

**Reverse Brain Drain:
Innovation und Wandel durch Chinas heimgekehrte Akademiker?
Eine Studie zum Einfluss geistes- und sozialwissenschaftlicher Rückkehrer
am Beispiel chinesischer Eliteuniversitäten**

Dissertation
zur Erlangung des Grades der Doktorin der Philosophie
an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg
im Promotionsfach Sinologie

vorgelegt von Birte Klemm

Hamburg, 2017

Erstgutachter: Prof. Dr. Michael Friedrich
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Yvonne Schulz Zinda

Datum der Disputation: 14. August 2018

游学，明时势，长志气，扩见闻，增才智，
非游历外国不为功也。

张之洞 1898 年《劝学篇·序》

Danksagung

Ohne die Unterstützung einer Vielzahl von Menschen wäre diese Dissertation nicht zustande gekommen. Mein besonderer Dank gilt dem Betreuer dieser Arbeit, Prof. Dr. Michael Friedrich, für seine große Hilfe bei den empirischen Untersuchungen und die wertvollen Ratschläge bei der Erstellung der Arbeit. Für die Zweitbegutachtung möchte ich mich ganz herzlich bei Frau Prof. Dr. Yvonne Schulz Zinda bedanken.

In der Konzeptionsphase des Projekts haben mich meine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen am GIGA Institut für Asien-Studien, vor allem Prof. Dr. Thomas Kern, mit fachkundigen Gesprächen unterstützt. Ein großes Dankeschön geht überdies an Prof. Dr. Wang Weijiang und seine ganze Familie, an Prof. Dr. Chen Hongjie, Prof. Dr. Zhan Ru und Prof. Dr. Shen Wenzhong, die mir während meiner empirischen Datenerhebungen in Peking und Shanghai mit überwältigender Gastfreundschaft und Expertise tatkräftig zur Seite standen und viele Türen öffneten.

An dieser Stelle möchte ich auch die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der empirischen Umfragen dieser Studie würdigen. Hervorheben möchte ich die Studierenden der Beida und Fudan, die mir sehr bei der Verteilung der Fragebögen halfen und mir vielfältige Einblicke in das chinesische Hochschulwesen sowie studentische und universitäre Leben ermöglichten.

Darüber hinaus danke ich Prof. Dr. Zhou Baowei für seine geduldige Unterstützung bei der Entzifferung und Übersetzung der handschriftlichen Antworten der Fragebogenuntersuchung. Auch bei Prof. Dr. Li Hongtu möchte ich mich für die Vielzahl inspirierender Gespräche in Shanghai sowie bei Bernhard Bartsch für seine Gastfreundschaft und stets guten Ratschläge nicht nur in Peking bedanken.

Des Weiteren gilt mein Dank der Landesgraduiertenförderung Hamburg sowie dem DAAD für die finanzielle Unterstützung der Studie. Insbesondere möchte ich mich bei Stefan Hase-Bergen und Dr. Klaus Birk für die Bereitstellung wichtiger Informationen und die anregenden Diskussionen bedanken.

Ein sehr herzliches Dankeschön geht zudem an Lena Wolff, Nina Dieckmann, Fabian Wenner, Daniel Rusch und Rainer Milnikel für das Korrekturlesen der Arbeit.

Zu guter Letzt danke ich meiner Familie und meinen Freunden, vor allem Nina und Andy, dass sie stets für mich da sind.

Gewidmet ist diese Arbeit meinen Eltern Inge und Günter Klemm.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	VIII
1 Einleitung	1
1.1 Einführung in die Problemstellung	1
1.2 Aktueller Forschungsstand und Quellenlage	4
1.3 Theoretische Überlegungen	8
1.3.1 Das Auslandsstudium als Auslöser sozialer Wandlungsprozesse.....	8
1.3.2 Ansätze und theoretische Eckpfeiler der Diffusionsforschung	9
1.3.3 Kritik an der Diffusionstheorie im Kontext der Studie.....	18
1.4 Zentrale Fragestellungen, methodisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit	20
1.5 Begriffserklärungen, Bemerkungen zu statistischen Angaben und allgemeine Hinweise.	24
2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer im chinesischen Hochschulwesen	29
2.1 Vom Brain Drain zum Reverse Brain Drain: Chinas Politik zum Auslandsstudium seit Beginn der Reformära.....	29
2.1.1 Etappen der Regierungspolitik und ihre Auswirkungen	29
2.1.1.1 Kurzer historischer Rückblick.....	29
2.1.1.2 Aufbruch und Restriktion: Das Auslandsstudium 1978-1991	31
2.1.1.3 Die Boomphase: Maßnahmen zur Förderung der Rückkehrzahlen	36
2.1.1.4 Neuere Entwicklungen: Rückkehrtrend, Breitenzugänglichkeit und „Verjüngung“ des Auslandsstudiums	42
2.1.2 Rückkehrer in China	48
2.1.2.1 Eckdaten zu Rückkehrern: Ausbildungsländer, Studienabschlüsse und -fächer, Beschäftigungsfelder	48
2.1.2.2 Erwartungen der chinesischen Regierung an die Rückkehrer und Einbindung in das politische System	52
2.1.2.3 Rückkehrer in Lehre und Forschung	60
2.2 Das chinesische Hochschulwesen im Wandel	66
2.2.1 Entwicklungen und Herausforderungen.....	66
2.2.1.1 Historischer Rückblick und zentrale Reformen seit 1978	66
2.2.1.2 Eckdaten und Problemfelder	71
2.2.2 <i>Yu guoji jiegui</i> : Internationalisierungsstrategien und Eliteuniversitäten	77
2.2.2.1 Auf dem Sprung an die Weltspitze: Eliteuniversitäten in China	77
2.2.2.2 Regierungsmaßnahmen zur Internationalisierung chinesischer Hochschulen.	81

2.2.3 Geistes- und Sozialwissenschaften im Spannungsfeld zwischen Internationalisierung und Sinisierung.....	86
2.2.3.1 Stellung und Funktion der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer.....	86
2.2.3.2 Umgang mit ausländischem Gedankengut.....	95
2.3 Zwischenfazit: Ambivalente Rahmenbedingungen für geistes- und sozialwissenschaftliche Rückkehrer im chinesischen Hochschulwesen	103
3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung	106
3.1 Methodenwahl und Forschungsdesign	106
3.2 Erläuterungen zum Vorgehen der empirischen Datenerhebungen: Gütekriterien, Forschungsphasen und Änderungen im Forschungsprozess.....	110
3.3 Praktische Durchführung der empirischen Untersuchung.....	115
3.3.1 Haupterhebungsinstrument leitfadenstrukturierte Interviews: Gewinnen von Interviewpartnern als Herausforderung	115
3.3.2 Leitfadeninterviews mit Hochschullehrern	118
3.3.2.1 Themenfelder	118
3.3.2.2 Teilnehmer, Durchführungsschritte und Nachbearbeitung der Interviews....	121
3.3.2.3 Heterogener Verlauf der Interviews	126
3.3.3 Leitfadeninterviews mit Studierenden	128
3.3.4 Experteninterviews	130
3.3.5 Ergänzendes Erhebungsinstrument I: Teilnehmende Beobachtung von Lehrveranstaltungen	131
3.3.6 Ergänzendes Erhebungsinstrument II: Studierendenbefragung anhand standardisierter Fragebögen	134
3.4 Auswertung der erhobenen Daten.....	139
4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan.....	142
4.1 Rückkehrer an der Beida	142
4.1.1 Kurzvorstellung der Beida.....	142
4.1.2 Rückkehrer auf höchster Verwaltungsebene der Beida	145
4.1.3 Entwicklung der Anzahl von Rückkehrern an den Fakultäten für Geistes- und Sozialwissenschaften der Beida: 2005/06 und 2015/16 im Vergleich	148
4.2 Rückkehrer an der Fudan.....	154
4.2.1 Kurzvorstellung der Fudan.....	154
4.2.2 Rückkehrer auf höchster Verwaltungsebene der Fudan.....	157
4.1.3 Entwicklung der Anzahl von Rückkehrern an den Fakultäten für Geistes- und Sozialwissenschaften der Fudan: 2005/06 und 2015/16 im Vergleich.....	159
4.3 Zwischenfazit: Entwicklung der Rückkehrerzahlen vor dem Hintergrund universitärer und institutioneller Anwerbemaßnahmen	164
5 Rückkehrer als Akteure des Wandels: Innovationen und Diffusionseffekte	167

5.1 Inhaltliche Innovationen: Einführung neuer Fachdisziplinen und Diversifizierung der Lehr- und Forschungsmaterialien.....	167
5.2 Einführung neuer Methoden und internationaler Standards in Lehre und Forschung	174
5.3 Exkurs: Rückkehrer als Außenseiter und Einschränkungen der akademischen Freiheit	178
5.4 Rückkehrer als Förderer internationaler Kooperationen.....	184
5.5 Diffusionseffekte in der Lehre: Rückkehrer als Mittler zwischen den Kulturen und Förderer der Meinungspluralisierung	187
5.6 Macht und Ohnmacht chinesischer Hochschullehrer: der Einfluss von Rückkehrern auf die akademische Verwaltungskultur.....	196
6 Zusammenfassende Schlussbemerkungen und Ausblick.....	202
7 Literaturverzeichnis.....	209
8 Anhang	244
Anhang A: Zahlen und Fakten zu chinesischen Studierenden im Ausland.....	244
A1: Tabelle zur Anzahl der China jährlich zur Aus- und Fortbildung verlassenden und nach China zurückkehrenden Auslandsstudierenden und Wissenschaftler 1978-2016 ..	244
A2: Tabelle zur Anzahl chinesischer Studierender (Bildungsausländer) an deutschen Hochschulen seit dem Jahre 2000.....	245
A3: Abbildung zu chinesischen Studierenden in Deutschland nach Fächergruppen 1997, 2004 und 2014 im Vergleich (in Prozent)	245
Anhang B: Zahlen und Fakten zum chinesischen Bildungssystem	246
B1: Abbildung zur Struktur des chinesischen Bildungssystems	246
B2: Überblickstabelle zur Entwicklung der Anzahl von Hochschulen, Studierenden, Absolventen und Hochschullehrern 2000, 2010 und 2015 im Vergleich	247
B3: Abbildung zur Bruttoeinschreibungsrate (Gross Enrolment Ratio) im tertiären Bildungssektor 2015 in ausgewählten Ländern und Regionen in Prozent.....	248
Anhang C: Informationen zu den empirischen Datenerhebungen der Studie	248
C1: Erläuterungen zum Kodierschlüssel der empirischen Datenerhebungen	248
C2: Liste der Teilnehmer der Experteninterviews und der Hochschullehrerinterviews anderer Universitäten (ohne Beida und Fudan).....	249
C3: Liste der Teilnehmer der Hochschullehrerinterviews an der Beida und der Fudan.....	252
C4: Liste der Leitfadenbefragungen von Studierenden an der Beida und der Fudan.....	254
C5: Liste der Hospitationen von Lehrveranstaltungen an der Beida und der Fudan.....	255
C6: Liste der Teilnehmer der Kontrollinterviews.....	258
C7: Anzahl der Teilnehmer der Fragebogenerhebung unter den Studierenden der Beida und der Fudan unterteilt nach angestrebtem Abschluss, Geschlecht und Fachbereich	259
C8: Originalfragebogen der quantitativen Fragebogenuntersuchung unter den Studierenden geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen an der Beida und der Fudan	260
Kurzzusammenfassung.....	267

Abstract	268
Eidesstattliche Erklärung	269

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bachelor of Arts
Beida	Peking-Universität
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CAE	Chinesische Akademie der Ingenieurwissenschaften
CAS	Chinesische Akademie der Wissenschaften
CASS	Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften
CCER	China Center for Economic Research
CPC	Communist Party of China, auch: Chinese Communist Party (CCP)
CSC	China Scholarship Council
CSCSE	Chinese Service Centre for Scholarly Exchange
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DZHW	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
EU	Europäische Union
F&E	Forschung und Entwicklung
Fudan	Fudan-Universität (Shanghai)
GB	Großbritannien
HIS	Institut für Hochschulforschung
HK	Sonderverwaltungsregion Hongkong
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
MA	Master of Arts
MBA	Master of Business Administration
MoE	Bildungsministerium der VR China
MOHRSS	Ministerium für Humanressourcen und Soziale Sicherheit der VR China
MoP	Ministerium für Personalwesen der VR China (wurde 2008 zusammengelegt mit dem Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit zum MoHRSS)
MoST	Ministerium für Wissenschaft und Technologie der VR China
NVK	Nationaler Volkskongress
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
Ph. D.	Doctor of Philosophy
PKKCV	Politische Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes
Qinghua	Qinghua-Universität (Peking)
RMB	Renminbi (Währung der Volksrepublik China)
S&E	Science and Engineering

SASS	Shanghaier Akademie der Sozialwissenschaften
SVR	Sonderverwaltungsregion
TU	Technische Universität
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VR China	Volksrepublik China
WRSA/ COSA	Western Returned Scholars Association/Chinese Overseas-educated Scholars Association
WTO	World Trade Organisation
ZK	Zentralkomitee (der KPCh)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der China jährlich zur Aus- und Fortbildung verlassenden und nach China zurückkehrenden Auslandsstudierenden und Wissenschaftler 1978-2016	42
Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl staatlich anerkannter regulärer Hochschulen im Zeitraum 1980-2015 in China.....	71
Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der an staatlich anerkannten regulären Hochschulen immatrikulierten Studierenden im Zeitraum 1980-2015 in China (in Mio.).....	72

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die 15 wichtigsten Zielländer und -regionen festlandchinesischer Hochschulstudierender 2015	47
Tabelle 2: Nationale Anwerbeprogramme für im Ausland ausgebildete chinesische Hochqualifizierte	62
Tabelle 3: Verwaltende Institutionen regulärer Hochschulen in China 2015	75
Tabelle 4: Übersicht zu Art und Anzahl der empirischen Datenerhebungen.....	115
Tabelle 5: Fachdisziplinen der interviewten Hochschullehrer an der Beida und Fudan	122
Tabelle 6: Studienländer der interviewten Rückkehrer.....	122
Tabelle 7: Anzahl und Promotionsland/-region von Rückkehrern (R) mit einem Dokortitel einer Universität außerhalb des chinesischen Festlandes an den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen/Instituten der Beida in den Jahren 2005/06 und 2015/16 im Vergleich.....	151
Tabelle 8: Anzahl und Promotionsland/-region von Rückkehrern (R) mit einem Dokortitel einer Universität außerhalb des chinesischen Festlandes an den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten/Instituten der Fudan in den Jahren 2005/06 und 2015/16 im Vergleich.....	161

1 Einleitung

1.1 Einführung in die Problemstellung

Die Regierung der Volksrepublik China verfolgt ehrgeizige Entwicklungspläne: Ziel ist der Übergang des Landes von der „Werkbank der Welt“ hin zur Innovations- und Wissensgesellschaft bis zum Jahre 2020; bis zum 100. Geburtstag der Volksrepublik im Jahre 2049 soll China zudem zur führenden Industrie-Supermacht aufsteigen.¹ Zur Umsetzung des Wandels von „Made in China“ hin zu „Created in China“ setzt die parteistaatliche Führung konsequent auf innovative Hochqualifizierte und Fachkräfte. Bereits 2002 entwickelte sie die Strategie „Talente machen den Staat stark“ (*rencai qianguo* 人才强国) und nahm diese 2007 ins Statut der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) auf. Der Plan sieht vor, den Pool „hoch qualifizierter Talente“ in der Volksrepublik von 114 Millionen im Jahre 2010 auf 180 Millionen im Jahre 2020 auszubauen (Zhonghua Renmin Gongheguo 2010a, 2006).

Im Zuge dieser Aufholjagd mit den westlichen Industrienationen fließen seit den 1990er-Jahren massive finanzielle Mittel in den Aufbau von Eliteuniversitäten nach amerikanischem Vorbild sowie in umfangreiche Rückholprogramme für chinesische Akademiker im Ausland. Letzteren misst die parteistaatliche Führung bereits seit Beginn der Reformära Ende der 1970er-Jahre eine entscheidende Rolle für den „Sprung an die Weltspitze“ in Wirtschaft, Bildung und Forschung zu. Der Pool hoch qualifizierter Chinesen im Ausland ist groß: Die durch Deng Xiaoping initiierte Öffnung des Landes und Förderpolitik des Auslandsstudiums führten, wie bereits zur ersten Welle des chinesischen Auslandsstudiums im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, zu einem wahren „Ausreisefieber“ (*chuguo re* 出国热) im akademischen Bereich. Mehrere Millionen chinesischer Schüler, Studierende und Wissenschaftler haben seither das Land zur Aus- und Weiterbildung insbesondere in westlichen Ländern verlassen, Tendenz steigend.

¹ Dieses ambitionierte Ziel verkündete die chinesische Regierung im Mai 2015 zusammen mit der „Made in China 2025“-Strategie zur Modernisierung der chinesischen Industrie (China Daily 2015). Im Mai 2016 wurde zudem ein neuer Langzeitplan für Chinas Innovationsstrategie veröffentlicht, der an diese Bestrebungen anknüpft. Letztere finden teilweise bereits im „Nationalen Plan zur mittel- und langfristigen Entwicklung von Wissenschaft und Technologie“ aus dem Jahre 2006 Erwähnung, der im Jahre 2020 ausläuft (Zhonghua Renmin Gongheguo 2016a, 2006).

1 Einleitung

Der durch die Regierung erhoffte selektive Wissens- und Technologietransfer durch Rückkehrer im großen Maße blieb in den ersten beiden Jahrzehnten der Reformära jedoch aus. So erlitt die Volksrepublik China in den 1980er- und 1990er-Jahren einen enormen „Brain Drain“ (*rencai wailiu* 人才外流; *rencai liushi* 人才流失), der sich durch die Niederschlagung der Studentenproteste 1989 drastisch verstärkte. Erst im Zuge der Beschleunigung der Wirtschaftsreformen ab 1992, der zunehmenden globalen Verflechtung des Landes mit dem Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation (WTO) Ende 2001 und stark verbesserten Lebens- und Arbeitsbedingungen im Land kehrte sich dieser Trend um. Ähnlich wie in den 1980er-Jahren in den Nachbarländern Südkorea und Taiwan sowie in jüngster Zeit im bevölkerungsreichen Indien ist insbesondere seit Beginn des 21. Jahrhunderts ein „Reverse Brain Drain“ (*rencai hui liu* 人才回流), ein ansteigender „Rückfluss“ Hochqualifizierter aus dem Ausland, zu verzeichnen. Nach offiziellen Angaben kamen bis Ende 2016 fast 60 % (knapp 2,7 Millionen) der fast 4,6 Millionen Auslandsstudierenden, die China seit 1978 zu Aus- und Weiterbildungszwecken für ein Jahr oder länger verließen, in ihre Heimat zurück (MOE 2017a).²

Diesen „Trend zur Rückkehr“ (*guiguo chao* 归国潮) unterstützen auch umfangreiche „Braingain-Programme“ auf nationaler, lokaler und institutioneller Ebene, die seit den 1990er-Jahren massiv ausgebaut wurden. Im wirtschaftlichen Bereich bieten Lokalregierungen landesweit in speziell für Remigrantenunternehmer eingerichteten Gewerbeparks Vorzugsbehandlungen bei der Unternehmensregistrierung sowie hinsichtlich Steuer-, Landnutzungs- und Finanzierungsfragen. Bildungs- und Forschungsinstitutionen werben ihrerseits mit hohen Forschungsgeldern und Gehältern, guten Arbeitsbedingungen, schnellen Beförderungen und Bereitstellung von Wohnungen um im Ausland ausgebildete Topwissenschaftler. Im Rahmen der nationalen Schlüsselprojekte „211“ und „985“ zum Aufbau ausgewählter Universitäten und Fachdisziplinen von Weltklasseniveau sind substantielle Ressourcen zur Anwerbung im Ausland ausgebildeter Akademiker geflossen.³

² Allerdings ist die Berechnung der Rückkehrerraten schwierig, insbesondere aufgrund des Zeitunterschieds zwischen Aus- und Rückreise sowie den unterschiedlich langen Studienaufenthalten. Zudem gibt es bezüglich der Auslandsstudierenden- und Rückkehrerzahlen wenig detaillierte und oft widersprüchliche Angaben (siehe dazu sowie zur Definition von Auslandsstudierenden und Rückkehrern Kapitel 1.5). Ausführliche Angaben zur Anzahl chinesischer Auslandsstudierender und Rückkehrer finden sich in Kapitel 2 sowie Anhang A1.

³ Das 1996 vom Nationalen Volkskongress verabschiedete „Projekt 211“ verfolgte das Ziel, etwa 100 ausgewählte Universitäten und Zentren für Schlüsselwissenschaften mit dem Beginn des 21. Jahrhundert in den Bereichen Lehre, Forschung und Hochschulmanagement dem Weltniveau anzugleichen. Eine ähnliche Absicht steckt hinter dem „Projekt 985“, das im Zuge der Hundertjahrfeier der Peking-Universität (Beida) im Mai 1998 vom damaligen

1 Einleitung

Einen weiteren Dynamikschub initiierte die Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh im Jahre 2008 mit der Etablierung des „Thousand Talents Plan“ (*qianren jihua* 千人计划), der mit sehr guten Bedingungen chinesische und ausländische Spitzenwissenschaftler und -manager aus dem Ausland nach China lockt.⁴

Im Fokus dieser Förderprogramme stehen Experten aus den Fachgebieten Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Wirtschaft und Management. Insbesondere deren Beiträge zur Entwicklung der Volksrepublik dominieren seit Beginn der Reformära die offiziellen Darstellungen und wissenschaftlichen Untersuchungen. Die parteistaatliche Führung bemüht sich jedoch in wachsendem Maße auch um die Rückkehr von Geistes- und Sozialwissenschaftlern aus dem Ausland, deren Expertise nicht nur hinsichtlich Politikberatung und ideologischer Machtsicherung, sondern auch zur Lösung der im Zuge des chinesischen Modernisierungsprozesses entstandenen vielschichtigen Probleme zunehmend gefragt ist.

Über den Einfluss dieser allmählich anwachsenden Gruppe heimgekehrter Geistes- und Sozialwissenschaftler liegen bisher weder chinesische noch englischsprachige Studien vor. Dabei könnte eine Untersuchung des Wirkens dieser Rückkehrer insbesondere im Hinblick auf noch unbeantwortete Fragen nach aus dem Ausland mitgebrachten (neuen) Denk- und Handlungsweisen aufschlussreich sein, da in diesen „weicheren“ Fächern ideologische Momente und der kulturelle Kontext eine wesentlich größere Rolle spielen. Wie nutzen heimgekehrte Akademiker dieser Fachbereiche das im Ausland erworbene Wissen und welche gesellschaftspolitischen Folgen hat ihr Wirken?

Eine Analyse des Beitrags von Rückkehrern zu Innovationen und Wandlungsprozessen vor allem an Hochschulen erscheint vor dem Hintergrund des in der universitären Lehre auftauchenden Multiplikatoreffekts besonders bedeutungsvoll, da dieser, langfristig gesehen, auch Auswirkungen auf andere Teile der chinesischen Gesellschaft wahrscheinlich macht. Den Eliteuniversitäten des Landes kommt hierbei eine wichtige Rolle zu, da sie als Vorreiter für die gesamte chinesische Hochschullandschaft dienen sowie die Führungskräfte und Entscheidungsträger von morgen ausbilden. Mit Blick auf die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen gilt dies insbesondere für die

Staats- und Parteichef Jiang Zemin ins Leben gerufen wurde. Im Jahre 2017 wurden beide Projekte vom „Doppel-Exzellenz-Programm“ (*shuang yiliu* 双一流) abgelöst (siehe Kapitel 2.2.2.1).

⁴ Details zu den einzelnen Anwerbeprogrammen für im Ausland ausgebildete Akademiker finden sich in den Kapiteln 2.1.1.1 und 2.1.2.3.

1 Einleitung

Peking-Universität (nachfolgend: Beida) und die Fudan-Universität (nachfolgend: Fudan) in Shanghai, die als Fallbeispiele für die vorliegende Studie ausgewählt wurden (siehe dazu Kapitel 1.4). Ein weiteres Argument für den Fokus auf den tertiären Sektor ist, dass vor dem Hintergrund des massiven Ausbaus des Hochschulsystems seit 1999 die universitäre Bildung in China für einen immer größeren Teil der Bevölkerung eine bedeutende Rolle spielt.⁵ Nicht zuletzt geht die vorliegende Arbeit somit auch der Frage nach, in welche gesellschaftspolitische Richtung das bevölkerungsreichste Land der Erde im 21. Jahrhundert steuert.

1.2 Aktueller Forschungsstand und Quellenlage

Das Phänomen „Brain Drain“, nach Straubhaar (2000: 12) definiert als „permanent emigration of qualified persons“, hat vor allem seit den 1960er-Jahren eine Vielzahl an Forschungsarbeiten hervorgerufen. Im Fokus stand in erster Linie die Abwanderung hoch qualifizierter Eliten aus Entwicklungs- in Industrieländer.⁶ Insbesondere die Entwicklungsforschung beschäftigte sich mit der Thematik des „Brain Drains“ und bettete sie in die Dependenz- und Modernisierungstheorien ein. Neben theoretischen Ansätzen zur Erklärung des Phänomens⁷ konzentrierten sich Studien mehrheitlich auf relevante Politikrichtlinien der Herkunfts- und Gastländer sowie auf die Situation von Studierenden und hoch qualifizierten Fachkräften im Ausland.

Neue Aktualität und Impulse erfuhr die wissenschaftliche und politische Diskussion auf diesem Gebiet vor dem Hintergrund der anwachsenden Migration Hochqualifizierter im Zuge fortschreitender Globalisierung sowie des sich verschärfenden Wettbewerbs der Länder um die

⁵ Allein in den fünf Jahren von 2010 bis 2015 konnte die Bruttoeinschreibungsrate um fast 20 Prozentpunkte von fast 24 % auf gut 43 % gesteigert werden. Die Bruttoeinschreibungsrate (Gross Enrolment Ratio = GER) bezieht sich auf alle Immatrikulationen im tertiären Sektor ungeachtet des Alters, angegeben als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung in der Fünfjahresgruppe nach Abschluss der Sekundarschule (UNESCO 2017a).

⁶ An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass der Begriff „Brain Drain“ nach dem zweiten Weltkrieg zunächst im Zusammenhang mit der Auswanderung vor allem von Wissenschaftlern von einem Industrieland in das andere, und zwar aus Großbritannien in die USA, eingeführt wurde (Hunger 2003: 10).

⁷ Zu nennen sind beispielsweise das „Push- und Pull-Modell“ neoklassischer Theorien, Humankapital-Ansätze sowie Theorien zu Migrationsnetzwerken. Einen guten Überblick zu verschiedenen theoretischen Konzepten des „Brain Drain“ gibt Madl (2002: 31-44).

1 Einleitung

„besten Köpfe“ in den 1990er-Jahren.⁸ Wurden die Auswirkungen eines Auslandsstudiums und der Mobilität Hochqualifizierter lange Zeit vorrangig mit Vorteilen für die Aufnahmeländer („Brain Gain“) in Zusammenhang gebracht und der Verlust an wertvollen „Humanressourcen“ für die Herkunftsländer („Brain Drain“) beklagt, hat sich dieses Bild seither zunehmend gewandelt. Eine Vielzahl neuerer Arbeiten insbesondere in der Migrationsforschung stellt den Nutzen der Mobilität von Eliten für beide Länder heraus, beispielsweise durch Aufbau transnationaler Unternehmer- oder Wissenschaftlernetzwerke, Investitionen, Transfer neuer Technologien oder auch durch kurze Heimataufenthalte zur Durchführung von Seminaren und Forschungen. So sprechen viele Studien von einem Paradigmenwechsel vom „Brain Drain“ hin zu „Brain Circulation“ oder auch „Brain Exchange“ (Kone/Özden 2017; Bhandari/Belyavina 2012; Tung 2008; Kuznetsov 2006; Saxenian 2005).⁹

Zudem konstatieren Wissenschaftler einen allgemein ansteigenden „Reverse Brain Drain“, also eine Rückwanderung Hochqualifizierter in ihre Heimatländer, die insbesondere im Hinblick auf eine mögliche Katalysatorwirkung für die wirtschaftliche Entwicklung der Länder durch die Remigranten in den Fokus der Forscher geriet. Allgemeine, auch auf andere Länder übertragbare Bedingungen für einen positiven Effekt der Remigration für die Heimatländer, offizielle Rückwanderungspolitik und -anreize sowie Entwicklungsfortschritte in den Heimatländern stehen vorrangig im Mittelpunkt der Studien zu hoch qualifizierten Heimkehrern (Wahba 2014; Jonkers 2008; Iredale/Guo/Rozario 2003; Lowell/Findlay 2001). Instabile politische Machtverhältnisse, institutionelle Trägheit sowie schlechte Arbeits- und Lebensbedingungen werden als hinderlich dafür angesehen, dass Remigranten positive Einflüsse auf die Entwicklung des Heimatlandes ausüben. Für eine erfolgreiche Reintegration sowie optimale Entfaltungsmöglichkeiten der Fähigkeiten und des

⁸ Ursächlich hierfür ist unter anderem der Zusammenbruch der sozialistischen Staaten Osteuropas, der die Abwanderung einer großen Anzahl von Wissenschaftlern aus diesen Gebieten bewirkte; dazu kommt die große Anziehungskraft der USA auf Wissenschaftler, unterstützt durch das hohe wissenschaftliche Niveau und vorteilhafte Regelungen für ausländische Akademiker, die nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 allerdings verschärft wurden. Aber auch gelockerte Ausreisebestimmungen in einigen Ländern wie auch in der VR China haben zu einer sichtlichen Zunahme der Bildungsmigration geführt (Han 2000: 34 ff). Nach Angaben der OECD (2017a: 287) stieg die Anzahl derjenigen Hochschulstudierenden, die nicht in dem Land immatrikuliert sind, dessen Staatsbürgerschaft sie besitzen, von 0,8 Millionen Ende der 1970er-Jahre auf 4,6 Millionen im Jahre 2015 um fast das 6-fache.

⁹ Meyer u. a. (1997) haben zudem den Begriff der „diaspora option“ geprägt. Eine wachsende Anzahl von Ländern ermutigt ihre hoch qualifizierten Landsleute im Ausland durch verschiedene Maßnahmen, ihr Heimatland auch vom Ausland aus zu unterstützen. Insbesondere für ärmere Länder in Afrika oder Latein- und Mittelamerika ist diese Möglichkeit von großer Bedeutung, da es ihnen oft an finanziellen Ressourcen oder wirtschaftlicher Anziehungskraft fehlt, um die in der Diaspora lebende Elite zurück in die Heimat zu locken (Kone/Özden 2017; Zweig/Fung/Han 2008).

1 Einleitung

Wissens der Rückkehrer ist eine unterstützende sozioökonomische Umgebung notwendig, wozu eine langfristig angelegte Förderpolitik der Regierungen erheblich beitragen kann (Jonkers 2008: 2).

Als paradigmatische Fälle hierfür gelten in Asien Taiwan und Südkorea. Taiwan erlebte als erstes ostasiatisches Land bereits in den 1960er-Jahren einen extremen „Brain Drain“ insbesondere in die USA. In den 1970er- und 1980er-Jahren gingen etwa 20 % der Universitätsabsolventen für ein Graduiertenstudium ins Ausland. 1979, auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung, kehrten nur 8 % der taiwanesischen Auslandsstudierenden nach Beendigung ihres Studiums in die Heimat zurück (O’Neil 2003). Ähnlich erging es Südkorea (Yoon 1992). Seit den 1980er- und 1990er-Jahren ist jedoch in beiden Ländern eine Umkehr dieses Trends zu beobachten. Als Ursachen dafür werden die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen sowie eine erfolgreiche Rückwander- und Anreizpolitik genannt. Auch das positive Umfeld für Hightech-Unternehmer und Wissenschaftler, das u. a. durch einen gut ausgestatteten und fortschrittlichen Forschungs- und Entwicklungssektor entstand, wird als maßgeblich angeführt. So gelten Rückkehrer in Taiwan und Südkorea auch als treibende Kraft für die Entwicklung und Internationalisierung in Hochschulwesen und Forschung (Namgung 2008; Tsay 2003; Song 1997).

Seit Anfang/Mitte der 2000er-Jahre haben ähnliche Entwicklungen in Indien (Ilkjaer 2016; Siddiqui/Tejada 2014; Kumar 2008; Chacko 2007; Khadria 2002) und der Volksrepublik China das wissenschaftliche Interesse auf sich gezogen. Die vorliegende westliche¹⁰ und chinesische Forschungsliteratur zu den Auswirkungen des chinesischen Auslandsstudiums seit Beginn der Reformära Ende der 1970er-Jahre gibt jedoch wenig Aufschluss über mögliche Einflüsse hoch qualifizierter Rückkehrer mit Blick auf gesellschaftspolitische Wandlungsprozesse. So konzentriert sich die bisherige „Rückkehrerforschung“ vor allem auf die chinesische Regierungspolitik zur Thematik, insbesondere auf die verschiedenen Rückholprogramme (z. B. Xiang Biao 2016; Zweig/Wang 2012; Yang Cheng 2009; Kong Fanmin 2008; Shao Wei 2006), den Einfluss von Rückkehrern auf die verschiedenen Bereiche der chinesischen Wirtschaft mit Fokus auf Remigrantenunternehmer (z. B. Bao Yue u. a. 2016; Obukhova 2012; Wang Huiyao 2012; Chen Yun-chung 2008; Müller 2007) sowie die Arbeitsmarktsituation für Rückkehrer (z. B. Hao/Wen/Welch 2016; CSCSE 2014; Hao/Welch 2012; Zweig 2009).

¹⁰ Nach Wissensstand der Autorin sind vor allem englisch- und chinesischsprachige Publikationen für die Erforschung des Themas ausschlaggebend. Möglicherweise ist jedoch auch japanische Literatur zum Thema vorhanden, dies wurde jedoch nicht recherchiert (vgl. Madl 2002: 67).

1 Einleitung

Dagegen existieren verhältnismäßig wenige Studien, die sich explizit mit der Situation heimgekehrter Wissenschaftler an chinesischen Universitäten beschäftigen, wobei in den letzten Jahren eine ansteigende Tendenz zu beobachten ist. Vorhandene Daten zum Wirken von Rückkehrern im akademischen Bereich konzentrieren sich hauptsächlich auf die Beiträge von Natur- und Ingenieurwissenschaftlern oder nehmen keine Unterscheidung der Fachdisziplinen vor. Die Mehrheit der Studien erhob ihre Daten hauptsächlich anhand quantitativer Fragebogenuntersuchungen und fokussiert sich vor allem auf Aspekte wie biographische Angaben der Rückkehrer (Alter, Geschlecht, Position und Beförderung nach der Rückkehr) sowie deren quantifizierbares Wirken im Bereich der Forschung (Anzahl der Veröffentlichungen, Teilnahme an Internationalen Konferenzen, neue Forschungsprojekte und -kooperationen) (z. B. Zweig/Rosen 2005; Chen Xuefei u.a. 2003; Tian Ling 2003). Eine umfangreiche Untersuchung zur Rolle von im Ausland ausgebildeten Naturwissenschaftlern (insbesondere Molekularbiologen) auf die Internationalisierung des chinesischen Forschungssystems liegt von Jonkers (2010) vor. Darüber hinaus gibt es einige wissenschaftliche Aufsätze neueren Datums, die sich mit Teilaspekten des Wirkens von Rückkehrern im Hochschulwesen befassen (z. B. Zweig/Yang 2014; Welch/Hao 2013; Li Yin 2011; Xu Dean 2008).

Eine größere Anzahl qualitativer Tiefeninterviews zur Situation heimgekehrter Akademiker in Hochschulwesen wurde bisher lediglich im Rahmen der Studie von Chen Qionqiong (2014) durchgeführt. Chen interviewte 52 in den USA promovierte chinesische Rückkehrer aller Fachdisziplinen (darunter 20 Geistes- und Sozialwissenschaftler) an fünf chinesischen Universitäten zu den Themen Identität, Rückkehrgründe, Reintegrationsprobleme und Einflussmöglichkeiten auf den Wandel der akademischen Kultur in China. Sie liefert damit eine in Teilen gute Vergleichsmöglichkeit für die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit, wobei Chen nur am Rande Unterscheidungen zwischen Rückkehrern verschiedener Fachdisziplinen herausarbeitet. Eine Studie, die gesondert den Einfluss heimgekehrter Geistes- und Sozialwissenschaftler an chinesischen Universitäten untersucht, liegt bisher nicht vor. Darüber hinaus gibt es noch keine wissenschaftliche Arbeit, die sich mit den Effekten des Wirkens der Rückkehrer auf Studierende befasst.

Hervorzuheben ist, dass in China die Thematik des Auslandstudiums und der Rückkehrer von hohem akademischen und öffentlichen Interesse ist. Dieses liegt zum einen im ungebrochen großen Interesse an einem Auslandsstudium (siehe Kapitel 2.1.1.3); zum anderen auch darin, dass Chinas Konfrontation mit dem Westen und die damit verbundene Identitätsdebatte immer

1 Einleitung

noch zentrale gesellschaftliche Themen darstellen. Das Auslandsstudium sowie die Situation und die Beiträge der „Fraktion der Rückkehrer“ im Modernisierungs- und Internationalisierungsprozess des Landes bilden häufig den Gegenstand wissenschaftlicher und nicht wissenschaftlicher Literatur, aber auch chinesischer Medienberichterstattung und verschiedener Diskussionsforen in sozialen Medien, deren Beobachtung ebenfalls einen Teil der Forschungsarbeit darstellte und mit in die Studie einfluss.

1.3 Theoretische Überlegungen

1.3.1 Das Auslandsstudium als Auslöser sozialer Wandlungsprozesse

Die Auslandsausbildung stellt in der Geschichte der Menschheit eines der wichtigsten Medien für die Verbreitung neuer Erkenntnisse und Ideen sowie einen maßgebenden Auslöser tiefgreifender kultureller und politischer Wandlungsprozesse dar. Historiker sprechen dem Auslandsstudium entscheidenden Einfluss unter anderem auf die Ausbreitung der Hochkulturen und -religionen des Altertums¹¹, auf die Entstehung europäischer Universitäten sowie politischer und sozialer Reformen und Revolutionen der Neuzeit zu.¹² Aus der ehemals individuellen Reise zur Persönlichkeitsbildung und zum Wissenserwerb bei angesehenen Professoren oder an berühmten Hochschulen wurde insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg die staatlich überwachte bzw. zumindest geregelte Ausbildung einer bis heute großen Anzahl von Studierenden mehrheitlich aus weniger entwickelten Ländern in den Industriestaaten mit dem vorrangigen Ziel, die wirtschaftliche Entwicklung der Entsendeländer voranzutreiben (Waldorf 1989: 31-32).¹³

Neben dem in erster Linie angestrebten Erwerb von Fachkenntnissen und neuesten wissenschaftlichen Methoden ist ein Studienaufenthalt im Ausland in der Regel auch mit einem Akkulturationsprozess verbunden. Je länger der Aufenthalt, desto wahrscheinlicher übernehmen

¹¹ China, Indien, Rom und Griechenland gelten als Vorreiter alter Zivilisationen, die den Aufenthalt ausländischer Studierender unterstützten. Kaiser Taizong soll im Jahr 639 n. Chr. während der Tang-Dynastie eine Universität errichtet haben, an der bis zu 8.000 Studierende aus den „Barbaren-Völkern“ in chinesischer Sprache und Kultur geschult wurden (Breitenbach 1974: 339; Cihai 1989: 4394).

¹² Beispiele hierfür sind viele Unabhängigkeitsbewegungen einstiger Kolonien, die Russische Revolution oder der türkische Modernisierungsprozess, die jeweils von ehemaligen Auslandsstudierenden angeführt oder erheblich gestützt wurden (Breitenbach 1974: 340-341).

¹³ Waldorf (1989) befasst sich in ihrer Forschungsarbeit mit der beruflichen und sozialen Reintegration sowie mitgebrachten Neuerungen von iranischen Geisteswissenschaftlern mit deutschem Hochschulabschluss an Universitäten im Heimatland. Für die Konzeption des theoretischen Rahmens der vorliegenden Studie war die Forschung von Waldorf wichtiger Ideengeber.

die Studierenden bewusst oder unbewusst Wertvorstellungen, Verhaltensnormen und Lebensstil des Gastlandes (Han 2000: 94). Waldorf (1989: 4)¹⁴ bezeichnet das Auslandsstudium daher als „Prozess interkulturellen Lernens, der institutionalisiertes formales Lernen, das akademische Studium und informelle Lernprozesse in einer fremden Kultur umfasst und zu einem Wandel in kulturell determinierten Persönlichkeitsvariablen führt“.

Die Veränderung elementarer Normen, Werte und Handlungsweisen wird seit Anfang der 1960er-Jahre nach dem Versagen der Wachstumstheorien von vielen Wissenschaftlern als Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft angesehen (Waldorf 1989: 7). Behrendt grenzt einen solchen „sozialen Wandel“¹⁵ gegenüber technischen und wirtschaftlichen Wandlungsprozessen ab und räumt ihm vorrangigen Einfluss ein, da es sich um Veränderungen grundlegender und gewöhnlich tief verwurzelter Leitideen, Verhaltensweisen und Institutionen handelt, von denen die Entscheidung über die Ziele wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Betätigung und über den Einsatz technischer und wirtschaftlicher Faktoren abhängt (Behrendt 1965: 110-116).

1.3.2 Ansätze und theoretische Eckpfeiler der Diffusionsforschung

Einen aufschlussreichen Ansatz zur Erläuterung der Ursachen und der Aufrechterhaltung derartiger sozialer Umgestaltungssprozesse liefern Diffusionstheorien. Sie konzentrieren sich vor allem auf den Einfluss einzelner Akteure und ermöglichen somit, etwaige Zusammenhänge zwischen deren veränderten Verhaltensweisen und Werten sowie Veränderungen auf der Ebene sozialer Systeme herzustellen und zu analysieren. Diffusionsforschung verfügt über eine lange wissenschaftliche Tradition und findet in den verschiedensten akademischen Disziplinen Anwendung. Vorherrschend sind hierbei Konzepte zu Diffusionen von Innovationen, wobei dieser Begriff sehr breit gefasst ist. So können **abgesehen von Objekten auch alle Ideen, Werte, Normen, Verhaltensweisen und Organisationsformen, die im jeweiligen sozialen System als neu empfunden werden, als Innovation gelten** (Rogers 2003: 12; Hillmann 2007: 379).¹⁶

¹⁴ Waldorf (1989: 12) weist jedoch darauf hin, dass von einer instrumentellen und damit nur partiellen Anpassung von Auslandsstudierenden an das Normen- und Wertesystem des Gastlandes auszugehen ist.

¹⁵ Der heute in der wissenschaftlichen Literatur häufig und uneinheitlich verwendete Begriff „sozialer Wandel“ wurde ursprünglich Anfang der 1920-Jahre von Ogborn eingeführt mit dem Anspruch, Strukturen und Formen sozialen Verhaltens wertneutraler als die klassischen Evolutions- und Fortschrittskonzepte definieren zu können (Ogburn 1922).

¹⁶ Rogers definiert Innovation als „...an idea, practice, or object that is perceived as new by an individual or other unit of adoption.“ (Rogers 2003: 12)

1 Einleitung

Ausgehend von dieser Definition wird im Rahmen dieser Arbeit das Konzept der **subjektiven Neuheit** angewendet.¹⁷ Zudem erfolgt hier keine Unterscheidung, ob eine Innovation das Ergebnis von Erfindungen innerhalb des Systems (Invention) oder das Resultat von Kulturkontakten (Entlehnungen) ist, sondern lediglich, ob sie für eine bestimmte Person oder eine andere „Übernahmeeinheit“ eine Neuheit darstellt (Rogers 2003: 12; Bargatzky 1978: 17).¹⁸

Im Gegensatz zu technischen Neuerungen – aus Materie bestehend und gegenständlich – sind **soziale Innovationen** materiellos und abstrakt. Zapf (1989: 177) definiert soziale Innovationen als „neue Wege, Ziele zu erreichen, insbesondere neue Organisationsformen, neue Regulierungen, neue Lebensstile, welche die Richtung des sozialen Wandels verändern, Probleme besser lösen als frühere Praktiken und die es deshalb wert sind, nachgeahmt und institutionalisiert zu werden.“ Allgemein gilt, dass die Verbreitung einer Innovation sowohl auf individueller als auch auf sozialer Ebene stattfinden kann. Hierbei existiert die Annahme, dass die **Anhäufung einer Vielzahl individueller Wandlungsvorgänge Wandel auf der Ebene des sozialen Systems erzeugt** (Ember/Ember/Peregrine 2005: 485; Rogers 2003: 6; Waldorf 1989: 8). Für Veränderungen speziell im öffentlichen Sektor, also im politisch-administrativen System, findet statt des Innovations-Begriffs auch der der **Reform** Verwendung. Reformen lassen sich somit als Teilmenge sozialer Innovationen ansehen, die wiederum eine Teilmenge von Prozessen sozialen Wandels bzw. gesellschaftlicher Modernisierung bilden (Gillwald 2000: 6-7).

Die Wurzeln der Diffusionsforschung von Innovationen liegen in der Anthropologie und Soziologie. Die erste Studie auf diesem Gebiet „The Laws of Imitation“ erschien 1903 von dem französischen Wissenschaftler Tarde, einem der Vorväter der Soziologie und Sozialpsychologie. Bereits für Tarde stellte die Diffusion von Neuerungen die grundlegende Erklärung für menschliche Verhaltensänderungen dar.¹⁹ Unabhängig davon begann sich einige Jahre später eine anthropologische Forschungstradition britischer und deutsch-österreichischer Diffusionisten zu entwickeln, die, vor dem Hintergrund mehrjähriger empirischer Forschungen, sozialen

¹⁷ Hingewiesen sei jedoch auch auf Konzepte der absoluten und relativen Neuigkeit, wie sie Gillwald (2000: 10-13) erläutert.

¹⁸ Andere Ansätze in der Innovationsforschung nehmen jedoch eine Unterscheidung von Invention und Innovation vor, beispielsweise Schumpeter (1911). Detaillierte Ausführungen dazu finden sich bei Gillwald (2000: 31-33).

¹⁹ Was Tarde „Imitation“ nannte, wird heute als „Übernahme von Innovationen“ bezeichnet. Für detaillierte Ausführungen zum Diffusionsansatz von Tarde siehe Katz (1999).

1 Einleitung

Wandel als Ergebnis der Einführung von Innovationen aus einer anderen Gesellschaft erklären.²⁰ Mit seiner 1911 veröffentlichten Studie „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ schuf Schumpeter nicht nur die Grundlage der Innovationsforschung in den Wirtschaftswissenschaften, sondern auch ein elementares Werk für die Innovationsforschung in den Sozialwissenschaften insgesamt. Als besondere Errungenschaft Schumpeters gilt unter anderem die Einführung eines Akteurs in die wirtschaftliche Theorie.

Inspiziert durch die frühen Diffusionsstudien wurden seit den 1940er-Jahren mehrere tausend Publikationen zur Diffusion von Neuerungen in den verschiedensten Fachrichtungen veröffentlicht.²¹ Die Kulturanthropologie und Entwicklungssoziologie brachten mit ihrer langen Tradition der Auseinandersetzung mit kulturellen und gesellschaftlichen Wandlungsprozessen einige einflussreiche Diffusionsstudien hervor. Als grundlegendes Werk gilt „Innovation: The Basis of Cultural Change“ von Barnett aus dem Jahre 1953. Weitere wichtige Arbeiten legten Behrendt (1965), Bargatzky (1978), Hannerz (1996) und Henrich (2001) vor. Aber auch in der Geographie, den Erziehungs-, Kommunikations- und Politikwissenschaften kommen Grundsätze der Diffusionsforschung zur Anwendung; in Bezug auf politische Veränderungen beispielsweise bei der Erforschung von Reformen und Demokratisierung (Simmons/Elkins 2004; Valente 1995; Starr 1991; Boli-Bennett/Ramirez 1987). Die überwiegende Mehrheit der Innovationsstudien ist jedoch im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich angesiedelt und konzentriert sich auf Entwicklung und Management neuer Produkte und Technologien (z. B. Palmer u. a. 1993; Burt 1987; Hägerstrand 1967). Ausdrücklich mit sozialen Innovationen beschäftigt sich nur eine geringe Anzahl von Forschungen.

Zwischen den verschiedenen Forschungstraditionen der Diffusionsforschung bestand bis in die frühen 1960er-Jahre kein großer Austausch; zudem verfolgten sie größtenteils getrennt voneinander eigene Methoden und Herangehensweisen. Seither geht der Trend jedoch zu einem einheitlichen methodischen Ansatz, der sich durch die Disziplinen zieht. Als Standardwerk der Diffusionstheorie gilt „Diffusions of Innovations“ von Rogers, das erstmalig 1962 erschien und

²⁰ Nach Ansicht dieser ethnozentrisch geprägten Sichtweise breiten sich alle Neuerungen von einer Originalquelle auf andere soziale Systeme aus, wobei sich auf Ergebnisse oft langjähriger Feldforschungen insbesondere in Volksstämmen und Dorfgemeinschaften berufen wurde (beispielsweise Wissler 1923). Heute sind sich die Wissenschaftler jedoch einig, dass sozialer Wandel nicht nur auf Diffusionsprozesse von Innovationen allein, sondern ebenso auf Erfindungen, also auf Schaffung oder Entdeckung neuer Ideen, zurückzuführen ist.

²¹ Den Anfang dieser Vielzahl von Forschungsarbeiten zur Thematik machte eine bahnbrechende Arbeit von Ryan und Gross (1943) über die Verbreitung hybrider Maissorten in Iowa.

1 Einleitung

fünf Mal neu aufgelegt wurde. Der von Rogers präsentierte theoretische Ansatz basiert auf der Auswertung und Verallgemeinerung einer Vielzahl von Diffusionsstudien der verschiedensten Fachrichtungen und dient als Grundlage des in dieser Studie verwendeten theoretischen Rahmenkonzepts. Ergänzend dazu bezieht sich die vorliegende Arbeit auf soziologische und anthropologische Studien, die sich explizit mit sozialen Innovationen sowie Diffusionsprozessen zwischen den verschiedenen Kulturen befassen und somit dem Fokus dieser Studie Rechnung tragen.

Diffusion definiert Rogers (2003: 5) als „the process in which an innovation is communicated through certain channels over time among the members of a social system“. Damit stellt Diffusion eine besondere **Art der Kommunikation** dar, die sich mit der Verbreitung von Nachrichten befasst, die als neue Ideen wahrgenommen werden.²² Der Informationsaustausch ist wesentlicher Bestandteil des Diffusionsprozesses, durch den eine Person eine neue Idee an ein oder mehrere Individuen weitergibt (Rogers 2003: 18). Als **Kommunikationskanäle**, durch die eine Nachricht von einem Individuum zum anderen gelangt, dienen beispielsweise Massenmedien. Diese können im Allgemeinen am schnellsten und effektivsten die Existenz einer Neuerung verbreiten. Dagegen erweisen sich **interpersonelle Kanäle**, also der direkte Austausch zwischen Personen, als ein effektiverer Weg, um ein Individuum von der Übernahme einer neuen Idee zu überzeugen. Insbesondere bei der Diffusion von ideologischen Innovationen spielt deren soziale Konstruktion durch interpersonelle Kommunikation eine besonders wichtige Rolle, da es, wie bei sozialen Innovationen, an einer materiellen Referenz fehlt (Rogers 2003: 18-19).

Das **soziale System** stellt die übergeordnete Analyseeinheit der Diffusionsforschung dar. Damit wird die ‚Gesamtheit miteinander in Beziehung stehender Einheiten bezeichnet, die sich mit der Problemlösung zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels befassen‘ (Rogers 2003: 23). Mitglieder oder Einheiten eines sozialen Systems können einzelne Personen, Gruppen, Organisationen und/oder Subsysteme sein, beispielsweise alle Konsumenten eines Landes oder Ärzte eines Krankenhauses (Rogers 2003: 23-24).

²² Als Kommunikation wird der Prozess bezeichnet, bei dem ‚Personen miteinander Informationen gestalten und teilen, um gegenseitige Verständigung zu erreichen‘ (Rogers 2003: 5).

1 Einleitung

Das soziale System nimmt durch seine systemspezifischen Eigenschaften direkten Einfluss auf die Verbreitung von Neuerungen. So ist die **soziale Struktur**²³ zu berücksichtigen, die dem Verhalten von Mitgliedern des jeweiligen Systems Regelmäßigkeit und Stabilität bietet und es erlaubt, gewisse Verhaltensweisen, beispielsweise Haltungen gegenüber Neuerungen, kalkulierbarer zu machen. Einbezogen werden sollten sowohl die formale als auch die informale Struktur sozialer Systeme. Bei der formalen Struktur kann es sich beispielsweise in bürokratischen Institutionen um einen hierarchischen Aufbau handeln, bei der informalen sozialen Struktur um eine informale Kommunikationsstruktur durch interpersonelle Netzwerke, die oft in Systemen auftauchen, in denen sich verschiedene Gruppierungen gebildet haben (Rogers 2003: 24-25).

Die **Normen eines sozialen Systems** stellen einen wichtigen Einflussfaktor auf Diffusionsprozesse dar. Diese ‚etablierten Verhaltensmuster‘ (Rogers 2003: 26) dienen als Richtschnur für die Handlungen der Mitglieder eines Systems und geben beispielsweise erwartetes bzw. nicht toleriertes Verhalten vor. Bestimmte Systemnormen können Barrieren für die Einleitung von Wandlungsprozessen bilden. Es muss eine gewisse **Offenheit und Innovationsbereitschaft** in einem sozialen System vorhanden sein, damit Neuerungen übernommen werden (Rogers 2003: 26; Bargatzky 1978: 22-26). Handelt es sich bei dem sozialen System um eine Organisation bzw. Institution, wie die in der vorliegenden Studie betrachteten Universitäten, ist die Wahrscheinlichkeit der Übernahme von Innovationen an folgende Faktoren geknüpft:

- die Aufgeschlossenheit gegenüber Wandel seitens der Führung bzw. der einzelnen Mitglieder,
- bestimmte Merkmale der internen Organisationsstruktur sowie
- die Systemoffenheit bzw. Offenheit der Organisation nach außen und somit auch an Eigenschaften des übergeordneten Systems, zu dem die Institution gehört.²⁴

Hier spielt auch die **Art der Innovationsentscheidung** innerhalb eines sozialen Systems eine nicht unerhebliche Rolle. So können Neuerungen angenommen oder abgelehnt werden auf freiwilliger Basis durch individuelle Entscheidungen einzelner Mitglieder eines Systems („optional

²³ Den Begriff Struktur definiert Rogers (2003: 24) als „the patterned arrangements of the units in a system“.

²⁴ Empirische Untersuchungen haben ergeben, dass beispielsweise besonders große, komplexe und stark vernetzte Organisationen eher zur Übernahme von Innovationen neigen (Rogers 2003: 409-414).

1 Einleitung

innovation-decision“)²⁵, kollektiv durch Konsensentscheidungen aller Mitglieder („collective innovation-decision“) oder autoritär durch Entscheidungen einiger weniger einflussreicher Personen („authority innovativ-decision“). Als vierte Kategorie führt Rogers „contingent innovation-decisions“ an, bei der es sich um eine Kombination der bereits genannten Arten handelt. Gemeint sind damit Beschlüsse, die im Anschluss an eine bereits erfolgte Innovationsentscheidung gefällt werden, beispielsweise eine kollektive Entscheidung aller Mitglieder eines Systems, der jedoch eine autoritäre Beschlussfassung einiger weniger Individuen vorausging (Rogers 2003: 28-30).

Eine wichtige Bedeutung beim Diffusionsprozess kommt den sogenannten „change agents“ zu, die im Rahmen dieser Arbeit „**Akteure des Wandels**“ bezeichnet werden.²⁶ Sie treten als Vermittelnde zwischen dem sozialen System der Empfänger einer Innovation und dem System in Erscheinung, aus dem die Innovation stammt. Dabei können sie sowohl selbst Mitglied des „Empfängersystems“ sein als auch von außerhalb des Systems kommen. Im engeren Sinne bezeichnet der Terminus „change agent“ in der Diffusionsforschung eine im Dienste einer an Wandel interessierten Organisation („change agency“) beauftragte Person, die ihre „Klienten“ von der Übernahme von Innovationen überzeugt. Typische Beispiele hierfür sind Handelsvertreter und Entwicklungshelfer (Rogers 2003: 27-28; Bargatzky 1978: 40-41). Im weiteren Sinne sind jedoch jegliche „Zwischenträger“ neuer Ideen und Verhaltensweisen, die eine Kommunikationsverbindung zwischen zwei Systemen bilden, als Akteure des Wandels zu bezeichnen (Bargatzky 1978: 40). Gemäß Schwimmer handelt es sich bei Akteuren des Wandels um „Mittler“ („mediator“) zwischen verschiedenen soziokulturellen Systemen, bedingt etwa durch einen Aufenthalt in einer fremden Kultur. „The mediator is a man between two cultures, a man who has absorbed so much of a second culture that he has to some extent become an outsider in his original culture, while still not being absorbed by the other“ (Schwimmer 1958: 337 zit. nach Bargatzky 1978: 41). Als potenzielle Akteure des Wandels gelten somit auch die im Fokus dieser Arbeit stehenden heimgekehrten Akademiker.

²⁵ Bei dieser Art von Entscheidungsfindung werden Beschlüsse zwar durch einzelne Individuen getroffen, allerdings muss eine mögliche Beeinflussung durch Systemnormen und interpersonelle Netzwerke berücksichtigt werden (Rogers 2003: 28).

²⁶ Bei Behrendt (1965: 114-115) finden sich zudem die Übersetzungen „Neuerungsaktivisten“ und „aktivistische Träger“, Bargatzky (1978: 40) schlägt „Diffusionsagent“ als deutsches Äquivalent des Begriffs „change agent“ vor.

1 Einleitung

Breitenbach (1974: 341-352) weist darauf hin, dass bei Akteuren des Wandels eine gewisse Unzufriedenheit mit der gegenwärtig vorherrschenden Situation sowie eine Distanz zur eigenen Kultur vorhanden sein muss, um Innovationen anzunehmen und selbst Neuerungsprozesse in Gang zu bringen.²⁷ Zudem wirken sich Persönlichkeitsmerkmale wie Selbstsicherheit, Unabhängigkeit, psychologische Stärke und Risikobereitschaft positiv auf Innovationsprozesse aus. Auch Faktoren wie die Vertrautheit mit der Innovation sowie Status und sozioökonomische Merkmale spielen eine Rolle (Wejnert 2002: 302-310). So wird eine effektive Kommunikation wahrscheinlicher, wenn Akteure des Wandels und potenzielle Neuerungsübernehmer über ähnlichen sozialen Status, Bildungshintergrund, etwa gleich hohe „soziale Partizipation“ sowie eine gleich geartete kosmopolitische Ausrichtung verfügen (Rogers 2003: 381-384).²⁸

Da Diffusion ein sehr sozialer Prozess ist, stellen auch Kontaktfreude und Aufgeschlossenheit förderliche Eigenschaften für Akteure des Wandels dar; denn wie oben ausgeführt, hängt eine erfolgreiche Innovationsübernahme zu wesentlichen Teilen von der Kommunikation der Akteure des Wandels mit potenziellen Übernehmern innerhalb eines sozialen Systems ab. Vertrauen und Erfahrungen von Netzwerkpartnern, die eine Innovation zuvor übernommen haben, verkörpern wichtige Einflussfaktoren. Dementsprechend bilden unter anderem ein positives Verhältnis, regelmäßiger Kontakt und Offenheit in der Kommunikation förderliche Voraussetzungen (Rogers 2003: 373-375; Wejnert 2002: 306-307). Gerade in neueren Innovationsstudien wird die **große Bedeutung von Beziehungsnetzwerken und Vernetzungsgrad** der Akteure des Wandels für den Diffusionsprozess betont, da diese Unterstützung anderer Mitglieder des sozialen Systems bedürfen, um Innovationen durchzusetzen.²⁹

Förderlich ist beispielsweise das Zusammenwirken der Akteure des Wandels mit **Meinungsführern** („opinion leaders“) (Rogers 2003: 300, 388; Bargatzky 1978: 41-42). Die Meinungsführerschaft einer Person hängt von der Fähigkeit einer Person ab, das Verhalten

²⁷ Röpke (1970: 94) bemerkt dazu: „Die Annahme von Innovationen zwingt den einzelnen, die Tradition kritisch zu prüfen, sich mit den überlieferten Verhaltensweisen ... und herkömmlichem Wissen auseinanderzusetzen.“

²⁸ Sind sich Personen eines sozialen Systems untereinander jedoch zu ähnlich, so ist das Auftreten von Diffusionsprozessen eher unwahrscheinlich, da es an neuen Informationen und Ideen mangelt, die ausgetauscht werden können. Die Natur der Diffusion verlangt es daher, dass ein gewisser Grad an Heterogenität unter den Mitgliedern eines sozialen Systems besteht. So hat sich durch empirische Untersuchungen als ideale Konstellation herauskristallisiert, dass eine erfolgreiche Diffusion von Neuerungen vor allem dann gegeben ist, wenn Mitglieder in wesentlichen Faktoren gleichgeartet sind und nur einige wenige Unterschiede aufweisen (Rogers 2003: 19-20, 305-308).

²⁹ Welz (2003: 266) betont, dass Innovation weniger von einem kreativen Individuum abhängt, als von der Interaktion innerhalb eines sozialen Systems.

1 Einleitung

Anderer zu beeinflussen, und steht nicht notwendigerweise mit ihrer formalen Position im Zusammenhang. In der Regel erweisen sich Kompetenz, soziale Erreichbarkeit und Konformität hinsichtlich der Systemnormen als wichtiger. Im Vergleich zu anderen Mitgliedern eines sozialen Systems verfügen Meinungsführer üblicherweise über einen höheren sozioökonomischen Status, bessere Ausbildung und eine eher kosmopolitische Ausrichtung. Ein Meinungsführer kann für eine Vielzahl von Themen Ansprechpartner sein oder auch nur für einzelne Themengebiete. Darüber hinaus steht der Meinungsführer normalerweise im Mittelpunkt interpersoneller Kommunikationsnetzwerke und verfügt meist über größeren Außenkontakt, beispielsweise über gute Beziehungen zu Massenmedien und höhere soziale Partizipation (Rogers 2003: 316-318).³⁰

Zahlreiche empirische Untersuchungen haben ergeben, dass Meinungsführer eher dazu neigen, sich an die vorherrschenden Systemnormen zu halten. Begünstigen diese die Verbreitung von Neuerungen, zeigen sich Meinungsführer als besonders innovativ. Ist dies nicht der Fall, beispielsweise in einem System, in dem traditionelle Normen dominieren, dann treten auch sie Innovationen oft ablehnend gegenüber. Somit bestimmen in der Regel die Normen eines Systems, ob Meinungsführer auch als Innovatoren³¹ fungieren oder nicht (Rogers 2003: 318-319). In den meisten Fällen übernehmen jedoch nicht Meinungsführer als erste Neuerungen, sondern eher Mitglieder am Rande eines sozialen Systems, oder diejenigen, die Brücken zu anderen Netzwerken bilden (Valente/Davis 1999: 62-63).

Das Verhalten von Meinungsführern hat aufgrund ihrer einflussreichen Position und Vorbildfunktion maßgebliche Auswirkungen auf die Übernahmerate von Innovationen.³² Gemäß Valente/Davis (1999: 63) sind es vor allem „opinion leaders who are in the position to set the agenda for change“. Insbesondere, wenn Meinungsführer auch eine institutionalisierte Führungsposition in einem sozialen System innehaben, können sie Innovationsprozesse ausschlaggebend in Gang bringen (Bargatzky

³⁰ Burt (1999: 46-48) bezeichnet Meinungsführer auch als ‚Meinungsvermittler‘ (‚opinion brokers‘), da sie Informationen über soziale Grenzen zwischen Gruppen transportieren.

³¹ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass der Begriff „Innovator“ in der einschlägigen Literatur nicht einheitlich verwendet wird. Zum einen findet man ihn gleichbedeutend mit dem Terminus „early adopter“, womit diejenigen Personen eines sozialen Systems bezeichnet werden, die als erste eine Neuerung übernehmen. Zum anderen wird unter „Innovator“ auch eine Person verstanden, die eine Innovation anderen Mitgliedern eines Systems „überbringt“, wie der „Neuerungsaktivist“ (Bargatzky 1978: 26-27). In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff daher nur verwendet, wenn die jeweilige Bedeutung aus dem Kontext ersichtlich ist.

³² In der Regel bemühen sich Personen, die niedrige Positionen in einem sozialen System einnehmen, sich angesehenen und einflussreichen Führungskräften anzupassen, was zu einer besonders effektiven Verbreitung von Innovationen beitragen kann (Strang/Soule 1998: 274-275).

1 Einleitung

1978: 38-39). Falls vorherrschende Systemnormen Innovationen begünstigen, dürfte es sich also besonders positiv auf Innovationsprozesse auswirken, wenn Akteure des Wandels gleichzeitig auch als Meinungsführer auftreten sowie über eine hohe formale Führungsposition verfügen.

Neben den oben aufgeführten Faktoren kommt es bei Diffusionsprozessen letztendlich auch auf den von den Mitgliedern eines sozialen Systems wahrgenommenen **Bedarf zur Innovationsübernahme** sowie auf die innovationsspezifischen Eigenschaften, wie **Kosten und Nutzen einer Innovation**, an. Untersuchungen zeigen, dass vor allem der subjektiv empfundene Vorteil bzw. Nachteil einer Innovation, beispielsweise hinsichtlich der ökonomischen Situation, des gesellschaftlichen Prestiges sowie des Arbeits- und Zeitaufwands, eine wichtige Rolle spielt.³³ Oft bringt die Einführung von Neuerungen auch eine direkte oder indirekte Umverteilung von Macht und Entscheidungsbefugnissen. Laut Gillwald (2000: 20) können die mit der Entstehung von Neuerungen angestoßenen Mechanismen als „Umschichtung der Ressourcen“ bezeichnet werden. Nicht zu vernachlässigen sind hierbei die sozialen Kosten, die bei der Übernahme von Innovationen anfallen, beispielsweise soziale Unsicherheit, Konflikte oder die Stigmatisierung eines Akteurs (Wejnert 2002: 301-302).

Denn selbst Innovationen, die in der Theorie für die gesellschaftliche Modernisierung als geeignet gelten, „sind in der Praxis noch zwiespältig genug – weil Innovationen Umstellungen verlangen“ (Gillwald 2000: 18). Bei der Einführung von Neuerungen werden bestehende Handlungsabläufe und Dinge gegen veränderte Abläufe und Dinge eingetauscht. Soziokulturell gesehen handelt es sich somit auch bei den während eines Auslandsstudiums übernommenen Verhaltensweisen von Rückkehrern häufig um **abweichendes Verhalten**³⁴ im Hinblick auf im Heimatland übliche Regeln und Erwartungen. Sich gegen bestehende normative Strukturen richtendes nonkonformes Handeln in bestimmten Grenzen gilt als Voraussetzung für sozialen Wandel. Aber nicht alle abweichenden Verhaltensweisen haben die Verbreitung von Innovationen und das in Gang setzen sozialer Wandlungsprozesse zur Folge. Stattdessen führen sie nicht selten zu Sanktionen seitens anderer Mitglieder des betreffenden sozialen Systems, um die Konformität wiederherzustellen (Hillmann 2007: 5; Waldorf 1989: 8-9). Schon Schumpeter

³³ Für detaillierte Ausführungen zu innovationsspezifischen Eigenschaften, die eine Übernahme beeinflussen können, siehe Rogers (2003: 229-259).

³⁴ Hillmann (2007: 4) definiert „abweichendes Verhalten“ als „ein Verhalten von Personen, das nicht den für Interaktions-Beziehungen in einer Gesellschaft oder in einer ihrer Teilstrukturen (Lebensbereiche, Organisationen, Institutionen) geltenden Normen, Vorschriften oder Verhaltenserwartungen entspricht“.

(1911) konstatierte, dass Akteure des Wandels in der Lage sein müssen, psychologische und soziale Widerstände zu überwinden, da die Masse der Menschen eher auf Bewährtes setzt, das Sicherheit verleiht, als auf Neues, das sie mit Unsicherheiten verbindet. Eine Stärke der Diffusionstheorie liegt darin, dass sie über ein sehr gutes „Sensorium“ im Hinblick auf Akteure, Interessen, Widerstände und ungeplante Nebenfolgen verfügt (Gillwald 2000: 8).

1.3.3 Kritik an der Diffusionstheorie im Kontext der Studie

Die kritische Auseinandersetzung mit der Diffusionstheorie umfasst im Wesentlichen drei, für die vorliegende Untersuchung relevante Punkte. So wird seit den 1970er-Jahren die dieser Theorie inhärente Tendenz beanstandet, eine rasche Verbreitung von Innovationen und deren Übernahme von allen Mitgliedern eines sozialen Systems als erstrebenswert anzusehen sowie mögliche Veränderungen und Modifizierungen („re-invention“) dieser neuen Ideen während des Diffusionsprozesses abzulehnen: „The act of innovating is still heavily laden with positive value. Innovativeness, like efficiency, is a characteristic we want social organisms to possess. Unlike the ideas of progress and growth, which have long since been casualties of a new consciousness, innovation, especially when seen as more than purely technology change, is still associated with improvement“ (Downs/Mohr 1976: 700).³⁵ Ursächlich für diese von Rogers als „pro-innovation bias“ bezeichnete Neigung der Diffusionsforschung ist zudem, dass erfolgreiche Diffusionsprozesse, im Gegensatz zu nicht erfolgreichen, durch das Hinterlassen messbarer Spuren – Personen bzw. Einheiten, die Neuerungen übernommen haben – sich besser rekonstruieren und untersuchen lassen. Dies hat auch dazu geführt, dass zu Anti-Diffusionsprogrammen, welche die Verbreitung von Innovationen, die für das soziale System als „schädlich“ angesehen werden, verhindern sollen, bis heute eher wenige Studien existieren (Rogers 2003: 106-107, 110-112; vgl. Le/Guahk 2017).

Neben einer gewissen Innovationsobsession – „Innovationen sind als Ikonen des Neuen die bevorzugten Artefakte einer auf Steigerung fixierten Gesellschaft“ (Aderhold/John 2005: 7) – ist insbesondere in westlichen Gesellschaften oftmals auch heute noch eine ethnozentrische Sichtweise bzw. ein kulturelles Überlegenheitsgefühl auszumachen. Technologien, Produkte,

³⁵ Auch Ember/Ember/Peregrine (2005: 486) weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Übernahme von Neuerungen nicht notwendigerweise von Vorteil für das jeweilige soziale System bzw. die Adopter sein muss: „But it is important to note that adopting an innovation from someone in one’s own society or borrowing an innovation from another society is not always or necessarily beneficial.“

1 Einleitung

Organisationsformen, Verhaltensweisen, Werte usw. aus dem eigenen Kulturkreis werden für Entwicklungs- und Schwellenländer als nachahmenswert angesehen, oft ohne die lokalen Besonderheiten zu berücksichtigen oder Modifikationen der Innovationen in Betracht zu ziehen. Die vorliegende Arbeit soll diesem Kritikpunkt in verschiedener Hinsicht Rechnung tragen. Zum einen gibt Kapitel 2.2 durch die Darstellung der Entwicklung im chinesischen Hochschulwesen seit Beginn der Reformära 1978 Aufschluss über die Situation des chinesischen Hochschulwesens im internationalen Vergleich und zeigt mögliche Probleme sowie Reformbedarf auf. Zum anderen beleuchtet Kapitel 5 zu den konkreten Diffusionseffekten durch mitgebrachte Neuerungen heimgekehrter Akademiker an den Eliteuniversitäten Beida und Fudan sowohl positive als auch negative Auswirkungen aus Sichtweise der verschiedenen Akteure.

Der zweite Kritikpunkt greift auf, dass Modifikationen von Innovationen („re-invention“), die vielfach während des Diffusionsprozesses von einzelnen Personen oder anderen Übernahmeinheiten vorgenommen werden, nicht selten übersehen oder gar missachtet werden. Laut Ember/Ember/Peregrine (2005: 497) stellt Diffusion stets einen selektiven Prozess dar: „A society accepting a foreign cultural trait is likely to adapt it in a way that effectively harmonizes with the society’s own tradition.“ Häufig kombinieren die Akteure individuelle Erfahrungen und das vermehrte Wissen zu neuen Alternativen. Da eine Vielzahl möglicher Abänderungen einer Innovation auftreten kann, erweist es sich als methodisch sehr schwierig, diese in Gänze zu erfassen. Wichtig jedoch bleibt, im Forschungsprozess dafür sensibilisiert zu sein und sie nach Möglichkeit herauszufiltern. Darüber hinaus sollten auch vor diesem Hintergrund Untersuchungen stets in einen breiteren Analysekontext eingebettet werden, wie dies in der vorliegenden Studie geschieht.³⁶

Darüber hinaus besteht durch den Fokus auf das Wirken einzelner Individuen in der Diffusionsforschung die Gefahr, dass Konzepte dieser Forschungsrichtung den Einfluss des jeweiligen sozialen Systems auf Diffusionsprozesse unterschätzen und eher einzelne Individuen für den Erfolg oder Misserfolg dieser Prozesse verantwortlich machen („individual-blame bias“) (Rogers 2003: 118-126). Die vorliegende Arbeit geht auf diese Problematik ein, indem sie die Analyse des Wirkens der Rückkehrer auf Basis genauer Untersuchungen und Darstellungen der politischen und institutionellen Rahmenbedingungen für Rückkehrer im Hochschulwesen durchführt.

³⁶ Zum Thema der Modifikationen von Innovationen („re-invention“) siehe auch die Ausführungen bei Rogers (2003: 17-18, 180-188).

1.4 Zentrale Fragestellungen, methodisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit

Vor dem Hintergrund der oben skizzierten Diffusionstheorie ergeben sich nachstehende zentrale Fragestellungen, die den Rahmen und Aufbau der Arbeit bestimmen:

1. Welchen staatlich-institutionellen Rahmenbedingungen sehen sich akademische Rückkehrer im chinesischen Hochschulwesen gegenüber?
2. Wie hat sich die Anzahl der Rückkehrer, insbesondere der im Ausland promovierten Geistes- und Sozialwissenschaftler, in den letzten zehn Jahren verändert und welche Rolle spielen sie im universitären Verwaltungssystem?
3. Bringen Rückkehrer Neuerungen aus dem Ausland mit und wenn ja, welche sind dies im Hinblick auf Lehre, Forschung und akademische Verwaltung?
4. Treten Rückkehrer als Akteure gesellschaftspolitischer Wandlungsprozesse im chinesischen Hochschulwesen auf? Welche Diffusionseffekte ergeben sich, insbesondere in der Lehre, hieraus?
5. Welche Förderfaktoren und Hemmnisse für die Übernahme und das Einbringen von Innovationen gibt es?

Zur Beantwortung der Forschungsfragen bedient sich die vorliegende Arbeit eines Methodenmixes aus Literatur- und Quellenanalyse sowie der Auswertung eigener Primärerhebungen. Da eine Vollerhebung aufgrund der Vielzahl chinesischer Universitäten nicht möglich war, konzentriert sich die Arbeit auf zwei Fallstudien an Eliteuniversitäten mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Schwerpunkten in den Bildungszentren Peking und Shanghai, wo die meisten Auslandsstudierenden nach ihrer Rückkehr arbeiten (Wang/Miao 2016, 2013b; Guan Xi 2005: 8). Ausgewählt wurden die Beida und die Fudan jedoch nicht, weil sie als repräsentativ für chinesische Hochschulen gelten, sondern aufgrund der Tatsache, dass sie als Mitglieder der sogenannten „C9-Liga“ (siehe Kapitel 2.2.2.1) an vorderster Front der Internationalisierungsbemühungen des chinesischen Hochschulwesens stehen und als nachahmenswerte Vorbilder für andere Universitäten im Lande gelten. Normen und Praktiken dieser führenden Institutionen finden in der Regel Eingang in das gesamte System (Mohrmann 2008, 2003).³⁷ Zudem bilden beide Universitäten Führungskräfte der nächsten Generation aus, welche die weitere politische und sozioökonomische Entwicklung des Landes mitprägen dürften. Die gesellschaftlich besonders einflussreiche Rolle der Hochschullehrer dieser Institutionen unterstreicht überdies die Tatsache, dass viele Fakultäten und Institute der Beida und Fudan,

³⁷ „Everyone, it seems, wants to be more like Peking University or Fudan University, so learning more about those schools provides a sense of the direction that less famous institutions might pursue in the future.“ (Mohrmann 2003: 5) Beide Universitäten unterstützen den Aufbau von Hochschulen in ärmeren Regionen beispielsweise durch spezielle Programme mit Partneruniversitäten in den West- und Inlandsprovinzen, um auf diese Weise zum Abbau der erheblichen regionalen Disparitäten beizutragen (Li Cheng 2004a: 9).

1 Einleitung

abgesehen von Vollzeitstudiengängen, in der Regel sehr nachgefragte Weiterbildungsprogramme für Berufstätige anbieten (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 115). Nicht wenige Professoren der beiden Universitäten sind außerdem als Regierungsberater tätig (siehe Kapitel 2.1.2.2).

Die Primärerhebungen fanden im Rahmen von drei durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) unterstützten Feldforschungsphasen von insgesamt 13 Monaten in Peking, Shanghai, Nanjing, Hangzhou und der SVR Hongkong in den Jahren 2005 und 2006 statt. Zur Überprüfung der Forschungsergebnisse führte die Autorin überdies in den Folgejahren, zuletzt im Jahre 2017, in Peking und Shanghai eine Vielzahl von Kontrollinterviews und Expertengesprächen durch.³⁸ Hierbei wurden die Aktualität der Ergebnisse diskutiert sowie neuere Entwicklungen in Erfahrung gebracht. Die Haupterhebungen und der Großteil der Kontrollinterviews erfolgten an der Beida und Fudan. Da sich die Studie mit einer relativ unerforschten Thematik befasst, wurden explorative qualitative Methoden der Sozialforschung, insbesondere halbstrukturierte Leitfadeninterviews als vornehmliches Erhebungsinstrument ausgewählt. Im Mittelpunkt der Feldforschung an den beiden Eliteuniversitäten stehen 79 Tiefeninterviews mit im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen, wobei der Fokus auf Rückkehrerinterviews lag. Um dem Wirken von Rückkehrern auf den Grund zu gehen, behilft sich die Studie mit Konzepten der Selbst- und Fremdperzeption. Im Vordergrund der Hochschullehrerbefragungen stehen Selbsteinschätzungen der Rückkehrer zum eigenen Einfluss sowie vergleichende Fremdeinschätzungen durch Kollegen.

Darüber hinaus bezieht diese Arbeit zur Ergründung der Diffusionseffekte in der Lehre studentische Sichtweisen auf das Wirken von Rückkehrern mit ein. Diese wurden einerseits durch qualitative Interviews, andererseits durch eine quantitative Umfrage unter knapp 500 Studierenden beider Universitäten anhand standardisierter Fragebögen erfasst. Ergänzend boten vergleichende Hospitationen von Lehrveranstaltungen im In- und Ausland ausgebildeter Hochschullehrer ein weiteres Erhebungsinstrument. Außerdem führte die Autorin Leitfadeninterviews mit Experten, beispielsweise mit hochrangigen Regierungsbeamten im chinesischen Bildungsministerium, Hochschul- und Auslandsstudiumsorschern und Mitarbeitern des DAAD sowie mit Rückkehrern anderer chinesischer Universitäten. Diese boten die Möglichkeit, weitere Aspekte und Hintergrundinformationen zum Beitrag heimgekehrter Akademiker an Innovationsprozessen im chinesischen Hochschulwesen zu

³⁸ Eine Liste der Kontrollinterviews findet sich im Anhang C6.

1 Einleitung

generieren sowie die Ergebnisse der Datenerhebungen an der Beida und Fudan in ein größeres Gesamtbild einzuordnen.

Die vorliegende Studie ist in sechs Kapitel unterteilt. Im Anschluss an das Einleitungskapitel beleuchtet **Kapitel 2** die staatlich-institutionellen Rahmenbedingungen für Rückkehrer an chinesischen Universitäten. Zum einen wird die offizielle Politik gegenüber Auslandsstudierenden und Rückkehrern einschließlich ihrer Intentionen und Auswirkungen in den verschiedenen sozioökonomischen Bereichen der chinesischen Gesellschaft dargestellt. Insbesondere die Vielzahl von Regierungsmaßnahmen zur Einbindung heimgekehrter Akademiker in das politische System sowie die nationalen Fördermaßnahmen für im Ausland ausgebildete Wissenschaftler stehen im Mittelpunkt der Betrachtung. Zum anderen erfolgen eine Illustration und Analyse der Entwicklungen im Hochschulwesen seit Beginn der Reformära. Besonderes Augenmerk gilt Internationalisierungsstrategien, Eliteuniversitäten, der Situation der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Auseinandersetzung mit ausländischem Gedankengut im universitären Bereich. Methodisch basiert Kapitel 2 neben der Auswertung vorhandener englisch-, deutsch- und chinesischsprachiger Studien auf der Analyse chinesischer Primärquellen, vor allem offizieller Regierungsdokumente und chinesischer Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zur Thematik. Für eine möglichst ganzheitliche Darstellung der Rahmenbedingungen für Rückkehrer im Hochschulwesen wurden ergänzend zur Literaturlauswertung Ergebnisse der eigenen empirischen Datenerhebungen der Autorin herangezogen.

Das methodische Vorgehen dieser Primärerhebungen bildet den Kern des nachfolgenden **Kapitels 3**. Nach Erläuterungen zur Methodenauswahl, zu den einzelnen Forschungsphasen und den Änderungen im Forschungsprozess, geht das Kapitel ausführlich auf die praktische Durchführung der Datenerhebungen in China ein. Die Herausforderungen bei der Gewinnung von Interviewpartnern werden beschrieben sowie auf Aufbau und Inhalte der halbstrukturierten Leitfäden für die verschiedenen Befragungsgruppen, der standardisierten Umfrage unter Studierenden und der Hospitationen von Lehrveranstaltungen eingegangen. Darüber hinaus thematisiert das Kapitel den Verlauf und die Protokollierung der verschiedenen Erhebungen und geht auf Besonderheiten empirischer Forschung in China ein. Die Illustration einzelner Auswertungsschritte der erhobenen Daten beschließt die Erläuterungen zur Methodik der empirischen Studie.

Das daran anschließende **Kapitel 4** widmet sich neben einer Kurzvorstellung der beiden Fallbeispiele, der Beida und der Fudan, der quantitativen Situation geistes- und sozialwissenschaftlicher Rückkehrer dieser beiden Eliteuniversitäten. Im Mittelpunkt steht die Darstellung der Anzahl und Entwicklung außerhalb des chinesischen Festlandes promovierter Wissenschaftler auf den höchsten Verwaltungsebenen sowie in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten bzw. Instituten der Beida und der Fudan in der Dekade von 2005/06 bis 2015/16. Methodisch fußt diese Gesamtschau des quantitativen Einflusses von Rückkehrern an der Beida und Fudan auf Auswertungen der Universitätswebseiten sowie auf Ergebnissen der Primärerhebungen. Am Ende des Kapitels erfolgt die Einordnung der Untersuchungsergebnisse in den Gesamtkontext nationaler und universitärer Förderpolitik für Rückkehrer sowie die Erläuterung der Hintergründe besonders prägnanter Untersuchungsergebnisse.

Kapitel 5 analysiert die Rolle von Rückkehrern als Akteure des Wandels an den beiden Eliteuniversitäten in den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung. Im Zentrum der Ausführungen stehen Selbsteinschätzungen heimgekehrter Hochschullehrer zu den eigenen Einflussmöglichkeiten, den von ihnen eingeführten Innovationen und davon ausgehenden Diffusionseffekten. Fremdperzeptionen von im Inland ausgebildeten Kollegen sowie von Studierenden ergänzen bzw. kontrastieren diese Aussagen. Anhand von Beispielen wird aufgezeigt, wie Rückkehrer aktiv Reformentwicklungen und Internationalisierungsprozesse an der Beida und der Fudan prägen, die Integration Chinas in die internationale Wissensgesellschaft vorantreiben und als Förderer der Pluralisierung von Meinungen fungieren. Das Kapitel thematisiert jedoch auch die Grenzen der Wirkmöglichkeiten von Rückkehrern als Akteure des Wandels. Es illustriert, dass die aus dem Ausland mitgebrachten Innovationen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Rückkehrer teilweise mit im Hochschulwesen vorherrschenden Normen und Merkmalen der internen Verwaltungs- und Organisationsstruktur sowie den Interessen und Erwartungen anderer Akteursgruppen – und nicht zuletzt der parteistaatlichen Führung – konfliktieren.

Die Ergebnisse der Studie werden im abschließenden **Kapitel 6** zusammengefasst sowie Hemmnisse und Förderfaktoren für das Wirken geistes- und sozialwissenschaftlicher Rückkehrer in den Gesamtkontext der hochschulpolitischen Situation eingebettet. Die Arbeit endet mit einem Ausblick: Wie werden sich die Anzahl und der Einfluss von Rückkehrern im chinesischen Hochschulwesen vor dem Hintergrund der neuen gesellschaftspolitischen Ausrichtung von Staats- und Parteichef Xi Jinping (习近平) weiterentwickeln?

1.5 Begriffserklärungen, Bemerkungen zu statistischen Angaben und allgemeine Hinweise

Die in dieser Arbeit verwendeten Begriffe „Auslandsstudierende“ sowie „Rückkehrer“ bedürfen auch aufgrund ihrer oftmals uneinheitlichen Verwendung genauer Erläuterung. Als „im Ausland studierende Personen“ (*liuxue ren yuan* 留学人员) gelten in China alle, die sich zu Studien- und Fortbildungszwecken im weiteren Sinne an ausländischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen aufhalten. Dies beinhaltet eine Hochschulausbildung (Sprachausbildung, Bachelor-, Master-, Promotionsstudium sowie Postdoktoranden) genauso wie eine akademische Weiterbildung, beispielsweise als Gastwissenschaftler (*fangwen xuezhe* 访问学者), sowie Weiterbildungsteilnehmer jeglicher Art (*jinxiusheng* 进修生). Aber auch Personen, die ihr Studium bzw. ihre Weiterbildung bereits abgeschlossen haben und einer Beschäftigung im Ausland nachgehen, sind erfasst (Meng Hong 2001: 21-22). Der chinesische Begriff *ren yuan* (人员) beinhaltet hierbei als Sammelbegriff verschiedene Personengruppen, wohingegen sich *liuxuasheng* (留学生) explizit auf Studierende bzw. Schüler bezieht, die sich zum Studium, Schulbesuch etc. im Ausland aufhalten.

Die chinesische Bezeichnung für „in die Heimat zurückgekehrte Personen, die im Ausland studiert haben“ (*huiguo liuxue ren yuan* 回国留学人员) wird in der vorliegenden Arbeit als „Rückkehrer“ abgekürzt. Nach offizieller Definition gilt seit den 1990er-Jahren als Rückkehrer, wer in China geboren wurde, sich für ein Jahr oder länger zu Studien- und Weiterbildungszwecken im Ausland aufhielt und für eine zeitweilige oder dauerhafte Beschäftigung nach China zurückkehrte. Dagegen zählen ethnische, im Ausland geborene Chinesen, sowie chinesische Immigranten, die sich zu anderen als Bildungszwecken für länger als ein Jahr im Ausland aufhielten und beispielsweise als Geschäftsleute nach China heimkehrten, nicht zu den „Rückkehrern“ (Li Cheng 2010: 68-69). Ebenso ist die mehrere Millionen umfassende Gruppe derjenigen, die seit Beginn der Reformära Ende der 1970er-Jahre Auslandsaufenthalte zu Studien- und Weiterbildungszwecken von unter einem Jahr, beispielsweise Kurzzeitstudien oder kürzere Fortbildungsprogramme, absolvierte, in dieser Definition nicht enthalten. Zu beachten bleibt jedoch, dass in den 1980er-Jahren Studierende und Wissenschaftler bereits nach einem sechsmonatigen Auslandsaufenthalt zur Aus- und Fortbildung als *huiguo liuxue ren yuan* galten (Interviews der Autorin EIP10, 2005; DIRUP37, 2005; Rosen/Zweig 2005: 116).

1 Einleitung

Die Rückkehrer werden in der Umgangssprache symbolisch auch als „Meeresschildkröten“ (*haigui* 海龟) bezeichnet (Wang Huiyao 2005: 53). *Hai* (海) bedeutet „Meer“, *gui* (龟) „Schildkröte“ und ist gleichlautend mit dem Zeichen 归 (*gui*) „zurückkehren“. Die heimgekehrten Auslandsstudierenden werden also wie Meeresschildkröten angesehen: Sie werden am Ufer (auf dem Festland in China) geboren, wachsen im Meer (in Übersee/im Ausland) auf und kehren letztendlich wieder ans heimische Ufer (nach China) zurück. In Abgrenzung dazu werden im Inland Ausgebildete beispielsweise in öffentlichen Debatten und Medien auch „Landschildkröten“ (*tubie* 土鳖) genannt.³⁹

Durch die Zunahme der aus dem Ausland heimgekehrten Studierenden und Wissenschaftler in der chinesischen Gesellschaft setzte sich zumindest an vielen Elitehochschulen und führenden Forschungsinstituten in China inzwischen eine engere Definition des Begriffs Rückkehrer weitestgehend durch. Danach werden diejenigen als Rückkehrer angesehen, die ihre Promotion an einer ausländischen Universität absolviert und somit einen großen Teil ihrer wissenschaftlichen Ausbildungszeit im Ausland verbracht haben (Interviews EIUP8, 2017; EIUP7, 2008; EIS3, 2006; EIUP2, 2006; Zweig/Rosen 2005: 8).

Wie in Kapitel 1.3.1 erläutert, macht ein längerer Auslandsaufenthalt es wahrscheinlicher, dass Individuen durch die wissenschaftliche Ausbildung im Ausland neues Wissen erwerben sowie beispielsweise Wertvorstellungen, Verhaltens- und Denkweisen bewusst oder unbewusst verändern. Die vorliegende Studie greift daher diese engere Definition von Rückkehrern auf. So bezieht sich die durchgeführte empirische Untersuchung zum Einfluss geistes- und sozialwissenschaftlicher Heimkehrer im chinesischen Hochschulwesen auf die sogenannten *yang boshi* (洋博士), die „ausländischen Doktoren“. Die Vergleichsgruppe bilden die in China promovierten Hochschullehrer, sogenannte *tu boshi* (土博士), „einheimische Doktoren“. Bei diesen kann es sich nach offizieller Definition der chinesischen Regierung auch um Rückkehrer im weiteren Sinne handeln, da viele Hochschullehrer an chinesischen Eliteuniversitäten über Studien- oder Forschungserfahrungen von einem Jahr oder länger als Gastwissenschaftler, Postdoktoranden usw. im Ausland verfügen (für weitere Erläuterungen siehe Kapitel 3.1). Aufgrund dieser uneinheitlichen Definitionen macht die vorliegende Arbeit jeweils entsprechend kenntlich, ob sich auf Rückkehrer nach offizieller Definition, sozusagen im weiteren Sinne (mit mindestens einem

³⁹ Während die Bezeichnung *haigui* im Regelfall eher humorvollen Charakter aufweist, weckt *tubie* teilweise negative Konnotationen und kann als Beleidigung aufgefasst werden, da das Zeichen 土 (*tu*) je nach Kontext auch „provinziell“ oder „hinterwäldlerisch“ bedeuten kann (Xü Dean 2008: Fußnote 2).

1 Einleitung

Jahr Aus- und Weiterbildungserfahrung im Ausland) oder im engeren Sinne (mit ausländischem Dokortitel) bezogen wird.

Als Hochschullehrer gelten in der vorliegenden Forschungsarbeit Stelleninhaber der folgenden in China üblichen Personalkategorien: Postdoktorand (*boshihou* 博士后)⁴⁰ mit Lehrverpflichtungen, Dozent (*jiangshi* 讲师)⁴¹, Associate Professor (*fu jiaoshou* 副教授) und Professor (*zheng jiaoshou* 正教授). Die Kategorie der „Forscher“ (*yanjiuyuan* 研究员), also Wissenschaftler an Hochschulen, die vor allem im Bereich der Forschung und nicht bzw. nur eingeschränkt in der Lehre tätig sind, wurde ausgenommen, da das Wirken der Rückkehrer in der Lehre einen wichtigen Fokus der Untersuchung darstellt.

An dieser Stelle sei zudem auf die Problematik chinesischer Statistiken zur Migration von Schülern, Studierenden und Wissenschaftlern hingewiesen. So gibt es keine Regierungsbehörde, die über die genaue Situation chinesischer Auslandsstudierender und Rückkehrer, z. B. detaillierte Angaben zur regionalen Verteilung im Ausland, zu Studienfächern und -abschlüssen Auskunft geben kann (Wang/Miao 2013a; Li/Xiao 2008: 237). Die vorhandenen Zahlen werden von verschiedenen Ministerien (u. a. Bildungsministerium, Ministerium für Humanressourcen und Soziale Sicherheit bzw. dem ehemaligen Ministerium für Personalwesen,⁴² Ministerium für Öffentliche Sicherheit) für eigene Zwecke zusammengetragen, sind nur teilweise der Öffentlichkeit zugänglich sowie häufig widersprüchlich und fragmentarisch.

Darüber hinaus sind nicht alle Auslandsstudierenden und Rückkehrer zu jeder Zeit seit Beginn der Reformära erfasst worden. Beispielsweise wurden bis 1990 nur Daten von staatlich (durch

⁴⁰ Hierbei handelt es sich um junge promovierte Wissenschaftler mit einem befristeten Arbeitsverhältnis; diese Personalkategorie ist erst vor gut zehn Jahren in China insbesondere im Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften, aber inzwischen auch in einigen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen eingeführt worden.

⁴¹ Bei Dozenten (*jiangshi* 讲师) handelt es sich um die niedrigste Stellenkategorie für ehemals zumeist unbefristetes Lehrpersonal an Hochschulen, wobei im Zuge der Personalreformen heute viele Dozenten ebenfalls nur befristete Verträge erhalten. Waren in der Vergangenheit Dozenten an chinesischen Universitäten in der Regel nicht promoviert, so gilt inzwischen vor allem an den Elitehochschulen der Dokortitel als Voraussetzung für eine Einstellung in dieser Stellenkategorie. Zu der Gruppe der Dozenten gehören daher sowohl aufstrebende Nachwuchswissenschaftler als auch Stelleninhaber, die ihr gesamtes Berufsleben als Dozent tätig sind, da sie nicht über die notwendige wissenschaftliche Qualifikation verfügen, um zum Außerordentlichen Professor befördert zu werden. Im Zuge der Einführung des Tenure-Track-Systems im chinesischen Hochschulwesen in den letzten Jahren (siehe Kapitel 5.6) wird für alle Neuanstellungen nicht mehr die Bezeichnung *jiangshi* sondern *zhuli jiaoshou* (助理教授; Assistenzprofessor) verwendet (Interview DIRUP87, 2017).

⁴² 2008 wurde das Ministerium für Personalwesen mit dem Ministerium für Arbeit and Soziale Sicherheit zusammengelegt und zum heutigen Ministerium für Humanressourcen und Soziale Sicherheit vereint.

die Zentralregierung oder chinesische Arbeitseinheiten/Institutionen) entsandten Auslandsstudierenden (*gongpai liuxue ren yuan* 公派留学人员) dokumentiert; die Zahlen der privat oder durch ausländische Institutionen finanzierten Studierenden und Wissenschaftler, die sogenannten „Selbstzahler“ (*zifei liuxue ren yuan* 自费留学人员), sind für diese Zeit nicht in den offiziellen Statistiken enthalten. Zudem müssen „Selbstzahler“ ihren Status als Auslandsstudierende oder Gastwissenschaftler im Ausland nicht bei den chinesischen Botschaften und Konsulaten melden, sodass sie in den Statistiken teilweise nicht auftauchen. Ebenso ist bei der Ausreise von Studierenden und Wissenschaftlern nicht immer klar, wie lange und ob sie sich tatsächlich zur Aus- und Weiterbildung im Ausland aufhalten. Bei der statistischen Erfassung der Rückkehrer (hier nach offizieller Definition) erweist sich zudem als problematisch, dass diejenigen, welche die Staatsbürgerschaft ihres Gastlandes übernommen haben, sich nur dann in China registrieren müssen, wenn sie bei einer Rückkehr von der offiziellen Förderpolitik Gebrauch machen wollen bzw. wenn ihr neuer Arbeitgeber eine Bestätigung für den ausländischen Abschluss fordert (Welch/Cai 2011: 15; Cao Cong 2009b; Müller 2004: 10). Entsprechend sind die offiziellen Statistiken zu Auslandsstudierenden und Rückkehrern mit Bedacht zu verwenden, geben aber sicherlich eine Tendenz vor. Die vorliegende Studie greift vor allem auf Angaben des Statistikamts und des Bildungsministeriums der VR China zurück.

Ebenfalls als schwierig gestaltete sich das Herausfinden der genauen Anzahl von Rückkehrern an den als Fallbeispiel ausgewählten Hochschulen, der Beida und der Fudan (siehe Kapitel 3). Im Zuge der Forschungen vor Ort und Auswertungen der Universitätswebseiten ermittelte statistische Angaben weisen teilweise Widersprüche auf und sind unvollständig. Durch den Abgleich verschiedener Informationsquellen geben auch diese Angaben jedoch zumindest eine Richtung an. Darüber hinaus muss darauf hingewiesen werden, dass aufgrund der vor allem qualitativen Vorgehensweise der empirischen Datenerhebungen die Ergebnisse der Studie keinen Anspruch auf Repräsentativität und Allgemeingültigkeit erheben. Vielmehr stehen die Exploration und Illustration der Wirkmöglichkeiten geistes- und sozialwissenschaftlicher Rückkehrer im Mittelpunkt der Untersuchung. Sie deckt typische Strukturen der individuellen Erfahrungen von Rückkehrern auf der Mikroebene auf und stellt sie in einen größeren Analysekontext, den institutionellen Rahmenbedingungen im Hochschulwesen bzw. der Makroebene.

Damit liefert die vorliegende Arbeit erste Einblicke und Erkenntnisse zur bisher weitgehend unerforschten Thematik der Auswirkungen des akademischen „Reverse Brain Drain“, der Rückwanderung und des Wirkens im Ausland ausgebildeter chinesischer Geistes- und Sozialwissenschaftler an

1 Einleitung

Universitäten der Volksrepublik China. Darüber hinaus bietet sie eine Bestandsaufnahme zur Politik des chinesischen Auslandsstudiums und der Rückkehrerförderung sowie zur chinesischen Hochschulbildung vor dem Hintergrund der Exzellenz- und Internationalisierungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte.

Nicht zuletzt stellt die vorliegende Studie ein starkes Plädoyer für eine weitere Vertiefung des internationalen Bildungsaustauschs und eine verstärkte Förderung akademischer Mobilität dar.

Allgemeine Hinweise

Zur Transkription chinesischer Begriffe, Eigen- und Ortsnamen verwendet die vorliegende Arbeit das in der Volksrepublik China amtliche *Hanyu pinyin*-System. Ausgenommen sind chinesische Termini und Namen, die sich international bereits in einer anderen Umschrift durchgesetzt haben, wie z.B. Sun Yatsen statt Sun Yixian, Peking statt Beijing. Wörtliche Übersetzungen aus chinesischen Quellen wurden, wenn nicht anders angegeben, von der Autorin erstellt. Auf Englisch wiedergegebene Titel stammen aus englischsprachigen Inhaltsverzeichnissen der chinesischen Publikationen bzw. von englischen bibliographischen Angaben.

Die Namen der chinesischen Autoren werden bei Literaturangaben vollständig ausgeschrieben, wobei der Nachname vor dem Vornamen steht. Allen chinesischen Gesprächspartnern der empirischen Erhebung sicherte die Autorin Anonymität zu. Demzufolge werden deren Äußerungen nicht namentlich belegt, sondern lediglich mit dem Interviewcode und der Jahreszahl, in dem das Interview durchgeführt wurde, nachgewiesen.

Die vorliegende Studie nutzt in Bezug auf Personen der besseren Lesbarkeit halber die männliche Form genutzt, die hier für beide Geschlechter gilt, falls nicht auf eine anderweitige Verwendung hingewiesen wird.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer im chinesischen Hochschulwesen

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick zu den staatlich-institutionellen Rahmenbedingungen für Rückkehrer im chinesischen Hochschulwesen seit Beginn der Reform- und Öffnungsära. Der erste Teil skizziert die Regierungspolitik gegenüber Auslandsstudierenden und Heimkehrern sowie deren Auswirkungen. Im Mittelpunkt stehen die Regierungsmaßnahmen zur Einbindung heimgekehrter Akademiker in das politische System sowie die nationalen Fördermaßnahmen für im Ausland ausgebildete chinesische Wissenschaftler. Der zweite Abschnitt des Kapitels beleuchtet die wichtigsten Entwicklungen im Hochschulwesen, wobei Internationalisierungsstrategien, Eliteuniversitäten, die Situation der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie die Auseinandersetzung mit ausländischem Gedankengut im Fokus stehen.

2.1 Vom Brain Drain zum Reverse Brain Drain: Chinas Politik zum Auslandsstudium seit Beginn der Reformära

2.1.1 Etappen der Regierungspolitik und ihre Auswirkungen

2.1.1.1 Kurzer historischer Rückblick

Die staatlich geregelte Ausbildung chinesischer Studierender im Ausland fand bereits Ende des 19. Jahrhunderts in Reaktion auf die chinesischen Niederlagen in den sogenannten „Opiumkriegen“ ihren Anfang.⁴³ Vordringliches Ziel stellte die Aneignung von ausländischen Fachkenntnissen zur Beseitigung der nationalen Rückständigkeit dar. Das Motto lautete „Chinesische Lehre als Substanz, westliche Lehre zur Anwendung“ (*zhongxue wei ti, xixue wei yong* 中学为体, 西学为用).⁴⁴ Zur ersten „großen Welle des Auslandsstudiums“ kam es nach dem Sieg Japans im sino-japanischen Krieg von 1894/95. So galt das Nachbarland bis zum Anti-Japanischen Krieg 1937 als Vorbild erfolgreicher Übernahme westlichen Wissens und wurde zum Hauptziel chinesischer Auslandsstudierender; ab 1909 gewannen jedoch auch die USA

⁴³ Als erster chinesischer Auslandsstudent gilt Rong Hong (auch Yung Wing, 1828-1912), der durch die Unterstützung eines amerikanischen Missionars bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in die USA gelangte. Nach Abschluss seines Studiums 1854 in Yale kehrte er nach China zurück und initiierte die offizielle Entsendung chinesischer Studierender in die USA ab 1872. Rong Hong wird auch als „Vater der chinesischen Auslandsstudierenden“ bezeichnet (Wang Zhengting 2003: 6). Nach Deutschland wurden die ersten Studierenden ab 1877 entsandt (Huang Hui 2002: 40; Harnisch 2000: 29). Detaillierte Schilderungen zu den Anfängen des chinesischen Auslandsstudiums finden sich beispielsweise bei Tian Zhengping (1996).

⁴⁴ Genauere Ausführungen dazu finden sich zum Beispiel bei Xu/Ma (2002). Den Umgang mit ausländischem Gedankengut in China thematisiert Kapitel 2.2.3.2.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

durch die Einrichtung des „Boxer Indemnity Scholarship Program“⁴⁵ und ab dem ersten Weltkrieg zudem Frankreich durch Werkstudienprogramme als Studienländer an Bedeutung.⁴⁶ Ein Großteil dieser frühen Auslandsstudierenden kehrte in die Heimat zurück und war maßgeblich an den soziokulturellen und politischen Umwälzungsprozessen im China des 20. Jahrhunderts beteiligt. Viele dieser Rückkehrer übersetzten und verbreiteten westliche Theorien und Methoden und spielten vor allem beim Aufbau eines modernen Bildungssystems eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus bildeten Heimkehrer aus Japan die Hauptkräfte der Revolution von 1911 und des Umsturzes des Kaiserreiches – allen voran der erste Präsident der Republik China, Sun Yat-sen (孫中山). Auch die geistigen Väter der 4.-Mai-Bewegung von 1919 haben im Ausland studiert: Hu Shi (胡适) in den USA, Chen Duxiu (陈独秀) in Japan und Cai Yuanpei (蔡元培) in Deutschland. In der kommunistischen Bewegung spielten ebenfalls ehemalige Auslandsstudierende entscheidende Rollen: Chen Duxiu (陈独秀) und Li Dazhao (李大钊), Mitbegründer der KPCh im Jahre 1921, verbrachten einen Teil ihrer Ausbildung in Japan. Die langjährigen Führungspersönlichkeiten Deng Xiaoping (邓小平), Zhu De (朱德) und Zhou Enlai (周恩来) verbrachten eine Zeitlang als Werkstudierende in Frankreich (Harnisch 1999: 168).⁴⁷

In der Phase nach Gründung der Volksrepublik 1949 bis zum Beginn der Reformpolitik 1978/79 nahm die Bedeutung des Auslandsstudiums stark ab. Zwar hielt die neue Regierung zunächst am Auslandsstudium fest, wobei sich der „Große Bruder Sowjetunion“ (苏联老大哥 *Sulian lao dage*) sowie die sozialistischen „Bruderländer“ (兄弟国家 *xiongdi guojia*) Osteuropas als Hauptstudienorte herauskristallisierten. Der Bruch mit der Sowjetunion ab 1959 brachte

⁴⁵ China musste sich 1901 im Anschluss an den sogenannten „Boxeraufstand“ (*yihetuan yundong* 义和团运动) zu hohen Reparationszahlungen an elf westliche Länder verpflichten. Von einem Teil dieser Zahlungen etablierten die USA ein Stipendienprogramm für chinesische Studierende, das „Boxer Indemnity Scholarship Program“ (*gen-gzi peikuan jiangxuejin* 庚子赔款奖学金). 1911 wurde in Peking eine Vorbereitungsschule für die Stipendiaten gegründet, aus der später die Qinghua-Universität hervorging. Insgesamt wurden in der Zeit von 1908 bis 1929 etwa 1.800 chinesische Stipendiaten dieses Programms in den USA ausgebildet; viele von ihnen erhielten Dokortitel amerikanischer Universitäten, nahmen nach ihrer Rückkehr einflussreiche Positionen in verschiedenen Bereichen der chinesischen Gesellschaft, vor allem an Hochschulinstitutionen, ein und prägten diese nach amerikanischem Vorbild. Beispiele hierfür sind die ehemaligen Präsidenten der Beida Hu Shi (1945-48), Ma Yinchu (1951-60) und Zhou Peiyuan (1978-81) (Li Cheng 2005b: 73-74). Zum amerikanischen Einfluss an der Beida siehe auch Kapitel 4.1.1.

⁴⁶ Deutschland war lediglich für eine kurze Periode Anfang der 1920er- und Mitte der 1930er-Jahre unter anderem aufgrund inflationsbedingt niedriger Lebenshaltungskosten sowie der Vorbildung chinesischer Studierender an deutschen Bildungseinrichtungen wie der Tongji-Universität in Shanghai beliebtes Studienland (Harnisch 1999: 273, 277 ff.).

⁴⁷ Der spätere Ministerpräsident (und zeitweise Außenminister) der Volksrepublik, Zhou Enlai, verfügte zudem über Studierenerfahrungen in Deutschland, England und Japan (Harnisch 1999: 168).

den Studierendenaustausch jedoch zum Erliegen. Die Volksrepublik orientierte sich in der Folge verstärkt Richtung Dritte Welt, um dort strategische Partner zu gewinnen, und schickte einige hundert Studierende in diese Regionen (Madl 2002: 83-84; Chen Changgui 1995: 70-71). Während der Zeit der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ (1966-76) brach das Bildungssystem der Volksrepublik fast vollständig zusammen und jeglicher Bildungsaustausch wurde eingestellt (siehe Kapitel 2.2.1.1). Viele ehemalige Auslandsstudierende sahen sich in dieser Zeit scharfen Angriffen sowie Verfolgungen ausgesetzt und wurden verdächtigt, ausländische Spione zu sein (Li Cheng 2005b: 75).

Erst Anfang der 1970er-Jahre kam es im Zuge allmählicher Annäherung zwischen der Volksrepublik und den westlichen Staaten zu einer Neuaufnahme internationaler Austauschprogramme. Die ersten chinesischen Studierenden wurden 1972 nach Großbritannien und Frankreich geschickt. Von 1973 bis 1977 gingen jährlich etwa 200 Studierende vor allem zum Sprachstudium in westliche Länder (Meng Hong 2005: 157-158; Chen Changgui 1995: 71-72).

2.1.1.2 Aufbruch und Restriktion: Das Auslandsstudium 1978-1991

Nach dem Tod von Mao Zedong 1976 und der Machtübernahme durch die pragmatischen Kräfte um Deng Xiaoping begann auch eine neue Ära für das chinesische Auslandsstudium. Ein entscheidender Faktor hierfür stellte die von Deng Xiaoping initiierte Öffnung des Landes nach außen dar. Hierbei kam dem Bildungs- und Forschungssektor aufgrund der nunmehr anerkannten zentralen Bedeutung von Wissenschaft und Technik für die Entwicklung Chinas eine Vorreiterrolle zu.⁴⁸ Bereits im August 1977 unterstrich Deng Xiaoping auf einer Konferenz zu Wissenschaft und Bildung die Wichtigkeit des internationalen Austauschs, des Studiums von Chinesen im Ausland und der Lehre durch ausländische Experten in China für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik (Jiaoyubu guoji hezuo jiaoliu si 1999: 343). Ende der 1970er- und Anfang 1980er-Jahre flossen hohe Investitionen in die Versendung einer großen Anzahl von Studierenden, Wissenschaftlern sowie Fach- und Führungskräften aus Unternehmen zur Aus- und Weiterbildung ins Ausland. Hauptdestinationen dieser staatlich entsandten Stipendiaten waren in den frühen Jahren der Reformära vor allem die USA, Japan und andere westliche

⁴⁸ Wissenschaft und Technik bilden eine wichtige Säule des ursprünglich bereits 1956 formulierten Entwicklungskonzepts der „Vier Modernisierungen“ (*si ge xiandaihua* 四个现代化). Dieses umfasst neben Wissenschaft und Technik die Bereiche Landwirtschaft, Industrie und Landesverteidigung.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Länder.⁴⁹ Die fachlichen Schwerpunkte der Förderung lagen auf den Gebieten Natur- und Ingenieurwissenschaften, Landwirtschaft und Medizin (Wang Huiyao 2005: 31; Madl 2002: 87).

Deng Xiaoping hoffte, mit dieser neuen Politik die verlorenen Jahre der „Kulturrevolution“ auszugleichen sowie die wirtschaftliche Produktivität, technologische Wettbewerbsfähigkeit und Bildungskompetenz des Landes zu stärken. Die Heimkehrer wurden als Elite des Landes gefeiert und ihre Erfolge und Beiträge gepriesen. Sie erhielten zum Großteil einflussreiche Positionen, insbesondere in Hochschulen und Forschungsinstituten, aber auch in Wirtschaft und Verwaltung. Wie bereits im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert galt das Auslandsstudium erneut als goldener Weg zu Reichtum und Ansehen, was ein wahres „Ausreisefieber“ (*chuguo re* 出国热) bewirkte.

Allerdings stand der Weg des Auslandsstudiums bis Mitte der 1980er-Jahre nur einer Minderheit offen: Anwärter mussten einen harten Selektionsprozess durchlaufen, um vom Staat bzw. ihrer Arbeitseinheit entsendet und finanziell unterstützt zu werden (*guojia gongpai* 国家公派 bzw. *danwei gongpai* 单位公派). Ein Auslandsstudium galt als privilegierte staatliche Maßnahme zur Förderung von Akademikern und Fachleuten, die sich „politisch korrekt“ verhielten und den Voraussetzungen zur Beförderung in Führungspositionen nach der Rückkehr entsprachen (Meng Hong 2005: 172).

Der dringende Bedarf an Fach- und Führungskräften veranlasste die chinesische Regierung ab dem Jahre 1984 jedoch, das zuvor nur in Einzelfällen zugelassene selbstfinanzierte Auslandsstudium (*zifei liuxue* 自费留学)⁵⁰ als wichtige Ergänzung zum staatlich geförderten verstärkt zu unterstützen (Li Tao 2000: 388-90). Während die Anzahl der Regierungsstipendiaten ab 1985 zurückging, nahmen die bewilligten Anträge derjenigen stark zu, die für ihre Ausbildung im Ausland selbst aufkamen oder von ausländischen Institutionen gefördert wurden.⁵¹ Nach

⁴⁹ In der Zeitspanne von 1978 bis 1987 wurden etwa 12.000 Auslandsstudierende in die USA, 2.400 nach Japan, jeweils 2.200 nach Kanada und Westdeutschland, 2.000 nach England sowie 1.500 nach Frankreich entsandt (Li Tao 2000: 690; Guo Yugui 1998: 50).

⁵⁰ Bis 1984 war ein selbstfinanziertes Auslandsstudium nur in Ausnahmefällen möglich. So musste die betreffende Person Verwandte ersten Grades im Ausland (inklusive Hongkong, Macao oder Taiwan) vorweisen und durfte in der Vergangenheit politisch nicht negativ aufgefallen sein. Darüber hinaus gab es Einschränkungen hinsichtlich des Alters und Ausbildungsniveaus. Als Student durfte man nicht älter als 35 Jahre und als Gastwissenschaftler nicht älter als 45 Jahre sein. Zudem mussten Anwärter mindestens einen Abschluss der mittleren Reife vorweisen (Meng Hong 2005: 172-73; Li Tao 2000: 385-87).

⁵¹ Aus Sicht der chinesischen Regierung gelten nicht nur aus privaten Mitteln, sondern auch durch ausländische Institutionen finanzierte Studierende und Wissenschaftler als „Selbstzahler“. Gemäß Meng Hong (2005: 173) gab

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

den anfänglich sehr hohen Investitionen für die Aus- und Weiterbildung von Chinesen im Ausland seitens der chinesischen Regierung übernahmen somit ab Mitte der 1980er-Jahre verschiedene internationale Organisationen, beispielsweise die Weltbank, und ausländische Regierungen den Großteil der Kosten (Zweig/Rosen 2003).⁵²

Dies führte dazu, dass sich die Bindungen der chinesischen Studierenden zu den sie unterstützenden Institutionen und Ländern verstärkten und die Wahrscheinlichkeit eines Verbleibs nach Beendigung des Studiums im Gastland erhöhten. Weitere Einflussfaktoren, welche die Rückkehr für viele Auslandsstudierende in die Heimat wenig attraktiv machten, waren die oft schlechteren Arbeits- und Lebensbedingungen, niedrigere Gehälter, die komplexe Natur interpersoneller Beziehungen, Geschlechterdiskriminierung sowie die politische Situation in der Volksrepublik (Zweig/Rosen 2003). Bereits Mitte der 1980er-Jahre zeigte sich in aller Deutlichkeit, dass die seit Beginn der Entsendung chinesischer Studierender ins Ausland vorherrschende Sorge der Regierung um eine mögliche Nichtrückkehr berechtigt war. So erlebte das Land bis Mitte der 1990er-Jahre einen extremen „Brain Drain“.

Stark beeinflusst wurde diese Entwicklung durch die Ereignisse im Zusammenhang mit der gewaltsamen Niederschlagung der Studentenproteste im Juni 1989. In der Folge sah sich die chinesische Regierung durch die meisten westlichen Staaten politisch isoliert. Neben Wirtschaftssanktionen kam es auch im Bereich der Wissenschafts- und Bildungskooperation zu starken Einschränkungen. Viele Austauschprogramme wurden seitens westlicher Länder auf Eis gelegt. Darüber hinaus verabschiedeten einige Regierungen (u. a. in den USA, Kanada, Australien und der Bundesrepublik Deutschland) vorteilhafte Regelungen hinsichtlich Aufenthalts-

es 1983 lediglich knapp 70, 1987 bereits 4.810, und 1989 schon mehr als 10.000 Selbstzahler. Dagegen findet sich bei Yu Fuzeng u. a. (2001: 227) eine Zahl von 7.898 Studierenden und Wissenschaftlern, die 1989 als Selbstzahler zur Aus- und Weiterbildung ins Ausland gereist sind. Zur Widersprüchlichkeit und Unvollständigkeit von Statistiken über Auslandsstudierende und Rückkehrer siehe Kapitel 1.5.

⁵² Um die Gesamtzahl der Auslandsstudierenden und Wissenschaftler weiter zu erhöhen, wurden selbst die staatlich entsandten Stipendiaten oft unterfinanziert. Entsprechend mussten sich diese im Ausland um finanzielle Unterstützung bemühen. Des Weiteren schickte die chinesische Regierung ab 1983 fast keine Studienanfänger mehr ins Ausland, um Studienzeiten und Regierungskosten zu reduzieren. Staatliche Förderung erhielten ab diesem Zeitpunkt vor allem Master- und Promotionsstudierende, ab 1986 vorwiegend Gastwissenschaftler zur Fortbildung bzw. Forschung im Ausland (Meng Hong 2005: 168).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

und Arbeitsgenehmigungen für chinesische Staatsbürger. Eine große Zahl chinesischer Studierender hatte die Protestbewegung im Ausland aktiv unterstützt und sich für politische Reformen eingesetzt. Die Möglichkeit, im Gastland zu verbleiben, nahmen viele wahr.⁵³

Auf den drastischen Rückgang der Heimkehrerzahlen reagierte die chinesische Regierung einerseits mit restriktiven Maßnahmen. So erschwerte sie den Weg für eine Aus- und Fortbildung im Ausland erheblich: Die Anzahl der Regierungsstipendien wurde weiter reduziert,⁵⁴ die Regelungen für Selbstzahler verschärft, deren Anzahl beschränkt und Studienaufenthalte im Ausland insgesamt verkürzt. Auch mit Blick auf die Studiendestinationen kündigte die Regierung 1989 eine Kurskorrektur an, wonach sie mehr Studierende und Wissenschaftler in die Sowjetunion, in osteuropäische Länder und nach Japan entsandte.⁵⁵ Ab Februar 1990 durften Studierende chinesischer Hochschulen erst nach der Rückzahlung der staatlichen Ausbildungskosten und Berufstätige nach Ableistung einer fünfjährigen Dienstzeit als Selbstzahler zum Studium ins Ausland gehen. Im Zuge der Stärkung politisch-ideologischer Erziehungsmaßnahmen an den Universitäten trat die politische Einstellung nicht nur bei der Auswahl der Regierungsstipendiaten wieder mehr in den Vordergrund (Cao Cong 2008a: 333; Meng Hong 2005: 179-180). Die Anzahl der bewilligten Anträge für ein Auslandsstudium als Selbstzahler soll vor allem an den Universitäten, deren Studentenschaft sich besonders aktiv an der Protestbewegung beteiligte, beispielsweise der Beida, stark zurückgegangen sein (Madl 2002: 96).

⁵³ So setzte ein von der US-Regierung im November 1989 verabschiedetes Gesetz („Chinese Student Protection Act“) die von Peking und Washington Mitte der 1980er-Jahre unterzeichnete Abmachung zur Rückkehrpflicht der von der Zentralregierung und chinesischen Institutionen entsandten chinesischen Studierenden und Wissenschaftlern außer Kraft. Darüber hinaus wurde mit der „President Bush’s Executive Order“ vom 11. April 1990 bis Januar 1994 die Erlangung einer Greencard für chinesische Staatsangehörige und ihre Angehörigen stark erleichtert. Bis Ende 1993 erhielten von damals ca. 53.000 chinesischen Antragstellern etwa 49.000 eine US-Greencard. Auch in Kanada und Australien wurden aus gleichem Grunde in dieser Zeitspanne über 10.000 bzw. 20.000 Aufenthaltsgenehmigungen für chinesische Staatsbürger erteilt (Li Cheng 2005b: 78; Madl 2002: 98). Die deutsche Regierung beschloss im Juli 1989 auf einer Sondersitzung des Bundestages ebenfalls Ausnahmeregelungen für die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis „zum Schutz der in Deutschland lebenden Chinesen“. Demnach konnten alle chinesischen Staatsbürger, die vor Ende Oktober 1989 in die Bundesrepublik eingereist waren, in Deutschland bleiben und auf Antrag eine besondere Arbeitserlaubnis erhalten (Meng Hong 2005: 178).

⁵⁴ Mit Blick auf die offiziellen Statistiken zeigt sich in der Zeit von 1987 bis 1991 eine drastische Reduzierung der Regierungsstipendien für Auslandsstudierende: 1987 gab es gut 4.600, 1989 knapp 3.330 und 1991 nur noch 2.900 Regierungsstipendiaten. Nicht zu vergessen ist jedoch, dass die Abnahme der Anzahl der Regierungsstipendiaten ab Mitte der 1980er-Jahre auch auf die oben erläuterte Politik der zunehmenden Unterstützung von Selbstzahlern zur Einsparung von Kosten zurückzuführen ist. Erst 1992 war mit 6.540 offiziell Entsandten wieder eine starke Zunahme der Regierungsstipendiaten zu verzeichnen (Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 2008).

⁵⁵ Japan hatte im Gegensatz zu vielen westlichen Ländern nach den Ereignissen 1989 keine Aufenthaltserleichterungen für Chinesen erlassen (Madl 2002: 97, 99, 102).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Andererseits bemühte sich die chinesische Regierung auch, das Vertrauen der im Ausland verbliebenen Studierender wiederzugewinnen sowie ideelle und materielle Anreize für Rückkehrer zu schaffen. Die offizielle Berichterstattung vermied es nun, die Auslandsstudierenden für ihre Teilnahme an den Protestaktionen zu verurteilen. Stattdessen argumentierten chinesische Regierungsvertreter, dass die Protestbeteiligungen auf den mangelnden Wissensstand und die Irreleitung durch ausländische Medien zurückzuführen seien. Nur die Hauptagitatoren der Proteste sollten belangt werden, wohingegen alle anderen weiterhin in der Heimat willkommen seien (Madl 2002: 93). Mehr als zuvor hob die chinesische Regierung Leistungen und Verdienste von Rückkehrern hervor, beispielsweise mittels einer 1990 organisierten Ausstellung in Peking, welche die Errungenschaften und Beiträge der Heimkehrer zum Aufbau des Landes herausstellte. Im gleichen Jahr empfingen der damalige Ministerpräsidenten Li Peng und Staatspräsident Jiang Zemin zudem eine Gruppe von 100 Rückkehrern (Meng Hong 2005: 181; Li Tao 2000: 796-797).

Außerdem wurden die Mittel für das Anwerben von Rückkehrern stark aufgestockt. Die chinesische Regierung schickte mehrere Delegationen ins Ausland, um dort Überzeugungsarbeit unter den Auslandsstudierenden zu leisten. Nachdem 1987 die von der staatlichen Bildungskommission herausgegebene Fachzeitschrift „China Scholars Abroad“ (*Shenzhou xueren* 神州学人) erstmals erschien, richtete auch die „Volkszeitung“ (*Renmin ribao* 人民日报) eine spezielle Seite in ihrer Auslandsausgabe zum Thema Studium im Ausland und Rückkehr ein. Darüber hinaus nahm das CSCSE, das „Chinese Service Centre for Scholarly Exchange“ (*Zhongguo liuxue fuwu zhongxin* 中国留学服务中心), des Bildungsministeriums im November 1989 seine Arbeit in Peking auf. Dieses fungiert bis heute als Schnittstelle zwischen Chinas Forschung und Wirtschaft auf der einen und den Auslandsstudierenden auf der anderen Seite. Es bietet sowohl Informationen als auch konkrete Hilfestellungen für die Kontaktaufnahme der Rückkehrwilligen mit potenziellen Arbeitgebern in China an. Ab 1992 wurden Vertretungen des Servicezentrums in anderen großen Städten und im Ausland eingerichtet (Chen Changgui 2007: 32; Madl 2002: 99-100). Neben einem verstärkten Informations- und Betreuungsangebot

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

verbesserte die chinesische Regierung ab 1990 die Arbeits- und Lebensbedingungen für Rückkehrer. Trotz dieser vielfältigen Fördermaßnahmen verharrten die Rückkehrerzahlen Ende der 1980er und Anfang der 1990er-Jahre auf einem sehr niedrigen Niveau.⁵⁶

2.1.1.3 Die Boomphase: Maßnahmen zur Förderung der Rückkehrzahlen

Der extreme Brain Drain nach 1989 und der hohe Bedarf an Universitätsabsolventen und Fachkräften für die Modernisierung des Landes veranlassten die chinesische Regierung letztendlich, die Politikrichtlinien zum Auslandsstudium zu lockern. Auf seiner berühmten „Reise in den Süden“ (*nanxun* 南巡) zur Belebung der stagnierenden Wirtschaftsreformen Anfang 1992 rief Deng Xiaoping alle Auslandsstudierenden ungeachtet ihrer politischen Haltung zur Rückkehr nach China auf (Chen Changgui 2007: 32). Im August des gleichen Jahres veröffentlichte die Staatliche Bildungskommission, bis 1998 die Vorgängerinstitution des heutigen Bildungsministeriums (MOE), neue Richtlinien für das Auslandsstudium. Entscheidende Schlagworte waren: „Das Auslandsstudium unterstützen, die Rückkehr fördern und freies Kommen und Gehen“ (*zhichi liuxue, guli huiguo, lai qu ziyou* 支持留学, 鼓励回国, 来去自由) (Jiao Guozheng 1998: 7). Die neuen Regelungen ermöglichten Rückkehrern unter anderem die freie Wahl von Wohnsitz und Arbeitsplatz in Begleitung von Ehepartnern und Kindern. Für damalige Verhältnisse stellte dies eine einschneidende Maßnahme dar, da der Arbeitsmarkt für Intellektuelle noch sehr reglementiert war. Die Maxime „Freies Kommen und Gehen“ beinhaltete erstmals auch Alternativen zur permanenten Rückkehr, beispielsweise temporäre Vortrags- und Forschungsaufenthalte in China.

Darüber hinaus führte die chinesische Regierung weitere Lockerungen für Selbstzahler ein. Sie hob die Beschränkungen zur Anzahl der Selbstzahler aus den Jahren nach 1989 auf. Ab Juli 1993 war es zudem allen in China Promovierten gestattet, direkt im Anschluss als selbst oder durch ausländische Institutionen finanzierte Post-Doktoranden ins Ausland zu gehen, ohne zuvor die Kosten ihrer Ausbildung im Inland zurückzahlen zu müssen. Diese Möglichkeit wurde ab den 1990er-Jahren vermehrt wahrgenommen (Meng Hong 2005: 181, 187). In Verbindung mit der wachsenden Finanzkraft vieler chinesischer Familien hatten die Liberalisierungen einen

⁵⁶ Von 1988 bis 1989 sank die Zahl um fast die Hälfte von 3.000 auf 1.750 und 1990 sogar auf lediglich knapp 1.600 Heimkehrer. 1991 kam es zu einer leichten Steigerung auf knapp 2.100, aber erst 1992 überstieg die Anzahl der Rückkehrer mit über 3.600 wieder das Niveau von 1988 (Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 2008; Anhang A1).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

drastischen Anstieg der Selbstzahler ab Anfang der 1990er-Jahre und damit der Anzahl der Auslandsstudierenden und Wissenschaftler insgesamt zur Folge. In den zwei Jahrzehnten von 1994 bis 2014 wuchs die Zahl der chinesischen Staatsbürger, die ihr Land jährlich zu Studien- und Weiterbildungszwecken verließen, von knapp 20.000 auf 460.000 (siehe Abbildung 1 und Anhang A1).⁵⁷ Bis Ende der 1990er-Jahre stieg der Anteil der Selbstzahler an allen Auslandsstudierenden von nur ca. 20 % im Jahre 1985 auf über 90 % und hält sich – trotz der starken Aufstockungen für Regierungsstipendiaten in den letzten Jahren – seither etwa auf diesem Niveau (MoE 2017a; Wang/Miao 2013b; Shenzhou Xueren 2010; Madl 2002: 108).

Mit der Gründung des „China Scholarship Council“ (CSC)⁵⁸ im Jahr 1996 traten landesweit einheitliche Regelungen für chinesische Regierungsstipendiaten in Kraft. Diese lösten die bis dahin oft intransparenten Auflagen ab.⁵⁹ Fachliche Gesichtspunkte sollten bei der Auswahl der Stipendiaten nunmehr wieder in den Vordergrund rücken, allerdings nur unter den Voraussetzungen, dass der Kandidat das „sozialistische Vaterland“ liebt, die chinesische Reformpolitik befürwortet und bereit ist, sich nach Beendigung des Auslandsaufenthalts für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes einzusetzen. Die fristgemäße Heimkehr der Stipendiaten sollte neben einer Rückkehrverpflichtung nun auch durch das Hinterlegen einer Kautions gesichert werden. Nach offiziellen Angaben kam die Mehrheit der Regierungsstipendiaten seit Einführung dieser Maßnahmen in den darauffolgenden

⁵⁷ Zwischenzeitlich kam es ab dem Jahr 2001 jedoch zu einer Abnahme der chinesischen Auslandsstudierendenzahlen. Zum einen war dies eine Folge der Terroranschläge in den USA vom 11. September 2001, die zu Verschärfungen der Visa-Regelungen führten; zum anderen hat auch die SARS-Epidemie in China von 2003 zu einer Reduzierung der Zulassungszahlen für chinesische Studierende in einigen Ländern geführt. Darüber hinaus verschärfte das chinesische Bildungsministerium in dieser Zeit die Auflagen für Vermittlungsagenturen für Auslandsstudierende (Lagrée 2013: 179; Yao Linqing 2004: 11-12). Insbesondere seit dem Jahre 2007 sind jedoch wieder erhebliche Zuwächse zu verzeichnen (siehe Abbildung 1 und Anhang A1).

⁵⁸ Das „China Scholarship Council“ (*Guojia Liuxue Jijin Guanli Weiyuanhui* 国家留学基金管理委员会), auch „National Scholarship Council“ genannt, gilt als gemeinnützige Förderorganisation und untersteht direkt dem Bildungsministerium. Er wird zum größten Teil durch staatliche Mittel finanziert und ist für die Vergabe von Regierungsstipendien an chinesische sowie ausländische Studierende und Wissenschaftler zuständig (DAAD 2014a; MOE 2009; Kong Fanmin 2008: 109).

⁵⁹ Nach den neuen Regelungen von 1996 gelten bei der Auswahl der Regierungsstipendiaten folgende Hauptkriterien: „persönliche Bewerbung, Expertenbeurteilung, gleichberechtigter Wettbewerb, Auswahl nach Leistung, Entsendung durch Vertragsunterschrift und Entschädigung bei Vertragsbruch“ (*geren shenqing, zhuanjia pingyi, pingdeng jingzheng, zeyou luqu, qianyue paichu, weiyue peichang* 个人申请, 专家评议, 平等竞争, 择优录取, 签约派出, 违约赔偿) (Cheng Xi 2003: 46).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Jahren termingerecht zurück.⁶⁰ Die Quote der von 1996 bis Ende 2014 über 160.000 entsandten Stipendiaten, die nach Abschluss ihrer Studien und Weiterbildungen im Ausland fristgemäß heimkehrten, liegt demnach bei über 98 % (CSC 2015). Seit seiner Etablierung hat der CSC die Stipendienprogramme stetig ausgebaut⁶¹ und neue Förderungsschwerpunkte gesetzt. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit unterstützte der CSC vor allem Fortbildungs- und Forschungsaufenthalte chinesischer Wissenschaftler und Weiterbildungen von Fach- und Führungskräften im Ausland. Dagegen fördert er heute vor allem Postgraduierte und Gastwissenschaftler. Enorm ausgeweitet wurde in den letzten Jahren die Entsendung chinesische Doktoranden durch das „Postgraduate Study Abroad Program“, das „größte Doktorandenprogramm der Welt“ (CSC 2016; DAAD 2014a).⁶²

Eine weitere Liberalisierung erfuhr die Politik des Auslandsstudiums im Jahre 2001 durch eine von mehreren Ministerien veröffentlichte neue Richtlinie zum Auslandsstudium.⁶³ Im selben Jahr trat China der Welthandelsorganisation (WTO) bei, was gemeinsam mit der zunehmenden globalen Verflechtung den Bedarf an qualifiziertem Personal mit Auslanderfahrung, Fremdsprachenkenntnissen und Zugang zu internationalen Netzwerken nicht nur im wirtschaftlichen Bereich weiter anwachsen ließ. Die neue Richtlinie bezeichnete die Entscheidung über die Rückkehr von Auslandsstudierenden nach China erstmals als „Wahl jedes Einzelnen“ (*geren*

⁶⁰ Bereits Ende 1986 war ein sogenanntes Vertragssystem bei der Entsendung von Regierungsstipendiaten eingeführt worden. Hiernach mussten die Entsandten vor ihrem Auslandsaufenthalt einen Vertrag mit ihrer „Arbeits-einheit“ abschließen, womit sie sich verpflichteten, fristgemäß nach China zurückzukehren (Meng Hong 2005: 183). Wie die Rückkehrerzahlen Ende der 1980er und Anfang der 1990er-Jahre widerspiegeln, war der Erfolg dieser Maßnahme jedoch mäßig (siehe Anhang A1).

⁶¹ Im Ganzen stieg die Anzahl der durch den CSC vergebenen Auslandsstipendien von 2.300 im Jahre 2000 auf 25.900 im Jahre 2015, also binnen 15 Jahren um mehr als das Zehnfache (MoE 2016a; CSC 2014b, 2000: 6).

⁶² Das „Postgraduate Study Abroad Program“ (der chinesische und vollständige Name des Programms lautet *Guojia jianshi gao shuiping daxue gongpai yanjiusheng xiangmu* 国家建设高水平大学公派研究生项目, Programm zum Aufbau von Universitäten hohen Niveaus durch staatlich entsandte Postgraduierte) startete 2007 mit 5.000 Stipendien für besonders begabte chinesische Studierende zur Voll- oder „Sandwich-Promotion“ an Hochschulen und Forschungseinrichtungen weltweit. Bei „Sandwich-Promotionen“ (*lianhe peiyang boshisheng* 联合培养博士生) werden Doktoranden sowohl an einer in- als auch einer ausländischen Institution gemeinsam ausgebildet. Der Auslandsaufenthalt beträgt in der Regel ein bis zwei Jahre (MOE 2009). Inzwischen ist die Stipendienanzahl des Doktorandenprogramms stark erhöht worden: Im Jahre 2017 sollen 9.500 Stipendien vergeben werden (CSC 2016). Im Zeitraum von 2012 bis 2016 wurden durch das Programm mehr als 34.000 chinesische Doktoranden gefördert (MoE 2017d). Deutschland ist zusammen mit den USA eines der beliebtesten Zielländer für die Doktoranden dieses Programms (DAAD 2014a). Für eine detaillierte Auflistung der verschiedenen Förderprogramme siehe CSC (2017, 2014b, 2010).

⁶³ Hierbei handelt es sich um das von den Ministerien für Personal, für Bildung, für Wissenschaft und Technologie, für Öffentliche Sicherheit sowie für Finanzen veröffentlichte Dokument „A Number of Opinions on Encouraging Personnel Studying Abroad to Serve Their Country by Various Means and Methods“ (*guanyu guli haiwai liuxue ren yuan yi duozhong xingshi wei guo fuwu de ruogan yijian* 关于鼓励海外留学人员以多种形式为国服务的若干意见) (MoP u. a. 2001).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

xuanze 个人选择). Damit wurden Auslandsstudierende und Wissenschaftler, die nicht in die Heimat zurückkehrten, nicht mehr als „unpatriotisch“ oder gar als „Klassenfeinde“ dargestellt. Der in den 1990er-Jahren an die Auslandsstudierenden gerichtete Aufruf „heimzukehren, um dem Vaterland zu dienen“ (*huiguo fuwu* 回国服务) ersetzte die chinesische Regierung durch die weiter gefasste Maxime „dem Vaterland dienen“ (*weiguo fuwu* 为国服务). Sie forderte Auslandsstudierende damit auf, sich für die Entwicklung Chinas einzusetzen, egal ob im Aus- oder Inland. Darüber hinaus gewährt die neue Richtlinie hoch qualifizierten Chinesen mit ausländischer Staatsangehörigkeit Visaerleichterungen sowie allen Rückkehrern das Recht, in China verdiente Gelder nach der Versteuerung ins Ausland zu überweisen – ein Privileg, das vormals nur in China arbeitenden Ausländern zustand. Provinz- und Lokalregierung sowie alle Unternehmen des Landes wurden aufgerufen, entsprechende Unterstützung bereitzustellen (MOP u.a. 2001).

Förderprogramme und Informationsangebote für eine temporäre oder langfristige Rückkehr von Auslandsstudierenden sind auf nationaler und internationaler Ebene seither weiter massiv ausgebaut worden. Bereits Mitte/Ende der 1990er-Jahre entstand eine Vielzahl von Internetangeboten für Auslandsstudierende. Dazu gehören unter anderem das vom Chinese Service Centre for Scholarly Exchange (CSCSE) betriebene „Netzwerk zum Auslandsstudium“ (www.cscse.edu.cn), die Webseite der Zeitschrift „China Scholars Abroad“ (www.chisa.edu.cn) und die im Rahmen des 2008 initiierten „Thousand Talents Plan“ eingerichtete Internetpräsenz (www.1000plan.org) (siehe nachfolgenden Abschnitt).

Zudem informieren die meisten Stadtregierungen auf eigenen Webseiten über lokale Sonderprogramme und Vorzugsbedingungen für Rückkehrer. Auch die diplomatischen Vertretungen der Volksrepublik tragen zur Verbreitung der Förderpolitik bei, indem sie beispielsweise Broschüren auslegen, entsprechende Materialien im Ausland verteilen und diese in sozialen Medien thematisieren (Interview EIUP8, 2017; Luo/Fei/Huang 2003: 99-100) sowie die chinesischen Auslandsstudierenden aufrufen, sich zur Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse in den diplomatischen Vertretungen registrieren zu lassen (Le Bail/Shen 2008: 17). Unterstützt werden sie dabei durch örtliche Studenten- und Akademikerorganisationen, die ihrerseits Informations- und Betreuungsaufgaben übernehmen und Rückkehrbarrieren abbauen sollen (Xi-ang Biao 2016; Jonkers 2008: 16-17). Rekrutierungsdelegationen des Bildungsministeriums und lokaler Regierungen bilden ein weiteres Instrument, um chinesische Spitzenkräfte aus dem

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Ausland für eine berufliche Karriere in China zu gewinnen. Vor allem in großen Städten Nordamerikas, Europas und Australiens werden in wachsendem Maße Informationsveranstaltungen über die zahlreichen Fördermaßnahmen für Rückkehrer abgehalten, die insbesondere auf Wissenschaftler (siehe Kapitel 2.1.2.3) und Unternehmer abzielen (Bao Yue u. a. 2016; Lu Rucai 2009; Le Bail/Shen 2008: 17).

Vor allem seit der Aufwertung der Privatwirtschaft durch den Nationalen Volkskongress 1999 bemüht sich die parteistaatliche Führung massiv um hoch qualifizierte Remigrantenunternehmer mit westlichem Know-how, Kapital und fortschrittlicher Technologie. Gute Bedingungen für Heimkehrer bieten vor allem die speziell für zurückgekehrte Auslandsstudierende eingerichteten Industrie- und Technologieparks, die nach taiwanischem Vorbild seit den 1990er-Jahren in verschiedenen Städten etabliert wurden.⁶⁴ Im Jahre 2016 gab es in ganz China bereits mehr als 247 „Returnee entrepreneurial venture parks“ (*liuxue huiguo renyuan chuangyeyuan* 留学回国人员创业园). Zu besonders vorteilhaften Konzessionen erhalten Heimkehrer in diesen Zonen die Möglichkeit, ein Unternehmen zu gründen oder Forschung und Entwicklung (vor allem im Hochtechnologiebereich) zu betreiben. Lokale Stadtregierungen liefern sich einen intensiven Wettbewerb um hoch qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland und ködern diese mit subventionierten Mieten und Vorzugsbehandlungen bei der Unternehmensregistrierung sowie bei Steuer-, Landnutzungs- und Finanzierungsfragen. Die verschiedenen Gewerbeparks verzeichnen großen Zulauf. Über 27.000 Unternehmen und mehr als 79.000 Rückkehrer etablierten sich hier bislang (Renmin ribao 2017; Zweig/Rosen 2003). Die Industrie- und Technologieparks befinden sich vor allem in den prosperierenden Großstädten an der Ostküste, die meisten in der Hauptstadt Peking. Als exemplarisch gilt das Pekinger *Zhongguancun* (中关村), das auch als „chinesisches Silicon Valley“ bezeichnet wird. Die chinesische Regierung bemüht sich jedoch zunehmend, Remigranten-Unternehmer für die unterentwickelteren Landesteile, vor allem Westchina, zu gewinnen (Wang/Miao 2013).

Diese Regierungsmaßnahmen sind auch vor dem Hintergrund der Strategie „Talente machen den Staat stark“ (*rencai qiangguo* 人才强国) zu sehen, die seit ihrer Etablierung im Jahre 2002 und insbesondere in den letzten Jahren unter anderem massiv auf das Rekrutieren von Hochqualifizierten aus dem Ausland setzt (Li Weiping 2008). Im Jahre 2007 wurde die Strategie in

⁶⁴ Der erste Technologiepark wurde 1994 in Nanjing errichtet (Luo/Fei/Huang 2003: 110).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

das Parteistatut der KPCh aufgenommen. Der oben erwähnte „Thousand Talents Plan“ aus dem Jahre 2008 zur Anwerbung hoch qualifizierter Unternehmer, Manager und Wissenschaftler aus dem Ausland stellt einen Teil dieser Strategie dar. Der Plan sieht unter anderem vor, nunmehr auch die Top-Managementpositionen von Staatsbetrieben weltweit auszuschreiben. Die chinesische Staatsbürgerschaft soll dabei keine Rolle mehr spielen. Das finanziell sehr gut ausgestattete Förderprogramm besteht aus verschiedenen Teilprogrammen und lockt mit sehr guten Arbeits- und Lebensbedingungen für Rückkehrwillige (siehe Kapitel 2.1.2.3). Bis Ende 2016 wurden nach Auskunft der Webseite des Programms (www.1000plan.org) mehr als 6.000 Talente durch diese Fördermaßnahme angeworben. Die auf der Seite vorgestellten Biographien der Angeworbenen zeigen, dass es sich hierbei mehrheitlich um Auslandschinesen handelt, aber auch um einige Experten nicht-chinesischer Herkunft. Dem „Thousand Talents Plan“ von 2008 folgte eine Vielzahl ähnlicher Programme wie das „Thousand Young Talents Programme“ (*qingnian qianren jihua* 青年千人计划) von 2010, das „Thousand Foreign Experts Programme“ (*waizhuan qianren jihua* 外专千人计划) von 2011 und der „Ten Thousand Talents Plan“ (*wanren jihua* 万人计划) aus dem Jahre 2012. Auf dieser Welle reitend initiierten die Regierungen chinesischer Provinzen und regierungsunmittelbarer Städte tausende lokale Anwerbepläne für Hochqualifizierte (Wang/Miao 2013b).⁶⁵

Im Jahre 2010 kam es unter der Federführung des heutigen Vizepräsidenten Li Yuanchao (李源潮), der von 2007 bis 2012 die Organisationsabteilung des Zentralkomitees der KPCh leitete, außerdem zur Ausarbeitung des „Nationalen Plans zur mittel- und langfristigen Entwicklung von Talenten 2010-2020“ (*guojia zhongchangqi rencai fazhan guihua* 国家中长期人才发展规划). Hierbei handelt es sich um Chinas ersten umfassenden nationalen Plan zur Entwicklung von „Humanressourcen“. Er zielt darauf ab, den Pool „hoch qualifizierter Talente“ in der Volksrepublik von 114 Millionen im Jahre 2010 auf 180 Millionen im Jahre 2020 auszubauen. Damit soll der anvisierte Wandel von „Made in China“ hin zu „Created in China“, von der „Werkbank der Welt“ hin zur Innovations- und Wissensgesellschaft maßgeblich unterstützt werden. So ist geplant, die Staatsausgaben für „Humanressourcen“ im gleichen Zeitraum von 10,75 % auf 15 % des BIP

⁶⁵ Dazu gehören beispielsweise das „Haiju Project“ (*haiju gongcheng* 海聚工程) in Peking, der „313 Plan“ (*313 jihua* 313 计划) in Hunan sowie der „550 Plan“ (*550 jihua* 550 计划) in Hangzhou (Wang Huiyao 2013; Wang/Miao 2013b).

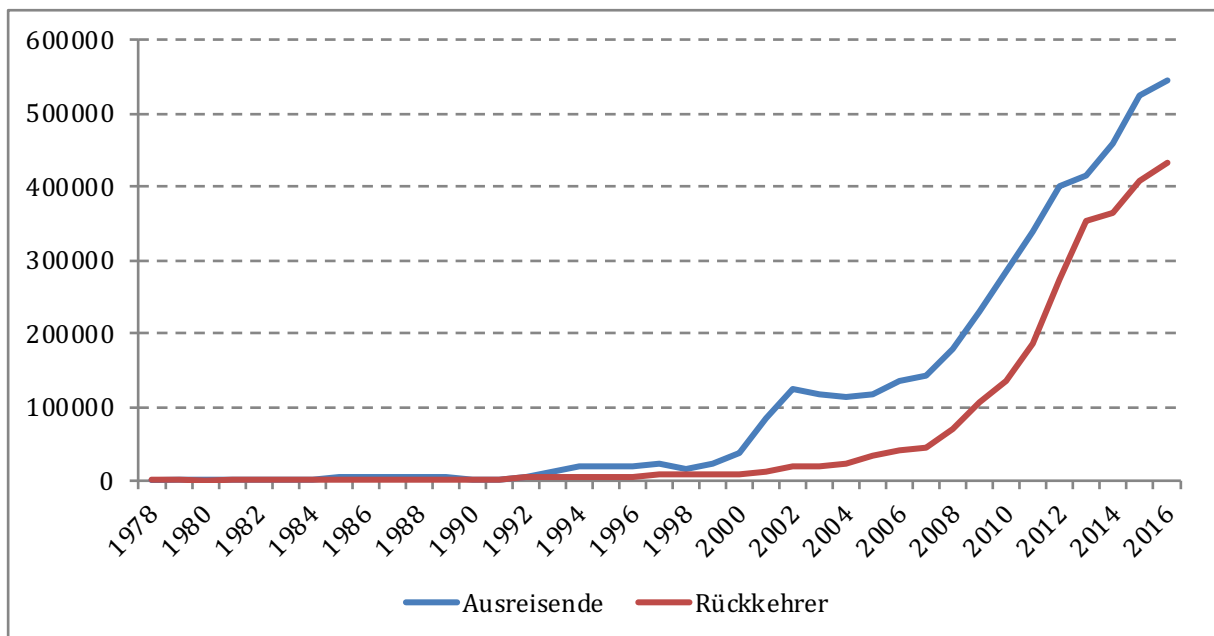
2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

zu erhöhen. Im Vordergrund steht nunmehr nicht mehr das Anwerben von Kapital, sondern von Talenten (Wang Huiyao 2013, 2011, 2010b; Zhonghua Renmin Gongheguo 2010a).

2.1.1.4 Neuere Entwicklungen: Rückkehrtrend, Breitenzugänglichkeit und „Verjüngung“ des Auslandsstudiums

Die verstärkten Bemühungen der chinesischen Regierung zur Rückgewinnung der Auslandsstudierenden scheinen von Erfolg gekrönt. Von offizieller Seite wird bereits seit Mitte der 1990er-Jahre von einer Steigerung der Rückkehrerrate gesprochen, die sich seit dem Jahre 2000 nochmals deutlich durch den stark anwachsenden Anteil heimkehrender Selbstzahler erhöht hat. In den 1980er- bis Mitte der 1990er-Jahre waren es vor allem staatlich entsandte Studierende und Gastwissenschaftler, die nach China zurückkehrten. Dagegen machte der Rückkehreranteil der Selbstzahler, die, wie beschrieben, seit Anfang/Mitte der 1990er-Jahre die große Mehrheit der Auslandsstudierenden stellt, in den ersten zwei Jahrzehnten seit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik einen sehr geringen Prozentsatz aus. Die Entwicklung der Anzahl der Auslandsstudierenden und Heimkehrer seit dem Jahre 1978 veranschaulicht Abbildung 1.

Abbildung 1: Anzahl der China jährlich zur Aus- und Fortbildung verlassenden und nach China zurückkehrenden Auslandsstudierenden und Wissenschaftler 1978-2016⁶⁶



Quellen: Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 2014a, 2011, 2001; MOE 2017a, 2016a, 2015a, 2012a; eigene Darstellung.

⁶⁶ Zur Definition der Auslandsstudierenden und Rückkehrer sowie der Problematik statistischer Angaben siehe Kapitel 1.5.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Die Anzahl der Rückkehrer wuchs von etwa 35.000 im Jahre 2005 auf gut 409.000 im Jahre 2015 und hat sich damit innerhalb einer Dekade mehr als verzehnfacht; im Vergleich zum Jahre 2000, als nur gut 9.000 Auslandsstudierende zurückkehrten, lag die Heimkehrerzahl sogar mehr als das Vierzigfache höher (siehe Anhang A1). Im Jahre 2016 kletterte die Anzahl der Rückkehrer auf 432.500. Vor dem Hintergrund dieser Statistiken wird von offizieller Seite seit einigen Jahren von einer Umkehr des „Trends zum Auslandsstudium“ (*chuguo chao* 出国潮) hin zu einem „Trend zur Rückkehr“ (*guiguo chao* 归国潮) gesprochen (MoE 2017b; Renmin ribao 2017, 2014; Wang/Miao 2014: 42).

Unterstützt wurde diese Entwicklung zweifelsohne auch durch die wirtschaftliche Dynamik und die damit einhergehende Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lande (Zhuang Pinghui 2014). Darüber hinaus mögen die liberalisierten Kapitalmärkte und die Akzeptanz von privatem Eigentum seit 1999 eine deutliche Wirkung auf die Rückkehrabsichten vieler Auslandsstudierender entfaltet haben. Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist der angespannte Arbeitsmarkt in vielen westlichen Ländern als Folge der globalen Finanzkrise seit 2008 (Xiang Biao 2016: 7; Wang/Miao 2013b; Zhu/Ruan/Lin 2010: 3-5).

Trotz nominal ansteigender Rückkehrerzahlen muss festgehalten werden, dass noch immer weniger chinesische Auslandsstudierende und Wissenschaftler heimkehren als jedes Jahr die Volksrepublik verlassen. Auf die Gesamtzeit seit Beginn der Reform- und Öffnungsperiode betrachtet, gingen nach Angaben des Bildungsministeriums von 1978 bis Ende 2016 insgesamt fast 4,6 Millionen Chinesen zu Studien- und akademischen Weiterbildungszwecken ins Ausland. Davon kehrten in dieser Zeitspanne knapp 2,7 Millionen, also weniger als 60 %, in die Heimat zurück. Von den übrigen rund 1,9 Millionen Auslandsstudierenden und Wissenschaftlern sollen nach offiziellen Angaben jedoch knapp 1,4 Millionen ihre Studien- und Forschungszwecke noch nicht beendet haben (MOE 2017a; Anhang A1).

Stellte ein Auslandsstudium in den Anfangsjahren der Reformära bis in die 1990er-Jahre noch ein Privileg der (politisch korrekten Bildungs-)Elite der Volksrepublik dar, so lässt sich mit der drastischen Erhöhung der Selbstzahler im Zuge des Anwachsens einer einkommensstarken Mittelschicht inzwischen eine „Massifizierung“ (*dazhonghua* 大众化) und starke „Verjüngung“ (*dilinghua* 低龄化) des Auslandsstudiums zu beobachten. Damit einher geht ein klarer Trend vom Postgraduierten- hin zum Grundstudium. Beispielsweise waren in den USA im Jahre 2000 noch über 80 % der chinesischen Studierenden in Postgraduiertenstudiengängen

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

immatrikuliert. Im akademischen Jahr 2014/2015 übertraf der Anteil der chinesischen Bachelortudierenden in den USA erstmals den Anteil chinesischer Studierenden in Postgraduiertenstudiengängen (Wang/Miao 2016) und wächst seither weiter: 2016/2017 lag er bei fast 41 %, wohingegen der Anteil der chinesischen Studierenden in Postgraduiertenstudiengängen in den USA knapp 37 % erreichte (Institute of International Education 2017).

Noch bis in die 1990er-Jahre gehörten chinesische Auslandsstudierenden in der Regel zu den „best and brightest“ eines Jahrgangs. Heute gehen auch viele Mittelschulabsolventen, welche die schwere Hochschulaufnahmeprüfung (*gaokao* 高考) in China nicht oder nur mit einem schlechten Ergebnis schaffen, zum Studium ins Ausland. Zudem nehmen immer mehr Schüler gar nicht mehr an den zentralen Aufnahmeprüfungen teil, um nach dem Schulabschluss direkt ein Auslandsstudium zu beginnen (Wang/Miao 2014: 26; Li Yulan 2013). Schüler und ihre Eltern erhoffen sich durch den Abschluss einer ausländischen Universität einerseits bessere Chancen auf dem für Hochschulabsolventen seit 2003 angespannten chinesischen Arbeitsmarkt (Knight u. a. 2017; Zha Qiang 2012: 17; White 2011; siehe Kapitel 2.2.1.2).⁶⁷ Andererseits wird mit einer besseren Qualität, weniger Prüfungsdruck und einer kreativeren Umgebung in ausländischen Bildungssystemen argumentiert. Immer mehr Eltern senden ihre Kinder auch bereits für eine Mittelschulausbildung ins Ausland, vor allem in angelsächsische Länder.⁶⁸ Für die dortigen Bildungseinrichtungen stellen, neben den chinesischen Studierenden, inzwischen zunehmend auch chinesische Schüler eine wichtige Einkommensquelle dar (Lang 2015: 8-9; Chuguo liuxue wang 2012; Wang Wei 2011).

⁶⁷ Inzwischen ist innerhalb weniger Jahre eine wahre „Vorbereitungsindustrie“ (Schmidt-Dörr 2014: 92) an chinesischen Mittelschulen entstanden: Eine stark wachsende Anzahl chinesischer Schulen bietet bereits spezielle Vorbereitungskurse für Schüler an, welche die Aufnahme eines Auslandsstudiums direkt nach dem Schulabschluss planen. Diese schließt auch die besten Mittelschulen in China ein, an denen Vertreter ausländischer Hochschulen gezielt nach talentiertem Nachwuchs suchen (Zhongguo jiaoyu zaixian 2014; Beijing chenbao 2011; Chen Jia 2010).

⁶⁸ Von 2012 bis 2015 hat sich der Anteil derjenigen chinesischen Schüler, welche die Oberstufe der Mittelschule (*gaozhong* 高中) im Ausland absolvieren, von 17 % auf 27 % erhöht (Wang/Miao 2016). Über 90 % der chinesischen Schüler, die zwischen 2007 und 2014 für eine Mittelschulausbildung ins Ausland gingen, entschieden sich für die Länder Kanada (31,9 %), USA (30,6 %), Australien (22,2 %) und Großbritannien (7,6 %). In US-amerikanischen High-Schools bilden chinesische Schüler seit dem Jahre 2011 die größte Gruppe unter allen ausländischen Schülern; 2014 stellten sie mit einer Anzahl von rund 40.000 fast die Hälfte aller ausländischen Schüler. Eine Dekade zuvor, im Jahre 2004, lag die Zahl der chinesischen Schüler nur bei nur knapp 650. Es wird erwartet, dass sich dieser Trend in den kommenden Jahren noch weiter verstärkt (Larmer 2017; Wang/Miao 2014: 26-27; Zhongguo jiaoyu zaixian 2014; Zha Qiang 2012: 15).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Für diese sehr jungen Auslandsschüler und -studierenden etablierte sich in China der Begriff „little overseas Chinese students“ (*xiao liuxuesheng* 小留学生) (Interview EIUP8, 2017; Bai Limin 2008: 210). Im Gegensatz zu den vorherigen Generationen chinesischer Auslandsstudierender, die hart umkämpfte Auswahlverfahren und Prüfungen vor Aufnahme des Auslandsstudiums bestehen mussten, wird die große Mehrheit der *xiao liuxuesheng* von den Eltern finanziert durch Vermittlungsagenturen ins Ausland geschickt.⁶⁹ Von Seiten der chinesischen Regierung wird das Versenden von chinesischen Schülern und sehr jungen Studierenden ins Ausland jedoch nicht aktiv unterstützt. Für sie ist es wichtig, dass Auslandsstudierende bereits „reife Staatsbürger“ sind, bevor sie die Prägung eines anderen Kulturraums erfahren (Barabantseva 2005:13). Die Gefahr der „Verwestlichung“ und des Verbleibs im Ausland sei bei dieser Gruppe besonders hoch (Wang/Miao 2013a; siehe Kapitel 2.2.3.2).

Darüber hinaus verkürzte sich die Auslandsaufenthaltsdauer vieler Selbstzahler seit den 2000er-Jahren stark, da hohe wirtschaftliche Wachstumszahlen eine Rückkehr direkt nach Beendigung des Studiums attraktiv machten. Es sind jedoch vor allem diese Rückkehrer ohne Jobofferungen oder mit nur mäßigen Abschlüssen unbekannter ausländischer Hochschulen, die seit der angespannten Arbeitsmarktlage für Akademiker in den entwickelten Ostgebieten Chinas ihre Gehaltsvorstellungen stark herunterschrauben müssen oder Schwierigkeiten haben, eine Anstellung zu finden (Hao/Wen/Welch 2016; Shanghai Daily 2012; Zhang Mingai 2007). Neben der Bezeichnung *hai-gui* (海龟, Meeresschildkröte; siehe Kapitel 1.5) ist daher für heimkehrende Auslandsstudierende inzwischen der umgangssprachliche Begriff *haidai* (海带, Seetang) verbreitet. Er bezeichnet diejenigen Rückkehrer, die sich über einen langen Zeitraum vergeblich auf Arbeitssuche in China befinden. *Hai* (海, Meer) steht für die Heimkehrer aus Übersee und *dai* (带) für das gleichlautende Zeichen für „warten“ (*dai* 待), das sich hier auf die Begriffskombination *daiye qingnian* (待业青年) „auf Beschäftigung wartende Jugend“ bezieht (Interview EIUP8, 2017; Renmin ribao 2005).

Ein Auslandsstudium stellt damit keinesfalls mehr eine Garantie für beruflichen Erfolg in China dar, so wie dies noch kurz vor Beginn des 21. Jahrhunderts der Fall war. Nichtsdestotrotz sind

⁶⁹ Das Benehmen einiger vor allem sehr junger Auslandsstudierender und -schüler hat in deren Gastländern sowie in China einigen Unmut hervorgerufen. So werden mit dem Begriff „garbage among overseas Chinese students“ (*liuxue laji* 留学垃圾) jene bezeichnet, die im Ausland ihr Studium vernachlässigen und sich auf Kosten ihrer Familie ein angenehmes Leben machen. Bisweilen werden aber auch diejenigen als *liuxue laji* bezeichnet, die ihr Studium abbrechen oder deren ausländischer Studienabschluss sich auf dem Arbeitsmarkt nicht „rentiert“ (Interview EIUP8, 2017; Zhou Jun 2010: 3; Bai Limin 2008: 211, 236).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Studium, Forschung und Weiterbildung insbesondere an renommierten internationalen Einrichtungen in weiten Teilen der chinesischen Gesellschaft nach wie vor sehr gut angesehen. Vor allem diejenigen, die darüber hinaus über Arbeitserfahrungen im Ausland verfügen, sind auf dem heimischen Arbeitsmarkt noch immer sehr gefragt. Auch weiterhin gehen viele Bachelor- und Master-Absolventen von chinesischen Spitzenuniversitäten zum fortgesetzten Studium ins Ausland, vorzugsweise in die USA (Hao/Wen/Welch 2016; Zhuang Xiaoying 2010; Cao/Suttmeier 2001: 965). Die beiden renommiertesten Eliteuniversitäten des Landes, die Qinghua und die Beida, werden scherzhaft auch als „Vorbereitungsschulen für ein Studium in Amerika“ (*liumei yubei xuexiao* 留美预备学校) bezeichnet (DIRUP87, 2012; Beijing Chenbao 2011; Zhou Derong 2005: 35).⁷⁰

Wie zu Beginn der Reformära bilden die USA auch heute das beliebteste Studienland für chinesische Auslandsstudierende. Deren universitäre Einrichtungen genießen den besten Ruf in der Volksrepublik (Interview EIP16, 2017; Yue Changjun 2013: 25; Counsell 2011). Die alte Redensart, dass ein Auslandsstudium in den USA als „Vergoldung“ (*du jin* 镀金), in Europa als „Versilberung“ (*du yin* 镀银) und in Japan als „Verkupferung“ (*du tong* 镀铜) gelte (Cheng Xi 2000: 6), hat noch immer Gültigkeit. Zu den traditionellen Hauptstudienländern der ersten beiden Jahrzehnte der Reformära (USA, Japan, Deutschland, Kanada und Großbritannien)⁷¹ kamen vor allem seit der Jahrhundertwende im Zuge des starken Anstiegs der Selbstzahler eine Reihe neuer Studiendestinationen hinzu. Diese spiegeln die Dominanz englischsprachiger Gastländer, aber auch örtliche und kulturelle Nähe als wichtige Einflussfaktoren wider.⁷² „Newcomer“ unter den Zieldestinationen sind vor

⁷⁰ Insbesondere unter den Absolventen technischer Studienfächer der Qinghua und Beida soll die Anzahl derjenigen, die nach ihrem Bachelor ihr Studium in den USA fortsetzen, seit den 1980er-Jahren besonders hoch sein (Su Feng 2011: 83). Bis vor Ausbruch der globalen Finanzkrise 2008 war in China zudem folgender Spruch verbreitet: „Erstklassige Universitätsabsolventen gehen ins Ausland, zweitklassige arbeiten in ausländischen Unternehmen und drittclassige bleiben im Inland [in China] hängen“ (*yiliu biyesheng qu guowai, erliu jin waiqi, sanliu weishen guonei* 一流毕业生去国外, 二流进外企, 三流委身国内). Durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in vielen westlichen Ländern nach 2008 sowie auch in ausländischen und multinationalen Unternehmen sehen viele Hochschulabsolventen mittlerweile auch chinesische Staatsunternehmen und Regierungsbehörden als Arbeitgeber als erstrebenswert an (Interview EIP16, 2017; Zhong He 2005).

⁷¹ Diese Länder bildeten zwischen 1978 und 1996 für 93 % der chinesischen Auslandsstudierenden die Hauptdestinationen. Allein an US-amerikanischen Universitäten studierte in diesem Zeitraum die Hälfte (ca. 135.000) der chinesischen Auslandsstudierenden. An zweiter Stelle steht Japan mit 18,5 % (ca. 50.000). Deutschland nahm in diesen frühen Jahren des chinesischen Auslandsstudiums gemeinsam mit Kanada den dritten Rang mit jeweils 7,4 % (ca. 20.000) Studierenden vor Großbritannien mit 5,9 % (ca. 16.000) und Frankreich mit 4,1 % (ca. 11.000) ein (Chen Xuefei 2001: 171).

⁷² Eine Analyse der Einflussfaktoren für die Auswahl der Zielländer festlandchinesischer Studierender findet sich beispielsweise bei Liu Xuemei u. a. (2013).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

allem Australien, Südkorea und Neuseeland. Aber auch die ehemaligen Kolonien und heutigen Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macao bilden seit deren Übergabe an die Volksrepublik China im Jahre 1997 bzw. 1999 durch Portugal und Großbritannien eine große Anzahl chinesischer Studierender vom Festland aus.⁷³ Die dortigen Hochschulen gelten als Hybrid chinesischer und westlicher akademischer Traditionen mit liberaleren und internationalen Lernbedingungen als auf dem Festland (Zweig/Liu 2013; Li Mei 2006).

Im Zuge dieser Entwicklung ging die Anzahl der Auslandsstudierenden in Japan, den USA und Deutschland proportional zurück;⁷⁴ indes steigerte Großbritannien den Anteil an chinesischen Auslandsstudierenden von 4,4 % (6.000) im Jahre 2000 um das fast 2,5-fache auf 10,8 % (86.000) im Jahre 2014. Insbesondere das vielfältige Angebot der recht kurzen, einjährigen Masterstudiengänge macht das Land für viele chinesische Postgraduierte sehr attraktiv (Wang/Miao 2016; Changjiang Shangbao 2012; Wang Shanshan 2007). Wie Tabelle 1 zeigt, belegt Großbritannien damit laut einer UNESCO-Statistik von 2015 hinter den USA (36,3 %) und Australien (12,2 %) den dritten Platz in der Liste der wichtigsten Gastländer chinesischer Auslandsstudierender. Japan folgt auf dem vierten Rang mit 10,6 %. Deutschland liegt mit 3,0 % auf Rang 9 hinter Kanada (5,2 %), Südkorea (4,3 %), der Sonderverwaltungsregion Hongkong und Frankreich (jeweils 3,2 %). Neuseeland nimmt mit einem Anteil von 1,8 % Platz 10 ein. Weitere wichtige Studienländer und -regionen sind Italien, die Sonderverwaltungszone Macao, die Russische Föderation, Malaysia und die Niederlande auf den Plätzen 11 bis 15 (UNESCO 2017a).

Tabelle 1: Die 15 wichtigsten Zielländer und -regionen festlandchinesischer Hochschulstudierender 2015

Land/Region	Studierendenanzahl	Anteil in Prozent %
1. USA	291.063	36,3
2. Australien	97.387	12,2
3. Großbritannien*	86.204	10,8
4. Japan*	85.226	10,6
5. Kanada**	42.011	5,2
6. Südkorea	34.513	4,3
7. SVR Hongkong	25.801	3,2
8. Frankreich*	25.388	3,2

⁷³ In Hongkong waren im Jahre 1997 nur 36 Studierende vom chinesischen Festland an tertiären Bildungseinrichtungen immatrikuliert; 2015 lag die Zahl bei fast 26.000 (UNESCO 2017b; Zha Qiang 2012: 17).

⁷⁴ Die **nominalen** Zahlen chinesischer Auslandsstudierender stiegen jedoch auch in diesen Ländern seit Beginn der Jahrhundertwende stark. In Deutschland steigerte sich die Anzahl chinesischer Studierender innerhalb von 15 Jahren von gut 6.000 im Jahr 2000 um 500 % auf über 30.000 im Jahr 2015 (siehe Anhang A2). Damit stellen chinesische Studierende seit dem Wintersemester 2000/01 die größte Gruppe der „Bildungsausländer“, also derjenigen Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland oder an einem deutschen Studienkolleg erworben haben (Wissenschaft weltoffen 2017, 2016; Statistisches Bundesamt 2014, 2012).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

9. Deutschland	23.616	3,0
10. Neuseeland	15.009	1,8
11. Italien	12.581	1,6
12. SVR Macao	11.567	1,4
13. Russische Föderation	9.785	1,2
14. Malaysia	4.956	0,6
15. Niederlande	4.804	0,6
Andere Länder	31.276	4,0
Gesamt	801.187	100

*Daten beziehen sich auf das Jahr 2014.

**Daten beziehen sich auf das Jahr 2013.

Quelle: UNESCO 2017a; eigene Darstellung.

Insgesamt waren nach Angaben der UNESCO im Jahre 2015 gut 800.000 festlandchinesische Studierende⁷⁵ im Ausland oder in den chinesischen Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macao immatrikuliert. Damit stellt die Volksrepublik China mit einem Anteil von einem Fünftel die größte Gruppe unter allen internationalen Studierenden weltweit (OECD 2017a). Trotz dieser beeindruckenden Zahlen schreibt sich jedoch noch immer ein sehr geringer Prozentsatz festlandchinesischer Studierender außerhalb der heimischen Hochschulinstitutionen ein; im Jahre 2015 waren es nur 1,9 % (UNESCO 2017a).⁷⁶ Die Tendenz steigt jedoch weiter an. Damit lässt nicht nur ein Rückkehrtrend, sondern auch ein ungebrochener Trend zum Auslandsstudium verzeichnen.

2.1.2 Rückkehrer in China

2.1.2.1 Eckdaten zu Rückkehrern: Ausbildungsländer, Studienabschlüsse und -fächer, Beschäftigungsfelder

Die neueren Entwicklungen auf dem Gebiet des Auslandsstudiums spiegeln sich in der Zusammensetzung der Gruppe der Rückkehrer mit Blick auf Ausbildungsländer, akademische Abschlüsse und Fachdisziplinen wider. Die starke Zunahme der chinesischen Studierenden, die relativ kurze Masterstudiengänge in Großbritannien absolvieren, machte das Land zum Hauptrückkehrerland. Gut 40 % der vom Chinese Service Centre for Scholarly Exchange (CSCSE)⁷⁷

⁷⁵ Internationale Studierende aus den chinesischen Sonderverwaltungsregionen Hongkong und Macao sind hier nicht mit eingerechnet. 2015 waren knapp 35.000 Hongkonger an einer Universität außerhalb der Sonderverwaltungszone immatrikuliert, die meisten in Großbritannien (42,5 %), in Australien (25,6 %) oder in den USA (24,5 %). Aus der Sonderverwaltungszone Macao kamen 2015 gut 2.600 internationale Studierende, die vor allem in den USA (23,5 %), der SVR Hongkong (21,0 %) und Australien (20,8 %) eingeschrieben waren (UNESCO 2017a).

⁷⁶ Im Vergleich dazu lag im selben Jahr die internationale Mobilitätsrate von Studierenden der Sonderverwaltungsregion Hongkong bei 11,6 %, aus Deutschland bei 3,9 %, Südkorea bei 3,3 % und den USA bei 0,3 % (UNESCO 2017a).

⁷⁷ Zu den Aufgaben des CSCSE gehört die Zertifizierung ausländischer Abschlüsse von heimgekehrten Auslandsstudierenden. Da es in China weit verbreitet ist, Lebensläufe zu schön, fordern die meisten Arbeitgeber eine

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

im Jahre 2015 erfassten Rückkehrer hatte ein Masterstudium in Großbritannien abgeschlossen. Dagegen lag der Anteil der Rückkehrer mit Master- oder Dokortitel⁷⁸ aus den USA nur bei knapp 30 %. Seit Beginn der Reformära befindet sich die Rückkehrerrate aus den USA, auch aufgrund der amerikanischen Einwanderungspolitik für Hochqualifizierte im Vergleich zu den anderen Hauptstudienländern, auf einem niedrigen Niveau. In den letzten Jahren ist jedoch eine ansteigende Tendenz festzustellen (Wang/Miao 2016; Zeithammer/Kellogg 2011: 1-2). An dritter Stelle der Hauptstudienländer und -regionen der Rückkehrer (einschließlich Bachelorabsolventen) im Jahre 2015 steht Australien, gefolgt von der SVR Hongkong, Südkorea, Japan, Frankreich und Deutschland (CSCSE 2017).

Die Mehrheit der 2015 vom CSCSE registrierten Rückkehrer, 81 %, absolvierte einen Master im Ausland, 11 % eine Promotion und 7 % einen Bachelor. Damit stieg die Anzahl der Rückkehrer mit einem ausländischen Dokortitel in den zwei Jahren von 2013 bis 2015 um fast das Doppelte (CSCSE 2017, 2014). Wang/Miao (2014) konstatieren, dass die Zahl „hochrangiger“ (*gao cengci* 高层次) Rückkehrer in den letzten Jahren aufgrund der verstärkten Braingain-Programme der Regierung zwar wächst, sich jedoch noch immer auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau befindet.⁷⁹ So ist die Verbleibequote der chinesischen PhD-Absolventen US-amerikanischer Universitäten auch heute noch sehr hoch (National Science Foundation 2017; Finn 2012, 2005; North 2011).

In fachlicher Hinsichtlich erlangte die Mehrheit aller 2015 vom CSCSE erfassten Rückkehrer einen ausländischen Abschluss in natur-, verwaltungs- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern. Die Rückkehrer mit einem ausländischen Dokortitel erwarben diesen dagegen vor allem in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern. Die Gründe für die Fächerwahl sind verschiedener Natur: Bei den Regierungsstipendiaten stehen seit Beginn der Reformära die von der Regierung festgelegten Entwicklungsbedürfnisse des Landes im Vordergrund. Lag der fachliche Fokus in den 1980er-Jahren auf Natur- und Ingenieurwissenschaften, Landwirtschaft und Medizin, so differenzierte sich

solche Zertifizierung des ausländischen Abschlusses. Es ist daher davon auszugehen, dass der Großteil der heimgekehrten Auslandsstudierenden seit der Einführung des Zertifikationsystems in den späten 1990er-Jahren hier erfasst ist. Eine Ausnahme stellen jedoch beispielsweise viele Remigrantenunternehmer dar, die in der Regel keine Zertifizierung ihrer Abschlüsse im Ausland für ihr berufliches Fortkommen benötigen (Han/Zweig 2008: 4). Weitere Ausführungen zum CSCSE siehe Kapitel 2.1.1.2.

⁷⁸ Die Anteile der Rückkehrer, die in den USA einen Master und derjenigen, die eine Promotion absolvierten, wurden nicht getrennt aufgeführt.

⁷⁹ Zu den sogenannten „hochrangigen Rückkehrern“ liegen jedoch keine weiteren statistischen Angaben vor.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

das Fächerspektrum der Regierungsstipendiaten ab den 1990er-Jahren durch die Zunahme von Stipendien in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften und Management. Dieser Trend setzte sich in den 2000er-Jahren fort, wobei Ingenieurwissenschaften weiterhin die von der Regierung am meisten geförderte Disziplin darstellen, gefolgt von Natur- und Agrarwissenschaften sowie Medizin. Dahingegen richtet sich die Fächerwahl bei der großen Mehrheit der Selbstzahler einerseits an auf dem Arbeitsmarkt gefragten praxisnahen Fächern, andererseits in den letzten Jahren auch zunehmend an eigenen Interessen aus (Wang/Miao 2016; Wang/Miao 2014: 28-29). Insbesondere Wirtschaftswissenschaften und Management erleben seit den 2000er-Jahren einen regelrechten Boom. Heute ist ein großer Teil der chinesischen Studierenden vor allem in den angelsächsischen Ländern in diesen Disziplinen immatrikuliert, deutlich mehr als chinesische Studierende an heimischen Universitäten. Aber auch technische und ingenieurwissenschaftliche Fächer haben aufgrund guter Jobaussichten, hoher Gehälter und dem Fachkräftemangel auf diesen Gebieten weiterhin großen Zulauf; in Deutschland ist ein Großteil der chinesischen Auslandsstudierenden in diesen Disziplinen eingeschrieben.⁸⁰ Darüber hinaus nehmen die Immatrikulationen chinesischer Studierender in Fächern außerhalb des Mainstreams zu.⁸¹

Genauere Zahlen zu den im Ausland promovierten Geistes- und Sozialwissenschaftlern und deren Rückkehrerquoten liegen nicht vor. Fakt ist, dass im Vergleich zu den 1980er- und 1990er-Jahren der Anteil der Sozialwissenschaftler, Juristen und Wirtschaftswissenschaftler an den Rückkehrern vor allem seit den 2000er-Jahren zunahm (Interviews DIRUP97, 2017; DIRUP86, 2012; Li Cheng 2010). Lange Zeit war es offensichtlich, dass Sozialwissenschaftler eher im Ausland verblieben als Natur- und Ingenieurwissenschaftler (Li Cheng 2005a). Beispielsweise veröffentlichte die Chinesische Akademie für Sozialwissenschaften (CASS) im Jahre 2004 Zahlen, wonach die Rückkehrquote ihrer Wissenschaftler von Ende der 1970er- bis Anfang der 2000er-Jahre bei nur 4 % lag. Die Chinesische Akademie der Wissenschaften (CAS) und die Akademie für Ingenieurwesen (CAE) konnten hingegen mit etwa 81 % bzw. 54 % bis 2004 erheblich

⁸⁰ In Deutschland studierten im Wintersemester 2013/2014 mit einem prozentualen Anteil von 41 % die meisten chinesischen Studierenden ingenieurwissenschaftliche Fächer (siehe Anhang A3).

⁸¹ Beispielsweise steigt in den USA die Zahl chinesischer Auslandsstudierender, die sich für ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften, Jura, Architektur und Kunst entscheiden (Wang/Miao 2014: 29; White 2011); in Großbritannien ist ein Trend zu Fachdisziplinen wie Soziologie, Anglistik, Design und Medienwissenschaften auszumachen, in Frankreich zu Kunst oder Modedesign (Wang/Miao 2014: 29; Changjiang Shangbao 2012).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

höhere Rückkehrraten aufweisen (Wang/Qiu 2004).⁸² Zudem sollen viele der frühen chinesischen Auslandsstudierenden, die mit einem Stipendium für ein geistes- und sozialwissenschaftliches Fach entsandt wurden, zur Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Ausland das Studienfach gewechselt haben (Interview DIUS80, 2006). Die anwachsende Rückkehrrate von Absolventen geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen seit den 2000er-Jahren hängt zum einen mit zunehmenden Jobmöglichkeiten sowie der größeren Anerkennung dieser Disziplinen durch die chinesische Regierung zusammen (siehe Kapitel 2.2.3.1); zum anderen erweist es sich für Geistes- und Sozialwissenschaftler als verhältnismäßig schwer, im Ausland Fuß zu fassen (Interviews DIRUP97, 2017; DIRSUA89, 2012).

Während Rückkehrer in den frühen Jahren des Auslandsstudiums vor allem in Wissenschaft und Technik, im Hochschulwesen und Forschungsinstituten Karriere machten, spielen sie seit den 1990er-Jahren auch in den verschiedenen Branchen der chinesischen Wirtschaft wie Außenwirtschaft und -handel, Bankenwesen und Finanzen eine ausschlaggebende Rolle. Unterstützt wird diese Entwicklung durch die massiven nationalen und lokalen Förderprogramme und landesweiten Gewerbeparks für Remigrantenunternehmer (Wang/Miao 2016; Brookings 2010: 43; siehe Kapitel 2.1.1.3).

Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass insbesondere Rückkehrer, die in China ihr eigenes Unternehmen gründen, eine treibende Kraft im Privatunternehmertum des Landes bilden und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Chinas steigern (Wang Huiyao 2012; Müller 2007; Zweig/Fung/Vanhanocker 2006). Rückkehrerunternehmer sind vornehmlich im Informations- und Hochtechnologiesektor tätig und verfügen häufig über eigene Patente sowie enge Verbindungen zu internationalen Unternehmen (Wang Huiyao 2011: 12; Wang/Zweig/Lin 2011; Interview EIP12, 2005). Stark von Rückkehrern dominiert zeigt sich die chinesische Internetbranche: Die einflussreichen Internetunternehmen Baidu, Sohu und Sina werden von ehemaligen Auslandsstudierenden geführt oder finanziert (Wang/Miao 2016; Wang Huiyao 2010a: 22). Viele der Rückkehrer, die kein eigenes Unternehmen gründen, arbeiten für inländische Privatunternehmen oder ausländische und multinationale Konzerne in China, häufig auch in den Führungsetagen (Gao Jueping 2012: 41; Wang Huiyao 2011: 13). Zudem nahm die Belieb-

⁸² Über die Länge der Aus- und Fortbildungserfahrungen der Rückkehrer werden allerdings keine Angaben gemacht.

heit chinesischer Staatsunternehmen als Arbeitgeber auch unter Rückkehrern in den letzten Jahren zu (CSCSE 2017). Darüber hinaus gibt es eine wachsende Präsenz von Rückkehrern in den Medien als Talkshow-Moderatoren, Kolumnisten oder Kommentatoren (Interview DIUS92, 2017; Li Cheng 2010: 78-81).

Die meisten heimgekehrten Auslandsstudierenden lassen sich nach ihrer Rückkehr in den entwickelten Regionen und Städten in der Ostküste nieder, vor allem in Peking, Shanghai, Guangzhou und Shenzhen (CSCSE 2017; Wang/Miao 2016).

2.1.2.2 Erwartungen der chinesischen Regierung an die Rückkehrer und Einbindung in das politische System

Seit Beginn der Reformära setzt die chinesische Regierung mit der Politik zum Auslandsstudium große Hoffnungen auf die Heimkehrer: Sie werden als wichtige Stützen technologischer Innovation, wissenschaftlicher Exzellenz und der Kulturvermittlung angesehen, die durch ihre transnationalen Beziehungen als Brücken zwischen lokaler und globaler Ebene fungieren und China zum Sprung an die Weltspitze verhelfen sollen (Wang Huiyao 2013). Ziel der Ausweitung des Auslandsstudiums war und ist jedoch ein selektiver Wissens- und Technologietransfer zur Umsetzung der ehrgeizigen Entwicklungspläne des Landes. Das angestrebte „Aufholen mit dem Westen“ sollte damals wie heute jedoch nicht Hand in Hand mit der Verbreitung westlicher Werte und demokratischer Vorstellungen gehen, die inkompatibel mit dem Monopol der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) über die politische Macht sind (Wende/Zhu 2016; Li Cheng 2004a: 3; siehe Kapitel 2.2.3.2).

Entsprechend bemüht sich die parteistaatliche Führung sehr darum, den Zustrom von Wissen und Ideen zu kontrollieren. Dies geschieht einerseits durch restriktive Maßnahmen wie der Überwachung von Rückkehrerforen im Internet, um politische Diskussionen – wie allgemein in chinesischen Medien – zu unterbinden bzw. zu steuern (Fischer 2014; Li He 2006: 11-12, 20-21). Viele der Rückkehrer stehen außerdem unter Beobachtung durch die chinesischen Behörden. Dies gilt vor allem für Heimkehrer, die in politisch sensibleren Fachbereichen im Ausland ausgebildet wurden, etwa Sozial-, Medien- und Religionswissenschaftler. Mehrere von der Autorin im Rahmen dieser Studie interviewte Rückkehrer bestätigten dies (siehe Kapitel 5.3). Andererseits achtet die chinesische Regierung sehr darauf, heimgekehrte Auslandsstudierende und Wissenschaftler in das politische System zu integrieren. Dazu gehört die bereits beschriebene ideelle Einbindung durch eine Vielzahl symbolischer Gesten der Wertschätzung (siehe

Kapitel 2.1.1.3). Weitere Maßnahmen umfassen Schulungen, Mitgliedschaften in staatlich gelenkten akademischen und politischen Vereinigungen sowie vermehrte Möglichkeiten zur indirekten Mitgestaltung politischer Prozesse durch Regierungsberatung.

Diese Strategie setzt bereits während des Aufenthalts der Studierenden im Ausland an, wo chinesische Studenten- und Wissenschaftlervereinigungen um Teilnehmer werben. Viele dieser Organisationen werden durch die diplomatischen Vertretungen der Volksrepublik China im Ausland finanziert und organisiert (Interview EIUP8, 2017). Ausgewählte Auslandsstudierende lädt die chinesische Regierung nach der Rückkehr zu parteipolitischen Schulungen an der Zentralen Parteischule bzw. deren lokalen Institutionen ein. Beispielsweise erhalten die Teilnehmer des „Thousand Talents Plan“ (siehe Kapitel 2.1.1.3) ein spezielles Training an der Zentralen Parteihochschule in Peking, wobei verschiedene Minister der Zentralregierung Kurse abhalten sollen (Wang Huiyao 2011: 7-8).⁸³ Ein Rückkehrer in Shanghai berichtete der Autorin über seine Teilnahme am „Lehrgang zur Lage der Nation“ (*guoqing yanxiu ban* 国情研修班) an der Shanghaier Parteischule. Neben Seminaren zur Parteigeschichte und der Reform- und Öffnungspolitik stand auch die Besichtigung des Gründungshauses der KPCh auf dem Programm. Der interviewte Rückkehrer war der einzige Geisteswissenschaftler unter den Schulungsteilnehmern, die sich mehrheitlich aus Naturwissenschaftlern und Unternehmern zusammensetzten (Interview EIS7, 2008).

Bei ausgewählten Heimkehrern wirbt die chinesische Regierung außerdem um eine Mitgliedschaft in einer der chinesischen Rückkehrerorganisationen. Die bekannteste ist die „Western Returned Scholars Association/Chinese Overseas-educated Scholars Association“ (WRSA/COSA). Sie wurde 1913 unter anderem vom berühmten Gelehrten und ehemaligen Präsidenten der Beida Cai Yuanpei (蔡元培) gegründet.⁸⁴ Deren Hauptziele sind die Vernetzung und gegenseitige Unterstützung heimgekehrter Auslandsstudierender „im patriotischen Geiste“ durch verschiedene Veranstaltungen und Aktivitäten. Die ca. 80.000 Mitglieder der

⁸³ Im Falle der Teilnehmer des „Thousand Talents Plan“ ist besonders hervorzuheben, dass diese mehrheitlich zwar chinesische Wurzeln haben, aber meist über ausländische Pässe verfügen. Damit bildet die Zentrale Parteischule erstmals Personen aus, die durch ihre ausländische Staatsbürgerschaft eigentlich als „außerhalb des Systems“ gelten (Wang Huiyao 2011: 7-8).

⁸⁴ Der ursprüngliche Name der Organisation ist „Western Returned Scholars Association“ (*Oumei tongxuehui* 欧美同学会). Im Jahre 2003 erfolgte die Umbenennung in den weiter gefassten Namen „Western Returned Scholars Association/Chinese Overseas-Educated Scholars Association“ (*Oumei tongxuehui/Zhongguo liuxue renyuan lianyihui* 欧美同学会·中国留学人员联谊会) (WRSA/COSA 2016).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

WRSA/COSA organisieren sich derzeit in 15 Unterverbänden für Rückkehrer aus verschiedenen Ländern und Regionen, darunter der „Verband chinesischer Akademiker aus Deutschland und Österreich“.⁸⁵ Überdies gibt es eine „Chamber of Commerce“ sowie einen Unterverband für Rückkehrer des „Thousand Talents Plan“. Die von der KPCh und durch Spenden finanzierte WRSA/COSA gehört zu den sogenannten „Massenorganisationen“,⁸⁶ untersteht der Führung des Sekretariats des Zentralkomitees der KPCh und verfügt über zahlreiche lokale Zweigstellen. Derzeitiger Präsident ist der Vizevorsitzende des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses (NVK)⁸⁷ und ehemalige Gesundheitsminister Chen Zhu (陈竺) (WRSA/COSA 2016; DAAD 2013b; Interview EIP10, 2005). Abgesehen von der WRSA/COSA existieren vor allem in großen Städten mit vielen Rückkehrern verschiedene lokale Netzwerke. Hierzu gehört beispielsweise der „Shanghai Returnee Business Club“, der Teil der „Shanghai Overseas Returned Scholars Association“ ist (Interview DIUS92, 2017; Jonkers 2008: 17).⁸⁸

Die parteistaatliche Führung in China bemüht sich außerdem, „besonders herausragende Rückkehrer“ für eine Parteimitgliedschaft zu gewinnen. Vor dem Hintergrund der Umstellung vom Klassenkampf hin zur wirtschaftlichen Modernisierung in der Post-Mao-Ära ist die KPCh zunehmend abhängig von Unternehmern, Technokraten und Experten, die eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der ehrgeizigen Entwicklungsziele des Landes spielen. Im Zuge dessen rückte die Partei von ihrem traditionellen Fokus auf Arbeiter und Bauern ab und umwirbt gezielt die besten Nachwuchskräfte der neu entstandenen gesellschaftlichen Eliten, vor allem Fachleute

⁸⁵ Dieser wurde 1994 gegründet und ist Nachfolger des 1984 etablierten „Verbands chinesischer Akademiker aus Deutschland“ (WRSA/COSA 2016).

⁸⁶ Wichtige gesellschaftliche Gruppen in China sind in „Massenorganisationen“ zusammengefasst und werden unter der Führung der KPCh als „Bindeglied“ zwischen Gesellschaft und Regierung in das politische System eingebunden. Viele dieser Dachverbände stammen wie die WRSA/COSA noch aus der Zeit vor Gründung der Volksrepublik. Dazu gehören beispielsweise der Gesamtchinesische Gewerkschaftsbund, der Gesamtchinesische Frauenverband, der Kommunistische Jugendverband sowie Verbände verschiedener Berufsgruppen wie Journalisten, Schriftsteller, Juristen und Privatunternehmer (Kirchberger 2014: 280).

⁸⁷ Der NVK bildet das höchste Organ der Legislative und gemäß Verfassung ebenfalls das höchste Organ der Staatsmacht im politischen System der Volksrepublik China. Er setzt sich aus etwa 3.000 Delegierten zusammen, die jedoch nur auf der untersten Verwaltungsstufe, der dörflichen Selbstverwaltungsebene, seit den späten 1980er-Jahren direkt von der Wahlbevölkerung gewählt werden. Die Mehrheit der Delegierten wird indirekt von Abgeordneten der lokalen Volkskongresse auf Provinz- und Kreisebene sowie der Streitkräfte gewählt. Der NVK tritt nur ein Mal im Jahr, meist im März, zusammen und verabschiedet in der Regel die Beschlüsse der ZK-Plenartagung der KPCh aus dem Herbst des Vorjahres. Zwischen den Sitzungsperioden dient der Ständige Ausschuss (ca. 150 Mitglieder) als Arbeitsorgan des NVK (Kirchberger 2014: 270-271).

⁸⁸ Ferner gibt es auch Alumni-Netzwerke ausländischer Institutionen in China, die regelmäßig verschiedene Treffen und Veranstaltungen durchführen, wie z. B. das Alumni-Netzwerk der Alexander von Humboldt-Stiftung oder des DAAD.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

und Akademiker (Li/Xu 2017; Dickson 2014; Li He 2006: 22). Letztere machten Ende 2014 einen Anteil von 43 % der 87,79 Millionen Parteimitglieder aus, Tendenz steigend (Cao Siqi 2015). Eine Parteimitgliedschaft geht häufig mit verschiedenen Privilegien einher, beispielsweise besseren Chancen auf lukrative Verwaltungsposten (Kirchberger 2014: 278, 282).⁸⁹

Dies gilt ebenfalls für die der KPCh unterstellten und von ihr finanzierten acht sogenannten „demokratischen Parteien“ (*minzhu dangpai* 民主党派).⁹⁰ Diese nehmen vor allem eine beratende Funktion für die Regierungsarbeit im Rahmen der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes (PKKCV)⁹¹ ein. Sie gelten aufgrund ihrer Mitgliederstruktur als Brücke zu Intellektuellen und Auslandschinesen und werben ebenfalls aktiv um im Ausland ausgebildete Wissenschaftler und Unternehmer. An ihrer Spitze stehen, wie bei den Massenorganisationen, in der Regel hochrangige Regierungspolitiker in stellvertretenden Positionen, die von der parteistaatlichen Führung eingesetzt werden (Interviews EIUP8, 2017; DIRUP18, 2006; Gottwald u. a. 2003). Beispielsweise sind in der 1925 in San Francisco gegründeten „Partei für öffentliche Angelegenheiten“ (*Zhigong dang* 致公党) vor allem nach China heimgekehrte Überseechinesen bzw. Auslandschinesen (*huaqiao* 华侨) und chinesische Staatsbürger mit engen Beziehungen ins Ausland aktiv (Interview DIRUS78, 2005). Viele Rückkehrer engagieren sich zudem in der „Studiengesellschaft des 3. September“ (*Jiusan xueshe* 九三学社), deren Mitgliederstruktur sich aus Intellektuellen aus dem Bereich Wissenschaft und Technik, Bildung, Kultur und Medizin zusammensetzt (Interview DIRUP9, 2005; Gottwald u. a. 2003: 556).⁹²

⁸⁹ Auch bei vielen Studierenden ist eine Parteimitgliedschaft oftmals aufgrund besserer Karrierechancen begehrt (Cao Siqi 2015).

⁹⁰ Bei den sogenannten „demokratischen Parteien“ handelt es sich um acht politische Vereinigungen, die noch aus der Zeit vor der Gründung der Volksrepublik China stammen. Diese wurden nach 1949 wie die Massenorganisationen in die „Einheitsfront“ unter der Kontrolle der KPCh eingebunden (Gottwald u. a. 2003).

⁹¹ Die PKKCV gilt als Organ der „Einheitsfront“ zur Einbindung der gesellschaftlichen Kräfte in das Führungssystem der KPCh. Neben den acht „demokratischen Parteien“ sind Repräsentanten der Massenorganisationen sowie anderer gesellschaftlicher Gruppen vertreten. De facto wird die PKKCV von Mitgliedern der KPCh dominiert und hat vor allem symbolische Funktionen. Innerhalb der PKKCV sind jedoch relativ offene Diskussionen zu verschiedenen gesellschaftlichen Thematiken möglich (Kirchberger 2014: 280-281).

⁹² Die *Jiusan xueshe* wurde 1944 in Chongqing im Geiste der 4.-Mai-Bewegung von 1919 unter dem Namen „Diskussionsforum zu Demokratie und Wissenschaft“ (*Minzhu kexue zuotanhui* 民主科学座谈会) gegründet. 1946 erhielt sie ihren jetzigen Namen, der auf das Datum 3. September 1945, den Tag der Kapitulation Japans, anspielt. Ende 2016 zählte die „Studiengesellschaft des 3. September“ ca. 164.000 Mitglieder, darunter viele hochrangige Wissenschaftler, beispielsweise 170 Mitglieder (*yuanshi* 院士) der CAS und der CAE. Der *Jiusan xueshe* stand von 2002 bis 2017 der ehemalige Vizepräsident der Beida und derzeitige Vizevorsitzende der Politischen Konsultativkonferenz Han Qide (韩启德) vor, der aufgrund seines Medizinstudiums in den USA in den 1980er-

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Einige im Rahmen dieser Studie interviewte Rückkehrer waren zudem Mitglieder in der „Gesellschaft zur Förderung der Demokratie in China“ (*Zhongguo minzhu cujin hui* 中国民主促进会) und der „Demokratischen Liga Chinas“ (*Zhongguo minzhu tongmeng* 中国民主同盟).⁹³ Ein Rückkehrer (DIRUS78, 2005) berichtete, dass er gleich nach seiner Heimkehr aus dem Ausland von einem Vertreter der universitären „Einheitsfrontabteilung“ (*tongzhanbu* 统战部) gefragt wurde, ob er einer Partei beitreten wolle, egal ob der KPCh oder einer der acht „demokratischen Parteien“.⁹⁴

Die parteistaatliche Führung ersucht jedoch auch bei Nichtparteimitgliedern zunehmend Expertenrat für ihre Arbeit. Dies geschieht zum einen im institutionellen Rahmen der Arbeit der PKKCV (siehe Fußnote 91); zum anderen wenden sich auch Ministerien und Parteiorgane direkt an externe Fachleute – eine Praxis, die sich unter Xi Jinping (习近平) seit 2012 weiter verstärkt hat. Beispielsweise gibt es im Bildungsministerium zu bestimmten Themenfeldern Expertengruppen und Beratungsgremien, zu denen regelmäßig Wissenschaftler eingeladen werden, die am internen Entscheidungsfindungsprozess teilnehmen. Ebenso bittet das Politbüro Wissenschaftler und Fachleute zu Vorträgen und Beratungstätigkeiten, darunter auch eine Vielzahl von geistes- und sozialwissenschaftlichen Rückkehrern (Qiu Zhibo 2015; Interviews EIP8, 2005; DIRUP12, 2005).⁹⁵ Dazu gehören viele Leiter und Mitglieder chinesischer Think Tanks und Forschungsinstitute, die als halboffizielle Berater der chinesischen Führung wachsenden Einfluss auf die politische Agenda und den politischen Diskurs nehmen (Li/Xu 2017; Li Cheng

Jahren ebenfalls als Rückkehrer gilt. 2017 wurde er von Wu Weihua (武维华) abgelöst – ein in den USA promovierter Naturwissenschaftler, der zuvor eine hohe Leitungsfunktion in der National Natural Science Foundation innehatte (Jiusan xueshe 2017; Chinavitae 2015).

⁹³ Deren Vorsitzende verfügen ebenfalls über Studiererfahrungen im Ausland und bekleiden hochrangige Regierungspositionen. Der 1945 in Shanghai gegründeten „Gesellschaft zur Förderung der Demokratie in China“ steht Yan Junqi (严隽琪) vor, die in den 1980er-Jahren in Dänemark promovierte und Vizevorsitzende des Ständigen Ausschusses des NVK ist. An der Spitze der 1941 in Chongqing etablierten „Demokratischen Liga Chinas“ steht Zhang Baowen (张宝文), der von 1984 bis 1986 Landwirtschaft in den USA studierte und ebenfalls als Vizevorsitzender des Ständigen Ausschusses des NVK fungiert (Chinavitae 2015). Die „Demokratische Liga Chinas“ und die „Gesellschaft zur Förderung der Demokratie in China“ ziehen wie die „Studiengesellschaft des 3. September“ vor allem Intellektuelle an (Gottwald u. a. 2003: 556).

⁹⁴ Zum Einfluss einer Parteimitgliedschaft bei Hochschullehrern siehe Kapitel 5.6.

⁹⁵ Beispielsweise verfügt in der beratenden Sachverständigengruppe für die Ausarbeitung des 13. Fünfjahresplans etwa die Hälfte der 55 Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Technologie, Recht, Umweltschutz und Politik über Auslandsstudiererfahrungen. Unter anderem sind fünf der Sachverständigen Professoren an der Beida und vier an der Qinghua; sechs Mitglieder sind Wissenschaftler der CASS (Qiu Zhibo 2015).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

2010: 70-71; 2006: 515).⁹⁶ Als prominentes Beispiel für diese Think Tanks und Forschungsinstitute gilt das China Center for Economic Research (CCER) an der Beida, an dem ausschließlich im Ausland promovierte Wirtschaftswissenschaftler arbeiten. Das CCER reicht regelmäßige interne Berichte und Politikdossiers bei verschiedenen Regierungsorganen ein und gilt als Schlüsselressource für Chinas Entscheidungsträger der Wirtschaft. Weitere für die Politikberatung wichtige Think Tanks, in denen Rückkehrer eine einflussreiche Rolle spielen, sind das China Center for International Economic Exchanges (CCIEE), das Center for China and Globalization (CCG) sowie das World and China Institute (WCI), ein Nichtregierungsinstitut, das sich vor allem mit Wahlreformen beschäftigt. Auch viele Leiter von Nichtregierungsorganisationen im Umweltbereich wurden meist im Ausland, vor allem in den USA, ausgebildet (Li/Xu 2017; Li Cheng 2009; Li He 2006: 15).

Mithilfe dieser verschiedenen Maßnahmen gelang es der chinesischen Führung, eine große Anzahl von Rückkehrern in das politische System zu integrieren und sich ihrer Expertise zu bedienen, ohne ihnen hohe Führungspositionen im parteistaatlichen Apparat zu übertragen (Li He 2006: 22). Damit reagierte die Führung auf ein großes Dilemma: Einerseits benötigt sie die Expertise von Rückkehrern für die Regierungsarbeit dringend; andererseits vertraut die parteistaatliche Führung den Rückkehrern aufgrund der langjährigen Auslandserfahrungen und -kontakte häufig nicht und scheut deren direkte Einbindung in die Politik (Li Cheng 2010: 70-71). Letzteres zeigt sich entgegen der offiziellen Rhetorik, derzufolge hohe Führungspositionen auch mit im Ausland ausgebildeten Talenten besetzt werden sollen, schon an der Tatsache, dass Rückkehrer in der Politik noch lange nicht so präsent sind wie im wirtschaftlichen und akademischen Bereich (Li/Xu 2017; Wang Huiyao 2011: 11; Li Cheng 2010).

Die politische Rolle von Rückkehrern in der Politik blieb aus diesem Grund für lange Zeit eher beschränkt auf administrative Positionen in Bildung, Wissenschaft, Technologie, Außenpolitik und -handel, Finanzen und Handel, wohingegen auf höchster politischer Ebene, vor allem in Schlüsselpositionen im Personal- und Propagandasystem, wenige Rückkehrer zu finden waren (Kellog 2010: 3; Li Cheng 2010: 73; Li He 2006: 27). Zudem geschah es bislang sehr selten, dass Selbstzahler mit formalen ausländischen Universitätsabschlüssen in hohe Positionen aufstiegen. In der Regel beförderte die Partei eher ehemals staatlich entsandte Heimkehrer mit

⁹⁶ Die Stärkung des Einflusses von Think Tanks für die Regierungsberatung unter Staats- und Parteichef Xi Jinping zeigt auch die Verabschiedung des „Action Plan on National High-Level Think Tank Pilot Programs“ aus dem Jahre 2015 (Qiu Zhibo 2015).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

kurzen Fortbildungsaufenthalten im Ausland.⁹⁷ Letztere waren überdies meist schon vor ihrem Auslandsaufenthalt in verschiedenen Parteiämtern aktiv (Le Bail/Shen Wei 2008: 27; Li He 2006: 27).⁹⁸ Ausnahmen bilden der 1990 an der TU Clausthal im Fachbereich Antriebstechnik promovierte im Jahre 2007 eingesetzte Minister für Wissenschaft und Technologie Wan Gang (万钢)⁹⁹ sowie der 1985 in Paris im Fachbereich Soziologie promovierte ehemalige Handelsminister Gao Hucheng (高虎城). Auch der ehemalige Gesundheitsminister Chen Zhu (陈竺) und der ehemalige Bildungsminister Zhou Ji (周济) erhielten 1989 in Frankreich in Medizin bzw. 1984 in den USA in Ingenieurwissenschaften ihre Dokortitel (State Council 2015; Chinavita 2015).

Mittlerweile hat die chinesische Führung indes begonnen, mehr Führungspositionen trotz des nach wie vor bestehenden Dilemmas auch Rückkehrern zu öffnen. So verfügt die heutige fünfte Führungsgeneration um Staats- und Parteichef Xi Jinping (习近平) und Ministerpräsident Li Keqiang (李克强) im Vergleich zu den vorangegangenen über erheblich vielfältigere Bildungshintergründe.¹⁰⁰ Dies gilt sowohl in fachlicher Hinsicht als auch in Bezug auf Studien- und Fortbildungserfahrungen im Ausland. Während die vierte Führungsgeneration um Hu Jintao

⁹⁷ So fördert die Regierung für politische Kader vor allem Kurzaufenthalte im Ausland. Beispielsweise verschickt die Organisationsabteilung der KPCh hochrangige Regierungskader zu kurzen Ausbildungs- und Austauschkursen an die Harvard Kennedy School of Government. An diesem Programm hat beispielsweise der heutige Vizepräsident Li Yuanchao (李源潮) und Initiator des „Thousand Talents Program“ teilgenommen (Wang Huiyao 2011: 11). Auch mit der Oxford University gibt es ein Programm für kurze Trainingsaufenthalte chinesischer Regierungskader (Le Bail/Wei Shen 2008: 26).

⁹⁸ Li He (2006: 23) konstatiert, dass eine verhältnismäßig große Anzahl von Söhnen und Töchtern hochrangiger Kader schon in den frühen Jahren der Reformära im Ausland studiert hat. In der Volksrepublik ist es in der Regel jedoch nicht üblich, dass die sogenannten „Princeling returnees“ in Bürokratie oder Beamtentum arbeiten. Anders sieht es beispielsweise in Taiwan aus, wo viele hochrangige Politiker zu dieser Gruppe gehören, z. B. Lien Chan (連戰), James Soong (宋楚瑜) und Ma Ying-jeou (馬英九) (Li He 2006: 23).

⁹⁹ Der aus Shanghai stammende Wan Gang verfügt ebenfalls über langjährige Arbeitserfahrungen in Deutschland. Im Anschluss an seine Promotion war er von 1991 bis 2002 für Audi in Deutschland tätig. Nach seiner Rückkehr nach China bekleidete er unter anderem von 2004 bis 2007 den Posten des Präsidenten der Tongji-Universität in Shanghai. Seit 2008 ist er Vizevorsitzender der PKKCV und seit 2007 Vorsitzender der „Partei für öffentliche Angelegenheiten“ (*Zhigong dang* 致公党). Damit ist Wan der erste Minister in China, der nicht Mitglied der KPCh ist, sondern einer der acht „demokratischen Parteien“ angehört (Chinavita 2015).

¹⁰⁰ Hatten noch viele einflussreiche Politiker der ersten und zweiten Führungsgeneration der KPCh um Mao Zedong und Deng Xiaoping verschiedenste Fachdisziplinen im westlichen Ausland studiert (siehe Kapitel 2.1.1.1), ist die dritte Führungsgeneration um Jiang Zemin von der Ausrichtung auf die Sowjetunion geprägt. Verhältnismäßig viele Politiker dieser Generation wurden in der UdSSR oder in osteuropäischen Ländern vor allem in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern ausgebildet. In der vierten Führungsgeneration um die Hu-Wen-Administration sind Auslandserfahrungen dagegen sehr selten. Deren Ausbildung erfolgte vor dem Hintergrund der internationalen Isolierung und bildungsfeindlichen Ereignisse während der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ in den 1960er- und 1970er-Jahren.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

(胡锦涛) und Wen Jiabao (温家宝) stark von im Inland ausgebildeten Technokraten, vor allem Natur- und Ingenieurwissenschaftlern dominiert ist, kann eine zunehmende Anzahl Politiker der fünften Generation über ein Studium oder eine Fortbildung in Wirtschafts-, Sozial- oder Rechtswissenschaften vorweisen, teilweise auch in westlichen Ländern (Li/Xu 2017; Li Cheng 2008: 74-75).

In den letzten Jahren deutet sich zudem eine Trendwende von der bislang eher symbolischen Rolle von Rückkehrern in der Politik hin zu deren zunehmender Repräsentation in den höheren Ebenen der Parteiführung an (vgl. Li/Xu 2017; Wang/Miao 2016). So finden sich unter den engsten Vertrauten von Staats- und Parteichef Xi Jinping einige hochrangige Parteikader mit Aus- und Weiterbildungserfahrungen im Ausland. Ein prominentes Beispiel ist Wang Huning (王沪宁), der im Oktober 2017 in die allerhöchste Parteiebene, den siebenköpfigen Ständigen Ausschuss des Politbüros des 19. Zentralkomitees (ZK) der KPCh, aufstieg. Wang, ehemals Professor für Internationale Politik an der Fudan, verbrachte Ende der 1980er-Jahre ein Jahr als Gastwissenschaftler an der University of Iowa und der University of California, Berkeley in den USA. Er gilt als einer der wichtigsten Berater von Xi Jinping im Bereich Außenpolitik und wurde 2017 zudem zum Leiter der „Central Guidance Commission on Building Spiritual Civilization“ (*Zhongguo gongchandang zhongyang jingshen wenming jianshe zhidao weiyuanhui* 中国共产党中央精神文明建设指导委员会) berufen.¹⁰¹ Auch Chen Xi (陈希), seit 2017 Mitglied des Politbüros und Leiter der Organisationsabteilung des ZK der KPCh und damit für die Personalangelegenheiten der Partei zuständig, verbrachte in den frühen 1990er-Jahren zwei Jahre als Gastwissenschaftler an der Stanford University in den USA. Ein weiteres Beispiele ist Fang Xinghai (方星海), seit 2015 Vize-Vorsitzender der China Securities Regulatory Commission und einer der wichtigsten Akteure der Finanzreformen in China. Fang trägt einen Dokortitel der Stanford University aus dem Jahre 1993. Diese Beispiele sind keine Einzelfälle, wie der ansteigende Anteil von Rückkehrern mit Aus- und Weiterbildungserfahrungen im Ausland des Zentralkomitees der KPCh zeigt: Das 16. Zentralkomitee der KPCh im Jahre 2002 wies nur einen Anteil von 4 %, das 17. Zentralkomitee 2007 bereits 8,2 % und das 18. Zentralkomitee 2012 einen Prozentsatz von 14,6 % Rückkehrern unter seinen Mitgliedern auf. Dieser Trend

¹⁰¹ Wang Huning gilt zudem als Cheftheoretiker einer Vielzahl ideologischer Schlüsselkonzepte der KPCh, beispielsweise des unter Xi Jinping seit 2013 propagierten „Chinesischen Traums“ (*Zhongguo meng* 中国梦). Erläuterungen zum „Chinesischen Traum“ liefert beispielsweise Peters 2017.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

hat sich mit dem im Herbst 2017 etablierten 19. Zentralkomitee der KPCh, das einen Anteil von etwa 20 % Rückkehrern aufweist, weiter fortgesetzt (Li/Xu 2017; The Economist 2018).

Diese Entwicklung wird von den verstärkten Bemühungen der parteistaatlichen Führung um Xi Jinping getragen, Wissenschaftler und Vertreter von Think Tanks in die Regierungsarbeit einzubinden und nunmehr auch für höchste politische Positionen zu gewinnen. Zudem richtete im August 2016 eine Parteidirektive einen Aufruf an die Mitglieder der WRSA/COSA, auch leitende Funktionen in der Partei einzunehmen (Xinhuanet 2016c). Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen dieser Trend zukünftig hat. „[...] it may work to Xi’s advantage, allowing him broaden his power base and reconcile his relationship with China’s intellectuals who have been critical of his governance, or it could create tensions between domestically trained and foreign-educated leaders. What is certain is that this new ‘revolving door’ will inject diverse viewpoints and backgrounds into the membership of the 19th Party Congress and beyond, raising a new set of opportunities and challenges for China’s domestic and international affairs.“ (Li/Xu 2017)

2.1.2.3 Rückkehrer in Lehre und Forschung

In den Bereichen Bildung und Forschung zählen Rückkehrer dagegen schon seit Beginn der Reformära in vielen Fachgebieten zu den tragenden Kräften und stellen inzwischen die Mehrheit an der Spitze von führenden Wissenschaftsinstitutionen: Nach offiziellen Angaben gehört die große Mehrheit aller Präsidenten der dem Bildungsministerium unterstehenden Universitäten, der Mitglieder der CAS, der Mitglieder der CAE und der Promotionsbetreuer zur Gruppe der Rückkehrer mit Aus- und Weiterbildungserfahrungen von mindestens einem Jahr im Ausland. Auch in den wichtigsten Entwicklungs- und Prestigeprogrammen des Landes spielen Rückkehrer eine entscheidende Rolle, wobei vor allem Natur- Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftler im Fokus stehen.¹⁰²

Ähnlich wie im wirtschaftlichen Bereich baute die Regierung die Förderprogramme für im Ausland ausgebildete Wissenschaftler seit Ende der 1990er-Jahre massiv aus. In den frühen Jahren

¹⁰² Vorzeigerückkehrer der alten Riege und Vorbilder des „Thousand Talents Program“ sind unter anderem Chinas Vater der Raumfahrttechnik Qian Xuesen (钱学森), der Gründer der chinesischen Geomechanik Li Siguang (李四光) sowie der Atomphysiker Deng Jiaxian (邓稼先). Als berühmte Rückkehrer, die in der Reform- und Öffnungsära im Ausland ausgebildet wurden, zählen beispielsweise die Dekane der Schools of Life Sciences der Beida und der Qinghua, Rao Yi (饶毅) und Shi Yigong (施一公), die beide nach langjährigen Karrieren in den USA 2007 bzw. 2008 nach China heimkehrten sowie der Wirtschaftswissenschaftler Qian Yiyi (钱颖一), der nach 20 Jahren Studium und Karriere u. a. in Stanford und Berkeley in den USA im Jahre 2006 die Stelle des Dekans der School of Economics and Management der Qinghua antrat.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

der Reformära waren die von ihr gesetzten Anreize zur Rückkehr eher immaterieller Art und beinhalteten vor allem freie Unterkunft, Vermittlung von Arbeitsstellen für Ehepartner sowie die Wohnsitzerlaubnis (*hukou* 户口) auch in den großen Städten wie Peking und Shanghai für die ganze Familie, unabhängig vom Geburtsort. Die den Heimkehrern gezahlten Gehälter lagen jedoch erheblich unter dem Niveau wissenschaftlicher Gehälter im westlichen Ausland, weswegen Rückkehrer oftmals als „Patrioten“ dargestellt wurden, die einen ausschweifenden Lebensstil im Ausland aufgegeben hätten, um „dem Vaterland zu dienen“. In der Regel wurden Rückkehrer in den 1980er- und 1990er-Jahren jedoch schneller befördert als ihre im Inland ausgebildeten Kollegen und erlangten in ihrem Fachgebiet rasch Berühmtheit unter anderem durch ihre zügige Ernennung zum „Doktorandenbetreuer“ (*bodao* 博导) durch das Bildungsministerium – eine Auszeichnung, die bis heute nicht allen Professoren zuteilwird (Xu Dean 2009: 29; Interviews DIRUP9, 2006; DIRUP32, 2005).

Im Zuge der verschiedenen Maßnahmen zum Aufbau von Eliteuniversitäten und zur Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens erhöhte die chinesische Regierung die materiellen Anreize zur Anwerbung im Ausland ausgebildeter Wissenschaftler stark. So wurden im Rahmen der Ende der 1990er-Jahre etablierten und im Jahre 2017 ausgelaufenen Projekte 211 und 985, die auf den Ausbau ausgewählter Universitäten zu international wettbewerbsfähigen Spitzenhochschulen abzielen (siehe Kapitel 2.2.2), den betreffenden Einrichtungen erhebliche Geldsummen zur Aufbesserung der häufig mageren Wissenschaftlergehälter und für das Anwerben von Talenten aus dem Ausland zugewiesen (Interview EIUP8, 2017; MOE 2012d; Zweig/Chen/Rosen 2004: 740; Liu u. a. 2003: 22-24). Etwa 20 % der den 985-Universitäten zur Verfügung gestellten Finanzmittel sollen in die Anwerbung von im Ausland ausgebildeten Wissenschaftlern geflossen sein (Chen Qiongqiong 2014: 28; Zweig/Rosen 2003). Förderpakete für Rückkehrer beinhalten, abgesehen von höheren Gehältern, je nach Fachgebiet und Arbeitserfahrung der Rückkehrer beispielsweise die Bereitstellung attraktiver Wohnungen oder Wohnungszuschüsse, schnellere Beförderungsmöglichkeiten, gut ausgestattete Labore und hohe Forschungsgelder. An den prestigeträchtigen Universitäten wie der Qinghua, der Beida und der Fudan erhalten Kinder von Rückkehrern oftmals Zugang zu den angesehenen Grund- und Mittelschulen, die an die Universitäten angegliedert sind (Interviews DIRUP96, 2017, DIRUP 12, 2006; Zweig 2002a: 181). Mit diesen Fördermaßnahmen geht an vielen Hochschulen auch eine geänderte Einstellungspolitik einher. An den Universitäten der C9-Liga, bestehend aus den besten 985-Institutionen, müssen mindestens 50 % der neu angestellten Hochschullehrer im Ausland ausgebildet sein (Interview EIUP8, 2017; Pella/Wang 2013; Yang/Tan

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

2006: 14). Viele Hochschul- und Forschungsinstitutionen bauten außerdem ihre Programme zur Versendung von Wissenschaftlern ins Ausland weiter aus (Chen Qionqiong 2014: 10-11; siehe Kapitel 2.2.2). Untermauert und weiter vorangetrieben wird diese Entwicklung durch den „Nationalen Plan zur mittel- und langfristigen Entwicklung von Talenten 2010-2020“ sowie durch sein Pendant für das Bildungswesen, dem „Nationalen Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung 2010-2020“.¹⁰³

Inzwischen gibt es auch etliche nationale Programme, die auf die Rekrutierung hochkarätiger Wissenschaftler in der Regel chinesischer Herkunft aus dem Ausland abzielen, wobei eine Vielzahl von Ministerien und Regierungsorganen involviert ist. Neben dem Bildungsministerium und der State Administration of Foreign Expert Affairs (SAFEA) spielt hierbei die Organisationsabteilung des Zentralkomitees eine wichtige Rolle (Welch/Hao 2013; Zhao/Zhu 2009: 323). Tabelle 2 illustriert, dass Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaftler die Hauptzielgruppen dieser Anwerbeprogramme bilden; für Geistes- und Sozialwissenschaftler stehen nur wenige Programme offen, darunter das „High-level Overseas Returned Talents Program“, das „Changjiang Scholars Scholarship Program“ sowie die Beantragung von Forschungsstartgeldern bei der „Scientific Research Foundation for the Returned Overseas Chinese Scholars“, die vom Bildungsministerium verwaltet wird.

Tabelle 2: Nationale Anwerbeprogramme für im Ausland ausgebildete chinesische Hochqualifizierte

Programmname und -start	Zuständige Behörde	Ziel/Zielgruppe/Leistungen	geförderte Fachdisziplinen
Scientific Research Foundation for the Returned Overseas Chinese Scholars 留学回国人员科研启动基金 (1990)	Ministry of Education (MOE)	<ul style="list-style-type: none"> - Startgelder für Forschungsprojekte von Rückkehrern mit mindestens einem Jahr Aus- und Weiterbildungserfahrungen im Ausland, - Fördersumme hängt vom Fachgebiet und Forschungsfeld ab 	alle Fachdisziplinen
Hundred Talents Program 百人计划 (1994)	Chinese Academy of Sciences (CAS)	<ul style="list-style-type: none"> - v. a. im Ausland ausgebildete Wissenschaftler unter 45 Jahren mit mindestens 4 Jahren Forschungserfahrung, - 2-3 Mio. RMB für 3 Jahre zum Aufbau von Forschungslaboren an Instituten der CAS 	v. a. Natur- und Ingenieurwissenschaften, Medizin

¹⁰³ Kapitel 16 des Strategieplans für das Bildungswesen thematisiert beispielsweise die weitere Öffnung des Bildungssektors. Unter anderem sollen der internationale Austausch verstärkt gefördert sowie mehr herausragende Auslandsstudierende für eine Arbeit in China angeworben werden (Zhonghua Renmin Gongheguo 2010b; siehe Kapitel 2.2.2).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

National Science Fund for Distinguished Young Scholars 国家杰出青年科学基金 (1994)	National Natural Science Foundation (NSFC)	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung im In- und Ausland promovierter Wissenschaftler unter 45 Jahren für lang- und kurzzeitige Arbeitsaufenthalte in China 	v. a. Naturwissenschaften
Spring Sunlight Program 春晖计划 (1996)	Ministry of Education (MOE)	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung kurzzeitiger Lehraufträge oder Forschungsaufenthalte in China für im Ausland promovierte Außerordentliche Professoren oder höherrangige Wissenschaftler, - Förderungszeitraum: 6-12 Monate, - u. a. freie Unterkunft und lukrative Gehälter (ca. 5- bis 8-mal höher als die Gehälter inländischer Professoren in vergleichbaren Positionen) 	Natur-, Ingenieur-, Agrar-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Medizin
Changjiang Scholars Scholarship Program 长江学者奖励计划 (1998)	Ministry of Education (MOE)	<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnen von im In- und Ausland promovierten Spitzenwissenschaftlern für Kurz- oder Langzeitaufenthalte als "Special Professors" (<i>tepin jiaoshou</i> 特聘教授) oder "Lecture Professors" (<i>jiangzuo jiaoshou</i> 讲座教授), - Zusatzgehalt von 100.000 RMB 	fast alle Fachrichtungen
International Partnership Program for Creative Research Teams 创新团队国际合作伙伴计划 (2001)	Chinese Academy of Sciences (CAS) & State Administration of Foreign Experts Affairs (SAFEA)	<ul style="list-style-type: none"> - Anwerben von v. a. chinesischen, aber auch ausländischen Spitzenwissenschaftlern ab dem Rang des Außerordentlichen Professors von namhaften Universitäten im Ausland, - mindestens 3 Monate Arbeit in Forschungsteams an der CAS in China, - jeder Wissenschaftler erhält 1 Mio. RMB Forschungsgeld, jedes Forschungsteam maximal 6 Mio. RMB 	v. a. Natur- und Ingenieurwissenschaften
High-level Overseas Returned Talents Program 高层次留学人才回国资助项目 (2002)	Ministry of Human Resources and Social Security (MOHRSS) /ehemals: Ministry of Personnel (MOP)	<ul style="list-style-type: none"> - herausragende chinesische Wissenschaftler mit ausländischem Dokortitel und mindestens zweijähriger Arbeitserfahrung im Ausland, - 9 Monate Mindestarbeitsaufenthalt im Jahr in China, - Lebenshaltungskostenzuschuss: 300.000 RMB 	fast alle Fachrichtungen
Program of Introducing Discipline-based Talent to Universities; 高等学校学科创新引智计划 ("111 Project") (2006)	Ministry of Education (MOE) & State Administration of Foreign Experts Affairs (SAFEA)	<ul style="list-style-type: none"> - Anwerben von 1.000 Spitzenwissenschaftlern im Professorenrang der 100 weltbesten Universitäten und Forschungseinrichtungen im Ausland für die Etablierung von 100 innovativen Forschungszentren auf Weltklasseniveau in China 	v. a. Natur-, Ingenieur-, Agrar-, Wirtschaftswissenschaften, Medizin
Recruitment Program of Global Experts 海外高层次人才引进计划 ("Thousand Talents Program 千人计划") (2008)	Organization Department of the CPC Central Committee	<ul style="list-style-type: none"> - herausragende Wissenschaftler namhafter Universitäten, Top-Unternehmer und -Manager aus dem Ausland für Forschung, Unternehmensgründung, Leitungsfunktionen in Staatsunternehmen, Finanzinstitutionen etc. in China, - Kurz- und Langzeitaufenthalte möglich, 	v. a. Natur-, Ingenieur-, Wirtschaftswissenschaften, Finanzen, Management

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

		- Leistungen: sehr attraktive Löhne, Arbeits- und Lebensbedingungen, u. a. 5-10 Mio. RMB Forschungsstartgeld und 0,5-1 Mio. RMB Lebenshaltungskostenzuschuss	
Thousand Youth Talents Program 青年千人计划 (2011)	Organization Department of the CPC Central Committee	- Förderung von Innovation in Wissenschaft und Technik durch Anwerben hoch qualifizierter im Ausland promovierter junger Talente (unter 40 J.) für Rückkehr nach China, - Voraussetzung: mindestens dreijährige Lehr- oder Forschungserfahrung im Ausland, - Leistungen: sehr attraktive Löhne, Arbeits- und Lebensbedingungen, u. a. 1-3 Mio. RMB Forschungsgelder für drei Jahre und 0,5 Mio. RMB Lebenshaltungskostenzuschuss	v. a. Natur- und Ingenieurwissenschaften
National Special Support Program for High-level Talent 国家高层次人才特殊支持计划 (“Ten Thousand Talents Program 万人计划”) (2012)	Organization Department of the CPC Central Committee	- Förderung von 10.000 Spitzenwissenschaftlern über einen Zeitraum von 10 Jahren - Ziel ist u. a. chinesische Nobelpreisträger hervorzubringen	v. a. Natur-, Ingenieur-, aber auch Geistes- und Sozialwissenschaften

Quellen: Wang/Miao 2013b; Welch/Hao 2013; Welch/Cai 2011; MOE 2009, 2002; MOP 2003; www.1000plan.org.

Des Weiteren gibt es viele Programme auf lokaler Ebene, die auf die Anwerbung von Hochqualifizierten chinesischer Herkunft aus dem Ausland abzielen. Besonders erfolgreich ist hierbei die regierungsunmittelbare Stadt Shanghai, die Förderprogramme wie das „Shanghai Pujiang Talents Program“ sowie das „Eastern Scholars Program“ initiierte.¹⁰⁴ Die Shanghaier Stadtregierung ermöglichte chinesischen Rückkehrern mit ausländischer Staatsbürgerschaft auch als erste permanente Visa (Wang/Miao 2016).

Vor dem Hintergrund des Anwachsens der Rückkehrerzahlen, auch bedingt durch die im Zuge der internationalen Finanzkrise seit 2008 erfolgten Einsparungen im Hochschul- und Forschungssektor in den USA und anderen westlichen Ländern (Welch/Hao 2013), wurden die institutionellen Förderpakete insbesondere an renommierten Universitäten allerdings inzwischen reduziert. Vielfältige Fördermaßnahmen für im Ausland Promovierte bieten dagegen heute noch vor allem Universitäten außerhalb der großen Bildungszentren, z. B. in Westchina. Insbesondere

¹⁰⁴ Das „Shanghai Pujiang Talents Program“ (*Shanghai shi pujiang rencai jihua* 上海市浦江人才计划) fördert neben Wissenschaftlern aller Fachrichtungen auch Unternehmer (Shanghai Administration 2015). Durch das „Eastern Scholars Program“ (*dongfang xuezhe jihua* 东方学者计划) finanziert die Shanghaier Stadtregierung Universitäten und Forschungseinrichtungen explizit die Anwerbung von Wissenschaftlern aus dem Ausland (ScienceNet 2015).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

einige finanzstarke Universitäten in entlegenen Gebieten offerieren auch geistes- und sozialwissenschaftlichen Rückkehrern umfangreiche Leistungen (Interview EIUP8, 2017; Chen Qiongqiong 2014: 78, 81).

Im Vergleich zur angespannten Atmosphäre der 1990er-Jahre hat sich das Klima für im Ausland ausgebildete Wissenschaftler an Forschungs- und Universitätseinrichtungen in China erheblich verbessert. Tat man sich in den 1990er-Jahren noch schwer, im Ausland ausgebildete Akademiker in Führungspositionen einzusetzen, werden ihre oftmals bessere Ausbildung, ihre internationalen Erfahrungen und Kontakte insbesondere seit Anfang des neuen Jahrtausends sehr geschätzt. Ein Indiz dafür stellt auch die Tatsache dar, dass seither immer mehr Hochschulen und Forschungsinstitute ihre Führungspositionen international ausschreiben, was zuvor undenkbar war (Interview EIUP16, 2017; Rosen/Zweig 2005).

Im letzten Jahrzehnt nahmen allerdings auch die kritischen Stimmen gegenüber Rückkehrern zu. Dies liegt einerseits an einer Vielzahl von Plagiatsfällen, in denen auch im Ausland ausgebildete Wissenschaftler verwickelt sind (Interviews DIRUP97, 2017; EIS 7, 2012). Andererseits hat die Ungleichbehandlung von im In- und im Ausland ausgebildeten Wissenschaftlern vor allem bei denjenigen mit schlechteren Arbeitsbedingungen und Gehältern teilweise für erheblichen Unmut gesorgt (Brookings 2010: 37).¹⁰⁵

Viel Kritik erntete zudem die Praxis einiger hochrangiger Rückkehrer, als Leiter von universitären Fachbereichen und Forschungsinstituten in China, trotz Inanspruchnahme der gut dotierten Förderprogramme, ihre Positionen im Ausland nicht aufzugeben und weiterhin einen großen Teil des Jahres dort zu verbringen. Ihnen wird vorgeworfen, ihre Positionen in China aufgrund häufiger Abwesenheit nicht adäquat auszufüllen (Jonkers 2008: 16). Diese Rückkehrer gehören zur stark anwachsenden Gruppe der sogenannten „Seemöwen“ (*haiou* 海鸥), die ein Standbein im Ausland beibehalten und bildlich gesprochen beständig über das Meer hin- und herfliegen (Wang/Miao 2013b; Su Feng 2011: 83). Etwa 75% der von 2008 bis 2014 angeworbenen Teilnehmer des „Thousand Talents Program“ sollen ihre Arbeitsstelle im Ausland

¹⁰⁵ Beispielsweise verdiente im Jahre 2012 ein im Ausland ausgebildeter Dozent (*jiangshi* 讲师) an einer Universität der C 9-Liga in einigen Fachbereichen bei gleicher Stundenzahl in der Lehre das dreifache Gehalt im Vergleich zu seinen im Inland ausgebildeten Kollegen (Pella/Wang 2013).

beibehalten haben. Darunter befinden sich vor allem renommierte Wissenschaftler, wohingegen Unternehmer eher bereit sind, ganz nach China zurückzukehren (Economist 2014; Zweig 2013).

Darüber hinaus soll in den letzten Jahren das „Phänomen der Rückkehr der Rückkehrer“ (*haigui zai guihai xianxiang* 海归再归海现象) (Wang/Miao 2013b) wachsende Ausprägung aufweisen. Eine zunehmende Anzahl von im Ausland ausgebildeten Wissenschaftlern verlässt China vor allem unter Anführung verschiedener Probleme im chinesischen Bildungs- und Wissenschaftssystem wieder (Interview DIRUP97, 2017; Peng Kefeng 2013; Cao Cong 2009c). Nach Ansicht vieler Experten führten die meisten Förderprogramme für Rückkehrer nicht zu dem erwünschten Erfolg. Oftmals werde durch die Programme eher „Reputation erkaufte“ als Wissenschaft und Lehre signifikant verbessert (Interview EIUP8, 2017; Economist 2014; Zhang Huan 2006).

2.2 Das chinesische Hochschulwesen im Wandel

2.2.1 Entwicklungen und Herausforderungen

2.2.1.1 Historischer Rückblick und zentrale Reformen seit 1978

China verfügt über eine Jahrtausende alte Bildungs- und Wissenschaftstradition. Lange vor Entstehung der ersten europäischen Universitäten existierte bereits die „höchste kaiserliche Lehranstalt“ (*Taixue* 太学), die im Jahre 124 v. Chr. während der Han-Dynastie gegründet wurde, sowie Institutionen auf allen Verwaltungsebenen für das kaiserliche Beamtenprüfungssystem, das bis 1905 Bestand hatte (Schmidt/Chen 2005: 99; Hayhoe 1996: 10).¹⁰⁶ Die Geschichte des modernen Hochschulwesens in China ist dagegen recht jung und von den politischen Umwälzungen des 19. und 20. Jahrhunderts geprägt. Erst im späten 19. Jahrhundert entstanden, angesichts der herben Niederlagen gegen westliche Mächte und Japan, im Zuge der Selbststärkungsbewegung (*zhiqiang yundong* 自强运动)¹⁰⁷ erste Universitäten mit breitem Fä-

¹⁰⁶ Im Mittelpunkt der kaiserlichen Beamtenprüfungen stand ab der Song-Zeit ein umfangreicher Kanon klassischer Texte. Neben den staatlichen Einrichtungen für das Prüfungssystem existierten sogenannte *Shuyuan* (书院), private Akademien, die durch Landbesitz oft finanziell unabhängig waren und in der Regel von einem großen Gelehrten geführt wurden (Hayhoe 1996: 10).

¹⁰⁷ Die Selbststärkungsbewegung wird insbesondere von volksrepublikanischen Geschichtswissenschaftlern auch als „Bewegung der Verwestlichung“ (*yangwu yundong* 洋务运动) bezeichnet. Von 1861 bis 1894, in der Zeit zwischen dem zweiten Opiumkrieg und dem Chinesisch-Japanischen Krieg 1894/95, rief die Qing-Dynastie angesichts der Niederlagen gegenüber den ausländischen Mächten die Devise *zhiqiang* (自强, sich selbst stärken) aus. So wurden Methoden und Techniken aus dem Ausland übernommen, welche die Schwäche Chinas überwinden

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

cherkanon im westlichen Sinne. Unter maßgeblichem Einfluss ehemaliger Auslandsstudierender, wie den chinesischen Gelehrten Hu Shi (胡适) und Cai Yuanpei (蔡元培), wurde das Hochschulsystem in der Republikzeit seit 1912 weiter ausgebaut, wobei viele Elemente des europäischen und amerikanischen Systems einfließen (siehe Kapitel 4.1.1). Auch private Universitäten, oftmals finanziert von westlichen Missionsgesellschaften und ausländischen Stiftungen, spielten eine große Rolle (Gu/Li/Wang 2010: 35-36; Hayhoe 1996: 10-11).

Nach Gründung der Volksrepublik kam es ab Anfang der 1950er-Jahre unter der neuen kommunistischen Führung zu einer völligen Umstrukturierung des Hochschulwesens nach sowjetischem Vorbild. Alle privaten Bildungsinstitutionen wurden verstaatlicht und der Fokus der Hochschulen auf die Ausbildung technischer Fachkräfte gelegt; dagegen wurden geistes- und sozialwissenschaftliche Studiengänge stark eingeschränkt (Schmidt/Chen 2005: 100, 106; Chen Xuefei 2001: 146).¹⁰⁸ Desaströse Auswirkungen auf das Bildungswesen und die gesamte chinesische Gesellschaft hatte die von Mao Zedong initiierte „Große Proletarische Kulturrevolution“ von 1966 bis 1976. Mao setzte den Schwerpunkt bei der Erziehung der Jugend auf politische Indoktrinierung sowie körperliche und produktive Arbeit. Sein Ziel bestand darin, einen neuen „revolutionären“ Menschen zu schaffen, der den Aufbau des Sozialismus weiter vorantreiben sollte. Der im Laufe der zehn Jahre von Mao entfachte revolutionäre Eifer der jungen Generation richtete sich nicht nur gegen alles „Alte“ und „Bourgeoise“, sondern auch gegen Intellektuelle und Lehrkräfte an Schulen und Universitäten und mündete teilweise in tödlichen Gewaltexzessen und dem völligen Erliegen des Lehrbetriebs. Von 1967 bis Mitte 1970 wurden nach Schätzungen 30 Millionen „gebildete Jugendliche“ sowie städtische Intellektuelle aufs Land geschickt, um von der einfachen Landbevölkerung zu lernen. In der Konsequenz fehlte es den Hochschulen des Landes viele Jahre lang an ausreichend qualifiziertem Personal. Bis heute mangelt es an Fach- und Führungskräften dieser Generation auf dem chinesischen Arbeitsmarkt (Schmidt/Chen 2005: 101; Richter 1988: 65; Kan 1971).

sollten und teilweise zu einer Modernisierung nach westlichem Vorbild führten. Alles, was das Ausland betraf, wurde *yiwu* (夷务 barbarische Angelegenheiten) oder *yangwu* (洋务 westliche Angelegenheiten) genannt, daher die Bezeichnung *yangwu yundong*. Gleichzeitig kam es jedoch auch zu einer Rückbesinnung auf streng konfuzianische Werte (Bastid-Bruguière 2003b: 663-65).

¹⁰⁸ Der Anteil der Studierenden in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern reduzierte sich in nur vier Jahren von 33,1 % im Jahre 1949 auf lediglich 14,9 % im Jahre 1953 (Ouyang Kang 2004: 141).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Eine neue Ära für die Volksrepublik und das chinesische Hochschulwesen setzte mit dem Beginn der Reform- und Öffnungspolitik Ende der 1970er-Jahre ein. Bildung und Wissenschaft stellten für Deng Xiaoping wichtige Pfeiler der Modernisierungspolitik dar. Diese sollten von nun an vor allem der wirtschaftlichen Entwicklung dienen und nicht mehr hauptsächlich ideologisch ausgerichtet sein. Der Wiederauf- und Ausbau schulischer und universitärer Institutionen wurden vorangetrieben und altbewährte Praktiken aus den 1960er-Jahren vor der „Kulturrevolution“ wiedereingeführt. Dazu gehörten Eliteinstitutionen, die Förderung von Begabten und das Prüfungssystem. Zur Praxis der zentralen Hochschulaufnahmeprüfung (*gaokao* 高考) kehrte die Regierung bereits 1977 zurück, um den Zugang zu den Hochschulen zu regeln.¹⁰⁹ Auch die akademischen Abschlüsse Bachelor (*xueshi* 学士), Master (*shuoshi* 硕士) und Doktor (*boshi* 博士) führte sie 1981 wieder ein. Die raren Ressourcen investierte die Regierung zunächst vor allem in die Eliteinstitutionen an der entwickelten Ostküste, um schnelle Erfolge zu erreichen (Staiger 2007: 523-524; Ouyang Kang 2004: 143; Morey/Zhou 1990: 67, 70).

1985 erließ die Zentralregierung einen Beschluss über die Reform des Bildungswesens, der die Grundlage für ein differenziertes Bildungssystem in einen Grund-, Mittel- und Hochschulsektor legte. Die Basis der neunjährigen Schulpflicht mit dem weltweit dominierenden System von sechs Jahren Grundschule, drei Jahren untere Stufe der Sekundarschule und optional drei Jahren obere Stufe der Sekundarschule wurde geschaffen (siehe Anhang B1) sowie deren landesweite schrittweise Einführung schließlich 1986 im Schulpflichtgesetz festgeschrieben.¹¹⁰ Im Hochschulbereich bildeten Dezentralisierung und Marktorientierung zwei wichtige Säulen, mit denen das vom Sowjetmodell geprägte Hochschulsystem reformiert werden sollte. Diese im Hochschulgesetz von 1998 verankerten Neuordnungen beinhalteten das Abgeben von Verwaltungsaufgaben von der Zentrale an untere Verwaltungsebenen sowie die Entlastung des Staates bei der Hochschulfinanzierung durch das Einbinden nichtstaatlicher Beteiligung. Damit legt die Regierung den Grundstein zu einer größeren Autonomie der Bildungsinstitutionen sowie einer anwachsenden Kommerzialisierung und Privatisierung des Hochschulsektors (Zhao/Zhu 2010: 118; Staiger 2007: 525, 527; Morey/Zhou 1990: 66-67).

¹⁰⁹ Die zentrale Aufnahmeprüfung war 1952 eingeführt und für elf Jahre während der Zeit der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ abgeschafft worden (Liu Haifeng 2012: 23).

¹¹⁰ Das heutige Schulsystem in China hat seinen Ursprung im US-amerikanischen Modell, das bereits 1922 von chinesischen Bildungsreformern, viele von ihnen Rückkehrer aus den USA, eingeführt und nach Gründung der Volksrepublik ab Anfang der 1950er-Jahre umstrukturiert wurde (Schulte 2014: 503).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Erhielten Studierende in den 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre in der Regel ein Stipendium von der Zentralregierung, änderte sich das ab 1996 an allen Universitäten, außer den Pädagogischen Hochschulen (*shifan daxue* 师范大学),¹¹¹ mit der Einführung von Studiengebühren.¹¹² Deren Höhe stieg im Laufe der letzten zwei Dekaden stark an, variiert von Hochschule zu Hochschule und hängt unter anderem vom Universitätsranking, Studiengang, Jobaussichten und Studienstandort ab (Interview EIUP8, 2017; Gu/Li Wang 2010: 54). Überdies sind die Gebühren an nichtstaatlichen „vom Volk betriebenen“ (*minban* 民办)¹¹³ sowie „unabhängigen“ (*duli* 独立), kommerziellen Hochschulinstitutionen in der Regel erheblich höher als an öffentlichen Universitäten. Im Gegenzug sind die Zulassungsvoraussetzungen dort deutlich niedriger (Wang Li 2014: 105-106). An staatlichen Universitäten bildete sich als dritte Hauptquelle finanzieller Einnahmen, neben öffentlichen Mitteln und Studiengebühren, ab Ende der 1990er-Jahre zudem eine verstärkte Wirtschaftstätigkeit von Unternehmen und anderen hochschuleigenen Institutionen heraus. Dieses führte zu einer zunehmenden Verzahnung der Hochschulen mit der örtlichen Wirtschaft. Weitere Folgen der Finanzstrukturreformen waren eine wachsende Lokalisierung im Hochschulbereich sowie mehr Selbstverwaltungsrechte der Institutionen, nicht nur im Hinblick auf Mittelbeschaffung und -verwendung, sondern auch bezüglich Personal, Lehre und Forschung (Li Yao Amber u. a. 2011: 525; Staiger 2007: 535-536).

Eine weitere wichtige Reformmaßnahme der 1990er-Jahre war die Zusammenlegung von Hochschulinstitutionen. Die Staatliche Bildungskommission beschloss 1995 Kooperationen sowie Zusammenschlüsse von tertiären Einrichtungen, um eine Konzentration der chinesischen

¹¹¹ Bei den Pädagogischen Hochschulen (*shifan daxue* 师范大学, auf Englisch „Normal University“; der Name leitet sich von der französischen „Ecole Normale Supérieure“ ab) handelt sich um Volluniversitäten, die sich auf die wichtigsten geistes-, sozial- und naturwissenschaftlichen Fächer sowie die Ausbildung von Lehrern und Hochschullehrern für Sekundär- und Tertiäreinrichtungen konzentrieren. Pädagogische Hochschulen gab es bereits vor 1949; sie wurden in der Mao-Zeit ab den 1950er-Jahren unter dem sowjetischen Einfluss landesweit ausgebaut (Hayhoe/Li 2012: 22-24).

¹¹² Zuvor gab es ab 1985 lediglich Studiengebühren für Studierende, deren Leistungen bei der Hochschulaufnahmeprüfung nicht für einen Regelstudienplatz ausreichten. Von der Einführung der Studiengebühren im Jahre 1996 waren die Pädagogischen Hochschulen zunächst ausgenommen. Ab 2000 führte die chinesische Regierung jedoch auch an diesen Hochschuleinrichtungen Gebühren ein, die sie im Jahre 2007 wieder abschaffte, um einen ausreichenden Lehrernachwuchs nicht zu gefährden (Schulte 2014: 521-522). Für Studierende anderer Universitäten, die aus Familien mit niedrigem Einkommen stammen, bietet die Regierung verschiedene Stipendienprogramme und Studienkredite an (Gu/Li/Wang 2010: 54; Schmidt/Chen 2005: 108).

¹¹³ Das Wort „privat“ wird von chinesischer Regierungsseite aus für diese nichtstaatlichen Einrichtungen nicht verwendet.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Hochschullandschaft zu fördern, die limitierten Ressourcen besser zu nutzen und die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Hochschulen zu steigern (Zhao/Zhu 2010; Ngok/Guo 2008: 551). Auf diese Weise entstand eine Vielzahl von Volluniversitäten, die alle oder fast alle Fachrichtungen anbieten (Ouyang Kang 2004: 148-149). Unter anderem wurden die während der Mao-Zeit, gemäß dem ab Anfang der 1950er-Jahre vorherrschenden Sowjetmodell, separaten medizinischen Hochschulen wieder in Volluniversitäten eingegliedert.¹¹⁴ Vormals vor allem geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichtete Volluniversitäten, wie die Fudan und die Beida, bauten natur- und ingenieurwissenschaftliche sowie Management-Fachbereiche auf bzw. aus; frühere polytechnische Universitäten wie die Qinghua-Universität in Peking¹¹⁵ oder die Jiaotong-Universität in Shanghai erweiterten ihr Studienangebot um geistes- und sozialwissenschaftliche Programme (Hayhoe/Li 2012: 22-24).¹¹⁶

Eine noch stärkere Ausweitung der Hochschulkapazitäten stand vor allem ab Ende der 1990er-Jahre ganz oben auf der Reformagenda, da die bisherige Anzahl chinesischer Hochschulabsolventen bei weitem nicht den großen Bedarf und die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes decken konnten. Vor allem ab 1999 setzte die chinesische Regierung auf eine verstärkte Breitenzugänglichkeit der Hochschulbildung (*gaodeng jiaoyu dazhonghua* 高等教育大众化). Die Hochschullandschaft wurde durch die Etablierung von tertiären Institutionen zur Erwachsenenbildung sowie berufsbildenden Hochschulinstitutionen (*gaozhi/zhuanke xueyuan* 高职/专科院校) weiter ausdifferenziert. Die Anzahl der Hochschulinstitutionen und Studierenden schnellte in den darauffolgenden Jahren in die Höhe.

¹¹⁴ Dies stellte für die Universitäten eine wichtige Maßnahme zur Steigerung ihres Renommées und Rankings dar, da medizinische Forschung oftmals mit erheblichen Summen an Fördergeldern ausgestattet wird (Hayhoe/Li 2012: 22-24).

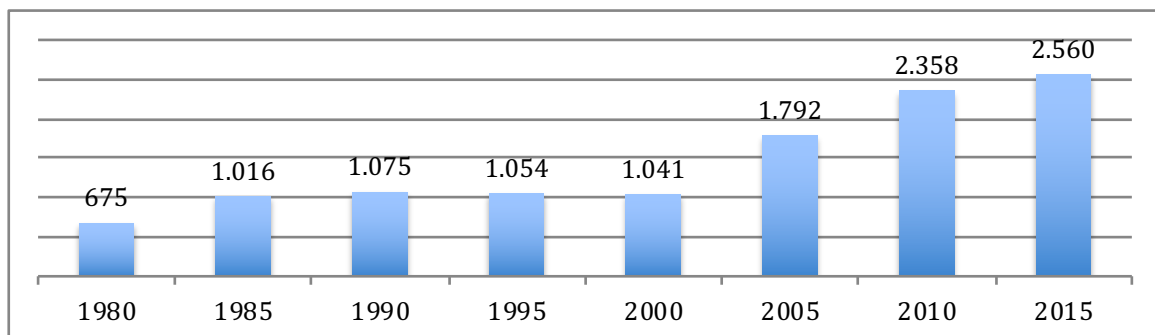
¹¹⁵ Noch in den 1930er- und 1940er-Jahren verfügte die Qinghua über sehr starke geistes- und sozialwissenschaftliche Fachbereiche. Nach Gründung der Volksrepublik wurden diese Disziplinen im Zuge der Umstrukturierungsmaßnahmen im Hochschulwesen an die benachbarte Beida verlegt (Interview DIRUP31, 2006).

¹¹⁶ Interessanterweise haben jedoch einige Hochschuleinrichtungen mit Spezialausrichtung, die ebenfalls vor allem aus Zeiten der Sowjetausrichtung Anfang der 1950er-Jahre entstammen, diese Reformmaßnahmen überdauert und konnten ihr Profil bis zum heutigen Tage sogar weiter stärken. Hierbei handelt es sich neben den Pädagogischen Hochschulen um Einrichtungen zu Minoritäten- sowie zu Landwirtschaftsstudien.

2.2.1.2 Eckdaten und Problemfelder

In den drei Jahrzehnten von 1980 bis 2010 stieg die Zahl der staatlich anerkannten regulären Hochschulen (*putong gaodeng xuexiao* 普通高等学校)¹¹⁷ von 675 auf 2.358 und hat sich damit mehr als verdreifacht. Auch in den letzten Jahren kamen weitere tertiäre Bildungseinrichtungen dazu gekommen, wodurch sich die Anzahl der regulären Hochschulen auf 2.560 im Jahre 2015 erhöhte. Viele Universitätscampus oder gar ganze Universitätsstädte wurden am Rande großer Stadtzentren gebaut, um dem großen Ansturm auf die Universitäten gerecht zu werden. Die Abbildung 2 gibt die Entwicklung der Anzahl staatlich anerkannter regulärer Hochschulen von 1980 bis 2015 wieder.

Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl staatlich anerkannter regulärer Hochschulen im Zeitraum 1980-2015 in China



Quellen: MoE 2016b; Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 2011; eigene Darstellung.

Von den 2.560 staatlich anerkannten regulären Hochschulen im Jahre 2015 zählte über die Hälfte (1.341) zu den berufsbildenden Institutionen für praxisorientierte zwei- bis dreijährige Studiengänge. Vierjährige grundständige Bachelor-Studiengänge (*benke* 本科) zur Erlangung des akademischen Titels *xueshi* (学士)¹¹⁸ boten 1.219 Universitäten an.¹¹⁹ Die Möglichkeit zur

¹¹⁷ Die sogenannten „regulären“ Hochschulen stehen in Abgrenzung zu Erwachsenenhochschulen und anderen ähnlichen tertiären Einrichtungen. Im Jahre 2015 gab es neben den 2.560 regulären Hochschuleinrichtungen fast 300 tertiäre Einrichtungen zur Erwachsenenbildung (*chengren gaodeng xuexiao* 成人高校学校) sowie über 800 weitere nichtstaatliche Hochschuleinrichtungen (*minban de qita gaodeng jiaoyu jigou* 民办的其他高等教育机构) (Moe 2016c, 2016e; siehe Anhang B2).

¹¹⁸ In Medizin und einigen technischen Fächern beträgt die Dauer eines Erststudiums teilweise fünf Jahre (Liu Jinghui 2007: 519).

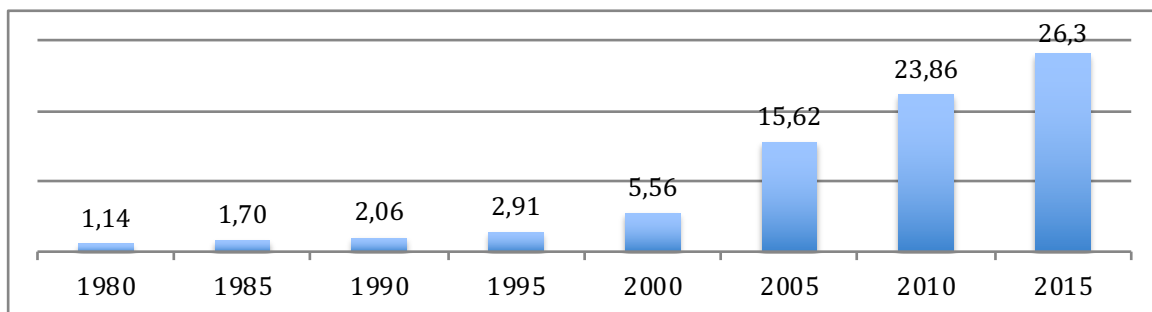
¹¹⁹ Darunter befanden sich 275 kommerzielle „unabhängige“ Hochschuleinrichtungen (*duli xueyuan* 独立学院).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Erlangung eines Master- (*shuoshi* 硕士) oder Dokortitels (*boshi* 博士)¹²⁰ stellten insgesamt 575 reguläre Hochschulen sowie 217 Forschungsinstitutionen bereit (Moe 2016c; siehe Anhang B2).

Mit der Anzahl der Hochschulen ist auch die Studentenschaft seit 1980 immens gewachsen, wie die Abbildung 3 in Bezug auf die staatlich anerkannten regulären Hochschulen verdeutlicht.

Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der an staatlich anerkannten regulären Hochschulen immatrikulierten Studierenden im Zeitraum 1980-2015 in China (in Mio.)



Quelle: MoE 2016d; Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 2011; eigene Darstellung.

In einem Erststudium waren 2015 insgesamt 26,3 Millionen Studierende an regulären Hochschulen immatrikuliert, davon 15,8 Millionen in vierjährigen grundständigen Bachelor-Studiengängen und 10,5 Millionen in den zwei- bis dreijährigen praxisorientierten Studiengängen an berufsbildenden Hochschulen. 6,8 Millionen „Undergraduates“ schlossen 2015 ihr Studium ab, gut sieben Mal mehr als im Jahre 2000. Im Postgraduiertenbereich schrieben sich 2015 fast 1,6 Millionen Studierende in einem Master- und gut 325.000 in einem Promotionsstudiengang ein. Wie Anhang B2 illustriert, steigerte sich die Anzahl der Master- und Promotionsabsolventen in China allein im Zeitraum von 2000 bis 2015 von knapp 60.000 auf gut 550.000 um mehr das Neunfache. Mit der starken Ausweitung der Hochschulkapazitäten ist die Zulassungsrate der zentralen Aufnahmeprüfung (*gaokao* 高考) seit Beginn der Reformära Ende der 1970er-Jahre von nur knapp 5 % auf gut 74 % im Jahre 2014 ebenfalls stark angestiegen (Zhao Xinying 2014; Hase-Bergen 2012d: 127-128; Ouyang Kang 2004: 143).

¹²⁰ Die Regelstudienzeiten betragen in China für ein Masterstudium je nach Studiengang vier bis sechs Semester und für ein Promotionsstudium sechs bis zehn Semester. Vor Aufnahme eines Postgraduiertenstudiengangs muss eine Zulassungsprüfung bestanden werden.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Im Vergleich zu anderen Schwellenländern kann die Volksrepublik damit beachtliche Erfolge in der tertiären Bildung vorweisen und hat das 2009 gesteckte Ziel, bis 2020 die Bruttoeinschreibungsrate¹²¹ auf 40 % zu erhöhen (Zhonghua Renmin Gongheguo 2010b), bereits erreicht. Mit Blick auf die Industrieländer erweist sich die Zahl der festlandchinesischen Studienanfänger jedoch noch immer als recht niedrig: Nach Angaben der UNESCO lag die Bruttoeinschreibungsrate im Jahre 2015 in der Volksrepublik mit 43 % gut 16 Prozentpunkte vor Indien; im Vergleich dazu betragen die Bruttoeinschreibungsquoten in Deutschland 68 %, in den USA 86 % und in Südkorea sogar 93 %, wobei die unterschiedlichen Strukturen der Bildungssysteme zu beachten sind (UNESCO 2017a; Anhang B3).

Problematisch ist dabei, dass die drastische Ausweitung der Hochschulkapazitäten mit starken Qualitätseinbußen vor allem in der Lehre für Bachelor-Studierende einhergeht (Zha Qiang 2012: 16). Beispielsweise konnte die Zahl der Hochschullehrer mit der Explosion der Studierendenzahlen nicht mithalten: Von 2000 bis 2015 stieg sie an den staatlich anerkannten regulären Hochschulen lediglich von knapp 0,5 Millionen auf etwa 1,57 Millionen, also um etwas mehr als das Dreifache, während die Studentenschaft im selben Zeitraum um fast das Fünffache wuchs (siehe Anhang B2). Das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Hochschullehrern hat sich damit erheblich verschlechtert. Außerdem lässt sich ein Mangel an qualifiziertem Lehrpersonal konstatieren. Nur gut ein Fünftel (22 %) der 1,57 Millionen Hochschullehrer in Vollzeit an regulären Hochschulen in China 2015 verfügte über einen Dokortitel als höchstem akademischen Abschluss, wohingegen 36 % nur einen Master und gar 41 % nur einen Bachelor aufwiesen (MoE 2016f). Dieses Fünftel ist sehr ungleich verteilt, wobei der Anteil der promovierten Hochschullehrer an den Eliteuniversitäten des Landes erheblich höher liegt, als an den weniger renommierten Universitäten.¹²²

Die chinesische Regierung schenkte dieser Problematik insbesondere seit 2005 verstärkte Aufmerksamkeit, erhöhte Ressourcen und etablierte Mechanismen zur Qualitätssicherung

¹²¹ Die Bruttoeinschreibungsrate (Gross Enrolment Ratio = GER) bezieht sich auf alle Immatrikulationen im tertiären Sektor ungeachtet des Alters, angegeben als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung in der Fünfjahresgruppe nach Abschluss der Sekundarschule (UNESCO 2014e).

¹²² Allerdings gibt es beispielsweise auch an der Beida und der Fudan einige Fachrichtungen (z. B. Fremdsprachen, Jura, Journalismus, Kunst, Museumskunde und Archäologie), in denen verhältnismäßig viele Hochschullehrer ohne Dokortitel als Außerordentliche Professoren, Professoren und sogar Doktorandenbetreuer (*bodao* 博导) tätig sind. Dies gilt insbesondere für die Generation, die während der sogenannten „Kulturrevolution“ ausgebildet worden ist (Interview DIUP 4, 2008). Weitere Gründe bilden möglicherweise eine größere Praxisorientierung sowie eine stärker instrumentalisierte Rolle dieser Fachrichtungen (siehe Kapitel 2.2.3.1).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

(Wende/Zhu 2016; Mohrmann 2011: 24-25). Aufgrund einer dennoch unzureichenden und stark ungleichen Bildungsfinanzierung erweisen sich die Qualitätsunterschiede zwischen den verschiedenen Hochschulen allerdings weiterhin als eklatant. Die starke Ausweitung des Hochschulzugangs sowie eine im Zuge der Dezentralisierungsreformen eingeführte Dreiteilung der tertiären Einrichtungen nach verwaltenden Institutionen haben zu einer zunehmenden Hierarchisierung im Hochschulwesen geführt (siehe Tabelle 3).

Die besten Universitäten des Landes unterstehen in der Regel direkt den Ministerien und Ämtern der Zentralregierung, ein Großteil davon dem Bildungsministerium. Sie erhalten die meisten finanziellen Ressourcen und können Studierende aus dem ganzen Land rekrutieren. Im Jahre 2015 zählten zu dieser ersten Kategorie knapp 5 % (118) der 2.560 regulären tertiären Einrichtungen, darunter die Universitäten Qinghua, Beida und Fudan (siehe Kapitel 2.2.2). Mit fast 67 % (1.709) gehört die Mehrheit der regulären Hochschulen dem zweiten Verwaltungstyp an und bildet das breite Mittelfeld in der chinesischen Hochschullandschaft. Diese Einrichtungen sind Ministerien und Ämtern von Provinz- und Stadtregierungen, aber auch lokalen Unternehmen unterstellt, betreiben wenig Forschung und nehmen meist nur Studierende aus der eigenen Provinz auf. Das hierarchische Schlusslicht unter den regulären Hochschulen bilden die nichtstaatlichen „vom Volke betriebenen“ tertiären Institutionen, deren Anteil knapp 29 % (733) ausmacht. Zwar werden diese Hochschulen nicht durch staatliche Mittel finanziert; dennoch unterliegen sie staatlichen Interventionen und genießen nur eingeschränkte Autonomie sowie ein zumeist schlechteres Ansehen. Allerdings fand in den letzten Jahren eine Aufwertung dieser Einrichtungen statt, die inzwischen als wichtige Stütze und Ergänzung zu den staatlichen Hochschulen gelten, um der großen Nachfrage nach Studienplätzen in der Volksrepublik besser gerecht zu werden und den Staat finanziell zu entlasten (Lang u. a. 2015; Wang Li 2014: 45-50, 110-111; Schmidt/Chen 2005: 106).¹²³

Zunehmende Dezentralisierung, größere Autonomie und mehr Selbstbestimmungsrechte für Hochschuleinrichtungen beispielsweise bei der Auswahl von Studierenden sind Reformvorhaben, die auch der „Plan zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung 2010-2020“ vorsieht (Zhonghua Renmin Gongheguo 2010b). Nichtsdestotrotz zeichnet sich das chinesische Hochschulsystem noch immer durch eine zentralistische Verwaltung mit dem

¹²³ Daneben existiert eine Vielzahl nichtstaatlicher Hochschuleinrichtungen ohne offizielle Akkreditierung durch das Bildungsministerium (Wang Li 2014).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Bildungsministerium als maßgebliche Entscheidungsinstanz für Struktur und Inhalte sowie einer engen Beziehung zwischen Staat und Universitäten aus (siehe Kapitel 5.6).¹²⁴

Tabelle 3: Verwaltende Institutionen regulärer Hochschulen in China 2015

Reguläre Hochschulen 2015 普通高等学校 gesamt	2.560
1) Ministerien und Ämtern der Zentralregierung 中央部门 unterstellte Hochschulen	118
dem Bildungsministerium (MoE) 教育部 unterstellte Hochschulen	76
anderen zentralen Ministerien oder Ämtern 其他部门 unterstellte Hochschulen	42
2) Provinzregierungen 地方政府 unterstellte Hochschulen gesamt	1.709
den regionalen Bildungsministerien und Ämtern 教育部门 unterstellte Hochschulen	1.078
anderen lokalen Ministerien oder Ämtern 其他部门 unterstellte Hochschulen	586
lokalen Unternehmen 地方企业 unterstellte Hochschulen	45
3) nichtstaatliche „vom Volke betriebene“ 民办 reguläre Hochschulinstitutionen	733

Quelle: MoE 2016e; eigene Darstellung.

Die starken Qualitätsunterschiede zwischen chinesischen Hochschuleinrichtungen spiegeln deutlich das regionale Ungleichgewicht zwischen Ost- und Westchina wider. Die finanziell gut ausgestatteten Universitäten konzentrieren sich vor allem in wenigen Städten an der chinesischen Ostküste, wohingegen es der viel kleineren Anzahl der Universitäten im Westen des Landes in der Regel an qualifiziertem Lehrpersonal und modernen Lehrmaterialien mangelt. Außerdem besteht ein erhebliches Stadt-Land-Gefälle bei den Zugangsmöglichkeiten zu tertiärer Bildung, wobei sich die Möglichkeiten der ländlichen Bevölkerung, einen Hochschulabschluss zu erlangen, als erheblich geringer erweisen. Die regionale Benachteiligung zu Lasten der Studienanwärter aus weniger entwickelten Regionen wird durch die zentrale Hochschulaufnahmeprüfung und dessen Quotensystem zur Verteilung erfolgreicher Prüflinge verstärkt. Hiernach darf jede Universität jedes Jahr nur eine bestimmte Anzahl Studierender aus den verschiedenen Regionen aufnehmen, wobei Studierende aus der Heimatprovinz der jeweiligen Universität überproportional Berücksichtigung finden. Schüler aus den Bildungshochburgen Peking und Shanghai haben damit nicht nur aufgrund der in diesen beiden Städten besseren Qualität der

¹²⁴ Nach einigen Hochschulexperten ist seit den 2010er-Jahren sogar eine Rezentralisierung insbesondere an der Spitze der Hierarchie auszumachen (Interview EIUP8, 2017; Zha/Wang 2014: 19; Mohrman 2011: 26).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Mittelschulbildung erheblich bessere Chancen, eine der dortigen Topuniversitäten zu besuchen, als Schüler aus anderen Provinzen.¹²⁵ Die regionale Vielfalt der Herkunft von Studierenden an diesen Institutionen nahm in den letzten Jahren entsprechend weiter ab (Interview EIUP8, 2017; Schulte 2014: 526; Yu Kai 2010: 63). Mit der gestiegenen Diversifizierung des chinesischen Hochschulangebots vor allem durch die Zunahme oft sehr kostspieliger, nichtstaatlicher tertiärer Angebote nimmt die Bildungsungleichheit in China weiter zu (Lang u. a. 2015; Wang Li 2014).

Ein Abschluss an einer renommierten Universität ist inzwischen jedoch sehr wichtig für gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dieser hielt nicht Schritt mit der Explosion der Studierendenzahlen, sodass vor allem seit 2003 viele Hochschulabsolventen keine Arbeit oder nur unterbezahlte Jobs finden, die nicht ihrer Qualifikation entsprechen. Diese Situation verschärfte sich mit dem Rückgang des Wirtschaftswachstums in China und trotz akutem Fachkräftemangels weiter. 2014 betrug die Arbeitslosenrate von Universitätsabsolventen sechs Monate nach ihrem Abschluss offiziell 15 %, die tatsächliche Zahl schätzen Experten erheblich höher ein. Nach Regierungsangaben konnte die Anzahl der arbeitslosen Universitätsabsolventen in den letzten Jahren zwar verringert werden; jedoch ging dies mit weiteren Einbußen des Qualitäts- und Gehaltsniveaus der Jobs für die Rekordzahlen von rund 7,7 und 8,0 Millionen Hochschulabsolventen in den Jahren 2016 und 2017 einher. Allein in Peking sollen fast eine Million Hochschulabsolventen in prekären Verhältnissen, wie „Ameisenvölker“ (*yizu* 蚁族)¹²⁶ leben (Hancock 2017; Lu/Xie 2015).

Ein Studium bietet damit keine Garantie mehr für gesellschaftlichen Aufstieg und Teilhabe am Wohlstand, wie dies noch in den 1980er- und 1990er-Jahren der Fall war. Damit wächst auch die gesellschaftliche Kritik an der chinesischen Hochschulausbildung: Neben mangelnder Qualität gilt sie als zu theorie- und prüfungslastig. Obendrein ruft die auch im akademischen Sektor stark verbreitete Korruption starken Unmut in der Bevölkerung hervor. Die gesellschaftliche

¹²⁵ Dieses führt zu dem Phänomen der „Hochschulaufnahmeprüfungs-Migration“ (*gaokao yimin* 高考移民), also dem Umzug von Familien in Regionen mit besseren Bedingungen für die Zulassung an renommierten Universitäten. Dieser Weg steht aufgrund des strikten Haushaltsregistrierungssystems jedoch nur relativ wohlhabende Familien offen, was wiederum die Ungleichheit befördert (Yu Kai 2010: 64).

¹²⁶ Für die große Masse arbeitsloser bzw. unterbeschäftigter Hochschulabsolventen hat sich in China der Begriff „Ameisenvölker“ (*yizu* 蚁族) etabliert. Diese sind oft gezwungen, in engen und einfachen Unterkünften zu leben und schlecht bezahlte Jobs ohne Sozial- und Krankenversicherung im Dienstleistungssektor, in der IT-Branche oder in der Werbung anzunehmen, die nicht ihrer Qualifikation entsprechen (Schulte 2014: 513).

Sprengkraft, die von dieser Unzufriedenheit ausgeht, zog verschiedene Maßnahmen der Regierung nach sich. Unter anderem beschloss der Staatsrat 2014, den tertiären Berufsbildungssektor als gleichberechtigte Säule neben der klassischen Universitätsausbildung auszubauen und zu stärken. Die berufliche Bildung genießt in weiten Teilen der chinesischen Gesellschaft jedoch traditionell ein schlechtes Ansehen. Neben der stark wachsenden Anzahl derjenigen, die für ein Erststudium oder bereits zur Mittelschulbildung ins Ausland gehen (siehe Kapitel 2.1.1.4), strebt die große Mehrheit der Mittelschulabsolventen nach Aufnahme an einer chinesischen Eliteuniversität. Dafür benötigen Studienanwärter jedoch eine sehr hohe Punktzahl in der zentralen Hochschulzulassungsprüfung (Klorer/Stepan 2015; Schmidt-Dörr 2015: 90-95; Postiglione 2014; Zhang Yue 2014b).

Der daraus resultierende enorme Wettbewerbsdruck beginnt bereits in der Grundschule und prägt das Leben chinesischer Schüler die gesamte Schulzeit. Sofern es sich eine Familie leisten kann, investiert sie schon sehr früh in außerschulischen Sonderunterricht, um die Chancen des Kindes auf eine Ausbildung an den besten Mittelschulen und letztendlich Universitäten zu steigern.¹²⁷ Das stark prüfungslastige Bildungssystem, bei dem Frontalunterricht und Auswendiglernen im Vordergrund stehen, geht allerdings auf Kosten der Entwicklung von Fähigkeiten wie Kreativität und innovativem Denken – Befähigungen, die jedoch für den von der parteistaatlichen Führung angestrebten Sprung an die Weltspitze essenziell sind.

2.2.2 *Yu guoji jiegui*: Internationalisierungsstrategien und Eliteuniversitäten

2.2.2.1 Auf dem Sprung an die Weltspitze: Eliteuniversitäten in China

Schon 1993 beschloss die parteistaatliche Führung die Einführung von Rankings sowie die Auswahl von etwa 100 staatlichen Schwerpunktuniversitäten (*guojia zhongdian daxue* 国家重点大学) und Zentren für Schlüsseldisziplinen zum Erreichen von Weltniveau in den Bereichen Lehre, Forschung und Hochschulmanagement im 21. Jahrhundert. 1995 erfolgte die Implementierung dieser Zielsetzungen im „Projekt 211“, das zudem die Etablierung und Vernetzung innovativer Forschungs- und Informationsplattformen beinhaltet (Kooperation International 2014; Chen/Li 2013: 238; Staiger 2007: 525-526).

¹²⁷ Neun von zehn Mittelklassefamilien schicken ihre Sprösslinge zu privatem Förderunterricht, teilweise bereits im Kindergartenalter (Lang u. a. 2015).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Der Aufbau von Weltklasseuniversitäten (*shijie yiliu daxue* 世界一流大学) wurde im Mai 1998 durch den damaligen Staats- und Parteichef Jiang Zemin (江泽民) mit der Verkündung des „Projekts 985“ anlässlich der Hundertjahrfeier der Beida zur Priorität in der nationalen Politik erhoben (Ngok/Guo 2008: 545). Damit gab die parteistaatliche Führung den Startschuss für eine wahre Aufholjagd mit westlichen Spitzenuniversitäten, allen voran den als große Vorbilder geltenden renommierten amerikanischen Hochschulen Harvard, Yale und Stanford. „Wissenschaft und Bildung führen den Staat zur Blüte“ (*kejiao xingguo* 科教兴国) lautete der von Jiang Zemin lancierte Slogan (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 100). Ausgewählte Hochschulen des Projekts 211 erhielten durch das Projekt 985 zusätzliche Finanzspritzen, um sich zu weltweit anerkannte Eliteuniversitäten zu entwickeln und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Dies beinhaltete signifikant verstärkte Maßnahmen zur Rekrutierung qualifizierter Mitarbeiter vor allem unter den Rückkehrern (siehe Kapitel 2.1.2.3), die Entwicklung ausgewählter Forschungsbereiche, die Verbesserung der Infrastruktur sowie die Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit. Im Rahmen des Projekts 211 förderte die Regierung 116 Hochschuleinrichtungen, darunter 39 zusätzlich durch das Projekt 985. Letztere bildeten eine Untergruppe der 211-Hochschulen (Birk 2017; DAAD 2014c, 2012; Kooperation International 2014; MoE 2014e, 2014f).

Die neun 985-Universitäten der ersten Förderphase von 1998 bis 2004 schloss die chinesische Regierung im Jahre 2009 zur sogenannten C9-Liga (*jiuxiao lianmeng* 九校联盟)¹²⁸ zusammen. Diese wird oftmals mit der amerikanischen Ivy-League verglichen und zielt auf die Verbesserung des Hochschullehrer-, Studierenden- und Informationsaustauschs untereinander ab. In der Regel unterstehen diese Eliteuniversitäten direkt der Zentralregierung bzw. dem Bildungsministerium und werden finanziell am besten ausgestattet (siehe Kapitel 2.2.1.2). Sie stehen an der Spitze des Hochschulrankings und sollen als erste Weltklasseniveau erlangen (Wang/Wang/Liu 2011: 35). Eine Sonderstellung in der C9-Liga nehmen die Beida und die Qinghua ein. Auf sie entfällt ein Großteil der finanziellen Mittel im Hochschulwesen. Allein in den ersten drei Jahren des Projekts 985 sollen es jeweils 1,8 Milliarden RMB gewesen sein (Zweig/Yang 2014: 256; Mohrmann 2013: 12).

¹²⁸ Zu dieser „Eliteeinheit“ gehören neben der in der vorliegenden Studie im Mittelpunkt stehenden Beida und Fudan die Qinghua, die Shanghai Jiao Tong University, die Nanjing University, die University of Science and Technology of China, die Zhejiang University, die Xi’an Jiao Tong University und das Harbin Institute of Technology (Kooperation International 2014).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Ein weiteres Förderprogramm gab Hu Jintao (胡锦涛), Nachfolger von Staats- und Parteichef Jiang Zemin, 2011 im Rahmen der Hundertjahrfeier der Qinghua bekannt. Im Mittelpunkt des „Plans zur Steigerung der Innovationsfähigkeit von Hochschulen“ (*gaodeng xuexiao chuangxin nengli tisheng jihua* 高等学校创新能力提升计划, kurz: „2011-Plan“) steht die Etablierung von Innovationszentren durch Forschungsk Kooperationen zwischen den Universitäten, teilweise unter Einbindung von Unternehmen, Lokalregierungen oder anderen Innovationsträgern. Im Jahre 2014 gab es mehr als 35 Innovationszentren zu den verschiedensten Themenbereichen, mehrheitlich im natur-, ingenieurwissenschaftlichen und technischen, aber auch im sozial- und geisteswissenschaftlichen Bereich (Kooperation International 2014; MoE 2013b).

Im Ende 2015 vom Staatsrat verkündeten „Gesamtprogramm zur einheitlichen Planung und Förderung des Aufbaus von Weltklasseuniversitäten und -disziplinen“ (*tongchou tuijin shijie yiliu daxue he yiliu xueke jianshe zongti fangan* 统筹推进世界一流大学和一流学科建设总体方案) bekräftigt die Regierung ihre ehrgeizigen Pläne für das Hochschulwesen und legt, unter Ankündigung der Ausschüttung weiterer umfangreicher Finanzmittel, mittelfristige Ziele für die Spitzenförderung fest. Demnach ist geplant, dass bis 2020 „einige“ Universitäten internationales Weltklasseniveau erreicht haben.¹²⁹ Bis 2030 soll deren Anzahl weiterwachsen und es insgesamt zu einer deutlichen Steigerung des Niveaus im Hochschulwesen kommen. Die Zielsetzung bis zum Jahre 2050 lautet, dass die Volksrepublik zur „Weltmacht“ im tertiären Sektor aufsteigt und sowohl qualitativ als auch quantitativ zur Weltspitze gehört (MoE 2015c; Zhao Xinying 2015). Das als „Doppel-Exzellenz-Programm“ (*shuang yiliu* 双一流) abgekürzte neue Förderprogramm löste 2017 offiziell die Vorgängerprojekte 985 und 211 ab. Die 42 ausgewählten Doppelsexzellenzuniversitäten sind identisch mit den 39 Hochschuleinrichtungen des alten Projekts 985; dazu kommen drei weitere Universitäten aus dem Projekt 211. Darüber hinaus erhalten 456 Disziplinen (*xueke* 学科) an diesen 42 sowie 95 weiteren Universitäten eine besondere Förderung, darunter 41 an der Beida und 17 an der Fudan. Abgesehen von den Disziplinen, die bereits herausragendes Niveau erlangt haben, nahm die Regierung – ähnlich wie in der dritten Linie der deutschen Exzellenzinitiative – auch vielversprechende Fachgebiete, die

¹²⁹ Diese Zielvorgabe war auch bereits im „Bildungsreform- und Entwicklungsplan 2010-2020“ festgeschrieben, wobei sowohl hier als auch im „Gesamtprogramm zur einheitlichen Planung und Förderung des Aufbaus von Weltklasseuniversitäten und -disziplinen“ keine genaue Anzahl genannt wird (MoE 2015c; Zhonghua Renmin Gongheguo 2010b).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

sich noch auf dem Weg zur Erstklassigkeit befinden, auf. Ausgewählt wurden vor allem Fachrichtungen aus den Bereichen nationale Sicherheit, Reform und Modernisierung der Wirtschaft sowie regionale Entwicklung. Fast 49 % der Fachgebiete gehören zu den Natur- und Ingenieurwissenschaften, Medizin, Land- und Forstwissenschaften machen 22 %, Sozialwissenschaften 18 % und Geisteswissenschaften 11 % aus. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Etablierung neuer Fachgebiete sollen ermutigt werden und ein System der Philosophie und der Sozialwissenschaften „with Chinese characteristics, style and spirit“ entstehen (Birk 2017: 2; siehe Kapitel 2.2.3.2).

Nach Einschätzung von Experten des chinesischen Hochschulsystems bietet das „Doppel-Exzellenz-Programm“ mehr Verteilungsgerechtigkeit, da es im Vergleich zu seinen Vorgängerprogrammen 985 und 211 auch weniger berühmte Universitäten, die sich hauptsächlich auf eine Fachrichtung spezialisieren, einbezieht (Interview DIUS92, 2017). Neu ist zudem, dass der Status der Hochschulen und der Fachbereiche alle fünf Jahre evaluiert werden sollen. Für das „Doppel-Exzellenz-Programm“ plant die Regierung hohe Summen Finanzmittel ein, welche die der Vorgängerprogramme übersteigen sollen. Die Veröffentlichung des endgültigen Finanzplans steht jedoch noch aus (Stand: Oktober 2017). Die Mittel werden für die dem Bildungsministerium (MOE) unterstehenden Universitäten direkt vom MOE gestellt. Die Finanzierung der anderen Hochschulen liegt auch bei diesem Programm bei den jeweils zuständigen Provinz- und Stadtregierungen bzw. den zuständigen Behörden (Birk 2017: 2; Interview EIUP8, 2017).

Durch diese verschiedenen Förderprogramme zählt China zu den Ländern mit den höchsten Investitionen in den Aufbau von Spitzenuniversitäten weltweit (Interview EIP16, 2017; Salmi 2011: 338). Damit geht einher, dass die bis 2017 durch die Projekte 211 und 985 geförderten 116 Universitäten die chinesische Hochschullandschaft seit ihrer Etablierung bis heute stark dominieren, was sich durch das neue Doppel-Exzellenz-Programm wahrscheinlich nur bedingt ändern wird. Im Jahre 2014 waren etwa 80 % der chinesischen Promotionsstudierenden und 67 % der chinesischen Masterstudierenden an diesen Einrichtungen immatrikuliert, die im selben Jahr etwa 70 % der nationalen Forschungsmittel auf sich vereinigten. Allerdings machten die bislang bei Studienanwärtern favorisierten 211-Hochschulen nur 10 % aller tertiären Einrichtungen mit vierjährigen Studiengängen aus (DAAD 2014d).

2.2.2.2 Regierungsmaßnahmen zur Internationalisierung chinesischer Hochschulen

Zum Erreichen von Weltklasseniveau im Hochschulwesen misst die chinesische Regierung der Internationalisierung des tertiären Sektors hohe Priorität zu. Dazu zählen, neben chinesisch-ausländischen Austausch- und Studienprogrammen sowie internationalen Forschungs Kooperationen, seit 2004 auch die Förderung transnationaler Universitätsausbildung und internationaler Hochschulen bei der Etablierung von Programmen oder Ausgründungen in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern im Land (Lang u. a. 2015). Die 2004 etablierte „University of Nottingham Ningbo“, eine Kooperationsuniversität zwischen der Zhejiang Wanli Education Group-University und der University of Nottingham in Großbritannien, ist die erste vom chinesischen Bildungsministerium anerkannte chinesisch-ausländische Universität (Yue Changjun 2013: 26-27; White 2011).

Vor allem seit 2009/2010 stiegen die Bemühungen chinesischer Universitäten um Kontakte zu ausländischen Partnerinstitutionen vor dem Hintergrund der Zielsetzungen zur verstärkten Internationalisierung des „Nationalen Plans zur mittel- und langfristigen Reform und Entwicklung der Bildung 2010-2020“ rapide an (Zhonghua Renmin Gongheguo 2010b). Mitte 2015 gab es insgesamt 993 chinesisch-ausländische Kooperationsprogramme, acht chinesisch-ausländische Kooperationsuniversitäten und 56 chinesisch-ausländische „Second-tier Colleges“ in China (Lang u. a. 2015).¹³⁰ Auch die Zahl der verschiedenen Hochschulkooperationen zwischen China und Deutschland wuchs seither enorm an (Schmidt-Dörr 2014: 92; Albers 2012: 62).¹³¹

Überdies nimmt die Anzahl internationaler Studierender an chinesischen Hochschulen insbesondere seit der Jahrtausendwende beständig zu. Gab es in China im Jahre 2004 knapp 111.000 internationale Studierende, stieg die Zahl im Jahre 2014 auf fast 380.000, also binnen einer Dekade um mehr als das Dreifache. Im Jahre 2016 lag sie bereits bei über 440.000 internationalen Studierenden, wovon die meisten aus Südkorea (ca. 71.000), den USA (ca. 24.000) und

¹³⁰ 2014 waren 550.000 Studierende an chinesisch-ausländischen Kooperationsinstitutionen eingeschrieben, Tendenz steigend (Lang u. a. 2015).

¹³¹ Beispiele für chinesisch-deutsche Hochschulkooperationen sind transnationale Bildungsprojekte wie das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg (CDHK) an der Tongji-Universität, die Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) sowie das Shanghai-Hamburg College (DAAD/DZHW 2014: 86, 88). Ausgründungen deutscher Hochschulen in China gibt es bisher noch nicht.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Thailand (ca. 23.000) kamen (MoE 2017e).¹³² Durch vermehrte Stipendien¹³³ und den Ausbau des Kursangebots in englischer Sprache will die chinesische Regierung die Zahl der internationalen Studierenden bis zum Jahre 2020 auf 500.000 erhöhen (Zhonghua Renmin Gongheguo 2010b). Auf diese Weise soll auch der Anteil internationaler Studierender, die nicht in Sprachkursen und Kurzzeitprogrammen, sondern in regulären Studiengängen eingeschrieben sind, weiter gesteigert werden. Zwischen 2004 und 2016 wuchs dieser Anteil zwar von 29 % auf 47 %, liegt damit im internationalen Vergleich jedoch noch recht niedrig (MoE 2017e; Wang/Miao 2014: 40).¹³⁴ Von diesen Maßnahmen erhofft sich die chinesische Regierung, neben der Erhöhung des in internationalen Hochschulrankings bewerteten Internationalisierungsniveaus, einen Zuwachs der Einnahmen durch Studiengebühren sowie die Stärkung der eigenen Softpower (Jiang/Ma 2011: 6-7).

Des Weiteren sollen auch mehr internationale Wissenschaftler nicht-chinesischer Herkunft für eine Anstellung in China gewonnen werden. 2011 entstand aufgrunddessen, als Erweiterung des „Thousand Talents Program“, der „Foreign Expert Thousand Talents Plan“ (*waizhuan qianren jihua* 外专千人计划) (siehe Kapitel 2.1.1.3 und 2.1.2.3). Dieser zielt darauf ab, jährlich etwa 100 ausländische Wissenschaftler und Unternehmer nicht-chinesischer Herkunft für eine langfristige Arbeit in China zu rekrutieren (Thousand Talents Plan 2015). Von 2011 bis Ende 2014 sollen ca. 200 ausländische Experten angeworben worden sein (Economist 2014). Während sich in vielen westlichen Ländern aufgrund der Finanzkrise 2008 die Bedingungen für Wissenschaftler oftmals verschlechterten, werben einige Universitäten in China mit lukrativen Gehalts- und Forschungsbedingungen nicht nur für im Ausland ausgebildete Rückkehrer, sondern auch für ausländische Wissenschaftler. Ähnlich wie bei den heimgekehrten chinesischen Akademikern bedeuten ausländische Wissenschaftler besonders von renommierten Institutionen aus angloamerikanischen Ländern für die chinesischen Hochschuleinrichtungen einen Zugewinn an Reputation sowie mehr Möglichkeiten, Forschungsgelder zu generieren. Zudem erhoffen sich die Institutionen eine bessere Vernetzung mit der internationalen

¹³² Die Anzahl deutscher Studierender auf chinesischen Universitätscampus betrug im Jahre 2016 gut 8.000 (MoE 2017e).

¹³³ Im Jahre 2016 erhielten etwa 11 % der internationalen Studierenden ein Stipendium der chinesischen Regierung (MoE 2017e).

¹³⁴ So machte der Anteil eingeschriebener internationaler Studierender auf chinesischen Universitätscampus im Jahre 2015 nur einen Anteil von 0,3 % aller Immatrikulationen aus. Im Vergleich dazu lag dieser Anteil im selben Jahr in Australien bei 18,3 %, in Großbritannien bei 18,2 %, in Deutschland bei 7,7 % und in den USA bei 4,7 % (UNESCO 2017b).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Wissenschaftsgemeinschaft sowie eine Steigerung der Anzahl englischsprachiger Publikationen und der Lehre auf Englisch. Wissenschaftler aus den Fachbereichen Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sowie Management sind besonders nachgefragt (Interview EIUP8, 2017; Yue Changjun 2013: 27; Gooch 2012; Zhao/Zhu 2009).

Nichtsdestotrotz erweist sich der Anteil von Wissenschaftlern ausländischer Staatsbürgerschaft im chinesischen Hochschulwesen im internationalen Vergleich als noch recht niedrig. An den zehn renommiertesten Universitäten des Landes soll er durchschnittlich bei weniger als 5 %, an anderen Universitäten bei etwa 2 % liegen. Diese Statistik rechnet jedoch auch Wissenschaftler ausländischer Staatsbürgerschaft mit chinesischer Herkunft mit ein, wie das bei einigen Rückkehrern der Fall ist. Im Vergleich dazu besitzen beispielsweise an der Stanford University etwa 65 % der Hochschullehrer eine ausländische Staatsangehörigkeit. Und auch an vielen Hongkonger Universitäten kommen etwa 40 % der Hochschullehrer aus dem Ausland. Bei den Wissenschaftlern in China mit ausländischer Staatsbürgerschaft nicht-chinesischer Herkunft handelt es sich zudem mehrheitlich um Sprachlehrer; darüber hinaus dominieren auch weiterhin Kurzaufenthalte bei ausländischen Wissenschaftlern (Wang/Miao 2014: 41; He Dan 2013).

Die Bilanz der unter dem Slogan „*yu guoji jiegui*“ (与国际接轨; link up the international track)¹³⁵ angestrebten Bemühungen zur Internationalisierung und zum Aufbau von Eliteuniversitäten im chinesischen Hochschulwesen fällt ambivalent aus: Einerseits flossen in den letzten zwanzig Jahren beeindruckende Investitionen in den Aufbau international wettbewerbsfähiger Eliteuniversitäten, wurden Reformen in der Hochschulverwaltung angestrengt, die Mitarbeiterzahlen und das Gehaltsniveau erhöht sowie die Forschungs- und Lehrmittelausstattung stark verbessert. Somit können – vor allem in den Topuniversitäten des Landes – viele Fortschritte in Lehre und Forschung sowie eine Anhebung der Anzahl wissenschaftlicher Publikationen verzeichnet werden (Altbach 2016; Van Noorden 2016; Welch/Hao 2013; Ngok/Guo 2008: 556).¹³⁶ In einigen Bereichen der Biologie, Physik, Meeres- und Agrarwissenschaften ist

¹³⁵ Weitere Erläuterungen zur Leitlinie „*yu guoji jiegui*“ (与国际接轨; link up the international track) finden sich in Kapitel 2.2.3.2.

¹³⁶ Von 2005 bis 2015 stieg der chinesische Anteil an Forschungspublikationen weltweit von 13 % auf 20 %. Im Ranking um die meisten Veröffentlichungen in Zeitschriften, die ein Peer-Review-Verfahren anwenden, liegt die Volksrepublik hinter den USA auf dem zweiten Platz (Van Noorden 2016). Die chinesische Regierung hob die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) insbesondere in den letzten 15 Jahren stark an: Anfang der 2000er-Jahre lag deren Anteil noch bei unter 1,0 %, im Jahre 2015 bereits bei 2,1 % des Bruttoinlandprodukts. Bis 2030 sollen die gesamten Ausgaben auf diesem Gebiet auf 2,8 % des Bruttoinlandprodukts anwachsen, womit fast das derzeitige deutsche Niveau erreicht wäre (Zhonghua Renmin Gongheguo 2016; MoST 2007). Im Vergleich

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Chinas Forschung inzwischen weltführend. Insbesondere in der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Nano-, Energie- und Biotechnologie hat China immense Erfolge aufzuweisen (Van Noorden 2016; Goebel 2014). In den – unter Experten nicht unumstrittenen, aber nicht nur in China viel beachteten¹³⁷ – internationalen Hochschulrankings stiegen die Platzierungen chinesischer Universitäten in den 2000er-Jahren erheblich an, was kein anderes Land in diesem Ausmaß erreichte (Yang Rui 2017; Salmi 2011: 338).

Andererseits konnte China nach Ansicht vieler Experten trotz der vielfältigen Bemühungen bisher noch keine Eliteuniversitäten auf Weltklasseniveau hervorbringen (Wende/Zhu 2016; Zweig/Yang 2014; Mohrmann 2013: 15; Ngok/Guo 2008: 554-555).¹³⁸ Chinas Aufstieg in der Wissenschaft bleibt ungeachtet aller Erfolge bisher vor allem in quantitativer als in qualitativer Sicht eindrucksvoll. Zwar führte die starke Betonung von Forschung und Publikationen bei der Entwicklung der Eliteuniversitäten zu einem großen Anstieg der Beiträge chinesischer Forscher in führenden Fachzeitschriften; dieser geht aber noch nicht einher mit einem ebenso hohen Anstieg der Zitierhäufigkeit, der Patente und anderen Indikatoren von Forschung höchster Qualität. In vielen Fachdisziplinen hinkt die Forschung in China den führenden Industrieländern noch hinterher (Zuo 2017; Welch/Hao 2013).

Das Internationalisierungsniveau an chinesischen Hochschulen erweist sich, auch mit Blick auf die Anzahl internationaler Studierender, Curricula, Hochschullehrer und Forschungsk Kooperationen, weiterhin als vergleichsweise niedrig. Und trotz massiver Investitionen, besonders in die besten Universitäten des Landes, ist die finanzielle Ausstattung dieser Einrichtungen weiterhin vom Standard ihrer amerikanischen Vorbilder entfernt (Interview EIP8, 2017; Wang/Miao 2014: 40-41; Mohrmann 2013: 12).

zu anderen führenden Nationen setzt China jedoch einen erheblich geringeren Anteil (5 %) seiner Ausgaben im Bereich F&E für Grundlagenforschung ein (Van Noorden 2016).

¹³⁷ Zu Problematik und Aussagekraft von Hochschulrankings siehe beispielsweise Borgwardt (2011) und Mohrmann (2013: 12).

¹³⁸ Diese Einschätzungen beruhen auf Aussagen chinesischer und ausländischer Bildungsexperten sowie hochrangiger Akteure im chinesischen Hochschulsystem. Im viel zitierten, durch die Einseitigkeit der Datenerhebung aber auch kritisierten (siehe Fußnote 137) weltweiten Universitätsranking des Magazins „Times Higher Education“ waren im Zeitraum 2014 bis 2015 nur drei festlandchinesische Universitäten in der Liste der besten 200 Hochschuleinrichtungen vertreten: Die Beida als beste chinesische Universität auf Platz 48, gefolgt von der Qinghua auf Platz 49. Die Fudan belegte Platz 193 (Times Higher Education 2015). Im 2015 „Academic Ranking of World Universities“ (ARWU), auch „Shanghai Ranking“ genannt, da es von der Shanghaier Jiaotong-Universität erstellt wird, befanden sich trotz stetiger Verbesserungen ihrer Positionierungen in den letzten Jahren keine chinesischen Universitäten unter den 100 besten weltweit, jedoch fünf in den Top 200 (O’ Malley 2015).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Neben ausreichenden finanziellen Ressourcen stellen nach Meinung von Hochschulexperten die Konzentration von Talenten und eine Hochschulverwaltung, die Selbstverwaltung über die zentralen Elemente des akademischen Lebens beinhaltet, wichtige Faktoren für die Entwicklung von Universitäten dar (Mohrmann 2013: 13; Salmi 2011; Altbach 2003). In China ist, trotz Autonomie- und Dezentralisierungsreformen im Hochschulwesen, die parteistaatliche Kontrolle über die Hochschuleinrichtungen in politischer, finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht weitestgehend intakt geblieben. Diese wird von der auch in chinesischen Universitäten vorherrschenden dualen Verwaltungsstruktur von Partei- und Staatsorganen gesichert. So teilen sich Universitätspräsidenten die Leitung von Hochschulen mit Parteisekretären, wobei beide von der parteistaatlichen Führung ernannt werden (siehe Kapitel 4.1.1).¹³⁹ Das steigende Budget der Zentralregierung für Universitäten fördert die Abhängigkeit der Universitäten von staatlichen Instanzen. Und auch die Einführung eines Qualitätssicherungssystems führte zu einer größeren Rechenschaftspflicht der Institutionen gegenüber der Zentralregierung (Mohrmann 2013: 14).

Eine Folge dieser engen Verzahnung von Akademia und Parteistaat ist ein signifikanter Anstieg von Korruption bei Mittelvergabe, Beförderungen, Akkreditierung von Studiengängen, Evaluierung von Forschungsprojekten und der Rekrutierung von Wissenschaftlern (Interview DIRUP97, 2017; Yi Lin 2011; Ngok/Guo 2008: 556). Des Weiteren führen diese engen Beziehungen zur einseitigen Förderung politisch genehmer Forschungsprojekte und Lehrinhalte sowie zur Beschneidung der akademischen Freiheit an chinesischen Hochschuleinrichtungen. Dies betrifft vor allem politisch sensible Themen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Akademische Freiheit und eine Innovationen fördernde, offene akademische Atmosphäre bilden jedoch ebenfalls wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von Weltklasseuniversitäten (Salmi 2011: 338, Altbach 2003).

¹³⁹ Die Ernennung von Universitätspräsidenten und deren Stellvertretern liegt in der Verantwortlichkeit des Bildungsministeriums, wobei sie der Zustimmung von der Zentralen Organisationsabteilung der KPCh bedürfen. Bei Schwerpunkthochschulen ist für die Ernennung der Präsidenten sogar der Staatsrat zuständig. Die Parteisekretäre der Hochschulen dieser Kategorie werden von der Zentralen Organisationsabteilung der KPCh ernannt, bei allen anderen Universitäten sind die jeweiligen Organisationsabteilungen auf Provinzebene zuständig. Die Macht zwischen Präsident und Parteisekretär ist ungefähr gleich verteilt, wobei der Parteisekretär in der Regel als einflussreicher gilt (Yang Guangshuo 2011; Interview DIUP29, 2006; siehe Kapitel 4.1.1).

2.2.3 Geistes- und Sozialwissenschaften im Spannungsfeld zwischen Internationalisierung und Sinisierung

2.2.3.1 Stellung und Funktion der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer

Die Unterscheidung zwischen den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen ist in China vielfach vage. Oftmals werden unter den Begriff der Sozialwissenschaften nicht nur die im westlichen Kulturraum gemeinhin zu den Sozialwissenschaften gehörenden Disziplinen wie Soziologie und Politikwissenschaften, sondern auch als Geisteswissenschaften angesehene Fächer wie die Sprach- und Kulturwissenschaften gefasst. Eine weitere Besonderheit in China ist, dass auch die Rechtswissenschaften zu den Sozialwissenschaften gezählt werden (Interview EIUP 7, 2006). Überdies wird in Veröffentlichungen der chinesischen Regierung mit Bezug auf die Geistes- und Sozialwissenschaften meist von „Philosophie und Sozialwissenschaften“ (*zhexue shehui kexue* 哲学社会科学) gesprochen. Dies gilt jedoch in der Regel nicht für wissenschaftliche Publikationen, in denen der Oberbegriff „Geistes- und Sozialwissenschaften“ (*renwen shehui kexue* 人文社会科学) für diese Disziplinen dominiert. Offizielle Statistiken unterteilen, gemäß Vorgaben des Bildungsministeriums (MoE 2012f), Geistes- und Sozialwissenschaften in acht große Fächergruppen:

1. **Wirtschaftswissenschaften** (*jingjixue* 经济学),
2. **Verwaltungswissenschaften** (*guanlixue* 管理学),
3. **Rechtswissenschaften** (*faxue* 法学), beinhaltet auch Soziologie, Ethnologie, Politikwissenschaften, Marxismustheorien und Studien zur öffentlichen Sicherheit,
4. **Erziehungswissenschaften** (*jiaoyu xue* 教育学), beinhaltet auch Sportwissenschaften,
5. **Literaturwissenschaften** (*wenxue* 文学), beinhaltet auch Sprach- und Kulturwissenschaften (einschließlich Fremdsprachen) sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften,
6. **Geschichtswissenschaften** (*lishixue* 历史学), beinhaltet auch Archäologie,
7. **Philosophie** (*zhexue* 哲学), beinhaltet auch Religionswissenschaften und
8. **Kunstwissenschaften** (*yishuxue* 艺术学).

Am Anfang der Reformära waren die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen in China stark vom Erbe der Mao-Zeit gezeichnet. Aus ideologischen und machtpolitischen Gründen waren sie ab den 1950er-Jahren größtenteils stark eingeschränkt oder ganz abgeschafft sowie in weiten Teilen dem Diktat der Theorien des Marxismus-Leninismus und der Mao-Zedong-Ideen unterworfen worden. Vom westlichen Diskurs war die chinesische Wissenschaft in dieser Zeit überwiegend abgeschnitten (Schirmer 2004: 111; Hintzen 2003: 567; Zhao Baoxu 1984: 745). Die von Deng Xiaoping (邓小平) eingeleiteten Liberalisierungen und Neustrukturierungen im Hochschul- und Wissenschaftssektor Ende der 1970er-Jahre bedeuteten eine Wiederbelebung der

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Vormalig verbotene Fachrichtungen wie die Politikwissenschaften¹⁴⁰ und Soziologie wurden rehabilitiert, die Aufhebung der Trennung von Lehre und Forschung rückgängig gemacht sowie die Akademie der Sozialwissenschaften (CASS) im Jahre 1977 gegründet.¹⁴¹ Während einige Fachbereiche und Forschungsinstitute an die Zeit vor Gründung der Volksrepublik anknüpfen konnten, wurden andere neu aus dem Boden gestampft. Somit herrschen in den verschiedenen Fachrichtungen auch ganz unterschiedliche wissenschaftliche Traditionen vor. In einigen Disziplinen reichen sie bis weit in die Kaiserzeit zurück, beispielsweise in den Geschichts-, Literatur- und Rechtswissenschaften, während andere Disziplinen, wie die Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und modernen Sprachwissenschaften, erst zum Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts unter westlichem Einfluss entstanden (Fischer 2003: 866-867; Gransow 2003: 695-696; Kladen 2003: 708).

Vor allem praxisbezogene sozialwissenschaftliche Fächer wurden im Zuge der Reorganisation des Curriculums nach den neuen Entwicklungszielen des Landes seit 1978, neben den im Vordergrund stehenden Natur- und Ingenieurwissenschaften, unterstützt. Hierbei liegt der Förderungsschwerpunkt bis heute deutlich bei den Wirtschaftswissenschaften und Management-Disziplinen (Interviews EIP16, 2017; DIRUP37, 2005; Morey/Zhou 1990: 69). Seit Ende der 1990er-Jahre fördert die chinesische Regierung aber auch die geisteswissenschaftlichen Disziplinen zunehmend finanziell und beschränkt sich nicht mehr nur auf rhetorische Bekundungen zur Bedeutung dieser Fachrichtungen für die Entwicklung des Landes. Beispielsweise beschloss das Bildungsministerium zur Verbesserung der Forschungsleistungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften 1999 die Einrichtung von „Key Research Bases for Humanities and Social Sciences“ (*renwen shehui kexue zhongdian yanjiu jidi* 人文社会科学重点研究基地) (Interview EIP13, 2005; Yang/King 2002). Im Jahre 2003 initiierte es außerdem das „Programme for the Prosperity of Philosophy and Social Sciences in Higher Education Institutions“ (*gaoxiao*

¹⁴⁰ Während die politikwissenschaftlichen Institute in den 1950er-Jahren geschlossen wurden, waren Forschungsinstitute im Bereich Internationale Beziehungen von diesem Verbot ausgenommen. In den 1960er-Jahren wurden deren Neugründungen sogar gefördert (Noesselt 2016: 150, Fußnote 47).

¹⁴¹ In der Mao-Zeit fand Forschung nur in der 1949 etablierten Chinesischen Akademie für Wissenschaften (CAS) statt. 1977 erfolgte eine Ausgliederung der geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen aus der CAS und deren Übernahme von der CASS (Staiger 2007: 538). Die CASS ist direkt dem Staatsrat unterstellt und verfügt über eine Vielzahl von Einrichtungen auf Provinz- und Bezirksebene. Sie nimmt eine wichtige beratende Funktion für die parteistaatliche Führung ein und gilt als höchstes nationales Institut für geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung (Sleeboom-Faulkner 2007: 83). Die Forschungsarbeiten von CASS-Wissenschaftlern werden direkt vom Propagandasystem der KPCh überwacht (Holbig 2014: 15).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

zhexue shehuikexue fanrong jihua 高校哲学社会科学繁荣计划), das verschiedene Förderprogramme zur Forschung und Lehre, Ausbildung und Auszeichnung von Talenten in den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Reformmaßnahmen bündelt (MoE 2003b).¹⁴²

Diese verstärkte Förderung ist vor dem Hintergrund der Bemühungen zum Aufbau von Universitäten mit Weltklasseniveau zu sehen (siehe Kapitel 2.2.2); darüber hinaus lässt sie sich darauf zurückführen, dass für die chinesische Regierung geistes- und sozialwissenschaftliche Expertise nicht nur für die Gestaltung und Analyse der sozioökonomischen Entwicklung sowie die Lösung gesellschaftlicher Problemfelder eine wichtige Rolle spielt, sondern auch als ideologische Grundlage der Machtlegitimation bedeutsam ist. Die Entwicklung neuer Ideen und Konzepte zum Aufbau des „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“ (*zhongguo tese shehui zhuyi* 中国特色社会主义),¹⁴³ die Ausformung einer chinesischen Identität und die Stärkung der Nationalkultur bilden dafür wichtige Säulen (Interviews EIP16, 2017; EIP13, 2005; Staiger 2007: 540-541).

Die Instrumentalisierung und politische Rolle der geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen wurden unter Hu Jintao (胡锦涛), ab 2002 Nachfolger von Jiang Zemin (江泽民) als Staats- und Parteichef, durch die Einführung des 2004 erstmals formulierten „Konzepts zur wissenschaftlichen Entwicklung“ (*kexue fazhan guan* 科学发展观) bestärkt. Dieses Konzept zielt auf ein nachhaltigeres Entwicklungsmodell ab, das ein sozial und ökologisch verträgliches wirtschaftliches Wachstum anstrebt. Es geht einher mit einer größeren Einbeziehung von Wissenschaftlern in die Regierungsarbeit (siehe Kapitel 2.1.2.2). Überdies steht es nach Holbig (2014: 15) für eine Erneuerung des Anspruchs der Partei auf ein „monopoly of wisdom and rightful political authority“,¹⁴⁴ wobei insbesondere die Geistes- und Sozialwissenschaften die Dimensionen des Wissens abdecken, in denen die KPCh dieses Monopol beansprucht (Holbig

¹⁴² Im Zuge dessen wurde auch das „Social Sciences Committee of the Ministry of Education“ (*jiaoyubu shehui kexue weiyuanhui* 教育部社会科学委员会) gegründet. Dieses besteht aus über 130 Wissenschaftlern geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen und berät das Bildungsministerium unter anderem bei der Setzung von Forschungsschwerpunkten und den Auswahlverfahren der verschiedenen Förderprogramme (MoE 2006). Zu den verschiedenen staatlichen Förderprogrammen in diesem Bereich siehe Holbig (2014: 17-18).

¹⁴³ Das in den 1980er-Jahren geschaffene pragmatische Konzept des „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“ besagt im Kern, dass sich China noch in der Anfangsphase des Sozialismus befinde und zunächst die Wirtschaft modernisiert werden müsse, notfalls auch mit kapitalistischen Mitteln (Shi-Kupfer/Zhu 2014: 2).

¹⁴⁴ Diesen Anspruch führte die KPCh bereits in den 1930er- und 1940er-Jahren in ihrer revolutionären Zeit in Yan'an nach sowjetischem Vorbild ein (Holbig 2014: 14-15).

2014: 14).¹⁴⁵ Unter der Regierung Xi Jinping (习近平) setzte sich dieser Trend weiter fort. Seit Beginn seiner Amtszeit Ende 2012 betont der Staats- und Parteichef bei verschiedensten Anlässen die Wichtigkeit dieser Disziplinen (Xinhuanet 2016a; Qiu Zhibo 2015; siehe Kapitel 2.2.3.2).

Der Wettbewerb zwischen den Universitäten um die Aufnahme in die verschiedenen Förderprogramme ist groß. Je mehr speziell geförderte „Key Research Bases“ (*zhongdian yanjiu jidi* 重点研究基地) und „Key Disciplines“ (*zhongdian xueke* 重点学科) sowie staatlich ausgezeichnete Wissenschaftler eine Universität aufweist, desto höher ist ihre Reputation. In dem Wettbewerb besonders erfolgreich zeigen sich die Beida, die Fudan und die Renmin-Universität in Peking (Interviews EIUP8, 2017; Ngok/Guo 2008: 551-552). Die Beida verfügte 2015 beispielsweise mit 13 „Key Research Bases“ über fast 10 % der national geförderten geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungszentren landesweit, mehr als jede andere Universität (Beijing Daxue 2015d, 2015g). Auch im Rahmen des 2017 etablierten „Doppel-Exzellenz-Programms“ führt die Beida die Liste mit der höchsten Anzahl geförderter Fachbereiche an (siehe Kapitel 2.2.2.1). Die hier unterstützten geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen,¹⁴⁶ vor allem in den Bereichen der nationalen wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Entwicklung, einschließlich Parteitheorie und Marxismus-Studien, sowie der chinesischen Geschichte, Literatur und Kultur spiegeln die Prioritätensetzung der Regierung wider (MoE 2017c; Birk 2017).

¹⁴⁵ Allgemein gehen Wissenschaft und sozialistische Legitimitätsansprüche seit jeher Hand in Hand (Holbig 2014: 14-15). Diese enge Beziehung zwischen Politik und Wissenschaft hat ihre Wurzeln auch in der konfuzianischen Tradition, in der Gelehrte nicht als unabhängige soziale Kritiker, sondern als Träger von sozialer Gerechtigkeit und Moral angesehen wurden. Als sogenannte „Gelehrtenbeamte“ (scholar-official, *shi dafu* 士大夫) bildeten die durch das kaiserliche Beamtenprüfungssystem Ausgewählten eine Einheit von Wissen und Handeln: „Unlike the Western tradition, where scholars believe in the power of words and seek to be public intellectuals through engaging in critical debate, the Confucian tradition prompted Chinese scholars to realize their ideals through action and a kind of direct responsibility for managing the state“ (Zha Qiang 2010: 17).

¹⁴⁶ 19 der insgesamt 41 an der Beida im Rahmen des „Doppel-Exzellenz-Programms“ ausgewählten Fachdisziplinen gehören zu den Geistes- und Sozialwissenschaften im weitesten Sinne: 1) chinesische Sprache und Literatur, 2) moderne Linguistik, 3) Linguistik, 4) Fremdsprachen und Literatur, 5) chinesische Geschichte, 6) Weltgeschichte, 7) Kunsttheorie, 8) Philosophie, 9) marxistische Theorie, 10) Politologie, 11) Soziologie, 12) Sozialpolitik, 13) Rechtswissenschaft, 14) angewandte Wirtschaftswissenschaften, 15) theoretische Ökonomie, 16) Management, 17) Handel und Verwaltung sowie 18) Psychologie und 19) Archäologie). An der Fudan sind nur fünf der insgesamt 17 ausgewählten Fachbereiche diesen Fächergruppen zuzuordnen: 1) chinesische Sprache und Literatur, 2) moderne Linguistik, 3) chinesische Geschichte, 4) Philosophie und 5) Politologie (Birk 2017: 4-5; MoE 2017c).

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Im Mittelpunkt der Förderung stehen vor allem angewandte und ergebnisorientierte Forschungsarbeiten, wohingegen Grundlagenforschung eher vernachlässigt wird und wenig Anerkennung findet (DIRUP97, 2017; Qiu Zhibo 2015; Staiger 2007: 539; siehe Kapitel 5.3). Gleichzeitig ist seit 2012/2013 eine wieder zunehmende Ideologisierung in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen festzustellen (Interview EIUP8, 2017; Holbig 2014: 26-28). Diese zeigt sich unter anderem in der deutlichen Steigerung der Forschungsförderung für Ideologie- und Propagandaprojekte im Vergleich zu den Vorgängerregierungen unter Hu Jintao und Jiang Zemin (Ohlberg 2016; Huang Cary 2014; siehe Kapitel 2.2.3.2). Im Jahre 2014 vergab die Staatliche Stiftung für Sozialwissenschaften (*Guojia shehui kexue jijin* 国家社会科学基金), einer der Hauptgeldgeber für Forschungsprojekte in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern,¹⁴⁷ den Löwenanteil ihrer Finanzmittel an Projekte zu Forschungen im Bereich Ideologie – darunter unter anderem für die Analyse der Reden von Staats- und Parteichef Xi.¹⁴⁸ Einen vorläufigen Höhepunkt dieser Entwicklung bildete die im Anschluss an den 19. Parteitag der KPCh im Oktober 2017 eingeleitete Etablierung von mehr als 40 Forschungszentren an Hochschulen landesweit zum Studium der frisch in das Parteistatut aufgenommenen ideologischen Leitlinien des Staats- und Parteichefs, des „Xi-Jinping-Gedankenguts für die neue Ära des Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“ (*Xi Jinping xin shidai zhongguo tese shehui zhuyi sixiang* 习近平新时代中国特色社会主义思想) (Denyer 2017).

Da die Kontrolle über die Ressourcen für Bildung und Forschung in China weitestgehend in den Händen der parteistaatlichen Führung liegt, sind ihr große Einflussmöglichkeiten gegeben (Interviews DIUS92, 2017; EIUH11, 2006; Chang Ping 2014). Abgesehen von internationalen Geldgebern, wie der Weltbank und der EU, gibt es außerdem keine regierungsunabhängigen Stiftungen oder Organisationen, die Wissenschaft und Forschung in China finanzieren (Interview DIRUP2, 2005).¹⁴⁹ Politisch nicht genehme Forschung erfährt in der Regel keine staatliche Förderung. Offen regierungskritische Wissenschaftler laufen Gefahr, Sanktionen, wie einer

¹⁴⁷ Die von der Stiftung vergebenen Forschungszuschüsse sind in den letzten Jahren stark angewachsen und betragen im Jahre 2014 bis zu RMB 800.000. Die Stiftung wurde 1986 vom Zentralkomitee der KPCh gegründet und wird seit 1991 von dem in der Propagandaabteilung der KPCh angesiedelten National Planning Office of Philosophy and Social Sciences (*quanguo zhexue shehui kexue guihua bangongshi* 全国哲学社会科学规划办公室) verwaltet (Holbig 2014: 18).

¹⁴⁸ Derartige Projekte hatte die Stiftung weder unter Hu noch unter Jiang gefördert (Huang Cary 2014).

¹⁴⁹ In einigen Fachrichtungen, wie der chinesischen Philosophie und den Buddhismus-Studien, erhalten chinesische Universitäten und Wissenschaftler auch finanzielle Unterstützung aus benachbarten asiatischen Ländern mit

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Versetzung, Nachteilen bei Beförderungen, dem Verlust ihrer Rente, Wohnung, Gesundheitsabsicherung und Arbeitsstelle oder – in Einzelfällen – gar strafrechtlicher Verfolgung und Gefängnishaft, ausgesetzt zu werden. Unter diesen Bedingungen ist Selbstzensur unter Wissenschaftlern weit verbreitet und nahm unter der zunehmend repressiven Atmosphäre seit Beginn der Amtszeit von Xi Jinping weiter zu (Interview DIRUP96, 2017; Dorloff 2016; Huang Cary 2014; Sleeboom-Faulkner 2007: 99; siehe Kapitel 5.3).

Die Instrumentalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften zeigt sich auch im für Schüler und Studierende aller Bildungsebenen und Studiengänge obligatorischen politisch-ideologischen Theorieunterricht (*sixiang zhengzhi lilun ke* 思想政治理论课) (Arnold/Zhu 2011).¹⁵⁰ Die Inhalte dieser Pflichtkurse werden in der Regel bei jedem Führungswechsel an der Spitze der Partei reformiert (Interviews DIRUP86, 2012; DIUS72, 2006). Im Jahre 2013 mussten beispielsweise Bachelorstudierende der Beida fünf Pflichtkurse zu folgenden Themenfeldern belegen: Ideologische und moralische Erziehung, Marxismus, Mao-Zedong-Ideen, Theorie des „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“ sowie Recht, Geschichte und Politik Chinas. Die Prüfungsergebnisse dieser – in der Regel bei Studierenden unbeliebten¹⁵¹ – Kurse fließen in die Gesamtbewertung der Studienleistungen mit ein (Yan Yan 2013; Jiang/Xu 2013). Die Zuständigkeit für den Unterricht dieser Fächer unterscheidet sich von Hochschule zu Hochschule. Während an der Beida und Fudan die Verantwortlichkeit bei den Fachbereichen für Marxismus liegt,¹⁵² sind an anderen Universitäten verschiedene Fachbereiche, z. B. Soziologie,

Nähe zur chinesischen Kultur und/oder zum Buddhismus wie Taiwan, Singapur, Japan und Südkorea (Interview DIUP29, 2006).

¹⁵⁰ Politisch-ideologisches Wissen wird bereits in den Zulassungsprüfungen der Universitäten abgefragt. Eine breite öffentliche Diskussion löste der Fall des ehemaligen Kunstprofessors und USA-Rückkehrers Chen Danqing (陈丹青) aus. Dieser hatte seine Stelle an der Qinghua im Jahre 2005 mit der Begründung gekündigt, dass es ihm innerhalb von fünf Jahren nicht gelungen sei, künstlerisch begabte Masterstudierende aufzunehmen. Als Grund gab er die einheitliche Aufnahmeprüfung für Graduiertenstudiengänge an chinesischen Hochschulen an, bei der Fachwissen zum angestrebten Studienfach zweitrangig ist, wohingegen politisch-ideologisches Wissen und Fremdsprachenkenntnisse wichtige Einflussfaktoren für das Bestehen der Aufnahmeprüfung bilden (Hefele u. a. 2012: 4-5).

¹⁵¹ Viele Studenten drückten im Gespräch mit der Autorin ihr starkes Desinteresse an diesen Pflichtfächern aus. Dieses zeigte sich zudem deutlich in den von der Autorin hospitierten politisch-ideologischen Vorlesungen an der Beida und Fudan (TBUP24, TBUS39, TBUS41, TBUS42): Die Mehrheit der Studierenden verfolgte die Vorlesungen ganz offensichtlich nicht und beschäftigte sich z. T. geräuschvoll mit anderen Dingen (u. a. Handys, Filmgucken, Unterhaltungen mit Sitznachbarn, Lesen).

¹⁵² An der Fudan wurde das für den politisch-ideologischen Unterricht zuständige „Department of Basic Social Sciences“ (*shehui kexue jichubu* 社会科学基础部) im Jahre 2014 in die „School of Marxism“ (*makesi zhuyi xueyuan* 马克思主义学院) umbenannt.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Jura und Internationale Beziehungen, involviert, was oftmals zu noch stärkeren ideologischen Zwängen in diesen Disziplinen führt (Interview SIUS5, 2006).

Seit Ende 2016 intensivierte die parteistaatliche Führung ihre Bemühungen zur Stärkung des politisch-ideologischen Unterrichts, der ideologischen Kontrolle von Studierenden und Hochschullehrern sowie der Führungsrolle der Parteiorgane an chinesischen Hochschulen (Yang Zi 2017; Xinhuanet 2016b; MoE 2015c, d; Qiushi 2014). Im Zuge dessen schaltete sie 2017 die Zentrale Disziplinarkommission in die ideologische Kontrolle der Eliteuniversitäten ein.¹⁵³ Das eigentlich für Korruptionsbekämpfung zuständige Gremium schickte in der ersten Hälfte des Jahres Inspektionsdelegationen zu 29 direkt der Zentralregierung unterstellten Topuniversitäten des Landes. Diese attestierten einer Vielzahl der untersuchten Hochschulen „ideological weakness“ (Emily Feng 2017). Infolgedessen wurden an einigen Universitäten neben den bereits existierenden Abteilungen der Parteikomitees zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit für Studierende ähnliche Einrichtungen für Hochschullehrer etabliert (DIRUP97, 2017; Nectar Gan 2017).

Angesichts dieser politischen und ideologischen Hemmnisse konnten sich die geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen auch seit Beginn der Reformära nicht frei entfalten. Eine Ausnahme bilden die Wirtschaftswissenschaften, die erheblich weniger ideologischen Zwängen unterliegen und in denen – so wie in den Natur- und Ingenieurwissenschaften – weitestgehend eine internationale Forschungsatmosphäre herrscht (Interview EIP19, 2017; Schaffroth 2005: 5). Das bedeutet jedoch nicht, dass es in China keine regierungskritische Forschung, Lehre und Debattenkultur gibt und die parteistaatliche Führung das gesamte Feld der Geistes- und Sozialwissenschaften instrumentalisiert. Selbst in den Politikwissenschaften bildete sich seit den 1990er-Jahren eine Forschungslandschaft heraus, die sich zunehmend durch Methodenpluralismus und Diversität auszeichnet (Noesselt 2016: 150). So gibt es offiziell stillschweigend gebilligte Forschungsprojekte, die nicht regierungskonform sind (Interview DIRUP97, 2017; Sleeboom-Faulkner 2007: 99). Viele Wissenschaftler haben es gelernt, ideologische Restriktionen beispielsweise durch die Vermeidung politisch sensiblen Vokabulars zu umgehen und die Grenzen der Parteidoktrin auszuweiten (Holbig 2014: 16; Interview DIUS89, 2013). Eine große Anzahl der im Rahmen der Studie interviewten Wissenschaftler sprach, abgesehen

¹⁵³ Zuvor waren für die ideologische Überwachung von Bildung und Forschung nur das Bildungsministerium und die Propagandaabteilung der KPCh zuständig (Emily Feng 2017).

von den bekannten Tabuthemen,¹⁵⁴ von einer ungeschriebenen Linie, die nicht überschritten werden dürfe. Es sei beispielsweise möglich, einzelne Politikrichtlinien und -entscheidungen zu kritisieren, wohingegen das politische System als solches sowie die Legitimation der Herrschaft der KPCh nicht infrage gestellt werden dürften (z. B. Interviews DIUS92, 2017; DIRUP17, 2005; siehe Kapitel 5.3). Diese Situation bedeutet für Geistes- und Sozialwissenschaftler an den Universitäten und Forschungseinrichtungen in der Volksrepublik oftmals einen Seiltanz zwischen individuellen Forschungspräferenzen und dem Wunsch nach Einfluss, Anerkennung und finanzieller Förderung. Ähnlich der Situation in den Geistes- und Sozialwissenschaften in westlichen Ländern ist seit Anfang der 2000er-Jahre auch in China das berufliche Fortkommen von Wissenschaftlern zunehmend an die Anzahl der Veröffentlichungen in möglichst renommierten Fachzeitschriften und der erfolgreich eingeworbenen Drittmittelprojekte geknüpft (Interview EIUP8, 2017; Holbig 2014: 17, 23-24).

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass trotz verstärkter Förderung, insbesondere seit den 2000er-Jahren, die Geistes- und Sozialwissenschaften noch immer weit von der hohen Anerkennung und finanziellen Förderung entfernt sind, die naturwissenschaftlich-technische Fachrichtungen seitens der Regierung und weiter Teile der Gesellschaft erfahren (*zhong ligong qing renwen de tizhi siwei* 重理工轻人文的体制思维) (Wei Yingjie 2014; Interview DIRUP9, 2005). Dies zeigt sich auch in der bisherigen Nichteinführung des renommierten „Akademienmitgliedersystems“ (*yuanshi zhi* 院士制) für besonders verdienstvolle Wissenschaftler an der CASS, wie es an den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Akademien, der CAS und der CAE besteht.¹⁵⁵ Außerdem erfreuen sich die Disziplinen Natur- und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaft und Management unter Studienanwärtern in der Volksrepublik im Allgemeinen höherer Beliebtheit als Geistes- und Sozialwissenschaften, was auch an den in der Regel besseren Jobaussichten für Absolventen ersterer Studienrichtungen liegt. Die Entscheidung für ein geistes- bzw. sozialwissenschaftliches (*wenke* 文科) oder naturwissenschaftlich-technisches bzw.

¹⁵⁴ Hierzu gehören in erster Linie die Souveränität Taiwans, die Unabhängigkeit Tibets, die Studentenproteste von 1989 und die Lage der Uiguren-Minderheit im Land.

¹⁵⁵ Zwar führte 2006 die CASS zur Aufwertung der Geistes- und Sozialwissenschaften ein ähnliches System ein, das *Xuebu weiyuan*-System (学部委员制). Dieses ist jedoch bei weitem nicht so angesehen wie das *Yuanshi*-System (Wei Yingjie 2014; Interview EIP 14, 2008). Zudem gibt es an einigen chinesischen Universitäten, u. a. an der Beida seit dem Jahre 2005, die Auszeichnung als „Senior Professor of Philosophy and Social Sciences“ (*zhexue shehui kexue zishen jiaoshou* 哲学社会科学资深教授), womit besonders verdienstvolle Geistes- und Sozialwissenschaftler in die gleiche Besoldungsstufe wie Mitglieder der CAS und der CAE gehoben werden (Beijing Daxue Renshibu 2016: 9).

medizinisches (*like* 理科) Studium müssen Schüler bereits in der Mittelschule in Vorbereitung auf die Zentrale Hochschulaufnahmeprüfung (*gaokao* 高考) treffen, die in diese beiden Fachrichtungszweige aufgeteilt ist (Yu Kai 2010: 62; Schmidt/Chen 2005: 103).¹⁵⁶ Vor allem in den ersten Jahrzehnten der Reformära entschieden sich Schüler mit den besten Noten hauptsächlich für die naturwissenschaftlich-technische Richtung, während weniger ehrgeizige Schüler meist den geistes-sozialwissenschaftlichen Prüfungszweig aufgrund des geringeren Konkurrenzdrucks in dieser Fächergruppe wählten (Schaffroth 2005). Heute hat sich diese Situation zum einen aufgrund der Beliebtheit von Wirtschafts- und Managementfächern sowie Jura geändert. Zum anderen belegen mehr Studierende vor dem Hintergrund besserer wirtschaftlicher Verhältnisse vieler chinesischer Familien Fächer, die ihren Interessen entsprechen (Interviews DIUS92, 2017; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 124; DIRUS48, 2008). Allerdings führte die zunehmende Hierarchisierung im Hochschulwesen, welche die Karriereaussichten eines Hochschulabsolventen stark an das Renommé der Alma Mater knüpft (siehe Kapitel 2.2.1.2), auch dazu, dass sich viele Studierende für Studienfächer entscheiden, mit denen sie einen Studienplatz an einer besser angesehenen Universität ergattern können.¹⁵⁷

Ein Blick auf die Statistiken zeigt einen leichten prozentualen Anstieg von Studierenden in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern (einschließlich Wirtschaft und Management) an staatlich anerkannten regulären Hochschulen in der Dekade von 2004 bis 2014: Der Anteil in diesen Disziplinen eingeschriebener Bachelorstudierender wuchs in diesem Zeitraum um fünf Prozentpunkte von 46 % auf 51 %, sodass sie im Vergleich zu ihren Kommilitonen naturwissenschaftlich-technischer und medizinischer Fächer inzwischen die Mehrheit bilden (MoE 2007d, 2015e); bei den Master- und Promotionsstudierenden erhöhte er sich um drei Prozentpunkte von 36 % auf 39 %, womit sie weiterhin deutlich in der Minderheit sind (MoE 2007e, 2015f).

¹⁵⁶ In den meisten Provinzen beinhaltet die Hochschulaufnahmeprüfung die Fächer Mathematik, Chinesische Sprache und Literatur sowie eine Fremdsprache, in der Regel Englisch. Studienanwärter für den naturwissenschaftlich-technischen und medizinischen Zweig werden zusätzlich in den Fächern Physik, Chemie und/oder Biologie geprüft. Wer ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften anstrebt, muss hingegen zusätzliche ein bis drei Prüfungen in den Fächern Geographie, Geschichte und/oder Politik ablegen. Dieses Prüfungsmodell variiert jedoch von Provinz zu Provinz (Schmidt/Chen 2005: 103; Yu Kai 2010: 62). Überdies gab es in den letzten Jahren mehrere Reformmaßnahmen im Bereich der Hochschulaufnahmeprüfung (Yang Rui 2014; MoE 2014b).

¹⁵⁷ Beispielsweise berichtete ein im Rahmen dieser Studie interviewter Bachelorstudent über seine ursprüngliche Absicht, Physik zu studieren. Aufgrund seiner Punktzahl in der Hochschulaufnahmeprüfung wäre dies aber nur an einer mittelmäßigen Universität möglich gewesen, sodass er sich für ein Soziologiestudium an der Fudan entschied, wofür eine erheblich niedrigere Punktzahl ausreichend war (Interview SIUS14, 2006).

2.2.3.2 Umgang mit ausländischem Gedankengut

Die Frage nach dem Umgang mit ausländischem Gedankengut und der Übernahme von Techniken, Ideen und Gewohnheiten aus dem Ausland steht in China, insbesondere seit den Niederlagen in den Opiumkriegen im 19. Jahrhundert, immer wieder im Fokus langer und hitziger Debatten und ist mit der Geschichte des chinesischen Auslandsstudiums und dem Aufbau eines modernen Hochschulwesens eng verknüpft (siehe Kapitel 2.1.1 und 2.2.1.1). Viele heimgekehrte Auslandsstudierende spielen prominente Rollen in diesen Debatten, die – von den einschneidenden Entwicklungen im 19. und 20. Jahrhundert beeinflusst und ihrerseits die gesellschaftlichen Umbrüche beeinflussend – eine große Bandbreite von Meinungen widerspiegeln. Diese – mitunter in verschiedenen Kombinationen auftretenden – Vorstellungen reichen von kompletter Abschottung, Rückbesinnung auf alte Traditionen bis hin zur „völligen Verwestlichung“ (*quanpan xihua* 全盘西化) und weisen unterschiedlichste Schattierungen und oftmals Ambivalenzen auf.

Nach der Zeit radikaler Sowjetisierung weiter Teile des gesellschaftlichen Lebens sowie letztendlich völliger Isolierung gegenüber westlichen Ländern in der Mao-Zeit (Lackner 2003: 811) setzte die neue Führung Ende der 1970er-Jahre zur Beseitigung der nationalen Rückständigkeit mit der Öffnung des Landes und Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens auf die Schaffung eines modernen und kompetitiven Universitätssystems, das die besten Aspekte chinesischer intellektueller Tradition bewahren und Expertenwissen aus der ganzen Welt eingliedern sollte (Welch/Cai 2011: 13). Die politische Devise lautete „Das Ausländische für China nutzen“ (*yang wei zhong yong* 洋为中用) (Meng Hong 2005: 157-158). Diese Strategie löste jedoch gleichzeitig große Bedenken aus, dass Internationalisierung nicht viel mehr als „Verwestlichung“ bedeute und zur Verbreitung seitens der chinesischen Führung unerwünschter demokratischer Ideen führe (Welch/Cai 2011: 13). Unter anderem mittels zahlreicher Kampagnen gegen auf „Verwestlichung“ zurückgeführte „geistige Verschmutzung“ (*jingshen wuran* 精神污染) und „bourgeoise Liberalisierung“ (*zichanjieji ziyouhua* 资产阶级自由化) versuchte Peking, eine solche Entwicklung zu unterbinden (Li Cheng 2005a: 3; siehe Kapitel 2.1.2.2).

Nichtsdestotrotz war die Atmosphäre der politischen Öffnung in den 1980er-Jahren geprägt von einem regelrechten „Fieber“ nach westlicher Kultur und Wissenschaft (Luo Xu 2002: 227-250). Nach langen Jahren der Abschottung und des ideologischen Diktats des Marxismus und Mao-

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

ismus suchten junge Wissenschaftler und Studierende nun verstärkt nach neuen Ideen und Theorien und verschlangen Übersetzungen zeitgenössischer wissenschaftlicher Werke aus dem Westen. Eine Rehabilitierung erfuhren auch noch vor 1949 im Ausland ausgebildete Wissenschaftler, von denen nicht wenige in der Mao-Zeit in Ungnade gefallen waren. Vor allem in vielen sozialwissenschaftlichen Fächern bildeten sie die wissenschaftliche Vorhut, wobei sie einen Großteil der Konzepte und der Fachsprache aus dem Westen übernahmen (Zheng Shiping 2005: 148; Bian Yanjie 2002/2003: 142). Ohne dass die Entwicklung immer linear verlief, gilt dies bis heute insbesondere für die Disziplinen Wirtschaftswissenschaften und Management, die durch die Rehabilitierung marktwirtschaftlicher Konzepte seit Ende der 1970er-Jahre stark von der Übernahme ausländischen Wissens geprägt sind. Die Federführung hatten hier heimgekehrte – sowohl vor 1949 als auch in der Reformära – vor allem in westlichen Ländern ausgebildete Auslandsstudierende (Interview DIRPUA94, 2017; Xu Dean 2009: 29; Yang/Tan 2006: 13-14; siehe Kapitel 5.1).

Im Zuge der sogenannten „kulturalistischen Wende“ in der internationalen Wissenschaft entbrannte in China unter kritischen Intellektuellen in den 1980er-Jahren eine heftige Debatte über Vor- und Nachteile der chinesischen im Vergleich zur westlichen Kultur. Die im Juni 1988 erstmals auf CCTV gesendete und später verbotene Dokumentation „Der frühe Tod des Gelben Flusses“ (*heshang* 河殇; River Elegy) ist bezeichnend für die intellektuellen Auseinandersetzungen dieser Zeit: Eine starre, stagnierende „gelbe“ (chinesische) Zivilisation wird einer welt-offenen, innovativen „blauen“ („maritimen“) Zivilisation gegenüber gestellt, was den starken Wunsch nach Verwestlichung verdeutlicht (Lackner 2007: 495). In Verbindung mit diversen Faktoren, wie schlechten Lebensbedingungen und Jobaussichten für Studierende, zunehmender politischer Korruption sowie der Absetzung des liberalen Generalsekretärs Hu Yaobang (胡耀邦) im Jahre 1987 und dessen Todes im April 1989, mündeten die zunehmenden Rufe nach „Verwestlichung“ und Einführung demokratischer Strukturen letzten Endes in die studentische Protestbewegung von 1989, der sich auch Teile der chinesischen Arbeiterschaft anschlossen.

Deren gewaltsame Niederschlagung im Juni 1989 setzte der Kulturdebatte und dem regelrechten „Hype“ nach westlichem Gedankengut ein jähes Ende. Die Regierung führte die Protestbewegung auf „bourgeoise Liberalisierung unter westlichem Einfluss“, fehlende Wertschätzung der eigenen Kultur und unzureichende Vermittlung marxistisch-leninistischer Werte in den Universitäten zurück. Li Tieying (李铁映), damaliger Vorsitzender der Staatlichen Bildungs-

kommission, machte auch explizit die unkritische Einführung bourgeoiser Gesellschaftstheorien in einigen Bereichen der Sozialwissenschaften verantwortlich. In der Konsequenz wurden die Parteiführung auf den Universitätscampus gestärkt sowie die Pflichtkurse zur politisch-ideologischen Bildung ausgebaut, um den Patriotismus und die nationale Identität der Studierenden zu festigen. Außerdem kürzte die chinesische Regierung die Zulassungszahlen für Studierende vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften im Wintersemester 1989/1990 (Luo Xu 2002: 233; Hayhoe 1990: 293).

Die junge Generation wandte sich in der Folgezeit mehrheitlich vom bisherigen gesellschaftspolitischen Engagement ab und gab die Hoffnung auf ein aktives Mitwirken im politischen Reformprozess auf; viele regimekritische Intellektuelle gingen ins Ausland (Meng Hong 2005: 179; Ding Ding 2000: 158). An den chinesischen Hochschulen zogen zunehmend Pragmatismus, Materialismus und Patriotismus ein, auch als Folge der Ausweitung marktwirtschaftlicher Reformen seit 1992 (Luo Xu 2002: 233). Eine Vielzahl der Intellektuellen wurde vom „Geschäftsfieber“ der 1990er-Jahre mitgerissen und stellte die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr in den Vordergrund. Der Zusammenbruch der Sowjetunion und die Folgen für viele osteuropäische Länder sowie die erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung in China und die zahlreichen Konfliktherde im eigenen Land überzeugten viele chinesische Intellektuelle von der Wichtigkeit der autoritären Herrschaft der KPCh, um politische Stabilität, wirtschaftliche Entwicklung und die Großmachtstellung des Landes in der Welt zu sichern (Interview EIS7, 2013; Ding Ding 2000: 158; 161-163).

Die parteistaatliche Führung begann bereits in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre mit einer allmählichen Förderung der chinesischen Nationalkultur und einer Wiederentdeckung des kulturellen Erbes. Diese neue Ausrichtung „Kultur statt Politik“ wird seit den 1990er-Jahren verstärkt vorangetrieben (Lackner 2007: 496-500; Meng Hong 2005: 179). Damit einher geht das Revival von *Guoxue* (国学; „Nationale Studien“) an chinesischen Hochschul- und Forschungsinstitutionen, die bereits Ende der Qing-Dynastie Anfang des 20. Jahrhunderts den *Xixue* (西学; „Westliche Studien“) entgegengestellt wurden und sowohl Forschungen zu chinesische Geschichte, Philosophie, Literatur, Malerei etc. als auch national spezifische Zugänge zu Wissen

umfassen (Dirlik 2011; Interview DIUP29, 2006).¹⁵⁸ Auch in vielen, in den 1980er-Jahren stark von westlichen Theorien und Methoden bestimmten Fachrichtungen, intensivierte sich seit den 1990er-Jahren die Erforschung von „charakteristisch chinesischen Ansätzen“ (Interviews DIRUP97, 2017; EIUP7, 2008; Bian Yanjie 2002/2003: 144-145;). Vielfach brachten diese Bemühungen hybride Formen wissenschaftlicher Theorien und Methoden hervor.¹⁵⁹

Die zunehmende Rückbesinnung auf die eigene Tradition und der Fokus auf wirtschaftliche sowie wissenschaftlich-technische Fortschritte bilden wichtige Säulen des neuen Selbstbewusstseins in der Volksrepublik, das bis heute unter den militärischen Niederlagen, dem zeitweise halbkolonialen Status und der wissenschaftlich-technischen Unterlegenheit gegenüber den westlichen Industrienationen und Japan vor allem im 19. und 20. Jahrhundert leidet (Lackner 2007: 502).¹⁶⁰ Dennoch erachtet die Regierung das Lernen von den „fortschrittlichen“ Nationen weiterhin als unerlässliche Voraussetzung für das Wiedererstarken und die Entwicklung Chinas (Interview EIUP8, 2017; Yu Keping 2001). Entsprechend knüpfte die parteistaatliche Führung nach einer Phase innenpolitischer Repression und internationaler Isolierung, in Reaktion auf die Niederschlagung der Studentenbewegung von 1989, im Zuge der Beschleunigung der Reformpolitik ab 1992 an die Strategie „*yu guoji jiegui*“ (与国际接轨; link up the international track) an (siehe Kapitel 2.2.2). Dieser Slogan wird am häufigsten in Zusammenhang mit der Übernahme ausländischen Wissens und Technikstandards verwendet und ist vor allem in den Bereichen Wissenschaft und Technik sowie der Wirtschaft präsent (Interview EIUP8, 2017; Wang Hongying 2007: 8, 11). Hierbei bildete sich eine sehr pragmatische Ansichtswiese heraus. So lautet die offizielle Devise, vor allem für China „nützliche“ Ergebnisse der kulturellen Entwicklung aus dem Ausland zu übernehmen (Lackner 2007: 505). Im akademischen Bereich genießen nicht nur in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, sondern auch teilweise in den Geistes- und Sozialwissenschaften, trotz ihrer politischen Instrumentalisierung (siehe Kapitel

¹⁵⁸ Während in den 1990er-Jahren das „*Guoxue*-Fieber“ unter chinesischen Intellektuellen teilweise auf Kritik der parteistaatlichen Führung stieß, da diese die Verdrängung des Marxismus befürchtete, nimmt die staatliche Unterstützung auf diesem Gebiet vor allem seit Anfang der 2000er-Jahre stark zu. In der Folge wurden zahlreiche Institute für *Guoxue* an Hochschulen und Forschungseinrichtungen etabliert (Xu Youyu 2009: 40-41).

¹⁵⁹ Schirmer (2006) bezeichnet China heute als „master of hybridisation“, wobei jedoch nicht nur verschiedene Ideen und Theorien zusammengemixt, sondern diese oft auch weiterentwickelt werden. Als Beispiel führt Schirmer die Entwicklung der chinesischen Soziologie seit Beginn der Reformära an.

¹⁶⁰ Lackner (2007: 493) spricht von einem „Stachel verletzten Kulturstolzes“, der bis heute beim Großteil der chinesischen Intelligenz zurückgeblieben ist.

2.2.3.1), viele westliche Ideen besondere Autorität. Während in einigen geisteswissenschaftlichen Fächern wie chinesische Geschichte, Archäologie, Philosophie und Sprache der internationale Forschungsstand zwar vergleichsweise wenig einbezogen wird (Interviews DIRUP95, 2017; EIUP3, 2006; Wang/Zhao 2004: 70-71), liegt insbesondere in vielen Fachrichtungen der Sozialwissenschaften hingegen oftmals ein vielfältiges Repertoire westlicher Fachliteratur im Original und in chinesischer Übersetzung vor, was sich nicht selten auf die Beiträge von Rückkehrern zurückführen lässt (siehe Kapitel 5.1). Westliche Theorien finden beispielsweise Verwendung, um aus der Parteirhetorik auszubrechen, die Universalität und Wichtigkeit einer Thematik zu unterstreichen sowie neue Konzepte für Analysen einzuführen (Interview DIRUP96, 2017; Gilley/Holbig 2009).¹⁶¹

Geistes- und Sozialwissenschaftler befinden sich hiermit allerdings nicht selten auf einem schmalen Grat im Spannungsfeld zwischen staatlich geforderter ideologischer Konformität einerseits sowie Internationalisierung, wissenschaftlicher Exzellenz und Innovation andererseits. Denn, was die chinesische Regierung konkret als „nützlich“ und „gut“ für China in Bezug auf die Übernahme westlichen Gedankenguts ansieht, wird nicht genau definiert. Dadurch können jederzeit missliebige Lebens- und Denkformen aus dem Ausland als „schlecht“ verdammt werden (Lackner 2007: 505). Der Begriff „Verwestlichung“, oftmals gleichgesetzt mit „Amerikanisierung“, hat sich in China inzwischen zum Sündenbock für alles Unliebsame entwickelt.¹⁶² Wie bereits in den 1980er-Jahren wirft die chinesische Regierung kritischen Wissenschaftlern immer wieder „Verwestlichung“ und auch „Liberalisierung“¹⁶³ vor und strengt Kampagnen gegen die „Infiltration westlicher Ideen“ und

¹⁶¹ Leonard (2008) vergleicht das Verhalten vieler chinesischer Intellektueller mit dem von Elstern: Je nach Nutzen übernehmen sie westliche Ideen ebenso selektiv wie sie Ideen aus der eigenen Geschichte abschöpfen.

¹⁶² Yu Keping (2001: 5) schreibt dazu: „It has been a permanent national complex to be against Westernization, especially against Americanization and to resist against the US, since modern China.“

¹⁶³ Liberalismus hat in China eine eher negative Konnotation. Es wird im Chinesischen oft als „Freiheit-ismus“ (*ziyou zhuyi* 自由主义) übersetzt und mit politischer Freiheit, Individualismus und einer bedrohlichen unkontrollierten Lizenz für Verhalten, das letztendlich zum nationalen Chaos führen könnte, verbunden. Die Vorstellung vom Chaos wird von der parteistaatlichen Führung vielfach als Schreckgespenst genutzt, um gegen jegliche Veränderung zu argumentieren, die ihre Macht bedrohen könnte (Li He 2006: 20). Während in der restriktiven Atmosphäre der 1990er-Jahre die konservative Schule unter Intellektuellen stark an Einfluss gewann, setzten sich seit der Lockerung der politischen Kontrolle ab Ende der 1990er-Jahre wieder mehr Intellektuelle aktiv für Werte des westlichen Liberalismus wie Rechtsstaatlichkeit ein (Fewsmith 2011; Ding Ding 2000: 159-160). Insbesondere seit Herausgabe des „Dokuments Nr. 9“ durch die KPCh im Jahre 2013 (siehe die nachfolgenden Erläuterungen im Text oben) hat sich der Spielraum für öffentliche Meinungsäußerung liberaler Intellektueller jedoch wieder stark dezimiert (Shi-Kupfer u. a. 2017).

„feindliche ausländische Kräfte“ an, die versuchten, China durch ihre Ideologie und Kultur zu spalten (Interview DIRUP96, 2017; Eisenmann 2006; Lam 2005).

Unter der Regierung von Xi Jinping nahmen dieses Vorgehen sowie die antiwestliche und vor allem antiamerikanische Rhetorik an Universitäten an Schärfe zu. Das parteiinterne, sogenannte „Dokument Nr. 9“ vom April 2013 beinhaltet eine Warnung an Hochschullehrer, offen für westliche demokratische Werte wie Meinungsfreiheit, universelle Werte und ein Mehrparteiensystem etc. einzutreten (ChinaFile 2013). Anfang des Jahres 2015 wies der damalige Bildungsminister Yuan Guiren (袁贵仁) die Universitätsleitungen an, die tertiären Einrichtungen von „westlicher Irrlehre zu befreien“ und auch Lehrbücher stärker dahingehend zu kontrollieren. An einigen Universitäten sollen infolgedessen bereits westliche Literatur aus dem (elektronischen) Bestand der Bibliotheken entfernt¹⁶⁴ und liberale Wissenschaftler mit Sanktionen belegt worden sein (Interview EIP16, 2017; Dorloff 2016; Leonard 2015a: 19; Pan Liang 2015; Phillips 2015; Wong 2014).¹⁶⁵ Weiter verschärft hat sich diese Situation seit der Inspektionstour der Zentralen Disziplinarkommission zu Topuniversitäten des Landes Anfang 2017 (siehe Kapitel 2.2.3.1): An der Beida beispielsweise soll die Inspektionsdelegation insbesondere die Institute für Geschichte und Philosophie sowie die Guanghua School of Management dafür kritisiert haben, zu viele ausländische Lehrmaterialien (*jingwai jiaocai* 境外教材) zu verwenden. Seither müssen im Unterricht verwendete ausländische Lehrbücher, Primärquellen und deren chinesische Übersetzungen vor Semesterbeginn bei der Universitätsleitung eingereicht und genehmigt werden (Interviews DIRUP96, 2017; DIRUP95, 2017).¹⁶⁶

¹⁶⁴ Ein Philosophieprofessor der Beida berichtete der Autorin, dass seit 2017 der Zugriff zu verschiedenen amerikanischen Philosophie-Datenbanken verboten wurde, da dort „sensible Begriffe“ Verwendung fänden. Dies stünde im starken Kontrast zu der Tatsache, dass in den letzten Jahren erhebliche finanzielle Mittel für den Erwerb einer Vielzahl ausländischer Werke zum Ausbau der philosophische Sammlung der Bibliothek an der Beida geflossen sind (Interview DIRUP96, 2017).

¹⁶⁵ Beobachter sehen seit der Machtübernahme von Xi Jinping eine strategische Abkehr von westlichen Ideen, Lebensweisen und Einflüssen in allen Bereichen. Beispielsweise verbot die Stadtverwaltung in Wenzhou im Dezember 2014 Schulen und Universitäten das Abhalten von unter jungen Leuten sehr populären Weihnachtsfeiern mit der Begründung, dass es sich hierbei um einen westlichen Feiertag handele (Leonard 2015a: 12, 2015b). Auch das im April 2016 verabschiedete Gesetz zur Regulierung von ausländischen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) ist in diesem Zusammenhang zu sehen. Demnach unterstehen ausländische NGOs seit Januar 2017 einer stärkeren Kontrolle des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit, das mit weitreichenden Sanktionsinstrumenten bei Verdacht auf Gefährdung der „nationalen Sicherheit“ ausgestattet ist (Ministry of Public Security 2016).

¹⁶⁶ Es bleibt abzuwarten, wie streng diese neue Regelung gehandhabt und ob es tatsächlich zu Zensurmaßnahmen von Lehrmaterialien kommen wird. Fest steht, dass diese Richtlinie schon jetzt bei einigen Hochschullehrern zur verstärkten Selbstzensur geführt hat (Interview DIRUP96, 2017).

Diese Neuauflage der Kampagne gegen „westliche“ Werte an den Universitäten des Landes geht einher mit den intensivierten Bemühungen des Propagandapparates, für spezifisch „chinesische“ Werte, Normen und Theorien zu werben, um Alternativen zu „westlichen“ Konzepten zu schaffen. Diese sollen den ideologischen Rahmen für die Schaffung eines spezifisch chinesischen Entwicklungsmodells bilden, das die parteistaatliche Führung unter Xi Jinping seit Ende 2012 anstrebt. Das Ziel ist, diesen „Chinesischen Weg“ (*Zhongguo daolu* 中国道路) als glaubhafte Alternative zu „westlichen“ politischen und wirtschaftlichen Systemen zu etablieren (Shi-Kupfer u. a. 2017). In diesem Zusammenhang strebt die KPCh den „Aufbau eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Diskurssystems mit chinesischen Charakteristika“ (*Zhongguo tese de zhexue shehui kexue xueshu huayu tixi* 中国特色的哲学社会科学学术话语体系) an (Ohlberg 2016: 4; Wang Mingsheng 2015). Der 13. Fünfjahresplan für die Jahre 2016-2020 sieht vor, zwischen 50 und 100 nationale „hochrangige Think Tanks“ (*gaorui zhiku* 高端智库) einzurichten, die sich mit Innovationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften befassen, um Chinas politische und wirtschaftliche Entwicklung zu fördern sowie das „kulturelle Selbstvertrauen“ (*wenhua zixin* 文化自信) zu stärken (Interview EIP16, 2017; *Zhonghua Renmin Gongheguo* 2016b). Anstelle „westlicher“ Modelle, denen oftmals die Anwendbarkeit in China aufgrund der besonderen chinesischen Gegebenheiten abgesprochen wird, sollen systematisch innovative „chinesische“ Konzepte, Indikatoren und Modelle erarbeitet werden. Beispielsweise befassen sich chinesische Wissenschaftler damit, eine Alternative zum Gini-Koeffizienten zu finden (Interview EIP16, 2017; Ohlberg 2016: 5). So sprach sich Xi Jinping bei verschiedenen Gelegenheiten für eine Beschleunigung des Aufbaus von „Geistes- und Sozialwissenschaften mit chinesischen Charakteristika“ aus und bekräftigte die Wichtigkeit der Führungsrolle der KPCh sowie des Marxismus als leitende Theorie bei der Entwicklung dieser Disziplinen (*Xinhuanet* 2016a).

Im Zuge dieser in den letzten Jahren verstärkt geführten Debatte um die „Indigenisierung“ (*bentuhua* 本土化) in der Wissenschaft (Interview DIRUP97, 2017) gibt es bis heute jedoch keine klare Definition, wie genau sich eine „chinesische“ von einer „westlichen“ Theorie unterscheidet. Ein Historiker der Fudan wies im Gespräch mit der Autorin darauf hin, dass im heutigen China eine solche Trennung zwischen „Westlichem“ (*xi* 西) und „Chinesischem“ (*zhong* 中) aufgrund der starken Verwobenheit vielfach nicht möglich sei. Als Paradoxon stellte er in diesem Zusammenhang heraus, dass auch die KPCh sich in ihrer Ideologie

auf eine Vielzahl westlicher Ideen beruft, wobei der Marxismus ein prominentes Beispiel darstellt (Interview DIUS92, 2017; vgl. Van der Wende/Zhu 2016). Noesselt (2016: 151) konstatiert, dass die Schaffung explizit „chinesischer“ Theorien auch als „Rechtfertigungsnarrativ zur Legitimierung des Einparteiensystems“ zu dienen scheint.

Damit liegt ein recht ambivalenter Umgang mit ausländischem und vor allem westlichem Gedankengut in China vor, der eng mit der Frage nach der chinesischen Identität verbunden ist. Wie schon zu Zeiten der späten Qing-Dynastie wird immer wieder debattiert, ob eine selektive Übernahme von westlichem Wissen zur reinen „Anwendung“ (*yong* 用) ohne die Adaption seiner „Grundlage/Substanz“ (*ti* 体) überhaupt möglich ist und ob mit einer solchen Trennung der angestrebte Aufstieg zur führenden Supermacht sowie Innovations- und Wissensgesellschaft gelingen kann. Der seit 2008 breit angelegte Diskurs unter chinesischen und ausländischen Wissenschaftlern über die Existenz eines sogenannten „China-Modells“ (*Zhongguo moshi* 中国模式) bzw. über die Schaffung eines „Chinesischen Wegs“ (*Zhongguo daolu* 中国道路) lässt sich als Fortsetzung dieser zahlreichen Debatten, die ihren Ursprung in der historischen Auseinandersetzung über die Leitlinie „Chinesische Lehre als Substanz, westliche Lehre zur Anwendung“ (*zhongxue wei ti, xixue wei yong* 中学为体, 西学为用) haben, einordnen (Fewsmith 2011).¹⁶⁷

Vor diesem Hintergrund kritisiert Wang Ge (2011) eine in China vorherrschende Einstellung des „Herhol-ismus“ (*nalaizhuyi* 拿来主义), ein bereits vom Vater der modernen chinesischen Literatur, Lu Xun (鲁迅), geprägter Begriff. Bei der Aneignung bzw. Adaption von kulturellen Elementen aus dem Westen werde in der Volksrepublik meist nur Oberflächliches und leicht Verfügbares übernommen. „Nur die äußere Schale und nicht den Kern anzunehmen, bedeutet aber, dass wir den eigenen Schmutz nicht abschütteln und unmöglich unsere beste Seite zum Vorschein bringen können.“ Auch Wang Hongying gibt zu bedenken, dass bereits die Reformer der Qing-Dynastie letztendlich die Untrennbarkeit von *ti* und *yong* erfahren haben:

As the reformers of the Qing Dynasty discovered to their dismay, essence and functions had to be an integrated whole. It was impossible to combine Western functions with Chinese essence. As long as the

¹⁶⁷ Die Verfechter der Existenz und der Vorzüge eines „China-Modells“, unter anderem die Vertreter der sogenannten „Neuen Linken“ (*xin zuopai* 新左派), setzen sich gegen universelle Werte und die Einleitung politischer Reformen in Richtung Demokratisierung ein und fordern vor allem indigene Lösungen. Dagegen sprechen sich die „Liberalen“ gegen ein „China-Modell“ aus und plädieren für die Einführung von Rechtsstaatlichkeit in China. (Fewsmith 2011; Shi-Kupfer 2017)

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Qing government preserved the old political and moral order, Western technology and management could not fulfill their potential in strengthening China. In the end, the old political and moral order had to be destroyed. Contemporary Chinese reformers may also come to the conclusion that it is impossible to „link up with the international track“ in some areas but not others. (Wang Hongying 2007: 22)

2.3 Zwischenfazit: Ambivalente Rahmenbedingungen für geistes- und sozialwissenschaftliche Rückkehrer im chinesischen Hochschulwesen

Die Bilanz der politischen und institutionellen Rahmenbedingungen für geistes- und sozialwissenschaftliche Rückkehrer im chinesischen Hochschulwesen fällt zwiespältig aus: Einerseits ist ein Auslandsstudium, insbesondere an einer renommierten westlichen Universität, in weiten Teilen der chinesischen Gesellschaft seit Beginn der Reformära Ende der 1970er-Jahre hoch angesehen. Jährlich steigende Zahlen chinesischer Auslandsstudierender und die in der Regel guten Karrierechancen für Rückkehrer – auch auf dem seit Anfang der 2000er-Jahre für Hochschulabsolventen angespannten chinesischen Arbeitsmarkt – unterstreichen dies. Im akademischen Bereich gehören im Ausland ausgebildete Wissenschaftler, insbesondere mit ausländischem PhD und Arbeitserfahrungen an berühmten westlichen Institutionen, zu einer von der Regierung stark umworbenen Gruppe. Vor dem Hintergrund des angestrebten Sprungs an die Weltspitze und des Aufbaus einer Innovations- und Wissensgesellschaft sind die Internationalisierung und die Entwicklung weltweit wettbewerbsfähiger Eliteuniversitäten im chinesischen Hochschulwesen seit Ende der 1990er-Jahre von hoher nationaler Priorität. Für das Erreichen der sozioökonomischen Entwicklungsziele des Landes wird Rückkehrern eine wichtige Rolle zugeordnet. Dies spiegelt sich nicht nur in der Vielzahl nationaler, lokaler und institutioneller gut dotierter Förderprogramme zum Anwerben der klügsten Köpfe aus dem Ausland, sondern auch in den verschiedenen Maßnahmen zur Einbindung von Rückkehrern in das politische System wider, unter anderem durch deren zunehmende Partizipation an politischen Entscheidungsfindungsprozessen durch Regierungsberatung.

Andererseits profitieren von dieser Entwicklung in erster Linie die Rückkehrer naturwissenschaftlich-technischer Disziplinen und weniger – mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaften – die mit einer geistes- und sozialwissenschaftlichen Ausrichtung. Letzere sehen sich, trotz der Aufwertung der Geistes- und Sozialwissenschaften insbesondere seit den 2000er-Jahren, mit einer noch immer niedrigeren Anerkennung sowie stärkeren ideologischen Instrumentalisierung und Beschneidung akademischer Freiheiten konfrontiert. Hand in Hand geht damit eine ungleiche finanzielle Förderung. In deren Mittelpunkt stehen weiterhin die naturwissenschaftlich-technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer, auch im Hinblick auf die meisten Anreizprogramme für im Ausland ausgebildete Wissenschaftler.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Geistes- und Sozialwissenschaften stehen in der Volksrepublik vorrangig im Dienste der parteistaatlichen Führung, der, trotz verschiedener Reformmaßnahmen zur Dezentralisierung und größeren Autonomie im Hochschulwesen, nach wie vor weitestgehend die finanzielle, politische und verwaltungstechnische Kontrolle über Lehre und Forschung obliegt: Der Staat begünstigt vor allem praxisorientierte Forschung, die Beiträge zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung sowie zur ideologischen Machtlegitimation der KPCh liefert. Wenngleich chinesischen Wissenschaftlern und Hochschullehrern im Zuge der fortschreitenden Internationalisierung und aufgrund des staatlichen Wunsches nach wissenschaftlicher Exzellenz zahlreiche Freiräume in Forschung und Lehre ermöglicht werden sowie viele westliche Ideen und Fachliteratur hohe Autorität genießen, gelten offiziell noch immer der Marxismus und „Sozialismus chinesischer Prägung“ als Leitlinien für die Arbeit dieser Fachrichtungen – ein ideologisches Korsett, das die freie Entfaltung dieser Disziplinen bis heute behindert. Regierungs- und vor allem systemkritische Wissenschaftler müssen mit Sanktionen rechnen und sehen sich oftmals dem Vorwurf der „Verwestlichung“ und „Liberalisierung“ ausgesetzt.

Letzteres ist der seit Beginn der Reformära vorherrschenden Ambivalenz im Umgang mit ausländischem Gedankengut geschuldet. Wie die Reformer der Qing-Dynastie Ende des 19. Jahrhunderts strebt die parteistaatliche Führung seit 1978/79 mit der Öffnung nach außen einen selektiven Wissens- und Technologietransfer zur Umsetzung der ehrgeizigen Entwicklungspläne des Landes an: Das Motto der späten Qing-Dynastie „Chinesische Lehre als Substanz, westliche Lehre zur Anwendung“ (*zhongxue wei ti, xixue wei yong* 中学为体, 西学为用) besitzt noch heute Relevanz. So hat die Regierung in Peking seit Ende der 1970er-Jahre zwar weitestgehend das westliche, vor allem amerikanische, Universitätsmodell in China importiert, ohne jedoch ebenfalls seinen Kern – die akademische und intellektuelle Freiheit sowie institutionelle Autonomie – zu übernehmen (Yang Rui 2011: 35). Der Sprung an die Weltspitze und die Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens sollen bis heute nicht Hand in Hand mit der Verbreitung westlicher Werte und demokratischer Vorstellungen gehen, die das Monopol der KPCh auf die politische Macht infrage stellen. Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Zentralregierung in Peking sehr darum, Ideen und Wissen aus dem Ausland zu kontrollieren, unter anderem mittels Kampagnen gegen „Verwestlichung“ und „feindliche ausländische Kräfte“. Diese Praxis, gepaart mit verstärkten ideologischen Kampagnen zur Förderung des Marxismus und spezifisch chinesischer Werte und Ideen sowie mit zunehmenden Maßnahmen zur Sinisierung wissenschaftlicher Konzepte und Theorien, nahm unter Staats- und Parteichef Xi Jinping seit Ende 2012 deutlich zu.

2 Politische und institutionelle Rahmenbedingungen für Rückkehrer

Wie sehen das Wirken und die Möglichkeiten zum Einbringen von Innovationen für geistes- und sozialwissenschaftliche Rückkehrer vor dem Hintergrund dieser institutionellen und politischen Rahmenbedingungen der Makroebene konkret auf der Mikroebene aus? Dieser Frage gehen die folgenden Kapitel mit der Darstellung und Analyse der empirischen Datenerhebungen an den als Fallbeispielen ausgewählten Eliteuniversitäten Beida und Fudan nach.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

3.1 Methodenwahl und Forschungsdesign

Bei der empirischen Sozialforschung geht es um die systematische Erfahrung und Deutung sozialer Tatbestände, die mittels verschiedener Methoden erfasst, möglichst objektiv beschrieben und klassifiziert werden. Ziel ist es, durch Exploration und Illustration einer Situation oder Entwicklung umfassende Erkenntnisse über die Wirklichkeit zu gewinnen (Kromrey 2002: 22-24).

Neben sogenannten „quantitativen“ Forschungsansätzen haben „qualitative“ Methoden der Sozialforschung, seit den 1960er-Jahren von den USA ausgehend, zunehmend Verbreitung gefunden und sich zu einem autonomen Bereich entwickelt (Flick/von Kardorff/Steinke 2008b: 26). Beide Methoden setzen zwar in vielerlei Hinsicht ein anderes Forschungsverständnis voraus, lassen sich aber, je nach zu untersuchendem Gegenstandsbereich, gewinnbringend kombinieren (z. B. Kelle/Erzberger 2008; Behnke/Baur/Behnke 2006). Bei der Verwendung quantitativer Methoden der empirischen Sozialforschung, beispielsweise einer Fragebogenerhebung, bedarf es eines umfangreichen Vorwissens über den zu erforschenden Gegenstand sowie einer starken Standardisierung der Erhebungssituation zur Sicherung der Intersubjektivität der Daten. Quantitative Erhebungen konzentrieren sich vor allem auf quantifizierbare Aspekte; deren Auswertungen erfolgen nach festen Regeln vergleichend-statistisch (Flick/von Kardorff/Steinke 2008b: 17, 25; Kromrey 2002: 30). Ein Vorteil quantitativer Forschung, beispielsweise schriftlicher Befragungen, besteht in der einfacheren Vergleichbarkeit der Ergebnisse. Deren Teilnehmer stehen, anders als bei einem Interview, zudem nicht unter Zeitdruck und können die Antworten besser durchdenken, wobei die direkte Einflussnahme durch den Interviewer ausgeschlossen ist. In einem fremden Kulturkreis erweisen sich standardisierte, strukturierte Verfahren jedoch mitunter als problematisch, da sie ein gemeinsames Verständnis von Forscher und Beforschten über Fragen, Begriffe und Probleme voraussetzen. Außerdem besteht die Gefahr, dass eine unreflektierte Projektion eigener kultureller Deutungsmuster auf andere unvertraute Handlungssysteme und Lebenswelten vorgenommen wird (Spoun 1998: 17).

Eine qualitative Vorgehensweise trägt dieser Problematik bei Befragungen dagegen durch eine offene Fragestellung und nicht vorgegebene Antwortkategorien Rechnung. Qualitative Forschungsmethoden zeichnen sich insgesamt durch erheblich offenere Vorgehensweisen aus und sind vor allem bei einem noch relativ unbekanntem Forschungsgegenstand zu empfehlen. Ziel ist es, „Lebenswelten ‚von innen heraus‘ aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben“, um damit „zu einem besseren Verständnis sozialer Wirklichkeit(en)“ beizutragen und

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

„auf Abläufe, Deutungsmuster und Strukturmerkmale aufmerksam zu machen“ (Flick/von Kardorff/Steinke 2008b: 14). Insbesondere soziale Interaktionen, Prozesse sowie subjektive Einschätzungen lassen sich mit qualitativen Methoden gut erforschen.

Auch in der vorliegenden Studie stehen das Aufdecken typischer Strukturen, Einstellungen und Wirkungszusammenhänge eines bisher verhältnismäßig unerforschten Ausschnitts sozialer Wirklichkeit im Vordergrund. Die Situation und Wirkungsmöglichkeiten von geistes- und sozialwissenschaftlichen Rückkehrern sowie deren Funktion als Auslöser soziokultureller Wandlungsprozesse an chinesischen Universitäten waren zum Zeitpunkt der Untersuchung noch wenig erforscht. Eine offene, explorative Vorgehensweise bot sich daher als besonders erkenntnisfördernd an.

Da es sich methodisch als sehr schwierig erweist, objektive Tatbestände hinsichtlich etwaiger Veränderungen und Neuerungen durch Rückkehrer an den Hochschulinstitutionen zu erarbeiten, die vorliegende Studie nichtsdestotrotz eine möglichst große Annäherung an die Wirklichkeit angestrebt, behilft sich die Autorin mit Konzepten der Selbst- und Fremdperzeption. Unter „Selbstbild“ wird die Gesamtheit der Einstellungen, Gedanken und Gefühle, die ein Individuum von sich selbst besitzt, verstanden (Rosenberg 1981: 595). Dies beinhaltet die eigene Stellung in der Gesellschaft sowie internalisierte Werte, wobei auch Idealvorstellungen (Sollzustand) eine Rolle spielen können. Es stellt ein strukturiertes, relativ konsistentes, jedoch auch wandelbares kognitives System zur eigenen Person dar, das eng mit dem Konzept der Identität verbunden ist (Strauss 1959: 93).¹⁶⁸ So ziehen Transformationsprozesse des sozialen Umfelds, beispielsweise durch längere Studienaufenthalte im Ausland, in der Regel Auswirkungen auf die Identitätsformation, Veränderungen der Selbstdefinition und damit bestimmter Handlungsmuster und Einstellungen nach sich (Kazmierska 2006: 76; Lorenz 1999: 10).¹⁶⁹ Beim Konzept der „Fremdbilder“ handelt es sich dagegen um die Außenwahrnehmung der gesellschaftlichen Gruppe um eine Person. Es gibt die Vorstellungen anderer über eine Person wieder, wobei die eigenen Erlebnisse mit ihr sowie eigene Idealvorstellungen mit einfließen (Rademacher-Bensing 2004: 134).¹⁷⁰

¹⁶⁸ Hauber (1995: 26) bezeichnet das Selbstbild auch als „generalisierte Selbstwahrnehmung“.

¹⁶⁹ Eine Person kann dementsprechend im Laufe ihres Lebens nacheinander über völlig verschiedene Selbstkonzepte verfügen (Schnell/Hill 1990).

¹⁷⁰ Zu unterstreichen ist, dass es sich beim Konzept des „Bildes“ nicht zwangsläufig um etwas Vollständiges handelt. Seine Wahrnehmung und sprachliche Wiedergabe verändern sich je nach Standort sowie intellektueller und

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Übertragen auf die vorliegende Studie stellen sich die Fragen, wie heimgekehrte Akademiker die von ihnen aus dem Ausland mitgebrachten Neuerungen und ihre Einflussmöglichkeiten selbst einschätzen und wie im Inland ausgebildete Kollegen, Studierende, Vorgesetzte und Experten das Wirken von Rückkehrern beurteilen. Um fundierte Antworten darauf zu finden, bieten sich qualitative Leitfadeninterviews als besonders gewinnbringend an. Diese öffnen Türen zu einer besonders sensiblen Erfassung des Datenmaterials, da sie den Interviewten frei zu Wort kommen lassen und somit Selbstwahrnehmung und wirkungstheoretische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen. Die Form des qualitativ offenen Interviews erlaubt es, Effekte, Prozesse, Verhaltensbegründungen, Motivationen, kulturell geprägte Sinngelungen und Wertungen zu berücksichtigen. Sie eröffnet zudem Nachfragemöglichkeiten, die gerade bei Interviews in einem fremden Kulturkreis in einer Fremdsprache sehr wichtig sein können (Spoun 1998: 16).

Als Hauptmethode der empirischen Datenerhebung diente daher das qualitative Leitfadeninterview mit Rückkehrern einerseits sowie mit im Inland ausgebildeten Hochschullehrern, Studierenden und Experten des chinesischen Bildungssystems andererseits. Dem „Komplementaritätsmodell des Methoden-Mixes“ (Behnke/Baur/Behnke 2006: 35) gemäß, zog die Autorin außerdem passive teilnehmende Beobachtungen von Lehrveranstaltungen und quantitative Befragungen von Studierenden anhand standardisierter Fragebögen ergänzend heran. Dies schuf die Möglichkeit, tiefer ins Feld einzutauchen, konkrete Einblicke zum Wirken der Rückkehrer in der Lehre zu erlangen sowie mögliche Diskrepanzen zwischen den in den Interviews getroffenen Aussagen und tatsächlichen Praktiken aufzudecken.

Im Mittelpunkt der empirischen Untersuchung stehen Rückkehrer im engeren Sinne, sogenannte „ausländische Doktoren“ (*yang boshi* 洋博士), das heißt Hochschullehrer mit einem Ph.D.-Abschluss einer Universität außerhalb des chinesischen Festlandes (siehe Definitionen zu Rückkehrern und Hochschullehrern in Kapitel 1.5). Hochschullehrer, die in der Sonderverwaltungsregion Hongkong ihren Dokortitel erwarben, wurden ebenfalls einbezogen und entsprechend als „Rückkehrer“ bezeichnet. Grund ist, dass Hongkong zwar seit 1997 zur Volksrepublik China gehört, durch die koloniale Vergangenheit und den Sonderverwaltungsstatus aber

emotionaler Haltung des Betrachters (Rademacher-Bensing 2004: 134). Detaillierte Ausführungen zu Selbst- und Fremdbildern finden sich beispielsweise bei Hiebsch (1986).

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

über ein eigenständiges Hochschulsystem verfügt und viele Elemente des britischen Systems aufweist.¹⁷¹ Gleiches gilt für die zweite Sonderverwaltungsregion Chinas, Macao, das bis 1999 unter portugiesischer Verwaltung stand (Bray/Koo 2005).¹⁷²

Neben den *yang boshi* (洋博士) interviewte die Autorin auch an festlandchinesischen Universitäten und Forschungseinrichtungen promovierte Hochschullehrer, sogenannte *tu boshi* (土博士) „einheimische Doktoren“. Bei diesen kann es sich nach offizieller Definition der chinesischen Regierung auch um Rückkehrer im weiteren Sinne handeln, da recht viele Hochschullehrer an chinesischen Eliteuniversitäten über Studien- oder Forschungserfahrungen von einem Jahr oder länger als Gastwissenschaftler, Postdoktoranden etc. im Ausland verfügen. In Einzelfällen sind die Grenzen zwischen im Ausland promovierten Hochschullehrern und denen mit anderen langjährigen Studien- und Forschungserfahrungen im Ausland (ausländischer Masterabschluss, mehrere Auslandsaufenthalte als Gastwissenschaftler etc.) daher fließend. Zumindest an den im Rahmen dieser Studie im Fokus stehenden geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der beiden Eliteuniversitäten Beida und Fudan¹⁷³ gab es jedoch verhältnismäßig wenige Hochschullehrer, die im Ausland einen Master absolviert und im Inland promoviert haben. Dahingegen hatte eine größere Anzahl *yang boshi* nicht nur ihre Promotion, sondern auch ihren Master im Ausland abgeschlossen. Eine Ausnahme bilden die Fakultäten für Fremdsprachen an beiden Universitäten, an denen relativ viele Hochschullehrer unterrichten, die im Ausland ihren Master und im Inland ihre Promotion erwarben oder über keinen Dokortitel verfügen (siehe Kapitel 2.2.1.2). Letztere machten etwa 5 % der Befragten aus.

Neben der Fremdeinschätzung zum Wirken von Rückkehrern diente die Befragung von im Inland ausgebildeten Akademikern als Vergleichsgruppe in Bezug auf Ansichten, Einschätzun-

¹⁷¹ Bei einer wissenschaftlichen Befragung unter festlandchinesischen Studierenden in Hongkong zu den Unterschieden zwischen den Hochschulsystemen der VR China und der SVR Hongkong wurden akademische Freiheit, das Erlernen wissenschaftlicher Forschungsmethoden sowie die Freiheit, Forschungsprojekte selbst auszuwählen, als Hauptunterschiede genannt (Zweig/Liu 2013). Allerdings ist es insbesondere seit Antritt der Regierung Xi Jinping 2012/2013 auch an Hochschulinstitutionen der SVR Hongkong zu vermehrten Einschränkungen der akademischen Freiheit gekommen, wobei diese bei weitem nicht das Ausmaß der politischen Kontrolle ausmachen, die an festlandchinesischen Hochschulen vorherrscht. Eine Expertin kommentierte auf einer Diskussionsveranstaltung des Global Public Policy Institute zur akademischen Freiheit an chinesischen Universitäten im November 2017 die Situation in Hongkong mit den Worten „There is still a lot of room, but it does not look good.“

¹⁷² Allerdings konnte während der empirischen Untersuchung kein Hochschullehrer ausgemacht werden, der in der SVR Macao seinen Dokortitel erworben hat.

¹⁷³ Die Gründe zur Auswahl dieser beiden Fallballspiele werden in Kapitel 1.4. erläutert.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

gen und Handlungsweisen der Rückkehrer. Ferner boten sie die Möglichkeit, die Informationsbasis zur Situation und Wirkmöglichkeiten von Hochschullehrern sowie sozialen Strukturen und Normen zu erweitern. Zur Vergrößerung des Blickwinkels trugen außerdem Leitfaden gestützte, qualitative Interviews mit im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern an anderen Universitäten, v. a. in Peking, Shanghai, aber auch Nanjing und Hangzhou (u. a. an der Renmin-Universität, Tongji-Universität, SASS, CASS, Zhejiang-Universität und Nanjing-Universität) sowie mit chinesischen Experten des chinesischen Hochschulwesens und Auslandsstudiums bei (siehe Kapitel 3.3.4).

Die Definition der im Fokus der Untersuchung stehenden Fachdisziplinen Geistes- und Sozialwissenschaften wurde sehr breit gefasst. So bezieht die Untersuchung auch die Fachdisziplinen Jura, Wirtschaftswissenschaften und Management mit ein, die an beiden Universitäten zu den Fakultäten für Sozialwissenschaften gehören und denen die parteistaatliche Führung einen bedeutenden Einfluss für die gesellschafts- und wirtschaftspolitische Entwicklung in China beibringt (siehe Kapitel 2.2.3.1).

3.2 Erläuterungen zum Vorgehen der empirischen Datenerhebungen: Gütekriterien, Forschungsphasen und Änderungen im Forschungsprozess

Qualitative Methoden bieten im Gegensatz zu den quantitativen keine festen Regeln für das Vorgehen bei der Datenerhebung und -auswertung. Das jeweilige Prozedere hängt stark vom zu untersuchenden Gegenstand ab. Nichtsdestotrotz setzt auch qualitative Sozialforschung die unbedingte Einhaltung bestimmter Qualitätskriterien voraus, welche die Programmatik dieser Methodenrichtung bilden und das Vorgehen bei der Planung, Durchführung und Auswertung des Forschungsprozesses der vorliegenden Studie angeleitet haben. Nach Lamnek (2005: 20-27) umfasst dies sieben Aspekte: 1. **Offenheit**, 2. Forschung als **Kommunikation** zwischen Forschern und Erforschten, 3. **Prozesscharakter** (empirische Forschung ist in ihrem Ablauf stets veränderbar und kein statischer Zustand), 4. **Reflexibilität** in Bezug auf Gegenstand und Analyse, 5. **Explikation** (einzelne Auswertungs- und Interpretationsschritte müssen zur intersubjektiven Nachvollziehbarkeit der Forschungsergebnisse möglichst gut dokumentiert und offengelegt werden), 6. **Flexibilität** im gesamten Forschungsverlauf und Anpassung des Instrumentariums an veränderte Bedingungen sowie 7. **Deskription und Interpretation** der Forschungsobjekte durch detaillierte Beschreibung des Gegenstandsbereichs.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Qualitative Sozialforschung gilt generell, im Unterschied zu quantitativen Ansätzen, nicht als Hypothesen prüfendes, sondern vielmehr als Hypothesen generierendes Verfahren. Der Hypothesenentwicklungsprozess schließt erst mit dem Ende der gesamten Untersuchung vorläufig ab. Im Untersuchungsverlauf sollte sich der Forscher möglichst offen gegenüber neuen Entwicklungen und Aspekten zeigen, um diese in die Hypothesengenerierung einfließen lassen zu können. In der Praxis ist es oftmals üblich, auch bei qualitativen Verfahren theoretische Vorannahmen mit in die Feldphase zu nehmen. So bedient sich diese Studie, im Sinne der sogenannten „hermeneutischen Spirale“ (Mayring 2002: 30), einer Kombination aus induktivem und deduktivem Vorgehen. Hiernach wird eine Vorkenntnis vorausgesetzt, die sich in der Interpretation für den Gegenstand öffnet. Das Verstehen bewegt sich zwischen Vor- und Gegenstandsverständnis dialektisch in einem spiralförmig fortschreitenden Geschehen weiter. Dieses Vorgehen verfolgt das Ziel, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Offenheit und Theoriebedingtheit zu erreichen.

Bei der qualitativen Stichprobenziehung und Auswahl der Interviewpartner geht es nicht darum, Repräsentativität herzustellen, wie dies die quantitativen Methoden angestreben. Wichtig ist indes die Fallkontrastierung, „d. h., die Möglichkeit durch vielfältige Vergleiche zwischen bewusst gezogenen Einzelfällen Muster zu identifizieren“ (Kelle 2008: 499-500). Es soll ein möglichst breites Spektrum an unterschiedlichen Fällen abgedeckt werden, indem eine bewusste Auswahl durchgeführt wird, bei dem die Gesprächspartner nach vorher festgelegten und intersubjektiv nachvollziehbaren Kriterien ausgesucht werden (Kromrey 1986: 138).

Gemäß dem Prinzip der theoretischen Stichprobenziehung („Theoretical Sampling“)¹⁷⁴ stand zu Beginn der empirischen Untersuchung die Anzahl der Interviewpartner noch nicht fest. Nach dieser Methode werden alle Entscheidungen über die zu interviewten Personen im Verlauf des Datenerhebungsprozesses gefällt. Der Forschungsprozess verläuft in schleifenartigen Wiederholungen. Die Auswertung und Interpretation der Daten beginnt bereits während der Feldphase, wobei die Ergebnisse in die Folgerhebungen fließen. Der Forschungsprozess gilt erst als beendet, wenn die gesamte Vielfalt des Feldes abgedeckt ist, sich keine neuen Aspekte bezüglich

¹⁷⁴ Das Verfahren des „Theoretical Sampling“ stammt ursprünglich von den Begründern der in der qualitativen Sozialforschung sehr einflussreichen „Grounded Theory“, Glaser und Strauss (1967), und wurde u. a. von Corbin/Strauss weiterentwickelt (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 177).

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

der untersuchten Fragestellung finden lassen und eine „theoretische Sättigung“ erreicht wurde (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 178; Strauss/Corbin 1996: 148, 159).¹⁷⁵

Ergebnisse qualitativer Forschung beanspruchen im Gegensatz zu quantitativen Untersuchungen keine Allgemeingültigkeit. Dieses würde eine für die Grundgesamtheit repräsentative Stichprobe voraussetzen, was bei qualitativen Erhebungen nicht zu leisten ist und nicht als Ziel angesehen wird. Neben der Exploration und Illustration einer Situation oder einer Entwicklung steht das Auffinden typischer Strukturen von Phänomenen und Wirkungszusammenhängen im Vordergrund (Kohlschein 2006: 4-5). Die Verallgemeinbarkeit der Forschungsergebnisse kann jedoch stufenweise im Einzelfall begründet werden (Mayring 2002; siehe Kapitel 3.4).

Vor dem Hintergrund dieser Prämissen ergaben sich **fünf Phasen der empirischen Untersuchung**, wobei die Grenzen fließend waren und einzelne Schritte ineinander übergingen. Die Haupterhebungen erfolgten vor allem im Rahmen von drei Feldforschungsaufenthalten von insgesamt 13 Monaten an der Beida in Peking und der Fudan in Shanghai in den Jahren 2005/2006. Zudem fanden in den Nachfolgejahren, zuletzt im Jahre 2017, eine Vielzahl von Kontroll- und Experteninterviews in Peking und Shanghai statt (siehe Anhang C6). Hierbei wurden die Aktualität der Ergebnisse der empirischen Datenerhebungen aus den Jahren 2005 und 2006 überprüft sowie neuere Entwicklungen erfragt. Während der gesamten empirischen Datenerhebung wurde möglichst große Offenheit für neue Aspekte und Erkenntnisse beibehalten, was zu Veränderungen und Ergänzungen im Forschungsvorgehen im Laufe des Forschungsprozesses führte.

Die **erste Phase** war von den **Vorbereitungen für den Feldaufenthalt** geprägt. Auf Grundlage der aus der im Einleitungskapitel beschriebenen Innovations- und Diffusionstheorie, der vorhandenen Forschungsliteratur und Medienberichterstattung zur Thematik sowie bereits in Deutschland geführter Hintergrundgespräche mit chinesischen Wissenschaftlern sowie deutschen Chinaexperten erarbeitete die Autorin vorläufige Fragestellungen für die Leitfadeninterviews. Darüber hinaus stellte sie erste Kontakte zu Rückkehrern und Experten in China her (siehe Kapitel 3.3.1).

¹⁷⁵ Bei der theoretischen Stichprobe der „Grounded Theory“ geht es damit nicht um die Repräsentativität der Stichprobe, sondern um die Repräsentativität der Konzepte in ihren variierenden Formen (Strauss/Corbin 1996: 161).

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

In der **zweiten Phase** stand das erste **Eintauchen ins Feld** zur Sensibilisierung und dem näheren Kennenlernen des Forschungsgegenstands und der Umgebung im Vordergrund.

Diese Phase beinhaltete die Durchführung von ersten Experteninterviews und Gesprächen mit Rückkehrern, im Inland promovierten Hochschullehrern und Studierenden hauptsächlich an der Beida und der Fudan sowie vergleichend an anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen des Landes. Außerdem nahm die Autorin an akademischen Veranstaltungen der Universitäten sowie der staatlichen Rückkehrerorganisation WRSA-COSA teil. Zudem umfasste diese Forschungsphase die Suche nach weiterführender chinesischer Literatur zum Thema. Als besonders gewinnbringend erwies sich in dieser Hinsicht ein mehrwöchiger Aufenthalt am Universities Service Center der Chinese University of Hong Kong. Einerseits waren dort einige „interne Materialien“ (*neibu ziliao* 内部资料) der chinesischen Regierung zum chinesischen Auslandsstudium zugänglich; andererseits entwickelte sich eine Vielzahl informativer und offener Gespräche mit Wissenschaftlern und Studierenden insbesondere vom Festland, die ebenfalls an der Universität forschten oder studierten. Ferner erhielt die Autorin die Gelegenheit, ihr Forschungsvorhaben dem als „Rückkehrerexperten“ bekannten David Zweig und seinen Teamkollegen an der Hong Kong University of Science and Technology vorzustellen.

Vor dem Hintergrund der neu erworbenen Informationen und Anregungen ergaben sich verschiedene **Änderungen im Forschungsprozess**: Eine ursprünglich geplante, ergänzende quantitative Fragebogenerhebung mit Rückkehrern, die im Anschluss an die explorativen qualitativen Befragungen erfolgen sollte, wurde gestrichen. Die Autorin entschied sich, stattdessen die Tiefeninterviews mit im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern auszuweiten. Die Schwierigkeiten bei der Erlangung umfassender Informationen zu Grundgesamtheit und Bildungshintergrund der Hochschullehrer an geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten sowie ihrer Kontaktdaten hätten eine repräsentative quantitative Umfrage schwer durchführbar gemacht (siehe Kapitel 3.3.1). Darüber hinaus zeigte sich anhand der Probeinterviews, dass qualitative Leitfadeninterviews eine bessere Möglichkeit boten, das Vertrauen der Befragten zu gewinnen und offenere und ehrlichere Antworten zu erhalten, insbesondere hinsichtlich Fragen zu Nebentätigkeiten, Parteiengagement, Entscheidungs- und Machtstrukturen, eigenen Einschätzungen zu Einflussmöglichkeiten und Reformbedarf. Außerdem schienen die Hochschullehrer eher bereit, sich Zeit für ein Gespräch mit der Autorin als für das Ausfüllen eines Fragebogens zu nehmen, wie eine Vielzahl der Befragten auf Nachfrage bestätigte.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Überdies rückte das Wirken der Rückkehrer in der Lehre mehr in den Vordergrund der Studie, wohingegen Diffusionseffekte in der Forschung eher weniger Berücksichtigung fanden. Grund hierfür war, dass die Autorin im Laufe des Forschungsprozesses auf wissenschaftliche Arbeiten stieß, die diese Aspekte bereits abdeckten (z. B. Tian Ling 2003; Chen Xuefei u. a. 2003; Zweig/Rosen 2005). Damit traten der Multiplikatoreffekt des Wirkens von Rückkehrern und gesellschaftliche Wandlungsprozesse noch mehr in den Fokus der Untersuchung. Entsprechend sah die Autorin mehr Hospitationen von Lehrveranstaltungen und Tiefeninterviews mit Studierenden vor. Zudem wurde eine quantitative Befragung von Studierenden mit aufgenommen, die mit Blick auf die schwierige Durchführbarkeit zwar keinen repräsentativen Anspruch hegte, die Befragungen von Studierenden jedoch auf eine breitere Basis stellte und letztlich einige Überraschungen bot (siehe Kapitel 3.3.6). Diese ergänzenden Erhebungsinstrumente sollten es ermöglichen, die in den Interviews mit Hochschullehrern getroffenen Selbsteinschätzungen zum eigenen Wirken in der Lehre zumindest teilweise zu überprüfen. Vor dem Hintergrund dieser Modifikationen passte die Autorin die Leitfragen der Hochschullehrerinterviews an, entwarf eine erste Version der quantitativen Fragebogenuntersuchung für Studierende und erprobte sie in einem Prätest.

In der nachfolgenden **dritten Forschungsphase** standen die **Haupterhebungen** im Vordergrund. Diese umfassten vor allem die zeitintensive Durchführung der qualitativen Interviews mit Hochschullehrern sowie die quantitative Studierendenumfrage an der Beida und der Fudan. In dieser Phase erfolgten die ersten Auswertungen der erhobenen Daten, deren in sogenannten „Memos“ festgehaltenen Erkenntnisse in den laufenden Forschungsprozess mit einfließen. Erste in den Daten ausfindig gemachte Strukturen und Typisierungen wurden am Ende der Interviews oder bei Folgegesprächen mit bereits befragten Hochschullehrern und Studierenden debattiert.

Die **vierte Forschungsphase** war von der **detaillierten Auswertung und Analyse** der während der Feldphase gewonnenen Daten geprägt (siehe Kapitel 3.4). Die Hauptergebnisse überprüfte die Autorin während der **fünften Forschungsphase** zwecks Vermeidung von Fehlinterpretationen mittels **Kontrollinterviews** erneut im Feld und diskutierte sie mit teilweise bereits bekannten Bildungsexperten sowie im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern und Studierenden. Auf diese Weise kontrollierte sie zudem die Aktualität der Ergebnisse kontrolliert und brachte die neuesten Entwicklungen in Erfahrung.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Die Art und Anzahl der empirischen Datenerhebungen fasst die nachfolgende Tabelle 4 zusammen.

Tabelle 4: Übersicht zu Art und Anzahl der empirischen Datenerhebungen

	Peking-Universität	Fudan-Universität	Gesamt
Leitfadeninterviews, Rückkehrer	30	24	54
Leitfadeninterviews, im Inland ausgebildete Hochschul-lehrer	10	15	25
Teilnehmende Beobachtung Lehrveranstaltungen, Rückkehrer	13	19	32
Teilnehmende Beobachtung Lehrveranstaltungen, im Inland ausgebildete Hochschul-lehrer	11	23	34
Leitfadeninterviews, Studierende (Tiefeninterviews/Kurzinterviews)	23 (7/16)	17 (8/9)	40 (15/25)
quantitative Studierendenbefragung	270	219	489
Experteninterviews & Leitfadeninterviews mit Rückkehrern anderer chinesischer Universitäten und Forschungseinrichtungen			29 & 5
Kontrollinterviews			28

Quelle: Eigene Feldforschung.

3.3 Praktische Durchführung der empirischen Untersuchung

3.3.1 Haupterhebungsinstrument leitfadenstrukturierte Interviews: Gewinnen von Interviewpartnern als Herausforderung

Beim Akquirieren von Interviewpartnern ging die Autorin zur Erschließung des Feldes nach dem „Schneeballverfahren“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 181) vor, das sie mit der Methode der oben beschriebenen theoretischen Stichprobenziehung verknüpfte. Schon vor der ersten Feldphase stellte sie von Deutschland aus erste Kontakte zu Rückkehrern und Experten in China her. Dies geschah einerseits durch eine intensive Internetrecherche auf den Universitätswebseiten der Beida und der Fudan. Diese Vorgehensweise stellte sich jedoch als problematisch heraus, da sich die Informationen zu den Mitarbeitern der Fachbereiche und Institute (Gesamtanzahl, Position, akademische Vita, Fachgebiet, Kontaktdaten) oft als lückenhaft erwiesen, wobei sich der Informationsstand in den letzten zehn Jahren erheblich verbessert hat. Außerdem antwortete

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

nur eine sehr geringe Zahl der auf Internetseiten ermittelten und angeschriebenen Hochschullehrer und war zu einem Gesprächstermin bereit. Andererseits gelangte die Autorin durch ihren Doktorvater, deutsche Chinawissenschaftler sowie Freunde und Bekannte an eine Vielzahl von Kontakten zu heimgekehrten Akademikern und thematisch versierteren Ansprechpartnern in China. Diese Vorgehensweise stellte sich als erfolgreicher heraus, sodass sie bereits vor dem Eintritt ins Feld eine Vielzahl von Gesprächsterminen mit Rückkehrern und Experten in Shanghai und Peking vereinbaren konnte.

Gemäß dem Schneeballverfahren wurden bei jedem Interview Empfehlungen für weitere Kontakte erfragt, was zu einer Vielzahl von neuen potentiellen Interviewpartnern führte. Bei den weiteren Interviews der im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrer an der Beida und der Fudan achtete die Autorin jedoch darauf, möglichst die gesamte Bandbreite geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen sowie verschiedene Alters- und Karrierestufen (Postdoktoranden, Dozenten, Außerordentliche Professoren und Professoren) abzudecken. Bei der Interviewgruppe der im Ausland promovierten Hochschullehrer versuchte sie zudem, ein großes Spektrum der Ausbildungsländer und -regionen einzubeziehen. Auch bei den Studierendenbefragungen legte sie großen Wert darauf, sowohl Bachelor-, Master- als auch Promotionsstudierende einer Vielzahl geistes- und sozialwissenschaftlicher Studiengänge zu interviewen.

Weitere Gesprächspartner ließen sich beispielsweise bei telefonischen Kontaktaufnahmen oder persönlichen Besuchen in den Sekretariaten der Fachbereiche und Institute sowie bei der Teilnahme an wissenschaftlichen Vortragsveranstaltungen, Rückkehrertreffen der WRSA-COSA und Lehrveranstaltungen ermitteln. Letztere boten gute Gelegenheiten, sowohl mit Hochschullehrern als auch Studierenden in Kontakt zu treten und diese für Interviews sowie für eine Mit Hilfe bei der quantitativen Fragebogenuntersuchung unter Studierenden zu gewinnen. Diese breit gefächerte Vorgehensweise verhinderte, in bestimmten (Netzwerk-)Strukturen verhaftet zu bleiben, eine Gefahr, die dem Schneeballverfahren innewohnt und als „Selektionsbias“ bezeichnet wird (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 180-181). Während die Rekrutierung von studentischen Interviewpartnern relativ problemlos verlief (siehe Kapitel 3.3.3), erwies sich dies in Hinblick auf die Hochschullehrer und Experten häufig als schwierig, zeitaufwendig und teilweise frustrierend. Anders als die durch Dritte vermittelten Ansprechpartner, die in der Regel Bereitschaft zeigten, zu helfen, bzw. sich Zeit für ein Interview zu nehmen, benötigten die in Eigenregie ermittelten Kontakte erheblich mehr Überzeugungsarbeit, um anfängliches Misstrauen auszuräumen. Letzteres gelang nicht immer. Insbesondere heimgekehrte Akademiker,

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

die trotz fortgeschrittenen Alters keine hohen Positionen, Mitgliedschaften in Gremien oder schnelle Beförderungen etc. vorweisen konnten, standen einer Interviewanfrage mit dem Argument, sie seien keine „repräsentativen“ (*you daibiao xing* 有代表性) Rückkehrer, oftmals eher ablehnend gegenüber. Andere als „erfolgreich“ geltende Rückkehrer hatten bei direkter Anfrage ohne Vermittlung durch dritte Personen oft keine Zeit für ein Interview oder waren nicht zu erreichen.

Fruchtlos verliefen teilweise auch die vielen Anrufe oder Besuche in den Fachbereichs- und Institutssekretariaten zwecks Erlangung von (Kontakt-)Informationen. Beispielsweise wurde an den Fachbereichen für Internationale Beziehungen, Fremdsprachen und Journalismus beider Universitäten die Auskunft zu Hochschullehrern, deren Ausbildung, Bürodurchwahl und -adresse rigoros verweigert und wie Geheiminformationen behandelt.¹⁷⁶ Teilweise wurde die Nichtherausgabe damit begründet, dass „Fremden“ keine Auskunft gegeben werden dürfe. An der School of International Studies und der School of Government der Beida war es vor allem als Ausländerin ohne vorherige Terminabsprache nicht möglich, das Bürogebäude zu betreten. Bei einem Wachposten mussten Besucher den eigenen und den Namen des Gesprächspartners sowie die Uhrzeit schriftlich registrieren.

In Sekretariaten anderer Fachbereiche zeigten sich die Mitarbeiter etwas entgegenkommender und erklärten, dass einige Hochschullehrer kein eigenes Büro hätten bzw. sich einen Raum mit mehreren Kollegen teilten, sodass sie zumeist zu Hause arbeiteten, die Privatnummer jedoch nicht herausgegeben werden könne. Auch die Erkundigung nach Räumen von Lehrveranstaltungen, die oftmals nicht oder mit falschen Angaben im Vorlesungsverzeichnis standen, erwies sich häufig als erfolglos. Es gab aber auch sehr hilfsbereite Reaktionen: Etwa ein Drittel der konsultierten Sekretariatsmitarbeiter gab sehr bereitwillig Informationen zu Kontaktdaten der Hochschullehrer und Lehrveranstaltungsräumen etc. heraus. Besonders bewährte sich die Strategie, zunächst Kontakt zu Leitern von Fachbereichen und Instituten zu suchen. Dieses war, ähnlich wie bei Verwaltungsmitarbeitern und Regierungskadern, in den meisten Fällen jedoch nur über dritte Personen möglich. Wenn die Kontaktaufnahme zu Führungspersonen gelang, boten diese zumeist Unterstützung beim Zugang zu fehlenden Informationen.

¹⁷⁶ Diese Erfahrung machten auch andere ausländische Forscher in China, z. B. Müller (2007: 99).

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Während die Kontaktaufnahme per E-Mail ohne Verweis auf gemeinsame Bekannte oftmals erfolglos blieb, stellten sich insbesondere persönliche Begegnungen auf Lehr- und Vortragsveranstaltungen sowie Rückkehrertreffen, aber auch telefonische Anfragen, sofern sich die jeweilige Telefonnummer ermitteln ließ, als gewinnbringender heraus. Diese gaben der Autorin die Möglichkeit, das Forschungsvorhaben näher zu erläutern und einem dem Interview skeptisch gegenüber stehenden Gesprächspartner zu überzeugen.

Die Autorin machte außerdem die Erfahrung, dass viele Hochschullehrer bei der auf Chinesisch formulierten Anfrage nach einem Gespräch ablehnend auf die Verwendung des chinesischen Wortes für Interview (*caifang* 采访) reagierten. Die eher offizielle Konnotation dieses Wortes im Chinesischen wirkte auf viele Hochschullehrer abschreckend. Dagegen führten Formulierungen, die einen eher informellen Charakter der Gesprächsanfrage vermittelten, wie *fangwen* 访问 (Besuch abstatten/interviewen) oder *jiaoliu sixiang* 交流思想 (Gedankenaustausch) eher zum Ziel. Angemessen erschien die Formulierung *caifang* jedoch bei Anfragen für Hochschullehrer in Führungspositionen sowie bei hochrangigen Verwaltungs- und Regierungsmitarbeitern. Ungeachtet der Art und Weise und Formulierung der Kontaktaufnahme zeigten sich Rückkehrer aus Deutschland in der Regel sofort bereit, an der Studie teilzunehmen und sich zum Thema interviewen zu lassen.

Die verschiedenen Ansätze der Gewinnung von Interviewpartnern führten dazu, dass die Autorin der Studie tief in das Feld eintauchen konnte, wie dies bei der qualitativen Forschung gefordert wird.

3.3.2 Leitfadeninterviews mit Hochschullehrern

3.3.2.1 Themenfelder

Wie in Kapitel 3.1 erläutert, bildeten qualitative Leitfadeninterviews das Haupterhebungsinstrument der vorliegenden Untersuchung. Hierbei wurde eine halbstrukturierte Form gewählt, die auch als „problemzentriertes Interview“ (Mayring 2002: 67; Strauss/Corbin 1996: 151-152) bezeichnet wird. Bei dieser Art von Befragung orientiert sich der Interviewer zwar an Themenkomplexen, welche die Richtung des Interviews lenken, lässt den Interviewten jedoch offen zu Wort kommen und die soziale Wirklichkeit frei strukturieren. Der genaue Wortlaut der Fragen und die Reihenfolge sind dem Interviewer hierbei freigestellt (Strauss/Corbin 1996: 151-152; Laatz 1993: 105-106). Entsprechend enthält der Leitfaden keine ausformulierten Fragen, sondern lediglich inhaltliche Fragmente oder Stichwörter für offene Fragestellungen (Kohlschein

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

2006: 9). Diese Herangehensweise ermöglicht es, Authentizität und Offenheit in der Interviewführung herzustellen und den eigentlichen Themenrahmen im Wesentlichen einzuhalten.

Gemäß der Forschungstradition der Grounded Theorie ging die Autorin zunächst mit einem provisorischen Leitfaden ins Feld, den sie, wie in Kapitel 3.2 dargestellt, im Laufe der Feldforschung aufgrund der gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse modifizierte. Der Interviewleitfaden für Hochschullehrer mit ausländischem Dokortitel beinhaltete folgende Themenblöcke:

Themenfeld 1: Werdegang und Auslandserfahrung

- Ausbildung/Fachgebiet/Position(en) vor und nach dem Auslandsaufenthalt
- Angaben zu Auslandsaufenthalten (Finanzierung, Ort, Dauer, akademischer Abschluss, Forschungs- und Arbeitserfahrungen)

Themenfeld 2: Gründe für Rückkehr nach China und Anreizpolitik

- Gründe für Rückkehr nach China
- Vorteile durch Auslandsaufenthalt (materiell, ideell ...)
- Anreizpolitik bei Rückkehr und heute; Vergleich mit anderen Fachbereichen/Universitäten
- Einschätzung der Wirkung universitärer/nationaler Anreizpolitik

Themenfeld 3: Selbsteinschätzung der eigenen Veränderungen durch Auslandsaufenthalt und Reintegrationsprobleme

- Einschätzung der Unterschiede zu im Inland promovierten Kollegen (in Bezug auf Lehre, Forschung, Hochschulverwaltung)
- Selbsteinschätzung der Veränderungen bei Werten und Einstellungen? Welche Werte möchte der Hochschullehrer den Studierenden vermitteln?
- Konflikte zwischen im In- und Ausland ausgebildeten Kollegen? Probleme der Rückkehrer?

Themenfeld 4: Selbsteinschätzung der Einflussmöglichkeiten

- Bewertung der eigenen Einflussmöglichkeiten/Beiträge im Bereich Lehre (Curricula, Lehrmaterialien, Lehrveranstaltungen etc.), Forschung (national und international; Teilnahme an nationalen /internationalen Konferenzen; Art und Regelmäßigkeit des Austausches mit Kollegen im In- und Ausland) und Hochschulverwaltung (Universitäts-, Fachbereichs-, Institutsebene)
- Gesellschaftspolitischer Einfluss: außeruniversitäre Positionen/Nebentätigkeiten, Mitgliedschaften in (Rückkehrer-)Vereinen, Vereinigungen, Parteien; Medienpräsenz; Politikberatung; (Kommunikations-)Netzwerke: (fachlicher) Austausch v. a. mit *tu* oder *yang boshi*?

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Themenfeld 5: Formelle und informelle Macht- und Entscheidungsfindungsstrukturen und Hochschulreformen

- Entscheidungsfindungsmechanismen auf Instituts-/Fachbereichs-/Fakultäts- und Universitäts-ebene
- Spielraum einzelner Hochschullehrer in Lehre (Freiheit Lehrmaterialien, Art/Gestaltung und Inhalte der Lehrveranstaltungen etc.), Forschung (Wahl der Forschungsthemen) und Verwaltung (Einfluss auf Verwaltungsbelange)
- Offenheit gegenüber Neuerungen/Umgang mit neuen Ideen seitens Kollegen, Führungspersonen auf Instituts-/Fachbereichs-/Fakultäts-/Universitätsebene und Studierenden
- Formelle und informelle Macht: Wer ist „Meinungsführer“ im Fachbereich bzw. Fachgebiet? Wer bekleidet Führungspositionen?
- Einschätzung zu Veränderungsbedarf und Reformen an der Universität/im chinesischen Hochschulwesen
- Beurteilung der Veränderungen von Stellung und Funktion der Geistes- und Sozialwissenschaften

Themenfeld 6: Situation und Einfluss von Rückkehrern an der Universität und in der Gesellschaft

- Anzahl und Positionen von Rückkehrern am Institut/Fachbereich sowie auf Fakultäts- und Universitätsebene
- Vergleich der Situation und der Anzahl von Rückkehrern verschiedener Fachgebiete/anderer Universitäten
- Tendenz des Rückkehrverhaltens im Ausland ausgebildeter Akademiker: Kommen mehr zurück und warum?
- In welchen Bereichen der Gesellschaft haben Rückkehrer großen Einfluss (Wirtschaft/Politik/Lehre und Forschung etc.)?

Bei den Interviews mit im Inland promovierten Hochschullehrern verwendete die Autorin mit kleinen Änderungen denselben Leitfaden. Da so gut wie alle Hochschullehrer der Beida und der Fudan, wie bereits thematisiert, zumindest kürzere Forschungs- und Weiterbildungsaufenthalte im Ausland absolviert hatten, konnten die Fragen des ersten Themenfelds zu Auslandsaufenthalten und deren Wirkung beibehalten werden. Dies bot eine gute Vergleichsmöglichkeit zu den Antworten aus der Gruppe der im Ausland promovierten Rückkehrer. So ließ sich herausarbeiten, ob und wenn ja, welche Unterschiede eine Aufenthaltsdauer von mehreren Jahren im Ausland im Vergleich mit kürzeren Aufenthalten bewirkt hat.

Auch das zweite Themenfeld zur Anreizpolitik erwies sich als relevant, wenn zumindest ein kurzer Auslandsaufenthalt vorlag. Es erfragte die Autorin, ob die Hochschullehrer von einer möglichen Anreizpolitik für Rückkehrer Kenntnis besitzen und welche Meinungen sie dazu vertreten, auch wenn sie diese meist selbst aufgrund zu kurzer Dauer ihrer Auslandsaufenthalte

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

nicht in Anspruch hatten nehmen können. Themenfelder, die sich explizit auf Rückkehrer bezogen, beispielsweise Fragen zu Rückkehrgründen, ließ sie bei den Interviews mit im Inland promovierten Hochschullehrern dagegen aus.

Beim dritten Themenfeld konzentrierte sich die Befragung der im Inland promovierten Hochschullehrer auf deren Fremdperzeption von im Ausland promovierten Kollegen. Ansichten und Einschätzungen zu Unterschieden zwischen in China und im Ausland promovierten Hochschullehrern sowie Stärken und Schwächen von Rückkehrern in Bezug auf Lehre, Forschung und Hochschulverwaltung wurden erfragt.

Die Themenfelder 4 bis 6 des Interviewleitfadens wurden auch bei im Inland promovierten Befragten weitestgehend beibehalten.

3.3.2.2 Teilnehmer, Durchführungsschritte und Nachbearbeitung der Interviews

Insgesamt führte die Autorin im Laufe der Datenerhebungen 79 Interviews mit Hochschullehrern an der Beida und der Fudan durch, davon 54 mit Rückkehrern und 25 mit im Inland ausgebildeten Wissenschaftlern. Wie Tabelle 5 illustriert, befanden sich unter den 79 Interviewteilnehmern 33 Sozial- und 27 Geisteswissenschaftler; 12 Teilnehmer gehörten den Fachdisziplinen Wirtschaft und Management und 7 den Rechtswissenschaften an. Die große Mehrheit (fast 80 %) der befragten Rückkehrer absolvierte ihre Promotion in den USA, Großbritannien, Deutschland, Japan oder der SVR Hongkong (siehe Tabelle 6). Knapp ein Viertel der Interviewteilnehmer war weiblich. Eine Liste mit allen Befragungsteilnehmern (anonymisiert) findet sich in Anhang C3.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Tabelle 5: Fachdisziplinen der interviewten Hochschullehrer an der Beida und Fudan

	Beida	Fudan	Gesamt
Geisteswissenschaften	14	13	27
Sprache und Literatur	3	3	6
Geschichte	2	3	5
Philosophie/Religionswissenschaften	7	5	12
Kunst/Archäologie/Museumskunde	2	2	4
Sozialwissenschaften	18	15	33
Erziehungswissenschaften	3	0	3
Politik- und Verwaltungswissenschaften, Internationale Beziehungen	6	5	11
Journalismus/Kommunikationswissenschaften	4	4	8
Soziologie	5	6	11
Wirtschaft/Management	5	7	12
Jura	3	4	7

Quelle: Eigene Feldforschung.

Tabelle 6: Studienländer der interviewten Rückkehrer

	Beida	Fudan	Gesamt
USA	9	4	13
Großbritannien	6	4	10
Deutschland	8	2	10
Japan	1	5	6
SVR Hongkong	2	2	4
Belgien	1	2	3
Australien	1	1	2
Kanada	1	1	2
Frankreich	1	1	2
Schweiz	0	1	1
Schweden	0	1	1
Gesamt	30	24	54

Quelle: Eigene Feldforschung.

Die Interviews dauerten im Durchschnitt 65 Minuten, wobei das kürzeste nach etwa 10 Minuten endete und sich das längste auf über sechs Stunden ausdehnte. Die Gespräche fanden zu 90 % auf Chinesisch statt, nur einige Rückkehrer, insbesondere aus Deutschland und den USA, bestanden auf deutscher oder englischer Sprache. Die Befragungen fanden mehrheitlich in den Büros der Hochschullehrer sowie in Seminar- oder Tagungsräumen der Universitäten statt. In

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

wenigen Fällen interviewte die Autorin Hochschullehrer gleich im Anschluss an eine Lehrveranstaltung im Hörsaal, so es aus Zeitgründen keine andere Möglichkeit gab. In einigen Fällen interviewte sie Gesprächspartner auf deren Wunsch hin in Cafés oder Restaurants. Bei einem Professor geschah dies mit dem Verweis darauf, dass sein Büro verwandt sei und er dort nicht frei sprechen könne. Andere Hochschullehrer baten die Autorin, sie zu Hause zu besuchen, um dort das Interview durchzuführen. Viele chinesische Universitätsprofessoren arbeiten von zu Hause aus und gehen nur zum Abhalten von Lehrveranstaltungen in die Universität, wobei diese nicht selten vor allem im Falle von Seminaren mit begrenzter Teilnehmerzahl für Master- und Promotionsstudierende in den Wohnzimmern der Professoren stattfinden.

Es wurde versucht, die Hochschullehrer nicht in Anwesenheit dritter Personen zu interviewen. So weist Hillmann (2007: 811-812) darauf hin, dass die Neigung zum sozial erwünschten Antwortverhalten in Interviewsituationen durch die Anwesenheit Dritter verstärkt werden kann. Die Autorin machte selbst die Erfahrung, dass die Gesprächspartner merklich gehemmt auftraten, wenn sich weitere Personen im Raum befanden. Bei etwa 10 % der Interviews ließ sich dies jedoch nicht vermeiden, da nicht wenige Hochschullehrer ihre Büros mit mehreren Kollegen teilen. Bei einigen Befragungen befanden sich auch Studierende im Büro des Hochschullehrers, um beispielsweise Hilfsarbeiten zu erledigen. Bei Interviews mit Hochschullehrern zu Hause waren ab und an Ehepartner zugegen.¹⁷⁷ Mit dem Hinweis darauf, andere Personen nicht stören zu wollen, bat die Autorin allerdings stets darum, unter vier Augen mit dem Hochschullehrer zu sprechen. Dies wurde jedoch manchmal ausgeschlagen mit dem Hinweis darauf, dass man „keine Geheimnisse vor einander“ habe. Die Mehrheit der Gesprächspartner, die mit Kollegen ihr Büro teilten, arrangierte jedoch von vornherein einen ungestörten Gesprächsort.

Als wichtig erwies sich, gleich am Anfang des Gesprächs eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Ein möglichst der Alltagskommunikation entsprechendes offenes Gespräch auf Vertrauensbasis wirkt einem Antwortverhalten nach „sozialer Erwünschtheit“ entgegen und gilt als wesentliche Voraussetzungen für verlässliche und gültige Befunde (Lamnek 1993: 58; Attesländer 2003: 168). Dies gestaltete sich meist einfacher bei einem von einer dritten Person vermittelten Interviewpartner. Da Befragte und Interviewer nicht aus dem gleichen Kulturkreis stammen, war es zudem bedeutsam, dem interkulturellen Aspekt besondere Beachtung zu

¹⁷⁷ Ein Professor brachte seine Tochter als Übersetzerin mit zum Interview, da er befürchtete, die Chinesischkenntnisse der Autorin würden für eine gute Verständigung nicht ausreichen.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

schenken. Durch umfangreiche und langjährige Erfahrungen im chinesischen Kulturkreis war die Autorin für die interkulturelle Problematik gut gerüstet und sensibilisiert. Beispielsweise widmete sie dem in China üblichen Austausch von Höflichkeiten besondere Aufmerksamkeit. Dieses beinhaltet, wenn in die Situation passend, beispielsweise auch Fragen zur Familiensituation (v. a. nach Kindern). In China können derartige, im westlichen Kulturkreis eher als zu privat angesehene, Interessensbekundungen dazu beitragen, die Gesprächsatmosphäre zu lockern und auf eine Vertrauensbasis zu stellen. Darüber hinaus legte die Autorin Augenmerk darauf, ihre Gesprächspartner nicht mit im westlichen Kulturraum eher üblichen direkten (Nach-)Fragen zu konfrontieren und in Verlegenheit zu bringen (*gei mianzi* 给面子), sondern diese vorsichtig zu formulieren. Ein häufig indirektes und von Anspielungen geprägtes Kommunikationsverhalten sowie ein umsichtiger Umgang mit politisch sensiblen Themen stellten weitere Aspekte dar, auf die sie bei der Durchführung der Interviews gesondert achtete (siehe Ausführungen am Ende des Unterkapitels).¹⁷⁸

Zu Beginn fast aller Begegnungen stand der in China obligatorische Austausch von Visitenkarten,¹⁷⁹ das eingehende Studieren derselben und – oft auf Basis dessen – der Austausch von Höflichkeiten. Sofern noch nicht vorhanden, erwiesen sich die Kontaktdaten auf den Visitenkarten auch für spätere Nachfragen als wichtig. Zudem stellte die Autorin sich und ihr Studienprojekt in wenigen Sätzen vor, soweit dies bei der Terminabsprache am Telefon oder per E-Mail noch nicht hinreichend geschehen war. Während bei im Ausland promovierten Rückkehrern das Thema der Studie meist auf großes Interesse und teilweise sogar Begeisterung stieß, kam es bei der Gruppe der im Inland promovierten Interviewten, vor allem bei denjenigen ohne signifikante Auslandserfahrungen, häufig nicht gut an und wurde mit Skepsis betrachtet. Da dies die Gesprächsatmosphäre oft nachhaltig beeinträchtigte, stellte die Autorin bei diesen Befragten das Forschungsprojekt eher allgemeiner dar und hob den Aspekt Wandel und Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens hervor, wobei sie den Fokus auf im Ausland promovierte Akademiker weniger betonte – ein Kunstgriff zu dem auch die Fachliteratur rät (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 57-58).

¹⁷⁸ Weitere wichtige Aspekte für die Interviewdurchführung, Kommunikationsverhalten und Fragetechniken unabhängig des spezifischen Kulturraums finden sich beispielsweise bei Behnke/Baur/Behnke 2006: 243-245 und Atteslander 2003: 168-169.

¹⁷⁹ Nur die wenigsten Interviewten hatten keine Visitenkarte parat. Auffällig häufig war dies bei Rückkehrern aus Deutschland der Fall.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Alle chinesischen Gesprächspartner erhielten die Zusicherung, dass sämtliche Gesprächsinhalte anonym und nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet sowie die Namen der Interviewpartner nicht veröffentlicht werden. Etwa der Hälfte der Interviewpartner empfand dies als sehr wichtig; es kam auch während des Verlaufs der Gespräche öfters vor, dass eine interviewte Person nochmals darauf hinwies, dass das Besprochene wirklich anonym behandelt werden solle; etwa 20 % der Interviewpartner betonten jedoch, dass ihnen Anonymität nicht wichtig sei, da sie „nichts zu verheimlichen“ hätten.

Bei den ersten (ca. 10) Interviews bat die Autorin ihre Interviewpartner, das Gespräch auf Tonband aufnehmen zu dürfen. Da die interviewten Personen mehrheitlich ablehnend, teilweise sogar misstrauisch reagierten, sodass es sich im Anschluss häufig als schwierig zeigte, erneut eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre herzustellen, verzichtete sie in der Konsequenz beim Großteil der Interviews auf die Frage nach einer Aufnahmeerlaubnis. Stattdessen bat sie darum, schriftliche Notizen während des Interviews anfertigen zu dürfen, was alle Gesprächspartner bereitwillig gestatteten.

Grundsätzlich sind Tonbandaufnahmen bei der Durchführung von Interviews erstrebenswert und die einschlägige Literatur zur Methodik der empirischen Sozialforschung empfiehlt diese, da Gespräche im Nachhinein nochmals angehört, wörtliche Interviewtranskriptionen angefertigt und damit die Interviews vollständig erfasst werden können (Behnke/Baur/Behnke 2006: 243). Da sich dies bei der vorliegenden Studie, wie geschildert, schwierig gestaltete, wurde schon während der Interviewsituation darauf geachtet, inhaltliche und sprachliche Unklarheiten unmittelbar durch gezielte Nachfragen auszuräumen. Dies war auch besonders wichtig, da die Gespräche bis auf wenige Ausnahmen nicht in der Muttersprache der Autorin stattfanden und daher besondere Sensibilität erforderten. Die Interviewten zeigten in der Regel viel Verständnis und Geduld bei Nachfragen, sodass sich Unklarheiten in der Regel unmittelbar aus dem Weg räumen ließen. Lediglich bei Interviews mit Gesprächspartnern in hohen offiziellen Positionen erwies es sich in einigen Fällen als nicht einfach, Nachfragen zu stellen, da diese Interviewpartner häufig unter Termindruck standen. Unklare Aussagen notierte die Autorin entsprechend und nahm sie notfalls nicht mit in die Auswertung auf. Möglichst direkt im Anschluss an das Interview fertigte sie anhand der Mitschrift ein Gesprächsprotokoll an (siehe Kapitel 3.4). Falls hierbei Unklarheiten oder Zweideutigkeiten auftauchten, vereinbarte die Autorin mit dem Interviewten nach Möglichkeit einen Folgetermin oder klärte diese bei einem Telefonat.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Dieses Vorgehen war überdies vertretbar, da es für die Beantwortung der Forschungsfragen der vorliegenden Studie nicht auf den konkreten Sprachkontext und die Semantik der einzelnen Aussagen ankommt. Im Vordergrund steht vielmehr die inhaltlich-thematische Seite der erhobenen Daten. Zudem ist davon auszugehen, dass das Nichtaufnehmen der Interviews bzw. die bereits nicht gestellte Frage nach der Erlaubnis, das Gespräch aufzeichnen zu dürfen, in vielen Fällen zu einer vertrauensvolleren und offeneren Gesprächsatmosphäre führte.

Bei oder nach jeder Interviewsituation notierte die Autorin weitere wichtige Informationen für die Validität der Daten (Atteslander 2003: 126): Abgesehen von Datum, Uhrzeit, Gesprächsdauer, Zustandekommen des Gesprächs und Ort wurden auch Anwesende sowie Unterbrechungen während des Interviews protokolliert. Überdies dokumentierte die Autorin ihre Einschätzungen zur Gesprächsatmosphäre sowie Verhaltensweisen des Befragten (locker, offen, angespannt, unter Zeitdruck, ehrliches Antwortverhalten etc.).

3.3.2.3 Heterogener Verlauf der Interviews

Die Interviews mit den im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern verliefen insgesamt sehr heterogen. Ursächlich dafür waren einerseits die oben dargestellte halbstandardisierte Form mit offenen Fragestellungen ohne Antwortvorgaben und ohne einheitliche Reihenfolge sowie der in der qualitativen Forschung geforderte Ansatz des zirkulären Forschungsprozesses und die damit einhergehenden Modifikationen während des Forschungsprozesses (siehe Kapitel 3.2). Nicht bei allen Interviews konnten alle Themenkomplexe abgedeckt werden, sodass einzelne Themenfelder in den Interviews verschieden stark repräsentiert sind. Andererseits spielten die unterschiedlichen Auslandserfahrungen, das Interesse an der Thematik, der Charakter und die den Befragten zur Verfügung stehende Zeit eine Rolle. Eine Minderheit der Interviewpartner zeigte sich sehr einsilbig, teilweise ungeduldig und brachte sehr wenig Zeit mit, wodurch die Autorin nur wenige Fragen stellen konnte. Dies traf vor allem bei Befragten in hohen Führungspositionen zu, die zudem dazu neigten, ungeachtet der Fragestellungen allgemein zu monologisieren und Nachfragen kaum zuzulassen. Die Mehrheit der Interviewteilnehmer zeigte sich jedoch sehr auskunftsfreudig, beantwortete die Fragen ausführlich und erläuterte geduldig Zusammenhänge und Hintergründe. Teilweise ergaben sich daraus intensive Gespräche über einzelne Themenfelder, beispielsweise über Hochschulreformen, Verwaltungsstrukturen, Gehalts- und Beförderungsregelungen sowie akademische Freiheit. Hierzu zählte

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

insbesondere die Gruppe der im Ausland promovierten Befragten, für die das Gespräch außerdem die Möglichkeit bot, eine persönliche Bilanz ihrer Erfahrungen im Ausland, ihrer Arbeit in China und ihrer Einflussmöglichkeiten zu ziehen.

Mit Blick auf interkulturelle Besonderheiten machte die Autorin die Erfahrung, dass etwa die Hälfte der Interviewpartner zu einem sehr indirekten und mit Anspielungen geprägten Kommunikationsstil neigte. Das offenbarte sich beispielsweise, wenn diese Befragten einem Sachverhalt oder einer Person gegenüber negativ eingestellt waren, dieses jedoch nur mit vorsichtigen Andeutungen oder starker Betonung positiver Aspekte unter Auslassung der negativen Seiten zeigten. Sobald die Autorin dies bemerkte, hakte sie mit Fragen wie „Wenn ich Sie richtig verstehe, meinen Sie...?“ nach. Oft erwiderten die Gesprächspartner, dass sie es selbst nicht auf diese Weise ausdrücken würden, aber im Prinzip genau dies meinten. Derartigen Situationen begegnete die Autorin sowohl bei den im In- als auch den im Ausland ausgebildeten Hochschullehrern, wobei es bei Ersteren tendenziell häufiger vorkam. Aber auch in dieser Gruppe gab es einige Befragte, die ohne Umschweife ihre Meinung äußerten.

Teilweise schwierig gestaltete sich der Umgang mit politisch sensiblen Fragen, beispielsweise nach Parteimitgliedschaft und daraus resultierenden Vorteilen im akademischen System Chinas. Insbesondere bei einigen im Inland ausgebildeten Hochschullehrern, die selbst KP-Mitglied waren, führten diese Fragen dazu, die Gesprächsatmosphäre nachhaltig zu stören. Aufgrund dessen achtete die Autorin darauf, derartige Fragestellungen möglichst ans Ende der Interviews zu stellen, geschickt zu verpacken und beiläufig in die Thematik einzubauen. So integrierte sie die Frage nach Parteimitgliedschaft in der Regel in den Fragenkomplex „Mitgliedschaften in Vereinigungen“, wobei sie sich auch nach Vorteilen durch Mitgliedschaften in anderen Organisationen, beispielsweise akademischen, erkundigte. Dieses Vorgehen funktionierte weitestgehend gut, nichtsdestotrotz verweigerte eine Minderheit von etwa 10 % der Befragten eine Aussage zu diesem Thema. Bei der Befragung von Hochschullehrern mit KP-Mitgliedschaft nach möglichen Vorteilen durch ihre Parteimitgliedschaft stellte sich zudem die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der getroffenen Aussagen (siehe Kapitel 5.6). Die Interviewten schienen bei politisch heiklen Fragen jedoch eher dazu zu neigen, gar nicht zu antworten, als zu lügen. Etwa 50 % standen der Befragung zu politisch sensiblen Themen dagegen verhältnismäßig offen gegenüber.

3.3.3 Leitfadeninterviews mit Studierenden

Zusätzlich zu den Hochschullehrerinterviews wurden im Rahmen der Studie halbstrukturierte Leitfadeninterviews mit Studierenden geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer an der Beida und Fudan durchgeführt. Diese hatten das Ziel herauszufinden, ob und wie Diffusion von Neuerungen in der Lehre durch Rückkehrer stattfindet und diese von den Studierenden angenommen werden. Ist unter Studierenden das Bewusstsein/Wissen darüber vorhanden, ob ein Hochschullehrer im Ausland promoviert bzw. mehrere Jahre studiert hat? Wenn ja, werden Unterschiede zwischen den im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern im Bezug auf Lehrinhalte und -methoden, Forschungsschwerpunkte, Einstellungen und Werte etc. von den Studierenden wahr- und angenommen? Darüber hinaus boten die Studierendeninterviews die Möglichkeit, die Aussagen der Hochschullehrerbefragung zu deren Wirken und Einfluss in der Lehre zumindest teilweise zu überprüfen. Zudem dienten sie zur Vor- und Nachbereitung der quantitativen Fragebogenuntersuchung unter Studierenden (siehe Kapitel 3.3.6).

Der Leitfaden für die Durchführung der Befragungen mit den Studierenden enthielt vier Themenkomplexe:

Themenfeld 1: Fachdisziplin und Studiengang

- Informationen zu Studiengang und -jahr, angestrebter akademischer Abschluss

Themenfeld 2: Bewusstsein/Wissen zum Bildungshintergrund von Hochschullehrern

- Frage nach Hochschullehrern mit längerer Auslandserfahrung
- Anzahl der Hochschullehrer mit längeren Auslandserfahrungen und deren Studienländer

Themenfeld 3: Perzeption von Unterschieden zwischen im In- und im Ausland ausgebildeten Hochschullehrern

- Besonderheiten von Rückkehrern im Vergleich zu anderen Hochschullehrern?
- Unterschiede in der Lehre: Lehrmaterialien, Lehrmethoden, Diskussionen, Referate, Lehrinhalte etc.? Kritische Meinungsäußerungen möglich?
- Unterschiede bezüglich Anforderungen an die Studierenden: Hausarbeiten, Klausuren, Referate etc.?
- Unterschiede in Bezug auf vermittelte Werte und Ansichten?
- Unterschiede im akademischen Niveau?
- Beliebtheit der Rückkehrer/Interesse am Unterricht von Rückkehrern

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Themenfeld 4: Pläne für weiteren Bildungsweg

- Vorhaben für Zeit nach Studienabschluss
- Interesse an einem Auslandsstudium

Wie bei den Interviews mit Hochschullehrern veränderten sich die Fragestellungen im Laufe des Forschungsprozesses, wobei neue Erkenntnisse in die Befragungen einfließen und zur Diskussion gestellt wurden. Nicht alle Interviews deckten sämtliche Fragenkomplexe ab, was neben den Veränderungen im Forschungsprozess auch an dem sehr informellen Charakter der Gespräche und der großen Anzahl kürzerer Befragungen lag. So wurden in der Regel keine festen Termine vereinbart; stattdessen befragte die Autorin die Studierenden spontan in Hörsälen und Unterrichtsräumen im Vorfeld, in den Pausen oder im Anschluss von Lehrveranstaltungen. Teilweise fanden die Gespräche auch in Mensen oder Studentencafés statt. Die Dauer der Interviews war entsprechend sehr unterschiedlich, von fünf Minuten bis zu zwei Stunden bei im Durchschnitt etwa 20 Minuten. Wie in Kapitel 3.3.1 erläutert, achtete die Autorin zudem darauf, möglichst eine Vielfalt sozial- und geisteswissenschaftlicher Studiengänge und angestrebter Abschlussarten abzudecken. Insgesamt fanden 25 Kurzinterviews von fünf bis zehn Minuten und 15 Tiefeninterviews statt (siehe Tabelle im Anhang C4 zu allen studentischen Interviewpartnern getrennt nach Universität, Studienrichtung, angestrebtem Abschluss und Geschlecht). Wie bei den Interviews mit Hochschullehrern protokollierte die Autorin alle Gesprächsinhalte sowie Umstände und Besonderheiten der Interviews in schriftlicher Form.

Aufgrund der sehr informellen Vorgehensweise war es nicht zu vermeiden, dass sich beim Großteil der Gespräche (etwa 75 %) andere Personen, meist Studierende, im Raum befanden. Die Autorin achtete jedoch darauf, dass sich keine Hochschullehrer am gleichen Ort bzw. in Hörweite befanden. Bei gut 15 % der Befragungen kam es zur Beteiligung weiterer Studierender, sodass sie letztendlich als Gruppengespräch stattfanden. Die Gefahr des Antwortverhaltens nach „sozialer Erwünschtheit“ (Hillmann 2007: 811-812) versuchte die Autorin durch die Schaffung einer möglichst lockeren und offenen Atmosphäre in leisem Gesprächston zu entschärfen.

Zu Beginn der Befragungen erfolgte eine kurze Erläuterung des Studienvorhabens und die Zusage auf Anonymität. Diese war in der Regel ohnehin gegeben, da sich die Autorin bei den Befragten nur nach Studiengang und -jahr erkundigte. Lediglich bei etwa 20 % der Interviews wurden Namen und Kontaktdaten ausgetauscht. Meist kam es auf diese Weise zu ausführlicheren

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Folgegesprächen, die vielfältige Informationen zum chinesischen Hochschulwesen und dem Wirken von Rückkehrern aus studentischer Sicht boten. Viele dieser Studierenden unterstützten die Autorin zudem bei der quantitativen Fragebogenuntersuchung (siehe Kapitel 3.3.6). Die Mehrheit der studentischen Befragungsteilnehmer schien erfreut, an der Studie teilzunehmen und brachte viel Geduld bei der Erläuterung von Sachverhalten auf. Hierbei kamen der Autorin das allgemein gute Ansehen Deutschlands in China sowie ein in der Regel großes Interesse an westlichen Ländern und chinesischsprachigen Ausländern zugute.¹⁸⁰ Nur etwa 30 % der Befragten, insbesondere Bachelorstudierende in den ersten Semestern, zeigten sich beim Interview sehr zurückhaltend und einsilbig. Etwa ein Fünftel der im Laufe der Feldforschung angesprochenen Studierenden lehnte, in der Regel unter Anführung von Zeitgründen, eine Befragung ab.

3.3.4 Experteninterviews

Um ein möglichst umfassendes Bild von der Situation und den Wirkmöglichkeiten von Rückkehrern im chinesischen Hochschulwesen zu erhalten, führte die Autorin im Rahmen der Studie ergänzend 29 Interviews mit Fachleuten zu den die Studie betreffenden Themenfeldern durch. Die Gesprächsdauer variierte von 15 Minuten bis zu drei Stunden bei im Durchschnitt 55 Minuten. Die Gesprächspartner setzen sich vor allem aus folgenden Gruppen zusammen:

- Wissenschaftler, die zum chinesischen Auslandsstudium oder Hochschulwesen forschen,
- Mitarbeiter universitärer Personalämter mit Wissen über Anzahl und Förderprogramme für Rückkehrer,
- Mitarbeiter relevanter chinesischer Regierungsbehörden und -institutionen, z. B. dem chinesischen Bildungsministerium und dem China Scholarship Council,
- Mitarbeiter von Zeitschriften zum chinesischen Auslandsstudium,
- Führungspersonen chinesischer Rückkehrervereinigungen und
- deutsche Experten zum chinesischen Auslandsstudium, beispielsweise Mitarbeiter des DAAD.

¹⁸⁰ Oftmals stellten die Interviewteilnehmer ihrerseits Fragen zum Leben und Studieren an deutschen Hochschulen sowie zu Ansichten der Autorin hinsichtlich bekannter Persönlichkeiten sowie (politischer) Ereignisse in Deutschland. Ein besonders großes Interesse an Deutschland war unter Philosophiestudierenden beider Universitäten auszumachen. Diese verwickelten die Autorin oftmals in lange Diskussionen zum Schaffen und Wirken deutscher Philosophen.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Des Weiteren interviewte die Autorin komplementär Hochschullehrer sowie hochrangige Verwaltungsangestellte anderer Universitäten und Forschungseinrichtungen des Landes. Die teilstrukturierten Leitfäden für die Interviews bereitete sie je nach Fachgebiet des Befragten individuell vor. Waren die befragten Experten auch als Hochschullehrer einer chinesischen Institution tätig, flossen überdies Fragen aus den Themenfeldern der Interviews mit Hochschullehrern in die Befragung ein. Ferner wurden im Zuge des fortgeschrittenen Forschungsprozesses erste Ergebnisse der empirischen Datenerhebungen mit den Interviewpartnern diskutiert.

Der Großteil der Experteninterviews kam durch Vermittlung Dritter und persönliches Kennenlernen im Rahmen von Veranstaltungen, Konferenzen und Rückkehrtreffen zustande und wurde terminlich vereinbart (siehe Kapitel 3.3.1). Darüber hinaus führte die Autorin meist am Rande von Veranstaltungen eine Vielzahl spontaner Kurzinterviews. Die Interviewvorbereitung und -durchführung sowie Protokollierung der Gespräche glichen im Wesentlichen der Vorgehensweise bei den Befragungen der Hochschullehrer (siehe Kapitel 3.3.2). Im Unterschied zu den Hochschullehrerinterviews wurden etwa 30 % der Expertenbefragungen nach expliziter Einwilligung der Befragten auf Tonband aufgenommen. Mit Ausnahme der Befragungen deutscher und anderer nicht-chinesischer Experten wurden alle Interviews zum Schutz der Teilnehmer anonymisiert. Eine detaillierte Auflistung der Interviewpartner sowie der thematischen Interviewschwerpunkte findet sich in Anhang C2.

Die Gesprächsprotokolle der Experteninterviews wurden mit Hilfe einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse ausgewertet (siehe Kapitel 3.4). Sie boten wichtige Hintergrundinformationen und Planungsunterstützung für die erste Phase der empirischen Untersuchung sowie bei der Bewertung und Einordnung der Ergebnisse der Studie in einen größeren Gesamtkontext. Informationen aus den Expertengesprächen flossen in die Kapitel 2 und 4, 5 und 6 ein.

3.3.5 Ergänzendes Erhebungsinstrument I: Teilnehmende Beobachtung von Lehrveranstaltungen

Die teilnehmende Beobachtung von Lehrveranstaltungen diente als ergänzende Methode, um sich einen unmittelbaren Eindruck vom Wirken heimgekehrter Geistes- und Sozialwissenschaftler im chinesischen Hochschulwesen zu verschaffen.¹⁸¹ Die Mehrheit der interviewten Rückkehrer gab gegenüber der Autorin an, vor allem Einfluss auf ihre Studierenden auszuüben

¹⁸¹ „Teilnehmende Beobachtung bedeutet, dass die Forscher direkt in das zu untersuchende soziale System gehen und dort in der natürlichen Umgebung Daten sammeln.“ (Atteslander 2006: 88)

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

und im Ausland angeeignetes Wissen, Lehrmethoden und teilweise auch Werte an diese weiterzugeben. Die offene passive teilnehmende Beobachtung¹⁸² von Lehrveranstaltungen ermöglichte es, diese Aussagen zumindest partiell zu überprüfen und einen direkten Vergleich zwischen im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern anzustellen.

Das Verfahren zur Auswahl der Lehrveranstaltungen glich dem der Hochschullehrerbefragung (siehe Kapitel 3.3.1). Zu Beginn der Hospitationen ging die Autorin nach dem „Schneeballverfahren“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 181) vor, das sie im Verlauf des Forschungsprozesses mit der Methode der „kriteriengeleiteten Auswahl“ (Behnke/Baur/Behnke 2006: 193-198) verknüpfte. Bei allen Hochschullehrerinterviews bat sie um Erlaubnis, an einer Lehrveranstaltung des Interviewpartners teilzunehmen. Ohne Ausnahme willigten alle Befragten ein, wobei es auch aus Zeitgründen und aufgrund der Stichprobennahme nach bestimmten Kriterien letztendlich nicht bei allen Befragten zu einer Hospitation kam. So wurde darauf geachtet, eine möglichst breite Vielfalt von Fachdisziplinen, Studiengängen (BA, MA und PhD) und Lehrveranstaltungsarten (z. B. Pflicht- und Wahlfächer, Vorlesungen und Seminare etc.) abzudecken. Darüber hinaus strebte die Autorin an, möglichst in gleicher Verteilung bei Lehrveranstaltungen von im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern unterschiedlicher Stellenkategorien zu hospitieren. Entsprechend wählte sie aus den Vorlesungsverzeichnissen geistes- und sozialwissenschaftlicher Fakultäten der Beida und Fudan gezielt Lehrveranstaltungen aus. In der Regel stellte die Autorin sich und das Studienvorhaben dem jeweiligen Hochschullehrer vor Beginn der Veranstaltung kurz vor und fragte nach der Teilnahmeerlaubnis. Mit Ausnahme eines Professors¹⁸³ willigten alle ohne Einwände ein.

Der Gefahr einer „selektiven Wahrnehmung“ (Atteslander 2006: 95) versuchte die Autorin entgegenzuwirken, indem sie in jede Beobachtungssituation möglichst offen hineinging und nur einen groben Leitfaden zur Hand hatte. Um eine Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Hospitationen herstellen zu können, notierte sie jeweils Eckdaten zur Lehrveranstaltung, zum Hochschullehrer, dem ungefähren Unterrichtsverlauf und zu verwendeten Lehrmaterialien. Darüber hinaus protokollierte sie Beispiele zum sogenannten „Hidden Curriculum“ (Hillmann 2007: 134), also der indirekten, im Unterricht eingebundenen Vermittlung von Auffassungen

¹⁸² Kategorisierung nach Atteslander 2006: 89.

¹⁸³ Hierbei handelte es sich um einen in Japan promovierten Rückkehrer, welcher der Hospitationsteilnahme erst nach einer längeren Diskussion über Sinn und Zweck der Studie zustimmte.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

und Werten, sowie Reaktionen von Studierenden auf den Unterricht. Im Einzelnen beinhaltete der Beobachtungsleitfaden folgende Stichpunkte:

1. **Hintergrundinformationen zur Lehrveranstaltung und zum Hochschullehrer**
 - a. Titel/Inhalt und Art der Veranstaltung (Pflichtfach/Wahlfach, Zielgruppe etc.)
 - b. Position und Werdegang des Hochschullehrers
 - c. Prüfungs- und Studienanforderungen der Veranstaltung (Vor- und Nachbereitung, Klausuren, Hausarbeiten, Referate)
2. **Überblick zum Unterrichtsverlauf und den verwendeten Lehrmaterialien**
 - a. Struktur des Unterrichts
 - b. verwendete Materialien
 - c. Interaktion mit Studierenden (Diskussionen, Referate, Meinungsäußerungen, Kritik von Studierenden?)
3. **Meinungsäußerungen, Wertevermittlung des Hochschullehrers („Hidden Curriculum“)**
 - a. Beispiele auszumachen?
4. **Reaktion der Studierenden auf den Unterricht**
 - a. Beobachtungen der Autorin
 - b. kurze Befragung von Studierenden

Der Problematik einer möglichen „selektiven Wahrnehmung“ begegnete die Autorin außerdem dadurch, dass sie die gewonnenen Eindrücke und mögliche Unklarheiten in den Pausen oder nach dem Unterricht mit spontan ausgewählten Studierenden, meist den Sitznachbarn, diskutierte. Hierbei erfragte sie auch mögliche Auswirkungen ihrer Teilnahme am Unterricht. Da die Beobachtung ein wissenschaftliches Verfahren und eine soziale Handlungsform zugleich darstellt, ist eine zumindest partielle soziale Teilhabe stets gegeben und kann zu einer Verzerrung des Beobachtungsverfahrens führen (Atteslander 2006: 88, 96). Als in der Regel einzige Ausländerin fiel die Autorin vor allem in Seminaren mit wenigen Teilnehmern sofort auf. Entsprechend protokollierte sie reaktive Effekte durch die eigene Teilnahme und besprach auch diese Beobachtungen mit Studierenden. In etwa 90 % der Hospitationen konnte sie keine Auswirkungen feststellen und auch die Studierenden bestätigten, dass der Dozent den Unterricht wie gewohnt abgehalten habe. Nur in ungefähr 10 % der Beobachtungen, in der Regel bei Seminaren mit einer kleineren Anzahl von Studierenden, wirkte sich die Teilnahme der Autorin offensichtlich auf Unterrichtsgestaltung und -inhalte aus. Bei fünf Hospitationen kamen die Hochschullehrer beispielsweise sehr häufig auf Deutschland zu sprechen und befragten sie zur deutschen Situation in verschiedenen Themenfeldern.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

In den Pausen oder im Anschluss an die Hospitationen bemühte sich die Autorin um ein zumindest kurzes Gespräch mit dem Hochschullehrer über die Veranstaltung, Lehrinhalte und -ziele sowie dessen Bildungshintergrund, sofern sie diesen noch nicht kannte. Teilweise kam es hierbei auch zur Vereinbarung von Terminen für ein ausführliches Interview.

Insgesamt besuchte die Autorin 66 Lehrveranstaltungen von im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern an der Fudan und der Beida (siehe Anhang C5). Im Anschluss fertigte sie kurze Beobachtungsprotokolle an und wertete diese anhand einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse aus (siehe Kapitel 3.4). Die hier gewonnenen Erkenntnisse dienten im Wesentlichen dem Abgleich mit den Analyseergebnissen der Selbst- und Fremdeinschätzungen zum Wirken der Rückkehrer in der Lehre und flossen vor allem in das Kapitel 5 ein.

3.3.6 Ergänzendes Erhebungsinstrument II: Studierendenbefragung anhand standardisierter Fragebögen

Neben den Hospitationen bei Lehrveranstaltungen bildete die Studierendenbefragung anhand eines Fragebogens an den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Beida und der Fudan ein weiteres Erhebungsinstrument. Hierbei fand ein standardisierter Selbstausfüller-Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen Verwendung. Die Befragung zielte primär darauf ab, die Einschätzungen zum Wirken von Rückkehrern bei einer größeren Anzahl von Studierenden erfassen zu können, als dies durch qualitative Umfragen möglich war.

Die Fragebogenerhebung führte die Autorin gegen Ende der empirischen Datenerhebungen durch, sodass Erkenntnisse der Hochschullehrer-, Experten- und Studierendenbefragungen sowie teilnehmenden Beobachtungen von Lehrveranstaltungen in die Erstellung des Fragebogens einfließen. Um Antwortfehler zu vermeiden, die aus einer unzureichenden Definition des Untersuchungsgegenstandes, einer mangelhaften Fragebogenkonstruktion oder einem fehlerhaften inhaltlichen Verständnis herrühren, achtete die Autorin bei der Entwicklung darauf, Begriffe zu verwenden, die alle Befragten gleichermaßen verstanden, sowie geeignete und hinreichend differenzierte Antwortmöglichkeiten auszuwählen.¹⁸⁴ So wurden die verschiedenen Versionen des Fragebogens mit mehreren chinesischen Studierenden unterschiedlicher Studiengänge und

¹⁸⁴ Diese und weitere wichtige Hinweise zur Konstruktion von Fragebögen finden sich bei Kirchhoff u. a. 2003: 19-28.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Fachdisziplinen besprochen, was jeweils zu Änderungen führte. Außerdem fanden zwei Prätests mit jeweils 15 Fragebögen statt.

Die finale Version des Fragebogens unterteilt sich in fünf Fragekomplexe, die nachfolgend näher erläutert werden. Der chinesische Originalfragebogen findet sich in Anhang C8.

Teil 1: Kurzvorstellung der Studie und Bitte um Mithilfe

- Kurzvorstellung der Studie
- Zusicherung von Anonymität
- Bitte um wahrheitsgemäßes Ausfüllen des Fragebogens

Teil 2 (Fragen 1-5): geschlossene Fragen zu soziodemographischen Merkmalen der Untersuchungsteilnehmer

- Abfrage von Geschlecht, Studienfach und -gang sowie Semesteranzahl des Befragten

Teil 3 (Fragen 6-17): offene und geschlossene Fragen zum Wissen über Auslandserfahrungen von Hochschullehrern sowie Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen von Rückkehrern

- Wissen über im Ausland promovierte Hochschullehrer im eigenen oder in anderen Fachbereichen/Instituten mit Bitte um Nennung von Anzahl und Namen (Fragen 6 bis 8b)
- geschlossene Fragen zu Erfahrungen mit und Anzahl von belegten Lehrveranstaltungen im Ausland promovierter Hochschullehrer (Fragen 9 und 10)
- geschlossene und offene Frage zur Beurteilung der Lehrveranstaltungen von im Ausland promovierten Hochschullehrern mit Möglichkeit zur Angabe von Gründen (Frage 11)
- Bitte um Nennung der Anzahl von Hochschullehrern mit Weiterbildungs- und Austauschereferenzen im Ausland am eigenen Institut bzw. gesamten Fachbereich sowie geschlossene Frage nach der eigenen Erfahrung mit Lehrveranstaltungen dieser Hochschullehrer (im Ausland promovierte Hochschullehrer ausgenommen) (Fragen 12 und 13)
- geschlossene und offene Frage nach möglichen Unterschieden zwischen Hochschullehrern mit und ohne Studien- und Austauschereferenzen im Ausland mit Gelegenheit zur Erläuterung der Unterschiede (Fragen 14 und 15)
- offene Frage nach bestimmten Merkmalen von in verschiedenen Ländern studierten Hochschullehrern (Frage 16)
- geschlossene Frage nach dem eigenen Interesse des Befragten an einem Auslandsstudium (Frage 17)

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Teil 4 (Fragen 18a-r): fünfstufige Einschätzungsskalen zur vergleichenden Beurteilung der Ausprägung verschiedener Eigenschaften von im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern in Bezug auf Lehre und Forschung¹⁸⁵

- a) Wissen über China: Endpunkte der fünfstufigen Skala sind (1) keine Kenntnisse und (5) sehr viel Wissen
- b) Einstellung zur traditionellen Kultur Chinas: (1) wird keine Wichtigkeit beigemessen und (5) wird große Wichtigkeit beigemessen
- c) Vertreten eigener unabhängiger Ansichten und Meinungen im Unterricht: (1) sehr selten und (5) sehr häufig
- d) Einstellung zur Förderung von Kreativität bei Studierenden: (1) wird keine Wichtigkeit beigemessen und (5) wird große Wichtigkeit beigemessen
- e) Anforderungen an die Studierenden: (1) sehr locker und (5) sehr streng
- f) Offenheit des Denkens und der Ansichten: (1) sehr konservativ und (5) sehr offen
- g) Einstellung zur Lektüre chinesischer Materialien: (1) wird keine Wichtigkeit beigemessen und (5) wird große Wichtigkeit beigemessen
- h) Einstellung zur Lektüre ausländischer Materialien: (1) wird keine Wichtigkeit beigemessen und (5) wird große Wichtigkeit beigemessen
- i) Ermutigung der Studierenden, Fragen zu stellen oder abweichende Meinungen zu äußern: (1) wird nicht ermutigt und (5) wird sehr ermutigt
- j) Austausch mit Studierenden außerhalb des Unterrichts: (1) sehr selten und (5) sehr häufig
- k) Horizont/Blickfeld: (1) sehr eng und (5) sehr weit
- l) Forschungsmethoden: (1) sehr traditionell und (5) sehr innovativ
- m) Einstellung zur Förderung selbständigen Denkens und Kritikfähigkeit: (1) wird keine Wichtigkeit beigemessen und (5) wird große Wichtigkeit beigemessen
- n) Niveau der Fremdsprachenkenntnisse: (1) sehr niedrig und (5) sehr hoch
- o) Austausch mit inländischen Kollegen: (1) sehr wenig und (5) sehr viel (Möglichkeit zum Überspringen der Frage)
- p) Austausch mit ausländischen Institutionen und Kollegen: (1) sehr wenig und (5) sehr viel (Möglichkeit zum Überspringen der Frage)
- q) Einstellung zum Auslandsstudium von Studierenden: (1) keine Unterstützung und (5) große Unterstützung
- r) Einschätzung des Einflusses der Hochschullehrer auf den Befragungsteilnehmer: (1) sehr klein und (5) sehr groß

¹⁸⁵ Die in diesem Fragenkomplex aufgeführten 18 Eigenschaften wurden im Laufe des Forschungsprozesses in den Experten-, Hochschullehrer- und Studierendeninterviews immer wieder als „typisch“ für im In- oder Ausland ausgebildete chinesische Hochschullehrer genannt.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Teil 5 (Frage 19 und 20): geschlossene und offene Fragen zum Einfluss von Hochschullehrern auf den Befragungsteilnehmer und dessen Meinung zur Umfrage

- geschlossene Frage zu den Einflussfeldern von im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern auf den Befragten; Auswahlmöglichkeiten: im akademischen Bereich, die Art und Weise des Denkens, Werte und Ansichten, allgemeine Lebensweise oder andere Bereiche (Mehrfachnennungen möglich)
- offene Frage mit der Aufforderung zur Ergänzung eigener Ansichten zur Thematik und Umfrage

Als Auswahlverfahren bei der Befragung war ursprünglich das Ziehen einer repräsentativen Stichprobe von Studierenden angedacht. Dieser Plan wurde im Verlauf des Forschungsprozesses jedoch verworfen. Zum einen gestaltete es sich als sehr schwierig, verlässliche Informationen zur Grundgesamtheit der Studentenschaft an den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Beida und der Fudan zu erhalten (siehe Kapitel 3.3.1). Zum anderen hätte es hierfür offizieller Unterstützung bedurft, wobei die Autorin die Beeinflussung des Antwortverhaltens der Studierenden befürchtete. Aufgrund dessen führte sie eine bewusste kriteriengeleitete Auswahl mit dem Ziel durch, sowohl Bachelor- und Master- als auch Promotionsstudierende einer Vielzahl geistes- und sozialwissenschaftlicher Studiengänge in die Fragebogenerhebung einzu beziehen.

Das Verteilen der Fragebögen geschah auf verschiedenen Wegen: Einerseits bat die Autorin vor oder nach Hospitationen Studierende den Fragebogen auszufüllen. Andererseits fragte die Autorin bei Tiefeninterviews mit Studierenden diese um (unentgeltliche) Mithilfe bei der Verteilung von Fragebögen unter Kommilitonen. Die meisten Studierenden zeigten sich sofort bereit, die Untersuchung zu unterstützen. Die Stichprobe umfasste mehr als 530 Fragebögen, wovon die Autorin 489 ausgefüllt zurückerhielt, davon 270 an der Beida und 219 an der Fudan. Eine detaillierte Liste zu Studienfach, angestrebtem akademischen Abschluss und Geschlecht der Befragungsteilnehmer findet sich in Anhang C7.

Schon die erste Sichtung der Fragebögen bot mehrere Überraschungen, die sich bei den Prätests noch nicht herauskristallisiert hatten: Einerseits zeigte sich, dass bei ca. 75 % der Fragebögen offensichtlich „durchgekreuzt“, also immer die gleiche Antwortkategorie markiert wurde, ohne auf die Antwortvorgaben zu achten. Dies bestätigten die Studierenden, die der Autorin bei der Verteilung der Fragebögen halfen. Als Gründe führten sie an, dass viele Kommilitonen zeitlich zu angespannt seien, um sich eingehend mit dem Fragebogen und der Thematik auseinanderzusetzen. Überdies erhielten Studierende häufig Fragebögen, beispielsweise von der Fakultät zur Qualitätsbeurteilung der Hochschullehrer, sodass kein großes Interesse an der Teilnahme an einer weiteren Befragung bestand. Bei den Bachelorstudierenden zeigte sich darüber hinaus

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

das Problem, dass sie in den meisten Fällen über keinerlei Kenntnisse zum Bildungshintergrund der Hochschullehrer verfügten und somit den Großteil der Fragen nicht beantworten konnten bzw. diese einfach „durchkreuzten“.

Andererseits ergaben sich beim Durcharbeiten der Antworten auf die offenen Fragestellungen, vor allem die letzte Frage mit der Aufforderung zur Ergänzung eigener Ansichten zur Thematik und dem Fragebogen, spannende neue Erkenntnisse. Hier ergriffen viele Befragungsteilnehmer die Gelegenheit, ihre Meinung zu Rückkehrern zu äußern. Diese fiel in vielen Fällen erheblich zugespitzter und radikaler aus, als es in den persönlichen Gesprächen mit Studierenden der Fall war. Auch Antipathien und drastische Kritik an Rückkehrern und dem Thema der vorliegenden Studie wurden geäußert (siehe Kapitel 5.5).

Damit zeigte sich, dass in der völligen Anonymität des Fragebogens vor allem negative Meinungen erheblich offener geäußert wurden. Gleichzeitig erwiesen sich die qualitativen Befragungen alles in allem als ergiebiger, da auf diese Weise das Forschungsvorhaben und die Verwendung der Daten genau erläutert und ein Vertrauensverhältnis zwischen Autorin und Befragten aufgebaut werden konnten. Hingegen musste die Validität des Antwortverhaltens der quantitativen Fragebogenbefragung aufgrund der mehrheitlich „durchgekreuzten“ geschlossenen Antwortvorgaben für diese Fragenkomplexe stark angezweifelt werden. Daher verzichtete die Autorin auf die statistische Auswertung dieser Fragenkomplexe und wertete lediglich die Antworten auf die offenen Fragen¹⁸⁶ inhaltsanalytisch aus (siehe Kapitel 3.4).

Selbstkritisch muss überdies angemerkt werden, dass sich der fünfseitige Fragebogen im Nachhinein als zu lang herausstellte. Außerdem hat der disziplinenunabhängige direkte Vergleich zwischen im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern bei einigen Befragungsteilnehmern den impliziten Eindruck erweckt, dass im Ausland ausgebildete Hochschullehrer „besser und kompetenter“ seien als ihre im Inland ausgebildeten Kollegen. Die Vermeidung eines direkten Vergleichs wäre hier vorteilhafter. Allerdings führten die Fragestellungen auch zu einer Vielzahl sehr offener und kritischer Meinungsäußerungen bei den Teilnehmern, was sich für die Studie letztendlich ebenfalls als sehr gewinnbringend erwies.

¹⁸⁶ Die Antworten auf die offenen Fragen übersetzte die Autorin ins Deutsche, wobei Unklarheiten mit einem chinesischen Muttersprachler ausgeräumt wurden.

3.4 Auswertung der erhobenen Daten

Der empirische Forschungsprozess erzeugte eine enorme Menge an qualitativem Datenmaterial: Gesprächs- und Beobachtungsprotokolle sowie die Antworten der offenen Fragen der schriftlichen Studierendenumfrage. Im Vergleich zu quantitativen Methoden verfügen qualitative Verfahren der Auswertung, Analyse und Interpretation von Daten über keine systematischen und generalistischen Regeln für das Vorgehen.¹⁸⁷ Dies wird teilweise sogar abgelehnt, da das gegenstandsbezogene Arbeiten im Vordergrund steht (Lamnek 2005: 241). Die Wahl der Auswertungstechnik hängt von der Fragestellung und Zielsetzung des Forschungsvorhabens ab; verschiedene Auswertungsverfahren lassen sich kombinieren. Wichtig sind die genaue Dokumentation und Begründung.

In der vorliegenden Studie wurden zur Analyse des empirischen Datenmaterials sowohl Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2002; 2003) als auch der Grounded Theory (Strauss/Corbin 1996) gewählt. Beide Forschungstraditionen bieten im Vergleich zu anderen Ansätzen relativ ausführliche Anleitungen und kombinieren induktives und deduktives Vorgehen, also eine offene Herangehensweise, ohne auf explizite Vorannahmen und Theoriebezug zu verzichten. Da der größte Teil der Daten mittels Leitfadeninterviews erhoben wurde, wird das Auswertungsverfahren exemplarisch an dieser Erhebungsmethode dargestellt.

Die erste Auswertungsphase umfasste die Aufbereitung der Interviews sowie Anfertigung eines zusammenfassenden Gesprächsprotokolls. Wie unter Abschnitt 3.3.2 erläutert, fertigte die Autorin während des Interviews Gesprächsnotizen an und erstellte möglichst direkt im Anschluss ein Gesprächsprotokoll. Da sie die Interviews mehrheitlich auf Chinesisch führte und die Interviewnotizen ebenso überwiegend auf Chinesisch niederschrieb (in Ausnahmefällen auf Englisch oder Deutsch), erfolgte bei der Anfertigung des Gesprächsprotokolls eine sinngemäße Übersetzung ins Deutsche. Prägnante Aussagen blieben wortwörtlich im Original erhalten. Bei Übersetzungsproblemen wurde Rücksprache mit chinesischen Muttersprachlern gehalten.

Um die große Datenfülle durch die Vielzahl der Interviews zu bewältigen, wandte die Autorin bei der Anfertigung des Gesprächsprotokolls erste Techniken einer zusammenfassenden

¹⁸⁷ Zur Bandbreite qualitativer Auswertungsverfahren siehe beispielsweise Mayring (2002: 103-133), Lamnek (2005: 199-241) und Flick/von Kardoff/Steinke (2008: 447-578).

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Inhaltsanalyse an. Diese erweist sich immer dann als sinnvoll, wenn das Interesse auf der inhaltlichen und nicht semantischen Ebene des Textes liegt und es einer Komprimierung des Materials zu überschaubaren Kurztexuten bedarf (Mayring 2008: 472). Hierbei wird das Material durch Selektion, Streichen bedeutungsgleicher Aussagen und Bündelung reduziert, wobei prägnante Zitate beibehalten werden (Mayring 2002: 94-97). Vorhandene Einzelaussagen wurden generalisiert und einzelnen oder mehreren Themenfeldern/Konzepten¹⁸⁸ zugeordnet. Diese ergaben sich einerseits aus dem Interviewleitfaden, der vorhandenen Literatur zum Thema und dem theoretischen Überbau der Studie – der Diffusionstheorie; andererseits gewann die Autorin neue Konzepte und übergeordnete Kategorien¹⁸⁹ aus den Daten, die sie teilweise bereits während der empirischen Datenerhebung „entdeckt“ und in sogenannten „Memos“¹⁹⁰ festgehalten hatte. Hierbei kamen Auswertungstechniken des „offenen Kodierens“ zum Einsatz. Bei diesem analytischen Prozess werden Konzepte identifiziert und in Bezug auf ihre Eigenschaften und Dimensionen entwickelt, indem Fragen an die Daten gestellt sowie Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Phänomenen, Vorfällen und Ereignissen verglichen, benannt und zu Kategorien gruppiert werden (Strauss/Corbin 1996: 54-55).

Auf diese Weise ergaben sich eine Vielzahl von Themenfeldern/Konzepten und ersten Kategorien, in die alle Daten, computergestützt getrennt nach Befragungsgruppe (Experten, im In- und Ausland ausgebildete Hochschullehrer sowie Studierende), enthielten. Themenfelder, die lediglich als Hintergrundinformation zu bestimmten Aspekten der chinesischen Rückkehrpolitik und dem chinesischen Hochschulwesen dienten, beispielsweise Förderprogramme für Rückkehrer, universitärer Verwaltungsaufbau, Mechanismen und Gremien der Entscheidungsfindung, Gehälter- und Beförderungssystem für Hochschullehrer sowie Studienanforderungen, unterlagen keiner weiteren Analyse.

¹⁸⁸ In der Grounded Theory werden Konzepte definiert als „Konzeptuelle Bezeichnungen oder Etiketten, die einzelnen Ereignissen, Vorkommnissen oder anderen Beispielen für Phänomene zugeordnet werden.“ (Strauss/Corbin 1996: 43)

¹⁸⁹ Kategorien werden in der Grounded Theorie folgendermaßen definiert: „Eine Klassifikation von Konzepten. Diese Klassifikation wird erstellt, wenn Konzepte miteinander verglichen werden und sich offenbar auf ein ähnliches Phänomen beziehen. So werden die Konzepte unter einem Konzept höherer Ordnung zusammengruppiert – ein abstrakteres Konzept, genannt Kategorie.“ (Strauss/Corbin 1996: 43) Damit sind Kategorien höherwertige, abstraktere Konzepte, die aus der Interpretation heraus entstehen und die Ecksteine der sich herausbildenden Theorie darstellen (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008: 195).

¹⁹⁰ „Memos stellen die schriftlichen Formen unseres abstrakten Denkens über die Daten dar.“ (Strauss/Corbin 1996: 170) Systematische Notizen zu den erhobenen Daten wurden während des gesamten Forschungsprozesses angefertigt.

3 Methodisches Vorgehen der empirischen Untersuchung

Dagegen wurden Aussagen zur Selbst- und Fremdeinschätzung der Rückkehrer in Bezug auf Innovationen, Einflussmöglichkeiten und -bereiche sowie Innovationshemmnisse und Probleme im chinesischen Hochschulwesen weiter kategorisiert, strukturiert und interpretiert. Neben dem „offenen Kodieren“ kamen hierbei Techniken des „axialen Kodierens“ zum Einsatz. Letzteres bezeichnet eine Reihe von Verfahren, bei denen durch das Erstellen von Verbindungen zwischen Kategorien das Material nach dem offenen Kodieren neu zusammengesetzt wird (Strauss/Corbin 1996: 75). Die Kategorien wurden hierbei miteinander verbunden und in Beziehung gesetzt. So wurden Hierarchien gebildet, wobei Oberkategorien benannt und ihnen verschiedene „Ausprägungen“ in Form einzelner Kategorien untergeordnet wurden (vgl. Behnke/Baur/Behnke 2006: 349-350).

In der anschließenden Analyse- und Interpretationsphase wurde gezielt nach typischen Mustern (Häufigkeiten, Merkmalskombinationen), Dimensionen, kausalen Zusammenhängen, Ähnlichkeiten und Unterschieden in den Daten und im entstandenen Kategorienschema gesucht. Beispielsweise wurden Aspekte herausgesucht, die innerhalb einer Gruppe von Befragungsteilnehmern im Vergleich zu anderen Gesichtspunkten unterschiedlich wahrgenommen wurden, wie die Einschätzungen zu den eigenen Einflussmöglichkeiten und der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitssituation in der Gruppe der Rückkehrer. Quantifizierbare Aspekte wie Position, Parteimitgliedschaft, Studienland, Jahr der Rückkehr etc. wurden zur Unterstützung der Interpretation in Tabellenform dargestellt.

Um Fehlinterpretationen auszuschließen, die bei der laufenden Reduktion der empirischen Daten auftreten können, erfolgte während der Analysephase eine laufende Rücküberprüfung der gewonnenen Erkenntnisse und Interpretationen am Ausgangsmaterial sowie ein Abgleich mit den Daten aus den ergänzenden Erhebungsmethoden – den teilnehmenden Beobachtungen und quantitativen Studierendendenbefragungen (vgl. Lamnek 2005: 404). Letztere wurden ebenfalls anhand der beschriebenen Auswertungsschritte ausgewertet. Die endgültigen Auswertungs- und Analyseergebnisse überprüfte die Autorin schließlich durch Kontrollinterviews in China.

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

Das nachfolgende Kapitel widmet sich, neben der Kurzvorstellung der im Mittelpunkt der vorliegenden Studie stehenden Beida und Fudan, vornehmlich der quantitativen Situation geistes- und sozialwissenschaftlicher Rückkehrer an den beiden Eliteuniversitäten. Basierend auf Auswertungen der Universitätswebseiten und Ergebnissen der Primärerhebung werden die Entwicklung der Anzahl im Ausland ausgebildeter Hochschullehrer und deren Einfluss im Verwaltungsapparat und in den einzelnen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten im Dekadenvergleich 2005/06 und 2015/16 dargestellt. Abschließend erfolgt eine Einordnung der Untersuchungsergebnisse in den Gesamtkontext nationaler und universitärer Förderpolitik.

4.1 Rückkehrer an der Beida

4.1.1 Kurzvorstellung der Beida

Die Peking-Universität (*Beijing Daxue* 北京大学), umgangssprachlich Beida (北大) genannt, wurde im Zuge der Reformbewegung 1898 zunächst unter dem Namen „Imperial University“ (*Jingshi Daxuetang* 京师大学堂) gegründet (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 96). 1912 erfolgte die Umbenennung in *Beijing Daxue*. Sie war die erste staatliche Universität, welche die Zentralregierung der neu etablierten Republik China betrieb. Die heute auch als das „chinesische Harvard“ bezeichnete Universität wies ursprünglich eine Ausrichtung zur europäischen Wissenschaftstradition auf. Unter der Präsidentschaft des berühmten Gelehrten Cai Yuanpei (蔡元培) von 1916 bis 1927 erlebte sie bemerkenswerte Reformen, die stark von den Studien- und Forschungserfahrungen Cais in Deutschland und Frankreich beeinflusst waren (Tian Zhengping 2004: 586-601; Hayhoe 2005: 27).¹⁹¹ Cai, ein Bewunderer von Wilhelm von Humboldt, war von der Idee der akademischen Freiheit, der Einheit von Forschung und Lehre sowie der Autonomie der Hochschulen überzeugt. Er förderte liberale und unkonventionelle Forschung und Lehre und führte unter anderem die Seminarform sowie demokratischere Verwaltungsstrukturen an der Beida ein (Guo Yugui 1998: 40). Unter seiner Präsidentschaft ließ die Beida 1919 als erste chinesische Hochschule Frauen zum Studium zu (Lü Lin 1996: 26; Otsuka 2003: 311).

¹⁹¹ Cai war zudem Schüler des katholischen Gelehrten Ma Xiangbo (马相伯), der die Fudan-Universität gründete (siehe Kapitel 4.2.1).

Darüber hinaus verstand Cai es, chinesische und westliche Wissenschaftstraditionen zu verbinden. „Cai Yuanpei was most successful in proposing a new, integrated version of Chinese and Western learning.“ (Lin Xiaoqing 2005: 64)

Bei einer Vielzahl einschneidender politischer Bewegungen in der Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert spielte die Beida eine wichtige Rolle. Sie gilt als die Wiege der 4.-Mai-Bewegung von 1919, bei der Hochschullehrer und Studierende der Beida die zunächst anti-imperialistische Protestbewegung anführten, die sich später zu einer weitreichenden Modernisierungs- und Erneuerungsbewegung mit den Forderungen nach „Demokratie und Wissenschaft“ und ideologischer Befreiung ausweitete.¹⁹² Eine ebenfalls prominente Rolle spielte die Beida zu Beginn der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ im Jahre 1966 mit der Veröffentlichung der ersten revolutionären „Wandzeitung“ (*dazibao* 大字报), die den Anfang der landesweiten Ausweitung des revolutionären Eifers der Jugend bildete und letztendlich das gesamte Bildungssystem lahmlegte (Richter 1988; siehe Kapitel 2.2.1.1). Auch bei der studentischen Protestbewegung von 1989, die an die Tradition der 4.-Mai-Bewegung anknüpfte, kamen viele Anführer von der Beida (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 100).

Fachlich war die Beida ab der Präsidentschaft von Cai Yuanpei vor allem auf grundlegende Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften ausgerichtet. Im Anschluss an die Zeit der Verlegung der Beida nach Kunming während des sino-japanischen Krieges¹⁹³ ergänzte der in den USA ausgebildete Philosophen Hu Shi (胡适), Präsident der Beida von 1945 bis 1948, diesen Fächerkanon um die Disziplinen Ingenieurwissenschaften, Medizin und Agrarstudien. Diese Fächererweiterung wurde nach Gründung der Volksrepublik mit der Umstrukturierung der Universitäten nach sowjetischem Vorbild Anfang der 1950er-Jahre wieder rückgängig gemacht (Lü Lin 1996: 89-91; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 98-99, 104).

In der Reformära seit Ende der 1970er-Jahre baute die chinesische Regierung die Beida im Zuge der Universitätszusammenlegungen schließlich wieder zu einer Volluniversität aus (siehe Kapitel 2.2.1.1). Unter anderem wurde ihr im Jahre 2000 die Medizinische Universität Peking angegliedert (*Beijing Yike Daxue* 北京医科大学); in den Jahren 2002 und 2005 folgten die

¹⁹² Die intellektuellen Führer der Bewegung, unter anderem Chen Duxiu (陈独秀), Li Dazhao (李大钊) und Hu Shi (胡适), lehrten als Professoren an der Beida (Hayhoe 2005: 27).

¹⁹³ Während der Zeit in Kunming von 1937 bis 1945 teilte sich die Beida einen Campus gemeinsam mit der Qinghua-Universität und der Nankai-Universität (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 98).

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

Gründungen der beiden Fachbereiche für Informatik und Technik sowie für Ingenieurwissenschaften (Beijing Daxue 2015h; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 104, 106).¹⁹⁴ Bis heute ist die Beida jedoch für ihre starke geistes- und sozialwissenschaftliche Tradition berühmt und gilt als die liberalste Universität in der Volksrepublik (Beijing Daxue 2015d; Zweig/Yang 2014: 255). Gemeinsam mit der benachbarten naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Qinghua steht sie als vom Bildungsministerium finanzierte staatliche Schwerpunkthochschule auch aufgrund der massiven finanziellen Fördermaßnahmen im Rahmen der Projekte 211 und 985 unangefochten an der Spitze des Rankings chinesischer Hochschulinstitutionen¹⁹⁵ (siehe Kapitel 2.2.2.1).¹⁹⁶

Ende 2015 bot die Beida an den insgesamt 64 Fachbereichen und (Forschungs-) Instituten (*yuan xi* 院系) etwa 120 Bachelor-, 260 Master- und 230 PhD-Studienprogramme für fast 40.000 chinesische Studierende an, davon etwa 15.000 Bachelor- und 15.000 Masterstudierende sowie knapp 10.000 Doktoranden. Überdies waren 2015 über 3.600 Studierende aus dem Ausland in Studiengängen (ca. 2.500) oder für Fortbildungskurse immatrikuliert (Beijing Daxue 2016a). Landesweit stehen vor allem die Bachelorstudierenden an der Beida in dem Ruf, über ein besonders hohes akademisches Niveau zu verfügen.¹⁹⁷

Viele einflussreiche Persönlichkeiten in allen Bereichen der Gesellschaft, insbesondere in der Wissenschaft, sind Absolventen der Beida.¹⁹⁸ Mehr als 400 Alumni der Beida fungierten später als Universitätspräsidenten landesweit. Die Beida verfügt zudem über eine große Anzahl von Wissenschaftlern, die in renommierte Förderprogramme aufgenommen wurden und staatliche Auszeichnungen erhielten (Beijing Daxue Renshibu 2016: 8-11). So lehrte Ende 2015 eine

¹⁹⁴ Darüber hinaus wurde in Südchina im Jahre 2001 die Shenzhen Graduate School gegründet. Diese bietet MBA-Programme für Führungskräfte sowie Studiengänge für Master- und Promotionsstudierende in den Disziplinen Jura, Soziologie, Natur- und Ingenieurwissenschaften an. Zudem gibt es eine School of Software and Microelectronics, die 2002 außerhalb des Hauptcampus der Beida errichtet wurde und vor allem Studiengänge für erwerbstätige Erwachsene anbietet (Beijing Daxue 2015i; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 107).

¹⁹⁵ Beide Universitäten konkurrieren jährlich um den ersten Platz im chinesischen Hochschulranking.

¹⁹⁶ Dagegen durchlitt die Beida in den ersten zwei Dekaden der Reformära von 1978 bis 1998 aufgrund staatlicher Unterfinanzierung eine schwere Zeit, was sich auch auf das akademische Niveau niederschlug (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 128).

¹⁹⁷ Eine Redensart besagt, die Beida verfüge über erstklassige Bachelorstudierende, zweitklassige Masterstudierende und drittklassige Doktoranden (*Beida you yiliu benkesheng, erliu yanjiusheng, sanliu boshisheng* 北大有一流本科生, 二流研究生, 三流博士生). Grund dafür ist, dass die sehr guten Bachelorabsolventen mehrheitlich ihr Studium im Ausland, v. a. in den USA, fortführen (Interview DIRUP18, 2006; Zhong He 2005; siehe auch Kapitel 2.2.1.4).

¹⁹⁸ Auch der derzeitige Ministerpräsident Li Keqiang (李克强) ist Absolvent der Beida.

Vielzahl von Akademiemitgliedern an der Beida, darunter 74 Mitglieder der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS) und 13 Mitglieder der Chinesischen Akademie für Ingenieurwesen (CAE). Darüber hinaus arbeiteten zu diesem Zeitpunkt an der Beida 14 „Senior Professors of Philosophy and Social Sciences“ (*zhexue shehui kexue zishen jiaoshou* 哲学社会科学资深教授)¹⁹⁹ sowie viele Teilnehmer nationaler Förderprogramme für Rückkehrer, u. a. 65 Mitglieder des „Thousand Talents Program“ sowie 213 „Changjiang Scholars“ (Beijing Daxue Renshibu 2016: 8-9; siehe Kapitel 2.1.2.3). Die Beida unterhält vielfältige internationale Kooperationsbeziehungen, beispielsweise Wissenschaftler- und Studierendenaustauschprogramme, mit mehr als 380 Universitäten und Forschungseinrichtungen in über 60 Ländern und Regionen der Welt, unter anderem seit 1981 mit der Freien Universität Berlin (Beijing Daxue 2015a). Damit sind die internationalen Partnerschaften in der letzten Dekade stark angewachsen und haben sich seit 2003 fast verdoppelt (Beijing Daxue nianjian 2006: 326). Viele internationale Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, darunter zahlreiche Staatschefs, hielten bereits Vorträge an der Beida (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 116). Nach Aussagen eines Artikels zur Internationalisierung der Beida aus dem Jahre 2014 sollen „in den letzten Jahren“ zudem mehr als 700 ausländische Wissenschaftler an der Universität tätig gewesen sein, vor allem mit kurzzeitigen Lehraufträgen (Beijing Daxue 2014: 3). Der Anteil der Hochschullehrer in Vollzeit mit ausländischer Staatsbürgerschaft und nicht-chinesischer Herkunft betrug Ende 2015 allerdings nur 0,9 % (Beijing Daxue Renshibu 2016: 3).²⁰⁰

4.1.2 Rückkehrer auf höchster Verwaltungsebene der Beida

Erster Präsident der Beida in der Reform- und Öffnungsära war von 1978 bis 1981 der in den 1920er-Jahren als Stipendiat des „Boxer Indemnity Scholarship Program“²⁰¹ in den USA promovierte Physiker Zhou Peiyuan (周培源). Zhou vertrat die Volksrepublik bei den Verhandlungen mit den USA um die Wiederaufnahme des Bildungsaustausches zwischen beiden Ländern und prägte die Universität wie andere ehemalige Rückkehrer-Präsidenten des 20.

¹⁹⁹ Erläuterungen zur Kategorie der „Senior Professors of Philosophy and Social Sciences“ (*zhexue shehui kexue zishen jiaoshou* 哲学社会科学资深教授) finden sich in Fußnote 155.

²⁰⁰ Der Anteil aller Hochschullehrer in Vollzeit mit ausländischer Staatsbürgerschaft lag Ende 2015 mit insgesamt 3,2 % erheblich höher, darunter waren jedoch 2,3 % chinesischer Herkunft – viele davon Rückkehrer (Beijing Daxue Renshibu 2016: 3).

²⁰¹ Zur Erläuterung des „Boxer Indemnity Scholarship Program“ siehe Kapitel 2.1.1.1, Fußnote 45.

Jahrhunderts – beispielsweise der berühmte Gelehrte, Philosoph und Diplomat Hu Shi (胡适) in den 1940er- und der „Vater der Ein-Kind-Politik“ Ma Yinchu (马寅初) in den 1950er-Jahren – nach amerikanischem Vorbild.

Während die Beida-Präsidenten in der Republikzeit und der ersten Dekade nach Gründung der Volksrepublik vor allem im Ausland promovierte Geisteswissenschaftler waren, stehen seit Beginn der Reformära Ende der 1970er-Jahre hauptsächlich Naturwissenschaftler an der Spitze der Universität.²⁰² Die meisten der neun Präsidenten der Beida seit Beginn der Reformära verfügen über Studien-, Weiterbildungs- oder Gastwissenschaftlererfahrungen im Ausland. Abgesehen von Zhou Peiyuan erwarben zwei weitere Präsidenten ihren Dokortitel an einer ausländischen Universität: Sein Amtsnachfolger in den frühen 1980er-Jahren, Zhang Longxiang (张龙翔), sowie Zhou Qifeng (周其凤), Präsident von 2008 bis 2013. Beide promovierten im Fach Chemie in Kanada bzw. den USA. Auch der derzeitige Präsident Lin Jianhua (林建华), ein an der Beida promovierter Chemiker, verfügt über langjährige Auslandserfahrungen, unter anderem als Postdoktorand am Max-Planck-Institut in Stuttgart (Beijing Daxue 2015e; Chinavivae 2015).

Gemeinsam mit den Universitätspräsidenten stehen seit Beginn der Reformära gemäß der dualen Verwaltungsstruktur auch Parteisekretäre an der Spitze chinesischer Universitäten. Präsidenten und Parteisekretäre von Schwerpunktuniversitäten (*quanguo zhongdian daxue* 全国重点大学) wie der Beida (siehe Kapitel 2.2.2.1) haben in der parteipolitischen Hierarchie Chinas quasi den Rang von Vizeministern und gelten somit als Parteikader der höchsten Ebene, was die enge Verzahnung von Politik und Wissenschaft unterstreicht. Der Status der Leitungsduos von 985-Universitäten wird überdies im Vergleich zu anderen Schwerpunkthochschulen als noch höher eingestuft (Cao Cong 2008b). Die Amtsinhaber dieser Positionen und deren Stellvertreter setzt nach vorgeschalteten Konsultationen mit den wichtigsten Repräsentanten der Universität die Zentralregierung bzw. die Zentrale Organisationsabteilung der KPCh ein.²⁰³

²⁰² Acht der neun Beida-Präsidenten seit Anfang der Reform- und Öffnungspolitik sind Naturwissenschaftler. Eine Ausnahme bildet der Wirtschaftswissenschaftler Wu Shuqing (吴树青), der von 1989 bis 1996 an der Spitze der Beida stand.

²⁰³ In der Regel ist für Ernennungen der Universitätsleitungen das Bildungsministerium zuständig, wobei die Zustimmung von der Zentralen Organisationsabteilung der KPCh eingeholt werden muss. Bei Schwerpunkthochschulen wie der Beida und der Fudan ist für die Ernennung der Präsidenten sogar der Staatsrat zuständig. Die Parteisekretäre der Hochschulen dieser Kategorie werden von der Zentralen Organisationsabteilung der KPCh

Dies war nicht immer so: Zu Beginn der Reformära wurden in den 1980er-Jahren im Zuge der von Deng Xiaoping angestoßenen Reform zur Trennung von Partei und Regierung (*dangzheng fenkai* 党政分开) unter Beteiligung aller Professoren der Beida Wahlen für das Amt des Universitätspräsidenten durchgeführt. Der Mathematiker Ding Shisun (丁石孙), Präsident der Beida von 1984 bis 1989, war der einzige gewählte Präsident der Beida und verfügte mit dieser Legitimierung über mehr Einfluss als der damalige Parteisekretär. Nach der Niederschlagung der studentischen Protestbewegung von 1989 schaffte die chinesische Regierung diese Praxis jedoch wieder ab. Seither verfügen an chinesischen Universitäten in der Regel die Parteisekretäre über mehr Macht als die Präsidenten. Letztere sind vor allem für die Verwaltung der Universität einschließlich Budget, Entwicklungsstrategien, Bauprojekte etc. zuständig, wohingegen sich die Parteisekretäre vornehmlich um Personalangelegenheiten kümmern (Interview DIUP29, 2006; DIRUP40, 2005; Gu/Li/Wang 2010: 66-68; Yang Guangshuo 2011). Wie an den meisten chinesischen Universitäten, bringen auch an der Beida die Parteisekretäre seit Ende der 1970er-Jahre im Vergleich zu den Präsidenten in der Regel weniger internationale Erfahrungen mit. Eine Ausnahme bildet Min Weifang (闵维方), Parteisekretär von 2002 bis 2011 und promovierter Erziehungswissenschaftler, der einen Abschluss der Stanford University besitzt. Sein Nachfolger, Zhu Shanlu (朱善璐), studierte Ende der 1970er-, Anfang der 1980er-Jahre Philosophie an der Beida. Wie die Mehrheit der bisherigen Parteisekretäre verfügte er jedoch über keinen ausgeprägten wissenschaftlichen Hintergrund, sondern vor allem über parteipolitische Erfahrungen. Mit dem Historiker Hao Ping (郝平), Parteisekretär der Beida seit 2016, ist nach Min Weifang nun wieder ein Wissenschaftler mit vielfältigeren Auslandserfahrungen an die Spitze der Beida berufen worden: Hao Ping verbrachte nicht nur Anfang der 1990er-Jahre ein Jahr als Gastwissenschaftler in den USA, sondern absolvierte zudem von 1992 bis 1996 ein Masterstudium an der University of Hawaii (Beijing Daxue 2017, 2015e, 2017; Chinavivae 2015; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 112). Es scheint sich die Tendenz abzuzeichnen, dass Parteisekretäre im Vergleich zu den ersten Jahrzehnten der Reform- und Öffnungspolitik zunehmend vielfältigere akademische Erfahrungen vorweisen können (Interview DIRUP97, 2017).

ernannt, bei allen anderen Universitäten sind die jeweiligen Organisationsabteilungen auf Provinzebene zuständig (Yang Guangshuo 2011; Interview DIUP29, 2006).

Unter Inhabern anderer hoher Verwaltungsposten der Beida stellen Rückkehrer mit im Ausland erworbenem Dokortitel eher eine Seltenheit dar. Die heutigen Vizepräsidenten wie auch ihre Vorgänger in den 2000er-Jahren verfügen über vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren gesammelte Weiterbildungs- bzw. Gastwissenschaftlererfahrungen an ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen von in der Regel ein bis zwei Jahren. Hingegen finden sich unter den Vizeparteisekretären und den Leitern verschiedener Verwaltungsabteilungen (z. B. für Personal, studentische Angelegenheiten, Forschung und der Organisationsabteilung der Partei) wenige Führungspersonen mit einem längeren Aus- und Fortbildungshintergrund im Ausland (Beijing Daxue 2015f; Interviews EIUP 1, 2006; EIUP7, 2005/2006). Der Anteil der Rückkehrer in den wichtigen Verwaltungspositionen der höchsten Ebenen wuchs seit den 2000er-Jahren damit nicht in demselben Maße wie dies bei den Hochschullehrern der Beida der Fall war (Interview DIRUP86, 2012; siehe Tabelle 7).

4.1.3 Entwicklung der Anzahl von Rückkehrern an den Fakultäten für Geistes- und Sozialwissenschaften der Beida: 2005/06 und 2015/16 im Vergleich

Ende 2015 arbeiteten fast 2.600 Hochschullehrer in Vollzeit²⁰⁴ am Hauptcampus der Beida – Mediziner und Postdoktoranden sind hier nicht mit eingerechnet.²⁰⁵ Die Mehrheit von ihnen verfügt über Fortbildungs- bzw. Gastwissenschaftlererfahrungen im Ausland von in der Regel ein bis zwei Jahren. Mit 29 % (755) erwarb fast ein Drittel dieser Hochschullehrer seinen höchsten akademischen Abschluss – überwiegend einen Dokortitel²⁰⁶ – an einer Universität außerhalb des chinesischen Festlandes.²⁰⁷ Eine knappe Dekade zuvor, Ende 2006, lag der Anteil

²⁰⁴ Alle weiteren Angaben zu Hochschullehrern an der Beida beziehen sich – wenn nicht anders gekennzeichnet und soweit aus den statistischen Angaben ersichtlich – auf die in Vollzeit angestellten Hochschullehrer (*quanzhi jiaoshi* 全职教师 bzw. *zhuanren jiaoshi* 专任教师).

²⁰⁵ Insgesamt arbeiteten Ende 2015 an allen Einrichtungen der Beida (einschließlich der außerhalb des Hauptcampus gelegenen School of Software and Microelectronics, der Shenzhen Graduate School, des Peking University Health Science Center etc.) fast 7.000 Hochschullehrer, über 700 Forscher und mehr als 1.000 Postdoktoranden (Beijing Daxue 2016a).

²⁰⁶ In einer Minderheit der Fälle handelt es sich hierbei um einen Masterabschluss, da nicht alle Hochschullehrer über einen Dokortitel als höchstem akademischen Abschluss verfügen (Interview EIUP3, 2006). Der Anteil der Hochschullehrer mit Dokortitel ist an der Beida im landesweiten Vergleich jedoch besonders hoch, Ende 2015 lag er bei 87 % (Beijing Daxue Renshibu 2016: 4). Insbesondere in den 2000er-Jahren ist dieser Anteil stark gestiegen: Im Jahre 2000 betrug er nur 38 %, 2005 bereits 66 % und 2010 knapp 80 % (Beijing Daxue Renshibu 2011: 4; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 119). Mit knapp einem Fünftel lag der landesweite Durchschnitt der Hochschullehrer mit Dokortitel als höchstem akademischen Abschluss im Jahre 2013 erheblich niedriger (siehe Kapitel 2.2.1.2).

²⁰⁷ Die Zahl bezieht sich somit auf die höchsten akademischen Abschlüsse von Hochschullehrern, die im Ausland oder den chinesischen Sonderverwaltungszone erworben wurden.

dieser Rückkehrer unter den damals etwa 2.200 Hochschullehrern mit 23,5 % (513) bei lediglich etwa einem Viertel (Beijing Daxue 2007; Interview EIUP3, 2006; Beijing Daxue Renshibu 2016: 4). Mit Blick auf die Anzahl außerhalb des chinesischen Festlandes promovierten Hochschullehrer in den unterschiedlichen Fachrichtungen zeigt sich, dass die beiden geistes- und sozialwissenschaftlichen den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der Beida leicht hinterherhinken: Ende 2015 besaß gut ein Viertel der rund 1.200 Hochschullehrer an den Fakultäten für Geistes- und Sozialwissenschaften über einen Dokortitel außerhalb des chinesischen Festlandes; Ende 2006 war es nur etwa ein Fünftel der damals um die 1.100 geistes- und sozialwissenschaftlichen Hochschullehrer (Interviews EIUP1, 2006; EIUP3, 2006; Beijing Daxue 2015d; Webseiten der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Beida).²⁰⁸

Auch innerhalb der beiden Fakultäten (*xuebu* 学部) für Geistes- und Sozialwissenschaften variiert der Anteil der außerhalb des chinesischen Festlandes promovierten Hochschullehrer an den verschiedenen Fachbereichen (*xueyuan* 学院) und Instituten (*xi* 系)²⁰⁹ zum Teil erheblich. Wie Tabelle 7 illustriert, arbeiteten sowohl 2005/06 als auch eine Dekade später 2015/16 wesentlich mehr im Ausland oder der SVR Hongkong promovierte Rückkehrer an sozial- als an geisteswissenschaftlichen Fachbereichen und Instituten der Beida. Insbesondere die Guanghai School of Management und das Department of Sociology stechen mit einem Rückkehreranteil von etwa 70 % bzw. fast 50 % im Jahre 2015/16 hervor, was im Vergleich zu 2005/06 noch einmal eine Steigerung von rund 20 Prozentpunkten bedeutet.²¹⁰ Mit rund einem Drittel weisen

²⁰⁸ Nicht mit eingerechnet wurden in diese Zahlen Hochschullehrer ausländischer Staatsbürgerschaft nicht-chinesischer Herkunft, die trotz ansteigender Tendenz unter den Vollzeit-Hochschullehrern am Hauptcampus der Beida sowohl Ende 2015 als auch eine Dekade zuvor einen sehr geringen Anteil ausmachten und somit nicht ins Gewicht fallen (siehe Kapitel 4.1.1). Die sogenannten „Sandwich-Promovenden“ (siehe Erläuterungen in Fußnote 62) wurden ebenfalls nicht einbezogen, da deren Aufenthaltsdauer im Ausland mit im Durchschnitt ein bis zwei Jahren relativ kurz ist.

²⁰⁹ Bis Mitte der 1980er-Jahren bildeten Institute (*xi* 系) die grundlegenden akademischen Einheiten an chinesischen Universitäten. Seither sind nach und nach verschiedene Institute in Fachbereichen (*xueyuan* 学院) zusammengefasst worden. An der Beida verweigerten sich einige Kerninstitute der Geisteswissenschaften aufgrund der schwierigen Frage der akademischen Führung dieser Entwicklung und behielten ihren Status als Institut bei; gleiches gilt für das Institut für Soziologie der Beida. Innerhalb des Verwaltungsapparats nehmen diese Institute jedoch gleichrangigen Status mit den Fachbereichen ein (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 104-106). Darüber hinaus gibt es 237 Forschungszentren geistes- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung an der Beida. Eine Vielzahl dieser Disziplinen wird durch staatliche Sonderprogramme finanziell gefördert (Beijing Daxue 2015d; siehe Kapitel 2.2.2.1 und 2.2.3.1).

²¹⁰ Diese Zahlen haben sich in den letzten Jahren weiter gesteigert. Beispielsweise lag der Rückkehreranteil unter den Hochschullehrern des Department of Sociology der Beida im Wintersemester 2017/2018 bei fast 75 % (Interview DIRUP97, 2017).

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

auch die School of Economics (ca. 36 %), die School of Government (ca. 35%) und die Graduate School of Education (ca. 33 %) einen verhältnismäßig hohen Anteil außerhalb Festlandchinas promovierter Hochschullehrer im Jahre 2015/16 auf. Deren Steigerungsanteile liegen mit fünf bis zehn Prozentpunkten im Vergleich zu 2005/06 jedoch bereits erheblich niedriger. Über einen marginalen Rückkehreranteil von unter 10 % der Hochschullehrer in Vollzeit verfügen 2015/16 dagegen das Department of Chinese Language and Literatur (ca. 8 %), die School of Archeology and Museology (ca. 7 %), das Department of Information Management (ca. 3 %) und die School of Marxism (ca. 2 %). Damit ist an diesen Fachbereichen bzw. Instituten im Zehnjahresvergleich auch keine oder nur eine sehr geringe Steigerung zu verzeichnen.

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

Tabelle 7: Anzahl und Promotionsland/-region von Rückkehrern (R) mit einem Dokortitel einer Universität außerhalb des chinesischen Festlandes an den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen/Instituten* der Beida in den Jahren 2005/06 und 2015/16 im Vergleich**

Fachbereich/ Institut (abstei- gend aufgelistet nach prozentua- lem R-Anteil 2015/16)	R unter den Hochschullehrern in Vollzeit				R auf Führungsebene: Geschäftsführende De- kane/Leiter*** und Parteisekretäre (Promotionsland)	
	Prozentualer Anteil (Anzahl R/Hoch- schullehrer gesamt)		Promotionsländer/-region			
	2005/06	2015/16	2005/06	2015/16	2005/06	2015/16
Guanghua School of Management	50 % (55/110)	rd. 70 % (78/111)	35 USA, 7 Australien, 6 GB, 5 HK u. a.	47 USA, 7 Hongkong, 6 Australien, 5 Kanada, 3 GB u. a.	Leiter: R (GB)	Leiter: R (USA)
Department of Sociology	rd. 32 % (12/38)	rd. 49 % (18/37)	5 HK, 2 GB, 1 Deutschland, 1 Australien, 1 Frankreich, 1 USA, 1 Japan	8 HK, 5 USA, 2 Frankreich, 1 GB, 1 Australien, 1 Kanada	Leiter: R (USA)	
School of Economics	rd. 26 % (17/66)	rd. 36 % (27/74)	8 USA, 2 GB, 2 Japan, 2 Russland u. a.	14 USA, 4 Japan, 2 GB, 2 Russland u. a.		Partei- sekretär: R (Japan)
School of Government	rd. 22 % (12/55)	rd. 35 % (18/52)	6 USA, 3 Japan, 2 GB, 1 HK	9 USA, 3 GB, 3 Japan, 1 HK, 1 Niederlande, 1 Belgien		Leiter: R (USA), Partei- sekretär: R (GB)
Graduate School of Education	rd. 28 % (9/32)	rd. 33 % (13/39)	5 USA, 2 HK, 1 Japan, 1 Deutschland	9 USA, 2 HK, 1 Japan, 1 Deutschland		
School of Journalism and Communication	rd. 16 % (4/25)	rd. 25 % (7/28)	2 USA, 1 HK, 1 Kanada	3 USA, 2 HK, 1 Kanada, 1 Deutschland		
School of Inter- national Studies	rd. 15 % (8/52)	rd. 22 % (12/55)	3 USA, 2 Frankreich, 1 Deutschland, 1 Japan, 1 Russland	6 USA, 3 Japan, 1 Frankreich, 1 Deutschland, 1 Kanada		Leiter: R (USA)
School of For- eign Languages	rd. 17 % (45/270)	rd. 22 % (50/228)	k. A.	k. A.		
Department of Philosophy	rd. 16 % (11/70)	rd. 20 % (13/65)	6 USA, 3 Belgien, 2 Deutschland	3 Belgien, 3 Japan, 2 USA, 2 Deutschland, 2 HK, 1 Niederlande	Leiter: R (Belgien)	
Law School	rd. 8 % (6/80)	rd. 16 % (11/67)	2 USA, 2 Deutschland,	5 USA, 2 Japan,	Leiter: R (USA)	

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

			1 GB, 1 Japan	2 Deutschland, 1 Italien, 1 GB		
Department of History	rd. 11 % (7/65)	rd. 14 % (10/70)	3 USA, 2 Niederlande, 1 Deutschland, 1 Japan	4 USA, 2 Niederlande, 2 Deutschland, 1 Südkorea, 1 Belgien		Partei- sekretär: R (Südkorea)
School of Arts	0 % (0/24)	rd. 11 % (3/27)	-	1 Deutschland, 1 GB, 1 USA		
Department of Chinese Language and Literature	5 % (5/100)	8 % (8/100)	2 Frankreich, 2 USA, 1 Japan,	3 USA, 2 HK, 2 Frankreich, 1 Deutschland		
School of Archaeology and Museology	rd. 5 % (2/39)	rd. 7 % (3/45)	1 Polen, 1 Indien	1 Polen, 1 Indien, 1 Deutschland		
Department of Information Management	rd. 3 % (1/30)	rd. 3 % (1/30)	1 Japan	1 Japan		
School of Marxism	rd. 2 % (1/56)	rd. 2 % (1/48)	1 GB	1 GB		

* Von den Anfang 2016 bestehenden 17 Fachbereichen (*xueyuan* 学院) und Instituten (*xi* 系) der beiden Fakultäten für Geistes- und Sozialwissenschaften der Beida wurde die für Ausländer eingerichtete School of Chinese as a Second Language (*duiwai hanyu jiaoyu xueyuan* 对外汉语教育学院) von der Untersuchung ausgenommen; gleiches gilt für das Department of Physical Education (*tiyu jiaoyanbu* 体育教研部). Auch die geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute (*yanjiuyuan* 研究院 / *yanjiusuo* 研究所), die in der Regel keine Bachelor-Studiengänge anbieten, zog die Autorin nicht mit in die empirische Untersuchung ein, da die Lehre einen wichtigen Aspekt der vorliegenden Studie darstellt. Eine Ausnahme bildet die Graduate School of Education, die zwar keine Bachelor-, jedoch eine recht große Anzahl Master- und PhD-Studierende ausbildet und ebenso Teil der Untersuchung ist. Zudem wird die Graduate School of Education auch seitens der Universitätsverwaltung offiziell zu den 17 Fachbereichen und Instituten gezählt.

** Die Daten trug die Autorin im Rahmen der empirischen Erhebungen sowie durch Internetrecherchen auf den Webseiten der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche und Institute der Beida zusammengetragen. Die Informationslage über den Bildungshintergrund von Hochschullehrern an der Beida hat sich in den letzten Jahren zwar erheblich verbessert, erweist sich jedoch noch immer als lückenhaft. Zudem lässt sich nicht ausschließen, dass einige im Internet gesammelten Informationen älteren Datums sind, da nicht alle Webseiten regelmäßig aktualisiert werden und oftmals eine Datumsangabe fehlt. Auch bei Nachfragen und Interviews vor Ort erhielt die Autorin teilweise widersprüchliche Angaben. Aufgrund dessen sind die Daten als ungefähre Angaben zu behandeln, die jedoch eine Tendenz vorgeben.

*** Die vorliegenden Angaben beziehen sich auf den geschäftsführenden Dekan/Leiter. Viele Fachbereiche der Beida verfügen zudem über einen „Ehrendekan/-leiter“, meist eine Persönlichkeit älteren Jahrgangs, die sich auf dem jeweiligen Fachgebiet einen Namen gemacht hat. Die Fachbereiche bzw. Institute sind jeweils wiederum in Institute/Abteilungen gegliedert. Deren Leiter wurden bei dieser Untersuchung nicht mit einbezogen.

Quellen: Eigene Feldforschung; Webseiten der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Beida (www.pku.edu.cn).

Die Tabelle 7 verdeutlicht außerdem einmal mehr die große Bedeutung der USA als Promotionsland chinesischer Auslandsstudierender (siehe Kapitel 2.1.1.4): Sowohl 2005/06 als auch 2015/16 erlangte die Mehrheit der außerhalb Festlandchinas promovierten Hochschullehrer an den Fakultäten für Geistes- und Sozialwissenschaften der Beida ihren Dokortitel an einer US-

amerikanischen Universität, Tendenz steigend. Dies gilt insbesondere für eine Vielzahl sozialwissenschaftlicher Disziplinen, in denen der angloamerikanische Einfluss besonders groß ist. Auffällig ist jedoch, dass auch in der SVR Hongkong ein beachtlicher Anteil Rückkehrer dieser Fachdisziplinen promovierte. Am Department of Sociology der Beida gab es sowohl 2005/06 als auch 2015/16 mehr Rückkehrer aus Hongkong als aus den USA, was an einem speziellen Austauschprogramm für Doktoranden mit der Sonderverwaltungsregion liegt (Interview DIRUS74, 2006). Weitere wichtige Promotionsländer der heimgekehrten geistes- und sozialwissenschaftlichen Hochschullehrer der Beida sind Großbritannien, Australien, Japan, Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Belgien und Kanada. Mit einem vergleichsweise hohen Anteil von Rückkehrern aus Europa heben sich einige geisteswissenschaftliche Institute ab, vor allem das Department of Philosophy und das Department of History: Hier stellen die in Europa promovierten Hochschullehrer etwa die Hälfte der außerhalb Festlandchinas studierten Rückkehrer (siehe Tabelle 7).

Mit Blick auf die Leiter/Dekane und Parteisekretäre auf Fachbereichs- bzw. Institutebene der geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen ergibt sich ein sehr ähnliches Bild wie auf den höchsten Verwaltungsebenen der Universität (siehe Kapitel 4.1.2): Auch hier sind unter den Stelleninhabern sowohl 2005/06 als auch 2015/16 promovierte Rückkehrer in der Minderheit, wenngleich viele über in den 1980er- und 1990er-Jahren im Ausland gesammelte Weiterbildungs- bzw. Gastwissenschaftlererfahrungen verfügen. Beachtlich ist jedoch die Zunahme der im Ausland promovierten Parteisekretäre von null im Jahre 2005/06 auf drei im Jahre 2015/16 (siehe Tabelle 7). Dies deutet auf einen wachsenden Einfluss der Position des Parteisekretärs auf dieser Verwaltungsebene hin. In der Regel gilt jedoch, dass im Gegensatz zur Universitätsebene, auf der Fachbereichs- bzw. Institutebene die Dekane bzw. Institutsleiter mehr Einfluss besitzen als die Parteisekretäre (Interviews DIRUP96, 2017; DIRUP87, 2012; DIRUP40, 2006; Yang Guangshuo 2011).²¹¹

²¹¹ Weitere Erläuterungen zur Verwaltungs- und Leitungsstruktur auf Fachbereichs- bzw. Institutebene finden sich in Kapitel 5.6.

4.2 Rückkehrer an der Fudan

4.2.1 Kurzvorstellung der Fudan

Im Vergleich zur Beida nahm die Entwicklung der in Shanghai ansässigen Fudan-Universität (*Fudan Daxue* 复旦大学, Abkürzung: Fudan) von ihrer Gründung bis zum zweiten Weltkrieg einen gänzlich anderen Verlauf. Schon früh beeinflussten amerikanische Werte der Wissenschaft die Fudan. Gegründet wurde die Universität 1905 als „Fudan Public School“ (*Fudan Gongxue* 复旦公学)²¹² von Ma Xiangbo (马相伯), einem einflussreichen katholischen Gelehrten, der im Shanghai der 1870er-Jahre von französischen und italienischen Jesuiten ausgebildet worden war. Ma gilt als Pionier der Bildungsreformen in der Republikzeit, der Aspekte des klassischen konfuzianischen Humanismus mit westlichen Ansichten von Wissenschaft und Humanismus kombinierte (Jiang Youguo 2012b; Hayhoe 2005: 25). Nach der Revolution von 1911 wurde die *Fudan Gongxue* in eine private Hochschulinstitution umgewandelt und 1917 in *Fudan Daxue* umbenannt. Im Jahre 1928 unterstand sie dann der Nationalregierung (Hayhoe 2005: 30-31).

Der Präsident, der die Fudan in den Jahren des Aufbaus von 1913 bis 1936 entscheidend prägte, war Li Denghui (李登辉), ein Auslandschinese aus Batavia (Niederländisch-Indien), Yale-Absolvent von 1899 und – wie auch Cai Yuanpei – Schüler von Ma Xiangbo. Die Ausrichtung am amerikanischen Vorbild unter Li spiegelte sich in der breiten Palette von Fachrichtungen wider, die stark praxisorientiert waren und sich an den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Stadt Shanghai ausrichteten. Im Gegensatz zu Cai, der nach deutschem Vorbild vor allem die „pure arts and sciences“ (Hayhoe 2005: 27) an der Beida förderte, setzte sich Li auch für angewandte Wissenschaften wie Ingenieurwesen, Wirtschaft und Jura ein.²¹³ Während Cai eine klare Trennung

²¹² Zur Herkunft und Bedeutung des Universitätsnamens finden sich auf der englischen Webseite der Fudan folgende Erläuterungen: „The school’s name was chosen from the ‘Biography of Yuxia’ in the Classic of History, where the two characters fù 复 (‘return’) and dàn 旦 (‘dawn’) are found in the lines ‘Auspicious clouds are splendid, they gather and fill the sky; brilliant are the sunshine and moonlight, again the morning glory after the night.’ The original meaning was the pursuit of greatness, and it implies self-run education and the revival of China.“ (Fudan Daxue 2016b)

²¹³ An der Fudan gab es 1928 bereits folgende Fakultäten: 1) „College of Arts“ (Journalismus, Erziehungswissenschaften, Soziologie, Chinesische Literatur, Ausländische Literatur, Geschichtswissenschaften); 2) „College of Science“ (Biologie, Chemie, Ingenieurwissenschaften); 3) „College of Law“ (Politikwissenschaften, Wirtschaft, Stadtverwaltungslehre) und 4) „College of Commerce“ (Bankenwesen, Rechnungswesen, Internationaler Handel, Betriebswirtschaft). Dagegen hatte Cai die Fakultät für Ingenieurwissenschaften aus der Beida ausgelagert und plante dies ebenfalls für die Rechtswissenschaften, allerdings ohne Erfolg (Hayhoe 2005: 27, 31, 40).

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

zwischen Bildung und Politik befürwortete,²¹⁴ unterstützte Li politisches und gesellschaftliches Engagement seiner Professoren und Studierenden und gilt selbst als eine der Schlüsselfiguren der 4.-Mai-Bewegung von 1919. Beeinflusst vom amerikanischen Pragmatismus stand für Li die soziopolitische Relevanz bei der Entwicklung des Curriculums stets im Vordergrund. Cai war ein Verfechter des Konzepts der Universitätsautonomie – die Leitung der Universität sollte allein Beida-Professoren unterliegen (*jiaoshou zhixiao* 教授治校) und von keinem externen Gremium oder der Politik beeinflusst werden. An der Fudan hingegen wurde ein externer Verwaltungsrat, bestehend aus einflussreichen Politikern und Industriellen, zur Unterstützung eingesetzt. Zudem waren viele Professoren der Fudan Parteimitglieder und offene Verfechter verschiedener politischer Strömungen. Es waren vor allem diese große politische Offenheit sowie der patriotische und progressive Geist, die den Ruf der Fudan in der damaligen Zeit prägten. Ihre akademische Reputation kam hingegen bei weitem nicht an die der Beida oder anderer berühmter nationaler Universitäten wie der Qinghua-Universität und der Zhejiang-Universität heran. In den 1930er-Jahren führten hitzige politische Kämpfe auf dem Campus schließlich dazu, dass Li zwangsweise in den Ruhestand versetzt wurde (Hayhoe 2005: 32-35, 2007: 181).

Nach dem Ausbruch des antijapanischen Krieges zog die Fudan 1937 nach Chongqing, im Jahre 1941 wurde sie erneut in eine staatliche Universität umgewandelt, 1946 kehrte sie nach Shanghai zurück. Im Zuge der Umstrukturierungsmaßnahmen unter der neuen kommunistischen Regierung in den 1950er-Jahren setzte die Fudan als erste Universität das sowjetische Modell um und übernahm eine Vorbildfunktion in der ostchinesischen Region in Bezug auf Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. Im Jahre 1952 wurde mit dem in Japan ausgebildeten berühmten Sprachwissenschaftler, Literaturtheoretiker und Pädagogen Chen Wangdao (陈望道) ein Pionier der kommunistischen Bewegung als Präsident eingesetzt.²¹⁵ Chens Präsidentschaft, die nominell bis zu seinem Tode 1977 andauerte, hatte vor dem Hintergrund der politischen Umwälzungen der damaligen Zeit hohe Symbolkraft und trug enorm zum Ansehen der Fudan bei (Richter 1980; Hayhoe 2007: 184). Während der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ von

²¹⁴ Cai förderte kontroverse Debatten zu politischen und gesellschaftlichen Themen an der Beida, sprach sich jedoch gegen politischen Aktivismus und direktes politisches Engagement von Studierenden aus (Hayhoe 2006: 179).

²¹⁵ Nach einem über siebenjährigen Studium an verschiedenen japanischen Universitäten übersetzte Chen nach seiner Rückkehr 1919 nach China als erster das „Kommunistische Manifest“ (aus dem Japanischen) ins Chinesische. Er war zudem aktiv an der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) in Shanghai beteiligt (Richter 1980: 61-64).

1966 bis 1976 gehörte die Universität zu denjenigen Einrichtungen, an denen landesweit die heftigsten politischen Kämpfe ausgetragen wurden, was sich u. a. auf die engen Verbindungen von drei Mitgliedern der Shanghaier „Viererbande“²¹⁶ zur Fudan zurückführen lässt. Im Mittelpunkt standen hierbei vor allem Wissenschaftler der Fachbereiche für Journalismus, Chinesische Literatur und Geschichte, wobei die gesamte Universität stark in Mitleidenschaft gezogen wurde und der akademische Betrieb zum kompletten Stillstand kam. Erst mit der Wiedereinführung der Zentralen Hochschulaufnahmeprüfung im Jahre 1977 und der daraus resultierenden Aufnahme erster Studentenklassen im darauffolgenden Jahr zog wieder akademische Normalität an der Fudan ein (Fudan Daxue 2016a; Interview EIS7, 2008; Hayhoe 2007: 185-186).

Wie die Beida wurde die Fudan im Zuge der Reformära zu einer Volluniversität ausgebaut, unter anderem durch die Angliederung der Medizinischen Universität Shanghai (*Shanghai Yike Daxue* 上海医科大学) im Jahre 2000. Heute gehört die Universität als Mitglied der C9-Liga und der Projekte 211 und 985 zu den besten Hochschuleinrichtungen des Landes und ist bei den verschiedenen chinesischen Rankings stets hinter der Beida und Qinghua unter den vordersten Plätzen vertreten. Die Schwerpunkte der an der Fudan durchgeführten Forschungsarbeiten liegen vor allem im sozial-, natur- und lebenswissenschaftlichen Bereich (Fudan Daxue 2016a, e; siehe Kapitel 2.2.2.1). Die Fudan umfasst insgesamt 31 Fachbereiche und Institute, die etwa 70 Bachelor-, über 240 Master- und mehr als 150 PhD-Studienprogramme anbieten. Im Jahre 2015 waren an den insgesamt vier Campus der Fudan fast 30.000 chinesische Vollzeitstudierende eingeschrieben, davon etwa 13.000 Bachelor- sowie fast 17.000 Masterstudierende und Doktoranden. Zudem lernten 2015 über 3.000 Studierende aus dem Ausland an der Fudan, darunter waren knapp 1.900 in Studiengängen mit akademischem Abschluss immatrikuliert (Fudan Daxue 2016e).

Die Fudan verfügt über eine im landesweiten Universitätsvergleich relativ große Anzahl an Wissenschaftlern, die in renommierten Förderprogrammen aufgenommen wurden sowie staatliche und lokale Auszeichnungen erhielten, wobei diese Zahl deutlich niedriger liegt als an der

²¹⁶ Die „Viererbande“ (*sirenbang* 四人帮) ist ein von Mao Zedong geprägter Begriff, der sich auf eine linksradikale Fraktion der KPCh bezieht, die sich aus Maos Ehefrau, Jiang Qing (江青), sowie Zhang Chunqiao (张春桥), Yao Wenyan (姚文元) und Wang Hongwen (王洪文) zusammensetzt. Die „Viererbande“ übte vor allem in den letzten Lebensjahren von Mao großen politischen Einfluss aus. Ihre Festnahme im Oktober 1976 beendete die Dekade der „Kulturrevolution“ (Li Kwok-sing 1995: 430-41).

Beida (siehe Kapitel 4.1.1). So arbeiteten Ende 2015 an der Fudan u. a. 40 Mitglieder der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS) und der Chinesischen Akademie für Ingenieurwesen (CAE), 11 „Senior Professors of Philosophy and Social Sciences“²¹⁷ sowie jeweils etwa 120 Teilnehmer des „Changjiang Scholars Program“ und des „Thousand Talents Program“ (Fudan Daxue 2016e; zu den Förderprogrammen für Rückkehrer siehe Kapitel 2.1.2.3). Zudem unterhält auch die Fudan eine große Bandbreite internationaler Kooperationsbeziehungen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen aus über 30 Ländern und Regionen der Welt; die Anzahl der Kooperationsvereinbarungen stieg seit Beginn der 2000er-Jahre signifikant: von 143 im Jahre 2002 auf über 200 im Jahre 2015 (Fudan Daxue bainian zhi 2005, Vol. 2: 2143). Trotz des regen und zunehmenden internationalen Austauschs ist der Anteil der Hochschullehrer in Vollzeit mit ausländischer Staatsbürgerschaft mit etwa 2% der 2015 insgesamt rund 2.500 Hochschullehrer an der Fudan recht niedrig (Fudan Daxue 2015a).²¹⁸

4.2.2 Rückkehrer auf höchster Verwaltungsebene der Fudan

In der Republikzeit und in den Anfangsjahrzehnten der Volksrepublik hielten vor allem in den USA und Japan promovierte Geistes- und Sozialwissenschaftler das Präsidentenamt inne. Seit Beginn der Reformära dominieren, wie an der Beida, Präsidenten mit naturwissenschaftlichem Hintergrund die Leitung der Fudan. Fast alle der sieben Fudan-Präsidenten seit 1978 verfügen außerdem über ausgeprägte Studien- bzw. Gastwissenschaftlererfahrungen im Ausland, drei von ihnen über einen Dokortitel ausländischer Universitäten. Zu den letzteren zählen die ersten beiden Präsidenten der Reformära, der 1931 in Japan promovierte Mathematiker Su Buqing (蘇步青) sowie die 1951 in den USA promovierte Physikerin Xie Xide (谢希德). Xie, die als erste Frau von 1983 bis 1988 die Präsidentschaft einer bedeutenden chinesischen Universität übernahm, spielte eine landesweit einflussreiche Rolle bei der Entwicklung der sino-amerikanischen Beziehungen. An der Fudan gründete sie 1985 das Center for American Studies, das zu den

²¹⁷ Erläuterungen zur Kategorie der „Senior Professors of Philosophy and Social Sciences“ (*zhexue shehui kexue zishen jiaoshou* 哲学社会科学资深教授) finden sich in Fußnote 155.

²¹⁸ In diese Zahl sind auch chinesische Rückkehrer und Auslandschinesen mit ausländischer Staatsbürgerschaft eingerechnet, sodass der Anteil ausländischer Hochschullehrer in Vollzeit ohne chinesische Wurzeln – wie an der Beida (siehe Kapitel 4.1.1) – noch niedriger liegt. Die Beschäftigung von Ausländern ohne chinesische Wurzeln auf langfristiger Basis (d. h. Dreijahresvertrag) ist ein relativ junges Phänomen im chinesischen Hochschulwesen: An der Fudan erhielten erstmals in den Jahren 2004/05 ein britischer und ein deutscher Wissenschaftler einen solchen Dreijahresvertrag. Vormalig wurden ausländische Hochschullehrer nicht-chinesischer Herkunft nur für kurzfristige Lehraufträge engagiert – eine Form der Anstellung, die auch heute noch für diese Gruppe ausländischer Hochschullehrer an chinesischen Universitäten überwiegt (Interview EIUS1 und EIUS2, 2006; EIS7, 2013).

wichtigsten Forschungszentren auf diesem Gebiet in der Volksrepublik gehört (Fudan Daxue 2016a; Chinavita 2016; Hayhoe 2007: 172-173). Der Dritte in der Reihe der Fudan-Präsidenten mit einem ausländischen Dokortitel ist der 1986 in Großbritannien promovierte Physiker Xu Ningsheng (许宁生), der überdies Forschungs- und Lehrerfahrungen von über zehn Jahren an der britischen Aston University aufweist und das Amt seit 2014 innehat (Fudan Daxue 2016d). Unter den seit 1978 eingesetzten neun Parteisekretären der Fudan finden sich hingegen keine im Ausland promovierten Rückkehrer (zur Stellung der Präsidenten und Parteisekretäre an chinesischen Universitäten siehe Kapitel 4.1.2). Im Übrigen bringen die Inhaber dieser Position wie an der Beida auch mehrheitlich erheblich weniger internationale Erfahrungen als die Universitätspräsidenten mit und verfügen überwiegend über keinen ausgeprägten wissenschaftlichen, sondern eher vielfältigen parteipolitischen Hintergrund. Gleiches gilt für die Mehrheit der Leiter der verschiedenen Verwaltungsabteilungen auf Universitätsebene (Fudan Daxue 2016a, 2016f; Chinavita 2016; Interviews EIUS4, 2005; DIUS89, 2013).

Die aktuell amtierende Parteisekretärin der Fudan, die als erste Frau die Position seit Oktober 2016 bekleidende Medien- und Wirtschaftswissenschaftlerin Jiao Yang (焦扬), schert aus dieser Reihe aus. Sie absolvierte einen Master an der Nanyang Technological University in Singapur. Wie die meisten ihrer Amtsvorgänger verfügt jedoch auch sie über kein ausgeprägtes wissenschaftliches Profil, sondern vor allem über vielfältige parteipolitische Erfahrungen. In den Reihen der vier amtierenden Vizeparteisekretäre und der fünf Vizepräsidenten befinden sich 2016 jeweils ein in Japan bzw. in den USA promovierter Rückkehrer. Wie an der Beida, verfügen jedoch auch die Vizepräsidenten der Fudan in der Regel über vielfältigere Gastwissenschaftler- und Forschungserfahrungen an akademischen Einrichtungen im Ausland als die Vizeparteisekretäre. Dies war bereits eine gute Dekade zuvor in den Jahren 2005/06 der Fall. Interessanterweise wiesen die damaligen Vizepräsidenten jedoch noch ausgeprägtere internationale Studiererfahrungen auf, als die heutigen Amtsinhaber: Drei der insgesamt acht Vizepräsidenten der Fudan in den Jahren 2005/06 hatten ihren Dokortitel im Ausland erworben.²¹⁹ Erwähnenswert ist zudem, dass sich an beiden Universitäten das wissenschaftliche Fächerspektrum sowohl unter den Vizepräsidenten als auch den -parteisekretären etwas breiter fächert

²¹⁹ Unter den im Jahre 2005/06 insgesamt drei amtierenden Vizeparteisekretären der Fudan befand sich – ebenso wie eine gute Dekade später – ein im Ausland promovierter Vizeparteisekretär.

als bei den Präsidenten und Parteisekretären. Hierbei ist eine leichte Zunahme der Fächervarianz im Vergleich zu den Jahren 2005/06 zu verzeichnen. Neben Naturwissenschaftlern und Medizinern finden sich heute in den Reihen der Vizepräsidenten und -parteisekretäre auch Amtsinhaber mit einem akademischen Hintergrund in den Disziplinen Wirtschaftswissenschaften, Jura, Internationale Beziehungen und Marxismusstudien (Fudan Daxue 2016d; Beijing Daxue 2016b; CPC News 2016). Hierbei handelt es sich allesamt um Disziplinen, die zum Fächerkanon der von der chinesischen Regierung besonders geförderten Geistes- und Sozialwissenschaften gehören (siehe Kapitel 2.2.3.1).

4.1.3 Entwicklung der Anzahl von Rückkehrern an den Fakultäten für Geistes- und Sozialwissenschaften der Fudan: 2005/06 und 2015/16 im Vergleich

Im März 2016 arbeiteten an der Fudan einschließlich Medizinern insgesamt etwa 300 Forscher sowie knapp 2.300 Hochschullehrer in Vollzeit²²⁰, darunter verfügten fast 90% über einen Dokortitel als höchstem akademischen Abschluss. Unter diesen knapp 2.600 Hochschullehrern und Forschern befanden sich nach Angaben der Personalabteilung gut 31% (815) mit „Studienerfahrungen im Ausland“ (*haiwai xuexi jingli* 海外学习经理), wobei genaue Informationen zu Aufenthaltszeiträumen und akademischen Abschlüssen im Ausland fehlen.²²¹ An den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen (*xueyuan* 学院) und Instituten (*xi* 系) der Fudan, die auch grundständige Studiengänge für Bachelorstudierende anbieten, sind 2015/16 knapp 1.000 Hochschullehrer beschäftigt.²²² Wie Tabelle 8 zeigt, besitzen davon etwa 22% (220) über einen Dokortitel einer akademischen Einrichtung außerhalb des chinesischen Festlandes. Eine Dekade zuvor, in den Jahren 2005/06, betrug dieser Anteil mit etwa 850 Hochschullehrern lediglich knapp 10 % (ca. 80). Damit hat sich die Gruppe der Rückkehrer in diesen Disziplinen

²²⁰ Entsprechend den Ausführungen zur Situation an der Beida in Kapitel 4.1.3 beziehen sich alle weiteren Angaben zu Hochschullehrern an der Fudan – wenn nicht anders gekennzeichnet und soweit aus den statistischen Angaben ersichtlich – auf die in Vollzeit angestellten Hochschullehrer (*quanzhi jiaoshi* 全职教师 bzw. *zhuanren jiaoshi* 专任教师).

²²¹ Diese Zahl ist somit nicht mit den Angaben der Beida zu den Studienerfahrungen ihrer Hochschullehrer im Ausland vergleichbar: An der Beida werden lediglich diejenigen in die entsprechende Statistik aufgenommen, die ihren höchsten akademischen Abschluss im Ausland erworben haben (Ende 2015: 29 %) (siehe Kapitel 4.1.3).

²²² Insgesamt wird die Anzahl der Hochschullehrer und Forscher an geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen, Instituten und Forschungsinstituten für Ende 2015 mit etwa 1.300 angegeben (Fudan Daxue 2016h). Aufgrund des in der vorliegenden Studie wichtigen Aspekts der Lehre wurden, wie an der Beida, auch an der Fudan geistes- und sozialwissenschaftliche Forschungsinstitute, die keine Bachelorstudierende ausbilden, von der Untersuchung ausgenommen.

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Gleiches gilt für die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche und Institute der Fudan, an denen der Rückkehreranteil von um die 15 % in den Jahren 2005/06 auf etwa 30 % in den Jahren 2015/16 wuchs.²²³ Damit liegt – wie an der Beida – der Anteil der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Rückkehrer höher als der Anteil der geistes- und sozialwissenschaftlichen Rückkehrer. In der Gesamtschau ist der Rückkehreranteil an der Fudan sowohl in den Natur- und Ingenieurwissenschaften als auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften jedoch niedriger als an der Beida (siehe Kapitel 4.1.3).²²⁴

Wie die Tabelle 7 zur Beida und die nachfolgende Tabelle 8 zur Fudan deutlich machen, ist der Unterschied zwischen den Rückkehreranteilen beispielsweise an den Fachbereichen für Management besonders groß: An der School of Management der Fudan beträgt der Rückkehreranteil etwa 38 %; an der Guanghai School of Management der Beida liegt er mit 70 % hingegen fast doppelt so hoch. Zehn Jahre zuvor, in den Jahren 2005/06, war dieser Unterschied sogar noch erheblich höher.²²⁵

²²³ Nicht mit eingerechnet wurden in diese Zahlen Vollzeit-Hochschullehrer ausländischer Staatsbürgerschaft nicht-chinesischer Herkunft, die sowohl Ende 2015 als auch eine Dekade zuvor trotz Steigerung einen sehr geringen Anteil ausmachten und somit nicht ins Gewicht fallen (siehe Kapitel 4.2.1). Die sogenannten „Sandwich-Promovenden“ (siehe Erläuterungen in Fußnote 62) fanden ebenfalls keine Berücksichtigung, da deren Aufenthaltsdauer im Ausland mit in der Regel ein bis zwei Jahren relativ kurz ist.

²²⁴ Statistiken zur Anzahl der außerhalb des chinesischen Festlandes promovierten Hochschullehrer an der Fudan sind nicht öffentlich zugänglich und wurden der Autorin trotz mehrmaliger Anfragen und wiederholter Gespräche mit (hochrangigen) Mitarbeitern der Personalabteilung (*renshi chu* 人事处) nicht zur Verfügung gestellt. Die hier aufgeführten Zahlen basieren daher auf langwierigen Recherchen und Auswertungen der verschiedenen Fachbereichs- und Institutswebseiten, der empirischen Erhebungen vor Ort sowie von Jahrbüchern der Universität. Sie sind als ungefähre Angaben zu behandeln, geben aber sicherlich eine Tendenz vor (siehe die Legende der Tabelle 8 und Kapitel 3.3.1).

²²⁵ Nicht alle Fachbereiche und Institute der beiden Universitäten sind jedoch direkt vergleichbar. An der Fudan gehört beispielsweise das Department of Sociology zur School of Social Development and Public Policy; zudem gibt es eine School of International Relations and Public Affairs, während die Beida für diese beiden politikwissenschaftlichen Richtungen jeweils einen Fachbereich, die School of International Studies sowie die School of Government, eingerichtet hat (siehe Tabellen 7 und 8).

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

Tabelle 8: Anzahl und Promotionsland/-region von Rückkehrern (R) mit einem Dokortitel einer Universität außerhalb des chinesischen Festlandes an den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten/Instituten* der Fudan in den Jahren 2005/06 und 2015/16 im Vergleich**

Fachbereich/ Institut (abstei- gend aufgelistet nach prozentua- lem R-Anteil 2015/16)	Rückkehrer unter den Hochschullehrern in Vollzeit				R auf Führungsebene: Ge- schäftsführende De- kane/Leiter*** und Parteisekretäre (Promotionsland)	
	Prozentualer Anteil (Anzahl R/Hoch- schullehrer gesamt)		Promotionsländer/-region			
	2005/06	2015/16	2005/06	2015/16	2005/06	2015/16
School of Management	rd. 16 % (19/121)	rd. 38 % (57/151)	6 USA, 3 Frankreich, 2 HK, 2 Japan u. a.	27 USA u. a.	Leiter: R (USA)	
School of Social Development and Public Policy	rd. 24 % (12/51)	rd. 36 % (24/66)	7 HK, 2 Japan, 2 USA, 1 GB	12 HK, 9 USA, 2 Japan, 1 GB	Leiter: R (GB)	Parteisekre- tär: R (HK)
School of Economics	rd. 14 % (14/97)	rd. 34 % (44/131)	4 USA, 3 Japan, 2 GB u. a.	22 USA u. a.	Leiter: R (Frank- reich)	
Law School	rd. 7 % (4/54)	rd. 23 % (14/60)	2 USA, 1 GB, 1 Japan	5 Japan, 3 GB, 1 Deutschland, 1 Frankreich 1 HK, 1 Macao, 1 Niederlande, 1 USA		Parteisekre- tär: R (Japan)
School of International Relations and Public Affairs	rd. 19 % (9/48)	rd. 20 % (13/64)	5 USA, 3 Japan, 1 HK	9 USA, 3 Japan, 1 HK		
Department of History	rd. 7 % (4/54)	rd. 20 % (11/56)	1 Deutschland, 1 GB, 1 Japan, 1 Korea	3 GB, 3 USA, 2 Japan, 1 Deutschland, 1 Frankreich, 1 Südkorea		Leiter: R (GB)
School of Foreign Languages and Literature	rd. 5 % (7/157)	rd. 19 % (30/160)	1 Deutschland, 1 Frankreich, 1 GB, 1 HK, 1 Japan, 1 Südkorea, 1 USA	4 USA, 4 HK, 4 Japan, 3 Australien, 3 Deutschland, 3 Frankreich, 3 GB u. a.		(Leiter: höchster akadem. Abschluss MA (GB))
School of Philosophy	rd. 6 % (3/50)	rd. 17 % (11/60)	1 Belgien, 1 Japan, 1 Schweiz	3 Deutschland, 3 USA, 2 HK, 1 Belgien, 1 Mexiko, 1 Schweiz		
Department of Cultural Heritage and Museum Curation	rd. 21 % (3/14)	rd. 14 % (3/22)	2 Japan, 1 Kanada	2 Japan, 1 Kanada		

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

School of Journalism	rd. 5 % (2/44)	rd. 10 % (5/52)	2 Japan	3 USA, 2 Japan		
Department of Chinese Language and Literature	rd. 2 % (2/82)	rd. 4 % (4/90)	1 Frankreich, 1 USA	2 USA, 1 Deutschland, 1 Frankreich		
School of Marxism (bis 2014: Division of Basic Social Sciences)	0 % (0/44)	rd. 2 % (1/45)	-	1 Kanada		
Department of Tourism	0 % (0/11)	0 % (0/14)	-	-		

* Auf der Homepage der Fudan wird Mitte 2016 die Anzahl der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche (*xueyuan* 学院) und Institute (*xi* 系) mit zwölf angegeben (Fudan Daxue 2016h). Darüber hinaus wurde die für den politisch-ideologischen Unterricht an der Fudan zuständige School of Marxism (*makesi zhuyi xueyuan* 马克思主义学院), bis 2014 Division of Basic Social Sciences (*shehui kexue jichu bu* 社会科学基础部), mit in die Untersuchung einbezogen. Wie an der Beida, wurden auch an der Fudan die für ausländische Studierende eingerichtete International Cultural Exchange School (*guoji wenhua jiaoliu xueyuan* 国际文化交流学院) ebenso von der Untersuchung ausgenommen wie die geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute, die keine Bachelorstudierenden ausbilden, da die Lehre einen wichtigen Aspekt in der vorliegenden Studie darstellt (vgl. Kapitel 4.1.3).

** Die Daten trug die Autorin im Zuge der empirischen Erhebungen sowie durch Internetrecherchen auf den Webseiten der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche und Institute der Fudan zusammengetragen. Wie an der Beida, hat sich die Informationslage über den Bildungshintergrund von Hochschullehrern an der Fudan in den letzten Jahren zwar erheblich verbessert, ist jedoch noch immer lückenhaft. Zudem lässt sich nicht ausschließen, dass einige im Internet gesammelten Informationen älteren Datums sind, da nicht alle Webseiten regelmäßig aktualisiert werden und oftmals eine Datumsangabe fehlt. Auch bei Nachfragen und Interviews vor Ort erhielt die Autorin teilweise widersprüchliche Angaben. Aufgrund dessen sind die Daten als ungefähre Angaben zu behandeln, die jedoch eine Tendenz vorgeben.

*** Die vorliegenden Angaben beziehen sich auf den geschäftsführenden Dekan/Leiter. Einige Fachbereiche der Fudan verfügen zudem über einen „Ehrendekan/-leiter“, meist eine Persönlichkeit älteren Jahrgangs, die sich auf dem jeweiligen Fachgebiet einen Namen gemacht hat. Die Fachbereiche bzw. Institute sind jeweils wiederum in Institute/Abteilungen gegliedert. Deren Leiter fanden bei dieser Untersuchung keine Berücksichtigung.

Quellen: Eigene Feldforschung; Webseiten der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Fudan (www.fudan.edu.cn).

Die Tabelle 8 zeigt weiter, dass, gleichsam der Situation an der Beida, auch an der Fudan sowohl 2005/06 als auch 2015/16 wesentlich mehr außerhalb Festlandchinas promovierte Rückkehrer an sozial- als an geisteswissenschaftlichen Fachbereichen und Instituten arbeiteten. So führen die School of Management, die School of Social Development and Public Policy und die School of Economics die Liste mit einem Rückkehreranteil von jeweils um die 35 % in den Jahren 2015/16 an. Bei den Geisteswissenschaften weisen das Department of History, die School of Foreign Languages and Literature sowie die School of Philosophy mit jeweils etwa 20 % die höchsten Rückkehreranteile auf.

Aus der Tabelle 8 geht außerdem hervor, dass bei den Promotionsländern der Rückkehrer auch an der Fudan die USA eine herausragende Rolle spielen, wobei der Anteil der an US-

4 Heimgekehrte Geistes- und Sozialwissenschaftler an der Beida und der Fudan

amerikanischen Universitäten promovierten Heimkehrer in der letzten Dekade seit 2005/06 sowohl in vielen sozial- als auch geisteswissenschaftlichen Disziplinen noch stärker als an der Beida wuchs. Eine ebenfalls wichtige Promotionsregion bildet die Sonderverwaltungszone Hongkong, in der – wie am Department of Sociology der Beida – sowohl 2005/06 als auch 2015/16 die Mehrheit der Rückkehrer an der School of Social Development eine Promotion absolvierten. Eine etwas größere Rolle als an der Beida spielen an der Fudan Rückkehrer aus Japan, die beispielsweise 2015/16 an der Law School der Fudan die größte Heimkehrergruppe bilden, wohingegen die Law School der Beida einen recht hohen Anteil an in den USA promovierten Hochschullehrern aufweist. Weitere wichtige Promotionsländer der Rückkehrer an der Fudan sind, ähnlich der Beida, Großbritannien, Deutschland und Frankreich.

Während der Rückkehreranteil an fast allen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen und Instituten der Fudan im Untersuchungszeitraum 2005/06 bis 2015/16 deutlich stieg, hat er sich in den höchsten Verwaltungsposten nicht entsprechend erhöht. Beachtlich ist, die – auch an der Beida festgestellte – Tatsache, dass sich unter den jeweils drei Rückkehrern in diesen höchsten Positionen auf Fachbereichs- bzw. Institutsebene im Jahre 2005/06 nur Fachbereichsleiter befanden, wohingegen 2015/16 auch zwei Parteisekretäre dazu gehörten (siehe Tabelle 8). Bewerksenswert ist überdies, dass an der School of Foreign Languages and Literature weder der Leiter noch die Parteisekretärin promoviert sind, was an einer chinesischen Spitzenuniversität – insbesondere im Falle des Fachbereichsleiters – heute eher ungewöhnlich ist. Viele der höchsten Amtsträger auf Fachbereichs- bzw. Institutsebene verfügen jedoch über vornehmlich in den 1980er und 1990er-Jahren gesammelte Weiterbildungs- bzw. Gastwissenschaftlererfahrungen im Ausland. Damit liegt an der Fudan eine in etwa vergleichbare Situation wie an der Beida vor (siehe Kapitel 4.1.3).

Eine andere Entwicklung nahmen im Kontrast dazu die naturwissenschaftlich-technischen Fachbereiche und Institute der Fudan, an denen heute außerhalb des chinesischen Festlandes promovierte Rückkehrer die Mehrheit unter den Leitern (nicht jedoch unter den Parteisekretären) stellen. Dies gilt ebenfalls für die Beida, wo insbesondere der sehr hohe Anteil von in den USA promovierten Heimkehrern unter den naturwissenschaftlichen Fachbereichs- und Institutsleitern hervorsteicht.

4.3 Zwischenfazit: Entwicklung der Rückkehrerzahlen vor dem Hintergrund universitärer und institutioneller Anwerbemaßnahmen

Die unterschiedliche Verteilung der außerhalb Festlandchinas promovierten Wissenschaftler an den verschiedenen Fachbereichen und Instituten der Beida und der Fudan spiegelt die in den Kapiteln 2.1.2.3 und 2.2.3 skizzierte Priorisierung der chinesischen Regierung von ausländischem Wissen in den naturwissenschaftlich-technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen wider. Diese Schwerpunkte der nationalen Förderpolitik (siehe Tabelle 2) finden bis heute auf Universitätsebene ihre Fortsetzung in Form attraktiver Förderpakete für Rückkehrer, insbesondere in diesen Fachrichtungen (Interviews DIRSUA89, 2012; DIUS54, 2006). Unter den im Fokus der vorliegenden Untersuchung stehenden Disziplinen nehmen die Fächer Management und Wirtschaftswissenschaften damit sowohl an der Beida als auch an der Fudan bei der Anwerbung und Anzahl von Rückkehrern eine exponierte Rolle ein. So bauten diese Fachbereiche und Institute seit Anfang der 2000er-Jahre an beiden Universitäten nicht nur entsprechende Auslandsprogramme, sondern auch sehr attraktive Förderpakete zum Anwerben von im Ausland, v. a. in den USA, promovierten Wissenschaftlern massiv aus (Interviews DIRUP42, 2006; DIRUS64, 2005; Zweig/Yang 2014). Unter anderem wurde an der Guanghai School of Management der Beida im Jahre 2001 die sogenannte „456-Politik“ (456 *zhengce* 政策) eingeführt, wonach als Anreiz für eine Rückkehr im Ausland promovierte Dozenten ein Jahresgehalt von 40.000 US-Dollar, Außerordentliche Professoren von 50.000 US-Dollar und Professoren von 60.000 US-Dollar erhielten. Im Vergleich zu ihren im Inland ausgebildeten Kollegen bedeutete dies einen beträchtlichen Gehaltsvorsprung (Interview DIRUP26, 2005). Im Jahre 2004 führte auch die School of Economics der Beida ein ähnliches Gehaltssystem ein; eine vergleichbare Entwicklung lässt sich an den entsprechenden Fachbereichen der Fudan feststellen (Interviews DIRUP16, 2006; DIRUS64, 2005). Der enorme Anstieg der Rückkehrer seit den 2000er-Jahren in diesen Disziplinen (siehe Tabelle 7 und 8)²²⁶ ist auch eine Folge hiervon, wobei sich der beträchtliche Gehaltsunterschied zwischen im In- und Ausland ausgebildeten Wissenschaftlern, u. a. aufgrund der Einführung des Tenure-Track-Systems, inzwischen verringert hat (Interviews EIUP8, 2017; DIRSUA89, 2012; DIRUS64, 2005; siehe Kapitel 5.6).

²²⁶ Nach Aussagen eines Wirtschaftswissenschaftlers der Beida arbeiteten an chinesischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen im Jahre 2000 landesweit nur etwa 50 im Ausland promovierte Akademiker (Interview DIRUP42, 2006). Inzwischen ist die Zahl um ein Vielfaches gewachsen. Allein an der Guanghai School of Management der Beida waren im Jahre 2015/16 etwa 80 im Ausland ausgebildete Wirtschaftswissenschaftler tätig (siehe Tabelle 7).

Im Gegensatz dazu zeigt sich an den anderen untersuchten Fachbereichen und Instituten der Beida und der Fudan die Förderpolitik für Rückkehrer als uneinheitlich und hängt stark vom Fachgebiet, dem Zeitpunkt der Rückkehr sowie – nach Meinung einer Vielzahl der im Rahmen dieser Studie Interviewten – von Beziehungen zu Entscheidungsträgern ab (Interviews DIRUP18, 2006; DIRUP 29, 2006; Beispiele für universitäre Anreizmaßnahmen seit Beginn der Reformära finden sich in Kapitel 2.1.2.3). Während in den 1980er- und 1990er-Jahren an vielen Fachbereichen Rückkehrer noch mit offenen Armen empfangen wurden, selbst wenn sie „nur“ einen Master im Ausland erworben hatten, führte der starke Anstieg der Rückkehrerzahlen auch in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern dazu, dass insbesondere an den Eliteuniversitäten wie der Beida und Fudan im Ausland promovierte Geistes- und Sozialwissenschaftler froh sein können, überhaupt eine Anstellung zu finden. Eine spezielle Anreizpolitik für diese Rückkehrer gibt es daher seit Anfang des neuen Jahrtausends in der Regel nur noch für besonders herausragende Wissenschaftler mit Arbeitserfahrungen im Ausland (Interviews DIRSUA89, 2012; DIRUP18, 2005). Viele interviewte Rückkehrer wiesen die Autorin jedoch darauf hin, dass zwar an vielen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen/Instituten von offizieller Seite Rückkehrer betont willkommen geheißen würden, allerdings handele es sich hierbei oftmals lediglich um „Lippenbekenntnisse“ (Interviews DIRUP95, 2017; DIRUP25, 2005; DIRUP26, 2005). Insbesondere Entscheidungsträger, die selbst wenig Auslandserfahrungen und Fremdsprachenkenntnisse mitbrächten, entschieden sich tendenziell eher gegen eine Anstellung von Rückkehrern; nicht selten liege hier die Befürchtung zugrunde, dass letztere über ein höheres wissenschaftliches Niveau als sie selbst verfügten. In vielen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern bestünden daher selbst für wissenschaftlich herausragende Rückkehrer mit Arbeitserfahrungen im Ausland oftmals nur gute Chancen auf eine Anstellung, wenn sie über gute Kontakte zum jeweiligen Fachbereich/Institut verfügten (Interviews EIS7, 2013; DIRUP26, 2005).

Andererseits gibt es, abgesehen von den Wirtschaftswissenschaften auch an anderen – insbesondere sozialwissenschaftlichen – Fachbereichen von Eliteuniversitäten teilweise das Phänomen, dass eine Neueinstellung fast ausschließlich mit einem ausländischen Dokortitel möglich ist. Dies gilt z. B. für das Department of Sociology der Beida (Interview DIRUP97, 2017). Eine sehr hohe Anzahl an im Ausland promovierten Neueinstellungen verzeichnet in den letzten Jahren vor allem die Qinghua: So berichtete ein interviewter Medienwissenschaftler der Qinghua, dass an seinem erst im Jahre 2002 neu gegründeten Fachbereich im Jahre 2012 der Anteil der Wissenschaftler mit einem ausländischen Dokortitel bei etwa 80 % lag. Daneben

besäßen nur diejenigen Medienwissenschaftler, die gute Beziehungen und als Postdoktorand im Ausland Erfahrungen gesammelt hätten, Chancen auf eine Neueinstellung (Interview KDIPUA90, 2012).²²⁷ In vielen anderen Fachbereichen und Instituten der Qinghua stellt sich die Situation sehr ähnlich dar (Interview DIRPUA94, 2017).

Mit Blick auf die höchsten universitären Verwaltungspositionen lässt sich feststellen, dass die Zunahme der Rückkehrerzahlen auf Fachbereichs- und Institutsebene nicht mit einer entsprechenden Zunahme der Anzahl im Ausland promovierter Rückkehrer in den höchsten Verwaltungspositionen auf Universitätsebene einhergeht. Eine Studie von Zweig/Yang aus dem Jahre 2014 konstatiert gar ein erschwertes Klima für Aufstiegsmöglichkeiten von Rückkehrern in Führungspositionen, insbesondere seit dem Jahre 2007. Zweig/Yang skizzieren, dass es 1999, ein Jahr nach dem Start des Programms zum Aufbau von Weltklasse-Universitäten (Projekt 985), weniger als 25 % im Ausland promovierte Universitätspräsidenten in der Volksrepublik gab. 42 % der damaligen Universitätspräsidenten verfügten über Erfahrungen als Gastwissenschaftler und 33 % über (fast) keine Auslandserfahrungen. Von 1999 bis 2007 stieg die Zahl der Universitätspräsidenten mit ausländischem Dokortitel zwar um mehr als das Doppelte auf über 50 %, fiel im Jahre 2013 jedoch wieder auf 37 %, wohingegen vor allem Präsidenten mit Gastwissenschaftlererfahrungen im Ausland die Mehrheit der Universitätspräsidenten ausmachten. Interessanterweise erhöhte sich außerdem die durchschnittliche Anzahl der Jahre seit der Rückkehr dieser Präsidenten aus dem Ausland nach China von 15 Jahren im Jahre 1999 auf 22,6 Jahre im Jahre 2013, da wenige der neuen Rückkehrer zu Universitätspräsidenten ernannt wurden (Zweig/Yang 2014: 254). Ein Blick auf die Auslandserfahrungen der Präsidenten der C9-Liga (*jiuxiao lianmeng* 九校联盟) (siehe Kapitel 2.2.2.1) Ende 2017 legt nahe, dass sich diese Entwicklung auch in den letzten Jahren fortgesetzt hat.

²²⁷ Beispielsweise lag im starken Kontrast zum hohen Anteil im Ausland promovierter Medienwissenschaftler an der Qinghua der entsprechende Prozentsatz an der benachbarten School of Journalism and Communication der Beida im Jahre 2015/16 nur bei etwa 25 %; an der Fudan betrug dieser Anteil im gleichen Jahr sogar nur etwa 10 % (siehe Tabellen 7 und 8).

5 Rückkehrer als Akteure des Wandels: Innovationen und Diffusionseffekte

Dieser Teil der Arbeit geht der Frage nach, inwiefern außerhalb des chinesischen Festlands promovierte Geistes- und Sozialwissenschaftler als Akteure des Wandels (*change agents*) in den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung auftreten. Einflussmöglichkeiten der Rückkehrer, durch sie eingeführte Innovationen und Diffusionseffekte werden anhand konkreter Beispiele aufgezeigt. Das Kapitel, das sich auf empirischen Erhebungen an den Universitäten Beida und Fudan stützt, illustriert überdies den von Rückkehrern empfundenen Änderungs- und Verbesserungsbedarf²²⁸ sowie Förderfaktoren und Hemmnisse für mögliche Innovationsprozesse im chinesischen Hochschulwesen. Wie in Kapitel 3 dargestellt, legt die Studie einen besonderen Schwerpunkt auf das Wirken der Rückkehrer in der Lehre und auf mögliche Diffusionseffekte auf Studierende.

Zur Erforschung des Themenfelds bedient sich die Untersuchung in erster Linie des methodischen Mittels der Selbst- und Fremdbilder, die durch umfangreiche Befragungen von im In- und Ausland promovierten chinesischen Hochschullehrern, Studierenden, Verwaltungspersonal und Experten generiert wurden. Hierbei lag der Fokus auf qualitativen Leitfadenterviews mit Rückkehrern sowie einer qualitativen und quantitativen Befragung unter Studierenden beider Universitäten. Die Aussagen wurden durch von der Autorin durchgeführte teilnehmende Beobachtungen von Lehrveranstaltungen überprüft und mit den Ergebnissen vorliegender Studien – soweit vorhanden (siehe Kapitel 1.2) – abgeglichen.²²⁹

5.1 Inhaltliche Innovationen: Einführung neuer Fachdisziplinen und Diversifizierung der Lehr- und Forschungsmaterialien

Gefragt nach den Gründen der Rückkehr nach China gab nur eine Minderheit (etwa 5 %) der interviewten Heimkehrer explizit an, in erster Linie Beiträge zur Entwicklung des Landes und des Hochschulwesens in China leisten zu wollen. Dagegen waren für etwa 90 % der Befragten bessere Karrierechancen der Hauptgrund für die Heimkehr.²³⁰ Nichtsdestotrotz betonten viele

²²⁸ Wie in Kapitel 1.3.2 erläutert, gelten eine gewisse Unzufriedenheit mit der gegenwärtig vorherrschenden Situation, gepaart mit einer gewissen Distanz zur eigenen Kultur als Voraussetzungen dafür, Innovationen anzunehmen und selbst Neuerungsprozesse in Gang zu bringen (vgl. Breitenbach 1974: 341-352).

²²⁹ Genaue Erläuterungen zum methodischen Vorgehen der empirischen Datenerhebungen finden sich in Kapitel 3.

²³⁰ Beispielsweise berichteten viele Rückkehrer aus Deutschland, in China beruflich und finanziell erheblich besser gestellt zu sein, als wenn sie in Deutschland verblieben wären. In diesem Zusammenhang nannten sie u. a. schnellere Beförderungen und bezuschussten Wohnungskauf (z. B. Interview EIUP8, 2017; DIRUP37, 2005). Eine Viel-

Rückkehrer ihren starken Gestaltungs- und Veränderungswillen, vor allem in den Bereichen Lehre und Forschung. Insbesondere erst wenige Monate aus dem Ausland zurückgekehrte junge Wissenschaftler sprühten förmlich vor Tatendrang und Innovationsideen (z. B. DIRUP96, 2017; DIRUP87, 2012; DIRUP30, 2006; DIRUS58, 2005).

Die überwiegende Mehrheit der Interviewten führte an, ihren größten Einfluss im akademischen Bereich auszuüben, hauptsächlich in der Lehre. In der Forschung einflussreich sahen sich etwa 65 % der befragten Rückkehrer. Dagegen befand nur eine Minderheit, Innovationsprozesse in der Verwaltung anzustoßen. Dies traf in der Regel nur auf diejenigen zu, die, abgesehen von ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit, auch entsprechende Führungspositionen im Fachbereich bzw. Institut innehatten (Details dazu siehe Kapitel 5.6).

Ein Großteil der Rückkehrer vertrat die Ansicht, sich aufgrund ihrer langjährigen Auslandserfahrungen im Lehr- und Forschungsalltag von ihren im Inland promovierten Kollegen zu unterscheiden. In diesem Zusammenhang betonten viele von ihnen die – im Vergleich zu China – umfangreichere, akademisch fundiertere und systematischere Doktorandenausbildung in ihren Studienländern (vgl. Chen Qiongqiong 2014: 148-149; Zweig u. a. 2004).²³¹ Auf die Frage nach konkreten durch sie eingeführten Innovationen hoben die meisten Heimkehrer inhaltliche und methodische Neuerungen hervor.

Die Etablierung neuer Fach- und Forschungsrichtungen, Änderungen der Curricula und Einführung neuer Lehr- und Forschungsmaterialien stellen die von den befragten Rückkehrern am häufigsten genannten inhaltlichen Innovationen dar. Eine deutliche Mehrheit der Interviewten betonte, dass sie durch ihre akademische Ausbildung im Ausland Zugang zu Expertenwissen und Materialien hatten, die in China zuvor noch nicht zur Verfügung standen (vgl. Chen Qiongqiong 2014: 148). So erhielten viele Heimkehrer eine Ausbildung in Disziplinen, die im

zahl der Interviewten wies darauf hin, dass es insbesondere für Wissenschaftler geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen in der Regel schwierig sei, im Ausland Fuß zu fassen und adäquate Anstellungen zu finden. Neben besseren Karrieremöglichkeiten stellen jedoch auch kulturelle und familiäre Bindungen wichtige Rückkehrgründe für viele Befragte dar (z. B. Interviews DIRUP97, 2017; DIRSUA89, 2012; vgl. Chen Qiongqiong 2014: 72).

²³¹ Hingegen sahen die meisten im Rahmen der Studie interviewten im Inland promovierten Wissenschaftler weit aus geringere Unterschiede zwischen den Rückkehrern. Exemplarisch dafür steht die Aussage eines an der Fudan promovierten Philosophiedozenten, der darauf hinwies, dass die Anforderungen an eine Doktorarbeit im In- und Ausland gleich seien und es abgesehen von möglicherweise besseren Sprachkenntnissen keine großen Unterschiede gäbe (Interview DIUS71, 2006).

chinesischen Hochschulwesen vor ihrer Heimkehr nicht oder nur vereinzelt vorhanden waren. Die Einführung sogenannter *quemen* 缺口 (shortage fields) sahen eine Vielzahl von ihnen als eine wichtige Neuerung an, was andere Studien bestätigten (vgl. Zweig/Rosen 2005; Hayhoe 1990). Dies gilt insbesondere für die frühen Rückkehrer der 1980er- und 1990er-Jahre, wobei in diesem Zeitraum auch einige zur mehrjährigen Weiterbildung ins Ausland geschickte Wissenschaftler eingeschlossen sind. Aber auch viele der in den 2000er-Jahren heimgekehrten Akademiker betonten ihre Beiträge beim Schließen der Lücken fehlenden Expertentums im chinesischen Hochschulwesen (z. B. DIRUP95, 2017; DIRUP87, 2012; DIRUS75, 2006; DIRUS82, 2005).

Vor allem die Mehrheit der Heimkehrer in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Management berichtete von ihrem großen Anteil an der inhaltlichen Neuausrichtung und Entwicklung dieser Disziplinen (vgl. Kapitel 2.2.3.1). Ein Wirtschaftswissenschaftler der Fudan erzählte, dass er Anfang der 1980er-Jahre mit über 60 anderen chinesischen Akademikern für zwei Jahre zur Weiterbildung in die USA mit dem Ziel geschickt wurde, im Zuge der Rehabilitierung marktwirtschaftlicher Wirtschaftskonzepte unter Deng Xiaoping (邓小平) „Internationale Wirtschaftswissenschaften“ (*guoji jingjixue* 国际经济学) in China einzuführen. Fast alle Hochschullehrer dieser Gruppe seien nach China zurückgekehrt und hätten neue Lehrstühle und/oder Forschungsinstitute an verschiedenen chinesischen Universitäten aufgebaut sowie Lehrbücher geschrieben (DIUS59, 2006; vgl. Yang/Tan 2006: 13-14). Damit stellten sie, gemeinsam mit anderen frühen Rückkehrern der Reformära sowie mit vor 1949 im Ausland ausgebildeten Wirtschaftswissenschaftlern, die Weichen für eine Neuausrichtung der in den 1980er-Jahren noch fast vollständig von der marxistischen Lehre beherrschten Wirtschaftswissenschaften in China. Gleiches trifft auf die Management und Business Schools in China zu, die größtenteils aus Abspaltungen wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereiche in den 1990er-Jahren entstanden und die in der Regel bis heute von Rückkehrern dominiert sind (DIRPUA94, 2017; DIRUP42, 2006; DIRUS64, 2005; Xu Dean 2009: 29; Guo Yugui 1998: 47).

Promovierten die wenigen frühen Rückkehrer dieser Disziplinen in den 1980er- und 1990er-Jahren vor allem an europäischen Universitäten, werden seit den 2000er-Jahren vorrangig Wissenschaftler angeworben, die ihren Doktorgrad an US-amerikanischen Universitäten erlangten. Im Zuge dessen halten seither amerikanische Lehrmaterialien vermehrt Einzug in die Curricula dieser Fachbereiche (DIRPUA94, 2017; DIRUP42, 2006). Ein besonders hervorstechendes Beispiel für die Amerikanisierung dieser Disziplinen bildet das 1995 von drei Rückkehrern

gegründete Chinese Center for Economic Research (CCER) der Beida²³², an dem bis heute fast ausschließlich in den USA promovierte Wirtschaftswissenschaftler arbeiten. Ähnlich wie an der Guanghua School of Management der Beida, die ebenfalls über einen sehr hohen und wachsenden Rückkehreranteil verfügt (siehe Tabelle 7), werden hier die neuesten Lehrbücher aus den USA genutzt und Vorlesungen und Seminare seit Anfang des neuen Jahrtausends vermehrt auf Englisch abgehalten (DIRPUA94, 2017; DIRUP42, 2006).

Auch an der School of Economics der Beida ist vor allem seit den 2000er-Jahren eine klare Tendenz hin zur „Modernen Wirtschaftswissenschaft“ (*xiandai jingjixue* 现代经济学) auszumachen. Nach Aussagen befragter Rückkehrer geht der hier erheblich niedrigere Rückkehreranteil – im Jahre 2015/2016 lag er bei etwa einem Drittel – zwar mit einer weiterhin „traditionelleren“ (*geng chuantong* 更传统) Ausrichtung des Fachbereichs einher: Viele Wissenschaftler dieser Fakultät, insbesondere Professoren der älteren Generation ohne längere Auslandserfahrungen, betrieben noch „sozialistische Wirtschaftswissenschaft“ (*shehui zhuyi jingjixue* 社会主义经济学). Indes lasse sich in der jungen Generation der Wissenschaftler – weitgehend unabhängig von deren Auslandserfahrungen – ebenfalls eine zunehmende Amerikanisierung der inhaltlichen Ausrichtung feststellen (DIRPUA94, 2017; DIRUP86, 2012; DIRUP42, 2006). Ähnlich stellt sich die Situation an der School of Management und der School of Economics der Fudan dar (KDIRUS91, 2012; DIRUS57, 2005).²³³

Darüber hinaus betonten auch Rückkehrer vieler anderer Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Beida und der Fudan, die ersten Experten auf ihrem Fachgebiet an der Universität bzw. teilweise sogar in ganz China zu sein (z. B. DIRUP95, 2017; DIRUS48, 2008; DIRUP31, 2006; DIRUP20, 2005). Dies gilt insbesondere für die Fächer, die Wissen zu ausländischen Kulturen, Sprachen, Religionen, Philosophie und Geschichte etc. vermitteln. Aber auch in den Rechts- und Sozialwissenschaften berichteten außerhalb Festlandchinas promovierte Hochschullehrer davon, wesentliche Beiträge zur inhaltlichen Entwicklung in Forschung und Lehre zu leisten. Ein prägnantes Beispiel stellt hier die Soziologie dar. Ein in den USA promovierter Soziologe sprach gar davon, dass Rückkehrer dieser Disziplin in China eine neue

²³² Das Institut war ursprünglich unabhängig und ist seit 2008 Teil der Beida National School of Development.

²³³ Es bleibt abzuwarten, inwieweit die unter Staats- und Parteichef Xi Jinping seit Ende 2012 verstärkten Bemühungen der (Re-)Ideologisierung in den Geistes- und Sozialwissenschaften auch die Weiterentwicklung der Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Management beeinflussen wird (siehe Kapitel 2.2.3.1).

„fachliche Identität“ verliehen hätten (DIRUS75, 2006). Dafür ursächlich sei vor allem der bis weit in die 2000er-Jahre anhaltende Expertenmangel auf diesem Gebiet aufgrund des Verbots dieser Fachrichtung während der Mao-Zeit (siehe Kapitel 2.2.3.1). An der School of Social Development and Public Policy der Fudan beispielsweise verfügten noch im Jahre 2006 viele im Inland ausgebildete Hochschullehrer über kein spezifisch soziologisches Studium (DIRUS75, 2006). Inzwischen gibt es an den Hochschuleinrichtungen der Volksrepublik eine erheblich größere Anzahl ausgebildeter Soziologen, wovon an den besten Universitäten des Landes, wie der Beida und der Fudan, ein zunehmender Anteil der Dozenten in den USA und in der SVR Hongkong promoviert wurde (siehe Tabellen 7 und 8). Unter diesen Bedingungen ist die fachlich-inhaltliche Neuausrichtung der Soziologie seit Beginn der Reform- und Öffnungsperiode bis heute stark von Rückkehrern bestimmt. Ein prominentes Beispiel ist der 1938 in London promovierte Gelehrte Fei Xiaotong (费孝通). Er spielte nach 1978 eine wichtige Rolle beim Aufbau der chinesischen Soziologie und Ethnologie. Insbesondere ab 1982 bis zu seinem Tod im Jahre 2005 prägte er als Professor und späterer Leiter des Department of Sociology der Beida entscheidend die inhaltliche Entwicklung und Tradition dieser Fachrichtung (DIRUP97, 2017; DIRUP35, 2006).²³⁴ Fei Xiaotong wird auch als großes Verdienst angerechnet, westliche Theorien den chinesischen Gegebenheiten angepasst und durch diese Kombination neue chinesische Konzepte entwickelt zu haben (EIUP7, 2008).

Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung zahlreicher Disziplinen berichtete weit über die Hälfte der befragten Rückkehrer, zur Erneuerung von teilweise sehr veralteten Curricula und Lehrmaterialien beizutragen. Mehrere Heimkehrer erzählten der Autorin, dass es für viele ihrer im Inland ausgebildeten Kollegen üblich sei, über Jahre oder gar Jahrzehnte dieselben Lehrveranstaltungen unverändert zu wiederholen. Rückkehrer hingegen neigten eher dazu, nicht nur inhaltlich neue, sondern insgesamt auch eine größere Vielfalt an Vorlesungen und Seminaren anzubieten (DIRUP86, 2012; DIRUS48, 2008; DIRUP37, 2005). Insofern wies ein in Japan promovierter Professor der Fudan School of International Relations and Public Affairs darauf

²³⁴ Überdies spielte Fei Xiaotong, der während der Zeit der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“ schwere Demütigungen und Misshandlungen erlitt, eine wichtige Rolle im Prozess gegen die „Viererbande“ im Jahre 1980 (siehe Fußnote 215). Des Weiteren nahm er eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Landreformen unter Deng Xiaoping ein, welche die Grundlage für den Aufschwung der chinesischen Wirtschaft in den darauffolgenden Jahrzehnten bildeten (Wang Dan 2005).

hin, dass Heimkehrer sowohl in der Lehre als auch in der Forschung häufiger interdisziplinär arbeiteten, als ihre im Inland ausgebildeten Kollegen (DIRUS53, 2005).

Außerdem gaben mehr als 70 % der außerhalb Festlandchinas promovierten Wissenschaftler an, im Vergleich zu ihren im Inland ausgebildeten Kollegen im Unterricht weniger auf bereits vorhandene Lehrbücher zurückzugreifen. Viele Rückkehrer ziehen es vor, ihre Lehrmaterialien selbst zusammenzustellen und dabei Wert auf die Verwendung von Primärquellen und das Einbeziehen des neuesten Forschungsstands zu legen (z. B. DIRUP95, 2017; DIRUP87, 2012; DIRUP18, 2006; DIRUS68, 2005). Dies bestätigten auch die vergleichenden Seminarbeobachtungen der Autorin von im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern sowie die Befragungen unter Studierenden (siehe Kapitel 5.5). Eine deutliche Mehrheit der interviewten Rückkehrer erläuterte, dass es ihnen in der Regel freistünde, welche Lehrmaterialien sie im Unterricht verwendeten – wobei die jüngeren Einschränkungen zur Verwendung ausländischer Lehrmaterialien aus dem Jahre 2017 noch nicht in diese Aussagen eingeflossen sind (siehe Kapitel 2.2.3.2). Insbesondere bei Lehrveranstaltungen im Graduiertenbereich dürften sie die Lehrmaterialien frei wählen, wohingegen in einigen Fachbereichen für Bachelorstudierende bereits vorgegebene Lehrbücher (*biaozhun jiaocai* 标准教材) genutzt werden müssten. Von einer sehr verbreiteten Verwendung von Sekundärliteratur in Lehre und Forschung berichteten fast alle befragten Rückkehrer der Geisteswissenschaften, aber auch die meisten Sozialwissenschaftler. Es gebe in China sehr viel Einführungsliteratur auf Chinesisch, im Vergleich dazu aber nur wenig Forschungsliteratur. Mehrere Interviewte bemängelten, dass auch Masterstudierende und Doktoranden in der Regel nur wenig Originaltexte lesen. Etwa 40 % der befragten Rückkehrer hoben hervor, durch Übersetzungen ausländischer Werke ins Chinesische einen Beitrag zur Erweiterung der in China zugänglichen Forschungsliteratur zu leisten (z. B. DIRUP96, 2017; DIRUS75, 2006; DIRUS68, 2005).

Insgesamt beklagten viele Rückkehrer eine fehlende Forschungsorientierung an chinesischen Universitäten, sowohl unter Hochschullehrern als auch unter Studierenden. Chinesische Universitäten seien traditionell eher auf die Lehre und weniger auf die Forschung ausgerichtet (DIRUP18, 2006). Auch wenn die chinesische Regierung insbesondere seit den 2000er-Jahren einen stärkeren Fokus auf die Forschung in den Hochschulen legt, was sich u. a. in den hohen Publikationsanforderungen bereits an Studierende widerspiegelt (vgl. Kapitel 5.2), fehle es insbesondere vielen in China ausgebildeten Hochschullehrern auch heute noch an grundlegenden

Theorie- und Methodenkenntnissen sowie Wissen zum aktuellen Forschungsstand. Eine Vielzahl in China promovierter Hochschullehrer habe keine oder nur eingeschränkte Kenntnis darüber, wie Forschung betrieben werde. So liege in einigen Fachbereichen teilweise auch heute noch ein komplett anderes Verständnis von Wissenschaftlichkeit vor, das nicht internationalen Standards entspreche (DIRUP96, 2017; DIRUP87, 2012; DIRUS68, 2005; DIRUP15, 2005).

Dies betreffe vor allem „traditionelle Disziplinen“ (*chuantong xueke* 传统学科) wie beispielsweise die Philosophie, die Geschichts-, Sprach- und Medienwissenschaften, in denen weitgehend noch das „alte Set“ (*lao yitao* 老一套) wissenschaftlicher Standards vorherrsche (DIRUP95, 2017; DIRUP96, 2017). Ein in Europa promovierter Geisteswissenschaftler beschrieb diese, von ihm im Unterschied zu „modernen“ als „traditionell“ kategorisierten wissenschaftlichen Publikationen vieler seiner Kollegen, als „literarische“ (*wenxuexing* 文学性) Abhandlungen, in denen sie in der Regel Behauptungen aufstellten, ohne diese jedoch entsprechend zu belegen und den (internationalen) Forschungsstand einzubeziehen (DIRUP24, 2005).

Vor diesem Hintergrund beanstandeten viele interviewte Rückkehrer ein auch heute noch im internationalen Vergleich eher niedriges Niveau in den Geistes- und Sozialwissenschaften in China, wobei die Disziplinen Wirtschaftswissenschaften und Management hier weitestgehend Ausnahmen bilden (vgl. Kapitel 2.2.3.1). Durch den in den letzten zehn Jahren stark angestiegenen Publikationsdruck habe sich die Qualität chinesischer Publikationen weiter verschlechtert. Ein in Nordamerika promovierter Soziologieprofessor sprach gar von einer „McDonaldisierung“ (*maidanglao hua* 麦当劳话) der Forschung in China. Es gebe einen fortschreitenden Trend, Forschung nicht ernst zu nehmen. Als problematisch sah er an, dass bereits von Bachelorstudierenden während des Studiums erwartet werde, Forschung zu betreiben und zu publizieren, wobei die Qualität oftmals sehr schlecht sei. Aber auch viele chinesische Wissenschaftler beteiligten sich an dieser „McDonaldisierung“ und setzten bei ihren Veröffentlichungen einen klaren Fokus auf Quantität vor Qualität. Seiner Einschätzung nach verfüge die überwiegende Mehrheit chinesischen Fachzeitschriften über ein sehr schlechtes Niveau (DIRUP97, 2017), was von einer Vielzahl anderer Befragter bestätigt wurde (z. B. DIUS92, 2017; DIRUP95, 2017; DIRUP96, 2017).

5.2 Einführung neuer Methoden und internationaler Standards in Lehre und Forschung

Eine Vielzahl der Interviewten gab an, durch ihr Wirken nicht nur zur inhaltlichen, sondern auch zur methodischen Weiterentwicklung ihrer Fachgebiete in China beitragen und diese auf ein internationales Niveau heben zu wollen. Die Vermittlung „neuer“ Theorien und Methoden der Forschung stelle für sie einen bedeutsamen Fokus dar (z. B. DIRUP96, 2017; DIRSUA89, 2012; DIRUP37, 2005). An dieser Stelle wiesen beispielsweise zahlreiche Sozialwissenschaftler auf die bedeutende Rolle von Rückkehrern bei der Einführung empirischer Forschungsmethoden in China hin. Noch in den 2000er-Jahren sei empirische Forschung fast ausschließlich von im Ausland promovierten Sozialwissenschaftlern durchgeführt worden, während sie heute bereits eine erheblich größere Verbreitung auch unter chinesischen Forschern ohne längere Auslandsaufenthalte gefunden habe (DIRUP97, 2017; DIRUP35, 2006, DIRUP40, 2005).

Die Einführung internationaler Standards und die Normierung (*guifanhua* 规范化) der Wissenschaft stellt für eine Mehrheit der Rückkehrer ein wichtiges Anliegen dar. Zahlreiche Heimkehrer erzählten von ihren in der Regel höheren wissenschaftlichen Anforderungen an die Studierenden im Vergleich zu vielen im Inland ausgebildeten Kollegen. In diesem Zusammenhang führten sie als Beispiel an, dass sie nicht nur strengere Lektüreauforderungen, sondern auch höhere Anforderungen an Hausarbeiten stellen und auf die konsequente Verwendung von Fußnoten achten. Dies sei bis heute nicht bei allen Hochschullehrern der Fall (z. B. DIRUP97, 2017; DIRUP87, 2012; DIRUS82, 2005).

Die vergleichenden Hospitationen von Lehrveranstaltungen und Befragungen unter Studierenden durch die Autorin bestätigten diese These. Überdies zeigte sich, dass im Ausland promovierte Hochschullehrer, im Unterschied zu vielen im Inland ausgebildeten Kollegen, tendenziell mehr Zeit in die Lehre investieren und strukturiertere Lehrveranstaltungen unter Einbeziehung des internationalen Forschungsstands anbieten. Im Gespräch mit der Autorin kritisierten mehrere Befragte die niedrige Qualität der Lehre im chinesischen Hochschulwesen, die wesentlich mit dem von der Universitätsleitung geförderten Publikationsdruck auf die Hochschullehrer zusammenhängt (DIRPUA94, 2017). Diese Tendenz habe sich in den letzten zehn Jahren weiter verschärft: Vor allem für Nachwuchswissenschaftler erweise es sich in China, aufgrund der oftmals hohen Lehrverantwortung einerseits und des starken Publikationsdrucks andererseits, inzwischen als sehr schwierig, eine Balance zwischen Lehre und Forschung zu finden; Burnout unter jungen Wissenschaftlern sei weit verbreitet. Da Beförderungen und finanzielle Bonuszah-

lungen stark von der Anzahl der Veröffentlichungen in renommierten Fachzeitschriften abhängen, investieren viele Hochschullehrer tendenziell weniger Zeit in die Lehre (DIRUP96, 2017; DIRUP87, 2012; vgl. Chen Qiongqiong 2014: 152-153; Yi Lin 2011). Einen weiteren Einflussfaktor bildet nach Aussagen mehrerer Interviewter die Tatsache, dass sich nicht wenige Hochschullehrer durch Nebeneinkünfte, sogenannte *huise shouru* (灰色收入), das Gehalt aufbesserten, wobei diese Praxis unter Rückkehrern weniger verbreitet sei (DIRSUA89, 2012; DIUS61, 2006; DIRUP37, 2005).²³⁵ Während Nebentätigkeiten in der Wirtschaft in der ersten Dekade der 2000er-Jahre noch sehr verbreitet waren, soll sich die Situation im Zuge des Anstiegs der Gehälter im Hochschulwesen inzwischen verbessert haben. Allerdings nehmen Wissenschaftler vor allem von Spitzenuniversitäten des Landes nach wie vor gut dotierte Lehrverpflichtungen, Forschungsaufträge etc. außerhalb der eigenen Universität wahr (DIRUP97, 2017; DIRSUA89, 2012).

Einige Rückkehrer beklagten vor diesem Hintergrund die fehlende intrinsische Motivation vieler Wissenschaftler und auch Studierender. Ein Soziologe bemängelte, dass in China Wissenschaft oftmals nicht um der Erkenntnis willen betrieben werde. Stattdessen stünden für die meisten vor allem materielle Interessen und die Erhöhung ihrer gesellschaftlichen Stellung im Vordergrund. Dies habe sehr viel mit der in der chinesischen Kultur verankerten Tradition zu tun, wonach ein Studium vor allem als Voraussetzung für das Bekleiden einer hohen Position im Beamtenystem gelte („*xue er you ze shi* 学而优则仕“) (DIRUP97, 2017; siehe Kapitel 2.2.3.1). Im Gespräch mit der Autorin betonten zahlreiche heimgekehrte Akademiker ihr vordringliches Anliegen, selbst „ernsthaft“ (*renzhen* 认真) Forschung und Lehre betreiben zu wollen. In diesem Zusammenhang führten mehrere Rückkehrer das Humboldt'sche Wissenschafts- und Bildungsideal an und hoben die Wichtigkeit der Einheit von Forschung und Lehre, der Schulung des Geistes und der Charakterbildung hervor. Insbesondere in Europa und vor allem in Deutschland promovierte, aber auch einige in China ausgebildete Akademiker mit vielfältiger Europaerfahrung nahmen darauf Bezug (z. B. DIRUP 97, 2017; DIUS49, 2006; DIRUP24, 2005).

²³⁵ Während die Mehrheit der befragten Rückkehrer angaben, keinerlei Nebentätigkeiten nachzugehen, erzählte ein Anfang der 1990er-Jahre in Europa promovierter Rechtswissenschaftler offen über seinen Nebenjob als Rechtsanwalt. Er berichtete, dadurch seine Lehrverpflichtungen zu vernachlässigen, vertrat jedoch die Ansicht, dass viele andere Kollegen sich noch schlechter auf die Lehre vorbereiteten als er selbst (DIRUS60, 2005). Insbesondere in Disziplinen wie den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften waren Nebentätigkeiten von Hochschullehrern in den 2000er-Jahren sehr stark verbreitet. Die Fachbereichsleitungen unterstützten dies teilweise, da Studierenden auf diese Weise mehr Praxiswissen vermittelt werden könne (DIUS61, 2006).

In der Gesamtschau legen die Ergebnisse der vorliegenden Studie nahe, dass die Erfahrungen in ausländischen Wissenschaftssystemen bei vielen Heimkehrern zum Anstieg der intrinsischen Motivation für ihre Arbeit als Wissenschaftler führten. Auch Chen Qiongqiong (2014: 148-149) fand in ihrer Studie zum Wirken von USA-Rückkehrern (aller Fachrichtungen) heraus, dass diese in ihrem Studienland eine neue wissenschaftliche Weltsicht und ein großes Engagement beim Betreiben von Forschung erfahren hätten, das sie nun selbst in ihre Arbeit in China integrierten. In der vorliegenden Untersuchung gaben ebenfalls insbesondere zahlreiche USA-Rückkehrer an, ihren Studierenden Freude an der Forschung und das Begreifen von Wissenschaft als offenen, kreativen und wandelbaren Prozess vermitteln zu wollen. Auch die vergleichenden Befragungen unter Hochschullehrern und Studierenden sowie die teilnehmenden Beobachtungen der Autorin zeigen, dass eine Mehrheit der Heimkehrer im Vergleich zu ihren im Inland ausgebildeten Kollegen einen größeren Fokus auf die Integration interaktiver Lehrmethoden und die Förderung kreativen und kritischen Denkens legt. Dieses äußerte sich beispielsweise in der größeren Einbeziehung der Studierenden in den Unterricht durch Diskussionen, Referate und Gruppenarbeiten etc. Die Einführung der Seminarform, die in China erst seit den 2000er-Jahren stärkere Verbreitung im Hochschulwesen gefunden hat, wohingegen zuvor die – auch heute noch dominierende – Vorlesungsform vorherrschte, führen Hochschulexperten auf das Wirken von Rückkehrern zurück (EIUP8, 2017; vgl. Chen Qiongqiong 2014: 153).²³⁶ Ein hoher Anteil der befragten Heimkehrer, etwa 50 %, berichteten, als eine der ersten oder gar als erste in ihrem Fachbereich Seminare angeboten zu haben (z. B. DIRUP36, 2006; DIRUS44, 2005; DIRUP6, 2005; vgl. Chen Qiongqiong 2014: 153). Ein in Europa promovierter Professor der Soziologie erzählte, dass an der Beida erst 2006 mit dem Bau von Seminarräume begonnen worden war; zuvor fanden die wenigen Seminare vor allem in Sitzungsräumen für Hochschullehrer statt (DIRUP36, 2006).

Dieser Unterschied in den Lehrmethoden von im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern zeigt sich jedoch vor allem bei der mittelalten und älteren Generation: Während viele in China ausgebildete jüngere Hochschullehrer, so wie ihre im Ausland ausgebildeten Kollegen, mehr zu einer interaktiveren Wissensvermittlung tendieren, sind unter mittelalten und älteren Hochschullehrern vor allem ohne signifikante Auslandserfahrung passiv-rezeptive Lernformate

²³⁶ Ein Interviewpartner wies jedoch darauf hin, dass in den *Shuyuan* (书院) des Alten China (siehe Fußnote 105) Seminaren sehr ähnliche Lehrveranstaltungen mit relativ freien Diskussionen durchgeführt wurden (DIUP33, 2006).

mit Fokus auf Frontalunterricht und Auswendig-lernen-lassen „richtiger“ Antworten durch die Studierenden (*guanshu jiaoyu* 灌输教育) auch heute noch erheblich stärker verbreitet als unter Rückkehrern derselben Altersstufen (DIRUP97, 2017). In Gesprächen mit der Autorin gaben die meisten der im Inland promovierten Hochschullehrer zwar ebenfalls an, Diskussionen im Unterricht zu fördern (z. B. DIUS55, 2006; DIUP38, 2006); die vergleichenden Hospitationen von Lehrveranstaltungen zeigten jedoch, dass hier oftmals ein unterschiedliches Verständnis zur Durchführung von Diskussionen vorliegt: Bei einigen im Inland ausgebildeten Professoren bestanden Diskussionen im Wesentlichen darin, die Studierenden nacheinander aufzufordern, ihre vorbereiteten Redebeiträge zu einem Thema vorzutragen. In der Regel nahmen die Studierenden dabei jedoch keinerlei Bezug aufeinander (TBUP3, TBUP10, TBUS7, TBUS18).²³⁷

Überdies wiesen nicht wenige Rückkehrer darauf hin, dass sie im Zuge der Einführung neuer Lehrmethoden einige Kompromisse mit den „chinesischen Gegebenheiten“ machen müssten. Während zahlreiche Interviewte davon berichteten, dass ihre Studierenden die von ihnen eingeführte Seminarform mehrheitlich begeistert aufnahmen (z. B. DIUP16, 2006, DIRUP6, 2005), erzählten andere Rückkehrer, dass sie ihre anfänglich sehr ambitionierten Pläne für Innovationen in der Lehre angesichts einer Vielzahl von Problemen modifizieren mussten oder die Durchführung von Seminaren komplett aufgaben (z. B. DIRUP40, 2005). So hätten viele chinesische Studierende, die seit dem Kindergarten vor allem an *guanshu jiaoyu* (灌输教育) gewöhnt sind, die Befürchtung, bei mündlichen Wortmeldungen ihr „Gesicht zu verlieren“ (*diu mianzi* 丢面子) (DIRUP36, 2006). Ein in Deutschland promovierter Sozialwissenschaftler beklagte sich bei der Autorin, dass es nicht möglich sei, mit seinen Studierenden Diskussionen durchzuführen („*xuesheng taolun bu qilai* 学生讨论不起来“) (DIRUP37, 2005). Einige Befragte wiesen darauf hin, dass die oftmals sehr hohe Teilnehmeranzahl bei Bachelorkursen eine Seminarform in der Regel unmöglich mache (DIRUP97, 2017). Ein Historiker der Fudan erzählte, dass auch er seine anfänglichen Bemühungen der Einführung von Seminaren für Bachelorstudierende aufgeben hätte. Ihnen fehle, aufgrund der zu hohen Unterrichtsbelastung, die Zeit, sich angemessen auf Seminare vorzubereiten und beispielsweise anspruchsvolle Lek-

²³⁷ Eine Soziologiestudentin der Beida gab im Gespräch an, dass ihre Kommilitonen sich bei Diskussionen lediglich zu Wort meldeten, wenn sie wüssten, dass sie dadurch eine bessere Note erhielten (SIUP20, 2006). Ein Sozialwissenschaftler der Fudan wies jedoch darauf hin, dass es in den sozialen Medien auch unter Studierenden eine sehr lebendige Diskussionskultur gäbe (DIUS72, 2006; vgl. Shi-Kupfer u. a. 2017)

türeaanforderungen zu bewältigen. Er biete daher nur Seminare für Master- und Promotionsstudierende an, allerdings mit weniger strengen Anforderungen, als er es von britischen Universitäten kenne (DIRUS50, 2005). Darüber hinaus erzählten einige Rückkehrer von Beschwerden seitens Studierender über die neuen Lehrmethoden sowie über die zu hohen Anforderungen in deren Lehrveranstaltungen. Ein Kommunikationswissenschaftler berichtete, dass einige Studierende das Abhalten von Referaten oftmals als Faulheit der Professoren auslegten. Darüber hinaus hätten sie sich bei der Fachbereichsleitung über seine zu strengen wissenschaftlichen Anforderungen sowie eine zu häufige Verwendung englischer Begriffe und englischer Primärquellen im Unterricht beklagt (DIRUP17, 2005). Mehrere Interviewte monierten in diesem Zusammenhang ein oftmals fehlendes genuines Interesse vieler Studierender an ihrem Studienfach sowie deren starke Ausrichtung auf gute Noten, was unter anderem dem sehr prüfungslastigen Bildungssystem sowie der zunehmenden Hierarchisierung im Hochschulwesen gepaart mit einem enormen Wettbewerbsdruck auch auf dem Arbeitsmarkt geschuldet ist (siehe Kapitel 2.2.1.2 und 2.2.3.2)

5.3 Exkurs: Rückkehrer als Außenseiter und Einschränkungen der akademischen Freiheit

Etwa 30 % der befragten Rückkehrer berichteten von erheblichen Schwierigkeiten, aus dem Ausland mitgebrachte neue Inhalte und Methoden in ihre Arbeit zu integrieren. Abgesehen von den oben erläuterten Problemen bei der Einführung von Lehrinnovationen, wiesen mehrere Wissenschaftler darauf hin, dass in China, im Vergleich zu ihren Studienländern, teilweise grundlegend andere Lehrinhalte vermittelt würden und man einigen Forschungsgebieten und -inhalten sowie westlichem bzw. ausländischem Wissen und internationalen Standards mit Desinteresse oder gar kategorischer Ablehnung begegne. Viele Rückkehrer beklagten fehlende Fördermittel für ihre Forschungsprojekte. Die Untersuchungsergebnisse der Studie legen nahe, dass sich insbesondere die Rückkehrer, die bei ihrer Heimkehr über keine oder wenige persönliche Kontakte und Beziehungen (*guanxi* 关系) zu Entscheidungsträgern und Kollegen im Fachbereich verfügten, einer Vielzahl von Innovationshemmnissen gegenübersehen, was die große Bedeutung von Beziehungsnetzwerken für Innovationsprozesse verdeutlicht (Rogers 2003: 373-375; Wejnert 2002: 306-307; siehe Kapitel 1.3.2 und 5.2).

Von vielen Problemen erzählten beispielsweise mehrere Rückkehrer in Fachgebieten, die sehr stark von „chinesischen Traditionen“ (*Zhongguo chuantong* 中国传统) geprägt sind, beispielsweise Geschichts-, Sprach- und Kunstwissenschaften, Philosophie und Archäologie.²³⁸ Hierbei handelt es sich in der Regel auch um diejenigen Fachgebiete, in denen die Heimkehrer eine Minderheit bilden; dagegen berichteten Interviewte aus Fachbereichen mit einer hohen Anzahl von Rückkehrern, in denen sozusagen bereits eine „kritische Masse“ (Rogers 1995; 313, 318 ff.; Wejnert 2002: 309) erreicht war, weniger über Innovationshemmnisse dieser Art. Ein Rückkehrer legte dar, dass beispielsweise die Archäologie eine sehr „konservative“ (*baoshou* 保守) Disziplin wäre, die viele Wissenschaftlern als „chinesische Angelegenheit“ betrachteten. Damit ginge, insbesondere in der älteren Generation, eine offene „Verachtung“ (*kanbuqi* 看不起) und Ablehnung westlicher Konzepte, Ansätze und Methoden einher und damit die Nichtakzeptanz der Forschungsschwerpunkte und der Einführung neuer Lehrveranstaltung von Rückkehrern. So schloss man ihn selbst sogar aus akademischen Vereinigungen in China aus und lehnte seine Forschungsbeiträge in chinesischen Fachzeitschriften ab (DIRUS44, 2005). Der Archäologe erzählte weiter, dass er in seinem Fachbereich eine soziale Außenseiterposition einnehme und sein Wirken und Einfluss daher vor allem in der Lehre sehe. Die meisten seiner Studierenden zeigten sich dem neuen Wissen gegenüber erheblich aufgeschlossener und schätzten ihn in der Regel mehr als die meisten seiner Kollegen.

Über ähnliche Erlebnisse berichteten viele andere Rückkehrer (z. B. DIRUP11, 2006; DIRUP24, 2005). Die Innovationsforschung weist darauf hin, dass das der Einführung von Innovationen inhärente „abweichende Verhalten“ (Hillmann 2007: 4) oftmals zu sozialen Kosten für Akteure des Wandels in Form von Ablehnung, Stigmatisierung und Ausgrenzung durch andere Akteure eines sozialen Systems führt (siehe Kapitel 1.3.2). So schildert auch ein in Europa promovierter Philosophieprofessor, dass er sich mit seiner Herangehensweise an Wissenschaft und Forschung in China wie „L'étranger“ (Der Fremde) in Albert Camus gleichnamigem Werk fühle. Er beklagt, dass die meisten seiner Kollegen die Philosophie auch heute noch nicht als „Wissenschaft“, sondern als „Weltanschauung“ wahrnehmen und in seinem Fachbereich

²³⁸ Hierbei zeigte sich jedoch, dass die Aufgeschlossenheit gegenüber Innovationen und die Akzeptanz ausländischen Wissens stark von der Tradition eines Fachbereichs abhängt. So herrscht in relativ neu etablierten Fachbereichen in der Regel eine größere Innovationsbereitschaft vor (KDIRUS91, 2012).

generell eine geringe Akzeptanz internationaler Wissenschaftsstandards dominiere. Das akademische Niveau sei daher noch weit vom westlichen entfernt (DIRUP96, 2017).

Darüber hinaus monierten einige Rückkehrer mit Forschungsschwerpunkten außerhalb des chinesischen Mainstreams²³⁹ ein vorherrschendes Desinteresse seitens Kollegen und Fachbereichsleitungen sowie eine fehlende finanzielle Förderung ihrer Forschungsschwerpunkte. Ein in Europa ausgebildeter Kulturwissenschaftler wies sich als der einzige Experte mit Forschungserfahrung landesweit auf seinem Gebiet aus. Zwar stufte die Universitätsleitung ihn bei seiner Rückkehr als „besonderes Talent“ (*teshu rencai* 特殊人才) ein, was mit einer speziellen materiellen Förderung einherging; seiner Meinung nach verfolgte die Universitäts- und Fachbereichsleitung mit seiner Berufung allerdings vorrangig das Ziel, ihr Renommee zu steigern als sein Forschungsgebiet zu fördern. Es gebe für ihn beispielsweise keine Gelegenheit, sein Spezialwissen in der Lehre anzuwenden; stattdessen unterrichtete er vor allem allgemeine Einführungsveranstaltungen. Darüber hinaus habe er große Schwierigkeiten, für seine Forschungsvorhaben Fördergelder zu erhalten, da sein Forschungsgebiet zu den „nicht anwendungsorientierten Disziplinen“ (*fei shiyong de xueke* 非使用的学科) gehöre (DIRUS48, 2008). Andere Rückkehrer und Hochschulexperten deuteten ebenfalls an, dass die Berufung von Rückkehrern vor allem der Steigerung der Reputation der Fachbereiche diene (EIUP8, 2017; DIRUS60, 2005; siehe Kapitel 2.1.2.3). Eine Minimalquote an Rückkehrern bildete im Zuge der Internationalisierungsbemühungen der chinesischen Regierung an den Topuniversitäten des Landes inzwischen die Voraussetzung für den Erhalt von Promotions- und Masterrechten sowie beim Einwerben von Forschungsgeldern. Ein Hochschulexperte der Beida ließ wissen, dass die Universität intern bei Evaluationen die Rückkehreranteile der verschiedenen Fachbereiche vergleiche, wobei sie allerdings unterschiedliche Maßstäbe anlegten, unter anderem, um die „nationalen Gegebenheiten“ (*guoqing* 国情) der unterschiedlichen Disziplinen zu berücksichtigen (EIUP8, 2017; DIRUS60, 2005).

Auch den Aspekt der fehlenden „Anwendungsorientiertheit“ einiger Disziplinen und die daraus resultierende fehlende Anerkennung, das Desinteresse seitens Kollegen und Vorgesetzten sowie die mangelnde Forschungsförderung griffen mehrere Rückkehrer als zentrale Kritikpunkte

²³⁹ Auf die genaue Benennung der betroffenen Forschungsgebiete wird an dieser Stelle verzichtet, um die Anonymität der Befragten zu bewahren.

auf. Dies betraf vor allem einige Wissenschaftler mit sehr theorielastigen Forschungsschwerpunkten. Ein Heimkehrer wies darauf hin, dass Forschung in China in der Regel nur anerkannt würde, wenn sie praktischen Nutzen hervorbrächte. Die auf die marxistische Lehre zurückgehende Aussage zur Komplementarität von Theorie und Praxis „Theorie und Praxis sind verbunden“ (*lilun lianxi shiji* 理论联系实际) sei in China bereits eine feste Redewendung (*chengyu* 成语). Dies schloss alle Sozialwissenschaften und auch die Wirtschaftswissenschaften ein. Wissenschaftler belohne man nur für anwendungsorientierte Forschungsergebnisse, die vorrangig der Politik nützen. Als problematisch erweise sich das starke Hierarchiegefälle: Politiker („Officials“) und Wissenschaftler stünden nicht auf einer Ebene, was zu einem großen Machtgefälle zugunsten der Politik führe. „No theory in China“, resümierte er frustriert (Interview DIRUP87, 2012). Das wissenschaftliche Niveau in den Geistes- und Sozialwissenschaften ließe sich auch deswegen nicht mit dem im Westen vergleichen und internationale Standards der Wissenschaft seien in China nicht flächendeckend durchsetzbar (Interview DIRUP87, 2012).

Auch andere Rückkehrer kritisierten die enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Politik und die Beschneidungen akademischer Freiheiten in China (siehe Kapitel 2.2.3.1). Vor allem einige Sozialwissenschaftler, aber auch mehrere Geisteswissenschaftler unterstrichen, dass sie aufgrund der politischen Sensibilität ihrer Forschungsgebiete, die im Ausland erlernten Lehr- und Forschungsinhalte nicht in der gewünschten Form in ihre Arbeit einbringen könnten. Häufig genannt wurde hier Selbstzensur bei Lehrinhalten und Publikationen. Viele Befragte ließen durchblicken, dass sie sich bewusst mit regierungskritischen Äußerungen in der Öffentlichkeit zurückhielten. Insbesondere einige Politik-, Medien- und Religionswissenschaftler sowie Philosophen erzählten überdies von Zensur- und Sanktionsmaßnahmen bei Publikationen, bei Beförderungen, Vergabe von Forschungsgeldern und bei der finanziellen Unterstützung für die Teilnahme an internationalen Konferenzen oder anderen wissenschaftlichen Auslandsaufenthalten. Einige wenige Interviewte sprachen zudem davon, überwacht und bespitzelt zu werden.

Von einer sehr starken ideologischen Beeinflussung ihres Fachgebiets berichteten mehrere Medienwissenschaftler der Fudan. So vertrat ein Professor die Ansicht, dass durch die starken politisch-ideologischen Einflüsse im gesamten chinesischen Hochschulwesen „richtiges“ wissenschaftliches Arbeiten im Grunde gar nicht möglich wäre, wobei sich die Situation in den Medienwissenschaften als besonders gravierend darstelle. Die Medienwissenschaften erfüllten in China lediglich den Zweck, der „Politik zu dienen“ (*wei zhengzhi fuwu* 为政治服务). So finanzierte die Propagandaabteilung der Stadt Shanghai den Neubau der School of Journalism der Fudan im Jahre 2003 mit und

lässt dort regelmäßig Schulungen unter anderem für Parteikader und „Internetkontrolleure“ durchführen.²⁴⁰ Zudem nehme der Dekan der School, zurzeit des Interviews ein pensionierter Verlagsvorsitzender ohne jegliche wissenschaftliche Ausbildung, wöchentlich an Sitzungen der Propagandaabteilung der Stadt Shanghai teil. Der niedrige Anteil von Rückkehrern (siehe Tabelle 8)²⁴¹ wäre auch diesen politischen und ideologischen Abhängigkeitsverhältnissen geschuldet, sowie der Tatsache, dass Rückkehrer an der School of Journalism offensichtlich nicht willkommen wären. Nach Ansicht des befragten Professors befürchteten die Entscheidungsträger, dass Rückkehrer das bestehende System verändern könnten. Er selbst stünde aufgrund seiner offenen und regierungskritischen Äußerungen unter Beobachtung der Regierung und war der Meinung, dass sein Büro verwandt wäre und seine E-Mail-Korrespondenz kontrolliert würde. Zudem war er davon überzeugt, dass die mehrmaligen Ablehnungen seiner Beförderungsanträge zum Außerordentlichen Professor sowie seiner Anträge auf finanzielle Unterstützung für Konferenzteilnahmen im Ausland und für Forschungsgelder ebenfalls mit seiner Regierungskritik und Unangepasstheit zusammenhingen. Im Fachbereich weitestgehend sozial isoliert, könne er lediglich auf seine Studierenden Einfluss ausüben, indem er ihnen die Regeln der Wissenschaftlichkeit und des kritischen Denkens vermittele. Er verurteilte seine Kollegen, die sich größtenteils zugunsten eigener Vorteile mit den bestehenden Verhältnissen arrangierten und mehrheitlich entgegen ihrer Überzeugungen die „offizielle Linie“ verfolgten (DIRUS79, 2006). Dies bestätigte auch ein anderer befragter Medienwissenschaftler. Er selbst bedauere, die offizielle Regierungspropaganda unterrichten zu müssen, versuche aber, durch Andeutungen seine differenzierten Ansichten zu verdeutlichen, was die Studierenden letztendlich auch verstünden (DIUS80, 2006).

Von Überwachung und Selbstzensur redete überdies ein Religionswissenschaftler, der gleich nach seiner Rückkehr nach China von Kollegen und Studierenden vor möglichen „Spitzeln“ in seinen Lehrveranstaltungen gewarnt wurde. Tatsächlich kam es schon einige Male vor, dass

²⁴⁰ Die Autorin selbst geriet auf der Suche nach dem Unterrichtsraum einer Lehrveranstaltung für Masterstudierende der School of Journalism der Fudan aus Versehen in eine Schulung für „Internetkontrolleure“ (*wumaodang* 五毛党) hinein. Als der Dozent die Autorin als einzige Ausländerin im Hörsaal erblickte, ging er dazu über, die Schulung im – auch für Chinesen aus anderen Landesteilen in der Regel schwer verständlichen – Shanghai-Dialekt fortzuführen. In der Pause komplimentierte ein Teilnehmer die Autorin nach einer kurzen Befragung zu den Umständen ihres Erscheinens wieder aus dem Unterrichtsraum hinaus.

²⁴¹ Ein anderer Medienwissenschaftler der Fudan erzählte, dass eine derart große Anzahl von ins Ausland gesandten Medienwissenschaftlern nicht nach China zurückgekehrt sei, sodass man im Ausland eine Ausgründung der School of Journalism mit diesen Akademikern etablieren könne (DIUS80, 2006).

fremde Personen am Unterricht teilnahmen, die ihm nach Beendigung der Vorlesung provokative Fragen zu aktuellen religionspolitischen Themen, wie zur Einstellung der chinesischen Regierung zum Vatikan, Untergrundkirchen etc., stellten. Er ginge jedoch nicht darauf ein, mit dem Hinweis, dass diese Fragen nicht zu seinem Forschungsgebiet gehörten. Der Professor schilderte weiter, dass er es aufgrund dessen grundsätzlich vermiede, sich regierungskritisch zu äußern und auf aktuelle Themen Bezug zu nehmen (DIRUP31, 2006).

Von Zensurmaßnahmen in Publikationen erzählte ein Politikwissenschaftler der Beida. Insbesondere bei denjenigen Hochschullehrern, die eine Führungsposition bekleideten, würde sehr auf die Einhaltung der politisch korrekten Linie in Publikationen geachtet. Dies betraf auch ihn selbst: So forderte ihn die Propagandaabteilung der Universität kurz nach seiner Ernennung zum Vizedekan auf, Änderungen in einem seiner bereits veröffentlichten Bücher vorzunehmen. Stein des Anstoßes war ein von ihm in der Publikation angeführter Vergleich zwischen Taiwan und Südkorea. Dieser impliziere, so der Vorwurf der Propagandaabteilung, dass Taiwan ein eigenständiges Land sei. Ein solcher Vergleich sei zwar auch unter chinesischen Wissenschaftlern sehr gängig und werde in der Regel von den staatlichen Zensurbehörden toleriert; bei Wissenschaftlern in Führungspositionen setze man jedoch andere Maßstäbe an. Um seine Führungsposition weiterhin ausüben zu können, überarbeitete der Befragte das Buch und entfernte das Fallbeispiel Taiwan. Das Buch wurde neu publiziert und alle alten Exemplare vernichtet. Nach Meinung des Politikprofessors stelle er damit keinen Einzelfall dar. Er habe von vielen Kollegen über ähnliche Erlebnisse gehört (DIRUP87, 2012).

Demgegenüber standen jedoch eine Vielzahl von Aussagen, sowohl von Wissenschaftlern an der Beida als auch an der Fudan, die sich keinesfalls in ihrer akademischen Freiheit beschränkt sahen. Die Mehrheit der Befragten gab an, sehr frei arbeiten zu können; viele Interviewte führten an, dass sie auch Kritik an den politischen Verhältnissen üben könnten (z. B. DIURP97, 2017; DIRUP41, 2006; DIRUP3, 2005). Einige ergänzten aber noch, dass dabei eine „bestimmte Linie“ nicht überschritten und das politische System als solches nicht infrage gestellt werden dürfe (z. B. DIUS92, 2017; DIRUP95, 2017; DIRUP17, 2005; siehe Kapitel 2.2.3.1). Tatsächlich zeigten die Hospitationen von Lehrveranstaltungen der Autorin, dass einige Hochschullehrer sehr offen regierungskritische Meinungen im Unterricht äußerten und auf Missstände hinwiesen. Hierbei zeigte sich, dass Rückkehrer eher dazu neigten, klar und unverhüllt ihre Ansichten zu formulieren. Dies traf aber auch auf einige im Inland ausgebildete Hochschullehrer zu, die oftmals sogar noch radikalere Positionen vertraten (z. B. TBUS41, 2006; TBUS17, 2006; TBUP4, 2006).

Mehrere befragte Rückkehrer, vor allem aus politisch nicht sensiblen Fachbereichen, führten bei der Frage der Autorin nach der Situation der akademischen Freiheit in China an, dass sie in China sogar mehr Freiheiten und Autonomie bezüglich der Auswahl von Forschungsthemen, des selbstbestimmten Arbeitens, der Büroanwesenheitspflichten und Dienstreisen hätten, als in ihren Gaststudienländern (z. B. DIRUS75, 2006; DIRUS68, 2005; DIRUP2, 2005). Einzelne Befragte wiesen überdies darauf hin, dass auch in westlichen Ländern eine Einmischung der Politik in die Wissenschaft vorkomme (DIRUP95, 2017; DIRUS75, 2006).

Insbesondere an der Beida betonten zahlreiche sowohl im In- als auch Ausland promovierte Hochschullehrer die sehr liberale Tradition der Universität in Bezug auf akademische Freiheit (z. B. DIRUP96, 2017; EIUP8, 2017). Die Fudan stuften viele Befragte ebenfalls als landesweit liberal, im Vergleich zur Beida jedoch als „konservativer“ (*geng baoshou* 更保守) ein (DIUS92, 2017; DIRUS82, 2006; DIRUS47, 2005). Gemäß (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 129) gehören kritische Äußerungen und Denkweisen sozusagen zum „Beida spirit“. So teilten Universitätsleitung, Hochschullehrer und Studierende ein starkes Identitätsbewusstsein bezüglich der Tradition des Liberalismus, der intellektuellen Freiheit, des sozialen Verantwortungsbewusstseins und Übens von Kritik, auch wenn diese ihren Preis und möglicherweise unangenehme Folgen nach sich ziehe (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 121; 128). Nach Ansicht einiger Befragter soll auch die derzeitige Führung der Beida, Parteisekretär Hao Ping (郝平) und Präsident Lin Jianhua (林建华), diese Tradition fortführen. So hätten beide bei ihrem Amtsantritt klargestellt: „Politik ist Politik und Wissenschaft ist Wissenschaft“ (DIRUP96, 2017). Vor diesem Hintergrund relativierten mehrere Interviewte die neuesten Einschränkungen im Bereich der akademischen Freiheit bezüglich der Verwendung ausländischer Lehrmaterialien aus dem Jahre 2017 (siehe Kapitel 2.2.3.2) und vertraten die Meinung, dass diese nur ein vorübergehendes Phänomen darstellten (DIRUP95, 2017; DIRUP96, 2017; DIRUP97, 2017; EIUP8, 2017).

5.4 Rückkehrer als Förderer internationaler Kooperationen

Die veranschaulichten Innovationshemmnisse stehen im Kontrast zu den offiziellen Regierungsvorgaben zur Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens (siehe Kapitel 2.2.2.2). Denn die internationale Ausrichtung der Lehr- und Forschungsinhalte, die Einführung internationaler Standards, innovativer Lehrmethoden und die Förderung kreativen Denkens werden seit den 1990er-Jahren durch die Politik zum Aufbau von Weltklasseuniversitäten offiziell unterstützt. Neben der Internationalisierung des Curriculums legt die chinesische Regierung hierbei die Schwerpunkte auf die Erhöhung des Forschungsoutputs, vor allem in Form von

Publikationen in international anerkannten Fachzeitschriften, sowie auf den Ausbau internationaler Kooperationen.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass viele befragte Rückkehrer ihre transnationalen Netzwerke und Kontakte aktiv nutzen, um internationale Partnerschaften mit ausländischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen voranzutreiben. Während nur eine Minderheit von etwa 25 % der befragten Rückkehrer angab, die Verbindungen zum Gaststudienland über die Jahre nicht aufrecht erhalten zu haben, pflegt die große Mehrheit weiterhin Kontakte mit dem Gaststudienland. Zahlreiche Interviewte schilderten, dass sie mit ehemaligen Kollegen Forschungsprojekte durchführten, gemeinsame Forschungspublikationen erstellten und internationale Workshops und Konferenzen organisierten (z. B. DIRUP96, 2017; DIRUS75, 2006; DIRUS74, 2006; DIRUP20, 2005). Mehrere Rückkehrer berichteten, dass sie auch ihre im Inland ausgebildeten Kollegen und Studierenden aktiv unterstützten, ihrerseits in internationalen Fachzeitschriften zu publizieren, an internationalen Konferenzen teilzunehmen und Aus- und Weiterbildungsaufenthalte im Ausland durchzuführen (z. B. DIRUP87, 2012; DIRUS48, 2008; DIRUS56, 2006; DIRUS51, 2006;). Zahlreiche Interviewte organisierten zudem des Öfteren Gastvorträge und Lehrveranstaltungen für ausländische Wissenschaftler in China (z. B. DIRUP97, 2017; DIRUS67, 2005). Viele von ihnen gaben an, an ihrem Fachbereich für die internationalen Kooperationsbeziehungen zuständig zu sein. Insbesondere diejenigen Rückkehrer, die gleichzeitig eine Führungsposition im Fachbereich einnahmen, zeigten sich bei der Förderung internationaler Kooperationsbeziehungen besonders engagiert (z. B. DIRUS50, 2005; DIRUP17, 2005).

Auch Chen Qionqiong (2014: 141; 161-165) identifiziert in ihrer Studie Rückkehrer als wichtige „Bottom-up“-Kräfte für die Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens und weist auf die enge Korrelation zwischen akademischer Mobilität und internationaler Forschungskoooperation hin. Neben den internationalen Netzwerken, bilden hierbei auch die oftmals höhere interkulturelle Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit sowie die besseren Fremdsprachkenntnisse von Rückkehrern im Vergleich zu ihren im Inland ausgebildeten Kollegen wichtige Voraussetzungen. Letztere sind auch der Grund dafür, dass Rückkehrer eine herausragende Rolle bei der Erhöhung der Anzahl der Publikationen chinesischer Wissenschaftler in international renommierten Fachzeitschriften spielen – ein ebenfalls zentraler Fokus der Internationalisierungsstrategie der chinesischen Regierung. Hierbei liegt das besondere Augenmerk der politischen Entscheidungsträger auf denjenigen Fachzeitschriften, die im Science

Citation Index (SCI), Social Science Citation Index (SSCI) und Arts and Humanities Citation Index (A&HCI) Berücksichtigung finden. Mehrere Studien belegen, dass Rückkehrer durch ihre meist besseren Englischkenntnisse, ihre in der Regel akademisch fundiertere wissenschaftliche Ausbildung sowie größere Vertrautheit mit Normen und Standards internationaler Fachpublikationen – im Vergleich zu ihren im Inland ausgebildeten Kollegen – über Vorteile bei der Veröffentlichung in den international anerkannten Fachzeitschriften verfügen und eine tendenziell höhere Forschungsleistung in qualitativer und quantitativer Hinsicht erbringen. Jonkers/Tijssen (2008) fanden heraus, dass eine positive Korrelation zwischen einem mehrjährigen Forschungsaufenthalt chinesischer Wissenschaftler im Ausland und deren wissenschaftlichem Output, einschließlich internationaler Veröffentlichungen, besteht. Vor allem internationale Publikationen gelten in den Topuniversitäten des Landes inzwischen als Hauptkriterium für Berufungen, Beförderungen, Universitätsrankings und den Erwerb von Fördergeldern. Entsprechend ist der Wettbewerb um hoch qualifizierte Rückkehrer, die eine große Anzahl von Publikationen vorweisen oder über das Potential verfügen, viel zu veröffentlichen, unter den Universitäten groß. Viele Universitäten und Fachbereiche erhöhten in den letzten zehn Jahren die Förderung für internationale Publikationen enorm, beispielsweise durch die Einrichtung spezieller „Arbeitsgruppen“, die Hilfestellungen bei der Erstellung englischer Publikationen leisten, sowie durch lukrative Bonuszahlungen für erfolgreiche Veröffentlichungen (EIUP8, 2017; DIRPUA94, 2017; Chen Qionqiong 2014: 158-160; Pella/Wang 2013). Auch im Rahmen der vorliegenden Studie gaben die meisten im Ausland promovierten Rückkehrer häufiger als ihre im Inland ausgebildeten Kollegen an, einen besonderen Fokus auf internationale Publikationen in ihrer Arbeit zu legen (z. B. DIRUP87, 2012; DIRUS73, 2006; DIRUS74, 2006). Einige Heimkehrer betonten sogar, ihre Veröffentlichungen vor allem an die internationale und weniger an die nationale Forschungsgemeinschaft zu richten (z. B. DIRPUA94, 2017; DIRUP87, 2012; DIRUS52, 2006; DIRUS74, 2006). Die Mehrheit unterstrich jedoch, ebenfalls chinesische Publikationen als wichtig zu empfinden und dort Beiträge leisten zu wollen (z. B. DIRUP97, 2017; DIRUP95, 2017; DIRUS51, 2006).

Eine große Bedeutung kommt Rückkehrern überdies bei der von der chinesischen Regierung angestrebten Internationalisierung des Curriculums zu. Hierbei stehen nicht nur die Nutzung englischer Lehrmaterialien, sondern auch der englischen Sprache in der Lehre im Mittelpunkt. So erhöhte sich im Zuge der verstärkten Internationalisierungsmaßnahmen der Regierung die Bedeutung des Englischen als Unterrichtssprache seit den 2000er-Jahren vor allem an den chine-

sischen Eliteuniversitäten enorm. Dieser Trend verstärkte sich noch dadurch, dass viele Institutionen, so auch die Beida und die Fudan, die Durchführung von Vorlesungen und Seminaren auf Englisch materiell fördern. Eine solche Unterrichtseinheit wird den Hochschullehrern oftmals doppelt angerechnet sowie in der Regel höher entlohnt. Zudem berichteten einige Rückkehrer von größeren Freiheiten bei der Unterrichtsgestaltung in englischer Sprache sowie einer höheren sozialen Anerkennung (DIRUP97, 2017; Chen Qiongqiong 2014: 156; DISUA88, 2013; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 123).

Die Forcierung des Unterrichts auf Englisch stößt allerdings nicht nur bei einigen im Inland promovierten Hochschullehrern sowie Studierenden, sondern auch bei einigen Rückkehrern auf Kritik, weil dadurch oftmals Inhalte verloren gingen, da das Englischniveau von Studierenden vielfach nicht ausreichte (Hayhoe/Zha/Yan 2011: 123; DIRUS63, 2006). Ein im Inland ausgebildeter Hochschullehrer beanstandete darüber hinaus, dass durch die englische Sprache die „chinesische Logik“ (*Zhongguo luoji* 中国逻辑) auf der Strecke bliebe (Interview DIRUS82, 2005). Viele Rückkehrer gestalten ihren auf Englisch vorgesehenen Unterricht daher eher bilingual oder gleich ganz auf Chinesisch (DIRUP95, 2017; DIRUS82, 2005; DIRUP17, 2005; Chen Qiongqiong 2014: 157).

Die Erweiterung des Unterrichtsangebots auf Englisch bezieht sich zudem auch auf Kurse, die sich speziell an die in den letzten Jahren stark wachsende Anzahl ausländische Studierender auf den chinesischen Universitätscampus richten (siehe Kapitel 2.2.2.2). Beispielsweise wurde im Jahre 2005 an der Beida die Yenching Academy (*Yanjing Xuetao* 燕京学堂) etabliert, die ein interdisziplinäres Masterprogramm für Chinastudien anbietet. Auch hier sind viele Rückkehrer als Dozenten tätig (DIRUP97, 2017).²⁴²

5.5 Diffusionseffekte in der Lehre: Rückkehrer als Mittler zwischen den Kulturen und Förderer der Meinungspluralisierung

Bei den qualitativen und quantitativen Befragungen unter Studierenden der Beida und der Fudan stellte sich heraus, dass vor allem Bachelorstudierende der unteren Semester in der Regel wenig über den Bildungshintergrund ihrer Hochschullehrer wissen. Über diesbezüglich bessere

²⁴² Hier sollen die Gehälter für Lehrveranstaltungen sogar um ein Fünffaches höher liegen als an den meisten anderen Fachbereichen, was ebenfalls viel Kritik hervorrief (DIRUP97, 2017).

Kenntnisse verfügen hingegen Bachelorstudierende höherer Semester sowie Master- und Promotionsstudierende. Allerdings konnten auch Letztere häufig nicht genau unterscheiden, ob ein Hochschullehrer eine Promotion im Ausland absolviert oder als Postdoktorand, Gastwissenschaftler etc. längere Zeit im Ausland verbrachte hatte. Diese Erkenntnis zeigt erneut, dass die Grenzen zwischen diesen beiden Personengruppen teilweise sehr fließend sind. Überdies verdeutlichen die Kontrollinterviews, dass diese Tendenz aufgrund der gestiegenen akademischen Mobilität unter jungen Wissenschaftlern und den besseren Zugangsmöglichkeiten zu internationalem Wissen in China in den letzten Jahren weiter zugenommen hat (EIP16, 2017; DIRUP97, 2017).

Wie in Kapitel 3.3.6 erläutert, stellte sich in der schriftlichen Erhebung anhand eines standardisierten Fragebogens unter Studierenden heraus, dass diese in diesem anonymen Rahmen eher wagten, sehr offen und direkt auch negative Meinungen zu Rückkehrern zu äußern. So brachten einige Teilnehmer deutliche Antipathien zur Thematik zum Ausdruck, was bei den Interviews nicht in dieser Form vorkam. Als besonders aufschlussreich erwiesen sich die geschlossenen und offenen Fragestellungen zur Beurteilung der Lehrveranstaltungen von im Ausland promovierten Hochschullehrern sowie zu möglichen Unterschieden der beiden Gruppen, wobei den Teilnehmern Gelegenheit zur Angabe von Gründen gegeben wurde (Fragen 11, 14 und 15 des Fragebogens, siehe Kapitel 3.3.6 und Anhang C8).²⁴³ Die Frage „Gefallen dir Lehrveranstaltungen von im Ausland ausgebildeten Hochschullehrern?“ bejahten knapp 50 % der Teilnehmer. Ca. 40 % wählten die Antwortkategorie „egal“, gut 10 % machten hier keine Angaben. Nur etwa 2 % bekundeten, dass ihnen die Lehrveranstaltungen von Rückkehrern nicht gefielen. Ein sehr hoher Anteil der Teilnehmer, fast 75 %, nutzte die Chance, eine Begründung für ihre Antwort zu formulieren.²⁴⁴ Bei der Frage nach möglichen Unterschieden zwischen im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern vertraten ebenfalls ca. 50 % die Ansicht, dass es Unterschiede gäbe. Etwa 30 % wählten die Antwortkategorie „weiß nicht“ und ca. 15 % stellten keine

²⁴³ Dagegen ist, wie in Kapitel 3.3.6 erläutert, insbesondere bei den fünfstufigen Einschätzungsskalen zur vergleichenden Beurteilung der Ausprägung verschiedener Eigenschaften von im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern (Fragen 18a-r), die Validität der erhobenen Daten zweifelhaft, weswegen die Autorin diese Teile des Fragebogens von der Auswertung ausschloss. Die chinesische Version des Fragebogens findet sich im Anhang C8, eine deutsche (zusammenfassende) Übersetzung in Kapitel 3.3.6.

²⁴⁴ Nominal waren es 363 Teilnehmer, die hier eine Begründung ergänzten.

fest. Keine Angaben machten hier knapp 5 %. Die Gelegenheit zur Kommentierung dieser Fragestellung nutzten über 40 % der Teilnehmer, mit teilweise sehr inhaltsreichen Beiträgen.²⁴⁵ Die Möglichkeit zur Gesamtbeurteilung und -kommentierung des Themas am Ende des Fragebogens nahmen gut 20 % der Teilnehmer wahr.

Die Analyse der zahlreichen Anmerkungen bei den offenen Fragestellungen ergab eine grobe Dreiteilung der Studierenden hinsichtlich deren Einstellungen in Bezug auf das Thema. Die größte Gruppe, über 50 %, war der Ansicht, klare Unterschiede zwischen im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern auszumachen, wobei sie eine deutliche Begeisterung und große Wertschätzung für die Lehrveranstaltungen und das Wirken von Rückkehrern zum Ausdruck brachte. Ca. 40 % verdeutlichten, dass sie keine Präferenz hätten, da es für sie jeweils vom einzelnen Hochschullehrer abhinge. Etwa 10 % der Befragten zeigten eine klare Ablehnung Rückkehrern sowie der gesamten Thematik gegenüber. Bei den persönlichen Befragungen der Autorin unter Studierenden lag dagegen die Anzahl derjenigen, die klare Unterschiede zwischen den beiden Gruppen feststellten und eine gewisse Begeisterung für deren Wirken äußerten, mit 65 % etwas höher, wohingegen die Gruppe der „radikalen Ablehner“ nicht in Erscheinung trat; allerdings äußerten auch in den mündlichen Befragungen einige Interviewte kritische Ansichten zu Rückkehrern und deren Wirken im chinesischen Hochschulwesen, jedoch erheblich weniger vehement als die Teilnehmer der schriftlichen Befragung.

Aus der Kategorisierung der am häufigsten genannten Merkmalsbeschreibungen zu den Besonderheiten und Unterschieden von Rückkehrern bzw. Hochschullehrern mit langer Auslandserfahrung ließen sich folgende vier Themenschwerpunkte herleiten:

- 1) **Neue, offenere und kritischere Denkweisen und Informationen**; typische Mehrfachnennungen waren hier: „breiter Horizont“, „neue bzw. andere Ansichten“, „anderer Blickwinkel“, „neue Informationen“, „offener und freier“, „toleranter“, „kritischer“, „trauen sich mehr zu sagen“, „erweitern meinen Horizont“.

²⁴⁵ Im Übrigen zeigten sich bei beiden Fragen, wie im gesamten Fragebogen, kaum Unterschiede zwischen dem Antwortverhalten der Beida- und der Fudan-Studierenden. Größere Differenzen gab es lediglich bei der Frage nach dem eigenen Wunsch, später im Ausland zu studieren: Die Teilnehmer an der Beida hegten mit 45 % anscheinend größeres Interesse, selbst ein Auslandsstudium aufzunehmen, als diejenigen an der Fudan (30 %). Überdies ist erwähnenswert, dass sich bei der offenen Frage zu Unterschieden zwischen Rückkehrern aus verschiedenen Studienländern die Studierenden der Fudan fast ausschließlich auf USA-Rückkehrer bezogen, während an der Beida eine größere Varianz der Studienländer von Rückkehrern in den Kommentaren auftaucht. Dies spiegelt die in Kapitel 4.1.3 dargestellte starke Dominanz von USA-Rückkehrern an der Fudan wider.

- 2) **Umfangreiches Wissen über das Ausland/ausländische Kultur:** „Kennen sich besser mit ausländischer Kultur und Gegebenheiten aus“, „man kann viel über ausländische Kulturen und Sprache lernen“, „verbinden chinesische und westliche Kultur“, „können China und Ausland vergleichen“, „sehen China aus einem anderen Blickwinkel“
- 3) **Neue Lehrmethoden und -materialien:** „interaktivere und innovative Lehre“, „beziehen Studierende mehr mit in den Unterricht ein“, „haben mehr Kontakt zu Studierenden“, „ermutigen Studierende, Ansichten zu äußern“, „lebendigere und lockerer“, „vielfältiger Lehrmaterialien“, „nutzen mehr Originaltexte“, „strengere Anforderungen an Studierende“, „strukturiierterer Unterricht“
- 4) **Hohes Wissenschafts- und Forschungsniveau:** „breiteres und tiefer gehendes Wissen“, „auf dem neuesten Stand der Forschung“, „Wissenschaft sorgfältiger“, „halten wissenschaftliche Standards ein“, „vermitteln neue Forschungsmethoden und -theorien“

Diese Ergebnisse decken sich weitestgehend mit den häufigsten Nennungen der mündlichen Befragungen und bestätigen in weiten Teilen die oben aufgeführten Selbsteinschätzungen der befragten Rückkehrer zu ihrem Wirken in der Lehre (siehe Kapitel 5.1. und 5.2). Hierbei zeigte sich – wenig überraschend – dass für die verschiedenen Studierenden jeweils unterschiedliche Aspekte der Lehrinnovationen im Vordergrund stehen. So ergibt sich eine Korrelation zwischen den von den Studierenden genannten Merkmalsausprägungen und dem angestrebten Studienabschluss der Befragungsteilnehmer. Bachelorstudierende gingen mehr auf die Art und den Stil der Unterrichtsgestaltung ein und gaben tendenziell allgemeinere Einschätzungen zum Wissen von Hochschullehrern ab. Häufig eher unspezifische Nennungen wie „interessant“, „neu“, „locker“, „andere Ansichtsweisen“, „breiter Horizont“ und „breites Wissen“, „wissen viel über das Ausland“, waren für diese Gruppe sehr typische Nennungen. So schreibt eine Bachelorstudentin der School of Management der Fudan:

Da ich von klein auf eine traditionelle Erziehung in der Familie und in der Schule genossen habe, v. a. eine sehr traditionelle Familienerziehung, neige ich doch eher zu den Veranstaltungen von Dozenten, die im Inland ihren Dokortitel erworben haben, zu eher traditionellen und konservativem Gedankengut, inklusive Werten etc.; wenn ich ab und an den Unterricht bei Professoren anhöre, die im Ausland ihren Dokortitel erwarben, finde ich das sehr neuartig und interessant; das hinterlässt bei mir einen tiefen Eindruck. (SFS421)

Master- und Promotionsstudierende bezogen sich dagegen oftmals konkreter auf das Wissenschafts- und Forschungsniveau der Hochschullehrer und nannten spezifische Unterschiede zu im Inland ausgebildeten Professoren. So hob ein Promotionsstudent der Rechtswissenschaften an der Beida die gute Anleitung bei Diskussionen und die umfangreichen Methodenkenntnisse der ihm bekannten Rückkehrer hervor:

Sie vermitteln wissenschaftliche Methoden. Viele *tu boshi* 土博士 wissen jedoch nicht viel darüber. Das macht es für deren Promotionsstudierende schwierig, da sie nicht wissen, wie genau sie bei ihrer Arbeit vorgehen sollen. (SIUP19)

Auch ein Masterstudent der Beida School of Government betonte die große Forschungsorientiertheit, die Einhaltung wissenschaftlicher Standards sowie die Nutzung von mehr Originalliteratur bei Rückkehrern. Zudem zeigte er sich von der Diskussionskultur und dem größeren Austausch mit Studierenden bei Rückkehrern begeistert (SIUP23).

Überdies ergaben die Untersuchungsergebnisse, dass die „Rückkehrer-Affinität“ in den verschiedenen Fachbereichen teilweise unterschiedlich ausgeprägt war, wobei sich Studierende von eher westlich orientierten Fächern in der Regel als besonders angetan erwiesen. Dies zeigte sich sehr deutlich bei Studierenden der Disziplinen Wirtschaftswissenschaften und Management. Fast alle Befragten dieser Studienrichtungen äußerten ihre Präferenz für Lehrveranstaltungen von Rückkehrern und hoben das höhere wissenschaftliche Niveau, die strukturierteren Lehrveranstaltungen, interaktiven Lehrmethoden und höheren Anforderungen hervor. „Wer später selbst ins Ausland will, belegt vor allem Lehrveranstaltungen von *yang boshi* 洋博士“, resümierte ein Bachelorstudent der Wirtschaftswissenschaften an der Beida (SIUP7).

Die Ergebnisse der Fragebogenerhebungen belegten in der Tat durch alle Fachbereiche hinweg einen Zusammenhang zwischen der „Rückkehrer-Begeisterung“ von Studierenden und deren eigenem Wunsch, später ein Studium im Ausland aufzunehmen. Zahlreiche Befragte gaben zudem an, dass die Lehrveranstaltungen von Rückkehrern sie dazu gebracht hätten, ein Auslandsstudium in Erwägung zu ziehen. Ein Bachelorstudierender im 5. Semester Medienwissenschaften an der Beida schreibt beispielsweise:

Die Hochschullehrer, die im Ausland waren, haben einen breiteren Horizont, von denen lerne ich sehr viel. Ich selbst bin sehr konservativ (*baoshou* 保守). Diese Professoren veranlassen mich, später möglicherweise selbst zum Studieren ins Ausland zu gehen. (SFB332)

Eine Vielzahl der Befragten wies außerdem darauf hin, von Rückkehrern umfangreiches Wissen über das Ausland und ausländische Kulturen, neue und offenere Denkweisen und Werte sowie einen anderen Blick auf China zu erfahren. Zwei Masterstudierende des Department of Chinese Language and Literature der Beida und der School of Management der Fudan vertreten diese Ansichten:

Die Denkweisen von Rückkehrern sind sehr offen. Sie können Westliches und Östliches vergleichen und Fragen und Probleme klarer betrachten. Sie sind freier im Unterricht. (SFB44)

Sie vermitteln internationale Denkweisen und können gut Vergleiche zwischen China und dem Ausland anstellen. Sie schildern den Studierenden im Unterricht die ausländische Forschungssituation. (SFS237)

Auch eine Masterstudentin der Beida School of International Studies führt im Gespräch an, dass Rückkehrer einen anderen Blick auf die Dinge haben und weniger dazu neigen, China „hoch zu loben“ wie dies im Inland promovierte Hochschullehrer häufig täten. Stattdessen betrachteten sie China eher „sachlich und objektiv“ (KSIUP17).

Diese Erkenntnisse bestätigten auch die vergleichenden Beobachtungen der Autorin bei Lehrveranstaltungen von im In- und Ausland ausgebildeten Hochschullehrern. So zeigte sich in mehreren Vorlesungen eine deutliche Tendenz, dass Rückkehrer in der Lehre eher differenzierter über das Ausland berichteten, als viele ihrer im Inland ausgebildeten Kollegen. Letztere vermittelten oftmals eine sehr einseitige und plakative Sichtweise und Darstellung der westlichen Kultur und Politik. Mehrere im Inland ausgebildete Hochschullehrer gaben im Unterricht ausschließlich die offizielle Parteilinie wieder, wobei westliche Länder, v. a. die USA, oftmals sehr negativ dargestellt wurden. Besonders deutlich trat dies in den politisch-ideologischen Pflichtfächern zu Tage (z. B. TBUP24; TBUS10; TBUS33).

Chen Qiongqiong (2014) und Schweisfurth (2012) fanden ebenfalls heraus, dass Rückkehrer durch ihren Auslandsaufenthalt einen eher komparatistischen und transnationalen Blickwinkel und ein besseres bzw. neues Verständnis ihrer eigenen Kultur erwarben. Dies versetzte sie in die Lage, Vergleiche anzustellen, Dinge in Frage zu stellen und verändern zu wollen. Chen stellte durch Befragungen unter USA-Rückkehrern aller Disziplinen zudem fest, dass vor allem Geistes- und Sozialwissenschaftler sich als besonders offen erwiesen, sich Wissen zu anderen Kulturen anzueignen und reflektierte Vergleiche zu sozialen und kulturellen Themen anzustellen. Darüber hinaus konstatierte sie ein gesteigertes kulturelles und internationales Bewusstsein, größere Weltoffenheit und Toleranz unter Rückkehrern (Chen Qiongqiong 2014: 142-146).

Überdies belegen die Antworten der im Rahmen der vorliegenden Studie interviewten Rückkehrer auf die Frage, welche Werte sie ihren Studierenden vermitteln wollen, diese Feststellungen. Kulturelle Vielfalt, Toleranz, gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken und Rechtschaffenheit waren hier vielfache Nennungen (z. B. DIRUP97; DIRUP87;

DIRUS79; DIRUS75; DIRUS62).²⁴⁶ Die Studierendenumfragen bestätigten diese Selbsteinschätzungen der Rückkehrer. Zahlreiche Studierende gaben an, dass Rückkehrer eher dazu neigten, andere Meinungen zu akzeptieren, sie zur kritischen Reflexion aufzufordern und ihre Kreativität zu fördern. Die Adjektive „frei“, „offen“ und „kritisch“ waren häufige Nennungen, die in diesem Zusammenhang fielen. Folgende Meinungsäußerungen einer Bachelorstudentin des Department of Chinese Language and Literatur und einer Masterstudentin der School of Foreign Languages and Literatur der Fudan stehen exemplarisch dafür:

Sie haben sehr offene und neue Ansichten und akzeptieren und tolerieren unterschiedliche Meinungen. Sie inspirieren uns, mehr nachzudenken. (SFS322)

Sie geben viele Informationen, verfügen über besondere Blickwinkel und einen breiten Horizont. Sie akzeptieren eher andere Meinungen und fördern die Kreativität bei Studierenden. (SFS425)

Eine Masterstudentin der Fudan School of International Relations of Public Affairs schilderte zudem, dass Rückkehrer in ihren Lehrveranstaltungen einen „Hauch von Freiheit“ (*ziyou qixi* 自由气息) vermittelten (SFS345). Mehrere Studierende hoben überdies hervor, dass Rückkehrer sich eher trauten, offen ihre Meinung zu äußern. Beispielsweise war ein Bachelorstudent der Wirtschaftswissenschaften an der Beida der Ansicht: „Rückkehrer vertreten offenere politische Ansichten, sind toleranter und trauen sich, was zu sagen.“ (KSIUP10) Ergänzend dazu berichteten zahlreiche Studierende im persönlichen Gespräch mit der Autorin, dass im Inland ausgebildete Hochschullehrer es häufig nicht akzeptierten, wenn Studierende andere Meinungen als sie selbst verträten (z. B. SIUS14). Ein Bachelorstudierender der Philosophie an der Fudan erzählte, dass im Gegensatz zu Rückkehrern, im Inland ausgebildete Hochschullehrer in der Regel erwarteten, dass die Studierenden in Diskussionen und Klausuren die Meinung des Hochschullehrers wiedergäben. Bei abweichenden Ansichten entstände der Eindruck, dass der Student nicht richtig aufgepasst, bzw. nicht regelmäßig an der Lehrveranstaltung teilgenommen habe (SIUS9).

²⁴⁶ Einige dieser von Rückkehrern genannten Werte (v. a. Rechtschaffenheit, gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein und kritisches Denken) führten auch im Inland promovierte Hochschullehrer an, wobei Toleranz und kulturelle Vielfalt sehr selten genannt wurden. Ferner äußerten auch mehrere Hochschullehrer dieser Befragungsgruppe, dass es ihnen vor allem wichtig sei, ihren Studierenden sozialistische Werte zu vermitteln; Letztere fanden bei den befragten Rückkehrern keine Erwähnung. Dagegen gaben einige wenige Rückkehrer, die sich zur Gruppe der liberalen Intellektuellen bekannten, an, für „demokratische Werte“ einzutreten. Erläuterungen zum Begriff des Liberalismus (*ziyou zhuyi* 自由主义) in China finden sich in Fußnote 162.

Neben der Mehrheit der „Rückkehrer-Begeisterten“ gab es im Zuge der Befragungen jedoch auch differenziertere und kritische Stimmen gegenüber Rückkehrern und der Forschungsthematik als solcher. So führte eine ebenfalls große Gruppe von Teilnehmern, etwa 40 %, an, dass das Niveau der Lehre und Forschung für sie nicht vom Ausbildungsland eines Hochschullehrers abhänge. Exemplarisch stehen dafür die nachfolgenden Äußerungen von Bachelorstudierenden in den Fachbereichen Geschichte und Fremdsprachen der Beida:

Ich finde nicht, dass das Prinzip, „weil selten, daher besonders kostbar“ (*wu yi xi wei gui* 物以稀为贵) gilt. Einige Methoden und Denkweisen sind für uns zwar neu, das heißt aber nicht, dass sie besser sind. *Haigui* 海龟 und *Tubie* 土鳖 unterscheiden sich häufig dadurch, wie sie sich artikulieren und ausdrücken. Ich bin der Ansicht, dass ein Vergleich nicht auf Gruppenebene zwischen Rückkehrern und im Inland promovierten Hochschullehrern stattfinden sollte, sondern zwischen einzelnen Personen. Im meinem eigenen Fachbereich finde ich im Inland ausgebildete Hochschullehrer besser. (SFB155)

Ich finde die Einteilung zwischen im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern nicht passend. Jeder Professor hat einen anderen Bildungs- und Lebenshintergrund und kommt aus einer anderen Umgebung, die sein Wertesystem formen. Es gibt viele im Inland ausgebildete Hochschullehrer, die sehr offene Ansichten vertreten und neue Methoden lehren, und es gibt natürlich auch sehr viele eher konservative im Inland Ausgebildete; das Gleiche gilt für im Ausland promovierte Hochschullehrer, unter denen es offene, aber auch konservative gibt. Es ist sehr schwierig, eine solche Einteilung vorzunehmen. Zudem gibt es in jedem Land andere Werte. Der Begriff „ausländisch“ kann nicht über einen Kamm geschoren werden. (SFB123)

Diese Äußerungen zeigen, dass der im Fragebogen vorgenommene direkte Vergleich zwischen im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern unglücklich gewählt und zurecht einige Kritik unter den Studierenden provozierte, da er für viele die Assoziation hervorrief, dass Rückkehrer prinzipiell „besser“ wären als im Inland ausgebildete Hochschullehrer. Bei den mündlichen Befragungen tauchte dieses Problem dagegen nicht auf, da die Fragen offen gestellt wurden, ohne Antwortmöglichkeiten vorzugeben.

Sowohl bei den mündlichen, als auch bei den schriftlichen Befragungen kamen überdies teilweise sehr kritische Äußerungen zu Rückkehrern zum Ausdruck. Wie in Kapitel 5.2 dargestellt, beklagten vor allem in den persönlichen Gesprächen mit der Autorin mehrere Studierende zu häufige Diskussionen und Referate, zu hohe Anforderungen an Lektürevorbereitungen und an Hausarbeiten sowie eine zu häufige Verwendung der englischen Sprache im Unterricht (z. B. KSUS2; SIUS12; KSIUS15; SIUS9). Als sehr exemplarisch zeigte sich zudem der Kritikpunkt, dass sich Rückkehrer nicht mit der chinesischen Situation auskennen würden („*tamen dui Zhongguo qingkuang bu liaojie* 他们对中国情况不了解“) – ein Aspekt, den auch sehr viele

im Inland promovierte Hochschullehrer bei den Gesprächen mit der Autorin anführten (z. B. DIUS54; DIUP38; DIUS77). Ein Bachelorstudent der Rechtswissenschaften der Beida monierte beispielsweise, dass viele Rückkehrer die Chinaforschung vernachlässigten und unbedingt die „ausländische“ Gesetzgebung in China einführen wollten. „Sie denken aber nicht daran, dass die chinesischen Gesetze ganz anders als die ausländischen sind und dass das ausländische Rechtssystem nicht der chinesischen Situation gerecht wird.“ (KSIUP16) Eine Bachelorstudentin der Medienwissenschaften der Fudan gab ebenfalls zu bedenken: „Zu viele ausländische Denkweisen passen nicht zur chinesischen Realität.“ (SFS488)

Eine Minderheit der Befragten brachte in der schriftlichen Befragung zudem ihre deutliche Ablehnung gegen Rückkehrer und der gesamten Thematik zum Ausdruck. So schrieb einer der wenigen nicht zur Gruppe der „Rückkehrer-Begeisterten“ gehörenden Studenten der Wirtschaftswissenschaften an der Fudan:

Rückkehrer neigen zum Übertreiben. Sie sind Schaumschläger und haben unlogische Argumentationen. Einem mir bekannten Rückkehrer fehlt die grundlegende Ausdrucksfähigkeit, als ob er überhaupt nicht sprechen könnte; er sollte lieber in der Grundschule oder der unteren Stufe der Mittelschule unterrichten.“ (SFS 412)

Ein Masterstudent der Philosophie der Beida schreibt:

Rückkehrer wissen oft wenig über China, meistens kennen sie sich weder mit westlichen noch mit chinesischen Dingen aus. Es fehlt ihnen oft an Gewissenhaftigkeit und Tiefe. (SFB13)

Ein Bachelorstudent der Geschichtswissenschaften an der Beida kritisiert zudem die „Rückkehrer-Begeisterung“ vieler seiner Mitstudierenden:

Rückkehrer sind durch ihre Auslandsstudienenerfahrung nicht plötzlich anders. Ich mag die Kommilitonen, die alles Ausländische verehren (*chongyang* 崇洋), überhaupt nicht. (SFB75)

Diese sehr ablehnenden Äußerungen spiegeln sich sicherlich in der Tatsache wider, dass nicht alle Rückkehrer über ein hohes Niveau in Forschung und Lehre verfügen und auch Rückkehrer immer wieder in Plagiatsfälle verwickelt sind. Darüber hinaus spielt nach Meinung eines befragten Hochschulexperten auch „verletzter Nationalstolz“ bei diesen Aussagen eine Rolle, den einige Rückkehrer bei Studierenden durch ihre Kritik an den chinesischen Verhältnissen hervorriefen (DIRSUA88).

Mehrere Studierende äußerten bei den mündlichen Befragungen die Meinung, dass sie es sehr wichtig fänden, dass sich Rückkehrer wieder an die nationalen Gegebenheiten anpassten

(*bentuhua* 本土化) und ihre Forschungen mit der chinesischen Realität in Einklang brächten. „While being global they have to be local“, äußerte beispielsweise eine Promotionsstudentin der Medienwissenschaften der Fudan (SIUS16). Eine Masterstudentin am Department of Foreign Languages and Literatur hält eine Mischung aus im Inland (*tubie* 土鳖) und im Ausland ausgebildeten (*haigui* 海龟) Hochschullehrern für ideal, die sie kombiniert als *tugui* 土龟 bezeichnete (SIUS23). Ein anderer befragter Studierender schlug vor, sich im Rahmen dieser Thematik völlig von der binären Einteilung zwischen „Ausland“ und „China“ zu trennen. So äußert der Masterstudent des Fudan Department of Chinese Language and Literature philosophisch:

Es ist nicht wichtig, aus welchem Land man einen Dokortitel hat. Das Entscheidende ist, den Blickwinkel „Chinesisch“ und „Ausländisch“ zu durchbrechen und von mehreren Gesichtspunkten ausgehend, die Wurzeln von Volk und Kultur zu ergründen und darüber zu reflektieren. (SFS489)

5.6 Macht und Ohnmacht chinesischer Hochschullehrer: der Einfluss von Rückkehrern auf die akademische Verwaltungskultur

Im Vergleich zu den Bereichen Lehre und Forschung gab nur eine Minderheit der befragten Rückkehrer an, Einfluss auf Reformprozesse in der akademischen Verwaltung auszuüben. Dies traf in der Regel nur auf diejenigen zu, die, abgesehen von ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit, auch entsprechende Führungspositionen im Fachbereich bzw. Institut bekleiden. Wie in Kapitel 4 illustriert, geht die seit den 2000er-Jahren erlebte Zunahme der Rückkehrerzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften auf Fachbereichs- und Institutebene nicht mit einer entsprechenden Zunahme der Anzahl im Ausland promovierter Rückkehrer in den Verwaltungspositionen einher.

Unter der Mehrheit der im Rahmen der Studie Interviewten bestand, gerade im Hinblick auf die Verwaltung, ein hohes Maß an Unzufriedenheit und ein großer Wunsch nach Veränderung. So beklagte der Großteil der Rückkehrer, aber auch viele im Inland Ausgebildete, dass Hochschullehrer in China in der Regel nur über sehr eingeschränkte oder keinerlei Mitbestimmungsrechte in der akademischen Verwaltung verfügten, was vor allem für die junge Generation gelte. Viele Rückkehrer gaben an, dass die bestehenden akademischen Gremien der Fachbereiche und Institute keine große Entscheidungsmacht besäßen oder komplett „zahnlos“ wären. So bestehen in den Fachbereichen und Instituten der Beida und der Fudan in der Regel ein Academic Committee (*xueshu weiyuanhui* 学术委员会), ein Degree Committee (*xuwei weiyuanhui* 学位委员会) und ein Professors Committee (*jiaoshouhui* 教授会). Während die beiden Ersteren sich vor

allem mit studentischen Angelegenheiten befassen, beschäftigt sich Letzteres in der Regel mit Berufungen und Beförderungen (vgl. Mohrmann u. a. 2011).

In den meisten Professors Committee sind alle Professoren (*zheng jiaoshou* 正教授) eines Fachbereichs bzw. Instituts Mitglied. Die Besetzung der beiden anderen Kommissionen erfolgt nach Aussage zahlreicher Befragter oftmals nach intransparenten Regeln; junge Wissenschaftler seien meist gar nicht oder sehr stark unterrepräsentiert (DIRUP97, 2017; EIUP8, 2017). Eine große Anzahl der interviewten Hochschullehrer kritisierte, dass institutionalisierte Regelungen, insbesondere mit Blick auf die Beschlussfassung innerhalb dieser Gremien, fehlen (DIRUP95, 2017).

Nach Meinung der meisten Interviewten liegt die eigentliche Macht und Ressourcenkontrolle an den Fachbereichen und Instituten ohnehin nicht bei den akademischen Gremien, sondern allein bei der Fakultäts- bzw. Institutsführung. Diese besteht neben dem Dekan (*yuanzhang* 院长) bzw. Institutsleiter (*xizhuren* 系主任) und seinen jeweiligen Vizedekanen bzw. -leitern gemäß der dualen Verwaltungsstruktur auch aus dem Parteisekretär (*shuji* 书记) der Fakultät bzw. des Instituts und dessen jeweiligen Stellvertretern. In der Regel trifft sich diese sogenannte *Dangzheng lianxihui* (党政联席会) wöchentlich und trifft alle wichtigen Entscheidungen (z. B. DIRUP96, 2017; DIRUP86, 2012; DIRSUA89, 2012). Ein angesichts dieser Situation offensichtlich frustrierter Politikwissenschaftler antwortete auf die Frage nach seinem Einfluss in der Fakultät recht zynisch: „Einfluss haben nur diejenigen, die Macht haben, und Macht haben nur diejenigen, die politische Positionen einnehmen (*dangguan* 当官).“ (DIRUP86, 2012)

Die große Intransparenz („Black-Box“) bei Entscheidungsfindungen bezüglich Mittelvergabe, Beförderungen und der Vergabe von Führungspositionen an ihren Fakultäten und Instituten rief bei vielen Befragten erheblichen Unmut hervor. Hierbei monierten sie den großen Einfluss von Seniorität, Beziehungsnetzwerken und Seilschaften. Zahlreiche Heimkehrer sahen ihre, aufgrund der langen Auslandsaufenthalte, oftmals geringen Kontakte und Beziehungen im Fachbereich als Grund für die Ablehnung ihrer Beförderungs- und/oder Forschungsmittelanträge (DIRUP11, 2006; DIRUS50, 2006; DIRUP37, 2005; siehe Kapitel 5.3). Ein anderer Heimkehrer beklagte auch den oftmals wenig ausgeprägten akademischen Hintergrund vieler Entscheidungsträger in den Fachbereichen und Instituten: „Die Führung weiß nicht, wie man Wissenschaft betreibt (*lingdao bu zhidao zenme gao xueshu* 领导不知道怎么搞学术).“ (DIRUS53,

2005) So legen die Untersuchungsergebnisse nahe, dass insbesondere bei der Vergabe von Führungspositionen eine Parteimitgliedschaft häufig eine wichtige Rolle spielt. Zwar wurde der Autorin in den meisten Interviews versichert, dass diese keine notwendige Voraussetzung darstelle. In einigen sehr offenen Gesprächen wiesen Befragte jedoch darauf hin, dass eine Mitgliedschaft – in der KPCh oder einer der sogenannten „Demokratischen Parteien“ (siehe Kapitel 2.1.2.2) – hierbei durchaus hilfreich wäre und die große Mehrheit der Geistes- und Sozialwissenschaftler in Führungspositionen an der Beida über eine Parteimitgliedschaft verfügt (DIRUP96, 2017). Ein Rückkehrer erzählte, dass man ihm bei der Bewerbung um eine Führungsposition nahelegte, der KPCh beizutreten. Schlussendlich entschied er sich aus rein pragmatischen Gründen für eine Mitgliedschaft, nicht aber, weil er die kommunistische Ideologie unterstützte (DIRUP96, 2017). Einige, insbesondere jüngere und/oder weniger politisch sensible Fachbereiche und Institute, scheinen diese Praxis jedoch lockerer zu handhaben. Hier sind insgesamt meist weniger Hochschullehrer Parteimitglieder. Dagegen bilden an Fachbereichen und Instituten mit langer Tradition und/oder großer politischer Nähe, wie beispielsweise Internationale Beziehungen, Politik, Journalismus und Jura, die Parteimitglieder im dortigen Kollegium und in den Leitungsfunktionen die klare Mehrheit.²⁴⁷

Viel Kritik erntete bei zahlreichen Befragten zudem der universitäre Verwaltungsapparat, den sie als „ineffizient“, „bürokratisch“, „aufgebläht“ und „wenig dienstleistungsorientiert“ charakterisierten (z. B. EIUP8, 2017; DIUS81, 2006; DIRUP3, 2005; vgl. Lin Yi 2011). Die großen Machtbefugnisse der Verwaltungsangestellten und eine damit oftmals einhergehende Einmischung in die akademischen Freiheiten der Wissenschaftler wird als großes Ärgernis wahrgenommen (DIRUP17, 2005; vgl. Mohrman u. a. 2011). Vor diesem Hintergrund forderte ein Rückkehrer eine Umkehrung der Verhältnisse: Nicht der Verwaltung, sondern den Wissenschaftlern sollten die Leitung akademischer Angelegenheiten obliegen („*xueshu zhudao, bushi xingzheng zhudao* 学术主导，不是行政主导“) (DIRUS76, 2006).

²⁴⁷ Eine Parteimitgliedschaft bedeutet neben zahlreicher Privilegien aber auch, dass die Hochschullehrer einer stärkeren Kontrolle ausgesetzt und verschiedenen Verpflichtungen nachgehen müssen. So finden nach Aussagen von Befragten häufig Sitzungen für Parteimitglieder statt, wobei diese des Öfteren relativ spontan zusammengerufen würden. Überdies müssen alle Parteimitglieder ihren Reisepass bei der Universitätsleitung abgeben (DIRUP96, 2017; DIRUS; EIS7, 2013).

Während die Mehrheit der Befragten verdeutlichte, über keinerlei Einfluss zur Änderung dieser Verhältnisse zu verfügen, schilderten fast alle interviewten Rückkehrer, die Führungspositionen in ihrem Fachbereich oder Institut einnahmen, sich auf verschiedene Art und Weise um eine Verbesserung der akademischen Verwaltungskultur in ihrem Fachbereich zu bemühen. „Weniger autoritäres Verhalten“, „demokratische Entscheidungsfindungsprozesse“, mehr „Fairplay“, mehr „Effizienz“ und eine „Reduktion der Vielzahl an Sitzungen“, um Kollegen mehr Zeit für Wissenschaft und Lehre zu ermöglichen, wurden hier häufiger genannt (DIRUP95, 2017; DIRUS74, 2006; DIRUS73, 2005). Allerdings betonten fast alle dieser Befragten, dass sie „Kompromisse“ mit dem bestehenden Systemnormen eingehen müssten. Ein Sozialwissenschaftler der Beida vertrat die Ansicht, dass die älteren Hochschullehrer, vor allem diejenigen in Führungspositionen, eine letztendlich unantastbare Macht besäßen. Diese Gruppe sehe durch die Einführung von mehr wettbewerbs- und leistungsorientierten Regeln ihre „vested interests“ in Gefahr und verteidige diese mit allen Mitteln. In seinem Fachbereich fänden zwar viele „demokratische Abstimmungen“ statt; allerdings sei das Abstimmungsverhalten der Kollegen noch immer sehr „konservativ“ geprägt und weiterhin stark vom Senioritätsprinzip und den vorherrschenden Seilschaften beeinflusst. Die meisten Kollegen tendieren bei solchen Abstimmungen eher dazu, sich „nach der Meinung der Mehrheit zu richten“ (*genzhe zhuliou zou* 跟着主流走) (DIRUP95, 2017).

Die Untersuchungsergebnisse illustrieren, dass es sich für Einzelakteure sehr schwierig gestaltet, institutionelle Innovationen und eine neue Verwaltungskultur durchzusetzen; dagegen zeigt sich, dass Rückkehrer „im Kollektiv“ erfolgreicher agieren können. Insbesondere im Falle neuer Institutsgründungen mit Rückkehrern an der Spitze sind Neuerungen aufgrund des geringeren Widerstands traditioneller Machtbeziehungen und -strukturen leichter zu implementieren. Dies veranschaulicht einer Reihe von Beispielen natur- und ingenieurwissenschaftlicher Fachbereiche und Forschungsinstitute in China (vgl. Chen Qiongqiong 2014; Zweig/Yang 2014; Yi Lin 2011). Aber auch an einigen sozial- und vor allem wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen und Instituten offenbart sich die große Wirkkraft der „kritischen Masse“. Beispielsweise berichtete ein Politikwissenschaftler von seiner mit zwei anderen USA-Heimkehrern durchgeführten Institutsgründung an der Beida, in dem sie – basierend auf ihren Erfahrungen im ehemaligen Gaststudienland – eigene Verwaltungsregeln etablierten. Auch er berichtete, dass sie hierbei Kompromisse mit dem bestehenden Verhältnissen eingehen müssten, allerdings gelänge es ihm und seinen Kollegen als „Einheit“ (*tuanti* 团体) recht gut, die „traditionel-

len“ Systemnormen auszuhebeln. Auch aufgrund der durch sie initiierten transparenteren, kompetitiveren und leistungsorientierteren Regeln der akademischen Verwaltung, hätte es sein Institut verhältnismäßig schnell geschafft, viele andere Institute mit hoher akademischer Leistungsfähigkeit zu überflügeln (DIRUP87, 2012; DIRUP40, 2005).

Eine weitere „small environment of reform“ (Zweig/Yang 2014) bildet der einflussreiche Think Tank CCER der Beida, das China Center for Economic Research, an dem ebenfalls ausschließlich im Ausland promovierte Wissenschaftler arbeiten (siehe Kapitel 2.1.2.2). Bereits bei der Etablierung im Jahre 1995 führten die drei in den USA und Großbritannien promovierten Gründungsväter westliche akademische Verwaltungsnormen in Bezug auf Berufungen, Beförderungen, Gehälter, akademische Evaluation, Curriculum und Publikationen ein. Dies unterstützte die Universitätsleitung im Zuge ihrer Exzellenz- und Internationalisierungsmaßnahmen (Zweig/Yang 2014; DIRUP42, 2006). Das CCER entwickelte sich in den Nachfolgejahren sehr schnell zu einem der erfolgreichsten Forschungszentren in ganz China. Einer der drei Gründer, Zhang Weiyong (张维迎), übertrug das „Erfolgsmodell“ des CCER auf Wunsch der Universitätsleitung auf die Beida Guanghua School of Management, die durch den Erfolg des CCER stark unter Druck geraten war. Durch diese seit Ende der 1990er-Jahre an der Guanghua implementierten Reformen sind heute auch hier fast ausschließlich Rückkehrer tätig (siehe Tabelle 7); zudem sollen sich im Zuge dessen auch unter den nicht im Ausland promovierten Wissenschaftlern internationale akademische Normen weitestgehend durchgesetzt haben (vgl. Zweig/Yang 2014).

Diese Erfolgsgeschichten veranlassten die Universitätsleitung zu dem Plan, das „neue Modell“ auf die gesamte Hochschule anzuwenden. Parteisekretär Min Weifang (闵维方), der bisher einzige im Ausland (USA) promovierte Parteisekretär der Beida, beauftragte Zhang Weiyong im Jahre 2002 mit der sogenannten „Beida-Reform“ (*Beida gaige* 北大改革). Vorrangig stand hierbei das Ziel, die weit verbreitete Praxis der Endogamie bei Berufungsverfahren abzuschaffen sowie eine Beförderung nach Leistungskriterien, Anzahl internationaler Publikationen und Auslandserfahrungen zu etablieren (Hayhoe/Zha/Yan 2011; Yang Rui 2010; Bo Ya 2003). Diese Reformpläne, die einschneidende Konsequenzen für eine große Anzahl der Hochschullehrer mit sich gebracht hätten, riefen enormen Widerstand und hitzige Debatten innerhalb der Universität hervor. Viele Wissenschaftler sahen ihre Beförderungen und Zukunft an der Beida in Gefahr. Besonders stark protestierten Geisteswissenschaftler, wobei sie vor allem die hohen Anforderungen an die Anzahl englischsprachiger Veröffentlichungen kritisier-

ten (Zweig/Yang 2014). Letztendlich weitete sich die Debatte um die Beida-Reform zu einer landesweiten Diskussion zu den Kernaufgaben chinesischer Universitäten und zum Einfluss ausländischer Universitätstraditionen aus (vgl. Bo Ya 2003). Aufgrund des starken Protests konnte schlussendlich nur ein sehr verwässerter Entwurf des ursprünglichen Reformplans implementiert werden. Nach Ansicht von Yang Rui (2010: 11) zeigt sich in der gescheiterten Beida-Reform „... China’s long-standing struggle to strike a balance between dominant Western models and carrying forward it’s own rich cultural and educational traditions. The experience reiterated the complexity of the internationalization of Chinese universities.“

Nichtsdestotrotz behielt die Beida die eingeschlagene Richtung der Reformmaßnahmen in den Nachfolgejahren bei. So schaffte sie die „eiserne Reisschüssel“ und – insbesondere ab 2005 – die seit den 1950er-Jahren vorherrschenden Hausberufungen weitestgehend ab, wobei sie diese Regelung bis heute flexibel handhabt (DIRUP97, 2017; Hayhoe/Zha/Yan 2011: 125). Auch die in den letzten Jahren forcierte Einführung des „Tenure-Track-Systems“ ist nach Meinung von Hochschulexperten letztendlich als Fortsetzung der Beida-Reform anzusehen (EIUP8, 2017).²⁴⁸

Die Beispiele des CCER, der Guanghai School of Management und der Beida-Reform zeigen, dass „small environments of reform“, die internationalen Normen der akademischen (Verwaltungs-)Kultur nutzen, Wandlungsprozesse im gesamten sozialen System anzustoßen vermögen. Es illustriert jedoch auch die Grenzen von „Top-down“-Innovationsentscheidungen sowie die Wirkmächtigkeit jener Akteursgruppen im chinesischen Hochschulwesen, die durch die Einführung internationaler Wissenschafts- und Verwaltungsnormen ihre Interessen, Macht, finanziellen Ressourcen und letzten Endes auch chinesische Werte und Traditionen in Gefahr sehen (vgl. Zweig/Yang 2014).

²⁴⁸Bei der Einführung des „Tenure-Track-Systems“ kommt der Qinghua, der Beida und allen Hochschulen in Shanghai landesweit eine Vorreiterposition zu. Die chinesische Regierung plant, das System nach einer erfolgreichen „Testphase“ an diesen ausgewählten Universitäten landesweit einzuführen. Im Vergleich zur Beida-Reform soll die Leitung der Beida bei dieser Reform dieses Mal sehr darum bemüht sein, Diskussionen zu unterbinden (EIUP8, 2017).

6 Zusammenfassende Schlussbemerkungen und Ausblick

Das Hochschulwesen in der Volksrepublik China hat in den letzten Jahrzehnten einen rasanten Transformationsprozess durchlebt. Unter dem Slogan „Link up the international track“ (*yu guoji jiegui* 与国际接轨) stellt hierbei die Integration chinesischer Universitäten und Forschungseinrichtungen in die internationale Wissensgemeinschaft eine beeindruckende Entwicklung dar. Diese wird durch massive Investitionen im Bereich F&E, in den Aufbau von Weltklasseuniversitäten sowie durch eine Vielzahl von Programmen zur Förderung internationaler Kooperation und des wissenschaftlichen Austauschs vorangetrieben. Dazu führte die chinesische Regierung einschneidende Reformen in der Hochschulverwaltung, eine starke Erhöhung der Anzahl und des Gehaltsniveaus von Wissenschaftlern sowie der Forschungs- und Lehrmittelausstattung durch. Auf diese Weise ist es China wie keinem anderen Land zuvor gelungen, in einer relativ kurzen Zeitspanne vor allem an den Topuniversitäten des Landes beachtliche Fortschritte bei der Anhebung des Niveaus in Lehre und Forschung und der Anzahl internationaler wissenschaftlicher Publikationen zu verzeichnen und überdies in einigen Disziplinen der Natur- und Ingenieurwissenschaften die akademische Weltspitze zu erobern (Yang Rui 2017; Altbach 2016; Van Noorden 2016).

Im Ausland ausgebildete chinesische Wissenschaftler nehmen hierbei eine bedeutende Rolle ein. Die vorliegende Studie zum Wirken der insbesondere seit den 2000er-Jahren stark anwachsenden Gruppe geistes- und sozialwissenschaftlicher Rückkehrer an den Eliteuniversitäten Beida und Fudan veranschaulicht einerseits, wie viele dieser Heimkehrer aktiv Innovations- und Internationalisierungsprozesse im chinesischen Hochschulwesen vorantreiben. Mit ihrem im Ausland erworbenen Wissen, Fähigkeiten, Denkweisen und Ideen tragen sie maßgeblich zu Lehr- und Forschungsinnovationen bei. Durch die Etablierung neuer Fach- und Forschungsrichtungen, die Einführung neuer Lehr- und Forschungsmaterialien und die Vermittlung innovativer Theorien und Methoden schließen Rückkehrer Lücken fehlenden Expertentums und fördern die Angleichung an internationale Wissenschaftsstandards im chinesischen Hochschulwesen. Überdies nutzen viele ihre transnationalen Netzwerke zum Ausbau internationaler Kooperationsbeziehungen und bilden bedeutende Brücken zwischen ihren Gaststudienländern und der Volksrepublik. Insbesondere wenn die im Ausland ausgebildeten Akademiker auch Führungspositionen in der akademischen Verwaltungsstruktur einnehmen, bilden sie häufig wichtige Antriebskräfte für den Wandel der akademischen (Verwaltungs-)Kultur hin zu mehr Transparenz, Effizienz und Leistungsorientierung.

Andererseits illustriert die Studie, dass heimgekehrte Akademiker in ihrem Wirken mit einer Vielzahl von Innovationshemmnissen konfrontiert sind. Es zeigt sich, dass die aus dem Ausland mitgebrachten Neuerungen mit traditionellen Wissenschafts- und Verwaltungsnormen sowie den Interessen und Erwartungen anderer Akteursgruppen – und nicht zuletzt der parteistaatlichen Führung – konfliktieren. Mit Ausnahme der in dieser Studie mit einbezogenen Disziplinen Wirtschaftswissenschaften und Management dominieren in vielen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen und Instituten noch stark auf den Erhalt des Status Quo ausgerichtete Systemnormen, die eine flächendeckende Diffusion internationaler Standards und Normen der Wissenschaft und der akademischen Verwaltungskultur verhindern. Letztere werden oftmals als Bedrohung für die Macht und finanziellen Ressourcen anderer Wissenschaftler, aber auch für chinesische Werte und Traditionen wahrgenommen.

Hochschullehrer sehen sich darüber hinaus einem mit großen Machtbefugnissen ausgestatteten bürokratisch-hierarchischen Verwaltungsapparat gegenüber, der die akademische Autonomie beschneidet. Die Bewilligung von Mitteln und Beförderungen sowie die Vergabe von Führungspositionen unterliegen häufig intransparenten Regeln, wobei nicht Leistungen und Fähigkeiten, sondern Seniorität, persönliche Kontakte und Beziehungen sowie teilweise auch Parteimitgliedschaft wichtige Einflussfaktoren bilden, was Korruption stark begünstigt. Akademische Gremien verfügen oft über geringe institutionalisierte Entscheidungsbefugnisse, wobei die eigentliche Macht bei der Leitungsebene der Fachbereiche und Institute liegt, wo – aufgrund der dualen Verwaltungsstruktur des politischen Systems Chinas – auch Parteisekretäre und deren Stellvertreter eine wichtige Rolle einnehmen.

Diese enge Verzahnung von Wissenschaft und Politik, die mit einer ideologischen Instrumentalisierung der geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen einhergeht, führt zu einem großen politisch-ideologischen Einfluss und zur Beschneidung der akademischen Freiheiten. Hiervon sind vor allem diejenigen Disziplinen betroffen, in denen politisch sensible Inhalte vermittelt werden, wie Internationale Beziehungen, Politikwissenschaften, Jura und Journalismus. Geistes- und Sozialwissenschaften stehen in der Volksrepublik vorrangig im Dienste der parteistaatlichen Führung, der, trotz verschiedener Reformmaßnahmen, nach wie vor weitestgehend die finanzielle, politische und verwaltungstechnische Kontrolle über Lehre und Forschung obliegt: Der Staat begünstigt vor allem praxisorientierte Forschung, die Beiträge zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung sowie zur ideologischen Machtlegitimation der KPCh liefert. Wenngleich chinesischen Wissenschaftlern und Hochschullehrern im

Zuge der fortschreitenden Internationalisierung und aufgrund des staatlichen Wunsches nach wissenschaftlicher Exzellenz seit Mitte/Ende der 1990er-Jahren zahlreiche Freiräume in Forschung und Lehre ermöglicht werden sowie viele ausländische Ideen und Fachliteratur hohe Autorität genießen, gelten offiziell noch immer der Marxismus und „Sozialismus chinesischer Prägung“ als Leitlinien für die Arbeit dieser Fachrichtungen – ein ideologisches Korsett, das die freie Entfaltung dieser Disziplinen bis heute behindert. Regierungs- und vor allem systemkritische Wissenschaftler müssen mit Sanktionen rechnen und sehen sich oftmals dem Vorwurf der „Verwestlichung“ und „Liberalisierung“ ausgesetzt. Selbstzensur ist unter diesen Umständen weit verbreitet.

So agieren im Ausland ausgebildete Geistes- und Sozialwissenschaftler im Spannungsfeld zwischen den ambitionierten Regierungszielen zur Internationalisierung und Exzellenz auf der einen, sowie der Wahrung der nationalen Bildungssouveränität und den Befürchtungen vor kulturellem Kolonialismus und der Infiltration westlicher Werte auf der anderen Seite (Wende/Zhu 2016). Damit liegt eine große Ambivalenz im Umgang mit ausländischem Gedankengut in China vor. Wie die Reformen der Qing-Dynastie Ende des 19. Jahrhunderts strebt die parteistaatliche Führung seit Ende der 1970er-Jahre mit der Öffnung nach außen einen selektiven Wissens- und Technologietransfer zur Stärkung der globalen Wettbewerbsfähigkeit an. Das Motto der späten Qing-Dynastie „Chinesische Lehre als Substanz, westliche Lehre zur Anwendung“ (*zhongxue wei ti, xixue wei yong* 中学为体, 西学为用) besitzt noch heute Relevanz. So versandte die chinesische Regierung seither zwar Millionen Studierende und Wissenschaftler zur Aus- und Weiterbildung vor allem in westliche Länder und importierte weitestgehend das westliche, insbesondere amerikanische, Universitätsmodell nach China, ohne jedoch ebenfalls seinen Kern – die akademische und intellektuelle Freiheit sowie institutionelle Autonomie – zu übernehmen (Yang Rui 2011). Der Sprung an die Weltspitze und die Internationalisierung des chinesischen Hochschulwesens sollen bis heute nicht mit der Verbreitung westlicher Werte und demokratischer Vorstellungen einhergehen, die das Monopol der KPCh auf die politische Macht infrage stellen. Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Zentralregierung in Peking sehr darum, Ideen und Wissen aus dem Ausland zu kontrollieren. Insbesondere seit dem Amtsantritt von Staats- und Parteichef Xi Jinping (习近平) im Jahre 2012 nahmen Kampagnen gegen westliche Werte, Zensurmaßnahmen für ausländische Lehrmaterialien und weitere Beschränkungen der akademischen Freiheit und der Internetfreiheit enorm zu. Gleichzeitig setzt die parteistaatliche Führung auf eine Erhöhung der politisch-ideologischen Kontrolle. Damit einher gehen

intensivierte Maßnahmen zur Förderung spezifisch „chinesischer“ Werte und Ideen zur Etablierung eines „Chinesischen Wegs“ (*Zhongguo daolu* 中国道路) als Alternative zu „westlichen“ politischen und wirtschaftlichen Systemen (Shi-Kupfer u. a. 2017).

An der Zhejiang-Universität sollen seit Herbst 2017 mediale Beiträge von Wissenschaftlern zur Verbreitung von „core socialist values“ und der Beeinflussung von „correct thinking and culture“ der öffentlichen Meinung inzwischen als wissenschaftliche Veröffentlichung bei Beförderungen anerkannt werden (Zhou 2017). Dies steht wiederum im starken Kontrast zur forcierten Einführung des „Tenure-Track-Systems“ an den Topuniversitäten des Landes in den letzten Jahren, das von Wissenschaftlern Publikationen in international renommierten Fachzeitschriften, sehr gute Englischkenntnisse und Auslandsaufenthalte fordert und eine international besetzte Evaluierungskommission zur Beurteilung akademischer Leistungen anruft (Interview EIUP8, 2017). Diese einschneidende Personalsystemreform, die nach einer erfolgreichen Testphase an der Qinghua, der Beida und allen Shanghaier Universitäten im ganzen Land eingeführt werden soll, wird den Einfluss von Rückkehrern im chinesischen Hochschulwesen weiter vergrößern.

Die Studie möchte jedoch keinesfalls behaupten, dass im Ausland promovierte Hochschullehrer per se die „besseren“ Akademiker sind. Zudem muss an dieser Stelle betont werden, dass die Grenzen zwischen den in dieser Studie im Fokus stehenden im In- und im Ausland promovierten Hochschullehrern inzwischen häufig fließend sind und diese Entwicklung aufgrund der gestiegenen akademischen Mobilität und dem besseren Zugang zu ausländischen Materialien unter jungen Wissenschaftlern in China in den letzten Jahren weiter zunahm.²⁴⁹ Nichtsdestotrotz werden die „Rückkehrer“ auch heute noch in der chinesischen Öffentlichkeit und von der Regierung als eine gesonderte Gruppe wahrgenommen, was durch die Vielzahl der Förderprogramme für im Ausland ausgebildete Wissenschaftler zur Beschleunigung des „Reverse Brain Drain“ unterstützt wird. Um in China an einer Topuniversität Karriere machen zu können, ist es für junge Akademiker inzwischen unumgänglich, den „Umweg“ über das Ausland zu nehmen: Ein Dokortitel bzw. zumindest ein mehrjähriger wissenschaftlicher Arbeitsaufenthalt an einer international renommierten Universität gilt in vielen Disziplinen, auch der Geistes- und

²⁴⁹ Es ist jedoch davon auszugehen, dass an den weniger renommierten Universitäten des Landes weiterhin große Unterschiede zwischen Hochschullehrern dieser beiden Gruppen vorherrschen.

Sozialwissenschaften, inzwischen als Einstellungsvoraussetzung an den meisten Eliteuniversitäten des Landes. Eine (möglichst) hohe Anzahl von im Ausland promovierten Wissenschaftlern steigert die Reputation von Universitäten und Fachbereichen, bildet einen wichtigen Einflussfaktor bei den landesweiten Universitätsrankings, beim Einwerben von Fördermitteln sowie beim Erhalt von Promotions- und Masterrechten. Entsprechend ist es kurz- und mittelfristig nicht absehbar, dass die Kategorie der „Rückkehrer“ an Bedeutung verliert.

Überdies ist es wahrscheinlich, dass die Anzahl der im Ausland ausgebildeten Wissenschaftler in Zukunft und damit einhergehend deren Einfluss auf die chinesische Wissenschaftskultur und Gesellschaft weiter zunehmen wird. Denn auch die Zahlen chinesischer Studierender wachsen im Zuge des seit Ende der 1990er-Jahre eingeleiteten massiven Ausbaus des Hochschulsystems jährlich unablässig; im Jahre 2017 gab es rund acht Millionen Hochschulabsolventen. Der Multiplikatoreffekt in der Lehre von Rückkehrern gewinnt damit weiterhin an Bedeutung. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen dieser Arbeit legen nahe, dass viele Rückkehrer hier nicht nur eine wichtige Rolle als „Mittler zwischen den Kulturen“ einnehmen, sondern auch zu einer Pluralisierung von Meinungen und Anschauungen im chinesischen Hochschulwesen beitragen.²⁵⁰

Die neuesten (Re-)Ideologisierungmaßnahmen und verstärkten Einschränkungen akademischer Freiheiten in China sowie die gezielten Einflussnahmen der chinesischen Regierung auf Medien – wie der Fall der von der chinesischen Regierung geforderten Zensurmaßnahmen in der *China Quarterly* –, auf Think Tanks sowie Auslandsstudierende in westlichen Ländern sind beunruhigend (Wende/Zhu 2016). Die vorliegende Studie hat jedoch nicht zuletzt gezeigt, dass der Ende der 1970er-Jahre von der chinesischen Regierung eingeschlagene Weg der Öffnung des Landes nach außen und der Internationalisierungsprozess im Hochschulwesen nicht mehr umkehrbar sind. Der Trend zum Auslandsstudium ist weiterhin ungebrochen, und selbst die Kinder hoher Politiker, so wie die Tochter des Staats- und Parteichefs Xi Jinping (习近平), werden zum Studium ins Ausland geschickt. Überdies senden immer mehr Eltern ihre Kinder bereits zur Mittelschulbildung in

²⁵⁰ Dies bedeutet aber nicht, dass alle Rückkehrer per se offenere und tolerantere Ansichten vertreten oder gar prodemokratisch sind. So verfügen beispielsweise viele Vertreter der sogenannten „Neuen Linken“ (*xin zuopai* 新左派) über mehrjährige Erfahrungen im Ausland.

westliche Länder, um ihnen ein hohes Bildungsniveau und die größten Chancen auf einen Studienplatz an internationalen Eliteuniversitäten zu ermöglichen. Dies spiegelt gleichzeitig einen Vertrauensverlust in das eigene Bildungssystem wider.

Denn trotz vielfältiger Bemühungen konnte China bisher noch keine Eliteuniversitäten auf Weltklasseniveau hervorbringen (Zweig/Yang 2014; Mohrmann 2013). Chinas Aufstieg in der Wissenschaft bleibt ungeachtet aller Erfolge bisher vor allem in quantitativer als in qualitativer Sicht eindrucksvoll. Zwar führte die starke Betonung von Forschung und Publikationen bei der Entwicklung der Eliteuniversitäten zu einem großen Anstieg der Beiträge chinesischer Forscher in führenden Fachzeitschriften; dieser geht aber noch nicht einher mit einem ebenso hohen Anstieg der Zitierhäufigkeit, der Patente und anderen Indikatoren von Forschung höchster Qualität. In vielen Fachdisziplinen hinkt die Forschung in China den führenden Industrieländern noch immer hinterher. Und auch das Internationalisierungsniveau an chinesischen Hochschulen erweist sich mit Blick auf die Anzahl internationaler Studierender, Curricula, Hochschullehrer und Forschungsk Kooperationen, nach wie vor als vergleichsweise niedrig (Zuo 2017; Welch/Hao 2013; Mohrmann 2013).

Neben ausreichenden finanziellen Ressourcen und einer Konzentration von Talenten, bilden eine Hochschulverwaltung, die Selbstverwaltung über die zentralen Elemente des akademischen Lebens beinhaltet, akademische Freiheit und eine Innovationen fördernde, offene akademische Atmosphäre ebenfalls wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung von Weltklasseuniversitäten (Mohrmann 2013; Salmi 2011; Altbach 2003). Um die von der chinesischen Regierung angestrebte Zielsetzung, bis zum Jahre 2050 zur „Weltmacht“ im tertiären Sektor aufzusteigen und sowohl qualitativ als auch quantitativ zur Weltspitze zu gehören, zu erreichen, scheint der Abbau der in dieser Studie veranschaulichten Innovationshindernisse unabdingbar (MoE 2015c; Zhao Xinying 2015). Die chinesische Regierung riskiert zudem, dass die „Best and Brightest“ der im Ausland ausgebildeten Hochqualifizierten im Ausland verbleiben und das „Phänomen der Rückkehr der Rückkehrer“ (*haigui zai guihai xianxiang* 海归再归海现象) (Wang/Miao 2013b) weiter zunimmt, womit wichtige Stützen ihrer Exzellenz- und Internationalisierungspläne verloren gingen.

Die Thematik des „Reverse Brain Drain“ und der Auswirkungen akademischer Mobilität im chinesischen Hochschulwesen bietet damit auch in Zukunft viele Möglichkeiten zur weiteren Erforschung. So wäre ein Vergleich mit den Entwicklungen in Taiwan und Südkorea lohnend,

wo Rückkehrer in der Wissenschaft und in der Politik großen Einfluss ausüben. Sowohl in Taiwan als auch in Südkorea hat die sozioökonomische Entwicklung enorm von Rückkehrern profitiert (Brookings 2010: 52). Darüber hinaus nahmen Rückkehrer in den dortigen Demokratisierungsprozessen eine gewichtige Rolle ein (Li He 2006: 26). Es bleibt abzuwarten, wie sich die zunehmende Anzahl von Rückkehrern im Hochschulwesen sowie – in jüngster Zeit – auch in parteistaatlichen Institutionen des politischen Systems der Volksrepublik China auswirken wird. Ein im Rahmen der Studie befragter Geisteswissenschaftler zeigte sich angesichts der verschärften Beschränkungen der akademischen Freiheit im Jahre 2017 fest von den Auswirkungen seines sehr engagierten Eintretens für die Verbreitung einer internationalen Wissenschaftskultur an der Beida überzeugt und kommentierte: „Zuerst kommt die Wissenschaft, dann die Demokratie.“ (DIRUP96, 2017) Inwieweit sich diese Erwartung bewahrheitet, bleibt zu diesem Zeitpunkt fraglich. Fest steht jedoch, dass viele Rückkehrer mit ihrem Wirken als Unterstützer eines „neuen Langen Marschs“ in Richtung einer offeneren und pluralistischeren Gesellschaft in China fungieren. So schreibt Shi-Kupfer:

Kenner Chinas gehen [...] davon aus, dass sich die Kräfte, die für Offenheit und Pluralismus ringen, auch in diesem Land früher oder später durchsetzen werden. Somit befindet sich China wieder einmal auf einem langen Marsch - diesmal aber in Richtung einer offenen Gesellschaft. Doch er wird von Rückschlägen begleitet sein. (Shi-Kupfer 2017)

7 Literaturverzeichnis

- Aderhold, Jens/John, René 2005: *Innovation: Sozialwissenschaftliche Perspektive*, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Agelasto, Michael/Adamson, Bob (Hrsg.) 1998: *Higher Education in Post-Mao China*, Hong Kong: Hong Kong University Press.
- Albers, Niels 2012: „Chinesische Studierende in Deutschland – Entwicklungen und künftige Potenziale aus Sicht des DAAD“, in: DAAD/HIS 2012, S. 60-64.
- Altbach, Philip G. 2002: “Perspectives on Internationalizing Higher Education”, in: *International Higher Education*, No. 27, Spring, S. 6-8.
- Altbach, Philip G. 2003: “The Costs and Benefits of World-Class Universities”, in: *International Higher Education*, No. 33, Fall, S. 5-8.
- Altbach, Philip G. 2007: “Academic Freedom in a Global Context: 21st Century Challenges”, in: *NEA 2007 Almanac of Higher Education*, Washington: National Education Association, S. 49-58.
- Altbach, Philip G. 2008: “The Humanities and Social Sciences in Asia: Endangered Species?”, in: *International Higher Education*, No. 52, Summer, S. 4-6.
- Altbach, Philip G. 2012: “The Complexities of 21st Century Brain Exchange”, in: *International Higher Education*, No. 68, Summer, S. 10-11.
- Altbach, Philip G. 2013: “Brain Drain or Brain Exchange?”, in: *International Higher Education*, No. 72, Summer, S. 2-4.
- Altbach, Philip G. 2016: “Chinese Higher Education: ‘Glass Ceiling’ and ‘Feet of Clay’”, in: *International Higher Education*, No. 86, Summer, S. 11-13.
- Altbach, Philip G./Ma, Wanhua 2011: “Getting Graduates to Come Home – Not So Easy”, in: *International Higher Education*, No. 63, Spring, S. 8-9.
- Antal, Ariane Berthoin/Wang, Jing 2003: “Organizational Learning in China: The Role of Returners”, WZB Discussion Paper, No. 103, <http://skylia.wz-berlin.de/pdf/2003/iii03-103.pdf>, Zugriff 23.03.2013.
- Arnold, Karen D./Zhu, Hong 2011: “Student Affairs in China”, in: *International Higher Education*, No. 65, Fall, S. 25-27.
- Bai, Limin 2008: “The Influence of Chinese Perceptions of Modernisation on the Value of Education: A Case Study of Chinese Students in New Zealand”, in: *China: An International Journal*, Vol. 6, No. 2, September, S. 208-236.
- Bang-Soon S. Yoon 1992: “Reverse Brain Drain in South Korea: State-led Model”, in: *Studies in Comparative International Development*, Vol. 27, No. 1, Spring, S. 4-26.
- Bao, Yue/Miao, Qi/Liu, Ying/Garst, Daniel 2016: “Human Capital, Perceived Domestic Institutional Quality and Entrepreneurship Among Highly Skilled Chinese Returnees”, in: *Journal of Developmental Entrepreneurship*, Vol. 21, No. 1, S. 1-21.
- Barabantseva, Elena 2005: “The Party-State’s Transnational Outreach: Overseas Chinese Policies of the PRC’s Central Government”, Greater China Occasional Papers, No. 2, University of Tuebingen.
- Bargatzky, Thomas 1978: *Die Rolle des Fremden beim Kulturwandel*, Hohenschäftlarn: Kommissionsverlag Klaus Renner.
- Barnett, Homer G. 1953: *Innovation: The Basis of Cultural Change*, New York u. a.: McGraw-Hill.
- Barro, Robert/Lee, Jong-Wha 2010: *A New Data Set of Educational Attainment in the World, 1950-2010*, NBER Working Paper, No. 15902, April, <http://www.nber.org/papers/w15902>, Zugriff 06.04.2016.
- Bastid-Bruguière, Marianne 2003a: „Prüfungssystem“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.) 2003, S. 594-595.
- Bastid-Bruguière, Marianne 2003b: „Selbststärkungsbewegung“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.) 2003, S. 663-665.
- Bauer, Walter 2002: „Identitätsbildung und gesellschaftlicher Wandel“, in: Friedrichs, Werner/Sanders, Olaf (Hrsg.): *Bildung/Transformation: Kulturelle und gesellschaftliche Umbrüche aus bildungstheoretischer Perspektive*, Bielefeld: Transcript, S. 129-147.
- Becker, Marshall H. 1970: “Sociometric Location and Innovativeness: Reformulation and Extension of the Diffusion Model”, in: *American Sociological Review*, No. 35, S. 262-282.
- Behnke, Joachim/Baur, Nina/Behnke, Nathalie 2006: *Empirische Methoden der Politikwissenschaft*, Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.
- Behrendt, Richard Fritz 1965: *Soziale Strategie für Entwicklungsländer: Entwurf einer Entwicklungssoziologie*, Frankfurt am Main: Fischer.
- Beijing chenbao 北京晨报 2011: “Weishenme women liubuzhu xuesheng 为什么我们留不住学生? [Warum können wir Schüler und Studierende nicht halten?]”, June 15, http://news.xinhuanet.com/society/2011-06/15/c_121537486.htm, Zugriff 18.01.2016.
- Beijing Daxue 2007: “Liuxue huiguo ren yuan 留学回国人员 [In die Heimat zurückgekehrte Personen, die im

- Ausland studiert haben]”, unveröffentlichte Statistik der Personalabteilung der Peking-Universität.
- Beijing Daxue 2014: “Guojihua de Beida, quanqiu xing de shiye 国际化的北大, 全球性的视野 [Internationalisierte Beida, globaler Ausblick]”, in: *Beijing Daxue zhaosheng bao*, June 2, No. 24, S. 3.
- Beijing Daxue 2015a: “Hezuo jiaoliu 合作交流 [Kooperationen und Austausch]”, <http://www.pku.edu.cn/collaboration/index.htm>, Zugriff 03.08.2016.
- Beijing Daxue 2015b: “Renwen shehui kexue 人文社会科学 [Geistes- und Sozialwissenschaften]”, <http://www.pku.edu.cn/research/rwsk/index.htm>, Zugriff 03.08.2016.
- Beijing Daxue 2015c: “Beijing Daxue 2014 nian jiben shuju 北京大学 2014 年基本数据 [Statistische Eckdaten der Peking-Universität 2014]”, <http://xxgk.pku.edu.cn/gksx/xxgk/tjsj/index.htm>, Zugriff 03.08.2015.
- Beijing Daxue 2015d: “Humanities & Social Sciences”, http://english.pku.edu.cn/academicsresearch/humanities_social_sciences/index.htm, Zugriff 03.08.2016.
- Beijing Daxue 2015e: “Liren lingdao 历任领导 [Frühere Führungspersonen]”, <http://www.pku.edu.cn/about/lrld/index.htm>, Zugriff 03.08.2016.
- Beijing Daxue 2015f: “Guanli fuwu 管理服务 [Verwaltungsdienstleistungen]”, <http://www.pku.edu.cn/about/zzjg/glfw/index.htm>, Zugriff 04.08.2016.
- Beijing Daxue 2015g: “Guojia ji yanjiu jigou 国家级研究机构 [Nationale Forschungsinstitutionen]”, <http://www.pku.edu.cn/research/kyjg/index.htm>, Zugriff 04.08.2016.
- Beijing Daxue 2015h: “Beida jianjie 北大简介 [Kurzvorstellung der Beida]”, <http://www.pku.edu.cn/about/index.htm>, Zugriff 04.08.2016.
- Beijing Daxue 2015i: “Beijing Daxue Shenzhen Yanjiushengyuan gaikuang 北京大学深圳研究生院概况 [Überblick zur Peking University Shenzhen Graduate School]”, <http://www.pku.edu.cn/about/index.htm>, Zugriff 04.08.2016.
- Beijing Daxue 2016a: “Beijing Daxue 2015 nian jiben shuju 北京大学 2015 年基本数据 [Statistische Eckdaten der Peking-Universität 2015]”, <http://xxgk.pku.edu.cn/docs/20151223225104287410.pdf>, Zugriff 03.05.2017.
- Beijing Daxue 2016b: “Xianren lingdao 现任领导 [Amtierende Führungspersonen]”, <http://pku.edu.cn/about/xrld/index.htm>, Zugriff 20.05.2017.
- Beijing Daxue 2017: “Xianren lingdao 现任领导 [Amtierende Führungspersonen]”, <http://pku.edu.cn/about/xrld/index.htm>, Zugriff 06.11.2017.
- Beijing Daxue Renshibu 2011: “Beijing Daxue renli ziyuan fazhan baogao 2010 (xiao benbu) 北京大学人力资源发展报告 2010 (校本部) [Bericht zur Personalentwicklung an der Peking-Universität 2010 (Hauptcampus)]”, <http://hr.pku.edu.cn/document/20150402190757441199.pdf>, Zugriff 05.08.2016.
- Beijing Daxue Renshibu 2015: “Beijing Daxue renli ziyuan fazhan baogao 2014 (xiao benbu) 北京大学人力资源发展报告 2014 (校本部) [Bericht zur Personalentwicklung an der Peking-Universität 2014 (Hauptcampus)]”, <http://hr.pku.edu.cn/document/20150402190757441199.pdf>, Zugriff 05.08.2016.
- Beijing Daxue Renshibu 2016: “Beijing Daxue renli ziyuan fazhan baogao 2015 (xiao benbu) 北京大学人力资源发展报告 2015 (校本部) [Bericht zur Personalentwicklung an der Peking-Universität 2015 (Hauptcampus)]”, <http://hr.pku.edu.cn/document/20150402190757441199.pdf>, Zugriff 10.02.2017.
- Beijing Daxue nianjian bianweihui 北京大学年鉴编委会 (Hrsg.) 2006: *Beijing Daxue nianjian* 北京大学年鉴 2004 [Jahrbuch der Peking-Universität 2004], Beijing: Beijing Daxue Chubanshe.
- Bhandari, Rajika/Belyavina, Raisa 2012: “Global Student Mobility: Trends and New Directions”, in: *International Higher Education*, No. 66, Winter, S. 14-15.
- Bian, Yanjie 2002/2003: “Sociological Research on Reform-Era China”, in: *Issues & Studies*, Vol. 38, No. 4, December 2002/Vol. 39, No. 1, March 2003, S. 139-174.
- Birk, Klaus 2017: “Ergebnisse des neuen chinesischen Doppel-Exzellenz-Programms. Geförderte Hochschulen und Fachbereiche”, in: *DAAD-Blickpunkt*, Oktober 2017, Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst.
- Blätzel-Mink, Birgit 2006: *Kompendium der Innovationsforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Blumer, Giovanni 1968: *Die chinesische Kulturrevolution 1965/67*, Frankfurt a. M.: Europäische Verlagsanstalt.
- BMBF 2013a: „Bildungsausgaben in Deutschland gestiegen“, Pressemitteilung 108/2013, 11. September, <http://www.bmbf.de/press/3510.php>, Zugriff 03.11.2017.
- BMBF 2013b: „China – intensive Forschungszusammenarbeit mit neuen Themen“, 24. Oktober, <http://www.bmbf.de/de/818.php>, Zugriff 03.11.2016.
- Bo, Ya 博雅 (Hrsg.) 2003: *Beida jijin biange* 北大激进变革 [Radikale Reformen an der Beida], Beijing: Huaxia Chubanshe.

- Bodycott, Peter 2009: "Choosing a Higher Education Study Abroad Destination: What Mainland Chinese Parents and Students Rate as Important", in: *Journal of Research in International Education*, Vol. 8, No. 3, S. 349-73.
- Bohnsack, Ralf/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael (Hrsg.) 2006: *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung*, 2. Auflage, Opladen/Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Borgwardt, Angela 2011: *Rankings im Wissenschaftssystem – Zwischen Wunsch und Wirklichkeit*, Publikation zur Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung am 17. März 2011, Schriftenreihe des Netzwerk Exzellenz an Deutschen Hochschulen, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Bradsher, Keith 2013: "Next Made-in China Boom: College Graduates", in: *The New York Times*, January 16, http://www.nytimes.com/2013/01/17/business/chinas-ambitious-goal-for-boom-in-college-graduates.html?partner=rss&emc=rss&_r=0, Zugriff 16.01.2016.
- Breitenbach, Diether 1974: *Auslandsausbildung als Gegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung*, Saarbrücken: Verlag der SSIP-Schriften.
- Bray, Marc/Koo, Ramsey (Hrsg.) 2005: *Education and Society in Hong Kong and Macau: Comparative Perspectives on Continuity and Change*, Hong Kong: Comparative Education Research Centre/The University of Hong Kong.
- Broaded, C. Montgomery 1993: "China's Response to the Brain Drain", in: *Comparative Education Review*, Vol. 37, August, S. 277-303.
- Brookings 2010: "Chinese Foreign-Educated Returnees: Shaping China's Future?", Veranstaltungsprotokoll, John. L. Thornton China Center Event, Washington, April 6, http://www.brookings.edu/events/2010/0406_china_returnees.aspx, Zugriff 25.09.2016.
- Bu, Xiting 2011: „Hochschulbildung – wie und wozu? Wege zur Erschließung eines kreativen Potenzials“, in: *Deutsch-Chinesisches Kulturnetz*, September, <http://www.de-cn.net/dis/uni/de8085541.htm>, Zugriff 23.10.2017.
- Buckley, Chris 2013: „China Takes Aim at Western Ideas“, in: *The New York Times*, August 19, http://www.nytimes.com/2013/08/20/world/asia/chinas-new-leadership-takes-hard-line-in-secret-memo.html?page-wanted=all&_r=0, Zugriff 21.08.2016.
- Burchard, Amory 2012: „Wie die deutschen Unis internationaler werden“, in: *Der Tagesspiegel*, 29. Juni, <http://www.tagesspiegel.de/wissen/hochschulen-wie-die-deutschen-unis-internationaler-werden/6810772.html>, Zugriff 30.06.2016.
- Burt, Ronald 1999: "The Social Capital of Opinion Leaders", in: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, No. 566, November, S. 37-54.
- Cai, Enze 2003: "Perspective of Overseas Scholars' Difficulties in Returning to China", in: *Chinese Education and Society*, Vol. 36, No. 4, July/August, S. 7-11.
- Cai, Hongxing 2009: "Chinese Knowledge Diaspora in the Development of Chinese Research Universities", Presentation, International Conference on Diaspora for Development, July 13-14, The World Bank.
- Cai, Hongxing 2012: "Deploying the Chinese Knowledge Diaspora: A Case Study of Peking University", in: *Asia Pacific Journal of Education*, Vol. 32, Issue 3, S. 367-379.
- Cao, Cong 2002: "Strengthening China Through Science and Education: China's Development Strategy Toward the Twenty-First Century", in: *Issues & Studies*, Vol. 38, No. 3, September, S. 122-149.
- Cao, Cong 2004: *China's Scientific Elite*, London/New York: Routledge Curzon.
- Cao, Cong 2008a: "China's Brain Drain at the High End: Why Government Policies Have Failed to Attract First-rate Academics to Return", in: *Asian Population Studies*, Vol. 4, No. 3, November, S. 331-345.
- Cao, Cong 2008b: "Chinese University Presidents Shuffled", in: *UPI Asia Online*, November 25, www.upi-asia.com/Society_Culture/2008/11/25/chinese_university_presidents_shuffled/9730/, Zugriff 27.07.2016.
- Cao, Cong 2009a: "China Should Open Up Science and Education", in: *UPI Asia Online*, March 10, www.upi-asia.com/Society_Culture/2009/03/10/china_should_open_up_science_and_education/5090/, Zugriff 01.03.2016.
- Cao, Cong 曹聪 2009b: "Zhongguo de 'rencai liushi', 'rencai huigui' he 'rencai xunhuan' 中国的 '人才流失'、'人才回归' 和 '人才循环' ['Brain Drain', 'Brain Gain', and 'Brain Circulation' in China]", http://www.sciencenet.cn/m/user_content.aspx?id=224061, Zugriff 01.11.2017.
- Cao, Cong 2009c: "Will Returnees to China Exit Again?", in: *UPI Asia Online*, July 7, www.upiasia.com/Society_Culture/2009/07/07/will_returnees_to_china_exit_again/4137/, Zugriff 27.07.2016.
- Cao, Cong 2010: "China's Universities Need a 'Universal Soul'", in: *UPI Asia Online*, 09.02.2016.
- Cao, Cong 2013: "China Can't Stem Brain Drain Without Revamping Its Research Culture", in: *South China Morning Post*, July 18, <http://www.scmp.com/comment/insight-opinion/article/1284788/china-cant-stem-brain-drain-without-revamping-its-research>, Zugriff 20.08.2016.

- Cao, Cong/Suttmeier, Richard P. 2001: "China's New Scientific Elite: Distinguished Young Scientists, the Research Environment and Hopes for Chinese Science", in: *The China Quarterly*, No. 168, December, S. 960-984.
- Cao, Siqi 2015: "Communist Party of China Growth Rate Slows for 2nd Year in a Row", in: *Global Times*, July 1, <http://www.globaltimes.cn/content/929762.shtml>, Zugriff 04.08.2016.
- CAS 2010: "Zhongguo kexue yuan 'bairen jihua' guanli shishi zice 中国科学院 '百人计划' 管理实施细则 [The implementing Rules of the 'Hundred Talents Program' of China's Academy of Sciences]", <http://www.1000plan.org/qrjh/article/6345>, Zugriff 23.12.2016.
- Chacko, Elizabeth 2007: "From Brain Drain to Brain Gain: Reverse Migration to Bangalore and Hyderabad, India's Globalizing High Tech Cities", in: *GeoJournal*, No. 68, S. 131-140.
- Chang, Parris/Deng, Zhiduan 1992: "The Chinese Brain Drain and Policy Options", in: *Studies in Comparative International Development*, Vol. 27, No. 1, Spring, S. 44-60.
- Chang, Ping 2014: "China is Not a Normal Country", in: *China Change*, December 22, <http://chinachange.org/2014/12/22/china-is-not-a-normal-country/>, Zugriff 05.05.2016.
- Chang, Rachel 2014: "Testing Times Ahead for China's Education Reform", in: *The Straits Times*, September 29, <http://www.straitstimes.com/the-big-story/asia-report/china/story/testing-times-ahead-chinas-education-reform-20140929>, Zugriff 30.09.2017.
- Chang, Shirley L. 1992: "Causes of Brain Drain and Solutions: The Taiwan Experience", in: *Studies in Comparative International Development*, Vol. 27, No. 1, Spring, S. 27-43.
- Changjiang shangbao 长江商报 2012: "2013 nian pu yingguo liuxue qushi 2013 年赴英留学趋势 [Trend zum Auslandsstudium in Großbritannien 2013]", December 19, http://edu.china.com.cn/2012-12/19/content_27457213.htm, Zugriff 21.01.2016.
- Cheek, Timothy 2006: "Xu Jilin and the Thought Work of China's Public Intellectuals", in: *The China Quarterly*, No. 186, June, S. 401-420.
- Chen, Changgui 陈昌贵 1995: *Rencai wailiu yu huigui 人才外流与回归 [Brain Drain and Reverse]*, Wuhan: Hubei Jiaoyu Chubanshe.
- Chen, Changgui 陈昌贵 2007: *1978–2006: Woguo chuguo liuxue zhengce de yanbian yu weilai zouxiang 1978–2006: 我国出国留学政策的演变与未来走向 [1978–2006: Die Entwicklung und künftige Richtung der chinesischen Politik des Auslandsstudiums]*, in: *Gaojiao tansuo*, No. 5, S. 30-34.
- Chen, Changgui 陈昌贵/Liu, Changming 刘昌明 2003: *Rencai huigui yu shiyong 人才回归与使用 [Rückkehr und Nutzen von Talenten]*, Guangzhou: Guangdong Renmin Chubanshe.
- Chen, Chuyue /Yuan, Weidong 2003: "The New Tide of Returnees", in: *Chinese Education and Society*, Vol. 36, No. 4, July/August, S. 22-46.
- Chen, Hongjie 2003: „Neuere Entwicklungen im chinesischen Hochschulwesen“, in: Fu-sheng Franke, Renate/Mitter, Wolfgang (Hrsg.): *Das Bildungswesen in China. Reform und Transformation*, Köln: Böhlau Verlag, S. 121-134.
- Chen, Hongjie 2012: „Entwicklung und Bedeutung des Studiums chinesischer Studierender an deutschen Hochschulen – ein Beitrag aus chinesischer Sicht“, in: DAAD/HIS 2012, S. 51-53.
- Chen, Jia 2010: "Many Students Heading Abroad for College Study", in: *China Daily*, June 7, http://www.chinadaily.com.cn/cndy/2010-06/07/content_9940423.htm, Zugriff 05.05.2016.
- Chen, Jia 2011: "Students Go Overseas in Record Numbers", in: *China Daily*, April 18, http://www.chinadaily.com.cn/usa/china/2011-04/18/content_12342187.htm, Zugriff 05.08.2016.
- Chen, Qiongqiong 2014: *Globalization and Transnational Academic Mobility: The Experiences of Chinese Academic Returnees*, Ph.D. Dissertation, Graduate School of Education/University at Buffalo, State University of New York, 29.10.2016.
- Chen, Qiongqiong/Li, Mei 2013: "Globalization and Transnational Academic Mobility. A Case Study of Chinese Academic Returnees", in: Seddon, Terri/Levin, John S. (Hrsg.): *Education, Professionalism and Politics: Global Transitions, National Spaces and Professional Projects*, World Yearbook of Education 2013, New York/Abingdon: Routledge, S. 236-251.
- Chen, Shuhua 陈书华 2012: "Gaoxiao haigui ren yuan xianzhuang diaocha fenxi yu sikao 高校海归人员现状调查分析与思考 [Survey, Analysis and Long Term Mechanism Research on University Returnees]", in: *Ningbo gongcheng xueyuan bao*, Vol. 24, No. 1, March, S. 29-33.
- Chen, Stephen 2012: "Science Chief's Nobel Cause", in: *South China Morning Post*, November 25, S. 4.
- Chen, Xiangming 陈向明 1998: *Liyouzhe he "waiguoren": liumei zhongguo xuesheng kua wenhua renji jiaowang yanjiu 旅游者和“外国人”：留美中国学生跨文化人际交往研究 [Sojourners and "Foreigners": A Study on Chinese Students' Intercultural Interpersonal Relationships in the United States]*, o. O.: Hunan Jiaoyu Chubanshe.

- Chen, Xuefei 陈学飞 (Hrsg.) 2001: *Gaodeng jiaoyu guojihua: Kua shiji de da qushi* 高等教育国际化: 跨世纪的大趋势 [Internationalisierung des Hochschulwesens: Ein die Jahrhunderte überschreitender großer Trend], Fuzhou: Fujian Jiaoyu Chubanshe.
- Chen, Xuefei 陈学飞 2003: “Rencai liudong yu liuxue xiaoyi zhi pingshuo 人才流动与留学效益之评说 [Bemerkungen zur Zirkulation von Talenten und dem Nutzen des Auslandsstudiums]”, in: *Shenzhou xueren*, No. 7, Vol. 161, S. 18-19.
- Chen, Xuefei 陈学飞 u.a. 2003: *Liuxue jiaoyu de chengben yu shouyi: Woguo gaige kaifang yilai gongpai liuxue xiaoyi yanjiu* 留学教育的成本与收益: 我国改革开放以来公派留学效益研究 [Costs and Returns: A Study on the Efficiency of Government-sponsored Overseas since 1978], Beijing: Jiaoyu Kexue Chubanshe.
- Chen, Yun-Chung 2008: “The Limits of Brain Circulation: Chinese Returnees and Technological Development in Beijing”, in: *Pacific Affairs*, Vol. 81, No. 2, Summer, S. 195-215.
- Cheng, Jingwu 程京武 2002: “Dangdai liuxue jiaoyu de fazhan ji qi dui guoji guanxi de yingxiang 当代留学教育的发展及其对国际关系的影响 [The Development of Study Abroad in Contemporary Age and its Impact on International Relations]”, in: *Jinan xuebao – zhaxue shehui kexue ban*, Vol. 24, No. 1, January, S. 23-28.
- Cheng, Xi 程希 2002: *Dui youxiu guiguo liuxue ren yuan de ruogan fenxi* 对优秀归国留学人员的若干分析 [A Study on the Elite of the Returned Chinese Scholars], Beijing: China Institute for Overseas Chinese History Studies.
- Cheng, Xi 程希 2003: *Dangdai zhongguo liuxuesheng yanjiu* 当代中国留学生研究 [Forschungen zur gegenwärtigen Situation chinesischer Auslandsstudierender], Hong Kong: Hong Kong Press For Social Sciences.
- China Daily 2009: “Under-fire Education Minister Removed from Post”, November 2, http://www.chinadaily.com.cn/china/2009-11/02/content_8879366.htm, Zugriff 01.12.2015.
- China Daily 2013a: “After 20 Years, China Hits Education Spending Goal”, March 3, http://www.chinadaily.com.cn/business/2013-03/07/content_16289086.htm, Zugriff 03.07.2016.
- China Daily 2013b: “China’s Education Expenditure Reaches \$357b”, May 8, http://www.chinadaily.com.cn/china/2013-05/08/content_16485720.htm, Zugriff 03.07.2016.
- China Daily 2015: “‘Made in China 2025’ Plan Unveiled”, May 19, http://www.chinadaily.com.cn/biz-china/2015-05/19/content_20760528.htm, Zugriff 21.07.2017.
- ChinaFile 2013: “Document 9: A ChinaFile Translation”, November 8, <http://www.chinafile.com/document-9-chinafile-translation>, Zugriff 10.11.2017.
- Chinavita 2015: Bibliographische Informationen zu chinesischen Führungskräften aus Politik, Militär, Bildung, Wirtschaft und Medien, <http://www.chinavita.com/index.php>, Zugriff 05.10.2015.
- Chinavita 2016: Bibliographische Informationen zu chinesischen Führungskräften aus Politik, Militär, Bildung, Wirtschaft und Medien, <http://www.chinavita.com/index.php>, Zugriff 15.05.2016.
- Counsell, Doug 2011: “Chinese Students Abroad: Why They Choose the UK and How They See Their Future”, in: *China: An International Journal*, Vol. 9, No. 1, March, S. 48-71.
- CPC 2015: “Organization Chart of the 18th CPC Central Leadership”, <http://english.cpc.people.com.cn/206972/207121/index.html>, Zugriff 05.05.2015.
- CPC News 2016a: “Wei Xiaopeng ren Fudan Daxue dangwei shuji 魏小鹏任复旦大学党委书记 [Wei Xiaopeng wurde zum Parteisekretär der Fudan-Universität ernannt]”, 25.03.2016, <http://renshi.people.com.cn/n1/2016/0325/c139617-28225814.html>, Zugriff 13.05.2016.
- CSC 2000: *Zhongguo guojia liuxue jijin guanli weiyuanhui 2000 nian niandu baogao* 中国国家留学基金管理委员会2000年年度报告 [China Scholarship Council Annual Report 2000], <http://www.csc.edu.cn/uploads/20080306141433774.pdf>, Zugriff 01.12.2016.
- CSC 2008: *Zhongguo guojia liuxue jijin guanli weiyuanhui 2008 nian niandu baogao* 中国国家留学基金管理委员会2008年年度报告 [China Scholarship Council Annual Report 2008], <http://www.csc.edu.cn/uploads/20090831162723653.pdf>, Zugriff 01.12.2016.
- CSC 2010: *Zhongguo guojia liuxue jijin guanli weiyuanhui 2010 nian niandu baogao* 中国国家留学基金管理委员会2010年年度报告 [China Scholarship Council Annual Report 2010], <http://www.csc.edu.cn/uploads/20080306162655352.pdf>, Zugriff 01.12.2016.
- CSC 2012a: “2013 nian guojia gongpai chuguo liuxue xuanpai jihua gongbu 2013 年国家公派出国留学选派计划公布 [Bekanntmachung des Nominierungsplans für die staatlich entsandten Auslandsstudierenden im Jahre 2013]”, October 31, <http://www.csc.edu.cn/News/4fa022c7254648ffa2be9ed8dacbf8bb.shtml>, Zugriff 01.12.2016.
- CSC 2012b: “2011 nian huojiang jieguo jiexiao 2011 年获奖结果揭晓 [Bekanntmachung der Stipendien 2011]”, April 16, <http://www.csc.edu.cn/Chuguo/a3e43e3280df429197afe83ed093b96a.shtml>, Zugriff 05.12.2016.

- CSC 2013: “2014 nian guojia gongpai chuguo liuxue xuanba jihua queding 2014 年国家公派出国留学选拔计划确定 [Beschluss des Auswahlplans staatlich entsandter Auslandsstudierender 2014]”, October 9, <http://www.csc.edu.cn/News/aba82503df114b05a6bdd1dab18a978b.shtml>, Zugriff 05.12.2016.
- CSC 2014a: “2014 nian ‘guojia youxiu zifei liuxuesheng jiangxuejin’ xiangmu qidong shishi 2014 年 ‘国家优秀自费留学生奖学金’ 项目启动实施 [Beginn der Durchführung des Programms ‘Chinese Government Award for Outstanding Self-financed Students Abroad’ 2014]”, August 14, <http://www.csc.edu.cn/Chuguo/0624f4c90d934e9c97fb19cdad551b58.shtml>, Zugriff 24.11.2016.
- CSC 2014b: “2015 nian guojia liuxue jijinhui zizhu chuguo liuxue renyuan xuanba jianzhang 2015 年国家留学基金资助出国留学人员选拔简章 [Überblick zur Auswahl der durch den China Scholarship Council finanzierten Auslandsstudierenden 2015]”, November 15, <http://www.csc.edu.cn/Chuguo/fc8d228ee3ec4374ae66c004ccb16e1f.shtml>, Zugriff 19.03.2016.
- CSC 2015: “2015 nian guojia gongpai chuguo liuxue xuanba jihua queding 2015 年国家公派出国留学选拔计划确定 [Beschluss des Auswahlplans staatlich entsandter Auslandsstudierender 2015]”, October 30, <http://www.csc.edu.cn/News/2acf973ba1a84ca69f5386a574771906.shtml>, Zugriff 19.03.2016.
- CSC 2016: “2017 nian guojia liuxue jijinhui zizhu chuguo liuxue renyuan xuanba jianzhang 2017 年国家留学基金资助出国留学人员选拔简章 [Überblick zur Auswahl der durch den China Scholarship Council finanzierten Auslandsstudierenden im Jahre 2017]”, December 12, <http://www.csc.edu.cn/article/709>, Zugriff 19.03.2017.
- CSCSE 2014: “‘Zhongguo liuxue huiguo jiuye lanpishu’ bianxie qingkuang jieshao 《中国留学回国就业蓝皮书》编写情况介绍 [Vorstellung der Situation zur Kompilation des ‘Blaubuchs zur Erwerbstätigkeit heimgekehrter chinesischer Auslandsstudierender’]”, <http://www.cscse.edu.cn/publis/portal0/tab80/info9484.htm>, Zugriff 02.04.2016.
- CSCSE 2017: “‘Zhongguo liuxue huiguo jiuye lanpishu’ zhengshi faxing 《中国留学回国就业蓝皮书 2016》正式发行 [Veröffentlichung des ‘Blaubuchs zur Erwerbstätigkeit heimgekehrter chinesischer Auslandsstudierender 2016’]”, <http://www.cscse.edu.cn/publis/portal0/tab80/info9484.htm>, Zugriff 02.12.2017.
- Cho, Adrian 2004: “A Foot in Each Country”, in: *Science*, Vol. 304, Issue 5675, May 28, Online-Ausgabe.
- Choi, Hyaeweol 2000: “Reverse Brain Drain: Who Gains or Loses?”, in: *International Higher Education*, Winter, www.bc.edu/bc_org/avp/soe/cihe/newsletter/News02/text3.html, Zugriff 01.08.2016.
- Chuguo Liuxue Wang 出国留学网 2012: “Liuxue chuxian dilinghua 留学出现低龄化 [Das Auslandsstudiums verzeichnet eine Verjüngung]”, January 4, <http://www.liuxue114.com/news/91491.html>, Zugriff 18.01.2016.
- Ci Hai 辞海 1989: “Liuxue 留学 [Auslandsstudium]”, Shanghai: Shanghai Cishu Chubanshe, S. 4394.
- DAAD 2010: „Verbindung chinesischer Studierender zu Deutschland stärken”, <http://www.daad.de/portal/presse/pressemitteilungen/2010/15667.de.html>, Zugriff 01.12.2016.
- DAAD 2012: „985-Projekt”, März, www.daad.org.cn/985, Zugriff 05.05.2016.
- DAAD 2013a: „Hochschullandschaft in China”, DAAD-Außenstelle Peking, <http://www.daad.org.cn/studium-und-forschung-in-china/studium-in-china/hochschullandschaft-in-china>, Zugriff 15.08.2013.
- DAAD 2013b: „Alumni-Info: Zeitschrift für Deutschland-Alumni in China”, Juni, <http://www.daad.org.cn/wp-content/uploads/2013/07/Alumni-Info-6-2013.pdf>, Zugriff 14.08.2016.
- DAAD 2014a: “Postgraduate Study Abroad Program”, DAAD-Außenstelle Peking, 7. Januar, <http://www.daad.org.cn/studium-und-forschung-in-china/forschung-in-china/postgraduate-study-abroad-program>, Zugriff 11.11.2016.
- DAAD 2014b: “Sachstandsbericht – Wirtschaft, Politik und Hochschulwesen in der Volksrepublik China”, August, https://www.daad.de/medien/china_-_sachstandsbericht_wirtschaft_und_politik_.pdf, Zugriff 24.11.2016.
- DAAD 2014c: „211-Projekt”, Juli, www.daad.org.cn/211, Zugriff 05.05.2017.
- DAAD 2014d: „Informationen über das chinesische Hochschulsystem”, DAAD Shanghai, <http://ic.daad.de/shanghai/de/18679/index.html>, Zugriff 04.12.2017.
- DAAD/DZHW 2014: *Wissenschaft weltoffen 2014. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. Schwerpunkt: USA und Deutschland - Akademischer Austausch und studentische Mobilität*, Bertelsmann: Bielefeld.
- DAAD/HIS 2012: *Wissenschaft weltoffen 2012. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. Schwerpunkt: Chinesische Studierende an deutschen Hochschulen*, Bertelsmann: Bielefeld.
- DB Research 2010: „Deutschland muss talentierten Zuwanderern etwas bieten – zum Beispiel Bildung”, Aktueller Kommentar, 18. November, http://www.dbresearch.de/MAIL/DBR_INTERNET_DE-PROD/PROD000000000264936.xhtml, Zugriff 30.11.2016.

- Deng, Zhiduan 1990: *Brain-Drain and Chinese Overseas Education Movement – Causes, Implications and Policy Options*, Ph.D. Dissertation, Pennsylvania State University.
- Denyer, Simon 2017: “Chinese Universities Scramble to Open Centers to Study President Xi Jinping Thought”, in: *The Washington Post*, November 1, https://www.washingtonpost.com/world/chinese-universities-scramble-to-open-centers-to-study-president-xi-jinping-thought/2017/11/01/a845e664-bed8-11e7-af84-d3e2ee4b2af1_story.html?utm_term=.71c2cab2b3e8, Zugriff 12.11.2017.
- Derichs, Claudia/Heberer, Thomas 2006: *The Power of Ideas. Intellectual Input and Political Change in East and Southeast Asia*, Copenhagen: Nordic Institute of Asian Studies Press.
- Dickson, Bruce J. 2014: “Who Wants to Be a Communist? Career Incentives and Mobilized Loyalty in China”, in: *The China Quarterly*, No. 217, March, S. 42-68.
- Ding, Ding 2000: *Politische Opposition in China seit 1989*, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Ding, Xiaohe 丁晓禾 (Hrsg.) 1998: *Zhongguo bainian liuxue quanji lu* 中国百年留学全记录 [Sammelwerk zu 100 Jahren chinesischem Auslandsstudium], Zhuhai: Zhuhai Chubanshe.
- Ding, Xueliang 丁学良 2004: *Shenme shi shijie yiliu daxue?* 什么是世界一流大学 [Was ist eine Weltklasseuniversität?], Beijing: Beijing Daxue Chubanshe.
- Dirlik, Arif 2011: “Guoxue/National Learning in the Age of Global Modernity”, in: *China Perspectives*, No. 1, Special Feature, <http://chinaperspectives.revues.org/5371?file=1>, Zugriff 08.06.2016.
- Dongfang huibao 2012: “Haigui rencai xianzhuang diaocha baogao 海归人才现状调查报告 [Research on Current Haigui Talent]”, January 5, <http://www.dongfanghuibo.com/newsinfo.jsp?id=254&type=6>, Zugriff 18.02.2016.
- Dorloff, Axel 2016: „Westliche Werte an Chinas Universitäten unter Beschuss“, *Deutschlandfunk*, 11.11.2016, http://www.deutschlandfunk.de/kampagne-westliche-werte-an-chinas-universitaeten-unter-680.de.html?dram:article_id=371119, Zugriff 14.11.2016.
- Downs, George W./Mohr, Lawrence B. 1976: “Conceptual Issues in the Study of Innovations”, in: *Administrative Science Quarterly*, Vol. 21, Issue 4, S. 700-714.
- The Economist 2013: “Returning Students: Plight of the Sea Turtles”, July 6, <https://www.economist.com/china/2013/07/06/plight-of-the-sea-turtles>, Zugriff 15.08.2017.
- The Economist 2014: “A Matter of Honours: China is Trying to Reverse its Brain Drain”, November 22, <http://www.economist.com/news/china/21633865-china-trying-reverse-its-brain-drain-matter-honours>, Zugriff 23.11.2016.
- The Economist 2018: “What Happens When Chinese Students Abroad Return Home”, May 17, <https://www.economist.com/special-report/2018/05/17/what-happens-when-chinese-students-abroad-return-home>, Zugriff 11.07.2018.
- Eisenman, Joshua 2006: “New Learning Center to Promote Marxist Theory; Cultural Liberalization Inches Forward”, in: *China Reform Monitor*, No. 612, January 13, Washington DC: American Foreign Policy Council.
- Elkins, Zachary/Simmons, Beth 2005: “On Waves, Clusters, and Diffusion: A Conceptual Framework”, in: *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, No. 598, S. 33-51.
- Ember, Carol R./Ember, Melvin/Peregrine, Peter N. 2005: *Anthropology*, 11th ed., New Jersey: Pearson Prentice Hall.
- Encke, Nadja 2007: “Wachsendes Interesse Chinas am EU-Modell”, *Deutsch-Chinesisches Kulturnetz*, November, www.de-cn.net/mag/bli/de2675595.htm, Zugriff 12.01.2016.
- Engelsberg, Paul 1995: “Reversing China’s Brain Drain: The Study Abroad Policy, 1978-1993”, in: Montgomery, John D./Rondinelli, Dennis A. (Hrsg.): *Great Policies: Strategic Innovations in Asia and the Pacific Basin*, Westport/CT: Praeger, S. 99-122.
- Epstein, Erwin H. 1999: “Baseline Requirements for the Comparative Study of Mainland Chinese Higher Education”, in: *Issues & Studies*, Vol. 26, No. 2, February, S. 99-117.
- Ewing, Kent 2007: “Keeping China’s Best and Brightest at Home”, in: *Asia Times*, June 15, <http://atimes.com/atimes/China/IF15Ad01.html>, Zugriff 16.6.2017.
- Fairbrother, Gregory P. 2003: *Toward Critical Patriotism. Student Resistance to Political Education in Hong Kong and China*, Hong Kong: Hong Kong University Press.
- Fan, Li-min 1992: “Administrative Reform in Mainland China’s Higher Education System”, in: *Issues & Studies*, Vol. 28, No. 4, April, S. 10-22.
- Farrar, Lara 2012: “Treading a Fine Line by Teaching Journalism in China”, in: *The New York Times*, June 3, http://www.nytimes.com/2012/06/04/world/asia/04iht-educlde04.html?_r=1&ref=china, Zugriff 06.06.2017.
- Feng, Emily: “China Universities Accused of Ideological Weakness”, in: *Financial Times*, June 19, <https://www.ft.com/content/88191d36-54b4-11e7-9fed-c19e2700005f?mhq5j=e3>, Zugriff 20.06.2017.
- Fewsmith, Joseph 2011: “Debating ‘the China Model’”, in: *China Leadership Monitor*, September 21, No. 35, Online-Ausgabe.
- Finn, Michael G. 2007: “Stay Rates of Foreign Doctorate Recipients from U.S. Universities, 2005”, Paper, Oak

- Ridge Institute for Science and Education.
- Finn, Michael G. 2012: "Stay Rates of Foreign Doctorate Recipients from U.S. Universities, 2009", Paper, Oak Ridge Institute for Science and Education.
- Fischer, Doris 2003: „Wirtschaftswissenschaft“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.), S. 866-867.
- Fischer, Doris 2014: „Medien: Alte Reflexe und neue Herausforderungen“, in: Fischer/Müller-Hofstede (Hrsg.), S. 463-497.
- Fischer, Doris/Müller-Hofstede, Christoph (Hrsg.) 2014: *Länderbericht China*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Flick, Uwe 2006: *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*, 6. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.) 2008a: *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, 6. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines 2008b: „Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick“, in: Flick/von Kardorff/Steinke (Hrsg.) 2008a, S. 13-29.
- Flowerdew, John/Li, Yongyan 2008: *Publish for Assessment: Critical Reflections of Chinese Academics in Research-based Universities in Hong Kong and Mainland China*, Paper, Conference "Professional Lifelong Learning: Critical Perspectives on CPD", University of Leeds, June 24, http://www.leeds.ac.uk/medicine/meu/lifelong08/papers/John_Flowerdew.pdf, Zugriff 20.05.2016.
- Fudan Daxue 2007: *Fudan Daxue nianjian* 复旦大学年鉴 2006 [Jahrbuch der Fudan-Universität 2006], <http://xxgk.fudan.edu.cn/4658/list.htm>, Zugriff 03.05.2015.
- Fudan Daxue 2013: *Fudan Daxue nianjian* 复旦大学年鉴 2012 [Jahrbuch der Fudan-Universität 2012], <http://xxgk.fudan.edu.cn/4658/list.htm>, Zugriff 03.05.2016.
- Fudan Daxue 2015a: "Shizi duiwu 师资队伍 [Lehrkörper]", <http://www.fudan.edu.cn/channels/view/44/>, Zugriff 03.09.2016.
- Fudan Daxue 2015b: "Tongji gailan 统计概览 [Statistischer Überblick]", <http://www.fudan.edu.cn/channels/view/73/>, Zugriff 03.09.2016.
- Fudan Daxue 2015c: "Renwen yu sheke 人文与社科 [Geistes- und Sozialwissenschaften]", <http://www.fudan.edu.cn/channels/view/57/>, Zugriff 03.09.2016.
- Fudan Daxue 2016a: "Huihuang xiaoshi 辉煌校史 [Glanzvolle Universitätsgeschichte]", <http://www.fudan.edu.cn/2016/channels/view/71/>, Zugriff 03.05.2016.
- Fudan Daxue 2016b: "History", <http://www.fudan.edu.cn/en/channels/view/71/>, Zugriff 03.05.2016.
- Fudan Daxue 2016c: "Fudan jiaoshi 复旦教师 [Lehrende an der Fudan]", <http://www.hr.fudan.edu.cn/4850/list.htm>, Zugriff 03.05.2016.
- Fudan Daxue 2016d: "Zhili jigou 治理架构 [Leistungsstruktur]", <http://www.fudan.edu.cn/2016/channels/view/43/>, Zugriff 03.05.2016.
- Fudan Daxue 2016e: "Fudan qingkuang 复旦情况 [Situation an der Fudan]", <http://www.fudan.edu.cn/2016/channels/view/34/>, Zugriff 03.05.2016.
- Fudan Daxue 2016f: "Ge jigou fuzeren 各机构负责人 [Leiter der Verwaltungseinrichtungen]", <http://www.fudan.edu.cn/files/jgfzr.pdf>, Zugriff 03.06.2016.
- Fudan Daxue 2016g: "Fudan Daxue Shanghai Yixueyuan – xueyuan gaikuang 复旦大学上海医学院 – 学院概况 [Überblick zur Shanghai Medical School der Fudan-Universität]", <http://shmc.fudan.edu.cn/show/xueyuangaikuang>, Zugriff 03.05.2016.
- Fudan Daxue 2016h: "Renwen yu sheke 人文与社科 [Geistes- und Sozialwissenschaften]", <http://www.fudan.edu.cn/2016/channels/view/57/>, Zugriff 03.06.2016.
- Fudan Daxue Bainian Zhi Bianji Weiyuanhui 复旦大学百年志编辑委员会 (Hrsg.) 2005: *Fudan Daxue bainian zhi* 复旦大学百年志 [Aufzeichnungen aus hundert Jahren Fudan-Universität], Vol. 1/2, Shanghai: Fudan Daxue Chubanshe.
- Fung, Edmund S.K. 2008: "Where Chinese Liberals Liberal? Reflections on the Understanding of Liberalism in Modern China", in: *Pacific Affairs*, Vol. 81, No. 4, Winter 2008-2009, S. 557-576.
- Galinski, Doris 1986: *Brain-Drain aus Entwicklungsländern. Theoretische Grundlagen und entwicklungspolitische Konsequenzen*, Frankfurt am Main: Lang.
- Gan, Nectar 2017: "Chinese Universities Tighten Ideological Control of Teaching Staff", in: *South China Morning Post*, August 28, <http://www.scmp.com/news/china/policies-politics/article/2108597/china-universities-tighten-ideological-control-teaching>, Zugriff 03.09.2017.
- Gao, Jueping 2012: "Guiguochao, ganggang kaishi 归国潮, 刚刚开始 [Der Trend zur Rückkehr hat gerade erst begonnen]", in: *Shehui guan*, No. 2, S. 40-41.
- Gao, Lei 2012: "Gaokao's Declining Appeal Reflects Lower College Standards", in: *Global Times*, June 7, <http://www.globaltimes.cn/NEWS/tabid/99/ID/713511/Gaokaos-declining-appeal-reflects-lower-college-standards.aspx>, Zugriff 07.06.2016.

- Gao Lingyun 2002: "What Makes a Lawyer in China? Chinese Legal Education System After China's Entry into the WTO", in: *Willamette Journal of International Law and Dispute Resolution*, Vol. 10, S. 197-237.
- Garcia de Leon, Pedro/Heckmann, Corinne/Rojas Gonzalez, Gara 2012: "What Will the Global Talent Pool Look Like in 2020?", in: *OECD Education today*, May 31, <http://oecdeducationtoday.blogspot.fr/2012/05/what-will-global-talent-pool-look-like.html>, Zugriff 20.07.2016.
- GATE-Germany (Hrsg.) 2012: *Bildungsmarketing in China. Erfolgreich rekrutieren und Kooperationen knüpfen. Ein Leitfaden für deutsche Hochschulen*, Schriftenreihe Hochschulmarketing Nr. 6, Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Gernet, Jacques 1979: *Die chinesische Welt: Die Geschichte Chinas von den Anfängen bis zur Jetztzeit*, Frankfurt am Main: Insel Verlag.
- GHK Consulting/Renmin University 2011: *EU-China Student and Academic Staff Mobility: Present Situation and Future Developments*, Joint Study Between the European Commission and the Ministry of Education in China, April 29, http://ec.europa.eu/education/external-relation-programmes/doc/china/mobility_en.pdf, Zugriff 23.09.2017.
- GHK Consulting/Tsinghua University 2011: *EU and China: Race for Talent Relevance and Responsiveness of Education and Training*, Joint Study of the European Commission and the Ministry of Education of China, http://ec.europa.eu/education/external-relation-programmes/doc/china/talents_en.pdf, Zugriff 23.09.2013.
- Gilley, Bruce/Holbig, Heike 2009: "The Debate on Party Legitimacy in China: A Mixed Quantitative/Qualitative Analysis", in: *Journal of Contemporary China*, Vol. 18, No. 59, March, S. 339-358.
- Gillwald, Katrin 2000: „Konzepte sozialer Innovation“, Paper der Querschnittsgruppe Arbeit und Ökologie, Nr. P00-519, Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- Gläser, Jochen/Laudel, Grit 2004: *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Goebel, Christian 2014: „Innovationsgesellschaft China? Politische und wirtschaftliche Herausforderungen“, in: Fischer/Müller-Hofstede (Hrsg.), S. 573-606.
- Gooch, Liz 2012: "Chinese Universities Send Big Signals to Foreigners", in: *The New York Times*, March 11, http://www.nytimes.com/2012/03/12/world/asia/12iht-educlde12.html?_r=0, Zugriff 03.04.2016.
- Gottwald, C. Jörn/Sandschneider, Eberhard/Zhang, Junhua 2003: „Parteien“, in: Staiger/Friedrich/ Schütte (Hrsg.), S. 555-557.
- Gransow, Bettina 2003: „Soziologie“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.), S. 695-696.
- Gu, Jianmin/Li, Xueping/Wang, Lihua 2010: *Higher Education in China*, Hangzhou/Paramus: Zhejiang University Press/Homa & Sekey Books.
- Guan, Huiping 2007: *Anpassung und Integration der chinesischen Studierenden in Deutschland – eine Untersuchung anhand des Beispiels an der Universität Bremen*, Dissertation, Universität Bremen.
- Guan, Xi 关曦 2005: "Zhongguo gongzhong yanzhongde 'liuxue' 中国公众眼中的'留学' [Das 'Auslandsstudium' in den Augen der chinesischen Öffentlichkeit]", in: *Zhongguo jiaoyu bao*, December 1, S. 8.
- Guangdongsheng Ditu Chubanshe (Hrsg.) 2002: *Zhongguo gaoxiao fenbu yu gaikuang* 中国高校分部与概况 [Verteilung und Überblick chinesischer Hochschulen], Guangzhou: Guangdongsheng Ditu Chubanshe.
- Guo, Fangyuan 郭方园/Zhao, Zhuqing 赵竹青 2014: "Zhongguo zhuan ye jishu rencai duiwu zhuangda 5 nian zengjia 860 wan ren 中国专业技术人才队伍壮大 5 年增加 860 万人 [8.6 Million Increase of China's Professional and Technical Personnel Within Five Years]", September 23, <http://scitech.people.com.cn/n/2014/0923/c1007-25714355.html#>, Zugriff 29.09.2016.
- Guo, Yuguai 1998: "The Roles of Foreign-Education Students in Chinese Higher Education", in: *Journal of Studies in International Education*, Fall, S. 35-58.
- Hägerstrand, Torsten 1967: *Innovation Diffusion as a Spatial Process*, Chicago: University Chicago Press.
- Han, Donglin/Zweig, David 2008: "Images of the Outside World: Chinese Overseas Returnees' Attitudes Towards International Affairs", Working Paper No. 26, December, Hongkong: Center on China's Transnational Relations.
- Han, Petrus 2000: *Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, Politische Konsequenzen, Perspektiven*, Stuttgart: Lucius und Lucius.
- Hancock, Tom 2017: "China's New Graduates Hit by Falling Wages", in: *Financial Times*, June 5, <https://www.ft.com/content/fb5865e4-4993-11e7-919a-1e14ce4af89b>, Zugriff 12.12.2017.
- Hannerz, Ulf 1996: *Transnational Connections: Culture, People, Places*, London/New York: Routledge.
- Hao, Jie/Welch, Anthony 2012: "A Tale of Sea Turtles: Job-Seeking Experiences of Hai Gui (High-Skilled Returnees) in China", in: *Higher Education Policy*, No. 25, June, S. 243-260.
- Hao, Jie/Wen, Wen/Welch, Anthony 2016: "When Sojourners return: Employment Opportunities and Challenges Facing High-skilled Chinese Returnees", in: *Asian and Pacific Migration Journal*, Vol. 25, Issue 1, January, S. 22-40.

- Hao, Xin 2006: "Frustrations Mount Over China's High-Priced Hunt for Trophy Professors", in: *Science*, Vol. 313, No. 5794, September 22, S. 1721-1723.
- Hao, Xin 2008: "Science in China: 30 Years On", in: *Cell*, Vol. 134, Issue 3, August 8, S. 375-377.
- Hao, Xin 2009: "Help Wanted: 2000 Leading Lights to Inject a Spirit of Innovation", in: *Science*, Vol. 325, July 31, S. 534-535.
- Harnisch, Thomas 1999: *Chinesische Studenten in Deutschland. Geschichte und Wirkung ihrer Studienaufenthalte in den Jahren von 1860 bis 1945*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Nr. 300, Hamburg.
- Harnisch, Thomas 2000: „Die historische Entwicklung des Auslandsstudiums von Chinesen in Deutschland“, in: Kaderas, Christoph/Meng, Hong (Hrsg.): *120 Jahre chinesische Studierende an deutschen Hochschulen*, DAAD-Forum, Band 22, Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD).
- Harvard University 2012: "Financial Report. Fiscal Year 2012", <http://vpf-web.harvard.edu/annualfinancial/pdfs/2012fullreport.pdf>, Zugriff 03.07.2016.
- Hase-Bergen, Stefan 2010: „Peking“, in: *Berichte der DAAD-Außenstellen 2009*, Bonn: DAAD, S. 225-252.
- Hase-Bergen, Stefan 2011: „Peking“, in: *Berichte der DAAD-Außenstellen 2010*, Bonn: DAAD, S. 147-160.
- Hase-Bergen, Stefan 2012a: „Deutsche Hochschulen weiterhin sehr attraktiv für chinesische Studierende“, in: *DAAD Newsletter Außenstelle Peking*, Ausgabe 3, März, S. 5.
- Hase-Bergen, Stefan 2012b: „Mehr Deutsche studieren in China“, in: *DAAD Newsletter Außenstelle Peking*, Ausgabe 3, März, S. 6.
- Hase-Bergen, Stefan 2012c: „Tausend Talente-Programm' China lockt ausländische Experten an“, in: *DAAD Newsletter Außenstelle Peking*, Ausgabe 3, März, S. 8.
- Hase-Bergen, Stefan 2012d: „Peking“, in: *Berichte der DAAD-Außenstellen 2011*, Bonn: DAAD, S. 123-136.
- Haußer, Karl 1995: *Identitätspsychologie*, Berlin: Springer.
- Hawkins, John N. 1984: "Educational Exchanges and the Transformation of Higher Education in the People's Republic of China", in: Barber, Elinor G./Altbach, Philip G./Myers, Robert G. (Hrsg.): *Bridges to Knowledge: Foreign Students in Comparative Perspective*, Chicago u. a.: The University of Chicago Press, S. 19-31.
- Hayhoe, Ruth 1990: "China's Returned Scholars and the Democracy Movement", in: *The China Quarterly*, No. 122, June, S. 293-302.
- Hayhoe, Ruth 2005: "Sino-American Educational Interaction from the Microcosm of Fudan's Early Years", in: Li, Cheng (Hrsg.) 2005a, S. 25-47.
- Hayhoe, Ruth 2007: *Portraits of Influential Chinese Educators*, CERC Studies in Comparative Education No. 17, Hong Kong: Comparative Education Research Center/University of Hong Kong and Springer.
- Hayhoe, Ruth/Li Jun 2012: "Institutional Diversity in Chinese Higher Education", in: *International Higher Education*, No. 66, Winter 2012, S. 22-24.
- Hayhoe, Ruth/Sun, Yilin 1989a: "China's Scholars Returned from Abroad: A View from Shanghai, Part One", in: *China Exchange News*, Vol. 17, No. 3, September, S. 3-8.
- Hayhoe, Ruth/Sun, Yilin 1989b: "China's Scholars Returned from Abroad: A View from Shanghai, Part Two", in: *China Exchange News*, Vol. 17, No. 4, December, S. 2-7.
- Hayhoe, Ruth/Zha, Qiang/Yan, Fengqiao 2011: "Peking University – Icon of Cultural Leadership", in: Hayhoe, Ruth u. a. (Hrsg.): *Portraits of 21st Century Chinese Universities: In the Move to Mass Higher Education*, Hong Kong: The University of Hong Kong/Dordrecht: Springer, S. 95-130.
- He, Dan 2013: "China Seeks Lessons in Attracting More Foreign Students", in: *China Daily*, September 25, http://usa.chinadaily.com.cn/china/2013-09/25/content_16991637.htm, Zugriff 27.09.2016.
- Hefele, Peter/Reifeld, Bernhard/Sturm, Janina 2012: "Masse statt Klasse? Chinas Ausbildungs- und Hochschulsystem unter Reformdruck", KAS Länderbericht Volksrepublik China, 11. Dezember, <http://www.kas.de/china/de/publications/33577/>, Zugriff 01.05.2015.
- Henrich, Joseph 2001: "Cultural Transmission and the Diffusion of Innovations: Adoption Dynamics Indicate that Biased Cultural Transmission is the Predominate Force in Behavioral Change and Much of Sociocultural Evolution", in: *American Anthropologist*, No. 103 (4), S. 992-1013.
- Herzog, William A. u.a. 1968: "Patterns of Diffusion in Rural Brazil", Diffusion of Innovations Research Report, No. 10, East Lansing: Michigan State University/Department of Communication.
- Hiebsch, Hans 1986: *Interpersonelle Wahrnehmung und Urteilsbildung*, Berlin: VEB Deutscher Verlag.
- Higher Education Statistics Agency 2013: "Non-UK Domicile Students", November 1, <https://www.hesa.ac.uk/pr184>, Zugriff 24.11.2016.
- Hildenbrand, Bruno 2008: „Amseln Strauss“, in: Flick/von Kardorff/Steinke (Hrsg.) 2008a, S. 32-42.
- Hillmann, Karl-Heinz 2007: *Wörterbuch der Soziologie*, 5. überarb. Auflage, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Hintzen, Geor 2003: „Politikwissenschaft“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.), S. 567.
- Hippler, Jochen 2001: „Kultur und Wissen: Trends und Interdependenzen“, in: Stiftung Entwicklung und Frieden (Hrsg.): *Globale Trends 2002: Fakten, Analysen, Prognosen*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 135-155.

- Hochschulkompass 2015: „Kooperationen nach Staaten – China“, <http://www.hochschulkompass.de/internationale-kooperationen/kooperationen-nach-staaten.html>, Zugriff 17.01.2016.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. (Hrsg.) 1992: *Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hofstätter, Peter R. 1970: *Gruppendynamik. Die Kritik der Massenpsychologie*, Hamburg: Rowohlt.
- Holbig, Heike 2014: “Shifting Ideologies of Research Funding: The CPC’s National Planning Office for Philosophy and Social Sciences”, in: *Journal of Current Chinese Affairs*, Vol. 43, No. 2, S. 13-32.
- Holtermann, Sandra/Jansen, Georg/Dege, Christopher 2010: „Umgang mit Plagiaten an chinesischen Universitäten“, in: *Info DaF – Informationen Deutsch als Fremdsprache*, Nr. 6, Jahrgang 37, Dezember, S. 546-561.
- Holz, Carsten A. 2007: “Have China Scholars All Been Bought?”, in: *Far Eastern Economic Review*, April, Online-Ausgabe.
- Homans, George C. 1950: *The Human Group*, New York: Harcourt.
- Huang, Cary 2014: “Studies of Xi Jinping Thought Or Ideology Grab Lion's Share of Funding for Research”, in: *South China Morning Post*, October 5, <http://www.scmp.com/news/china/article/1609734/studies-xi-jinping-thought-or-ideology-grab-lions-share-funding-research>, Zugriff 10.03.2016.
- Huang, Futao 2003: “Policy and Practice of the Internationalization of Higher Education”, in: *Journal of Studies in International Education*, Vol. 7, No. 3, Fall, S. 225-240.
- Huang, Hongji 黄洪基/Chen, Yongdi 陈永弟/Qiu, Liping 仇立平 u. a. 2004: “Shanghai meng – Shanghai liuxue guiguo renyuan fazhan huanjing he zhengce pingjia yanjiu zong baogao 上海梦 ——上海留学归国人员发展环境和政策评价研究总报告 [Der Shanghai-Traum – Forschungsbericht zum Entwicklungsumfeld und zur Politikevaluierung für heimgekehrte Auslandsstudierende in Shanghai]”, in: *Shanghai qingnian guanli ganbu xueyuan bao*, Vol. 2/3, <http://www.shqgy.com.cn/kygl/dzxb/xb200402/index.shtml>, Zugriff 18.10.2016.
- Huang, Hui 2002: “Overseas Studies and the Rise of Foreign Capital in Modern China”, in: *International Sociology*, Vol. 17, No. 1, March, S. 35-55.
- Huang, Jianbin 2004: “The ‘Disparities’ Between Native and Foreign-Educated Ph.D.s”, in: *Chinese Education and Society*, Vol. 37, No. 2, March/April, S. 18-20.
- Huang, Xinxian 黄新宪 1988: *Zhongguo liuxue jiaoyu de lishi fansi* 中国留学教育的历史反思 [Historische Überlegungen zum chinesischen Auslandsstudium], Chengdu: o. V..
- Huang, Xinxian 黄新宪 (Hrsg.) 1995: *Zhongguo liuxue jiaoyu wenti* 中国留学教育问题 [Fragen zum chinesischen Auslandsstudium], Hunan: Hunan Jiaoyu Chubanshe.
- Huang, Xinying 黄新颖/Zhang Tianxing 张天兴 2008: “Gaoxiao guiguo liuxue renyuan gongzuo zhong cunzai de wenti ji duice – yi Huabei dianli daxue wei li 高校归国留学人员工作中存在的问题及对策 – 以华东电力大学为例 [Probleme heimgekehrter Auslandsstudierender bei der Arbeit an Universitäten und Gegenmaßnahmen am Beispiel der North China Electric Power University]”, in: *Journal of North China Electric Power University (Social Sciences Edition)*, No. 6, December, S. 121-124.
- Hunger, Uwe 2003: *Vom Brain Drain zum Brain Gain. Die Auswirkungen der Migration von Hochqualifizierten auf Abgabe- und Aufnahmeländer*, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Ihde, Olaf B. 1996: *Internationale Diffusion von Mobilfunk: Erklärung und Prognose länderspezifischer Effekte*, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Ihrcke, Joachim/Robertson, Krystina 2008: “Vom Imitator zum Innovator. China will die Zahl seiner Innovationen vervielfachen”, in: *Länderprofile. Analysen – Erfahrungen – Trends. Edition China*, Bonn: GATE-Germany, S. 40-41.
- Ilkjaer, Helene 2016: “Reluctant Returnees: Gender Perspectives on (Re) settlement Among Highly Skilled Indian Return Migrants in Bangalore”, in: *Asia in Focus: A Nordic Journal on Asia by Early Career Researchers*, Special Issue, S. 23-31.
- Institute of International Education (IIE) 2008: “Educational Exchange Between The United States and China”, IIE Briefing Paper, July, <http://www.iie.org/en/Research-and-Publications/Publications-and-Reports/IIE-Bookstore/Educational-Exchange-between-US-and-China>, Zugriff 23.12.2016.
- Institute of International Education (IIE) 2012: “Open Doors Fact Sheet: China”, Educational Exchange Data from Open Doors, <http://www.iie.org/Research-and-Publications/Open-Doors/Data/Fact-Sheets-by-Country/2012>, Zugriff 23.12.2016.

- Institute of International Education (IIE) 2013: "Open Doors Fact Sheet: China", Educational Exchange Data from Open Doors, <http://www.iie.org/Research-and-Publications/Open-Doors/Data/Fact-Sheets-by-Country/2013>, Zugriff 04.08.2016.
- Institute of International Education (IIE) 2017: "Open Doors Fact Sheet: China", Educational Exchange Data from Open Doors, <https://p.widencdn.net/ymtzur/Open-Doors-2017-Country-Sheets-China>, Zugriff 04.12.2017.
- Iredale, Robyn/ Guo, Fei/ Rozario, Santi (Hrsg.) 2003: *Return Migration in the Asia Pacific*, Cheltenham/Northampton: Edward Elgar.
- Ireland, Corydon 2010: "Brain Gain: China Embraces Valuable 'Returnees'", in: *Harvard Gazette*, July 20, <http://news.harvard.edu/gazette/story/2010/07/brain-gain/>, Zugriff 02.12.2016.
- Ji, Xianlin 季羨林 1998: *Liude shi nian* 留德十年 [Zehn Jahre in Deutschland], Beijing: Dongfang Chubanshe.
- Jiang, Kai/Ma, Xueni 2011: "Overseas Education in China: Changing Landscape and Policies", in: *International Higher Education*, No. 63, Spring, S. 6-8.
- Jiang, Kai/Xu Yujie 2013: "Paradoxes of Civic and Political Education in China's Higher Education Institutions", in: Kennedy, Kerry J./Fairbrother, Gregory/Zhao, Zhenzhou (Hrsg.): *Citizen Education in China. Preparing Citizens for the "Chinese Century"*, New York: Routledge, S. 66-82.
- Jiang, Youguo S. J. 2012a: "Liberal Arts Education in the Chinese Perspective", in: *International Higher Education*, No. 68, Summer, S. 25-26.
- Jiang, Youguo S. J. 2012b: "Liberal Arts in China's Modern Universities: Lessons from the Great Catholic Educator and Statesman, Ma Xiangbo", in: *Frontiers of Education in China*, Vol. 7, Issue 3, S. 292-308.
- Jiao, Guozheng 焦国政 1998: "Pengbo fazhan de chuguo liuxue gongzuo 蓬勃发展的出国留学工作 [Flourishing Development of the Work of Sending Out Overseas Students]", in: *Zhongguo gaodeng jiaoyu*, No. 12, S. 6-8.
- Jiaoyubu Caiwusi (Hrsg.) 1999: *Guojia gongfei chuguo liuxue renyuan jingfei guanli gongzuo shouce* 国家公费出国留学人员经费管理工作手册 [Handbuch zur Kostenverwaltung staatlich finanzierter Auslandsstudierender], Beijing: Zhongguo Renmin Daxue Chubanshe.
- Jiaoyubu Guoji Hezuo Jiaoliusi u. a. 教育部国际合作与交流司等 (Hrsg.) 1999: *Chuguo liuxue gongzuo 20 nian* 出国留学工作 20 年 [Zwanzig Jahre Arbeit zum Auslandsstudium], Beijing: Gaodeng Jiaoyu Chubanshe.
- Jiusan Xueshe 2015: "Jiusan xueshe jianjie 就三学社简介 [Profil der Studiengesellschaft des 3. September]", <http://www.93.gov.cn/html/93gov/bsjs/jsjj/index.html>, Zugriff 03.04.2015.
- Jonkers, Koen 2008: "A Comparative Study of Return Migration Policies Targeting the Highly Skilled in Four Major Sending Countries", Analytical Report, MIREM-AR, June.
- Jonkers, Koen 2010: *Mobility, Migration, and the Chinese Scientific Research System*, London/New York: Routledge.
- Jonkers, Koen/Tijssen, Robert 2008: "Chinese Researchers Returning Home: Impacts of International Mobility on Research Collaboration and Scientific Productivity", in: *Scientometrics*, Vol. 77, No. 2, S. 309-333.
- Kalberg, Stephen 2001: *Einführung in die historisch-vergleichende Soziologie Max Webers*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kan, David 1971: *The Impact of the Cultural Revolution on Chinese Higher Education*, Hong Kong: Union Press.
- Kazmierska, Katja 2006: "Migration Experiences and Changes of Identity. The Analysis of a Narrative", in: *Historical Social Research*, Vol. 31, No. 3, S. 72-89.
- Keane, Michael/Lin Qinghong 2001: "Patriotism is not Enough: Chinese Intellectuals and the Knowledge Economy", in: *Asia Pacific Media Educator*, No.11, July-December, S.164-179.
- Kelle, Udo 2008: „Computergestützte Analyse qualitativer Daten“, in: Flick/von Kardorff/Steinke, (Hrsg.) 2008a, S. 485-502.
- Kelle, Udo/Erzberger, Christian 2008: „Qualitative und quantitative Methoden: kein Gegensatz“, in: Flick/von Kardorff/Steinke (Hrsg.) 2008a, S. 299-309.
- Kellogg, Ryan 2010: "China's Brain Gain? Attitudes and Future Plans of Overseas Chinese Students in the US", Working Paper Series, September 14, Anderson School of Management/University of California, Los Angeles (UCLA).
- Kern, Thomas 1997: *Zeichen und Wunder. Enthusiastische Glaubensformen in der modernen Gesellschaft*, Frankfurt: Peter Lang.
- Khadria, Binod 2002: "Skilled Labour Migration from Developing Countries: Study on India", International Migration Papers, No. 49, Geneva: International Labour Office.
- Kim, Terri 2010: "Transnational Academic Mobility, Knowledge, And Identity Capital", in: *Discourse: Studies in the Cultural Politics of Education*, Vol. 31, Issue 5, S. 577-591.

- Kirchberger, Sarah 2014: "Lernfähiger Leninismus? Das politische System der Volksrepublik China", in: Fischer/Müller-Hofstede (Hrsg.), S. 251-287.
- Kirchhoff, Sabine/Kuhnt, Sonja/Lipp, Peter/Schlawin, Siegfried 2003: *Fragebogen. Datenbasis. Konstruktion. Auswertung*, 3. überarbeitete Auflage, Opladen: Leske und Budrich.
- Kladen, Klaus 2003: „Sprachwissenschaft“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.), S. 708-709.
- Klemm, Birte 2004: "Reverse Brain Drain" – Das Werben der chinesischen Regierung um die Auslandsstudenten", in: *China aktuell*, Oktober, S. 1109-1114.
- Klorer, Elena/Stepan, Matthias 2015: „Ausbildung am Bedarf vorbei: Fachkräftemangel bedroht Chinas Aufstieg zur Industrie-Supermacht“, *China Monitor* No. 24, 2. September, Mercator Institute for China Studies, http://www.merics.org/fileadmin/templates/download/china-monitor/China_Monitor_No_24.pdf, Zugriff 03.09.2015.
- Knight, Jane 2003: "Updating the Definition of Internationalization", in: *International Higher Education*, No. 33, Fall, www.bc.edu/bc_org/avp/soe/cihe/newsletter/News33/text001.htm, Zugriff 30.12.2016.
- Knight, Jane 2004: "Internationalization Remodeled: Definition, Approaches, and Rationales", in: *Journal of Studies in International Education*, Vol. 8, No. 1, Spring, S. 5-31.
- Knight, John/Deng, Quheng/Li, Shi 2017: "China's Expansion of Higher Education: The Labour Market Consequences of a Supply Shock", in: *China Economic Review*, Vol. 43, April, S. 127-141.
- Kohlschein, Ingo 2006: *Experteninterviews. Anwendung einer empirischen Forschungsmethode im Medienmanagement*, Fallstudien zum Medienmanagement, Hamburg: Hamburg Media School.
- Koller, Hans-Christoph 2002: „Bildung und Migration. Bildungstheoretische Überlegungen im Anschluss an Bourdieu und Cultural Studies“, in: Friedrichs, Werner/Sanders, Olaf (Hrsg.): *Bildung/Transformation: Kulturelle und gesellschaftliche Umbrüche aus bildungstheoretischer Perspektive*, Bielefeld: Transcript, S. 181-200.
- Kone, Zovanga L./Özden, Çağlar 2017: "Brain Drain, Brain Gain and Brain Circulation", in: Reinert, Kenneth: *Handbook of Globalisation and Development*, Northampton: Edward Elgar Publishing, S. 349-370.
- Kong, Fanmin 孔繁敏 2008: "Woguo jinnian liuxue gongzuo fazhan yu rencai liudong de sikao 我国近年留学工作发展与人才流动的思考 [The Development of Overseas Education and the Mobility of Talents in Recent China]", in: *Journal of Beijing Union University (Humanities and Social Sciences)*, Vol. 6, No. 1, March, S. 108-113.
- Kooperation International 2014: „Initiativen und Programme: China“, Bundesministerium für Bildung und Forschung, 16. September, <http://www.kooperation-international.de/buf/china/bildungs-forschungspolitik/initiativen-und-programme.html>, Zugriff 05.05.2016.
- Korytko, Thomas 2012: „Ökonomischer und demografischer Hintergrund“, in: Hase-Bergen, Stefan: *Bildungsmarketing in China. Erfolgreich rekrutieren und Kooperationen knüpfen. Ein Leitfaden für deutsche Hochschulen*, Bonn: GATE-Germany.
- Kromrey, Helmut 2002: *Empirische Sozialforschung*, 10. Auflage, Opladen: Leske + Budrich.
- Kuckartz, Udo 2005: *Einführung in die computer-gestützte Analyse qualitativer Daten*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kumar, Krishna 2008: *Reverse Brain Drain. A Reality in the New Millenium*, Hyderabad: ICFAI University Press.
- Kuznetsov, Yevgeny (Hrsg.) 2006: *Diaspora Networks and International Migration of Skills: How Countries Can Draw on their Talent Abroad*, Washington DC.: World Bank Institute.
- Laatz, Wilfried 1993: *Empirische Methoden: Ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler*, Thun/Frankfurt am Main: Harri Deutsch.
- Lackner, Michael 2003: „Verwestlichung“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.), S. 809-811.
- Lackner, Michael 2007: "Kulturelle Identitätssuche von 1949 bis zur Gegenwart", in: Fischer, Doris/Lackner, Michael: *Länderbericht China*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 491-522.
- LaFargue, Thomas E. 1987: *China's First Hundred: Educational Mission Students in the United States 1872-1881*, Pullman: Washington State University Press.
- LaFraniere, Sharon 2010: "Fighting Trend, China is Luring Scientists Home", in: *The New York Times*, January 7, Online-Ausgabe.
- Lagrée, Jean Charles 2013: "Coping with the Internationalization of Higher Education in China", in: Peilin, Li/Rouilleau-Berger, Laurence (Hrsg.): *China's Internal and International Migration*, London/New York: Routledge, S. 174-201.
- Lam, Willy 2005: "Hu's Campaign for Ideological Purity Against the West", in: *China Brief*, Vol. 5, Issue 2, Online-Ausgabe.
- Lam, Willy 2006: "Perpetual Challenges to China's Education Reform", in: *China Brief*, Vol. 6, Issue 24, Online-Ausgabe.

- Lamnek, Siegfried 1993: *Qualitative Sozialforschung, Band 2: Methoden und Techniken*, 2. überarb. Auflage, Weinheim: Beltz.
- Lamnek, Siegfried 2005: *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*, 4. überarb. Auflage, Weinheim/Basel: Beltz.
- Lampton, David/Madancy, Joyce A./Williams, Kristen M. 1986: *A Relationship Restored: Trends in U.S.-China Educational Exchange, 1978-1984*, Washington D.C.: National Academy Press.
- Lang, Simon 2015: „Abenteuer Auslandsstudium: Wege vom Reich der Mitte nach Deutschland und in die Welt“, MERICS-Studie, Oktober, <http://www.merics.org/merics-analysen/abenteuer-auslandsstudium.html>, 22.10.2015.
- Lang, Simon/Mok, Ka Ho/Stepan, Matthias/Klorer, Elena 2015: „Internationalisierung des chinesischen Hochschulsystems. Mehr Vielfalt, aber auch mehr Ungleichheit“, MERICS Web Special, <http://www.merics.org/merics-analysen/web-spezial/internationalisierung-des-chinesischen-bildungssystems.html>, Zugriff 19.09.2016.
- Larmer, Brook 2017: „The Parachute Generation“, in: *The New York Times*, February 2, https://www.nytimes.com/2017/02/02/magazine/the-parachute-generation.html?_r=0, Zugriff 05.02.2017.
- Le Bail, Hélène/Shen, Wei 2008: „The Return of the ‘Brains’ to China: What are the Social, Economic, and Political Impacts?“, in: *Asie Visions*, No. 11, November, Paris/Brussels: Centre Asie Ifri.
- Le, Weijing/Guahk, Youngah 2017: „The Concept of ‘Political Innovation’ and Its Application in China and South Korea“, in: *ASIEN*, No. 142, January, S. 32-53.
- Lei, Jing 2000: *Beijing Daxue shuoshi yanjiusheng chuguo yixiang diaoyan yu fenxi* 北京大学硕士研究生出国意向调研与分析 [Untersuchung und Analyse zur Absicht von M.A.-Studenten der Peking-Universität, ins Ausland zu gehen], Shuoshi lunwen, Beijing Daxue Gaodeng Jiaoyu Kexue Yanjiusuo (Masterarbeit, Institute of Higher Education, Peking-Universität).
- Lei, Lei/Zhang, Ying 2017: „Lack of Improvement in Scientific Integrity: An Analysis of WoS Retractions by Chinese Researchers (1997-2016)“, in: *Journal of Ethics in Science and Engineering*, September, S. 1-12.
- Leng, Min 冷民/Song, Qi 宋奇 2014: „Rang keyan renyuan zhuanxin zuo yanjiu – wo guo keyan huanjing zhuangkuang diaocha yu pinggu 让科研人员专心做研究——我国科研环境状况调查与评估 [Lasst Wissenschaftler konzentriert forschen – Untersuchung und Einschätzung zur Situation des Forschungsumfelds in unserem Land]“, in: *Guangming ribao*, April 1, http://epaper.gmw.cn/gmrb/html/2014-04/01/nw.D110000gmrb_20140401_1-11.htm, Zugriff 05.07.2016.
- Leonard, Mark 2008: „China’s New Intelligentsia“, in: *Prospect Magazine*, Issue 144, March, <http://www.prospectmagazine.co.uk/magazine/chinese-intelligentsia-intellectuals-think-tanks/>, Zugriff 03.05.2017.
- Leonard, Mark (Hrsg.) 2015a: *China 3.0*, London: European Council on Foreign Relations (deutsche Version).
- Leonard, Mark 2015b: „Schluss mit Lametta: China kehrt dem Westen den Rücken zu“, in: *Die Zeit*, 5. Februar, <http://www.zeit.de/2015/16/china-westen-abwehr-lebensstil>, Zugriff 05.06.2015.
- Leung, Maggi W.H. 2013: „‘Read Ten Thousand Books, Walk Ten Thousand Miles’: Geographical Mobility and Capital Accumulation Among Chinese Scholars“, in: *Transactions of the Institute of British Geographers*, No. 38, S. 311-324.
- Lewis, Harry 2014: „Can the Great American Universities Take Root in Asia?“, in: *International Higher Education*, No. 74, Winter, S. 10-11.
- Li, Cheng 2004a: „Bringing China’s Best and Brightest Back Home: Regional Disparities and Political Tensions“, in: *China Leadership Monitor*, No. 11, Summer, www.chinaleadershipmonitor.org/20043/lc.html, Zugriff 01.12.2016.
- Li, Cheng 李成 2004b: „Guiguo renyuan zai gaodeng jiaoyu lingyu de diwei ji bianqian 归国人员在高等教育领域的地位及变迁 [Status and Mobility of Returnees in China’s Higher Education]“, in: *Fudan Jiaoyu Luntan*, Vol. 2, No. 1, S. 26-38.
- Li, Cheng (Hrsg.) 2005a: *Bridging Minds across the Pacific: U.S.-China Educational Exchanges, 1978-2003*, Lanham u.a.: Lexington.
- Li, Cheng 2005b: „Coming Home to Teach: Status and Mobility of Returnees in China’s Higher Education“, in: Li, Cheng 2005a, S. 69-109.
- Li, Cheng 2005c: „The Status and Characteristics of Foreign-Educated Returnees in the Chinese Leadership“, in: *China Leadership Monitor*, No.16, Fall, www.chinaleadershipmonitor.org/16/lc.pdf, Zugriff 10.01.2014.
- Li, Cheng 2006: „Foreign Educated Returnees in the People’s Republic of China: Increasing Political Influence with Limited Official Power“, in: *Journal of International Migration and Integration*, Vol. 7, No. 4, Fall, S. 493-516.
- Li, Cheng 2008: „China’s Fifth Generation: Is Diversity a Source of Strength or Weakness?“, in: *Asia Policy*, No. 6, July, S. 53-93.
- Li, Cheng 2009: „China’s New Think Tanks: Where Officials, Entrepreneurs, and Scholars Interact“, in: *China Leadership Monitor*, No. 29, Summer, <http://www.hoover.org/publications/clm>, Zugriff 13.8.2015.

- Li, Cheng 2010: "Shaping China's Foreign Policy: The Paradoxical Role of Foreign Educated Returnees", in: *Asia Policy*, No. 10, July, S. 65-85.
- Li, Cheng/Xu, Lucy 2017: "Chinese Think Tanks: A New 'Revolving Door' for Elite Recruitment", Brookings, February 10, <https://www.brookings.edu/opinions/chinese-think-tanks-a-new-revolving-door-for-elite-recruitment/>, Zugriff 02.12.2017.
- Li, Dun 李楠 2011: „Hochschulbildung – wie und wozu? Internationalisierung: Ein weiter Weg“, in: *Deutsch-Chinesisches Kulturnetz*, September, <http://www.de-cn.net/dis/uni/de8095544.htm>, Zugriff 23.10.2016.
- Li, Gang 林岗 2001: "Zhengque renshi renwen shehui kexue de 'guoji jiegui' 正确认识人文社会科学的 '国际接轨' [Properly Understand 'Linking Up With the International Track' in the Humanities and Social Sciences]", in: *Zhongguo gaodeng jiaoyu*, No. 9, S. 4-5.
- Li, He 2006: "Returned Students and Political Change in China", in: *Asian Perspective*, Vol. 30, No. 2, S. 5-29.
- Li, Hongbin/Loyalka, Prashant/Rozelle, Scott/Wu, Binzhen/Xie, Jieyu 2015: "Unequal Access to College in China: How Far Have Poor, Rural Students Been Left Behind?", in: *The China Quarterly*, March, No. 22, S. 185-207.
- Li, Kwong-sing 1995: *A Glossary of Political Terms of the People's Republic of China*, Hong Kong: The Chinese University Press.
- Li, Mei 2006: *Cross-border Higher Education of Mainland Chinese Students: Hong Kong and Macao in a Globalizing Market*, PhD Thesis, University of Hong Kong/Faculty of Education.
- Li, Mei 李梅/Xiao, Ailin 肖艾琳 2008: "Woguo xiyyin haiwai liuxue renyuan de duice yanjiu 我国吸引海外留学人员的对策研究 [Forschung zu den politischen Maßnahmen Chinas zur Anwerbung im Ausland Studierender]", in: *Dongnan daxue xuebao (Zhaxue shehui kexue ban)*, Vol. 10, June, S. 235-239.
- Li, Shengbing 2008: "Transnational Education in China: Thirty Years", Paper, Asia-Pacific Sub-regional Preparatory Conference for the 2009 World Conference on Higher Education, September 24-26, Macao, http://www.unescobkk.org/fileadmin/user_upload/apeid/workshops/macao08/papers/2-b-1.pdf, Zugriff 04.05.2016.
- Li, Tao 李滔 (Hrsg.) 2000: *Zhonghua liuxue jiaoyu shilu: 1949 yihou* 中华留学教育史录: 1949 以后 [Geschichtliche Aufzeichnungen zum Auslandsstudium Chinas nach 1949] Beijing: Gaodeng Jiaoyu Chubanshe.
- Li, Weiping 李维平 2008: "Rencai qianguo zhanlüe de tichu yu shishi 人才强国战略的提出与实施 [Förderung und Umsetzung der Strategie 'Talente machen den Staat stark']", in: *Zhongguo renshi bao*, October 17, <http://theory.people.com.cn/GB/49150/49152/8190381.html>, Zugriff 18.12.2016.
- Li, Wentang 2003: „Die widersprüchliche Haltung der chinesischen Intellektuellen gegenüber der amerikanischen Kultur“, Referat, Symposium an der Universität Bayreuth am 27./28. September 2003 zwischen der Hochschule des Zentralkomitees der KPCh und der Hanns-Seidel-Stiftung, <http://www.hss-ko-ord.cn/KOORD/Pub/KOORDDok/PDF/03/LiWentangdt.pdf>, Zugriff 10.9.2016.
- Li, Xiaoxuan 李晓轩 2003: "Zhongguo kexue yuan chuguo liuxue xiaoyi yanjiu 中国科学院出国留学效益研究 [A Study by the Chinese Academy of Sciences on the Benefits of Study Abroad]", in: *Chuguo liuxue gongzuo yanjiu*, No. 1, S. 25-35.
- Li, Yao Amber/Whalley, John/Zhang, Shunming/Zhao, Xiliang 2011: "The Higher Educational Transformation of China and Its Global Implications", in: *The World Economy*, Vol. 34, Issue 4, April, S. 516-545.
- Li, Yulan 李玉兰 2013: "Bufen meiti dui liuxue dilinghua qishi yanguo qishi 部分媒体对留学低龄化趋势言过其实 [Einige Medien haben den Trend der Verjüngung des Auslandsstudiums übertrieben dargestellt]", in: *Guangming ribao*, February 2, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s7205/201303/148068.html>, Zugriff 15.08.2016.
- Liang, Yanbi 梁燕波 2006: "Qinghua Daxue, Beijing Daxue deng 7 suo zhuming gaoxiao huaxuexi (yuan) liuxue huiguo boshi qingkuang diaocha fenxi 清华大学, 北京大学等 7 所著名高校化学系 (院) 留学回国博士情况调查分析 [A Survey of Returned Doctors in the Chemical Departments of Seven Universities like Qinghua and Beida]", in: *Xuzhou Shifan Daxue xuebao (zhaxue shehui kexue ban)*, Vol. 32, No. 3, May, S. 1-6.
- Lin, Xiaoqing 2005: *Peking University: Chinese Scholarship and Intellectuals, 1898-1937*, Albany, NY: State University of New York Press.
- Lin, Yi 2011: "Auditing Chinese Higher Education? The Perspectives of Returnee Scholars in an Elite University", in: *International Journal of Educational Development*, Vol. 31, Issue 5, September, S. 505-514.
- Litta, Sebastian 2011: „Genug gepaukt: China setzt auf Persönlichkeitsbildung im Studium“, in: *Der Tagesspiegel*, 6. April, <http://www.tagesspiegel.de/wissen/china-setzt-auf-persoendlichkeitsbildung-im-studium/4027696.html>, Zugriff 08.12.2015.
- Liu, Haifeng 2012: "The College Entrance Examination in China", in: *International Higher Education*, No. 68, Summer, S. 23-25.

- Liu, Jinghui 2007: „Das Bildungswesen in der Volksrepublik China: ein struktureller und statistischer Überblick“, in: Fischer, Doris/Lackner, Michael: *Länderbericht China*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 513-522.
- Liu, Niancai/Liu, Li/Cheng, Ying/Wan, Teng 2003: “Shishi ‘985 gongcheng’, zhuigan shijie yiliu daxue 实施‘985工程’, 追赶世界一流大学 [Umsetzung des ‘Projekts 985’, die Aufholjagd mit den Weltklasse-universitäten]”, in: *Zhongguo gaodeng jiaoyu*, No. 17, S. 22-24.
- Liu, Weiqun 刘维群 (Hrsg.) 2000: *Fengyu auzhou lu – Zhongguo liuxuesheng liäu shenghuo shilu* 风雨澳洲路 – 中国留学生旅澳洲生活实录 [Der stürmische australische Weg – eine Bilanz der in Australien lebenden chinesischen Studierenden], Wuhan: Changjiang Wenyi Chubanshe.
- Liu, Xuemei/Elston, Frank/Zhou, Peng 2013: “Comparing Research on Chinese Students Study Abroad Decision-making: China-based versus Overseas-based Perspectives”, Paper, 23rd International Business Research Conference, November 8-20, Melbourne, http://www.wbiworldconpro.com/uploads/melbourne-conference-2013-november/management/1384767008_450-XueMei.pdf, Zugriff 03.09.2016.
- Liu, Yuyu 刘俞余 2013: “Gaoxiao liuxue guiguo renyuan tongzhan gongzuo 高校留学归国人员统战工作 [United Front Work of the Overseas Returnees at Universities]”, in: *Qijing Shifan Daxue xuebao*, Vol. 32, No. 5, September, S. 30-33.
- Liu-Farrer, Gracia 2012: “Ambiguous Concepts and Unintended Consequences: Rethinking Skilled Migration in View of Chinese Migrants’ Economic Outcomes in Japan”, in: *ASIEN*, Nr. 124, Juli, S. 159-179.
- Lorenz, Kathrin 1999: *Europäische Identität? Theoretische Konzepte im Vergleich*, HSB-Papers 4/99.
- Louie, Kam 2006: “Returnee Scholars: Ouyang Yu, the Displaced Poet and the Sea Turtle”, in: *New Zealand Journal of Asian Studies*, No. 8, 1, June, S. 1-16.
- Lowell, B. Lindsay/Findlay, Allan M. 2001: “Migration of Highly Skilled Persons from Developing Countries: Impact and Policy Responses”, International Migration Papers 44, Geneva: International Migration Branch/ILO.
- Lu, Jianhua 1996: “Zhongguo shehui xue zai dangdai de fazhan 中国社会学在当代的发展 [Die gegenwärtige Entwicklung der Soziologie in China]”, in: Wei, Qiuling 魏秋玲 (Hrsg.) 1996: *Zhongwai shehuixue yanjiu shouce* 中外社会学研究手册 [Handbuch der soziologischen Forschung in China und im Ausland], Beijing: Zhongguo Shehui Kexue Chubanshe, S. 184-192.
- Lu, Rachel 2014: “March of the ‘Sea Turtles’”, in: *Foreign Policy*, January 29, http://www.foreignpolicy.com/articles/2014/01/29/march_of_the_sea_turtles_chinese_returnees_leaving_again, Zugriff 24.11.2017.
- Lu, Rucai 2009: “China Absorbs Overseas Talent”, http://www.chinaculture.org/chineseway/2009-10/26/content_355771_4.htm, Zugriff 03.12.2016.
- Lu, Xing 2012: “A Burkean Analysis of China Is Not Happy: A Rhetoric of Nationalism”, in: *Chinese Journal of Communication*, Vol. 5, No. 2, June, S. 194–209.
- Lu, Yijie/Xie, Yaqiao 2015: “90 wan Beijing ‘yizu’ 90 万北京‘蚁族’ [900 000 ‘Ameisen(völker)’ in Peking]”, in: *Zhongguo qingnian bao*, May 5, http://zqb.cyol.com/html/2015-05/05/nw.D110000zgqnb_20150505_3-04.htm, Zugriff 07.07.2016.
- Lü, Lin 吕林 1996: *Beijing Daxue* 北京大学 [Peking-Universität], 2. Auflage, o. O.: Hunan Jiaoyu Chubanshe.
- Luo, Keren/Fei, Guo/Huang, Ping 2003: “China: Government Policies and Emerging Trends of Reversal of the Brain Drain”, in: Iredale, Robyn/ Fei, Guo/ Rozario, Santi (Hrsg.): *Return Migration in the Asia Pacific*, Cheltenham/Northampton: Edward Elgar Publishing, S. 88-111.
- Luo, Xu 2002: *Searching for Life’s Meaning. Changes and Tensions in the Worldviews of Chinese Youth in the 1980s*, Ann Arbor: The University of Michigan Press.
- Ma, Josephine 2004: “Campaign Launched to Fight Foreign Ideologies”, in: *South China Morning Post*, March 24, Online-Ausgabe.
- Mayring, Philipp 2002: *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*, 5. Auflage, Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, Philipp 2003: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, 8. Auflage, Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, Philipp 2008: „Qualitative Inhaltsanalyse“, in: Flick/von Kardorff/Steinke (Hrsg.) 2008a, S. 468-475.
- Madl, Benedikt 2002: *Auslandsstudium, Brain-Drain und Regierungspolitik am Beispiel der VR China*, Frankfurt a. M.: Lang.
- McCabe, Lester T. 2001: “Globalization and Internationalization: The Impact on Education Abroad Programs”, in: *Journal of Studies in International Education*, Vol. 5, No. 2, Summer, S. 138-145.
- McGregor, Richard 2009: “‘Sea Turtle’ Test for the Old Boy Network”, in: *Financial Times*, July 28, <http://www.ft.com/cms/s/0/c5e2c664-7b0d-11de-8c34-00144feabdc0.html>, Zugriff 08.08.2015.

- McMahon, Dinny 2010: "ICBC Hires Deutsche's China Head", in: *The Wall Street Journal*, April 19, Online-Ausgabe.
- Meng, Hong 2005: *Das Auslandsstudium von Chinesen in Deutschland (1861-2001). Ein Beispiel internationaler Studentenmobilität im Rahmen der chinesischen Modernisierung*, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Meyer, Jean-Baptiste u. a. 1997: "Turning Brain Drain into Brain Gain: The Columbian Experience of the Diaspora Option", in: *Science, Technology and Society*, No. 2, Vol. 2, S. 195-228.
- Meyer, Jean-Baptiste 2001: "Network Approach versus Brain Drain: Lessons from the Diaspora", in: *International Migration*, No. 5, S. 91-110.
- Ministry of Public Security of the People's Republic of China 2016: *Law of the People's Republic of China on Administration of Activities of Overseas Nongovernmental Organizations in the Mainland of China*, <http://www.mps.gov.cn/n2254314/n2254409/n4904353/c5548987/content.html>, Zugriff 20.11.2016.
- MoE (o. J.): *Higher Education Law of the People's Republic of China*, http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_2803/200905/48454.html, Zugriff 03.09.2016.
- MoE 1999: *Xuezi fenghua – youxiu huiguo liuxue renyuan chengji lu* 学子风华 – 优秀回国留学人员业绩录 [Achievements of Excellent Returned Scholars], Band 1+2, Beijing: Ministry of Education.
- MoE 2000a: "Jiaoyu bu 'chunhui jihua' xueshu xiujia xiangmu guanli banfa 教育部 '春晖计划' 学术休假项目管理办法 [Verwaltungsregeln für das Programm zu Forschungsurlauben des 'Frühlingssonnenplans' des Bildungsministeriums]", <http://www.cscse.edu.cn/publish/portal0/tab112/info492.htm>, Zugriff 3.12.2016.
- MoE 2000b: "2000 nian jiaoyu tongji shuju, 2000 年教育统计数据 [Educational Statistics in 2000]", http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_589/index.html, Zugriff 18.10.2017.
- MoE 2000c: "2000 nian putong gaodeng xuexiao fenke xuesheng shu 2000 年普通学校分科学生数 [Number of Students by Field of Studying at Regular Higher Educational Institutions in 2000]", http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_589/200506/7886.html, Zugriff 03.12.2015.
- MoE 2002: "Jiaoyubu liuxue huiguo renyuan keyan qidong jijin guanli guiding 教育部留学回国人员科研启动基金管理规定 [Verwaltungsbestimmungen des Förderfonds des Bildungsministeriums für heimgekehrte Auslandsstudierende in Wissenschaft und Forschung]", May 15, www.studyoverseas.cn/matterpages/returnee5_all.jsp, Zugriff 01.10.2016.
- MoE 2003a: "Zhongguo jiaoyu nianjian 2003 – liuxue gongzuo 中国教育年鉴 2003—留学工作 [China Education Yearbook 2003 – Study Abroad]", http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_426/200501/5261.html, Zugriff 03.09.2016.
- MoE 2003b: "Jiaoyubu guanyu jinyibu fazhan fanrong gaoxiao zhexue shehui kexue de ruogan yijian 教育部关于进一步发展繁荣高校哲学社会科学的若干意见 [Einige Ansichten des Bildungsministeriums zur weiteren Entwicklung und Prosperität von Philosophie und Sozialwissenschaften an Hochschulen]", http://old.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_33/201006/88958.html, Zugriff 03.09.2015.
- MoE 2004: "Jiaoyubu 'chunhui jihua' haiwai liuxue rencai xueshu xiujia huiguo gongzuo xiangmu shishi banfa 教育部 '春晖计划' 海外留学人才学术休假回国工作项目实施办法 [Ausführungsbestimmungen für den 'Frühlingssonnenplan' des Bildungsministeriums – Programm für im Ausland studierte Talente, die während eines Forschungsurlaubs zum Arbeiten heimkehren]", www.studyoverseas.cn/matterpages/returnee3_all.jsp, Zugriff 01.10.2016.
- MoE 2005: "The Overall Situation of Studying Abroad", <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s3917/201007/91574.html>, Zugriff 05.11.2016.
- MoE 2006: "Jiaoyubu bangongting guanyu chengli jiaoyubu shehuikexue weiyuanhui xuefeng jianshe weiyuanhui de tongzhi 教育部办公厅关于成立教育部社会科学委员会学风建设委员会的通知 [Notice of the General Office of the Ministry of Education on the Establishment of the Academic Affairs Committee of the Social Science Committee at the Ministry of Education]", http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s3103/201001/xxgk_80516.html, Zugriff 03.09.2016.
- MoE 2007a: "2005 nian fen xueke zhuanren jiaoshi shu 2005 年分学科专任教师数 [2005 Total Number of Full-time Teachers by Field of Study]", http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_1653/200710/27240.html, Zugriff 05.11.2016.
- MoE 2007b: "2005 nian putong ben, zhuanke fen xueke xueshengshu 2005 年普通本, 专科分科学科学生数 [Number of Students in Regular HEIs by Field of Study]", http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_1653/200710/27154.html, Zugriff 05.11.2016.
- MoE 2007c: "2005 nian fen xueke yanjiusheng shu (zongji) 2005 年分学科研究生数 (总计) [(Total Number of) Postgraduate Students by Academic Field in 2005]", http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_1653/200710/27144.html, Zugriff 05.11.2016.

- MoE 2007d: “2004 nian putong ben, zhuanke fen xueke xueshengshu 2004 年普通本, 专科分学科学生数 [Number of Students in Regular HEIs by Field of Study]”, http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/moe_1389/moe_1390/moe_1394/201002/t20100226_20443.html, Zugriff 05.11.2016.
- MoE 2007e: “2004 nian fen xueke yanjiusheng shu (putong gaoxiao) 2004 年分学科研究生数 (普通高校) [Number of Postgraduate Students by Academic Field in 2004 (Regular HEIs)]”, http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/moe_1389/moe_1390/moe_1394/201002/t20100226_20414.html, Zugriff 05.11.2016.
- MoE 2008: “Work Related to Students and Scholars Studying Abroad”, <http://www.wei.moe.edu.cn/article.asp?articleid=2666>, Zugriff 23.10.2016.
- MoE 2009: “Jiaoyubu 2009 nian di liu ci xinwen fabuhui: Jieshao 2008 nian Zhongguo jiaoyu duiwai kaifang zongti qingkuang ji chuguo liuxue, laihua liuxue shiye fazhan qingkuang (wenzi shilu) 教育部 2009 年第 6 次新闻发布会: 介绍 2008 年中国教育对外开放总体情况及出国留学、来华留学事业发展情况 (文字实录) [Sechste Pressekonferenz des Bildungsministeriums 2009: Vorstellung der Gesamtsituation zur Öffnung nach außen im Bereich der chinesischen Bildung sowie der Entwicklungssituation des Auslandsstudiums chinesischer Studierender und ausländischer Studierender in China (schriftliches Protokoll)]”, <http://www.moe.gov.cn/edoas/website18/88/info1237355830877588.htm>, Zugriff 25.03.2016.
- MoE 2010a: “2009 niandu woguo chuguo liuxue ren yuan qingkuang 2009 年度我国出国留学人员情况 [Die Situation der chinesischen Auslandsstudierenden im Jahre 2009]”, March 12, <http://moe.eol.cn/edoas/website18/08/info1268359803230208.htm>, Zugriff 03.07.2016.
- MoE 2010b: “2011 nian guojia gongpai chuguo liuxue xuanpai gongzuo huiyi juxing 2011 年国家公派出国留学选派工作会议举行 [Durchführung einer Konferenz zu Auswahl und Entsendung von Regierungsstipendiaten für ein Auslandsstudium im Jahre 2011]”, December 3, http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_1485/201012/112147.html, Zugriff 03.09.2016.
- MoE 2011: “2010 nian woguo chuguo liuxue renshu he liuxue huiguo renshu shuang zengzhang 2010 年我国出国留学人数和留学回国人数双增长 [Verdopplung der Anzahl der Auslandsstudierenden und der in die Heimat zurückkehrenden Auslandsstudierenden Chinas im Jahre 2010]”, March 2, http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_1485/201103/115528.html, Zugriff 02.09.2016.
- MoE 2012a: “2011 niandu woguo chuguo liuxue ren yuan qingkuang tongji 2011 年度我国出国留学人员情况统计 [Statistik zur Situation der Auslandsstudierenden Chinas im Jahre 2011]”, February 10, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s5987/201202/130328.html>, Zugriff 16.03.2016.
- MoE 2012b: “Liuxue huiguo ren yuan yi da 81.84 wan ren 留学回国人员已达 81.84 万人 [Die Anzahl der zurückkehrenden Auslandsstudierenden erreicht bereits 81.8400]”, March 15, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s5147/201203/132193.html>, Zugriff 16.03.2016.
- MoE 2012c: “2011 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju tongji 2011 年全国来华留学生数据统计 [Statistik zur Anzahl der ausländischen Studierenden in China landesweit im Jahre 2011]”, February 28, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s5987/201202/131117.html>, Zugriff 16.03.2016.
- MoE 2012d: “Jiaoyubu caizhengbu guanyu shishi gaodeng xuexiao chuangxin nengli tisheng jihua de yijian 教育部 财政部关于实施高等学校创新能力提升计划的意见 [Kommentar des Bildungs- und des Finanzministeriums zur Umsetzung des Plans zur Steigerung der Innovationsfähigkeit an Hochschulen]”, http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/A16_zcwj/201204/134371.html, Zugriff 26.05.2016.
- MoE 2012e: “2010 nian jiaoyu tongji shuju 2010 年教育统计数据 [Educational Statistics in 2010]”, <http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s6200/index.html>, Zugriff 18.10.2016.
- MoE 2012f: “Jiaoyubu guanyu yinfā ‘putong gaodeng xuexiao benke zhuan ye mulu (2012 nian)’ ‘putong gaodeng xuexiao benke zhuan ye shezhi guan li guiding’ deng wenjian de tongzhi 教育部关于印发《普通高等学校本科专业目录 (2012 年)》《普通高等学校本科专业设置管理规定》等文件的通知 [Bekanntmachung des Bildungsministeriums zu Druck und Verteilung des ‚Verzeichnisses zu Bachelor-Fachdisziplinen an regulären Hochschulen (2012)‘, der ‚Vorschriften zur Etablierung von Bachelor-Fachdisziplinen an regulären Hochschulen‘ und anderer Dokumente]”, September 14, <http://old.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s3882/201210/143152.html>, Zugriff 03.04.2016.
- MoE 2013a: “Jiaoyu duiwai hezuo yu jiaoliu jin zhan qingkuang 教育对外合作与交流进展情况 [Die Situation der Bildungskooperationen mit dem Ausland und der Fortschritte beim Austausch]”, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s7204/201302/148024.html>, Zugriff 03.08.2016.

- MoE 2013b: “Gaodeng xuexiao chuangxin nengli tisheng jihua (‘2011 jihua’), qidong shishi jin yinian lai gongzuo ji jinzhan qingkuang 高等学校创新能力提升计划 (‘2011 计划’), 启动实施近一年来工作及进展情况 [Zur Arbeitssituation und den Fortschritten bei der Umsetzung des Plans zur Erhöhung der Innovationsfähigkeit an Hochschulen („Plan 2011“) im letzten Jahr]”, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s7180/201302/147777.html>, 05.10.2016.
- MoE 2013c: “2012 nian jiaoyu tongji shuju 2012 年教育统计数据 [Educational Statistics in 2012]”, <http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s7567/list.html>, Zugriff 18.10.2016.
- MoE 2013d: “2011 nian jiaoyu tongji shuju 2011 年教育统计数据 [Educational Statistics in 2011]”, <http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s7382/index.html>, Zugriff 18.10.2016.
- MoE 2014a: “2013 niandu woguo liuxue renyuan qingkuang 2013 年度我国留学人员情况 [Die Situation der Auslandsstudierenden Chinas im Jahre 2013]”, February 21, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s5987/201402/164235.html>, Zugriff 15.04.2016.
- MoE 2014b: “Guowuyuan guanyu shenhua kaoshi zhaosheng zhidu gaige de shishi yijian 国务院关于深化考试招生制度改革的实施意见 [Stellungnahme des Staatsrats zur Vertiefung der Reform des Prüfungs- und Immatrikulationssystems]”, http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_1778/201409/174543.html, Zugriff 03.10.2017.
- MoE 2014c: “Guojia liuxue jijinwei you guan fuzeren da jizhe wen 国家留学基金委有关负责人答记者问 [Verantwortlicher des China Scholarship Council beantwortet die Fragen der Journalisten]”, October 30, <http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s271/201410/177705.html>, Zugriff 24.11.2015.
- MoE 2014d: “2013 nian jiaoyu tongji shuju, quanguo jiben qingkuang 2013 年教育统计数据, 全国基本情况 [Educational Statistics in 2013, General National Situation]”, <http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s8493/index.html>, Zugriff 02.03.2016.
- MoE 2014e: “‘2011 gongcheng’ xuexiao mingdan ‘211 工程’ 学校名单 [Liste der Hochschulen des ‚Projekts 211‘]”, http://www.moe.edu.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/moe_94/201002/82762.html, Zugriff 05.05.2017.
- MoE 2014f: “‘985 gongcheng’ xuexiao mingdan ‘985 工程’ 学校名单 [Liste der Hochschulen des ‚Projekts 985‘]”, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s6183/201112/128833.html>, Zugriff 05.05.2017.
- MoE 2015a: “2014 niandu woguo chuguo liuxue renyuan qingkuang 2014 年度我国出国留学人员情况 [Die Situation der Auslandsstudierenden Chinas im Jahre 2014]”, March 6, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s5987/201503/184499.html>, Zugriff 19.03.2015.
- MoE 2015b: “2014 nian quanguo laihua liuxuesheng shuju tongji 2014 年全国来华留学生数据统计 [Statistik zur Anzahl der ausländischen Studierenden in China landesweit 2014]”, March 18, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s5987/201503/184959.html>, Zugriff 19.03.2017.
- MoE 2015c: “Guowuyuan guanyu yinfa tongchou tuijin shijie yiliu daxue he yiliu xueke jianshe zongti fangan de tongzhi 国务院关于印发统筹推进世界一流大学和一流学科建设总体方案的通知 [Bekanntmachung des Staatsrat zu Druck und Verteilung des Gesamtprogramms zur einheitlichen Planung und Förderung des Aufbaus von Weltklasseuniversitäten und -disziplinen]”, October 24, http://www.moe.gov.cn/jyb_xxgk/moe_1777/moe_1778/201511/t20151105_217823.html, Zugriff 10.11.2017.
- MoE 2015d: “Zhongban guoban yinfa ‘guanyu jinyibu jiaqiang he gaijin xin xingshi xia gaoxiao xuanchuan sixiang gongzuo de yijian’ 中办国办印发 ‘关于进一步加强和改进新形势下高校宣传思想工作的意见’ [Zentralkomitee und Staatsrat veröffentlichen ‘Kommentar zur weiteren Stärkung und Verbesserung neuer Formen der Propaganda- und Ideologearbeit an Hochschulen’]”, January 20, <http://www.moe.gov.cn/publicfiles/business/htmlfiles/moe/s5147/201501/183166.html>, Zugriff 10.11.2017.
- MoE 2015e: “2014 nian putong benke fen xueke xueshengshu 2014 年普通本科分学科学生数 [Number of Regular Students for Normal Courses in HEIs by Discipline]”, http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2014/2014_qg/201509/t20150907_205919.html, Zugriff 10.11.2017.
- MoE 2015f: “2014 nian fen xueke yanjiusheng shu (putong gaoxiao) 2014 年分学科研究生数 (普通高校) [Number of Postgraduate Students by Academic Field in 2014 (Regular HEIs)]”, http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2014/2014_qg/201509/t20150901_204876.html, Zugriff 10.11.2017.
- MoE 2016a: “2015 niandu woguo chuguo liuxue renyuan qingkuang 2015 年度我国出国留学人员情况 [Die Situation der Auslandsstudierenden Chinas im Jahre 2015]”, March 16, http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/gzdt_gzdt/s5987/201603/t20160316_233837.html, Zugriff 19.03.2017.

- MoE 2016b: “Zhongguo jiaoyu gaikuang – 2015 nian quanguo jiaoyu shiye fazhang qingkuang 中国教育概况 — 2015 年全国教育事业发展情况 [Die Lage der Bildung in China – Zur landesweiten Situation der Entwicklung im Bereich Bildung im Jahre 2015]”, December 19, http://www.moe.edu.cn/jyb_sjzl/s5990/201612/t20161219_292432.html, Zugriff 20.06.2017.
- MoE 2016c: “Geji gelei xuexiao xiaoshu, jiaozhigong, zhuanren jiaoshi qingkuang 各级各类学校校数、教职工、专任教师情况 [Number of Schools, Educational Personnel and Full-time Teachers by Type and Level]”, October 12, http://www.moe.edu.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/2015_qg/201610/t20161012_284511.html, Zugriff 20.06.2017.
- MoE 2016d: “Geji gelei xueli jiaoyu xuesheng qingkuang 各级各类学历教育学生情况 [Number of Students of Formal Education by Type and Level]”, October 12, http://www.moe.edu.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/2015_qg/201610/t20161012_284510.html, Zugriff 20.06.2017.
- MoE 2016e: “Gaodeng jiaoyu xuexiao (jigou) shu 高等教育学校（机构）数 [Number of Higher Education Institutions]”, October 11, http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/2015_qg/201610/t20161011_284372.html, Zugriff 20.06.2017.
- MoE 2016f: “Zhuanren jiaoshi pinqing xiaowai jiaoshi xueli qingkuang (putong gaoxiao) 专任教师，聘请校外教师学历情况（普通高校） [Number of Academic Qualifications of Full-time and Part-time Teachers in HEIs (Regular HEIs)]”, October 12, http://www.moe.gov.cn/s78/A03/moe_560/jytjsj_2015/2015_qg/201610/t20161012_284547.html, Zugriff 20.06.2017.
- MoE 2017a: “2016 niandu woguo chuguo liuxue renyuan qingkuang tongji 2016 年度我国出国留学人员情况统计 [Statistik zur Situation der Auslandsstudierenden Chinas im Jahre 2016]”, March 01, http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/xw_fbh/moe_2069/xwfbh_2017n/xwfb_170301/170301_sjtj/201703/t20170301_297676.html, Zugriff 14.11.2017.
- MoE 2017b: “Liuxue huiguo chao 留学回国潮 [Rückkehrtrend der Auslandsstudierenden]”, March 14, http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/xw_zt/moe_357/jyzt_2017nztzl/2017_zt01/17zt01_bztjg/201703/t20170314_299481.html, Zugriff 14.11.2017.
- MoE 2017c: “Jiaoyubu caizhengbu guojia fazhan gaige weiyuanhui guanyu gongbu shijie yiliu daxue he yiliu xueke jianshe gaoxiao ji jianshe xueke mingdan de tongzhi 教育部财政部国家发展改革委员会关于公布世界一流大学和一流学科建设高校及建设学科名单的通知 [Bekanntmachung des Bildungsministeriums, des Finanzministeriums und der Nationale Kommission für Entwicklung und Reform zur Veröffentlichung der Namenslisten der Universitäten und Fachbereiche zum Aufbau von Weltklasseuniversitäten und -disziplinen]”, September 14, http://www.moe.gov.cn/srcsite/A22/moe_843/201709/t20170921_314942.html, Zugriff 14.11.2017.
- MoE 2017d: “Shiba da yilai guojia gongpai chuguo liuxue qingkuang 十八大以来国家公派出国留学情况 [Die Situation des staatlich geförderten Auslandsstudiums seit dem 18. Parteitag]”, March 01, http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/xw_fbh/moe_2069/xwfbh_2017n/xwfb_170301/170301_sfcl/201703/t20170301_297674.html, Zugriff 14.11.2017.
- MoE 2017e: “2016 niandu woguo laihua liuxuesheng qingkuang tongji 2016 年度我国来华留学生情况统计 [Statistik zur Anzahl der ausländischen Studierenden in China landesweit 2016]”, March 01, http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/xw_fbh/moe_2069/xwfbh_2017n/xwfb_170301/170301_sjtj/201703/t20170301_297677.html, Zugriff 14.12.2017.
- MoE 2018: “2017 nian chuguo liuxue, huiguo fuwu guimo shuang zengzhang 2017 年出国留学、回国服务规模双增长 [Der Umfang des Auslandsstudiums und der Rückkehr, um [dem Vaterland] zu dienen hat sich im Jahre 2017 verdoppelt]”, March 30, http://www.moe.gov.cn/jyb_xwfb/gzdt_gzdt/s5987/201803/t20180329_331771.html, Zugriff 07.08.2018.
- MoP 2003: “Guanyu kaizhan gao cengci liuxue renyuan huiguo zizhu shidian gongzuo de yijian 关于开展高层次留学人才回国资助试点工作的意见 [Stellungnahme zur Entwicklung des Pilot-Projekts für die Finanzierung der Rückkehr hoch qualifizierter Talente unter den Auslandsstudierenden]”, <http://www.1000plan.org/qjrh/article/2071>, Zugriff 23.12.2016.
- MoP u. a. 2001: “Guanyu guli haiwai liuxue renyuan yi duozhong xingshi wei guo fuwu de ruogan yijian 关于鼓励海外留学人员以多种形式为国服务的若干意见 [A Number of Opinions on Encouraging Personnel Studying Abroad to Serve Their Country by Various Means and Methods]”, <http://www.cscse.edu.cn/publish/portal0/tab112/info391.htm>, Zugriff 23.08.2016.

- Mohrman, Kathryn 2003: "Higher Education Reform in Mainland Chinese Universities: An American's Perspective", Report of Fulbright Research, July, http://www.sais-jhu.edu/Nanjing/downloads/Higher_Ed_in_China.pdf, Zugriff 01.03.2016.
- Mohrman, Kathryn 2008: "The Emerging Global Model with Chinese Characteristics", in: *Higher Education Policy*, No. 21, S. 29-48.
- Mohrman, Kathryn 2011: "Quality Assurance in China: The Changing Context", in: *International Higher Education*, No. 64, Summer, S. 24-26.
- Mohrman, Kathryn 2013: "Are Chinese Universities Globally Competitive", in: *The China Quarterly*, August, S. 1-17.
- Mohrman, Kathryn/Geng, Yiqun/Wang Yingjie 2011: "Faculty Life in China", in: *The NEA 2011 Almanac of Higher Education*, S. 83-99.
- Moore, Thomas G. 2000: "China and Globalization", in: Kim, Samuel S. (Hrsg.): *East Asia and Globalization*, Lanham/MD: Rowman and Littlefield, S. 105-131.
- Morey, Ann I./Zhou, Nanzhao 1990: "Higher Education in Mainland China: An Overview", in: *Issues & Studies*, Vol. 26, No. 5, April, S. 10-22.
- MoST 2007: "R&D Expenditure", http://www.most.gov.cn/eng/statistics/2006/200703/t20070309_42000.htm, Zugriff 02.03.2016.
- MoST 2012: "2011 nian quanguo keji jingfei touru tongji gongbao 2011 年全国科技经费投入统计公报 [Öffentliche Bekanntmachung der Statistiken landesweiter Ausgaben und Investitionen im Bereich Wissenschaft und Technik im Jahre 2011]", <http://www.most.gov.cn/kjtj/tjbg/201211/P020121105537284214293.pdf>, Zugriff 01.03.2016.
- Müller, Claudia 2004: "Entrepreneurship and Technology Transfer by Chinese Return Migrants – a Theoretical and Empirical Contribution to the Reverse Brain Drain Discussion", Working Paper No. 2004-01, University of Cologne/Department of Economic and Social Geography.
- Müller, Claudia M. 2007: *Zur Bedeutung von Remigranten für Innovationsprozesse in China. Eine theoretische und empirische Analyse*, Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Namgung, Sang Un 2008: "The Role of Returnees in Internationalisation at Four Korean Universities", Paper, Asia-Pacific Sub-regional Preparatory Conference for the 2009 World Conference on Higher Education, September 24-26, Macao, http://www.unescobkk.org/fileadmin/user_upload/apeid/workshops/macao08/papers/3-c-2.pdf, Zugriff 04.05.2016.
- National Science Foundation 2014a: "Doctorate Recipients from U.S. Universities 2012", National Center for Science and Engineering Statistics/Directorate for Social, Behavioral and Economic Sciences, January, <http://www.nsf.gov/statistics/sed/digest/2012/nsf14305.pdf>, Zugriff 16.09.2015.
- National Science Foundation 2014b: "Science and Engineering Doctorates: Data Tables 2012", http://www.nsf.gov/statistics/sed/2012/data_table.cfm, Zugriff 16.09.2016.
- National Science Foundation 2017: "Doctorate Recipients from U.S. Universities 2015", National Center for Science and Engineering Statistics/Directorate for Social, Behavioral and Economic Sciences, June, <https://www.nsf.gov/statistics/2017/nsf17306/static/report/nsf17306.pdf>, Zugriff 12.12.2017.
- Neubauer, Deane/Zhang Jianxin 2015: "The Internationalization of Chinese Higher Education", *CIQG Publication Series*, <http://www.cheinternational.org/pdf/internationalization%20of%20chinese%20he-ver2.pdf>, Zugriff 15.05.2016.
- New Zealand Department of Labour 2010: "Life After Study: International Students' Settlement Experiences in New Zealand", <http://www.dol.govt.nz/publications/research/life-after-study/summary.asp>, Zugriff 17.02.2016.
- New Zealand Education 2013: "Markets and Research: China", <http://www.educationnz.govt.nz/markets-research/china>, Zugriff 16.02.2016.
- New Zealand Ministry of Education 2012: "International Student Enrolments in New Zealand 2005-2011", May 16, <http://www.educationcounts.govt.nz/statistics/international/international-students-in-new-zealand>, Zugriff 16.02.2016.
- New Zealand Trade and Enterprise (NZTE)/Ministry of Foreign Affairs and Trade (MFAT) 2012: "Opening Doors to China. New Zealand's 2015 Vision", February, <http://www.mfat.govt.nz/NZ-Inc/6-Opening-doors-to-China/3-NZ-Inc-China-strategy/0-services-and-trade.php>, Zugriff 05.02.2016.
- Ngok, Kinglun/Guo, Weiqing 2008: "The Quest for World Class Universities in China: Critical Reflections", in: *Policy Futures in Education*, Vol. 6, No. 5, S. 545-557.
- Noesselt, Nele 2016: *Chinesische Politik*, Baden-Baden: Nomos.
- North, David 2011: "Is There a Shortage of Skilled Foreign Workers?", Center for Immigration Studies, August, <http://www.cis.org/articles/2011/north-skilled-workers.pdf>, Zugriff 19.05.2016.
- Obukhova, Elena 2012: "When Sea Turtles Come Home: How Return Migration Creates Globalization", Working Paper Draft, MIT Sloan School of Management, May 1.
- OECD 2002: *Education at a Glance 2002: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.

- OECD 2009: *OECD-Prüfungen im Bereich Innovationspolitik: China, Synthesebericht*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2010: *Education at a Glance 2010: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2011a: *Education at a Glance 2011: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2011b: "Education at a Glance 2011, Country Note – China", <http://www.oecd.org/china/48677215.pdf>, Zugriff 03.08.2016.
- OECD 2012: *Education at a Glance 2012: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2013a: *Education at a Glance 2013: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2013b: "Bildung auf einen Blick 2013, Ländernotiz Deutschland", http://www.oecd.org/edu/Germany_EAG2013%20Country%20Note%20%28DE%29.pdf, Zugriff 11.11.2016.
- OECD 2013c: "Gross Domestic Expenditure on R-D by Sector of Performance and Source of Funds", http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=GERD_FUNDS, Zugriff 03.11.2016.
- OECD 2014: *Education at a Glance 2014: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2015: *Education at a Glance 2015: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2016: *Education at a Glance 2016: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2017a: *Education at a Glance 2017: OECD Indicators*, Paris: OECD Publishing.
- OECD 2017b: "Education at a Glance 2017, Country Note – China", <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/9617041ec075.pdf?expires=1512479020&id=id&accname=guest&checksum=1593E5E63F095910E952A88104CCF708>, Zugriff 11.11.2017.
- Ogburn, William Fielding 1922: *Social Change with Respect to Culture and Original Nature*, New York: B.W. Huebsch.
- Ohlberg, Mareike 2016: "Boosting the Party's Voice: China's Quest for Global Ideological Dominance", in: *MERICs China Monitor*, No. 34, July 21, <http://www.merics.org/en/merics-analysis/analyseschina-monitor/merics-china-monitor-no-34/>, Zugriff 25.08.2016.
- Okruch, Stefan 1999: *Innovation und Diffusion von Normen: Grundlagen und Elemente einer evolutorischen Theorie des Institutionenwandels*, Berlin: Duncker und Humblot.
- O'Malley, Brendan 2015: "America Dominates, Shanghai Raises in Shanghai Rankings", in: *University World News*, No. 377, August 14, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20150814182557160>, Zugriff 21.08.2016.
- O'Neil, Kevin 2003: "Brain Drain and Gain: The Case of Taiwan", in: *Migration Information Source*, September, <http://www.migrationinformation.org/Feature/display.cfm?ID=155>, Zugriff 03.05.2016.
- Orleans, Leo A. 1985: "Chinese Students and Technology Transfer", in: *Journal of Northeast Asian Studies*, Vol. 4, No. 4, Winter, S. 3-25.
- Orleans, Leo A. 1988: *Chinese Students in America: Policies, Issues, and Numbers*, Washington: National Academy Press.
- Otsuka, Yutaka 2003: „Hochschulwesen“, in: Staiger/Friedrich/Schütte (Hrsg.), S. 310-313.
- Ouyang, Kang 2004: "Higher Education in China Today", in: *Policy Futures in Education*, Vol. 2, No. 1, S. 141-149.
- Pan, Chenguang 潘晨光/Yang, Xinyu 杨新育/Chang, Jiang 长江 2009: "Wo guo liuxue rencai shiye de fazhan yu zhanwang 我国留学人才事业的发展与展望 [Entwicklungen und Perspektiven im Bereich Auslandsstudium und Talente unseres Landes]", in: Wang/Miao/Cheng (Hrsg.), S. 15-44.
- Pan, Liang 2015: "Signs of Resistance to China's Latest Ideological Crackdown", in: *Foreign Policy*, March 3, <https://foreignpolicy.com/2015/03/03/china-crackdown-western-ideas-resistance/>, Zugriff 13.08.2016.
- Pan, Maoyuan 潘懋元 (Hrsg.) 2004: *Chuancheng yu gaige: "Zhonghua gaodeng jiaoyu gaige" guoji xueshu yantaohui wenji* 传承与改革: "中华高等教育改革" 国际学术研讨会文集 [Inheritance and Reform: International Conference on Higher Education Reform in China], Xiamen: Xiamen Daxue Chubanshe.
- Pan, Xiaoling 2012: „Chinas Elite zieht es fort“, in: *Deutsch-Chinesisches Kulturnetz*, Januar, <http://www.de-cn.net/dis/hei/de8694473.htm>, Zugriff 02.02.2016.
- Pella, John Anthony/Wang, Li 2013: "How China's Push for World-Class University is Undermining Collegiality", in: *The Chronicle of Higher Education*, April 4, <http://chronicle.com/blogs/worldwise/how-chinas-push-for-world-class-uiversities-is-untermining-collegiality/32141>, Zugriff 05.07.2016.
- Peng, Kefeng 彭科峰 2013: "‘Haigui’ rencai yuanhe zai du ‘guihai’ 海归人才缘何再度‘归海’ [Gründe für die Rückkehr der Rückkehrer ins Ausland]", in: *Qiushi*, December 12, http://www.qstheory.cn/kj/rcqg/201312/t20131212_301589.htm#, Zugriff 24.11.2016.
- Peng, Xue 2012: "Why Does Overseas Chinese Talent Intend to Return?: A Case Study on the Determinants of Return-intentions of Chinese Talent in Japan", Working Paper Series, Vol. 8, June, Kitakyushu: The International Centre for the Study of East Asian Development.
- Peters, Michael A. 2017: "The Chinese Dream: Xi Jinping Thought on Socialism with Chinese Characteristics for a New Era", in: *Educational Philosophy and Theory*, Vol. 49, Issue 14, S. 1299-1304.
- Phillips, Tom 2015: "‘It's Getting Worse’: China's Liberal Academics Fear Growing Censorship", in: *The*

- Guardian*, August 6, <http://www.theguardian.com/world/2015/aug/06/china-xi-jinping-crackdown-liberal-academics-minor-cultural-revolution>, Zugriff 21.08.2016.
- Philo, Greg 2010: "Cultural Encounters between China and Britain: Key Factors in the Formation and Transfer of Ideas and Values", in: *Westminster Papers in Communication and Culture*, Vol. 7 (1), S. 91-110.
- Plafker, Ted 2004: "International Education: Foreign Degrees Lose Cachet in China", in: *International Herald Tribune*, October 19, Online-Ausgabe.
- Postiglione, Gerard A. 2014: "China: Reforming the Gaokao", in: *International Higher Education*, No. 76, Summer, S. 17-18.
- Przyborsiki, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika 2008: *Qualitative Sozialforschung: ein Arbeitsbuch*, München: Oldenbourg.
- Qianren jihua wang 千人计划网 2010: "Qianren jihua jieshao 千人计划介绍 [Vorstellung des Tausend-Talente-Plans]", <http://www.1000plan.org/qrjh/section/2?m=rcrd>, Zugriff 03.08.2016.
- Qin, Amy 2017: "Fraud Scandals Sap China's Dream of Becoming a Science Super Power", in: *The New York Times*, October 17, <https://www.nytimes.com/2017/10/13/world/asia/china-science-fraud-scandals.html>, Zugriff 12.12.2017.
- Qin, Jiankun 秦建坤 2007: *Deng Xiaoping „sange mianxiang“ jiaoyu sixiang yanjiu 邓小平 “三个面向” 教育思想研究 [Research on the educational thought of Deng Xiaoping's „Three Orientations“]*, Master Thesis, Anhui University, April 1, <http://www.doc88.com/p-704892390567.html>, Zugriff 13.11.2016.
- Qin, Wenjie 1999: *China's Brain-Drain: A Study of the Factors Affecting Chinese Students' and Scholars' Decision to Remain in the United States and Not to Return to China*, Ph.D. diss., Boston University.
- Qingnian cankao 青年参考 2004: "Quanqiu haigui sousuo xingdong: haiwai liuxue yu guiguo ren yuan xianzhuang da diaocha 全球海归搜索行动: 海外留学与归国人员现状大调查 [Sondierungsmaßnahmen zu Rückkehrern weltweit: Eine breit angelegte Untersuchung zur gegenwärtigen Lage der Auslandsstudierenden und Rückkehrer]", December 12, Online-Ausgabe.
- Qiushi 求实 2014: "Xin de lishi tiaojian xi ruhe zuohao gaoxiao yishi xingtai gongzuo 新的历史条件下如何做好高校意识形态工作 [Wie man unter neuen historischen Bedingungen ideologische Arbeit an den Hochschulen leistet]", August 31, http://www.qstheory.cn/dukan/qs/2014-08/31/c_1112247499.htm, Zugriff 11.09.2016.
- Qiu, Zhibo 2015: "From Academia to Politics: When Scholars Rule China", in: *China Brief*, Vol. 15, Issue 23, December 7, Online-Ausgabe.
- Quek, Tracy 2010: "China's not-so-little Talent Blueprint", in: *Straits Times*, September 26, Online-Ausgabe.
- Rademacher-Bensing, Bettina 2004: *Wissenschaftlerbilder: Promovenden und die Konstruktion des Wissenschaftlers zwischen Fachsozialisation und Entwicklungsaufgabe*, Oberhausen: Athena-Verlag.
- Ramzy, Austin 2012: "A New School of Thought in China", in: *Time*, Band 180, Heft 14, S. 42-46.
- Ryan, Janette (Hrsg.) 2011: *China's Higher Education Reform and Internationalisation*, London and New York: Routledge.
- Redden, Elizabeth 2013: "Survey Finds Increases in International Enrollments, Study Abroad", in: *Inside Higher ED*, November 11, <http://www.insidehighered.com/news/2013/11/11/survey-finds-increases-international-enrollments-study-abroad>, Zugriff 03.08.2016.
- Renmin ribao 人民日报 2005: "Haiwai guiguo liuxue ren yuan nicheng yilan 海外归国留学人员昵称一览 [Spitznamen für heimgekehrte Auslandsstudierende auf einen Blick]", February 22, S. 9.
- Renmin ribao 人民日报 2014: "'Guiguo chao' zhangxian zhongguo meili '归国潮' 彰显中国魅力 [Der 'Trend zur Rückkehr' zeigt die Anziehungskraft Chinas]", June 5, S. 1.
- Renmin ribao 人民日报 2017: "Xin Zhongguo chengli yilai zuida guimo haiguichao xingcheng 新中国成立以来最大规模海归潮形成 [Größte Welle von Rückkehrern seit Gründung des Neuen Chinas]", April 12, S. 1.
- Renmin wang 人民网 2014: "Jiedu 2014 liuxue huiguo redu bang 解读 2014 留学回国热度榜 [Bekanntmachungen zum Rückkehrfieber von Auslandsstudierenden 2014]", December 25, http://edu.china.com/zh_cn/abroad/news/535/20141225/19144856.html, Zugriff 02.04.2016.
- Richter, Harald 1980: „Chen Wangdao. Ein Abriß seines Lebens und Werkes“, in: *Oriens Extremus*, Vol. 27, No. 1, S. 61-72.
- Richter, Uwe 1988: *Die Kulturrevolution an der Universität Beijing. Vorgeschichte, Ablauf und Bewältigung*, Hamburg: Institut für Asienkunde.
- Rollwagen, Ingo/Renkin, Tobias 2011: „Globaler Wettlauf um Exzellenz und Fachkräfte: Ein Zwischenstand“, Deutsche Bank Research, Aktuelle Themen No. 532, 19. Dezember.
- Rizvi, Fazal 2005: "International Education and the Production of Cosmopolitan Identities", in: *RIHE International Publications*, No. 9, S. 77-92.
- Röpke, Jochen 1970: *Primitive Wirtschaft, Kulturwandel und die Diffusion von Neuerungen. Theorie und Realität der wirtschaftlichen Entwicklung aus ethnosozilogischer und kulturanthropologischer Sicht*, Tübingen:

- J.C.B. Mohr.
- Rogers, Everett M. 2003: *Diffusion of Innovations*, Fifth Edition, New York: Free Press.
- Rogler, Beate 2005: *Deutsch-chinesische Studienprogramme: Analyse und Empfehlungen*, Beiträge zur Hochschulpolitik, Nr. 8, Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.
- Rosen, Stanley/Zweig, David 2005: "Transnational Capital: Valuing Academics in a Globalizing China", in: Li, Cheng 2005a, S. 111-132.
- Rosenberg, Morris 1981: "The Self-Concept: Social Product and Social Force", in: Rosenberg, Morris/Turner, Ralph H. (Hrsg.): *Sociological Perspectives on Social Psychology*, New York, S. 593-624.
- Ryan, Bryce/Gross, Neal C. 1943: "The Diffusion of Hybrid Corn Seed in Two Iowa Communities", in: *Rural Sociology*, No. 8, S. 15-24.
- Salmi, Jamil 2011: "The Road to Academic Excellence: Lessons of Experience", in: Altbach, Philip G./Salmi, Jamil (Hrsg.): *The Road to Academic Excellence. The Making of World-Class Research Universities*, Washington, D.C.: The World Bank, S. 323-348.
- Saxenian, AnnaLee 2005: "From Brain Drain to Brain Circulation: Transnational Communities and Regional Upgrading in India and China", in: *Studies in Comparative International Development*, Vol. 40, No. 2, June, S. 35-61.
- Schaffroth, Thomas 2005: „Beschränkter Aktionsraum für Intellektuelle in China. Gespräche mit drei Wissenschaftlern“, in: *Neue Züricher Zeitung*, Internationale Ausgabe, 21. Januar, S. 5.
- Schimank, Uwe 2007: *Handeln und Strukturen. Einführung in die akteurtheoretische Soziologie*, 3. Auflage, Weinheim/München: Juventa.
- Schimank, Uwe 2002: „Individuelle Akteure: Opfer und Gestalter gesellschaftlicher Dynamiken“, in: Vokmann, Ute/Schimank, Uwe (Hrsg.): *Soziologische Gegenwartsdiagnosen II. Vergleichende Sekundäranalysen*, Opladen: Leske + Budrich, S. 367-389.
- Schirmer, Dominique 2004: *Soziologie und Lebensstilforschung in der Volksrepublik China. Perspektiven einer Mikrotheorie gesellschaftlichen Wandels*, Bielefeld: transcript Verlag.
- Schirmer, Dominique 2006: "Sociology in Process – Mainland Chinese Sociology as a Hybrid", in: Schirmer, Dominique/Saalmann, Gernot/Kessler, Christl (Hrsg.): *Hybridising East and West. Tales Beyond Westernisation. Empirical Contributions to the Debates on Hybridity*, Münster: LIT Verlag, S. 307-321.
- Schmidt, Christiane 2008: „Analyse von Leitfadeninterviews“, in: Flick/von Kardorff/Steinke (Hrsg.) 2008a, S. 447-468.
- Schmidt, Siegfried H./Chen, Hongjie 2005: „Die Entwicklung des Hochschulwesens in China“, in: *Beiträge zur Hochschulforschung*, Heft 4, 27. Jahrgang, S. 96-117.
- Schmidt-Dörr, Thomas 2013: „Peking“, in: *Berichte der DAAD-Außenstellen 2012*, Bonn: DAAD, S. 103-135.
- Schmidt-Dörr, Thomas 2014: „Peking“, in: *Berichte der DAAD-Außenstellen 2013*, Bonn: DAAD, S. 91-100.
- Schmidt-Dörr, Thomas 2015: „Peking“, in: *Berichte der DAAD-Außenstellen 2014*, Bonn: DAAD, S. 89-98.
- Schmidt-Dörr, Thomas 2016: „Peking“, in: *Berichte der DAAD-Außenstellen 2015*, Bonn: DAAD, S. 91-102.
- Schnell, Rainer/Hill, Paul. B. 1990: „Was ist Identität?“, in: Esser, Hartmut/Friedrichs, Jürgen (Hrsg.): *Generation und Identität: theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie*, Opladen: Westdt. Verlag, S. 25-42.
- Schrein, Kevin 2014: „Umworben und gefürchtet“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 3. November, <http://www.sueddeutsche.de/bildung/chinesische-studenten-an-deutschen-unis-umworben-und-gefuerchtet-1.2195527>, Zugriff 04.11.2016.
- Schulte, Barbara 2014: „Chinas Bildungssystem im Wandel: Elitenbildung, Ungleichheiten, Reformversuche“, in: Fischer/Müller-Hofstede (Hrsg.), S. 499-541.
- Schumpeter, Joseph Alois 1911: *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*, Leipzig: Duncker und Humblot.
- Schweisfurth, Michele 2012: "Are Sojourners Natural Comparativists? Critical Perspectives on the Learning Experiences of International Students", in: *Research in Comparative and International Education*, Vol. 7, Issue 1, S. 81-89.
- Schwimmer, E. G. 1958: "The Mediator", in: *The Journal of Polynesian Society*, Vol. 67, S. 335-350
- ScienceNet 2015: "Shanghai dongfang xuezhe jihua 上海东方学者计划 [Eastern Scholars Program in Shanghai]", <http://talent.sciencenet.cn/index.php?s=/Info/index/id/8560>, Zugriff 03.06.2015.
- Shanghai Daily 2012: "Doors Closed to 'Returning Turtle' Snobs", April 1, S. 10.
- Shanghai Administration of Foreign Experts Affairs 2015: "Shanghai shi pujiang rencai jihua 上海市浦江人才计划 [Shanghai Pujiang Talents Program]", <http://www.shafea.gov.cn/online/OnlineUrl.aspx?type=5&cid=9ed952d0-880e-44d7-98c7-0dcdf0193e54&pid=f45facd7-1937-4072-8372-c5723aee20c0>, Zugriff 03.06.2016.
- Shao, Wei 邵巍 2006: *Xiandai liuxue yu 21 shiji Zhongguo liuxue zhanlü yanjiu 现代留学与 21 世纪中国留学战略研究 [Study Abroad in the Modern Age and China's Strategies for the 21st Century]*, Macao: Xingguang Shudian Youxian Gongsi.

- Sharma, Yojana 2013: "University Entrance Reform Could Fuel Corruption", in: *University World News Global Edition*, Issue 300, December 11, <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20131211191117647>, Zugriff 18.01.2016.
- Sheehan, Matt 2013: "For Chinese Students Abroad, Personal Freedoms – Not Political – Are What Matter", in: *The Atlantik*, July 2, <http://www.theatlantic.com/china/archive/2013/07/for-chinese-students-abroad-personal-freedoms-not-political-are-what-matter/277469/>, Zugriff 02.10.2016.
- Shen, Wei 2009: *Chinese Student Circular Migration and Global City Formation: A Relational Case Study of Shanghai and Paris*, Doctoral Thesis, Loughborough University.
- Shen, You 沈邨 2009: "Gaige kaifang sanshi nian Zhongguo liuxue shiye zhi huigu yu sikao 改革开放三十年中国留学事业之回顾与思考 [Rückblick auf und Gedanken zu dreißig Jahren Auslandsstudium in der Reform- und Öffnungsära]", in: *Sichuan xingzheng xueyuan bao*, No. 1, S. 77-79.
- Shenzhou Xueren 神州学人 2010: "2009 niandu wo guo chuguo liuxue renyuan qingkuang 2009 年度我国出国留学人员情况 [Die Situation der chinesischen Auslandsstudierenden im Jahre 2009]", April, S. 2.
- Shi-Kupfer, Kristin 2017: "Der neue Lange Marsch", in: *Süddeutsche Zeitung*, 5. Juli, <http://www.sueddeutsche.de/politik/aussenansicht-der-neue-lange-marsch-1.3574457>, Zugriff 01.12.2017.
- Shi-Kupfer, Kristin/Ohlberg, Mareike/Lang, Simon/Lang, Bertram 2017: "Ideas and Ideologies Competing for China's Political Future", *Merics Paper on China*, No. 5, October.
- Shi-Kupfer, Kristin/Zhu Yi 2014: „Chinesische Träume: Wohin führt die Suche nach Werteorientierungen in der Volksrepublik?“, *China Monitor* No. 5, 28. Februar, Mercator Institute for China Studies, http://www.merics.org/fileadmin/templates/download/china-monitor/China_Monitor_No_5_gesamt.pdf, Zugriff 23.03.2016.
- Shichor, Yitzhak 2006: "China's Revolution in Higher Education", in: *China Brief*, Vol. 6, Issue 5, March 2, Online-Ausgabe.
- Shoresman, Michael 1989: *Promotions for Returned Visiting Scholars*, Ph.D. Dissertation, University of Illinois.
- Siddiqui, Zakaria/Gabriela Tejada 2014: "Development and Highly Skilled Migrants: Perspectives from the Indian Diaspora and Returnees", *International Development Policy, Articles and Debates* 5.2, <http://poldev.revues.org/1720>, Zugriff 03.09.2016.
- Simmons, Beth A./Zachary Elkins 2004: "The Globalization of Liberalization: Policy Diffusion in the International Political Economy", in: *American Political Science Review*, 98 (1), S. 171-89.
- Sina quanqiu xinwen 2014: "Guoan wei bu shu quanguo checha zai hua jingwai NGO ji qi huodong qingkuang 国安委部署全国彻查在华境外 NGO 及其活动情况 [Der Nationale Sicherheitsrat führt eine landesweite Untersuchung ausländischer Nichtregierungsorganisationen in China und deren Aktivitäten durch]", June 19, <http://dailynews.sina.com/gb/chn/chnpolitics/phoenixtv/20140619/20405829143.html>, Zugriff 26.06.2017.
- Sleeboom-Faulkner, Margaret 2007: "Regulation Intellectual Life in China: The Case of the Chinese Academy of Social Sciences", in: *The China Quarterly*, No. 189, March, S. 83-99.
- Smith, Gregg/Morey, Adele/Foster, Cameron (Hrsg.) 2001: *Perceptions, Information and Choice: Understanding how Chinese Students Select a Country for Overseas Study*, Canberra: Australian Education International.
- Song, Hahzoong 1997: "From Brain Drain to Reverse Brain Drain: Three Decades of Korean Experience", in: *Science, Technology & Society*, Vol. 2, September, S. 317-345.
- Spoun, Sascha 1998: *Internationalisierung von Universitäten. Eine Studie am Beispiel der Community of European Management Schools*, Dissertation Nr. 2179, Bamberg: Difo-Druck.
- Staiger, Brunhild 2007: „Bildung und Wissenschaft“, in: Fischer, Doris/Lackner, Michael: *Länderbericht China*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 523-541.
- Staiger, Brunhild/Friedrich, Stefan/Schütte, Hans-Wilm (Hrsg.) 2003: *Das große China-Lexikon*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Starr, H. 1991: "Democratic Dominoes. Diffusion Approaches to the Spread of Democracy in the International System", in: *Journal of Conflict Resolution*, 35 (2), S. 356-381.
- State Council 2015: "The State Council/People's Republic of China", <http://english.gov.cn/statecouncil/>, Zugriff 05.05.2015.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2012: *Hochschulen auf einen Blick. Ausgabe 2012*, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2014: *Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen Wintersemester 2013/2014*, Fachserie 11, Reihe 4.1, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Steinke, Ines 2008: „Gütekriterien qualitative Forschung“, in: Flick/von Kardorff/ Steinke (Hrsg.) 2008a, S. 319-331.
- Strang, David/Soule, Sarah A. 1998: "Diffusion in Organizations and Social Movements: From Hybrid Corn to Poison Pills", in: *Annual Review of Sociology*, No. 24, S. 265-29.
- Straubhaar, Thomas 2000: "International Mobility of the Highly Skilled: Brain Gain, Brain Drain or Brain Exchange", *HWWA Discussion Paper* Nr. 88, Hamburg: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv.
- Strauss, Anselm 1959: *Mirrors and Masks. The Search for Identity*, Cambridge: Cambridge University Press.

- Strauss, Anselm/Corbin, Juliet 1996: *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*, Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.
- Su, Feng 苏枫 2011: "Baiwan haigui gui qu lai xi 百万海归归去来兮 [Eine Million Rückkehrer kommen zurück]", in: *Xiaokang*, No. 8, S. 82-84.
- Su, Jun 苏军 2008: "Zifei liuxue renyuan xuan zhuanye pian 'renwen', xue nongye de zhan 0,5% 自费留学人员选专业偏 '人文', 学农业的占 0.5% [Die Selbstzahler unter den Auslandsstudierenden tendieren zur Wahl geisteswissenschaftlicher Fächer, Landwirtschaft studieren 0,5%]", http://news.xinhua-net.com/school/2008-02/28/content_7685688.htm, Zugriff 11.05.2016.
- Su, Yifan 苏一凡/Luo, Jiawen 罗嘉文 2012: "Gaoxiao tongzhan gongzuo yu liuxue guiguo renyuan nengli fahui de guanxi yanjiu 高校统战工作与留学归国人员能力发挥的关系研究 [Forschung zur Verbindung zwischen der Arbeit der Einheitsfront an Hochschulen und der Entfaltung von Fähigkeiten zurückgekehrter Auslandsstudierender]", in: *Jiangxi shehui kexue*, No. 8, S. 177-181.
- Sun, Jin 2008: *Rekonstruktion von interkulturellen Differenzen im Hochschulstudium zwischen China und Deutschland aus Sicht chinesischer Studierender in Deutschland: Eine explorative Fallstudie an der Ruhr-Universität Bochum*, Dissertation, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Publizistik.
- Täube, Volker G. (Hrsg.) 2005: „Aspekte der Innovation und Innovationsdiffusion“, Beiträge zur Tagung „Diffusion und Folgen von technischen und sozialen Innovationen“, 11.-12. März, Neuchatel: Bundesamt für Statistik.
- Tang, Bingdan u. a. 2003: *Liuxue bolan 留学博览 [The Study Abroad Manual]*, Changsha: Hunan Daxue Chubanshe.
- Tang, Wenfang 2002/2003: "An Introduction to Survey Research in Urban China", in: *Issues & Studies*, Vol. 38, No. 4/ Vol. 39, No. 1, Dec. 2002/March 2003, S. 269-288.
- Tao, Xiaodan 姚晓丹 2014: "'2014 Zhongguo liuxue huiguo jiuye lanpishu' fabu '2014 中国留学回国就业蓝皮书' 发布 [Herausgabe des ‚Blaubuchs zur Erwerbstätigkeit heimgekehrter chinesischer Auslandsstudierender 2014‘]", in: *Guangming ribao*, November 27, http://epaper.gmw.cn/gmrb/html/2014-11/27/nw.D110000gmr_20141127_1-06.htm, Zugriff 01.04.2016.
- Tarde, Gabriel 1903: *The Laws of Imitation*, New York: Holt.
- Thousand Talents Plan 2015: "The Recruitment Program for Foreign Experts", <http://www.1000plan.org/en/foreign.html>, Zugriff 03.07.2015.
- Tian, Ling 田玲 (Hrsg.) 2003: *Zhongguo gaodeng jiaoyu duiwai jiaoliu xianxiang yanjiu 中国高等教育对外交流现象研究 [Research on China's Foreign Cultural Exchange in Higher Education]*, Beijing: Minzu Chubanshe.
- Tian, Zhengping 田正平 1996: *Liuxuesheng yu Zhongguo jiaoyu jindaihua 留学生与中国教育近代化 [Auslandsstudierende und die Modernisierung der chinesischen Bildung]*, Guangzhou: Guangdong Jiaoyu Chubanshe.
- Tian, Zhengping 田正平 (Hrsg.) 2004: *Zhongwai jiaoyu jiaoliu shi 中外教育交流史 [Sino-Foreign Educational Exchange History]*, Guangzhou: Guangdong Jiaoyu Chubanshe.
- Times Higher Education 2011: "World University Rankings 2010-2011", <http://www.timeshighereducation.co.uk/world-university-rankings/2010-11/world-ranking/range/001-200/order/country|asc>, Zugriff 05.01.2015.
- Times Higher Education 2015: "World University Rankings 2014-2015", <http://www.timeshighereducation.co.uk/world-university-rankings/2014-15/world-ranking/range/001-200/order/country|asc>, Zugriff 05.01.2015.
- Tong, Caroline Haiyan/Wang, Hongying 2005: "Sino-American Educational Exchanges and Public Administration Reforms in China: A Study of Norm Diffusion", in: Li, Cheng 2005a (Hrsg.), S. 155-175.
- Tong, Q.S./Wang, Shouren/Kerr, Douglas (Hrsg.) 2004: *Critical Zone: A Forum of Chinese and Western Knowledge*, Part 1, Hong Kong: Hong Kong University Press.
- Tong, Q.S./Wang, Shouren/Kerr, Douglas (Hrsg.) 2006: *Critical Zone: A Forum of Chinese and Western Knowledge*, Part 2, Hong Kong: Hong Kong University Press.
- Tsay, Ching-lung 2003: "Taiwan: Significance, Characteristics and Policies on Return Skilled Migration", in: Iredale, Robyn/Guo, Fei/Rozario, Santi (Hrsg.): *Return Migration in the Asia Pacific*, Cheltenham/Northampton: Edward Elgar Publishing, S. 112-135.
- Tung, Rosalie L. 2008: "Brain Circulation, Diaspora, and International Competitiveness", in: *European Management Journal*, No. 26, October, S. 298-304.
- UNESCO 2014a: "Global Flow of Tertiary-Level Students", UNESCO Institute for Statistics, May 5, <http://www.uis.unesco.org/EDUCATION/Pages/international-student-flow-viz.aspx>, Zugriff 04.07.2016.

- UNESCO 2014b: “Inbound Internationally Mobile Students by Country of Origin”, UNESCO Institute for Statistics, <http://data.uis.unesco.org/Index.aspx?queryid=172>, Zugriff 08.12.2016.
- UNESCO 2014c: “Outbound Internationally Mobile Students by Host Region”, UNESCO Institute for Statistics, <http://data.uis.unesco.org/Index.aspx?queryid=172>, Zugriff 08.12.2016.
- UNESCO 2014d: “Country Profiles: China”, UNESCO Institute for Statistics, <http://www.uis.unesco.org/Data-Centre/Pages/country-profile.aspx?code=CHN®ioncode=40515>, Zugriff 05.05.2017.
- UNESCO 2014e: “Regional and Country Profiles”, UNESCO Institute for Statistics, <http://www.uis.unesco.org/DataCentre/Pages/regions.aspx>, Zugriff 06.06.2017.
- UNESCO 2016: “Global Flow of Tertiary-Level Students”, UNESCO Institute for Statistics, March 2, <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-student-flow-viz.aspx>, Zugriff 12.06.2017.
- UNESCO 2017a: “Regional and Country Profiles”, UNESCO Institute for Statistics, http://uis.unesco.org/en/home#tabs-0-uis_home_top_menus-3, Zugriff 16.08.2017.
- UNESCO 2017b: “Global Flow of Tertiary Level Students”, UNESCO Institute for Statistics, <http://uis.unesco.org/en/uis-student-flow#slideoutmenu>, Zugriff 16.08.2017.
- UNESCO 2017c: “Outbound Internationally Mobile Students by Host Region”, UNESCO Institute for Statistics, <http://data.uis.unesco.org/Index.aspx?queryid=172>, Zugriff 16.11.2017.
- Universities UK 2014: *International Students in Higher Education: The UK and Its Competition*, September, <http://www.universitiesuk.ac.uk/highereducation/Documents/2014/InternationalStudentsInHigherEducation.pdf>, Zugriff 09.12.2016.
- Upton, Thomas A. 1987-1989: “Chinese Students, American Universities and Cultural Confrontation”, in: *MinneTESOL Journal*, Vol. 7, 1987-1989, S. 9-28.
- Valente, Thomas W./Davis, Rebecca L. 1999: “Accelerating the Diffusion of Innovations Using Opinion Leaders”, in: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science*, No. 566, November, S. 55-67.
- Van Noorden, Richard 2016: “China by Numbers”, in: *Nature*, Vol. 534, Issue 7608, S. 452-453.
- Vougioukas, Janis 2008: „Reich der Ideen“, in: *Wirtschaftswoche Global*, 6. Oktober, S. 35-42.
- Wahba, Jackline 2014: “Return Migration and Economic Development”, in: Lucas, Robert E. B.: *International Handbook on Migration and Economic Development*, Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Waldorf, Christiane 1989: *Berufliche und soziale Reintegration nach einem Auslandsstudium – am Beispiel iranischer Geisteswissenschaftler mit deutschem Hochschulabschluss*, Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang.
- Wan, Freda 2004: “Social Sciences Hit Hard by Brain Drain”, in: *South China Morning Post*, March 5, Online-Ausgabe.
- Wang, Dan 王丹 2005: “Fei Xiaotong: Zhuming shehui renlei xuejia 费孝通: 著名社会人类学家 [Fei Xiaotong: Ein berühmter Soziologe und Ethnologe]”, in: *Renmin Wang*, April 26, <http://culture.people.com.cn/GB/22226/47424/47426/3349848.html>, Zugriff 23.11.2017.
- Wang, Ge 2011: „Das Kreuz mit der Aufklärung“, in: *Deutsch-Chinesisches Kulturnetz*, <http://www.de-cn.net/dis/auf/de8022636.htm>, Zugriff 01.09.2013.
- Wang, Hongying 2007: ““Linking Up with the International Track’: What’s in a Slogan?”, in: *The China Quarterly*, No. 189, March, S. 1-23.
- Wang, Huiyao 王辉耀 2005: *Haigui shidai 海归时代 [Returning Times]*, Beijing: Zhongyang Bianyi Chubanshe.
- Wang, Huiyao 2010a: “Chinese Returnees: Impact on China’s Modernisation and Globalization”, in: Brookings 2010, S. 16-26.
- Wang, Huiyao 2010b: “Attracting Talent Globally for the Future”, in: *China Daily*, September 14, http://www.chinadaily.com.cn/opinion/2010-09/14/content_11297892.htm, Zugriff 10.11.2016.
- Wang, Huiyao 2011: “China’s New Talent Strategy: Impact on China’s Development and its Global Exchanges”, in: *S AIS Review of International Affairs*, Vol. 31, December 24, <http://ssrn.com/abstract=1976775>, Zugriff 23.03.2017.
- Wang, Huiyao 2012: *Globalizing China: The Influence, Strategies and Successes of Chinese Returnee Entrepreneurs*, Bingley: Emerald Group Publishing.
- Wang, Huiyao 2013: “China’s Return Migration and its Impact on Home Development”, in: *UN Chronicle*, Vol. L, No. 3, September, <http://unchronicle.un.org/article/chinas-return-migration-and-its-impact-home-development/>, Zugriff 23.05.2016.
- Wang, Huiyao 2014: “Chinese Returnees, a Globalization Force in Changing Modern China”, Center for China and Globalization, June 27, <http://en.ccg.org.cn/Research/View.aspx?Id=1304>, Zugriff 24.11.2016.
- Wang, Huiyao 王辉耀/Miao, Danguo 苗丹国/Cheng, Xi 程希 (Hrsg.) 2009: *Zhongguo liuxue rencai fazhan baogao 中国留学人才发展报告 [The Report on the Development of Overseas Chinese Students Talents]*, http://www.scgti.org/ccg_new_books/2009_中国留学人才发展报告.pdf, Zugriff 03.11.2016.

- Wang, Huiyao 王辉耀/Miao, Lü 苗绿 (Hrsg.) 2013a: *Guoji rencai lanpi shu - Zhongguo liuxue fazhan baogao (2013)* 国际人才蓝皮书 — 中国留学发展报告 (2013) [Blue Book of Global Talent - Annual Report On The Development of Chinese Students Studying Abroad (2013)], No. 2, Online-Version, <http://www.ccg.org.cn/Research/View.aspx?Id=510>, Zugriff 03.05.2016.
- Wang, Huiyao 王辉耀/Miao, Lü 苗绿 (Hrsg.) 2013b: *Guoji rencai lanpi shu - Zhongguo haigui fazhan baogao (2013)* 国际人才蓝皮书 — 中国海归发展报告 (2013) [Blue Book of Global Talent - Annual Report on the Development of Chinese Returnees (2013)], No. 2, Online-Version, <http://www.ccg.org.cn/Research/View.aspx?Id=511>, Zugriff 03.05.2016.
- Wang, Huiyao 王辉耀/Miao, Lü 苗绿 (Hrsg.) 2014: *Guoji rencai lanpi shu - Zhongguo liuxue fazhan baogao (2014)* 国际人才蓝皮书 — 中国留学发展报告 (2014) [Blue Book of Global Talent - Annual Report On The Development of Chinese Students Studying Abroad (2014)], No. 3, Online-Version, <http://www.ccg.org.cn/Research/View.aspx?Id=1526>, Zugriff 19.12.2017.
- Wang, Huiyao 王辉耀/Miao, Lü 苗绿 (Hrsg.) 2016: *Guoji rencai lanpi shu - Zhongguo liuxue fazhan baogao (2016)* 国际人才蓝皮书 — 中国留学发展报告 (2016) [Blue Book of Global Talent - Annual Report On The Development of Chinese Students Studying Abroad (2016)], No. 5, Online-Version, <http://www.ccg.org.cn/Research/View.aspx?Id=5418>, Zugriff 19.06.2017.
- Wang, Huiyao/Zweig, David/Lin Xiaohua 2011: "Returnee Entrepreneurs: Impact on China's Globalization Process", in: *Journal of Contemporary China*, No. 20 (70), June, S. 413-431.
- Wang, Juechi 2000: "The Development of Professional Manpower in Mainland China in the 1990s", in: *Issues and Studies*, Vol. 36, March-April, S. 99-132.
- Wang, Li 2014: *The Road to Privatization of Higher Education in China: A New Cultural Revolution?*, Berlin/Heidelberg: Springer.
- Wang, Li 王黎/Qiu, Hongjie 邱红杰 2004: "Shekeyuan 'haiguilü' 4 % yu zhongkeyuan gongchengyuan xiangbi tai gangga 社科院“海归率”4 % 与中科院工程院相比太尴尬 [Die Rückkehrtrate von 4 % an der CASS ist verglichen mit denen an der CAS und der CAE sehr unangenehm]", in: *Jiefang ribao*, April 3, <http://news.sina.com.cn/c/2004-03-04/10062992051.shtml>, Zugriff 02.05.2017.
- Wang, Libing 2008: "Facing Global and Local Challenges: The New Dynamics for Higher Education. A Country Report of the People's Republic of China", Paper, Asia-Pacific Sub-regional Preparatory Conference for the 2009 World Conference on Higher Education, September 24-26, Macao, http://www.unescobkk.org/fileadmin/user_upload/apeid/workshops/macao08/papers/3-p-7-5.pdf, Zugriff 04.05.2016.
- Wang, Mingsheng 王明生 2015: "Jianshe you zhongguo tese de zhexue shehui kexue xueshu huayu tixi shi yi xiang zhongyao zhanlüe renwu 建设有中国特色的哲学社会科学学术话语体系是一项重要战略任务 [Der Aufbau eines akademischen Diskurssystems mit chinesischen Charakteristika für Geistes- und Sozialwissenschaften ist eine wichtige strategische Aufgabe]", *People's Daily Online*, February 9, <http://edu.people.com.cn/n/2015/0209/c367001-26533928.html>, Zugriff 22.09.2016.
- Wang, Qinghui/Wang, Qi/Liu, Cainian 2011: "Building World-Class Universities in China: Shanghai Jiao Tong University", in: Altbach, Philip G./Salmi, Jamil (Hrsg.): *The Road to Academic Excellence. The Making of World-Class Research Universities*, Washington, D.C.: The World Bank, S. 33-62.
- Wang, Shanshan 2007: "UK gets second highest number of Chinese students", in: *China Daily*, October 30, http://www.chinadaily.com.cn/cndy/2007-10/30/content_6214712.htm, Zugriff 01.08.2016.
- Wang, Shaochang (Hrsg.) 1997: *Liuxue ren yuan zai Shanghai* 留学人员在上海 [Returned Scholars in Shanghai], Shanghai: Shanghai Sanlian Shudian.
- Wang, Shouren/Zhao, Wenshu 2004: "English and the Humanities", in: Tong/Wang/Kerr (Hrsg.), S. 69-78.
- Wang, Wei 2011: "More Students Choose to Study Abroad", in: *China Daily*, March 3 http://www.chinadaily.com.cn/metro/2011-03/08/content_12134855.htm, Zugriff 05.05.2016.
- Wang, Zhang 王卓 2011: "Zhongguo liuxue dilinghua xianxiang toushi 中国留学低龄化现象透视 [Das chinesische Auslandsstudium aus der Perspektive des Phänomens der Verjüngung]", November 14, http://www.stats.gov.cn/tjsujia/zggqgl/t20120214_402784129.htm, Zugriff 22.01.2016.
- Wang, Zhengting 2003: *Liuxue beiwanglu* 留学备忘录 [Memorandum zum Auslandsstudium], Hangzhou: Zhejiang Renmin Chubanshe.
- Wang, Zhuoqiong/Li, Xiang 2012: "Weak Euro Lures Students and Tourists West", in: *China Daily*, June 11, http://usa.chinadaily.com.cn/business/2012-06/11/content_15492064.htm, Zugriff 20.10.2016.
- Wattanavitukul, Piset 2002: "Hai Gui: The Sea Turtles Come Marching Home", <http://www.apmforum.com/columns/china19.htm>, Zugriff 20.03.2016.
- Weber, Max 2001: „Die ‚Objektivität‘ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis“, in: Weber, Marianne: *Max Weber. Gesammelte Werke*, Digitale Bibliothek Band 58, Berlin: Directmedia, S. 146-214.
- Wei, Qiuling 魏秋玲 (Hrsg.) 1996: *Zhongwai shehuixue yanjiu shouce* 中外社会学研究手册 [Handbuch der

- soziologischen Forschung in China und im Ausland], Beijing: Zhongguo Shehui Kexue Chubanshe.
- Wei, Yingjie 魏英杰 2014: "Zhongguo Shekeyuan weihe meiyou shixing yuanshi zhidu 中国社科院为何没有实行院士制 [Warum die Chinesische Akademie der Sozialwissenschaften das System der Akademiemitglieder nicht eingeführt hat]", June 20, <http://weiyongjie.baijia.baidu.com/article/19594>, Zugriff 01.03.2015.
- Wei, Yu/Sun, Zhaojun 2012: "China: Building an Innovation Talent Program System and Facing Global Competition in a Knowledge Economy", in: *The Academic Executive Brief*, Vol. 2, Issue 1, <http://academicexecutives.elsevier.com/articles/china-building-innovation-talent-program-system-and-facing-global-competition-knowledge>, Zugriff 10.12.2016.
- Wejnert, Barbara 2002: "Integrating Models of Diffusion of Innovations: A Conceptual Framework", in: *Annual Review of Sociology*, No. 28, S. 297-326.
- Welch, Anthony 2015: "A New Epistemic Silk Road? The Chinese Knowledge Diaspora and its Implication for the Europe of Knowledge", in: *European Review*, Vol. 23, No. S1, S. 95-111.
- Welch, Anthony/Cai Hongxing 2011: "Enter the Dragon: The Internationalisation of China's Higher Education System", in: Ryan, Janette (Hrsg.), S. 9-33.
- Welch, Anthony/Hao, Jie 2013: "How Returnees and Diaspora Contribute to Chinese Higher Education", *China-daily Forum*, July 9, <http://blog.chinadaily.com.cn/blog-1142759-11055.html>, Zugriff 12.02.2016.
- Weltz, Gisela 2003: "The Cultural Swirl: Anthropological Perspectives on Innovation", in: *Global Networks*, No. 3, S. 255-270.
- Wende, Marijk van der/Zhu, Jiabin 2016: "China: A Follower or Leader in Global Higher Education?", in: *Research and Occasional Paper Series*, No. 1.61, Berkeley: University of California/Centre for Studies in Higher Education.
- Werner, Seth E. 2012: *After Work or Study Abroad: Chinese Return Migration and Kunming's 'Jia xiang Bao' – Hometown Babies*, Ph. D Dissertation, University of Minnesota.
- Wes, Staff 2011: "Academic Mobility To and From China: A Look at the Numbers", in: *World Education News and Reviews*, Vol. 24, Issue 3, April, <http://www.wes.org/ewenr/11apr/practical.htm>, Zugriff 02.12.2014.
- White, Ann 2011: "Chinese Students' International Study: Factors Feeding the Decision Process", in: *World Education News and Reviews*, Vol. 24, Issue 1, January/February, www.wes.org/ewenr/PF/11feb/pfeature.htm, Zugriff 01.5.2015.
- Williams, Allan M./Balaz, Vladimir/Wallace, Claire 2004: "International Labour Mobility and Uneven Regional Development in Europe: Human Capital, Knowledge and Entrepreneurship", in: *Theory, Culture & Society*, Vol. 11, Issue 1, S. 27-46.
- Willmann, Katrin 2006: „Strategiewechsel in der chinesischen Hochschulpolitik: Qualität statt Quantität“, *GIGA Focus Asien*, No. 7, <http://www.giga-hamburg.de/giga-focus>, Zugriff 03.07.2015.
- Wines, Michael 2009: "China Dismisses Its Minister of Education", in: *The New York Times*, November 2, <http://www.nytimes.com/2009/11/03/world/asia/03china.html>, Zugriff 02.12.2016.
- Wissenschaft weltoffen 2012a: „Chinesische Studierende an deutschen Hochschulen“, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/focus/1/1>, Zugriff 10.01.2015.
- Wissenschaft weltoffen 2012b: „Studierende insgesamt, deutsche und ausländische Studierende, Bildungsausländer, Bildungsinländer 1993 bis 2011, Anteil Ausländer, Bildungsausländer, Bildungsinländer an allen Studierenden“, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/1/1>, Zugriff 10.01.2015.
- Wissenschaft weltoffen 2014a: „Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-, Bildungsinländer-Studierender 2013 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten“, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>, Zugriff 01.12.2015.
- Wissenschaft weltoffen 2014b: „Mittelfristige Entwicklung - 1999 bis 2013 - der Zahl von Bildungsausländer-Studierenden der 2013 20 wichtigsten Herkunftsstaaten von Bildungsausländer-Studierenden“, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/3>, Zugriff 10.11.2016.
- Wissenschaft weltoffen 2014c: „Mittelfristige Entwicklung - Studienjahr 1998 bis Studienjahr 2012 - der Zahl von Bildungsausländer-Studienanfängern der im Studienjahr 2012 20 wichtigsten Herkunftsstaaten von Studienanfängern“, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/2/2/3>, Zugriff 10.11.2016.
- Wissenschaft weltoffen 2014d: „Entwicklung der Zahl chinesischer Studienanfänger in Deutschland 1972-2010“, <http://www.wissenschaftweltoffen.de/focus/3/2/1>, Zugriff 10.11.2016.
- Wissenschaft weltoffen 2016: *Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*, Bonn/Hannover: DAAD und DZHW.
- Wissenschaft weltoffen 2017: *Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*, Bonn/Hannover: DAAD und DZHW.
- Wissler, Clark 1923: *Man and Culture*, New York: Thomas Y. Crowell.

- Wong, Edward 2014: "In New China, 'Hostile' West Is Still Derided", in: *The New York Times*, November 11, <http://www.nytimes.com/2014/11/12/world/asia/china-turns-up-the-rhetoric-against-the-west.html>, Zugriff 12.11.2016.
- The Woodrow Wilson Center Asia Program 2002: "Scholars under Siege? Academic and Media Freedom in China", Asia Program Special Report, No. 102, April, Washington: Woodrow Wilson International Center for Scholars.
- World Bank 2013: "Public Spending on Education, Total (% of GDP)", <http://data.worldbank.org/indicator/SE.XPD.TOTL.GD.ZS>, Zugriff 01.11.2015.
- World Bank/Task Force on Higher Education and Society 2000: *Higher Education in Developing Countries: Peril and Promise*, February, Washington: World Bank.
- WRSA/COSA 2016: "Benhui jieshao 本会介绍, [About us]", http://www.wrsa.net/aboutUs_wrsa.htm, Zugriff 03.11.2016.
- Wu, Song/Shen, Zijin 2002: *WTO yu Zhongguo gaodeng jiaoyu fazhan* WTO 与中国高等教育发展 [WTO und die Entwicklung des chinesischen Hochschulwesens], Beijing: Beijing Ligong Daxue Chubanshe.
- Wu, Yong 吴永 2009: "Lun 'Zhongti xiyong' sixiang ji qi dangdai jiazhi 论 '中体西用' 思想及其当代价值 [Diskussion zum Konzept 'Chinesische Lehre als Substanz, westliche Lehre zur Anwendung' und seiner zeitgenössischen Gültigkeit]", in: *Journal of Huabei Coal Industry Teachers College (Philosophy and Social Sciences)*, Vol. 30, No. 2, April, S. 58-63.
- Xiang, Biao 2005: *Promoting Knowledge Exchange through Diaspora Networks (The Case of People's Republic of China)*, Oxford: ESRC Centre on Migration, Policy and Society/University of Oxford.
- Xiang, Biao 2016: *Emigration Trends and Policies in China. Movement of the Wealthy and Highly Skilled*, Washington DC: Migration Policy Institute.
- Xiao, Ruo 肖若 2001: *Beijing Daxue guiguo xuezhe gongxian ji xiangguan yinsu yanjiu* 北京大学归国学者贡献及相关因素研究 [Forschung zu den Beiträgen heimgekehrter Wissenschaftler an der Peking-Universität und relevanten Faktoren], Magisterarbeit Peking-Universität/Fakultät für Erziehungswissenschaften.
- Xiao, Yanfei 肖燕飞/Jie, Jianmei 介健美 2005: "Sichuan sheng guiguo liuxue ren yuan zhengzhi sixiang zhuangkuang de diaocha yu sikao 四川省归国留学人员政治思想状况的调查与思考 [Untersuchungen und Gedanken zur Situation der politischen Ansichten zurückgekehrter Auslandsstudierender in der Provinz Sichuan]", in: *Sichuan sheng shehui zhuyi zueyuan xuebao*, No. 2, S. 34-36.
- Xinhua 2004: "Chinese Philosophers Convene for Academic Discussions", August 9, http://news.xinhuanet.com/english/2004-08/09/content_1748089.htm, Zugriff 05.05.2016.
- Xinhua 2004b: "Chinese Philosophers Convene for Academic Discussions", August 9, Online-Ausgabe.
- Xinhua 2007: "Beijing Most Popular Destination for Returning Chinese", June 25, <http://www.china.org.cn/english/news/214959.htm>, Zugriff 27.01.2017.
- Xinhuanet 2005: "Chuguo liuxue renshu zuiduo de shi suo zhongguo putong gaoxiao da paiming 出国留学人数最多的十所中国普通高校大排名 [Rangliste der zehn regulären Hochschulen Chinas mit der höchsten Anzahl Auslandsstudierender]", July 15, http://news.xinhuanet.com/overseas/2005-07/15/content_3222324.htm, Zugriff 23.11.2017.
- Xinhuanet 2016a: "Xi Jinping zhuchi zhaokai zhexue shehui kexue gongzuo zuotanhui 习近平主持召开哲学社会科学工作座谈会 [Xi Jinping presides over forum on humanities and social sciences]", May 17, http://news.xinhuanet.com/politics/2016-05/17/c_1118882832.htm, Zugriff 11.12.2017.
- Xinhuanet 2016b: "Xi Jinping: Ba sixiang zhengzhi gongzuo guanchuan jiaoyu jiaoxue quan guocheng 习近平: 把思想政治工作贯穿教育教学全过程 [Xi Jinping: Ideologische und politische Arbeit muss den gesamten Prozess von Bildung und Lehre durchdringen]", December 8, http://news.xinhuanet.com/politics/2016-12/08/c_1120082577.htm, Zugriff 11.12.2017.
- Xinhuanet 2016c: "Zhonggong zhongyang bangongting yinfa 'Guanyu jiaqiang oumei tongxuehui (liuxue ren yuan lianyihui) jianshe de yijian' 中共中央办公厅印发'关于加强欧美同学会(留学人员联谊会)建设的意见' [Opinions of the CPC Central Committee General Office on Strengthening the Construction of the Western Returned Scholars Association (Chinese Overseas-Educated Scholars Association)]", August 3, http://news.xinhuanet.com/politics/2016-08/03/c_1119332162.htm, Zugriff 11.12.2017.
- Xu, Dean 2009: "Opportunities and Challenges for Academic Returnees in China", in: *Asia Pacific Journal of Management*, Vol. 26, No. 1, March, S. 7-35.
- Xu, Lixin 许立新/Ma, Aimin 马爱民 2002: "Yangwu yundong shiqi 'zhongti xiyong' de jiaoyu sixiang ji dangdai sikao 洋务运动时期 '中体西用' 的教育思想及当代思考 [Erzieherische Gedanken und zeitgenössische Überlegungen zum Konzept 'Chinesische Lehre als Substanz und westliche Lehre zur Anwendung' aus der Zeit der Bewegung der Verwestlichung]", in: *Meitan Higher Education*, No. 4, July, S. 14-16.

- Xu, Youyu 2009: "Die Veränderung des Denkens in Zeiten des Wandels", in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): *Wie China debattiert*, Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Xue, Lan 2004: "Studying Abroad is No Myth", in: *Chinese Education and Society*, Vol. 37, No. 2, March/April, S. 31-33.
- Yale University 2012: "Financial Report 2011-2012", <http://finance.yale.edu/sites/default/files/finrep11-12.pdf>, Zugriff 03.07.2015.
- Yan Yan 闫岩 2013: "Beijing Daxue sixiang zhengzhi lilun ke jiaoxue guanli banfa 北京大学思想政治理论课教学管理办法 [Peking University Ideological and Political Theory Course Management Measures]", <http://www.sis.pku.edu.cn/cn/TeachCenter/Undergraduate/Regulations/0000000016/do>, Zugriff 03.05.2015.
- Yang, Cheng 杨诚 2009: "Xiyin gaiwai liuxue rencai de zhengce yu falü tansuo 吸引海外留学人才的政策与法律探索 [Untersuchung der Politikrichtlinien und rechtlichen Bestimmungen zum Anwerben von im Ausland ausgebildeten Talenten]", in: *Taiping yang xuebao*, No. 1, S. 52-60.
- Yang, Dongping (Hrsg.) 2003: *Daxue zhi dao* 大学之道 [Der Weg der Universität], Shanghai: Wenhui Chubanshe.
- Yang, Mu/Tan, Soon Heng 2006: "Haigui (Overseas Returnees) in China's Nation Building and Modernization", in: *EAI Background Brief*, No. 315, December 15, <http://www.eai.nus.edu.sg/BB315.pdf>, Zugriff 03.07.2015.
- Yang, Ning 2011: "More Students Choose to Study Abroad", in: *China Daily*, April 25, http://www.chinadaily.com.cn/business/2011-04/25/content_12384782.htm, Zugriff 08.05.2015.
- Yang, Rui 2002: *Third Delight. The Internationalization of Higher Education in China*, New York/London: Routledge.
- Yang, Rui 2004: "Openness and Reform as Dynamics for Development: A Case Study of Internationalisation at South China University of Technology", in: *Higher Education*, No. 47, S. 473-500.
- Yang, Rui 2010: "Peking University's Personnel Reforms", in: *International Higher Education*, No. 60, Summer, S. 10-11.
- Yang, Rui 2011: "Chinese Ways of Thinking in the Transformation of China's Higher Education System", in: Ryan, Janette (Hrsg.), S. 34-47.
- Yang, Rui 2014: "China's Removal of English from the Gaokao", in: *International Higher Education*, No. 75, Spring, S. 12-13.
- Yang, Rui 2017: "The Cultural Mission of China's Elite Universities: Examples from Peking and Tsinghua", in: *Studies in Higher Education*, Vo. 42, No. 10, S. 1825-1838.
- Yang, Rui/King, Hau Au Yeung 2002: "China's Plan to Promote Research in the Humanities and Social Sciences", in: *International Higher Education*, No. 27, Spring, S. 20-22.
- Yang, Zi 2017: "Political Indoctrination in Chinese Colleges", in: *China Brief*, Vol. 17, Issue 6, April 20, https://jamestown.org/program/political-indoctrination-chinese-colleges/?mc_cid=d3eba4c42e&mc_eid=e6cfe76f7c, Zugriff 03.05.2017.
- Yao, Linqing 2004: "The Chinese Overseas Students: An Overview of the Flows Change", Paper, 12th Biennial Conference of the Australian Population Association in Canberra, September 15-17, http://www.apa.org.au/upload/2004-6C_Yao.pdf, Zugriff 15.12.2015.
- Yi, Huang 1995: *Der deutsche Einfluss auf die Entwicklung des chinesischen Bildungswesens von 1871 bis 1918. Studien zu den kulturellen Aspekten der deutsch-chinesischen Beziehungen in der Ära des Deutschen Kaiserreichs*, Frankfurt a. M.: Lang.
- Yi, Lin 2011: „Auditing Chinese Higher Education? The Perspectives of Returnee Scholars“, in: *International Journal of Educational Development*, No. 31, S. 499-508.
- Yi, Ming 佚名 2007: "Zai guo 20 nian Zhongguo jiu meiyou 'haigui' 再过 20 年中国就没有“海归” [In 20 Jahren gibt es in China keine 'Haigui' mehr]", November 13, <http://www.uker.net/Article/haigui/hggs/200711/25134.html>, Zugriff 03.05.2017.
- Yi, Xiaoxiong 2015: "In China, Intellectuals Have Different Responsibility“, in: *Lancaster Eagle-Gazette*, October 17, <http://www.lancastereaglegazette.com/story/opinion/2015/10/17/china-intellectuals-different-responsibility/74124726/>, Zugriff 20.10.2015.
- Yoon, Bang-Soon L. 1992: "Reverse Brain Drain in South Korea: State-Led Model", in: *Studies in Comparative International Development*, Vol. 27, No. 1, Spring, S. 4-26.
- Young, Yi-rong 1990: "Foreign Education in Mainland China: A Comparative Approach", in: *Issues & Studies*, Vol. 26, No. 3, March, S. 76-97.
- Yu, Fuzeng 于富增 u. a. 2001: *Jiaoyu guoji jiaoliu yu hezuo shi* 教育国际交流于合作史 [Geschichte des internationalen Austauschs und der Kooperation im Bildungswesen], Hainan: Hainan Chubanshe.
- Yu, Kai 2010: *Diversification to a Degree. An Exploratory Study of Students' Experience at Four Higher Education Institutions in China*, Bern u.a.: Peter Lang.
- Yu, Keping 2001: "Americanization, Westernization, Sinification, Modernization or Globalization in China?", Project Discussion Paper No. 15, April, Institut für Ostasienwissenschaften/Universität Duisburg.

- Yue, Changjun 2013: "International Student Mobility: China", in: UNESCO Bangkok Office (Hrsg.): *The International Mobility of Students in Asia and the Pacific*, Paris/Bangkok: UNESCO, S. 18-28.
- Zapf, Wolfgang 1989: „Über soziale Innovationen“, in: *Soziale Welt*, 40. Jg., S. 170-183.
- Zeithammer, Robert/Kellogg, Ryan 2011: "The Hesitant Hai-Gui: A Conjoint Analysis of Job Preferences Among U.S.-Educated Chinese Scientists and Engineers", Working Paper Series, September 1, Los Angeles: University of California/Anderson School of Management, http://www.anderson.ucla.edu/faculty/robert.zeithammer/HesitantHaigui_Sep2011.pdf, Zugriff 03.01.2016.
- Zha, Qiang 2010: "Academic Freedom and Public Intellectuals in China", in: *International Higher Education*, No. 58, Winter, S. 17-18.
- Zha, Qiang 2012: "The Study-Abroad Fever Among Chinese Students", in: *International Higher Education*, No. 69, Fall, S. 15-17.
- Zha, Qiang/Wang, Chuanyi 2014: "Systematic Changes in China", in: *International Higher Education*, No. 76, Summer, S. 19-20.
- Zhang, Dexiang/Zhou, Runzhi 2002: *Gaodeng jiaoyu shehuixue* 高等教育社会学 [Die Sozialwissenschaften in der Hochschulbildung], Beijing: Gaodeng Jiaoyu Chubanshe.
- Zhang, He 张贺 2014: "Sheke yuan jiang yishi xingtai lieru ganbu kaocha 社科院将意识形态列入干部考察 [Die CASS plant, ideologische Einstellungen bei der Überprüfung von Kadern einzubeziehen]", in: *Renmin ribao*, October 7, <http://politics.people.com.cn/n/2014/0710/c1001-25263107.html>, Zugriff 05.05.2015.
- Zhang, Jie/Su, Xinning/Deng, Sanhong 2008: "The Academic Impact of Chinese Humanities and Social Science Research", in: *Aslib Proceedings*, Vol. 60, No. 1, S. 55-74.
- Zhang, Kechuang 2002: *Wertorientierung bei Studierenden: ein Vergleich zwischen China und Deutschland*, Hamburg: Kovač.
- Zhang, Ming 2011: „Quo Vadis, Alma Mater?“, in: *Deutsch-Chinesisches Kulturnetz*, September, www.de-cn.net/dis/uni/de8045148.htm, Zugriff 01.09.2016.
- Zhang, Mingai 2007: "Success and Confusion: The Lives of Overseas Returnees", <http://www.china.org.cn/english/China/232355.htm>, November 19, Zugriff 02.02.2017.
- Zhang, Peifu/Wang, Ting 2003: "The Returned Students and the Systemization of Modern Geology in China", in: *Journal of Shanxi University (Philosophy and Social Sciences)*, S. 5-10.
- Zhang, Rongnan 2008: "How to Combine Tradition and Social Responsibility Study in Higher Education", Paper, Asia-Pacific Sub-regional Preparatory Conference for the 2009 World Conference on Higher Education, September 24-26, Macao, http://www.unescobkk.org/fileadmin/user_upload/apeid/workshops/macao08/papers/3-c-3.pdf, Zugriff 04.05.2015.
- Zhang, Weiyin 张维迎 2004: *Daxue de luoji* 大学的逻辑 [Logik der Universität], 2. Auflage, Beijing: Beijing Daxue Chubanshe.
- Zhang, Wenxian/Wang, Huiyao/Alon, Ilan (Hrsg.) 2011: *Entrepreneurial and Business Elites of China. The Chinese Returnees who have Shaped Modern China*, Bingley: Emerald.
- Zhang, Xiaoping 1992: *Residential Preferences: A Brain Drain Study on Chinese Students in the United States*, Ph.D Dissertation, Graduate School of Education, Harvard University.
- Zhang, Xiuming 1999: "Gaige kaifang yilai liuxuesheng de huigui ji chujing. Genju guiguo liuxuesheng wenjuan diaocha de fenxi 改革开放以来留学生的回归及处境。根据归国留学生问卷调查的分析 [Rückkehr und Situation von Auslandsstudierenden seit Beginn der Reform- und Öffnungsperiode. Analyse anhand einer Fragebogenuntersuchung unter heimgekehrten Auslandsstudierenden]", in: *Huaqiao huaren lishi yanjiu*, No. 46, February, Beijing: Zhongguo Huaqiao Huaren Lishi Yanjiusuo.
- Zhang, Yongjin 2003: "Reconsidering the Economic Internationalization of China: Implications of the WTO Membership", in: *Journal of Contemporary China*, Vol. 12, No. 37, November, S. 699-714.
- Zhang, Yue 2014a: "Australia to Ease Way for Chinese Students", in: *China Daily*, January 23, http://www.chinadaily.com.cn/china/2014-01/23/content_17254850.htm, Zugriff 24.11.2015.
- Zhang, Yue 2014b: "Gaokao Reform to Boost Vocational Educational Talent", in: *China Daily*, March 24, http://www.chinadaily.com.cn/china/2014-03/24/content_17371908.htm, Zugriff 10.06.2015.
- Zhang, Zara 2015: "The Girl From Harvard, the Girl From China", in: *Foreign Policy*, November 30, <http://foreignpolicy.com/2015/11/30/the-girl-from-harvard-the-girl-from-china-us-china-education-culture-differences/>, Zugriff 01.12.2015.
- Zhao, Baoxu (Hrsg.) 2003: *Zhishi fenzi yu shehui fazhan* 知识分子与社会发展 [Intellektuelle und gesellschaftliche Entwicklung], Beijing: Huaxia Chubanshe.
- Zhao, Litao/Zhu, Jinjing 2009: "China Attracting Global Talent: Central and Local Initiatives", in: *China: An International Journal*, Vol. 7, No. 2, September, S. 323-335.
- Zhao, Litao/Zhu, Jinjing 2010: "China's Higher Education Reform: What has not been Changed", in: *East Asian Policy*, Vol. 2, No.4, October/December, S. 115-125.

- Zhao, Xinshu/Yu Xie 1992: "Western Influence on (People's Republic of China) Chinese Students in the United States", in: *Comparative Education Review*, Vol. 36, No. 4, November, S. 509-529.
- Zhao, Xinying 2013: "Gaokao Reform Removes English", in: *China Daily*, December 8, http://www.china-daily.com.cn/china/2013-12/08/content_17160382.htm, Zugriff 03.06.2015.
- Zhao, Xinying 2014: "Nearly 10 Million Take Gaokao", in: *China Daily*, June 8, http://www.china-daily.com.cn/china/2014-06/08/content_17570608_2.htm, Zugriff 10.06.2015.
- Zhao, Xinying 2015: "'World-Class' Label Has Meaning for Colleges", in: *China Daily*, November 9, http://www.chinadaily.com.cn/china/2015-11/09/content_22405263.htm, Zugriff 20.11.2016.
- Zheng, Shiping 2005: "Sino-American Educational Exchanges and Internationale Relations in China", in Li, Cheng (Hrsg.) 2005a, S. 133-154.
- Zhongguo jiaoyu zaixian 中国教育在线 (Hrsg.) 2014: "2014 nian chuguo lixue qushi baogao 2014 年出国留学趋势报告 [Bericht zu Tendenzen des Auslandsstudiums im Jahre 2014]", <http://www.eol.cn/html/lx/2014baogao/content.html>, Zugriff 01.02.2015.
- Zhongguo qingnian bao 中国青年报 2004: "Zhongguo shouci zai quanqiu fanwei nei diaocha haigui jiangjian rencai shujuku 中国首次在全球范围内调查海归, 将建人才数据库 [China führt erstmals eine weltweite Untersuchung zu Rückkehrern durch und wird eine Talente-Datenbank aufbauen]", October 16, <http://news.sohu.com/20041016/n222520844.shtml>, Zugriff 26.11.2016.
- Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 中华人民共和国国家统计局 (Hrsg.) 2001: *Zhongguo tongji nianjian* 中国统计年鉴 [China Statistical Yearbook], Beijing: Zhongguo Tongji Chubanshe.
- Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 中华人民共和国国家统计局 (Hrsg.) 2008: *Zhongguo tongji nianjian* 中国统计年鉴 [China Statistical Yearbook], Beijing: Zhongguo Tongji Chubanshe.
- Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 中华人民共和国国家统计局 (Hrsg.) 2011: *Zhongguo tongji nianjian* 中国统计年鉴 [China Statistical Yearbook], Beijing: Zhongguo Tongji Chubanshe.
- Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 中华人民共和国国家统计局 2014a: "Niandu shuju - Jiaoyu - Yanjiusheng he liuxuesheng shu 年度数据—教育—研究生和留学生数 [Jahreszahlen – Bildung – Anzahl der Master-, Promotions- und Auslandsstudierenden]", <http://data.stats.gov.cn/workspace/index?m=hgnd>, Zugriff 03.09.2016.
- Zhong He 中和 2005: "Woguo yiliu daxue biyesheng liushi jingren 我国一流大学毕业生流失惊人 [Die Abwanderung von Absolventen chinesischer Eliteuniversitäten ins Ausland ist überraschend]", in: *Huanqiu shiye*, November 2, <http://www.globalview.cn/ReadNews.asp?NewsID=6944>, Zugriff 23.11.2015.
- Zhonghua Renmin Gongheguo Zhongyang Renmin Zhengfu 中华人民共和国中央人民政府 2006: *Guojia zhongchangqi kexue he jishu fazhan guihua gangyao (2006-2020)* 国家中长期科学和技术发展规划纲要 (2006—2020 年) [Program of the National Medium- and Long-term for Science and Technology Development (2006-2020)], http://www.gov.cn/jrzg/2006-02/09/content_183787.htm, Zugriff 10.09.2015.
- Zhonghua Renmin Gongheguo Zhongyang Renmin Zhengfu 中华人民共和国中央人民政府 2010a: *Guojia zhongchangqi rencai fazhan guihua gangyao (2010-2020)* 国家中长期人才发展规划纲要(2010—2020 年) [Program of the National Medium- and Long-term Talent Development Plan (2010-2020)], http://www.gov.cn/jrzg/2010-06/06/content_1621777.htm, Zugriff 03.09.2015.
- Zhonghua Renmin Gongheguo Zhongyang Renmin Zhengfu 中华人民共和国中央人民政府 2010b: *Guojia zhongchangqi rencai fazhan guihua gangyao (2010-2020)* 国家中长期教育改革和发展规划纲要 (2010—2020 年) [Program of the National Medium- and Long-term Educational Reform and Development Plan (2010-2020)], http://www.gov.cn/jrzg/2010-07/29/content_1667143.htm, Zugriff 06.09.2015.
- Zhonghua Renmin Gongheguo Zhongyang Renmin Zhengfu 中华人民共和国中央人民政府 2016a: *Zhonggong Zhongyang Guowuyuan yinfa "Guojia chuangxin qudong fazhan zhanlüe gangyao"* 中共中央国务院印发《国家创新驱动发展战略纲要》 [CPC Central Committee and State Council issued "National Strategic Framework for Innovation-driven Development"], May 19, http://www.gov.cn/zhengce/2016-05/19/content_5074812.htm, Zugriff 03.06.2016.
- Zhonghua Renmin Gongheguo Zhongyang Renmin Zhengfu 中华人民共和国中央人民政府 2016b: *Zhonghua Renmin Gongheguo guomin jingji he shehui fazhan di shisan ge wunian guihua gangyao* 中华人民共和国国民经济和社会发展第十三个五年规划纲要 [Thirteenth Five-Year-Guideline for Economic and Social Development of the People's Republic of China], March 17, http://www.gov.cn/xinwen/2016-03/17/content_5054992.htm, Zugriff 03.06.2016.
- Zhou, Baoxu 1984: "The Revival of Political Science in China", in: *PS*, Vol. 17, No. 4, Autumn, S. 745-757.
- Zhou, Derong 2005: „Drachensaat; Projekt 985: China kämpft um seine akademische Elite“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 2. April, S. 35.
- Zhou, Ji 2006: *Higher Education in China*, Singapore u. a.: Thomson.

- Zhou, Jun 2010: *Zwischen ‚Elite von morgen‘ und Liu Xue La Ji (‚Müllstudenten‘)*. *Chinesische Studenten in Deutschland*, Münster: Monsenstein und Vannerdat.
- Zhou, Mian 周棉 (Hrsg.) 1997: *Liuxuesheng yu Zhongguo de shehui fazhan* 留学生与中国的社会发展 [Auslandsstudenten und Chinas gesellschaftliche Entwicklung], o. O.: Zhongguo Kuangye Daxue Chubanshe.
- Zhou, Raymond 2004: “‘Sea Turtles’ Find They’re in a Soup”, in: *China Daily*, February 10, Online-Ausgabe.
- Zhoum Viola 2017: “Chinese Universities Encourage Professors, Students to Post Online Content that Promotes ‘Socialist Values’”, in: *South China Morning Post*, September 21, <http://www.scmp.com/news/china/policies-politics/article/2112269/chinese-universities-encourage-professors-students-post>, Zugriff 02.11.2017.
- Zhu, Jingkun 朱景坤 2002: “Zhongguo jindai liuxue jiaoyu yu Zhongguo gaodeng jiaoyu jindaihua 中国近代留学教育与中国高等教育近代化 [Discoursing the Modern Chinese Overseas Education and the Modernization of Higher Education in China]”, in: *Xuzhou Shifan Daxue xuebao (zhexue shehui kexue ban)*, Vol. 28, No. 3, September, S. 39-45.
- Zhu, Yu/Ruan, Chaoyang/Lin Liyue 2010: “The Impacts of the Financial Crisis on International Migration and Government Responses: The Case of China”, Paper, MISA (Migration Information System in China), http://smc.org.ph/misa/index.php?comp=com_report&c_id=2, Zugriff 03.05.2016.
- Zhuang Pinghui 2014: “More Returning to China after Study Overseas, Education Ministry Says”, in: *South China Morning Post*, September 23, <http://www.scmp.com/news/china/article/1598287/more-returning-china-after-study-overseas-education-ministry-says>, Zugriff 24.09.2015.
- Zhuang, Xiaoying 庄晓英 2010: “Zhongguo 2009 nian guiguo liuxue renyuan tongbi zengzhang guo ban 中国 2009 年归国留学人员同比增长过半 [Anstieg der Anzahl der im Ausland studierten Heimkehrer im Jahre 2009 um über die Hälfte im Vergleich zum Vorjahr]”, <http://edu.sina.com.cn/a/2010-03-18/1449186476.shtml>, Zugriff 22.06.2016.
- Zschocke, Martina 2007: *In der Fremde. Migration und Mobilität: Sozialwissenschaftliche Aspekte von Auslandsaufenthalt*, Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Zuo, Mandy 2017: “China Lists 42 Colleges it Wants to Make ‘World Class’ Universities“, in: *South China Morning Post*, September 22, <http://www.scmp.com/news/china/society/article/2112302/china-lists-42-colleges-it-wants-make-world-class-universities>, Zugriff 04.12.2017.
- Zweig, David 2002: *Internationalizing China: Domestic Interests and Global Linkages*, New York: Cornell University Press.
- Zweig, David 2006a: “China Learns Education Lessons: Is China a Magnet for Global Talent?”, in: *FEER*, July/August, Online-Ausgabe.
- Zweig, David 2006b: “Learning to Compete: China’s Efforts to Encourage a ‘Reverse Brain Drain’”, in: Kuptsch, Christiane/Pang, Eng Fong (Hrsg.): *Competing for Global Talent*, Genf u. a.: International Institute for Labour Studies.
- Zweig, David 2007: “The Mobility of Chinese Human Capital: The View from the United States”, in: Tambar, Udai (Hrsg.) 2007: *Movement of Global Talent: The Impact of High Skill Labor Flows from India and China*, Princeton: Policy Research Institute for the Region/Princeton University, S. 9-22.
- Zweig, David 2010: “Chinese Foreign-Educated Returnees: Shaping China’s Future?”, in: *Brookings* 2010, S. 26-35.
- Zweig, David 2013: “Luring Back the Chinese Who Study Abroad”, in: *The New York Times*, January 21, <http://www.nytimes.com/roomfordebate/2013/01/21/the-effects-of-chinas-push-for-education/luring-back-the-chinese-who-study-abroad>, Zugriff 19.08.2015.
- Zweig, David/Chen, Changgui 1995: *China’s Brain Drain to the United States. Views of Overseas Chinese Students and Scholars in the 1990s*, Berkeley: Institute of East Asian Studies.
- Zweig, David/Chen, Changgui/Rosen, Stanley 2004: “Globalization and Transnational Human Capital: Overseas and Returnee Scholars to China”, in: *The China Quarterly*, No.179, September, S. 735-757.
- Zweig, David/Fung, Chung Siu/Han, Donglin 2008: “Redefining the Brain Drain: China’s ‘Diaspora Option’”, in: *Science, Technology & Society*, Vol. 13, May, S. 1-33.
- Zweig, David/Fung, Chung Siu/Vanhanocker, Wilfried 2006: “Rewards of Technology: Explaining China’s Reverse Migration”, in: *Journal of International Migration and Integration*, 7 (4), S. 449-471.
- Zweig, David/Han, Donglin 2006: “The Role of Mainland Students and Trainees in Sino-Japanese Relations: A Preliminary Report”, Working Paper No. 16, Hongkong: Center on China’s Transnational Relations.
- Zweig, David/Liu, Mei-Hua 2013: “Educating a New Generation of Students: Transferring Knowledge and Norms from Hong Kong to the Mainland”, in: *China Perspectives*, No. 1, S. 73-86.
- Zweig, David/Rosen, Stanley 2003: “How China Trained a New Generation Abroad“, in: *Science and Development Network*, May 22, www.scidev.net/Features/index.cfm?fuseaction=readfeatures&itemid=155&language=1, Zugriff 24.10.2016.
- Zweig, David/Rosen, Stanley 2005: “Transnational Capital: Valuing Academics in a Globalizing China”, in: Li, Cheng (Hrsg.) 2005a, S. 111-132.

Literaturverzeichnis

- Zweig, David/Wang, Huiyao 2012: "Can China Bring Back the Best? The Communist Party Organizes China's Search for Talent", Working Paper, Hongkong: Center on China's Transnational Relations.
- Zweig, David/Yang, Feng 2014: "Overseas Students, Returnees, and the Diffusion of International Norms into Post-Mao China", in: *International Studies Review*, No. 16, S. 252-263.

8 Anhang

Anhang A: Zahlen und Fakten zu chinesischen Studierenden im Ausland

A1: Tabelle zur Anzahl der China jährlich zur Aus- und Fortbildung verlassenden und nach China zurückkehrenden Auslandsstudierenden und Wissenschaftler 1978-2016

Jahr	Ausreisende	Rückkehrer	Jahr	Ausreisende	Rückkehrer
1978	860	248	1998	17.622	7.379
1979	1.777	231	1999	23.749	7.748
1980	2.124	162	2000	38.389	9.121
1981	2.922	1.143	2001	83.973	12.243
1982	2.326	2.116	2002	125.179	17.945
1983	2.633	2.303	2003	117.307	20.152
1984	3.073	2.920	2004	114.682	24.726
1985	4.888	1.424	2005	118.515	34.987
1986	4.676	1.388	2006	134.000	42.000
1987	4.703	1.605	2007	144.000	44.000
1988	3.786	3.000	2008	179.800	69.300
1989	3.329	1.753	2009	229.300	108.300
1990	2.950	1.593	2010	284.700	134.800
1991	2.900	2.069	2011	339.700	186.200
1992	6.540	3.611	2012	399.600	272.900
1993	10.742	5.128	2013	413.900	353.500
1994	19.071	4.230	2014	459.800	364.800
1995	20.381	5.750	2015	523.700	409.100
1996	20.905	6.570	2016	544.500	432.500
1997	22.410	7.130	Gesamt	4.586.600	2.651.100

Quellen: Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 2017a, 2016a, 2015a, 2014a, 2013a, 2012a, 2011, 2001; eigene Darstellung.

A2: Tabelle zur Anzahl chinesischer Studierender (Bildungsausländer)* an deutschen Hochschulen seit dem Jahre 2000

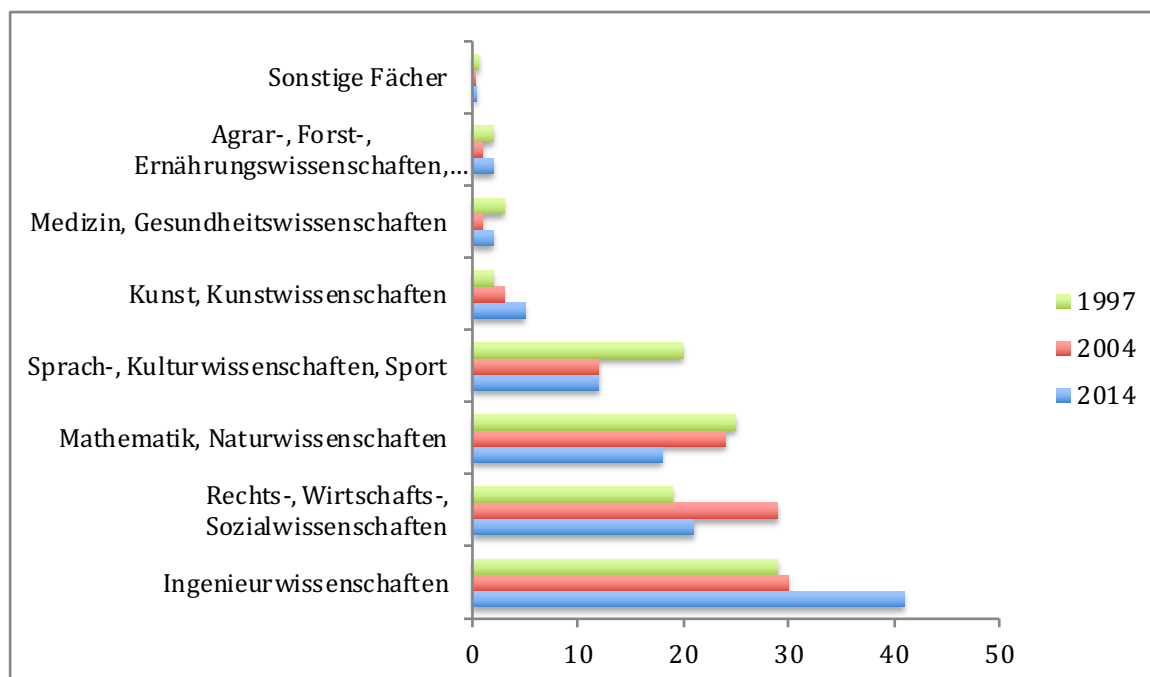
Jahr	Anzahl chinesischer Bildungsausländer	Jahr	Anzahl chinesischer Bildungsausländer
2000	6.179	2009	23.140
2001	8.745	2010	22.779
2002	13.523	2011	22.828
2003	19.347	2012	23.883
2004	24.095	2013	25.564
2005	25.987	2014	28.381
2006	26.061	2015	30.259
2007	25.651	2016	32.268
2008	23.983	2017	34.997

2014 = Wintersemester 2013/2014, gilt analog für alle Jahre

* Ausländische Studierende werden vom Statistischen Bundesamt seit 1993 je nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in „Bildungsinländer“ und „Bildungsausländer“ eingeteilt und getrennt dargestellt (Statistisches Bundesamt 2012: 44).

Quellen: Wissenschaft weltoffen 2017, 2014b; Statistisches Bundesamt 2014: 399; eigene Darstellung.

A3: Abbildung zu chinesischen Studierenden in Deutschland nach Fächergruppen 1997, 2004 und 2014 im Vergleich (in Prozent)

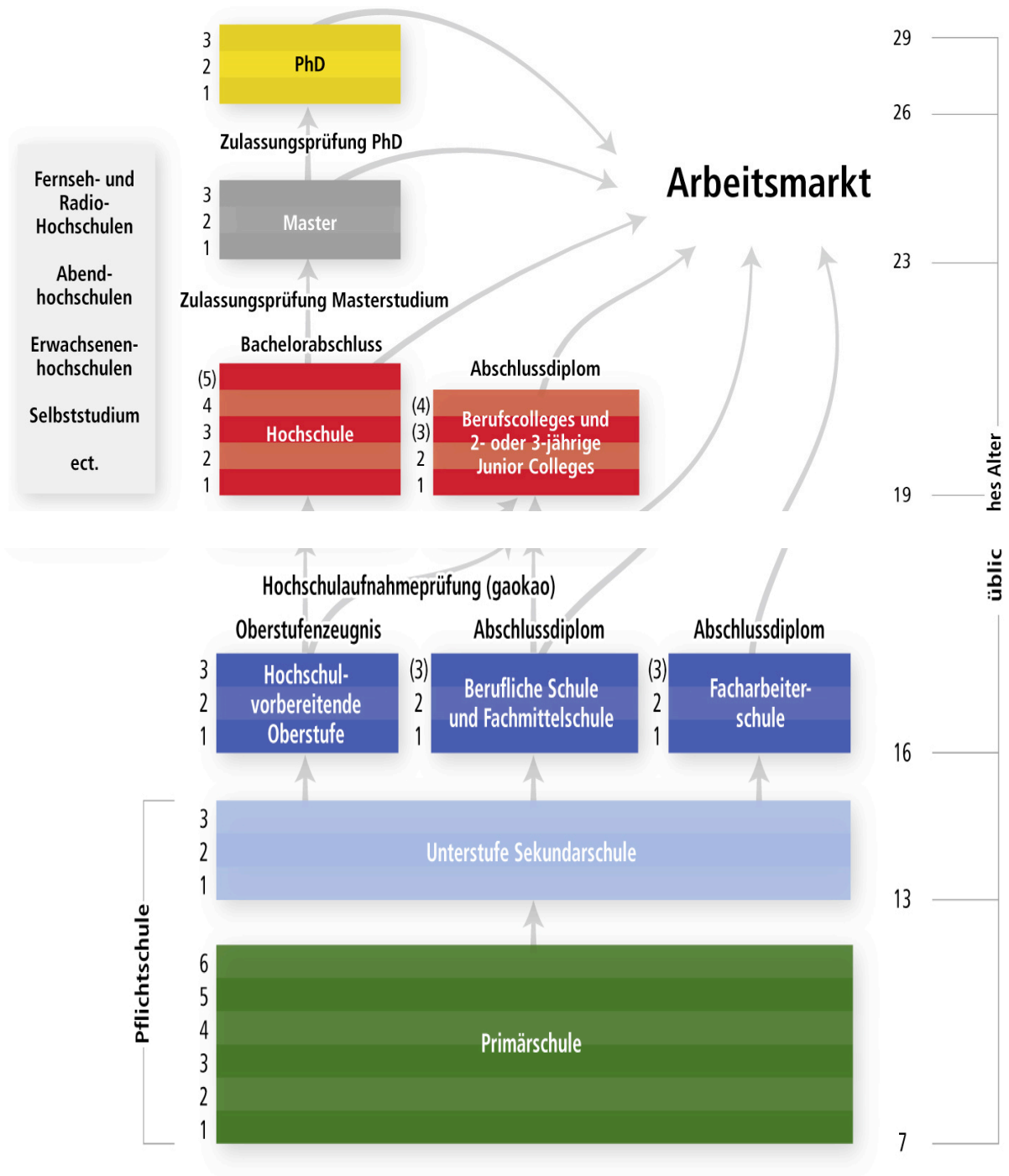


2014 = Wintersemester 2013/2014, gilt analog für alle Jahre.

Quellen: Statistisches Bundesamt 2014: 393; Wissenschaft weltoffen 2012a; eigene Darstellung.

Anhang B: Zahlen und Fakten zum chinesisichen Bildungssystem

B1: Abbildung zur Struktur des chinesisichen Bildungsystems



Quelle: GATE-Germany 2012.

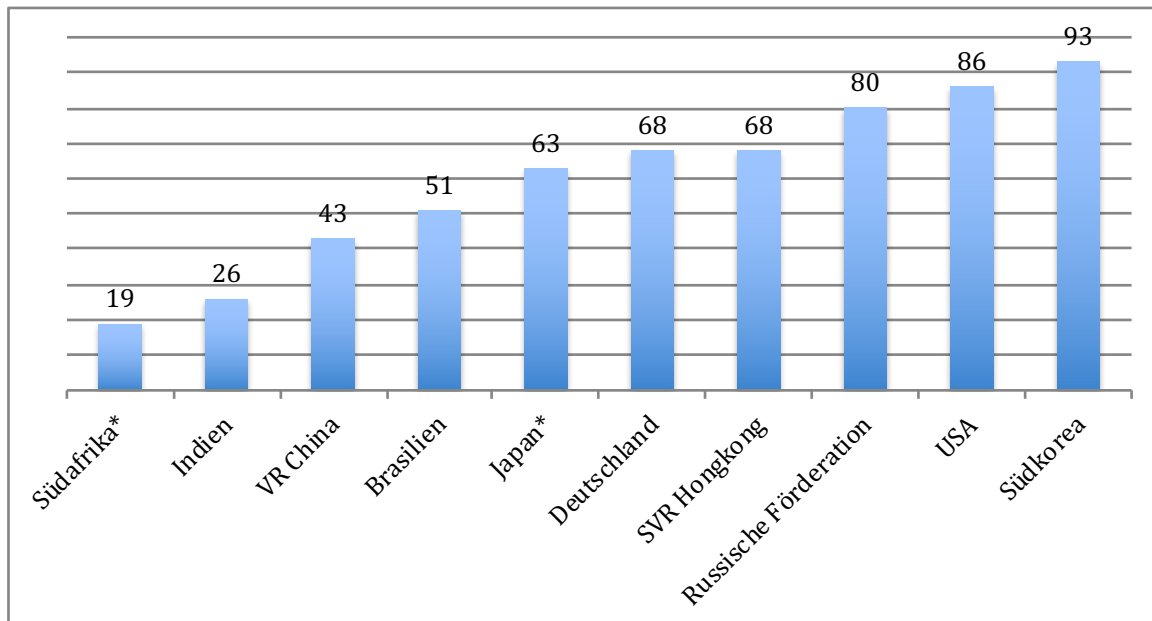
B2: Überblickstabelle zur Entwicklung der Anzahl von Hochschulen, Studierenden, Absolventen und Hochschullehrern 2000, 2010 und 2015 im Vergleich

	2000	2010	2015	Prozentuale Steigerung 2000-2015
Reguläre Hochschulen gesamt 普通高等学校	1.041	2.358	2.560	246 %
Hochschulen mit vierjährigen grundständigen Studiengängen 本科院校	599	1.112	1.219	204 %
Berufsbildende Hochschuleinrichtungen 高职（专科）院校	442	1.246	1.341	303 %
Hochschuleinrichtungen mit Möglichkeit zum Masterabschluss oder Promotion 研究生培养机构	738	797	792	107 %
„Vom Volk betriebene“ reguläre Hochschulen 民办普通高等学校	k.A.	676	733	k.A.
Undergraduate*-Studierende an regulären Hochschulen gesamt 普通本专科在校生数	5,6 Mio.	22,3 Mio.	26,3 Mio.	470 %
Studierende in vierjährigen grundständigen Studiengängen 普通本科在校生数	4,1 Mio.	12,6 Mio.	15,8 Mio.	385 %
Undergraduate*-Absolventen an regulären Hochschulen gesamt 普通本专科毕业生数	950.000	5,8 Mio.	6,8 Mio.	716 %
Studierende in Masterstudiengängen 硕士在校生数	233.900	1,3 Mio.	1,6 Mio.	684 %
Masterabsolventen 研究生毕业生数	47.565	332.585	497.744	1046 %
Studierende in Promotionsstudiengängen 博士在校生数	67.293	258.950	326.687	486 %
Promovenden 博士毕业生数	11.004	47.407	53.778	489 %
Hochschullehrer (Vollzeit) gesamt an regulären Hochschulen 普通高校专任教师	462.772	1,34 Mio.	1,57 Mio.	339 %

* Undergraduate-Studiengänge umfassen hier sowohl vierjährige grundständige Bachelor-Studiengängen (*benke* 本科) als auch praxisorientierte zwei- bis dreijährige Studiengänge (*zhuanke* 专科).

Quellen: 2016c, 2016d, 2016e; 2000b; Zhongguo Renmin Gongheguo Guojia Tongjiju 2011; eigene Darstellung.

B3: Abbildung zur Bruttoeinschreibungsrate (Gross Enrolment Ratio) im tertiären Bildungssektor 2015* in ausgewählten Ländern und Regionen in Prozent**



* Für Südafrika und Japan beziehen sich die Referenzzahlen auf das Jahr 2014.

** Die Bruttoeinschreibungsrate (Gross Enrolment Ratio = GER) bezieht sich auf alle Immatrikulationen im tertiären Sektor ungeachtet des Alters angegeben als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung in der Fünfjahresgruppe nach Abschluss der Sekundarschule.

Quelle: UNESCO 2017a; eigene Darstellung.

Anhang C: Informationen zu den empirischen Datenerhebungen der Studie

C1: Erläuterungen zum Kodierschlüssel der empirischen Datenerhebungen

1. Stelle: Kürzel Erhebungsmethode	Erläuterung
EI	Experteninterview
DIR	Hochschullehrerinterview Rückkehrer
DI	Hochschullehrerinterview „Nicht-Rückkehrer“
SI	Studierendeninterview
K	Kurzinterview (5-10 Minuten)
SF	Studierendenfragebogen
SFB	Studierendenfragebogen Beida
SFS	Studierendenfragebogen Fudan
TB	Teilnehmende Beobachtung
2. Stelle: Kürzel Erhebungsort	
P	Peking
S	Shanghai
H	Hongkong
UP	Peking-Universität
US	Fudan-Universität
UN	Nanjing-Universität
UH	Zhejiang-Universität
UA	andere chinesische Universität
D	Deutschland
Sonstige Kürzel	

Anhang

R	Rückkehrer (hier: außerhalb Festlandchinas promovierter Hochschullehrer)
NR	„Nicht-Rückkehrer“ (hier: an einer festlandchinesischen Universität promovierter oder nicht promovierter Hochschullehrer)

Quelle: Eigene Feldforschung.

C2: Liste der Teilnehmer der Experteninterviews und der Hochschullehrerinterviews anderer Universitäten (ohne Beida und Fudan)

Code	Position, Fachgebiet, Interviewschwerpunktthema (wenn anonym: R/NR, ggf. Studienland)*	Datum
EIH1	Prof. David Zweig, Hong Kong University of Science and Technology, Thema: Chinesisches Auslandsstudium und Rückkehrer	Sept. 2005
EIH2	Professor, Hong Kong University of Science and Technology, Thema: Chinesisches Hochschulwesen und Eliteuniversitäten	Sept. 2005
KEIH3	Hochrangiger Verwaltungsangestellter, Chinese University of Hong Kong, Thema: Festlandchinesische Studierende in Hongkong	Sept. 2005
KEIH4	Professor, Sozialwissenschaften, Renmin University of China, NR, Thema: Rückkehrersituation an der Renmin University	Sept. 2005
KEIH5	Professor und leitender Verwaltungsangestellter, Beijing Normal University in Zhuhai, NR, Thema: Rückkehrer an der Zhuhai Normal University	Sept. 2005
EIUP1	Professor und hochrangiger Verwaltungsangestellter, Beida, R, Thema: Rückkehrersituation an der Beida	Dez. 2006
EIUP2	Mitarbeiter der „National Association of Research on Study Abroad“, Office of Human Resources, Beida, NR, Thema: Rückkehrersituation an der Beida, Studien zu Rückkehrern	Dez. 2006
EIUP3	Hochrangiger Verwaltungsangestellter, Office of Human Resources, Beida, NR, Thema: Rückkehrer- und Mitarbeitersituation an der Beida	Dez. 2006
EIUP4	Hochrangiger Verwaltungsangestellter, Office of Human Resources, Beida, NR, Thema: Entsendeprogramme der Beida	Juli 2005
EIUP5	Verwaltungsangestellter, Office of Human Resources, Beida, NR, Thema: Experte Förderprogramme für Rückkehrer	Aug. 2005
EIUP6	Professor mit Leitungsfunktion, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Beida, NR, Mitherausgeber eines Buches zum chinesischen Auslandsstudium, Thema: Rückkehrersituation an der Beida	Dez. 2006
EIUP7	Professor, Erziehungswissenschaften, Beida, NR, Thema: Chinesisches Hochschulwesen und Reformen an der Beida	Mai & Juni 2005, Dez. 2006
EIP1	Professor, Institutsleiter, CASS Beijing, R, Thema: Rückkehrersituation an der CASS	Aug. 2005
KEIP2	Associate Professor, Institute of World Economics and Politics, CASS, NR, Thema: Rückkehrersituation und -Förderprogramme an der CASS	Sept. 2007
EIP4	Frauke Dittmann, DAAD-Außenstelle Peking, Thema: Reformen und Probleme im chinesischen Hochschulwesen, Chinesische Studierende in Deutschland, Einfluss von Rückkehrern in China	Dez. 2006
KEIP6	Professor, Tsinghua University, NR, Thema: Rückkehrersituation an der Tsinghua University	Juni 2006
KEIP7	Professor, School of Public Policy & Management, Tsinghua University, Thema: Rückkehrersituation an der Tsinghua University	Dez. 2006

Anhang

EIP8	Hochrangiger Mitarbeiter, Europäische Abteilung, Bildungsministerium, Thema: Regierungspolitik und Förderprogramme für Rückkehrer, gesamtgesellschaftlicher Beitrag von Rückkehrern	Juli 2005
EIP9	Hochrangiger Mitarbeiter, China National Scholarship Council, NR, Thema: Stipendienprogramme für chinesische Auslandsstudierende, Politik Auslandsstudium, Einfluss und Beiträge von Rückkehrern an Hochschul- und Forschungseinrichtungen	Juli 2005
EIP10	Hochrangiger Funktionsträger und Professor, Western Returned Scholars Association, R Deutschland, Thema: Arbeit der Western Returned Scholars Association, Einfluss von Rückkehrern in China	Aug. 2005
EIP11	Hochrangiger Funktionsträger, Western Returned Scholars Association, R, Rückkehrerexperte, Thema: Einfluss von Rückkehrern in China	Juli 2005
EIP12	Manager, Beijing Zhongguancun, International Incubator Inc., Thema: Förderprogramme und Einfluss von Rückkehrern im wirtschaftlichen Bereich	Aug. 2005
EIP13	Hochrangiger Funktionsträger und Professor, Renmin University, Experte für das chinesische Auslandsstudium, Thema: Rückkehrersituation an der Renmin University, Einfluss von Heimkehrern im Hochschulwesen	Juli 2005
EIP15	Mitarbeiter der Zeitschrift <i>Shenzhou xueren</i> („China's Scholars Abroad"), Thema: Chinesisches Auslandsstudium und Regierungspolitik	Aug. 2005
EIUS1	Verwaltungsangestellter, Personnel Division, Fudan, NR, Thema: Förderprogramme der Fudan für Rückkehrer	Mai 2006
EIUS2	Hochrangiger Mitarbeiter, Personnel Division, Fudan, NR, Thema: Anzahl und Einfluss von Rückkehrern an der Fudan	Nov. 2005, Mai 2006
EIUS3	Verwaltungsangestellter, Personnel Division, Fudan, NR, Thema: Förderprogramme der Fudan für Rückkehrer	Nov. 2005
EIUS4	Dozent, Research Institute for Higher Education, Thema: Chinesisches Hochschulwesen, Einfluss Rückkehrer	Nov. 2005
EIS1	Professor in hochrangiger Leitungsfunktion, Shanghai Academy of Social Sciences (SASS), R, Thema: Rückkehrersituation und Förderpolitik an der SASS, Einfluss von Rückkehrern in der chinesischen Gesellschaft	Dez. 2005
EIS2	Professor, SASS, R Japan, Thema: Rückkehrersituation an der SASS	Dez. 2005
EIS3	Professor in Leitungsfunktion, International School, Tongji University, R, Thema: Rückkehrersituation an der Tongji University und eigene Rückkehrerfahrungen	Dez. 2006
KEIS4	Professor, Geisteswissenschaften, Zhongshan University, Guangzhou, R USA, Thema: Rückkehrersituation an der Zhongshan University	Okt. 2005
KEIS5	Professor, Geisteswissenschaften, Wuhan University, R USA, Thema: Rückkehrersituation an der Wuhan University	Okt. 2005
EIS6	Experte für das chinesische Auslandsstudium, R Japan, Thema: Rückkehrersituation und Einfluss ehemaliger Auslandsstudierender in Shanghai	Mai 2006
EIS7	Professor, Shanghai Academy of Social Sciences, R Deutschland, Thema: Hochschulwesen in China, Rückkehrersituation an der SASS und der Fudan	März & Juli 2005, Nov. 2006
EIUN8	Hochrangiger Mitarbeiter, Office of Human Resources, Nanjing University, NR, Thema: Rückkehrersituation an der Nanjing University	Juni 2006
EIUN9	Professor, Forschungsinstitut für Hochschulbildung, Nanjing University, NR,	Juni 2006

Anhang

	Thema: Chinesisches Hochschulwesen und Einflussmöglichkeiten für Rückkehrer	
EIUH10	Hochrangiger Mitarbeiter, Office of Human Resources, Zhejiang University, NR, Thema: Rückkehrersituation an der Zhejiang University	Juni 2006
EIUH11	Professor, Erziehungswissenschaften, Zhejiang University, R, Thema: Rückkehrersituation an geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Zhejiang University	Juni 2006
EIUH12	Professor, Zhejiang University, R, Thema: Rückkehrersituation an geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Zhejiang University	Juni 2006
KDIRUN83	Professor, Soziologie, Nanjing University, R, Thema: Rückkehrersituation an der Fakultät für Soziologie	Juni 2006
DIRUN84	Professor, Germanistik, Nanjing University, R Deutschland, Thema: Rückkehrersituation und Förderprogramme für Germanisten	Juni 2006
DIRUH85	Professor, Fakultät für Fremdsprachen, Zhejiang University, R Deutschland, Thema: Rückkehrersituation an der Zhejiang University	Juni 2006

* Bei der Anonymisierung wurden teilweise Angaben wie genaue Position, Fachbereich oder ehemaliges Studienland weggelassen, um mögliche Rückschlüsse auf die Identität der Person zu vermeiden. Aus dem gleichen Grund wurde bewusst auf die Angabe des Geschlechts der Interviewteilnehmer verzichtet.

Quelle: Eigene Feldforschung.

C3: Liste der Teilnehmer der Hochschullehrerinterviews an der Beida und der Fudan

Code	Position, Fachgebiet, Universität, R/NR, ggf. Studienland*	Datum
DIRUP1	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Hongkong	Dez. 2006
DIRUP2	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Juni 2005
DIRUP3	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Juli 2005
DIRUP6	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Juni 2005
KDIRUP7	Associate Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Russland	Juni 2005
KDIUP8	Dozent, Geisteswissenschaften, Beida, NR	Dez. 2006
DIRUP9	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Juli 2005
DIRUP10	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R USA	Aug. 2005
DIRUP11	Associate Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Dez. 2006
DIRUP12	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R	Juli 2005
DIUP13	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, NR	Nov. 2006
DIUP14	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, NR	Nov. 2006
DIRUP15	Associate Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Beida, R Großbritannien	Aug. 2005
DIRUP16	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Beida, R	Dez. 2006
DIRUP17	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Juli 2005
DIRUP18	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Juni 2006
DIRUP19	Dozent, Sozialwissenschaften, Beida, R Hongkong	Dez. 2006
DIRUP20	Associate Professor, Jura, Beida, R	Aug. 2005
DIUP21	Associate Professor, Jura, Beida, NR	Aug. 2005
KDIUP22	Associate Professor, Jura, Beida, NR	Dez. 2006
KDIUP23	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, NR	Dez. 2006
DIRUP24	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Juli 2005
DIRUP25	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Beida, R Großbritannien	Aug. 2005
DIRUP26	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Beida, R USA	Aug. 2005
DIRUP27	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Großbritannien	Aug. 2005
DIRUP28	Postdoc, Geisteswissenschaften, Beida, R	Nov. 2006
DIUP29	Associate Professor, Geisteswissenschaften, Beida, NR	Nov. 2006
DIRUP30	Postdoc, Geisteswissenschaften, Beida, R	Nov. 2006
DIRUP31	Associate Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Nov. 2006
DIRUP32	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R USA	Juni 2005
DIUP33	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, NR	Juni 2006
DIRUP34	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Großbritannien	Aug. 2005
DIRUP35	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Dez. 2006
DIRUP36	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Großbritannien	Dez. 2006
DIRUP37	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Deutschland	Aug. 2005
DIUP38	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida NR	Dez. 2006
DIRUP39	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Großbritannien	Nov. 2006
DIRUP40	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Aug. 2005
DIRUP41	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Japan	Juni 2006
DIRUP42	Associate Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Beida, R	Dez. 2006
DIUP43	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, NR	Aug. 2005
DIRUS44	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R Kanada	Dez. 2005
DIUS45	Dozent, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Nov. 2006
DIUS46	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Okt. 2005
DIRUS47	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R Deutschland	Sept. 2005
DIRUS48	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R Deutschland	Dez. 2008

Anhang

DIUS49	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Dez. 2006
DIRUS50	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R Großbritannien	Okt. 2005
DIRUS51	Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R Japan	Juni 2006
DIRUS52	Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R USA	April 2006
DIRUS53	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R Japan	Sept. 2005
DIUS54	Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, NR	Dez. 2006
DIUS55	Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, NR	Dez. 2006
DIRUS56	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Fudan, R	Juni 2006
DIRUS57	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Fudan, R	Dez. 2005
DIRUS58	Associate Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Fudan, R	Dez. 2005
DIUS59	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Fudan, NR	Nov. 2006
DIRUS60	Professor, Jura, Fudan, R	Dez. 2005
DIUS61	Dozent, Jura, Fudan, NR	Mai 2006
DIRUS62	Professor, Jura, Fudan, R	Juni 2006
DIUS63	Professor, Jura, Fudan, NR	Mai 2006
DIRUS64	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Fudan, R	Dez. 2005
DIRUS65	Professor, Wirtschaftswissenschaften/Management, Fudan, R	Mai 2006
DIUS66	Dozent, Wirtschaftswissenschaften/Management, Fudan, NR	Nov. 2005
DIRUS67	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R	Nov. 2005
DIRUS68	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R	Okt. 2005
DIUS69	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Mai 2006
DIUS70	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Okt. 2005
DIUS71	Dozent, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Nov. 2006
DIUS72	Dozent, Sozialwissenschaften, Fudan, NR	Mai 2006
DIRUS73	Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R Großbritannien	Dez. 2005
DIRUS74	Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R Hongkong	Mai 2006
DIRUS75	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R USA	Juni 2006
DIRUS76	Dozent, Sozialwissenschaften, Fudan, R Hongkong	April 2006
DIUS77	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, NR	Mai 2006
DIRUS78	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, Japan	Dez. 2005
DIRUS79	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R Japan	Mai 2006
DIUS80	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, NR	Mai 2006
KDIUS81	Dozent, Sozialwissenschaften, Fudan, NR	Mai 2006
DIRUS82	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R USA	Dez. 2005

* Teilweise wurde das Studienland von Rückkehrern weggelassen, um Rückschlüsse auf die Identität der Person zu vermeiden. Aus dem gleichen Grund wurde bewusst auf die Angabe des Geschlechts der Interviewteilnehmer verzichtet.

Quelle: Eigene Feldforschung.

C4: Liste der Leitfadensbefragungen von Studierenden an der Beida und der Fudan

Code	Universität, Studienrichtung, angestrebter Abschluss, Geschlecht	Datum
KSIUP1	Beida, Erziehungswissenschaften, MA, weiblich	Nov. 2006
KSIUP2	Beida, Erziehungswissenschaften, MA, weiblich	Dez. 2006
SIUP3	Beida, Fremdsprachen, BA, männlich	März 2007
KSIUP4	Beida, Fremdsprachen, BA, weiblich	Nov. 2006
KSIUP5	Beida, Fremdsprachen, BA, weiblich	Dez. 2006
SIUP6	Beida, Fremdsprachen, BA, männlich	Dez. 2006
SIUP7	Beida, Wirtschaftswissenschaften, BA, männlich	Dez. 2006
KSIUP8	Beida, Wirtschaftswissenschaften, BA, männlich	Dez. 2006
KSIUP9	Beida, Wirtschaftswissenschaften, BA, weiblich	Dez. 2006
KSIUP10	Beida, Wirtschaftswissenschaften, BA, männlich	Dez. 2006
KSIUP11	Beida, Medien- und Kommunikationswissenschaften, BA, weiblich und männlich (Gruppengespräch mit drei Studierenden)	Dez. 2006
KSIUP12	Beida, Medien- und Kommunikationswissenschaften, MA, weiblich	Dez. 2006
KSIUP13	Beida, Medien- und Kommunikationswissenschaften, BA, männlich	Dez. 2006
KSIUP14	Beida, Jura, MA, männlich	Dez. 2006
KSIUP15	Beida, Jura, BA, männlich	Dez. 2006
KSIUP16	Beida, Jura, BA, weiblich	Dez. 2006
KSIUP17	Beida, Jura, BA, weiblich	Dez. 2006
KSIUP18	Beida, Psychologie, BA, weiblich	Dez. 2006
SIUP19	Beida, Psychologie, PhD, weiblich	April 2007
SIUP20	Beida, Soziologie, BA, weiblich	Dez. 2006
KSIUP21	Beida, Soziologie, BA, männlich	Dez. 2006
SIUP22	Beida, Soziologie, BA, männlich	Dez. 2006
SIUP23	Beida, Politik- und Verwaltungswissenschaften, BA, männlich	Dez. 2006
KSIUS1	Fudan, Archäologie und Museumskunde, BA, weiblich	Nov. 2006
KSIUS2	Fudan, Archäologie und Museumskunde, MA, weiblich	Mai 2006
KSIUS3	Fudan, Fremdsprachen, BA, weiblich	Nov. 2006
KSIUS4	Fudan, Fremdsprachen, BA, weiblich	Nov. 2006
SIUS5	Fudan, Internationale Beziehungen, MA, männlich	April 2006
KSIUS6	Fudan, Wirtschaftswissenschaften, BA, männlich	Mai 2006
SIUS7	Fudan, Jura, BA, weiblich	April 2006
SIUS8	Fudan, Philosophie, BA, weiblich	April 2006
SIUS9	Fudan, Philosophie, BA, männlich	Dez. 2005
KSIUS10	Fudan, Management, MA, männlich und weiblich (Gruppengespräch mit vier Studierenden)	Dez. 2006
(KSIUS11)	(Fudan, Pharmazie, BA, männlich)	Mai 2006
SIUS12	Fudan, Soziologie, MA, weiblich (Gruppengespräch mit drei Studierenden)	Nov. 2006
SIUS13	Fudan, Soziologie, MA, weiblich	Juni 2006
SIUS14	Fudan, Soziologie, BA, weiblich (Gruppengespräch mit zwei Studierenden)	Juni 2006
KSIUS15	Fudan, Medienwissenschaften, BA, männlich	Nov. 2006
SIUS16	Fudan, Medienwissenschaften, PhD, männlich und weiblich (Gruppengespräch mit vier Doktoranden)	Nov. 2006
KSIUS17	Fudan, Sprach- und Literaturwissenschaften, MA, männlich	Sept. 2005
KSIUS18	Fudan, Sprach- und Literaturwissenschaften, MA, weiblich	Juni 2006

Quelle: Eigene Feldforschung.

C5: Liste der Hospitationen von Lehrveranstaltungen an der Beida und der Fudan

Code	Universität, Studienrichtung- und gang, Pflichtfach/Wahlfach, Dozent (Position, R/NR, Geschlecht)	Datum
TBRUP1	Beida, Internationale Beziehungen, BA Wahlfach, Professor, R, männlich	Dez. 2006
TBUP2	Beida, Internationale Beziehungen, BA Pflichtfach, Dozent, NR, männlich	Nov. 2006
TBUP3	Beida, Internationale Beziehungen, MA, Wahlfach, Associate Professor, NR, weiblich	Nov. 2006
TBUP4	Beida, Internationale Beziehungen, BA Pflichtfach, Professor, NR, männlich	Dez. 2006
TBUP5	Beida, Erziehungswissenschaften, MA Wahlfach, Professor, NR, männlich	Juni 2005
TBRUP6	Beida, Erziehungswissenschaften, MA Pflichtfach, Associate Professor, R, weiblich	Juni 2005
TBRUP7	Beida, Erziehungswissenschaften, MA Wahlfach, Associate Professor, R, weiblich	Dez. 2006
TBUP8	Beida, Medienwissenschaften, BA Pflichtfach, Dozent, NR, weiblich	Dez. 2006
TBRUP9	Beida, Medienwissenschaften, BA Pflichtfach, Dozent, R, männlich	Dez. 2006
TBUP10	Beida, Soziologie, BA Pflichtfach, Associate Professor, NR, weiblich	Nov. 2006
TBRUP11	Beida, Soziologie, BA Pflichtfach, Professor, R, männlich	Dez. 2006
TBRUP12	Beida, Soziologie, MA Wahlfach, Associate Professor, R, männlich	Dez. 2006
TBRUP13	Beida, Soziologie, BA Pflichtfach, Professor, R, männlich	Dez. 2006
TBRUP14	Beida, Philosophie, BA Pflichtfach, Associate Professor, R, männlich	Juni 2005
TBRUP15	Beida, Philosophie, MA Wahlfach, Professor, R, männlich	Juni 2006
TBRUP16	Beida, Philosophie, MA Wahlfach, Dozent, R, männlich	Nov. 2006
TBRUP17	Beida, Philosophie, MA Wahlfach, Associate Professor, R, männlich	Nov. 2006
TBUP18	Beida, Philosophie, MA und PhD Wahlfach, Professor, NR, männlich	Nov. 2006
TBRUP19	Beida, Sprach- und Literaturwissenschaften, BA Wahlfach, Associate Professor, R, weiblich	Juni 2005
TBRUP20	Beida, Sprach- und Literaturwissenschaften, BA Pflichtfach, Associate Professor, R, weiblich	Juni 2005
TBUP21	Beida, Filmwissenschaften, BA Pflichtfach, Dozent, NR, weiblich	Juni 2005
TBUP22	Beida, Kunstgeschichte, BA Wahlfach, Associate Professor, NR, männlich	Dez. 2006
TBUP23	Beida, Sprach- und Literaturwissenschaften, BA Wahlfach, Associate Professor, NR, männlich	Juli 2005
TBUP24	Beida, Marxismus, PhD politisches Pflichtfach, Professor, NR, männlich	Dez. 2006

Anhang

TBRUS1	Fudan, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, MA Wahlfach, Professor, R, männlich	April 2006
TBRUS2	Fudan, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, BA Pflichtfach, Associate Professor, R, weiblich	Okt. 2005
TBRUS3	Fudan, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, PhD und MA Wahlfach, Professor, R, männlich	April 2006
TBUS4	Fudan, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, PhD und MA Wahlfach, Professor, NR, männlich	Okt. 2005
TBUS5	Fudan, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, BA Pflichtfach, Professor, NR, männlich	April 2006
TBUS6	Fudan, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, BA Pflichtfach, Professor, NR, männlich	Dez. 2006
TBUS7	Fudan, Internationale Beziehungen und Politikwissenschaften, BA Wahlfach, Associate Professor, NR, männlich	Nov. 2006
TBRUS8	Fudan, Medienwissenschaften, BA Wahlfach, Associate Professor, R, männlich	Dez. 2005
TBRUS9	Fudan, Medienwissenschaften, BA Wahlfach, Associate Professor, R, männlich	Mai 2006
TBUS10	Fudan, Medienwissenschaften, BA Pflichtfach, Associate Professor, NR, männlich	Mai 2006
TBUS11	Fudan, Medienwissenschaften, BA Wahlfach, Associate Professor, NR, weiblich	Mai 2006
TBUS12	Fudan, Medienwissenschaften, BA Wahlfach, Professor, NR, männlich	Nov. 2006
TBRUS13	Fudan, Soziologie, BA Pflichtfach, Dozent, R, männlich	April 2006
TBRUS14	Fudan, Soziologie, BA Wahlfach, Professor, R, männlich	Mai 2006
TBRUS15	Fudan, Soziologie, BA Wahlfach, Associate Professor, R, männlich	Nov. 2006
TBUS16	Fudan, Soziologie, PhD und MA Wahlfach, Professor, NR, männlich	Mai 2006
TBUS17	Fudan, Soziologie, BA Wahlfach, Associate Professor, NR, männlich	Okt. 2005
TBUS18	Fudan, Soziologie, BA Wahlfach, Professor, NR, männlich	Juni 2006
TBRUS19	Fudan, Philosophie, BA Pflichtfach, Professor, R, männlich	Juni 2006
TBRUS20	Fudan, Philosophie, BA Wahlfach, Professor, R, männlich	Mai 2006
TBUS21	Fudan, Philosophie, PhD und MA Pflichtfach, Professor, NR, männlich	Okt. 2005
TBUS22	Fudan, Philosophie, BA Pflichtfach, Dozent, NR, männlich	Mai 2006
TBRUS23	Fudan, Geschichte, BA Wahlfach, Professor, R, männlich	Mai 2006
TBRUS24	Fudan, Geschichte, BA Wahlfach, Professor, R, männlich	Mai 2006
TBUS25	Fudan, Geschichte, MA Wahlfach, Professor, NR, männlich	Mai 2006
TBUS26	Fudan, Geschichte, BA Wahlfach, Professor, NR, männlich	Nov. 2006
TBRUS27	Fudan, Archäologie, BA Wahlfach,	Mai 2006

Anhang

	Professor, R, männlich	
TBRUS28	Fudan, Sprach- und Literaturwissenschaften, MA Wahlfach, Professor, R, weiblich	Mai 2006
TBUS29	Fudan, Sprach- und Literaturwissenschaften, BA Pflichtfach, Professor, NR, männlich	Mai 2006
TBRUS30	Fudan, Jura, BA Wahlfach, Dozent, R, weiblich	April 2006
TBRUS31	Fudan, Jura, MA Pflichtfach, Professor, R, männlich	Juni 2006
TBUS32	Fudan, Jura, PhD Wahlfach, Professor, NR, männlich	Mai 2006
TBUS33	Fudan, Jura, BA Pflichtfach, Dozent, NR, männlich	April 2006
TBRUS34	Fudan, Wirtschaftswissenschaften, MA Pflichtfach, Associate Professor, R, männlich	Mai 2006
TBUS35	Fudan, Wirtschaftswissenschaften, BA Pflichtfach, Professor, NR, männlich	Nov. 2006
TBRUS36	Fudan, Management, BA Pflichtfach, Dozent, R, weiblich	Mai 2006
TBRUS37	Fudan, Management, BA Wahlfach, Professor, R, weiblich	Mai 2006
TBUS38	Fudan, Management, MBA Pflichtfach, Associate Professor, NR, männlich	April 2006
TBUS39	Fudan, BA Politisches Pflichtfach Marxismus, Associate Professor, NR, weiblich	April 2006
TBUS40	Fudan, BA Politisches Pflichtfach zur Kulturrevolution, Associate Professor, NR, weiblich	Mai 2006
TBUS41	Fudan, BA Pflichtfach zur Moralerziehung, Dozent, NR, männlich	Mai 2006
TBUS42	Fudan, BA Politisches Pflichtfach Marxismus, Associate Professor, NR, männlich	April 2006

Quelle: Eigene Feldforschung.

C6: Liste der Teilnehmer der Kontrollinterviews

Code	Interviewteilnehmer (Position, Fachgebiet, ggf. R/NR, Studienland)	Datum
EIUP7	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, NR	Mai 2008, Juni 2012
EIP3	Stefan Hase-Bergen, Leiter DAAD-Außenstelle, Peking	Mai 2008
EIP5	Dr. Schmidt-Dörr, Leiter Verbindungsbüro FU Berlin, Peking	Mai 2008
EIP14	Professor, Geisteswissenschaften, Renmin University of China, Peking, R Deutschland	Mai 2008
EIS7	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, R Deutschland	Dez. 2009, Mai 2013
EIP16	Professor, Sozialwissenschaften, Tsinghua University, NR	Juni 2017
EIUP8	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, NR	Okt. 2017
DIUP4	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Mai 2008
DIRUP5	Associate Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Mai 2008
DIRUS48	Associate Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Deutschland	Mai 2008
DIRUP86	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Frankreich	Juni 2012
DIRUP87	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Juni 2012
DISUA88	Assistenzprofessor, Sozialwissenschaften, East China Normal University, NR	Mai 2007, Juli 2013
DIUS89	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Nov. 2012, Juni 2013
DIRSUA89	Professor, Sozialwissenschaften, Jiaotong University, R USA	April 2012
KDIPUA90	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Tsinghua University, NR	April 2012
KDIRUS91	Professor, Sozialwissenschaften, Fudan, R Hongkong	April 2012
DIUS92	Professor, Geisteswissenschaften, Fudan, NR	Juni 2017
DIPUA93	Professor, Naturwissenschaften, Tsinghua University, NR	Juni 2017
DIRPUA94	Dozent, Sozialwissenschaften, Tsinghua University, R Australien	Okt. 2017
DIRUP95	Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R USA	Okt. 2017
DIRUP96	Professor, Geisteswissenschaften, Beida, R Belgien	Okt. 2017
DIRUP97	Associate Professor, Sozialwissenschaften, Beida, R Kanada	Okt. 2017
SIUP19	Doktorand, Jura, Beida	Juni 2012
SIUP20	Bachelorstudent, Archäologie und Soziologie, Beida	Juni 2012
SIUS21	Bachelorstudent, Geschichte, Fudan	Mai 2008
SIUS22	Masterstudent, Soziologie, Fudan	Nov. 2012
SIUS23	Masterstudent, Fremdsprachen, Fudan	März 2013

Quelle: Eigene Feldforschung.

C7: Anzahl der Teilnehmer der Fragebogenerhebung unter den Studierenden der Beida und der Fudan unterteilt nach angestrebtem Abschluss, Geschlecht und Fachbereich

	Beida	Fudan	Gesamt
Anzahl ausgefüllter Fragebögen gesamt	270	219	489
Anzahl der Befragungsteilnehmer unterteilt nach angestrebtem Abschluss			
PhD	7	19	26
MA	111	72	183
BA	152	128	280
Anzahl der Befragungsteilnehmer unterteilt nach Geschlecht			
weiblich	152	130	282
männlich	118	89	207
Anzahl der Befragungsteilnehmer unterteilt nach Fachbereichen			
Philosophie/Religionswissenschaften/ Marxismusstudien	23	12	35
Geschichte	19	22	41
Archäologie/Museumskunde	18	12	30
Kunstwissenschaften	11	0	11
Fremdsprachen	22	31	53
Sprach- und Literaturwissenschaften	18	18	36
Internationale Beziehungen/ Politik- und Verwaltungswissenschaften	47	33	80
Medien- und Kommunikationswissenschaften	21	14	35
Soziologie	18	19	37
Erziehungswissenschaften	12	0	12
Psychologie	6	0	6
Jura	21	12	33
Management	20	19	39
Wirtschaftswissenschaften	15	26	41

Quelle: Eigene Feldforschung.

C8: Originalfragebogen der quantitativen Fragebogenuntersuchung unter den Studierenden geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen an der Beida und der Fudan²⁵¹

研究课题《变迁中的中国高等教育》调查问卷

亲爱的同学:

以下调查问卷是关于<<中国高等教育变迁过程研究>>博士生论文的一部分。你的意见与评价对我研究具有巨大的重要性。请你根据你的实际情况和想法回答问题。调查采用无记名的形式,所有个人回答资料在使用时都以统计数据的形式出现。非常感谢你的参与和支持。

祝

学习愉快!

Fragebogen-Nr.:

Universität:

Datum:

1. 你的性别:

₁ 女 ₂ 男

2. 你是哪一个院 / 系 的学生?

3. 你是

₁ 本科生 ₂ 硕士生 ₃ 博士生

4. 你是几年级的学生?

₁ 一年级 ₂ 二年级 ₃ 三年级 ₄ 四年级

5. 你的年龄: _____岁

6. 在你们的学院/系有没有在国外拿到博士学位的教师?

₁ 有 ₂ 没有 (请跳至问题 8b) ₃ 不知道 (请跳至问题 8b)

²⁵¹ Eine Zusammenfassung der deutschen Übersetzung findet sich in Kapitel 3.3.6.

7. 如果有的话, 据你所知, 你们学院/系一共有几位在国外拿到博士学位的教师?

我们系大概有_____位在国外拿到博士学位的教师,

我们整个学院大概有_____位在国外拿到博士学位的教师。

8. a)请列出你们学院/系据你所知在国外拿到博士学位教师的名字。

- | | |
|----------|-----------|
| 1. _____ | 6. _____ |
| 2. _____ | 7. _____ |
| 3. _____ | 8. _____ |
| 4. _____ | 9. _____ |
| 5. _____ | 10. _____ |

b)如果你还知道其它学院/系在国外拿到博士学位的教师, 请也列出他们的名字及所在院/系。

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| 1. 名字: _____ 院/系: _____ | 4. 名字: _____ 院/系: _____ |
| 2. 名字: _____ 院/系: _____ | 5. 名字: _____ 院/系: _____ |
| 3. 名字: _____ 院/系: _____ | 6. 名字: _____ 院/系: _____ |

9. 你是否上过 / 听过那些在国外拿到博士学位教师的课或者他们的讲演?

- 1 是 2 否 3 不知道

10. 你上过多少位在国外拿到博士学位教师的课?

- 1 没有上过 2 一位 3 俩位 4 三位以上

11. 你喜欢上/听在国外拿到博士学位教师的课或他们的演讲吗?为什么?

- 1 喜欢, 因为_____
- _____
- _____
- 2 不喜欢, 因为_____
- _____
- _____

3 无所谓, 因为_____

12. 据你所知, 除了在国外拿到博士学位的教师以外, 你们学院/系还有几位教师曾经有过
在国外进修、访问、交流等经历?

我们系大概有_____位, 我们整个学院大概有_____位

13. 接上一题, 你是否上过/听过他们的课或者讲演?

1 是 2 否

14. 你认为具有海外学习与交流经历的教师 (包括在国外拿到博士学位的教师)与没有海外
经历的教师教学科研有差别吗?

1 有 2 没有(请跳至问题 16) 3 不知道(请跳至问题 16)

15. 差别在哪些方面?

16. 你是否认为在不同国家留学的老师有不同的特征? 请你解释一下你的回答。

17. 你自己打算将来出国留学吗?

1 打算 2 不打算 3 还不知道

18.请你比较一下在国内拿到博士学位与在国外拿到博士学位教师的不同之处。

(请在相应位置上划“√“)

a) 对国内情况...

	不了解	比较不了解	了解一般	比较了解	很了解
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

b) 对中国传统文化的态度...

	不重视	比较不重视	一般	比较重视	很重视
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

c) 老师上课有自己独立的观点和见解...

	很少	比较少	一般	比较多	很多
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

d) 对培养学生的创造性的态度...

	不重视	比较不重视	一般	比较重视	很重视
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

e) 对学生学术要求...

	很松	比较松	一般	比较严格	很严格
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

f) 思想、观念开放程度...

	很保守	比较保守	一般	比较开放	很开放
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

g) 对阅读中文资料的态度...

	不重视	比较不重视	一般	比较重视	很重视
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

h) 对阅读外文资料的态度...

	不重视	比较不重视	一般	比较重视	很重视
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

i) 对学生提出问题或不同意见...

	不鼓励	比较不鼓励	一般	比较鼓励	很鼓励
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

j) 跟学生课堂外的交流...

	很少	比较少	一般	比较多	很多
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

k) 视野...

	很狭窄	比较狭窄	一般	比较开阔	很开阔
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

l) 研究方法...

	很传统	比较传统	一般	比较新颖	很新颖
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

m) 对培养学生独立思考和判断能力...

	不重视	比较不重视	一般	比较重视	很重视
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

n) 外语水平...

	很低	比较低	一般	比较高	很高
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

o) 跟国内同行交流...(如果你不知道的话, 请跳至问题 18p)

	很少	比较少	一般	比较多	很多
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

p) 跟国外学校和学者联系...(如果你不知道的话, 请跳至问题 18q)

	很少	比较少	一般	比较多	很多
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

q) 对学生出国留学的态度...

	不支持	比较不支持	无所谓	比较支持	很支持
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

r) 你觉得对你的影响...

	很小	比较小	一般	比较大	很大
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

19. 你觉得老师在那些方面对你的影响较大? (可多选)

	学术	思维方式	价值观念	生活方面	其它(请填写)
在国内拿到博士学位的教师					
在国外拿到博士学位的教师					

20. 对这个课题你是否还有其他补充的看法?

谢谢你的合作!

Kurzzusammenfassung

Die Studie befasst sich mit den Auswirkungen des „Reverse Brain Drain“ auf Innovations- und Wandlungsprozesse im chinesischen Hochschulwesen seit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik Ende der 1970er-Jahre. Auf dem theoretischen Fundament von Innovations- und Diffusionskonzepten untersucht die Arbeit das Wirken außerhalb Festlandchinas promovierter Geistes- und Sozialwissenschaftlern in Lehre, Forschung und akademischer Verwaltung am Beispiel zweier chinesischer Eliteuniversitäten, der Peking-Universität und der Fudan-Universität. Methodisch basiert die Dissertation auf der Analyse von Primär- und Sekundärquellen sowie umfangreicher empirischer Datenerhebungen, v. a. qualitativer Leitfadeninterviews mit im In- und Ausland promovierten Hochschullehrern, Studierenden und Experten sowie vergleichenden Beobachtungen von Lehrveranstaltungen. Eingebettet in die Darstellung politischer und institutioneller Rahmenbedingungen, zeigt die Untersuchung anhand einer Vielzahl von Beispielen, wie geistes- und sozialwissenschaftliche Heimkehrer im chinesischen Hochschulwesen als „Akteure des Wandels“ auftreten und Reform- und Internationalisierungsprozesse anstoßen. So wird veranschaulicht, wie Rückkehrer die Integration Chinas in die internationale Wissenschaftsgesellschaft vorantreiben, als „Mittler zwischen den Kulturen“ und Förderer der Pluralisierung von Meinungen auftreten sowie die akademische Verwaltungskultur verändern. Die Studie illustriert darüber hinaus die Grenzen der Wirkmöglichkeiten von Rückkehrern. So konfliktieren die aus dem Ausland mitgebrachten Innovationen der seit den 2000er-Jahren stark anwachsenden Gruppe geistes- und sozialwissenschaftlichen Rückkehrer teilweise mit im Hochschulwesen vorherrschenden informellen und formellen Normen der internen Organisationsstruktur sowie den Interessen und Erwartungen anderer Akteursgruppen – nicht zuletzt der parteistaatlichen Führung. Zwar misst die chinesische Regierung den Rückkehrern im Zuge der ambitionierten Entwicklungspläne zur Internationalisierung des Hochschulwesens und des Aufbaus weltweit wettbewerbsfähiger Spitzenuniversitäten eine wichtige Rolle zu. Der ambivalente Umgang mit ausländischem Gedankengut, die ideologische Instrumentalisierung und Beschneidung akademischer Freiheiten insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften verhindern bis heute jedoch die freie Entfaltung dieser Disziplinen und verzögern den Diffusionsprozess internationaler Standards, innovativer Inhalte und Methoden in Lehre, Forschung und Verwaltung sowie letztendlich das Erreichen von Weltniveau im chinesischen Hochschulwesen.

Abstract

The study explores the impact of academic mobility on innovation and transformation processes in China's higher education sector since the beginning of the reform and open-door politics in the late 1970s. Based on the theoretical foundations of innovation and diffusion concepts, the study employs the case of two Chinese elite universities, Peking University and Fudan University, to examine the influence of Chinese scholars with foreign PhDs in the humanities and social sciences in the fields of teaching, research and academic administration. Methodologically, the study is based on the analysis of primary and secondary sources as well as extensive field work, particularly semi-structured qualitative interviews with university teachers, students, and experts, as well as observations of university courses. Embedded in the description of political and institutional frameworks, the study shows how these returnees actively engage as change agents by influencing reform and internationalization processes, as well as by acting as bridges between China and the global knowledge community. Many returnees take on important roles as "mediators between cultures" and promote the pluralism of opinions in Chinese higher education system. However, the study also illustrates the limits of these foreign educated scholars: The innovations brought in from abroad by this group, which has been growing since the 2000s, conflict in part with traditional norms and characteristics of the internal administrative and organizational structure, as well as with vested interests and expectations of other groups in higher education - not least with the party-state leadership. While the Chinese government attaches great importance to returnees in its ambitious plans for higher education's internationalization and the establishment of globally competitive top universities, the ambivalent treatment of foreign ideas, the curtailment of academic freedoms and ideological instrumentalization, especially in the humanities and social sciences, still thwart the free development of these disciplines. It delays the diffusion of international standards, teaching, research and administrative contents and methods, and ultimately prevents China's universities to bring their potential to full fruition to meet world-class levels.

Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt durch meine eigene Unterschrift, dass ich die eingereichte Dissertation selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind, als solche kenntlich gemacht und mich auch keiner anderen als der angegebenen Literatur bedient habe. Diese Versicherung bezieht sich auch auf die in der Arbeit gelieferten Tabellen, Abbildungen und desgleichen.

Hamburg, im Dezember 2017

Birte Klemm